



## **Nachtrag vom 05. April 2016**

gemäß § 16 Wertpapierprospektgesetz

zu Basisprospekten der

### **Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale**

(nachstehend **Emittentin**, die **Bank** oder **Helaba** oder zusammen mit ihren Tochtergesellschaften auch **Konzern** genannt)

Dieser Nachtrag wurde bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinterlegt und wird durch Bereithaltung bei der Emittentin in gedruckter Form zur kostenlosen Ausgabe an das Publikum sowie auf der Internetseite der Emittentin [www.helaba.de](http://www.helaba.de) unter <https://www.helaba.de/helaba/die-helaba/investor-relations/funding/prospekte-und-programme/downloads/-/319414> bzw. danach unter <http://prospekte.helaba.de> veröffentlicht.

## INHALTSVERZEICHNIS

1.	<b>Wichtige Hinweise</b> .....	3
2.	<b>Belehrung über das Widerrufsrecht gemäß § 16 Absatz 3 WpPG</b> .....	4
3.	<b>Inhalt dieses Nachtrags</b> .....	4
4.	<b>Unterschriften</b> .....	U-1

## 1. Wichtige Hinweise

Dieser Nachtrag (der **Nachtrag**) vom 05.04.2016 aktualisiert die in der unten stehenden Tabelle (die **Tabelle**) aufgeführten Basisprospekte vom 13.05.2014 in der Fassung des Nachtrags Nr. 5 vom 25. September 2015 (für die Basisprospekte 1, 2 und 3) sowie die Basisprospekte vom 13.05.2015 in der Fassung des Nachtrags Nr. 2 vom 25. September 2015 (für die Basisprospekte 4, 5, 6 und 7) in Bezug auf die bereitgestellten und in diesem Nachtrag genannten Angaben und bildet mit diesen jeweils eine Einheit. Die mit diesem Nachtrag bereitgestellten Informationen sind mit den in den Basisprospekten zur Verfügung gestellten Angaben im Zusammenhang zu lesen.

Dieser Nachtrag, die Basisprospekte sowie die zugehörigen Nachträge wurden bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinterlegt und werden durch Bereithaltung bei der Emittentin in gedruckter Form zur kostenlosen Ausgabe an das Publikum sowie auf der Internetseite der Emittentin [www.helaba.de](http://www.helaba.de) unter <https://www.helaba.de/helaba/die-helaba/investor-relations/funding/prospekte-und-programme/downloads/-/319414> bzw. danach unter <http://prospekte.helaba.de> veröffentlicht.

**Dieser Nachtrag aktualisiert die in der folgenden Tabelle aufgeführten Basisprospekte:**

Nr.	Bezeichnung des Basisprospekts	Nachtrag Nr.	Datum des Basisprospekts	Geändert durch	Seitenzahl für den Abschnitt „3. Beschreibung der Emittentin Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale“
1	Strukturierte Schuldverschreibungen (Basisprospekt A)	6	13.05.2014	Nachtrag Nr. 5 vom 25. September 2015	Seite 87 des Basisprospekts zuletzt geändert durch Seite 8 des Nachtrags Nr. 5 vom 25. September 2015
2	Schuldverschreibungen (einschließlich Pfandbriefe) (Basisprospekt B)	6	13.05.2014	Nachtrag Nr. 5 vom 25. September 2015	Seite 50 des Basisprospekts zuletzt geändert durch Seite 8 des Nachtrags Nr. 5 vom 25. September 2015
3	Strukturierte Schuldverschreibungen (Basisprospekt C)	6	13.05.2014	Nachtrag Nr. 5 vom 25. September 2015	Seite 89 des Basisprospekts zuletzt geändert durch Seite 8 des Nachtrags Nr. 5 vom 25. September 2015
4	Strukturierte Schuldverschreibungen (Basisprospekt A)	3	13.05.2015	Nachtrag Nr. 2 vom 25. September 2015	Seite 98 des Basisprospekts zuletzt geändert durch Seite 8 des Nachtrags Nr. 2 vom 25. September 2015
5	Schuldverschreibungen (einschließlich Pfandbriefe) (Basisprospekt B)	3	13.05.2015	Nachtrag Nr. 2 vom 25. September 2015	Seite 58 des Basisprospekts zuletzt geändert durch Seite 8 des Nachtrags Nr. 2 vom 25. September 2015
6	Strukturierte Schuldverschreibungen	3	13.05.2015	Nachtrag Nr. 2 vom 25. September 2015	Seite 93 des Basisprospekts zuletzt geändert durch Seite 8 des Nachtrags Nr. 2 vom 25. September 2015

	(Basisprospekt C)				September 2015
7	Referenzschuldnerbezogene Schuldverreibungen (Basisprospekt D)	3	13.05.2015	Nachtrag Nr. 2 vom 25. September 2015	Seite 52 des Basisprospekts zuletzt geändert durch Seite 8 des Nachtrags Nr. 2 vom 25. September 2015

## 2. Belehrung über das Widerrufsrecht gemäß § 16 Absatz 3 WpPG

**Anleger, die vor Veröffentlichung dieses Nachtrags eine auf den Erwerb oder die Zeichnung von unter den Basisprospekten angebotenen Wertpapieren gerichtete Willenserklärung abgegeben haben, haben das Recht, diese innerhalb einer Frist von zwei Werktagen nach Veröffentlichung dieses Nachtrags zu widerrufen, sofern der neue Umstand oder die Unrichtigkeit gemäß § 16 Absatz 1 WpPG vor dem endgültigen Schluss des öffentlichen Angebots und vor der Lieferung der Wertpapiere eingetreten ist. Der Widerruf muss keine Begründung enthalten und ist in Textform gegenüber der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Neue Mainzer Str. 52-58, 60311 Frankfurt am Main, zu erklären. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.**

## 3. Inhalt dieses Nachtrags

Durch den Nachtrag vom 05. April 2016 werden die in der Tabelle aufgeführten Basisprospekte gemäß § 16 WpPG, aufgrund der mit Wirkung zum 31. März 2016 (11:50 Uhr MEZ) durch die Helaba erfolgten Veröffentlichung ihres Konzernabschlusses 2015 nach den Grundsätzen der IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind und Konzernlageberichts 2015 nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches („HGB“), sowie ihres Jahresabschlusses und Lageberichtes 2015 nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), an der folgenden Stelle geändert:

In Bezug auf die aus dem Registrierungsformular vom 13. Mai 2015 in die Basisprospekte - jeweils im Abschnitt „3. Beschreibung der Emittentin Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale“ - einbezogenen und durch etwaige Nachträge aktualisierten Angaben, werden die Formulierungen unter der Überschrift „Informationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin“ wie folgt ergänzt:

### *Historische Finanzinformationen*

Die Emittentin hat am 31. März 2016 ihren Konzernabschluss 2015 nach den Grundsätzen der IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind und Konzernlagebericht 2015 nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches („HGB“), veröffentlicht. Dieser Konzernabschluss und dieser Konzernlagebericht wurde von PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und erhielt einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Des Weiteren hat die Emittentin am 31. März 2016 ihren Jahresabschluss und ihren Lagebericht nach den Vorschriften des HGB für das Geschäftsjahr 2015 veröffentlicht. Dieser Jahresabschluss und dieser Lagebericht nach den Vorschriften des HGB wurde von PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und erhielt einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

A-0

**Konzernlagebericht nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches („HGB“) und  
Konzernabschluss nach den Grundsätzen der IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind**

Die nachfolgenden Seiten A-1 bis A-143 sind dem Geschäftsbericht 2015 der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale entnommen, der bei der Helaba, Neue Mainzer Straße 52 – 58, 60311 Frankfurt am Main erhältlich oder unter [www.helaba.de](http://www.helaba.de) abrufbar ist.

## Konzernlagebericht

40	Grundlagen des Konzerns
43	Wirtschaftsbericht
45	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
52	Nachtragsbericht
52	Risikobericht
74	Prognose- und Chancenbericht

# Konzernlagebericht

## Grundlagen des Konzerns

### Geschäftsmodell des Konzerns

Als öffentlich-rechtliches Kreditinstitut verfolgt die Helaba das langfristig angelegte strategische Geschäftsmodell einer Universalbank mit starkem regionalen Fokus, ausgewählter internationaler Präsenz und enger Integration in die Sparkassenorganisation. Dieses Geschäftsmodell ist die Basis für die sehr stabile, positive Geschäfts- und Ertragsentwicklung der letzten Jahre.

Von zentraler Bedeutung für das Geschäftsmodell der Helaba ist ihre öffentlich-rechtliche Rechtsform. Die Helaba handelt auf Grundlage der für sie geltenden staatsvertraglichen und satzungsrechtlichen Bestimmungen renditeorientiert. Staatsvertrag und Satzung setzen den rechtlichen Rahmen für das Geschäftsmodell der Helaba. Ebenso von zentraler Bedeutung für das Geschäftsmodell sind die Zugehörigkeit der Helaba zur Sparkassen-Finanzgruppe mit ihrem institutssichernden Sicherungssystem sowie die Arbeitsteilung zwischen Sparkassen, Landesbanken und weiteren Verbundinstituten, der hohe Trägeranteil der Sparkassenorganisation sowie die Beibehaltung und der Ausbau der Aktivitäten im Verbund- und im öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäft.

Das strategische Geschäftsmodell der Helaba basiert auf den drei Unternehmenssparten Großkundengeschäft, Verbund-, Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft sowie öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft. Die Bank hat ihre Sitze in Frankfurt am Main und Erfurt und ist mit Niederlassungen in Düsseldorf und Kassel sowie Paris, London und New York vertreten. Hinzu kommen Repräsentanzen und Vertriebsbüros sowie Tochter- und Beteiligungsgesellschaften. Zur Unterstützung ihrer Vertriebsaktivitäten wird die Helaba 2016 drei neue Repräsentanzen in Stockholm, Istanbul und São Paulo eröffnen. Aufbauorganisatorisch und in der Geschäftssteuerung gilt das Prinzip der konzernweiten Divisionalisierung, das heißt, es erfolgt konzernweit eine einheitliche Steuerung aller Produkt-, Kunden- und Servicebereiche.

Die Helaba konzentriert ihre Geschäftsaktivitäten in der Unternehmenssparte Großkundengeschäft auf die sechs Kerngeschäftsfelder Immobilien, Corporate Finance, Finanzinstitutionen und ausländische Gebietskörperschaften, Global Markets, Asset Management und das Transaktionsgeschäft. Im Vertrieb verfolgt die Helaba zwei verschiedene Ansätze, zum einen gegenüber Produktkunden aus den jeweiligen Produktbereichen, zum anderen produktübergreifend durch Ausrichtung des Kundenvertriebs auf Zielkunden im Bereich von Großunternehmen und gehobenem Mittelstand, institutionellen Kunden sowie inländischen öffentlichen Gebietskörperschaften und kommunalnahen Unternehmen.

In der Unternehmenssparte Verbund-, Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft verfolgt die Helaba das strategische Ziel, ihre Position als führende Sparkassenverbundbank in Deutschland weiter zu stärken. In Hessen-Thüringen bilden die Verbundsparkassen und die Helaba die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen mit dem Geschäftsmodell der wirtschaftlichen Einheit, mit einer konsolidierten Verbundrechnung und einem gemeinsamen Verbund-Rating. In Nordrhein-Westfalen wurden mit den Sparkassen und ihren Verbänden umfangreiche Kooperationsvereinbarungen getroffen. Mit den Sparkassen in Brandenburg bestehen ebenfalls Vereinbarungen zur vertrieblichen Zusammenarbeit. Die Vereinbarungen mit den Sparkassen in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg ergänzen das Verbundkonzept der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen, das unverändert fortbesteht. Über die rechtlich unselbstständige Landesbausparkasse Hessen-Thüringen ist die Helaba in beiden Bundesländern einer der Marktführer im Bausparkassengeschäft. Die Frankfurter Sparkasse, eine 100%ige und vollkonsolidierte Tochtergesellschaft der Helaba in öffentlicher Rechtsform, ist mit über 800.000 Kunden die führende Retail-Bank in der Region Frankfurt am Main und mit der 1822direkt im nationalen Direktbankgeschäft tätig. Durch die Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG und deren 100 %-Tochter Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG deckt die Helaba ihr Angebot für Sparkassen im Segment Private Banking, Wealth Management und in der Vermögensverwaltung ab.

In der Unternehmenssparte öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft ist die Helaba über die Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WIBank) – eine rechtlich unselbstständige Anstalt in der Helaba – mit der Verwaltung öffentlicher Förderprogramme des Landes Hessen betraut. Für die WIBank besteht in Übereinstimmung mit EU-Recht eine unmittelbare Gewährträgerhaftung des Landes Hessen. Daher verfügt die WIBank bei S&P über ein „AA“-Rating für langfristige unbesicherte Verbindlichkeiten. Die Helaba ist darüber hinaus an anderen Fördereinrichtungen in Hessen und Thüringen beteiligt.

### Steuerungsinstrumentarium und nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung verfügt die Helaba über integrierte Systeme zur Geschäfts- und Produktivitätssteuerung. Grundlage ist eine mehrstufige Deckungsbeitragsrechnung. Die Steuerung beinhaltet dabei sowohl die Steuerung der absoluten Erträge und Kosten als auch die integrierte Steuerung der Deckungsbeiträge. Zielsetzung ist das Erreichen einer Cost-Income-Ratio unter 60 %. In dieser Systematik erfolgt auch die jährliche Planung, aus der eine Bilanz- und

GuV-Planung abgeleitet wird. Ausgehend von einer unterjährig regelmäßig erstellten betriebswirtschaftlichen Ergebnisrechnung im Deckungsbeitragsschema werden regelmäßige Plan-Ist-Vergleiche erzeugt und Abweichungsanalysen durchgeführt. Die Segmentinformationen basieren entsprechend der Berichterstattung an das Management sowohl auf der internen Steuerung (Deckungsbeitragsrechnung) als auch auf dem externen Rechnungswesen.

Eine wesentliche Kennzahl zur Steuerung der Bestände ist das Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Neugeschäft (größer ein Jahr). Insbesondere zur risiko- und rentabilitätsorientierten Steuerung der Neugeschäfte wird eine systematische Vorkalkulation der Kreditgeschäfte durchgeführt.

Das Eigenkapital wird über die Allokation regulatorischer und ökonomischer Limite sowie über die Eigenmittelquote gesteuert. Die Kapital-Zielquoten werden unter Berücksichtigung der durch die Europäische Zentralbank (EZB) aufgestellten zusätzlichen Eigenmittelanforderungen definiert. Die Rentabilitätsziele werden über die bilanzielle und regulatorische Eigenkapitalrentabilität gesteuert.

Nach der Capital Requirements Regulation (CRR) sind eine Verschuldungsquote (Leverage Ratio) sowie eine kurzfristige Liquiditätskennziffer (Liquidity Coverage Ratio – LCR) und eine eher auf die Stabilität der Refinanzierung ausgerichtete zweite Kennziffer (Net Stable Funding Ratio – NSFR) zu ermitteln. Im Zuge der Implementierung des einheitlichen europäischen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism – SRM) wird die Festlegung einer institutsspezifischen Mindestanforderung an Eigenmittel und berücksichtigungsfähige Verbindlichkeiten (Minimum Requirement for Eligible Liabilities – MREL) erfolgen. Für alle Institutsgruppen, die wie die Helaba unter direkter Zuständigkeit des Single Resolution Board (SRB) stehen, soll im Laufe des Jahres 2016 die MREL-Quote ermittelt werden. Die Helaba berücksichtigt diese Quoten und Anforderungen bereits heute in ihrem Liquiditätsmanagement und bei der Optimierung ihres Geschäftsportfolios.

Die Geschäftsaktivitäten der Helaba sind auf die Bedürfnisse der Kunden ausgerichtet. Die Bank ist Produkt- und Dienstleistungslieferant für ein breites Spektrum unterschiedlicher Kundengruppen. Die Geschäftsaktivitäten der Bank sind eng mit der Realwirtschaft verzahnt. Den Grad der Verzahnung mit der Realwirtschaft zeigt der Anteil der Kundengeschäfte an der Gesamtbilanz.

Bei ihrer Refinanzierung nutzt die Helaba unterschiedliche Refinanzierungsquellen und -produkte. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den sich durch die Zugehörigkeit zu einem starken Verbund ergebenden Anker-Refinanzierungsquellen durch direktes und indirektes Sparkassengeschäft (Depot A und Depot B). Hinzu kommen die über die WIBank aufgenommenen Fördermittel sowie die Pfandbriefemissionen als kosteneffizienter Bestandteil der stabilen Funding-Basis.

Die Helaba baut als führende Verbundbank der Sparkassen-Finanzgruppe ihre Geschäftsbeziehungen zu den bundesdeutschen Sparkassen kontinuierlich aus. In den Regionen Hessen, Thüringen und Nordrhein-Westfalen, in denen die Helaba die Sparkassenzentralbankfunktion innehat, wird eine Verbundquote im Zielkorridor von 60 % bis 80 % angestrebt. Als Verbundquote wird dabei der Anteil des mit der Helaba und ihren Tochtergesellschaften getätigten Geschäfts am Gesamtbezug von Produkten und Dienstleistungen der jeweiligen Sparkassen angesehen. Die Verbundquote wird für die drei Regionen nach einheitlichem Verfahren durch eine Clearing-Stelle ermittelt.

Als Kreditinstitut mit öffentlicher Rechtsform und gemeinwohlorientiertem Auftrag übernimmt die Helaba – über ihre kreditwirtschaftlichen Aufgaben und Zielsetzungen hinaus – gesellschaftliche und ökologische Verantwortung. Mit ihren Nachhaltigkeitsleitsätzen bekennt sich die Helaba zu ihrer ökologischen und gesellschaftlichen Verantwortung. Die Nachhaltigkeitsleitsätze enthalten Kernaussagen und Verhaltensmaßstäbe zu den Themen Geschäftstätigkeit, Geschäftsbetrieb (betrieblicher Umweltschutz, Corporate Governance und Compliance), Mitarbeiter sowie gesellschaftliches Engagement. Ihre Verantwortung gegenüber Umwelt und Gesellschaft hat die Helaba darüber hinaus in verbindliche Vorgaben in ihrer Geschäftsstrategie umgesetzt. Danach fließen die Identifizierung und Bewertung von Umweltrisiken und von sozialen und ethischen Gesichtspunkten in die Risikobeurteilungs- und Risikomanagementprozesse der Helaba ein. Die Helaba prüft die Erstellung und Installierung eines Regelprozesses zur angemessenen Berücksichtigung von Umweltrisiken sowie sozialen und ethischen Gesichtspunkten bei der Entscheidung über die Vergabe einschlägiger Kredite. Herstellung und Handel kontroverser Waffenarten werden von der Helaba nicht finanziert. Auf Spekulationsgeschäfte mit Agrarrohstoffen verzichtet die Helaba ebenso wie auf die Entwicklung von Investmentprodukten mit Bezug zu Agrarrohstoffen. Einen Beitrag zum Klimaschutz leistet die Helaba durch Maßnahmen zur betrieblichen Energieeinsparung. Die Frankfurter Sparkasse verfügt über ein validiertes Umweltmanagementsystem gemäß Verordnung (EG) Nr. 76/2001 (EMAS II) und nach DIN EN ISO 14001. Ihr gemeinsames Engagement auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit bringen die Helaba und die Frankfurter Sparkasse durch den Bezug von Strom aus erneuerbaren Energien zum Ausdruck. Durch die jährliche Ermittlung von Umweltkennzahlen und deren Veröffentlichung im Internet macht die Helaba wesentliche Elemente ihres ökologischen Profils transparent und schafft Anreize für die weitere Verringerung von Verbrauchs- und Emissionswerten. Auch die Dienstwagen-Richtlinie der Helaba mit Vorgaben zur Emissionsverringerung trägt dem Klimaschutz Rechnung. Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit setzt sich die Helaba für Finanzierungen von Anlagen mit energieeffizienten Technologien beziehungsweise zur Nutzung erneuerbarer Energien ein.

Die Helaba und die Frankfurter Sparkasse gehören zu den Unterzeichnern der „Charta der Vielfalt“, einer Selbstverpflichtungserklärung von Unternehmen zu einer vorurteils- und diskriminierungsfreien Unternehmenskultur. Die Helaba ist direkt beziehungsweise über die Frankfurter Sparkasse als Sponsor in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens engagiert und fördert zahlreiche Einrichtungen und Projekte in Kultur, Bildung, Umwelt, Sport und Sozialwesen.

#### **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

- **Geschäfts- und Personalstrategie**

Die Grundsätze der Personalarbeit der Helaba leiten sich aus der Geschäftsstrategie ab. Sie berücksichtigen dabei die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und regulatorischen Entwicklungen. Die Kernaufgaben sind beispielsweise das bedarfsorientierte Beschaffen geeigneter Mitarbeiter, das Bereitstellen professioneller Serviceleistungen und attraktiver Vergütungs- und Nebenleistungen, wie einer betrieblichen Altersversorgung, sowie die Personalentwicklung und Nachwuchsförderung.
- **Vergütungsgrundsätze**

Die Geschäftsstrategie und die Risikostrategie definieren die Handlungsspielräume für die Beschäftigten. Daran ausgerichtet ist auch das Vergütungssystem. In der Vergütungsstrategie und den Vergütungsgrundsätzen hat die Bank den Zusammenhang zwischen Geschäftsstrategie, Risikostrategie und Vergütungsstrategie geregelt. Die Vergütungsstrategie berücksichtigt die Erfüllung der Zielvorgaben aus der operativen Planung bei der Ermittlung eines Gesamtbankbudgets und der Zuordnung der Budgets für die variable Vergütung auf Bereichsebene. Der Bezug zwischen Vergütungsstrategie und strategischen Zielen der Geschäftsbereiche ist somit sichergestellt. Bei den Corporate-Center-Bereichen orientiert sich die Zuordnung von Bereichsbudgets am Ergebnis der Gesamtbank und an der Erreichung qualitativer Ziele. Durch dieses Vorgehen wird ausgeschlossen, dass bei einzelnen Beschäftigten Anreize zur Eingehung unverhältnismäßig hoher Risiken entstehen. Die Festgehälter orientieren sich an den Markterfordernissen.
- **Entwicklung**

Trotz hoher Kostensensibilität investiert die Helaba in die Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterhin auf hohem Niveau. Das bedarfsgerecht aufgestellte Angebot an Seminaren zur fachlichen, persönlichen, sozialen und methodischen Entwicklung hilft Führungskräften und Mitarbeitern bei der alltäglichen Arbeit. Ergänzt wird dieses Angebot durch Fremdsprachentrainings, themenspezifische Angebote externer Seminaranbieter sowie betriebswirtschaftliche Studiengänge.
- **Nachwuchsförderung**

Die gesellschaftlichen Veränderungen, resultierend aus der demografischen Entwicklung und der fortschreitenden Digitalisierung, werden langfristig betrachtet auf die Wettbewerbsfähigkeit der Helaba Einfluss nehmen. Das hat Konsequenzen für die Gestaltung personalwirtschaftlicher Prozesse. Der demografische Wandel stellt die Helaba vor allem im Talentmanagement und im Employer Branding vor die Herausforderung, potenzialstarke Nachwuchskräfte zu gewinnen und zu binden. Darüber hinaus stellt die fortschreitende Digitalisierung Unternehmen vor veränderte Anforderungen, um vor allem für eine junge Zielgruppe von Arbeitnehmern attraktiv zu bleiben. Erkennbar wird dies beispielsweise in sich verändernden Rekrutierungsprozessen, die sich zunehmend mehr in der Kandidatenansprache über Social-Media-Kanäle auszeichnen. Hierzu sind neue Wege im vergangenen Jahr besritten worden; so sind erstmals einzelne Besetzungsprozesse mittels einer „Active Sourcing“-Strategie gestaltet worden, um so auf die neuen Anforderungen zu reagieren.
- **Weitere Schwerpunkte**

Schwerpunkte der aktuellen Personalarbeit sind darüber hinaus die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, das Gesundheitsmanagement, das Change Management sowie die Führungskräfteausbildung. Diverse Kennzahlen wie beispielsweise eine geringe Fluktuationsrate, die Dauer der Betriebszugehörigkeit und ein niedriger Krankenstand bestätigen dabei die Zufriedenheit und das hohe Engagement der Mitarbeiter. Im Verlauf des Jahres 2016 wird eine bankweite Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse dienen als Basis für eine bedarfsorientierte Weiterführung der beschriebenen Arbeit an der Unternehmens- und Führungskultur und können zur Ableitung von weiteren strategischen Handlungsempfehlungen genutzt werden.

## Wirtschaftsbericht

### Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen in Deutschland

Die deutsche Volkswirtschaft expandierte 2015 mit 1,7% (1,5% kalenderbereinigt) zum zweiten Mal in Folge über ihrem Wachstumspotenzial, also dem Wachstum, das bei normal ausgelasteten Kapazitäten langfristig zu erwarten ist. Die Wirtschaftsentwicklung war vor allem konsumgetrieben. Der Wachstumsbeitrag der privaten Verbrauchsausgaben lag bei einem Prozentpunkt. Rechnet man noch die Konsumausgaben des Staates hinzu, ist mit 1,5 Prozentpunkten fast der gesamte Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts hierdurch zu erklären. Deutlich gestiegene Tarifeinkommen bei weitgehend stabilen Preisen und die zunehmende Beschäftigung erhöhten die Realeinkommen der Verbraucher. Zusätzlich stimulierte die starke Zuwanderung nach Deutschland die privaten und öffentlichen Konsumausgaben.

Enttäuschend verlief dagegen die Investitionstätigkeit der Unternehmen. Die Unsicherheiten beim Export machten sich hier bemerkbar, obwohl niedrige Kapitalmarktzinsen und eine leicht überdurchschnittliche Kapazitätsauslastung eigentlich für mehr Investitionen gesprochen hätten. Der Wohnungsbau profitiert von der hohen Nachfrage nach Wohnraum vor allem in den Großstädten, sehr niedrigen Hypothekenzinsen, dem Mangel an Anlagealternativen sowie mehr Investitionen in den Bestand. Der Nichtwohnungsbau hingegen war deutlich rückläufig. Die Unternehmen hielten sich auch bei Wirtschaftsbauteilen zurück und angekündigte öffentliche Investitionen wurden 2015 noch nicht bauwirksam.

Das Wettbewerbsumfeld der deutschen Kreditwirtschaft ist durch ein anhaltendes historisches Niedrigzinsniveau und die Maßnahmen zur Umsetzung der europäischen Bankenunion geprägt. Neben den historisch niedrigen Leitzinsen führen die Ankaufprogramme der EZB zu einer enormen Liquidität in den Märkten. Gleichzeitig suchen zunehmend institutionelle Anleger (Versicherungen, Pensionskassen) Anlagealternativen und investieren in neue Asset-Klassen (Infrastruktur, gewerbliche Immobilien, erneuerbare Energien). Sie werden damit zu Wettbewerbern der Banken und verstärken den Margendruck im langfristigen Neugeschäft. Dennoch ergeben sich für Kreditinstitute mit stabilen Refinanzierungsstrukturen und Fokussierung auf einzelne Kerngeschäftsfelder Möglichkeiten zur Stärkung und zum Ausbau von Marktpositionen.

Durch die Entwicklung der Informationstechnologie sowie die zunehmende Verbreitung des Internets werden immer mehr Bereiche der Wirtschaft digitalisiert. Für Finanzdienstleister entstehen neue Wege des Kundenzugangs und des Datenaustauschs mit dem Kunden. Produktseitig eröffnet die Digitalisierung Möglichkeiten der IT-basierten Produktflexibilisierung. Begünstigt durch den Megatrend der Digitalisierung bieten immer mehr Unternehmen, die selbst keine Banken sind, finanzielle

Dienstleistungen an. Dies gilt insbesondere für den Zahlungsverkehr und das Geschäft mit den privaten Endkunden.

Bei den aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen ergaben sich folgende wesentliche Veränderungen:

- **EZB-Aufsicht (Single Supervisory Mechanism – SSM)**  
Seit November 2014 hat die EZB im Rahmen des einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism – SSM) die direkte Aufsicht über 123 „bedeutende“ Bankengruppen im Euroraum, darunter 21 deutsche Institute. Die Helaba-Gruppe mit den verbundenen Tochterinstituten Frankfurter Sparkasse und Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG gehört zu den als „bedeutend“ eingestuften Instituten, die unter der direkten Aufsicht der EZB stehen. Im Verlauf des Jahres 2015 haben zahlreiche Gespräche mit dem aus Vertretern der EZB und den nationalen Aufsichtsbehörden gemeinsam besetzten Aufsichtsteam (Joint Supervisory Team – JST) stattgefunden. Die EZB hat der Helaba als Ergebnis des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory and Evaluation Process – SREP) im Februar 2015 die auf konsolidierter Basis mindestens vorzuhaltende harte Kernkapitalquote (SREP-Quote) mitgeteilt. Diese Quote ist von der Bank jederzeit einzuhalten und wurde auch jederzeit eingehalten. Mit Schreiben vom 20. November 2015 wurde der Bank die Kapitalanforderung für das Jahr 2016 in Höhe von 9,25% mitgeteilt.
- **Eigenkapital und Liquidität (Basel III/CRD IV/CRR)**  
Durch die CRD IV/CRR verschärfen sich die Anforderungen an die Eigenmittelausstattung von Kreditinstituten qualitativ und quantitativ deutlich. Die neuen Eigenmittelquoten werden stufenweise bis zum Jahr 2019 eingeführt. Ende 2015 beträgt die harte Kernkapitalquote (CET 1-Quote) des Helaba-Konzerns 13,8% (unter Berücksichtigung der CRR-Übergangsregelungen) beziehungsweise 13,1% („fully loaded“, das heißt bei Anwendung der CRR-Endstufe) und die Gesamtkapitalquote 19,8% (Anwendung CRR-Übergangsregelungen). Die Helaba verfügt damit über eine komfortable Eigenmittelausstattung und erfüllt alle derzeit bekannten aufsichtsrechtlichen Anforderungen.

Für Kapitalinstrumente, die bisher als aufsichtsrechtliches Kernkapital anerkannt sind, die zukünftigen Anforderungen an Kernkapital aber nicht mehr erfüllen, sieht die CRD IV eine Übergangsfrist bis Ende 2021 vor. Dies betrifft bei der Helaba stille Einlagen in Höhe von nominal 953 Mio. €.

Die europaweit einheitlichen Liquiditätsdeckungsanforderungen (Liquidity Coverage Ratio – LCR) sind seit Oktober 2015 bindend. Die geforderte Erfüllungsquote wird schrittweise angehoben, beginnend mit 60% im Jahr 2015 über 70% im Jahr 2016 auf 100% im Jahr 2018. Die Vorgaben für

die zweite Liquiditätskennziffer (Net Stable Funding Ratio – NSFR) hat der Baseler Ausschuss in seinem am 31. Oktober 2014 veröffentlichten Papier neu kalibriert. Es ist davon auszugehen, dass das Papier des Baseler Ausschusses in europäisches Recht umgesetzt wird und die Kennzahl 2018 in Kraft treten wird. Beide Liquiditätskennziffern werden grundsätzlich zu einer Erhöhung der Kosten für das Liquiditätsmanagement und damit zu Rentabilitätsbelastungen führen. Die Helaba hat sich frühzeitig auf die neuen Anforderungen an das Liquiditätsmanagement eingestellt und sieht sich gut gerüstet, die aufsichtsrechtlichen Anforderungen entsprechend zu erfüllen.

Die Verschuldungsquote (Leverage Ratio) misst das Verhältnis des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals zu den ungewichteten bilanziellen und außerbilanziellen (inklusive Derivate) Aktivpositionen. Zurzeit ist die Leverage Ratio der Aufsicht als Beobachtungskennzahl zu melden. Sie ist von den Instituten offenzulegen. Voraussichtlich zum 1. Januar 2018 soll eine verbindliche Mindestquote festgelegt werden. Über die Einzelheiten wird die EU-Kommission voraussichtlich 2016/2017 entscheiden. Zum 31. Dezember 2015 beträgt die Leverage Ratio der Helaba 4,0 % (Anwendung der CRR-Übergangsregelungen).

#### ■ Sicherungseinrichtungen

Mit dem zum 3. Juli 2015 in Kraft getretenen Einlagensicherungsgesetz hat der deutsche Gesetzgeber die Vorgaben der EU-Richtlinie über Einlagensicherungssysteme umgesetzt. Danach können institutsbezogene Sicherungssysteme unter den vorgeschriebenen Voraussetzungen als Einlagensicherungssysteme anerkannt werden. Dementsprechend erhielt das institutsbezogene Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht die Anerkennung als Einlagensicherungssystem im Sinne des Einlagensicherungsgesetzes. Von den Kundeneinlagen des Helaba-Konzerns gelten insgesamt 14,5 Mrd. € als „gedeckte Einlagen“ im Sinne des Einlagensicherungsgesetzes.

#### Geschäftsverlauf

Die Geschäfts- und Ertragslage der Helaba war im Geschäftsjahr 2015 geprägt von einem mit 1,7 % moderaten realen Wirtschaftswachstum in Deutschland und einem anhaltenden Niedrigzinsumfeld, in dem neue historische Tiefstände verzeichnet wurden.

In diesem wirtschaftlichen Umfeld hat sich das operative Geschäft der Helaba weiter positiv entwickelt. Im Kreditgeschäft mit Kunden (ohne das wettbewerbsneutrale Fördergeschäft der WIBank) konnte das Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Neugeschäft (größer ein Jahr) um knapp 1 Mrd. € beziehungsweise 4 % auf 19,2 Mrd. € (2014: 18,4 Mrd. €) erneut gesteigert werden. Durch das hohe Neugeschäftsvolumen konnten Fälligkeiten und Sondertilgungen kompensiert werden. Die Forderungen an Kunden betragen 93,2 Mrd. € (2014: 91,1 Mrd. €). Hinzu kommen 7,2 Mrd. € (2014: 9,3 Mrd. €) For-

derungen an angeschlossene Sparkassen. Die Fokussierung der Kreditvergabe auf Kerngeschäftsfelder und die Sparkassen als Verbundpartner entspricht der kundenorientierten Ausrichtung des Geschäftsmodells der Helaba. Der Grad der Verzahnung mit der Realwirtschaft, das heißt der Anteil der Kundengeschäfte an der Konzernbilanz, stieg aufgrund des Rückgangs der Bilanzsumme im Jahr 2015 auf 58 % (2014: 56 %).

Das Marktumfeld für das Refinanzierungsgeschäft im Gesamtjahr 2015 war insgesamt positiv für Finanzinstitute des Euro-raums. Die Beschaffung von mittel- und langfristigen Refinanzierungsmitteln am Kapitalmarkt lag zum 31. Dezember 2015 bei rund 17,3 Mrd. € (2014: 15,2 Mrd. €). Die Refinanzierungsmittel konnten während des gesamten Jahres problemlos und kostengünstig bei institutionellen und privaten Anlegern aufgenommen werden. Dabei profitierte die Helaba von ihrem strategischen Geschäftsmodell sowie ihrer positiven Ertrags- und Geschäftsentwicklung. Das ungedeckte Refinanzierungsvolumen lag bei rund 11,4 Mrd. € (2014: 8,4 Mrd. €). Dabei ging der Absatz von Retail-Emissionen, der über das Vertriebsnetz der Sparkassen platziert wurde, infolge des Niedrigzinsumfelds zurück und lag bei einem Volumen von rund 2,7 Mrd. € (2014: 3,4 Mrd. €). Die Pfandbriefemissionen beliefen sich insgesamt auf knapp 4,8 Mrd. € (2014: 6,3 Mrd. €), wovon etwa zwei Drittel auf Hypothekendarlehen und rund ein Drittel auf öffentliche Pfandbriefe entfielen. Des Weiteren trugen im Jahr 2015 Nachrangmittel im Volumen von rund 1,0 Mrd. € mit zur Stärkung der Refinanzierungsbasis bei. Durch die Kundeneinlagen im Retail-Geschäft innerhalb des Konzerns, insbesondere über das Tochterinstitut Frankfurter Sparkasse, wird die Refinanzierungsbasis weiter diversifiziert.

Die Helaba ist Verbundbank für 162 Sparkassen in vier Bundesländern und damit für rund 40 % der bundesdeutschen Sparkassen. Die Zusammenarbeit mit den angeschlossenen Sparkassen in Hessen-Thüringen konnte im Jahr 2015 auf dem hohen Niveau des Vorjahres gehalten werden. Die Erhebung einheitlich ermittelter Verbundquoten für alle Regionen, in denen die Helaba die Funktion der Sparkassenzentralbank innehat, ist durch eine gemeinsame Clearing-Stelle sichergestellt.

Auch im Geschäftsjahr 2015 erzielte die Helaba ein Ergebnis, das die Bedienung aller Nachrangmittel, Genussrechte und stiller Einlagen, eine Ausschüttung an die Kapitalgeber sowie die Dotierung der Gewinnrücklage zur Stärkung des Kernkapitals erlaubt.

Die Cost-Income-Ratio liegt zum Stichtag 31. Dezember 2015 bei 58,8 % (2014: 63,9 %) und damit klar innerhalb des Zielkorridors (Ziel 2015: < 60 %). Die Eigenkapitalrentabilität sank aufgrund der erhöhten Kapitalbasis auf 8,1 % (2014: 8,3 %). Sie berechnet sich aus dem Verhältnis zwischen dem Ergebnis vor Steuern und dem im Geschäftsjahr durchschnittlich eingesetzten Eigenkapital. Dabei wird das Eigenkapital um noch nicht erfolgte Ausschüttungen auf das gezeichnete Kapital bereinigt.

## Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

### Veränderung des Konsolidierungskreises

Die Veränderung des Konsolidierungskreises im Geschäftsjahr 2015 hatte keinen wesentlichen Einfluss auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage. Sie betrifft überwiegend Objektgesellschaften aus der Immobilienprojektentwicklung.

### Ertragslage des Konzerns

	2015	2014	Veränderung	
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
Zinsüberschuss	1.312	1.293	19	1,5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-237	-80	-157	>-100,0
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge</b>	<b>1.075</b>	<b>1.213</b>	<b>-138</b>	<b>-11,4</b>
Provisionsüberschuss	333	317	16	5,0
Handelsergebnis	190	126	64	50,8
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option	22	38	-16	-42,1
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	3	13	-10	-76,9
Ergebnis aus Finanzanlagen und at Equity bewerteten Unternehmen	-10	45	-55	>-100,0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	173	70	103	>100,0
Verwaltungsaufwand	-1.190	-1.215	25	2,1
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>596</b>	<b>607</b>	<b>-11</b>	<b>-1,8</b>
Ertragsteuern	-177	-210	33	15,7
<b>Konzernjahresergebnis</b>	<b>419</b>	<b>397</b>	<b>22</b>	<b>5,5</b>

Die Helaba hat im Geschäftsjahr 2015 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 596 Mio. € erzielt und konnte damit das Rekordergebnis des Vorjahres (607 Mio. €) annähernd erreichen. Das operative Geschäft, das sich insbesondere im Zins- und Provisionsüberschuss niederschlägt, konnte auf dem hohen Niveau des Vorjahres konsolidiert werden. Den höheren Belastungen aus der Risikovorsorge und dem Finanzanlageergebnis stand eine Steigerung des Handelsergebnisses und des sonstigen betrieblichen Ergebnisses gegenüber. Trotz regulatorisch bedingter Kostensteigerungen und hoher Zuführungen zu den Sicherungseinrichtungen weist der Verwaltungsaufwand einen Rückgang auf, der auf strikte Kostendisziplin und die Reduzierung von Sonderbelastungen zurückzuführen ist. Die einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung entwickelten sich wie folgt:

Der Zinsüberschuss beträgt 1.312 Mio. € und konnte damit gegenüber dem Vorjahr um 1,5 % gesteigert werden (2014: 1.293 Mio. €). Zur Erhöhung im operativen Kreditgeschäft haben höhere Bestände bei weiterhin auskömmlichen Durchschnittsmargen beigetragen. Dagegen führte das niedrige Zinsniveau zu Ergebnisbelastungen bei der Liquiditätsbevorratung, zu Negativmargen im Zahlungsverkehr sowie zu niedrigeren Zinsergebnissen bei der Eigenmittelanlage und der Frankfurter Sparkasse.

Der Aufwand für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft beträgt -237 Mio. € (2014: -80 Mio. €). Auf Einzelwertberichtigungen und pauschalierte Einzelwertberichtigungen entfiel eine Nettozuführung von -156 Mio. € (2014: -109 Mio. €). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass aufgrund der Konsolidierung von Kreditnehmern die auf diese entfallende Risikovorsorge in Höhe von -2 Mio. € (2014: -75 Mio. €) zu eliminieren war. Dafür sind der Risikovorsorge entsprechende Beträge im sonstigen betrieblichen Ergebnis enthalten. Die für nicht akut ausfallgefährdete Kreditengagements gebildete Portfoliowertberichtigung wurde um -93 Mio. € erhöht (2014: Auflösung von 11 Mio. €). Der Saldo aus Direktabschreibungen, Zuführungen zu Rückstellungen für Risiken aus dem außerbilanziellen Kreditgeschäft und Eingängen aus abgeschriebenem Forderungen ergibt einen Ertrag von 12 Mio. € (2014: 18 Mio. €). Nach Risikovorsorge ist der Zinsüberschuss von 1.213 Mio. € auf 1.075 Mio. € gesunken.

Der Provisionsüberschuss ist um 16 Mio. € auf 333 Mio. € gestiegen. Der Provisionsüberschuss wird im Wesentlichen von der Helaba, der Frankfurter Sparkasse und der Helaba Invest generiert. Dabei entwickelten sich insbesondere die Provisionen aus der Vermögensverwaltung der Helaba Invest sowie die Beiträge der Frankfurter Sparkasse positiv. Rückläufig waren dagegen die Provisionen aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft der Helaba.

Das Handelsergebnis liegt mit 190 Mio. € deutlich über dem Vorjahreswert von 126 Mio. € und resultiert im Wesentlichen aus dem zinsbezogenen Geschäft, das den geschäftlichen Schwerpunkt der kundengetriebenen Kapitalmarktaktivitäten darstellt. Im Jahresverlauf gab es bedingt durch die Politik der Europäischen Zentralbank spürbare Zinsbewegungen mit entsprechenden Auswirkungen auf die Bewertungsabschläge bei den Derivaten. Die Credit Spreads wurden durch die Niedrigzinspolitik und Anleihekaufprogramme gestützt und hatten somit einen geringen Einfluss auf das Ergebnis. Die Handelsaktivitäten wurden im Wesentlichen vom Einzelinstitut getätigt.

Das Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option (FVO) ist von 38 Mio. € im Vorjahr auf 22 Mio. € im Geschäftsjahr 2015 gesunken. Eine wesentliche Ursache für das rückläufige Ergebnis ist das im Vorjahr durch Wertaufholungen geprägte Ergebnis aus Finanzinstrumenten der konsolidierten Spezialfonds, das neben unrealisierten Bewertungseffekten auch realisierte Verkaufserlöse umfasst und mit –31 Mio. € (2014: 20 Mio. €) ausgewiesen wird. Positiv ausgewirkt hat sich der Bewertungseffekt aus der Liquiditätskomponente von Fremdwährungen (Cross Currency Basis Spread) im Rahmen der Derivatebewertung. Unter Berücksichtigung dieser Liquiditätskomponente beträgt das Bewertungsergebnis der zur Zinssteuerung eingesetzten Bankbuchderivate 23 Mio. € nach –6 Mio. € im Jahr 2014. Das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen, in dem der ineffektive Teil von Mikro-Hedges ausgewiesen wird, beträgt 3 Mio. € (2014: 13 Mio. €).

Das Ergebnis aus Finanzanlagen ist von 33 Mio. € auf 7 Mio. € gesunken und wesentlich durch die Abschreibung auf eine Anleihe der HETA Asset Resolution AG in Höhe von –37 Mio. € geprägt. Unter Berücksichtigung dieser Abschreibung betragen die Wertminderungen auf Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale (AFS) –56 Mio. € (2014: 0 Mio. €). Die realisierten Veräußerungsgewinne und -verluste aus Finanzinstrumenten der Kategorie AfS liegen bei 63 Mio. € (2014: 33 Mio. €) und wurden überwiegend durch den Verkauf von Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren erzielt. Aus assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen, die at Equity bewertet werden, resultiert ein Ergebnisbeitrag von –17 Mio. € (2014: 12 Mio. €).

Das sonstige betriebliche Ergebnis hat sich von 70 Mio. € auf 173 Mio. € verbessert. Es ist wesentlich durch das hierin enthaltene Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien in Höhe von 133 Mio. € (2014: 128 Mio. €) geprägt, welches überwiegend von der GWH-Gruppe erwirtschaftet wird. Es setzt sich zusammen aus dem Saldo aus Mieterträgen, Abgangsergebnissen, Betriebskosten und Abschreibungen. Die deutliche Erhöhung des sonstigen betrieblichen Ergebnisses

ist im Wesentlichen durch den Wegfall von im Vorjahr belastend wirkenden Sonderfaktoren begründet, unter anderem aus der Zuführung zu Restrukturierungsrückstellungen (–5 Mio. €; 2014: –40 Mio. €) und zu Rückstellungen für Prozessrisiken (–19 Mio. €; 2014: –51 Mio. €). Im Vorjahresvergleich entlastend wirkte sich auch die Konsolidierung von kreditfinanzierten Objektgesellschaften aus. Dies führte zu Abschreibungen auf die als Sicherheiten gehaltenen Vermögenswerte in Höhe von rund –20 Mio. € (2014: –61 Mio. €).

Der Verwaltungsaufwand ist um 25 Mio. € auf –1.190 Mio. € gesunken. Dieser setzt sich aus dem Personalaufwand von –624 Mio. € (2014: –600 Mio. €), anderen Sachaufwendungen von –526 Mio. € (2014: –571 Mio. €) sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte von –40 Mio. € (2014: –44 Mio. €) zusammen. Der Anstieg der Personalaufwendungen resultiert im Wesentlichen aus einer Tarifierpassung im Jahr 2015. Im Jahresdurchschnitt wurden im Konzern 6.200 Mitarbeiter beschäftigt, gegenüber 6.274 im Jahr 2014. Der Rückgang der anderen Verwaltungsaufwendungen beruht im Wesentlichen auf dem Wegfall von Aufwendungen für die Serviceleistungen der Portigon AG, die im Vorjahr –34 Mio. € betragen. Auch die Beiträge zum Restrukturierungsfonds („Bankenabgabe“) sind von –36 Mio. € im Vorjahr auf –27 Mio. € im Berichtsjahr gesunken. Dagegen sind die Aufwendungen für Verbandsumlagen und Reservefonds gegenüber dem Vorjahreszeitraum deutlich auf –59 Mio. € (2014: –48 Mio. €) gestiegen.

Den Verwaltungsaufwendungen stehen operative Erträge in Höhe von 2.023 Mio. € (2014: 1.902 Mio. €) gegenüber, so dass sich eine Cost-Income-Ratio von 58,8 % (2014: 63,9 %) ergibt. In die operativen Erträge sind der Zinsüberschuss vor Risikovorsorge, der Provisionsüberschuss, das Handelsergebnis, das Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option, das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen, die Ergebnisse aus Finanzanlagen und at Equity bewerteten Unternehmen sowie das sonstige betriebliche Ergebnis einbezogen. Die Eigenkapitalrentabilität vor Steuern ist leicht von 8,3 % auf 8,1 % gesunken. Die Kapitalrendite gemäß Artikel 90 CRD IV beträgt unverändert zum Vorjahr 0,2 %.

Der Ertragsteueraufwand beträgt –177 Mio. € (2014: –210 Mio. €). Er resultiert im Wesentlichen aus den tatsächlichen Steuern der Bank Inland (–221 Mio. €), der Niederlassung New York (–37 Mio. €) und der Frankfurter Sparkasse (–32 Mio. €). In den tatsächlichen Steuern sind Steuern für Vorjahre von –103 Mio. € enthalten. Diesen stehen latente Steuererträge für Vorjahre von 106 Mio. € gegenüber. Im Übrigen führt die Entstehung beziehungsweise die Realisierung temporärer Differenzen zu latenten Steuererträgen von 26 Mio. €.

Das Ergebnis nach Steuern beziehungsweise das Konzernjahresergebnis konnte um 5,5 % auf 419 Mio. € gesteigert werden. Von dem Konzernjahresergebnis entfallen auf konzernfremde Anteilseigner konsolidierter Tochtergesellschaften –8 Mio. € (2014: –4 Mio. €), so dass den Gesellschaftern des Mutterunternehmens 427 Mio. € (2014: 401 Mio. €) zuzurechnen sind. Hiervon sind ein Betrag von 32 Mio. € zur Bedienung der im Eigenkapital ausgewiesenen Kapitaleinlagen des Landes Hessen und ein Betrag von 68 Mio. € zur Ausschüttung an die Anteilseigner vorgesehen.

Das Gesamtergebnis des Geschäftsjahres 2015 ist von 217 Mio. € auf 439 Mio. € gestiegen. Neben dem Konzernjahresergebnis,

wie es in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen wird, gehen hier als sonstiges Ergebnis erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Ergebnisse der Periode ein. Das sonstige Ergebnis beträgt 20 Mio. € (2014: –180 Mio. €). Positiv ausgewirkt hat sich die Neubewertung der Nettoschuld aus leistungsorientierten Versorgungsplänen bedingt durch die Erhöhung des Diskontierungszinssatzes mit 77 Mio. € vor Steuern (2014: –444 Mio. €). Zur Ermittlung der Pensionsrückstellungen wurde ein Zinssatz von durchschnittlich 2,5 % (2014: 2,3 %) zugrunde gelegt. Aus Finanzinstrumenten der Kategorie Afs wurde in 2015 ein erfolgsneutrales Periodenergebnis von –62 Mio. € vor Steuern erzielt. Im Vorjahr betrug dieses Ergebnis 173 Mio. €.

## Bilanz

### Aktiva

	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung	
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
Forderungen an Kreditinstitute inklusive Barreserve	19.053	21.612	–2.559	–11,8
Forderungen an Kunden	93.194	91.109	2.085	2,3
Wertberichtigungen auf Forderungen	–986	–1.007	21	2,1
Handelsaktiva	26.078	31.262	–5.184	–16,6
Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	4.376	5.828	–1.452	–24,9
Finanzanlagen und Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen	26.609	26.629	–20	–0,1
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	2.512	2.493	19	0,8
Ertragsteueransprüche	495	371	124	33,4
Sonstige Aktiva	925	1.192	–267	–22,4
<b>Summe Aktiva</b>	<b>172.256</b>	<b>179.489</b>	<b>–7.233</b>	<b>–4,0</b>

### Passiva

	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung	
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	35.976	35.612	364	1,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	47.727	45.320	2.407	5,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	47.073	48.320	–1.247	–2,6
Handelspassiva	22.423	29.219	–6.796	–23,3
Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	4.380	5.351	–971	–18,1
Rückstellungen	2.089	2.152	–63	–2,9
Ertragsteuerverpflichtungen	184	125	59	47,2
Sonstige Passiva	642	630	12	1,9
Nachrangkapital	4.086	5.410	–1.324	–24,5
Eigenkapital	7.676	7.350	326	4,4
<b>Summe Passiva</b>	<b>172.256</b>	<b>179.489</b>	<b>–7.233</b>	<b>–4,0</b>

Die Konzernbilanzsumme der Helaba nahm im Geschäftsjahr 2015 um 4,0 % beziehungsweise –7,2 Mrd. € auf 172,3 Mrd. € ab. Der Rückgang der Bilanzsumme ist maßgeblich auf die Reduzierung der Forderungen an Kreditinstitute inklusive Barreserve sowie den gezielten Abbau der Handelsaktiva zurückzuführen. Das Geschäftsvolumen, in das zusätzlich zu den Aktiva auch außerbilanzielle Verpflichtungen aus dem Bankgeschäft und Treuhandgeschäfte eingehen, nahm um 2,1 % auf 200,6 Mrd. € (2014: 204,9 Mrd. €) ab.

Die Forderungen an Kreditinstitute sind um 16,7 % auf 17,1 Mrd. € (2014: 20,6 Mrd. €) gesunken. Von den Forderungen an Kreditinstitute entfallen 7,2 Mrd. € (2014: 9,4 Mrd. €) auf Refinanzierungsmittel, die den Sparkassen in Hessen, Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg zur Verfügung gestellt wurden. Die Barreserve, bei der es sich im Wesentlichen um Guthaben bei den Zentralnotenbanken handelt, beträgt zum Bilanzstichtag 1,9 Mrd. € (2014: 1,0 Mrd. €).

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich auf 93,2 Mrd. € (2014: 91,1 Mrd. €). Auf gewerbliche Immobilienkredite entfallen 31,9 Mrd. € (2014: 32,3 Mrd. €) und auf Infrastrukturkredite 15,3 Mrd. € (2014: 15,1 Mrd. €).

Der Bestand an Wertberichtigungen auf Forderungen beträgt unverändert zum Vorjahr 1,0 Mrd. €. Von diesem Betrag entfallen 348 Mio. € (2014: 255 Mio. €) auf Portfoliowertberichtigungen, die auf nicht akut ausfallgefährdete Kreditengagements gebildet wurden.

Die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Handelsaktiva verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um –5,2 Mrd. € auf 26,1 Mrd. €. Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die den Schwerpunkt der Handelsaktiva bilden, beträgt 12,4 Mrd. € (2014: 16,0 Mrd. €). Auch die Forderungen des Handelsbestands sind um –0,7 Mrd. € auf 1,5 Mrd. € und die positiven Marktwerte der zu Handelszwecken gehaltenen Derivate um –1,0 Mrd. € auf 11,9 Mrd. € gesunken.

Die Finanzanlagen, die zu rund 98 % aus Schuldverschreibungen bestehen, betragen unverändert zum Vorjahr 26,6 Mrd. €.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind geringfügig um 0,4 Mrd. € auf 36,0 Mrd. € gestiegen. Auf Verbindlich-

keiten gegenüber Sparkassen in Hessen und Thüringen sowie Nordrhein-Westfalen und Brandenburg entfallen 6,6 Mrd. € (2014: 6,5 Mrd. €).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden werden mit 47,7 Mrd. € (2014: 45,3 Mrd. €) ausgewiesen. Hier haben sich insbesondere die Tages- und Termingelder und die Einlagen von Kunden erhöht. Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen 15,5 Mrd. € (2014: 15,0 Mrd. €) auf die Frankfurter Sparkasse. Die Bauspareinlagen haben sich leicht auf 4,2 Mrd. € (2014: 4,1 Mrd. €) erhöht.

Die verbrieften Verbindlichkeiten haben sich um –1,2 Mrd. € auf 47,1 Mrd. € reduziert. Insbesondere ungedeckte Schuldverschreibungen reduzierten sich um –7,8 Mrd. € auf 18,6 Mrd. €, während sich die Emissionen von öffentlichen Pfandbriefen und Hypothekendarlehen auf 21,4 Mrd. € (2014: 18,9 Mrd. €) und die begebenen Geldmarktpapiere auf 7,1 Mrd. € (2014: 3,0 Mrd. €) erhöhten.

Der Rückgang der Handelspassiva von 29,2 Mrd. € im Vorjahr auf 22,4 Mrd. € im Berichtsjahr ist auf den gesunkenen Refinanzierungsbedarf infolge der reduzierten Wertpapierbestände zurückzuführen. Zusätzlich konnten Liquiditätsüberschüsse der Bank zur Vermeidung einer Bilanzverlängerung zur Refinanzierung der Handelsaktiva genutzt werden.

Das Nachrangkapital sank aufgrund regulärer Fälligkeiten deutlich auf 4,1 Mrd. € (2014: 5,4 Mrd. €).

### **Eigenkapital**

Zum 31. Dezember 2015 beträgt das Eigenkapital des Konzerns 7,7 Mrd. € (2014: 7,4 Mrd. €). Die Erhöhung beruht im Wesentlichen auf dem Gesamtergebnis von 439 Mio. € (2014: 217 Mio. €). In den Gewinnrücklagen sind kumulierte Neubewertungen aus Pensionsverpflichtungen nach latenten Steuern in Höhe von –413 Mio. € (2014: –466 Mio. €) enthalten. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die Erhöhung des Diskontierungszinssatzes zurückzuführen. Die erfolgsneutrale Neubewertungsrücklage nach latenten Steuern veränderte sich von 249 Mio. € auf 202 Mio. €. Zur Reduzierung der Neubewertungsrücklage haben im Wesentlichen Bewertungsverluste beigetragen. Die Rücklage aus der Währungsumrechnung trägt mit 23 Mio. € (2014: 14 Mio. €) zum Eigenkapital bei.

### Vergleich mit der Vorjahresprognose

Die folgende Tabelle vergleicht für das abgelaufene Geschäftsjahr die Ist-Werte der von der Helaba verwendeten Kennzahlen mit der ursprünglichen Prognose:

	Prognose 2014 für 2015	Ergebnisse 2015
Zinsüberschuss	rund 10 % unter Vorjahreswert	+ 1,5 %
Risikovorsorge	200 Mio. €	237 Mio. €
Provisionsüberschuss	rund 14 % über Vorjahreswert	+ 5,0 %
Handelsergebnis	rund 34 % über Vorjahreswert	+ 50,8 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	240 Mio. €	173 Mio. €
Personalbestand (Jahresdurchschnitt)	weitgehend konstant	- 1,2 %
Sachaufwand	deutlich unter Vorjahreswert	- 7,9 %
Verwaltungsaufwand	rund 1 % unter Vorjahreswert	- 2,1 %
Konzernergebnis vor Steuern	rund 7 % unter Vorjahreswert	- 1,8 %
Cost-Income-Ratio	rund 61 %	58,8 %
Bilanzsumme	182 Mrd. €	172 Mrd. €
Anteil des Kundengeschäfts (Forderungen gegenüber Kunden zuzüglich Forderungen gegenüber angeschlossenen Sparkassen) an der Bilanzsumme	+ 2,5 %	+ 2,3 %
Bilanzielle EK-Rendite	rund 7,5 %	8,1 %
Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Neugeschäft (ohne WIBank)	16,3 Mrd. €	19,2 Mrd. €

Die wesentlichen Abweichungen werden im Folgenden erläutert:

Der Zinsüberschuss im operativen Kreditgeschäft liegt aufgrund höherer Kundenforderungen bei konstant hohen Durchschnittsmargen im Bestand über Plan. Diese Entwicklung konnte die Belastungen durch das niedrige Zinsniveau stärker als erwartet kompensieren.

Die gegenüber der Planung höhere Risikovorsorge ist auf den Anstieg der Portfoliowertberichtigung um 93 Mio. € zurückzuführen. Die Portfoliowertberichtigung betrifft nicht akut ausfallgefährdete Engagements; die Veränderung schlägt sich in der Planung erst zeitverzögert nieder, wenn Ausfälle erfasst und Einzelwertberichtigungen gebildet werden. Bereinigt um diesen Betrag und inklusive der im sonstigen betrieblichen Ergebnis enthaltenen Effekte aus Objektgesellschaften, die aufgrund des Kreditverhältnisses konsolidiert werden, liegt die Risikovorsorge knapp 50 Mio. € unterhalb des Planwerts.

Das Provisionsergebnis blieb aufgrund einer verhaltenen Nachfrage im Kapitalmarktgeschäft und im Verbundgeschäft hinter den Erwartungen zurück. Teilweise wurden die Ergebnisse auch in anderen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung realisiert. Im Zahlungsverkehr blieben die realisierten Provisionsergebnisse aufgrund der hohen Wettbewerbsintensität hinter der Planung zurück.

Das Handelsergebnis liegt in Summe deutlich über dem Planwert. Grund für die positive Abweichung waren ungeplante Bewertungseffekte, die im Wesentlichen im zinsbezogenen Geschäft mit Derivaten anfielen.

Das sonstige betriebliche Ergebnis enthält ungeplante Belastungen aufgrund der Konsolidierung von kreditfinanzierten Objektgesellschaften.

Das Konzernergebnis ist aufgrund der oben genannten Effekte deutlich weniger zurückgegangen als erwartet.

Die Konzernbilanzsumme der Helaba nahm im Geschäftsjahr 2015 stärker als erwartet ab. Der Rückgang der Bilanzsumme ist maßgeblich auf die Reduzierung der Forderungen an Kreditinstitute inklusive Barreserve sowie einen Abbau der Handelsaktiva zurückzuführen.

Insbesondere die gute Geschäftsentwicklung in den Bereichen Immobilienkreditgeschäft und Corporate Finance hat dazu beigetragen, dass das Abschlussvolumen oberhalb der Planung liegt.

### Ertragslage der Segmente

Zum Ergebnis vor Steuern im Geschäftsjahr 2015 in Höhe von 596 Mio. € (2014: 607 Mio. €) trugen die einzelnen Segmente wie folgt bei:

	in Mio. €	
	2015	2014
Immobilien	380	351
Corporate Finance	115	162
Financial Markets	127	109
Verbund-, Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft	140	174
Öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft	27	18
Sonstige	-253	-265
Konsolidierung/Überleitung	60	58
<b>Konzern</b>	<b>596</b>	<b>607</b>

Im Berichtsjahr wurde die Umlage der Overhead-Kosten überarbeitet. Dies führte zu einem Anstieg des Verwaltungsaufwands in den Segmenten Immobilien, Corporate Finance und Financial Markets bei gleichzeitiger Entlastung im Segment Sonstige. Die Vorjahreswerte wurden nicht angepasst.

#### Segment Immobilien

Im Segment Immobilien werden die Geschäftsbereiche Immobilienkreditgeschäft und Immobilienmanagement abgebildet. Diesem Geschäftssegment sind auch die immobilienwirtschaftlichen Beteiligungen (OFB-Gruppe und GWH-Gruppe) zugeordnet.

Im Immobilienkreditgeschäft erhöhte sich das Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Neugeschäft gegenüber dem Vorjahr um rund 3 % auf 9,8 Mrd. € und lag damit deutlich über dem Planwert. Bei rückläufigen Neugeschäftsmargen konnte die Zinsmarge im Bestand gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant gehalten werden. Der Zinsüberschuss stieg gegenüber dem Vorjahr, getragen durch hohe transaktionsbedingte Erträge, um rund 5 %.

Im Segment werden auch in 2015 ausfallgefährdete Kreditnehmer konsolidiert. Die damit verbundene Eliminierung der Risikovorsorge, die im Vorjahr einen höheren Betrag ausmachte, führte zu einem Anstieg der Risikovorsorge. Insgesamt blieb die Risikovorsorge aber unterhalb der Planung.

Die Erträge aus dem Immobilienmanagement und den immobilienwirtschaftlichen Beteiligungen entwickelten sich wie erwartet leicht über Vorjahresniveau.

Der Anstieg im Verwaltungsaufwand von –32 Mio. € resultiert im Wesentlichen aus einer Überarbeitung der Overhead-Umlage, die auch bereits in der Planung berücksichtigt war.

Das Ergebnis des Segments beträgt vor Steuern 380 Mio. € und liegt 8 % über dem in 2014 (351 Mio. €). Das Ergebnis liegt damit deutlich über den Erwartungen.

#### Segment Corporate Finance

Im Segment Corporate Finance werden die Ergebnisse des Geschäftsbereichs Corporate Finance, die Ergebnisbeiträge der Gruppe HANNOVER LEASING auf Basis der At-Equity-Bilanzierung sowie weitere konsolidierte Beteiligungen gezeigt.

Im Bereich Corporate Finance lag das Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Neugeschäft, begleitet von einer hohen Zahl vorfälliger Umfinanzierungen, mit 5,5 Mrd. € um rund 20 % über dem Vorjahresniveau und damit deutlich über dem Planwert. Die Kundenforderungen stiegen gegenüber dem Vorjahresstichtag leicht an, so dass sich auch der Zinsüberschuss, begleitet durch hohe transaktionsbedingte Erträge, gegenüber dem Vorjahr um 6 % erhöhte.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft lag mit –93 Mio. € deutlich über dem Vorjahreswert (2014: –74 Mio. €), der auch in der Planung enthalten war.

Ungeplante Sondereffekte im Ergebnis aus Finanzanlagen und im At-Equity-Ergebnis belasteten das Segment mit rund –30 Mio. €.

Der Anstieg im Verwaltungsaufwand von –21 Mio. € resultiert im Wesentlichen aus einer Überarbeitung der Overhead-Umlage, die auch bereits in der Planung berücksichtigt war.

Das Ergebnis vor Steuern des Segments liegt mit 115 Mio. € unter dem in 2014 (162 Mio. €). Das Ergebnis im Segment liegt damit deutlich unter den Erwartungen.

### Segment Financial Markets

Das Geschäftssegment enthält die Ergebnisse der Geschäftsbereiche Kapitalmärkte, Aktiv-/Passivsteuerung, Sales Öffentliche Hand, Finanzinstitute und ausländische Gebietskörperschaften. Im Segment werden auch die Ergebnisse aus dem Asset Management mit institutionellen Anlegern abgebildet, die in der Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH betreut werden.

Der Zinsüberschuss im Segment resultiert wesentlich aus dem Kreditgeschäft mit in- und ausländischen Gebietskörperschaften sowie dem Geldhandel mit Kunden. Das inländische Kommunalkreditgeschäft verlief in 2015 mit einem Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Neugeschäft in Höhe von 1,0 Mrd. € im Rahmen der Planung. Mit ausländischen Finanzinstitutionen und Gebietskörperschaften wurden in 2015 nur selektiv Neugeschäftsabschlüsse in Höhe von 0,4 Mrd. € getätigt. Belastend wirkten sich in diesem Segment die verhaltene Nachfrage nach Zinsprodukten sowie die niedrigen Renditen für Liquiditätswertpapiere mit hoher Bonität für die Erfüllung der LCR-Anforderungen aus. Der Zinsüberschuss reduzierte sich daher gegenüber dem Vorjahr stärker als erwartet.

Der Provisionsüberschuss im Segment wird maßgeblich durch das Asset Management sowie das Kundengeschäft im Kapitalmarktgeschäft erzielt und stieg in 2015 leicht an.

Das Handelsergebnis im Segment hat sich in 2015 gegenüber dem niedrigen Ausgangswert erwartungsgemäß erhöht. Dazu trugen einerseits ein stabiles Kundengeschäft sowie positive Effekte aus der Marktbewertung bei. Aus der Bewertung von OTC-Derivaten mit Hilfe der Overnight-Index-Swap-Kurve (OIS) sowie der Ermittlung der Credit Value Adjustments (CVA) und Debit Value Adjustments (DVA) resultierte ein positiver Ergebniseffekt von kumuliert 65 Mio. €.

Das Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO verbesserte sich um 24 Mio. € auf 42 Mio. €. In 2015 trugen positive Marktwertveränderungen aus Cross Currency Swaps zum Ergebnis bei. Das Ergebnis aus Finanzanlagen beträgt –9 Mio. €; es enthält eine Abschreibung auf eine Anleihe der HETA Asset Resolution AG in Höhe von –37 Mio. €.

Der Anstieg im Verwaltungsaufwand von –29 Mio. € resultiert im Wesentlichen aus einer Überarbeitung der Overhead-Umlage, die auch bereits in der Planung berücksichtigt war.

Das Ergebnis vor Steuern des Segments in Höhe von 127 Mio. € liegt aufgrund der positiven Entwicklung des Handelsergebnisses deutlich über dem Vorjahreswert und um 92 % über dem Planwert.

### Segment Verbund-, Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft

In diesem Segment werden die Ergebnisse der Frankfurter Sparkasse, der Verbundbank, der Landesbausparkasse Hessen-Thüringen (LBS) sowie der Gruppe Frankfurter Bankgesellschaft (FBG) abgebildet.

Das Zinsergebnis im Segment liegt mit 399 Mio. € leicht unter dem Vorjahresniveau. Sinkende Zinsüberschüsse aus dem Retail-Geschäft der Frankfurter Sparkasse belasteten das Segment. Das Zinsergebnis der Verbundbank und der LBS liegt nahezu auf Vorjahresniveau.

Die Risikovorsorge im Segment lieferte gegenüber dem Vorjahr einen positiven Beitrag von 11 Mio. €, was im Wesentlichen auf Auflösungen in der Frankfurter Sparkasse und der Verbundbank zurückzuführen ist.

Der Provisionsüberschuss stieg in allen Einheiten gegenüber dem Vorjahr an, lag insgesamt aber unter dem geplanten Wert.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen der Frankfurter Sparkasse enthält Erträge aus dem Verkauf von Wertpapieren. In 2014 wurde ein Einmalertrag aus dem Verkauf der Beteiligung Corpus Sireo im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

Der leicht überplanmäßige Anstieg des Verwaltungsaufwands um –11 Mio. € resultierte zum einen aus höherem Personal- und Sachaufwand der Frankfurter Sparkasse. Zum anderen stieg der Verwaltungsaufwand der Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG auch währungsbedingt an.

Das Ergebnis vor Steuern im Segment Verbund-, Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft liegt mit 140 Mio. € vor allem durch den Entfall der Sondereffekte unterhalb des Vorjahresergebnisses (2014: 174 Mio. €), aber oberhalb der Planung.

### Segment öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft

Im Segment öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft wird im Wesentlichen der Geschäftsbereich Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WIBank) dargestellt.

Mit der WIBank nimmt die Helaba im Auftrag des Landes Hessen öffentliche Förderaufgaben wahr. Das Zinsergebnis konnte gegenüber dem Jahr 2014 um 5 Mio. € auf 51 Mio. € gesteigert werden. Diese Entwicklung ergab sich im Wesentlichen durch den Anstieg der Bilanzsumme in Höhe von 0,9 Mrd. €, der vor allem mit der Ausweitung der Infrastrukturförderung verbunden ist.

Der Anstieg im Provisionsüberschuss ist insbesondere auf die Umstellungstätigkeiten für die neue EU-Förderperiode zurückzuführen. Weiterhin nahmen die für das Land Hessen abgewickelten Dienstleistungen zu.

Der Rückgang im Verwaltungsaufwand ist vor allem durch geringere IT-Projektaufwendungen bedingt, denen höhere Personal- und Gebäudekosten gegenüberstehen.

Das Ergebnis vor Steuern im Segment liegt mit 27 Mio. € deutlich über dem Vorjahresergebnis (2014: 18 Mio. €) und dem Plan.

#### Segment Sonstige

Im Segment Sonstige sind die nicht den anderen Geschäftssegmenten zurechenbaren Ergebnisbeiträge und Aufwendungen abgebildet. Insbesondere umfasst diese Spalte die Ergebnisse aus dem Transaktionsgeschäft sowie die Kosten der zentralen Bereiche, die nicht über das Verursachungsprinzip den anderen Segmenten zugeordnet werden können.

In der Eigenmittelanlage wurde aufgrund der Marktlage insbesondere in den Spezialfonds ein gegenüber dem Vorjahr niedrigerer Zinsertrag erzielt.

In der Risikoversorge wird die Erhöhung der für nicht akut ausfallgefährdete Kreditengagements gebildeten Portfoliowertberichtigung um –93 Mio. € gezeigt.

Der Provisionsüberschuss im Cash Management ging um mehr als 5 % zurück und lag unter Plan. Dadurch liegt der Provisionsüberschuss im Segment insgesamt unter dem Vorjahresniveau.

Im sonstigen betrieblichen Ergebnis entfielen die Aufwendungen für Rückstellungen für das laufende Kostensenkungsprogramm in Höhe von –33 Mio. €.

Im Segment Sonstige werden neben den nicht auf die Geschäftsbereiche umgelegten Kosten der Corporate Center auch weitere zentrale Strukturkosten abgebildet. Im Segment wurde ferner die auf das Einzelinstitut entfallende Bankenabgabe mit –26 Mio. € (2014: –36 Mio. €) abgebildet. Ebenfalls zentral abgebildet wurde der Aufwand für regulatorisch getriebene Großprojekte. Der Rückgang im Verwaltungsaufwand von 141 Mio. € resultiert im Wesentlichen aus einer Überarbeitung der Overhead-Umlage, die auch bereits in der Planung berücksichtigt war.

Das Ergebnis des Segments liegt bei –253 Mio. € (2014: –265 Mio. €) und wird damit gegenüber dem Vorjahr wesentlich durch planmäßige Entlastungen im Verwaltungsaufwand bestimmt. Eine Kompensation dieses Effekts resultierte aus der zentralen Abbildung der Erhöhung der für nicht akut ausfallgefährdete Kreditengagements gebildeten Portfoliowertberichtigung.

#### Konsolidierung/Überleitung

In der Konsolidierung/Überleitung werden durch konzerninterne Sachverhalte entstandene Konsolidierungseffekte, die zwischen den Segmenten bestehen, ausgewiesen. Überleitungseffekte, die sich zwischen den Segmentergebnissen und der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns, insbesondere bezüglich des Zinsergebnisses, ergeben, werden ebenfalls hier berichtet. Da die Deckungsbeitragsrechnung das Zinsergebnis auf Basis der Marktzinsmethode ausweist, resultieren Differenzen unter anderem aus Einmalerträgen und periodenfremden Zinsergebnissen.

Das Ergebnis aus der Konsolidierung/Überleitung liegt gegenüber dem Vorjahr bei stabilen 60 Mio. € (2014: 58 Mio. €).

## Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nach Schluss des Geschäftsjahres zum 31. Dezember 2015 nicht ergeben.

## Risikobericht

Der Vorstand trägt die Verantwortung für alle Risiken der Helaba und ist für die Festlegung einer mit der Geschäftsstrategie konsistenten Risikostrategie zuständig. Die Risikostrategie legt in Übereinstimmung mit den gesetzlichen, satzungsgemäßen und bankaufsichtsrechtlich zu beachtenden Anforderungen den grundsätzlichen Umgang mit Risiken, dem Risikoappetit, die Ziele der Risikosteuerung und die Maßnahmen zur Zielerreichung in der Helaba und den in das konzern-

weite Risikomanagement eingebundenen Unternehmen fest. Die Risikostrategie wird nach Verabschiedung dem Verwaltungsrat und der Trägerversammlung zur Kenntnis gegeben und mit diesen erörtert.

Die Geschäfts- und die Risikostrategie des Helaba-Konzerns sind eingebunden in die Geschäfts- und Risikostrategie der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen.

Wesentliches risikostrategisches Ziel der Helaba-Gruppe sind die Sicherstellung eines konservativen Risikoprofils und der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit sowie die Gewährleistung der Risikotragfähigkeit bei gleichzeitiger Erfüllung aller regulatorischen Anforderungen. Das Risikomanagementsystem ist daher ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmenssteuerung.

## Prinzipien

### Verantwortung der Geschäftsleitung

Im Rahmen der Verantwortung der Geschäftsleitung trägt der Vorstand – unabhängig von der Geschäftsverteilung – die Verantwortung für alle Risiken der Helaba und ist für die konzernweite Umsetzung der Risikopolitik zuständig. Er legt unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Helaba auf der Grundlage einer Analyse der geschäftspolitischen Ausgangssituation sowie der Einschätzung der damit verbundenen, im Rahmen der Risikoinventur festgelegten wesentlichen Risiken die Risikostrategie und gleichzeitig den Risikoappetit fest. Durch die Einrichtung eines effizienten Risikomanagementprozesses trägt er für deren Einhaltung Sorge. Gegenstand der Risikostrategie sind alle wesentlichen Geschäftsaktivitäten der Helaba-Gruppe. Bei den Tochterunternehmen werden die Strategien, Prozesse und Verfahren im Rahmen ihrer gesellschaftsrechtlichen und tatsächlichen Einflussmöglichkeiten implementiert. Darüber hinaus werden die Konzern-Unternehmen unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit und der gesellschaftsrechtlichen Möglichkeiten in das Controllinginstrumentarium der einzelnen Risikoarten eingebunden. Damit wird ein gruppenweites Risikocontrolling sichergestellt.

### Vermögensschutz

Risiken dürfen grundsätzlich nur im Rahmen der Risikostrategie im Einklang mit der Erreichung der Unternehmensziele – insbesondere der Gewährleistung der nachhaltigen Ertragskraft bei bestmöglichem Schutz des Vermögens der Helaba – eingegangen werden. Diesem Zweck dienen bestehende Risikolimitstrukturen sowie Anreizsysteme und die dafür notwendigen Kontrollmechanismen.

### Reputationsschutz

Zur Aufrechterhaltung des positiven Images und für die Erzielung eines bestmöglichen Ratings sind ein funktionierendes Risikomanagement sowie die Vermeidung rufschädigender Verstöße gegen gesetzliche und aufsichtsrechtliche Vorschriften von existenzieller Bedeutung. Ein entsprechender Kontrollprozess zur Beurteilung von Reputationsrisiken im Neugeschäft ist implementiert.

### Klare Kompetenzen

Die Verantwortlichkeit, dass in den jeweiligen Markteinheiten ein angemessenes Verhältnis zwischen eingegangenen Risiken und erzielten Erträgen herrscht, obliegt den Führungskräften

Im Laufe der Jahre wurde der Risikomanagementprozess verfeinert, so dass die Helaba über ausgereifte Instrumentarien und Rahmenbedingungen verfügt. Neben organisatorischen Regelungen, wie Kompetenzrichtlinien und Prozess- beziehungsweise Systemdokumentationen, wurden auch die Methoden zur Risikoidentifizierung, -quantifizierung, -kontrolle und -steuerung und die dafür notwendigen Systeme stetig weiterentwickelt.

dieser Einheiten. Die Kontrolleinheiten haben dafür Sorge zu tragen, dass das angemessene Verhältnis laufend überwacht und bei bestehenden beziehungsweise möglichen Diskrepanzen dem entsprechenden Kompetenzträger aufgezeigt wird.

### Funktionstrennung

Um Objektivität und Transparenz zu ermöglichen, ist die Gewährleistung der Unabhängigkeit von Risikocontrolling und -steuerung erforderlich. Unabhängige Kontrollprozesse sind überall dort implementiert, wo es die Art und die Höhe der Risiken bedingen.

### Transparenz

Eine vollständige und sachliche Berichterstattung sowie Offenlegung der Risiken ist ein weiterer wichtiger Baustein der Risikostrategie der Helaba. Nur auf dieser Grundlage ist eine sachgerechte Unterrichtung der Gremien, der Bankenaufsicht sowie der Öffentlichkeit durch den Vorstand möglich.

### Kosteneffizienz

Einen weiteren Aspekt stellt die Kosteneffizienz der Kontrolleinheiten, insbesondere der eingesetzten Systeme, dar. Die getätigten Aufwendungen, die im Rahmen der Risikokontrolle (aber auch des Risikomanagements) anfallen, stehen unter Berücksichtigung aufsichtsrechtlicher Vorgaben in einer vernünftigen Relation zu den jeweils betrachteten Risiken.

### Risikotragfähigkeit

Über ihre Verfahren zur Messung und Steuerung der Risiken stellt die Helaba sicher, dass die wesentlichen Risiken jederzeit durch das Risikodeckungspotenzial abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Die Risikostrategie wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Helaba festgelegt.

### Erfüllung aufsichtsrechtlicher Normen

Entscheidend für die Gestaltung der Risikostrategie ist nicht zuletzt die Umsetzung aufsichtsrechtlicher Regelungen, die in einem engen Dialog mit der Bankenaufsicht erfolgt. Die regulatorische Kapitalunterlegung der Helaba sowie die Ermittlung des regulatorischen Kapitals erfolgen seit 2014 nach den Regelungen der Capital Requirements Regulation (CRR) und berücksichtigen die Vorgaben aus dem aufsichtlichen Überprüfungsprozess (SREP).

### Risikobewusstes Verhalten

Die Erreichung der Ziele sowie die Einhaltung gesetzlicher Normen hängen von der Disziplin aller Beteiligten hinsichtlich Strategie, Prozessen, Kontrollen und Compliance ab. Die Einhaltung der Disziplin wird durch die Involvierung aller verantwortlichen Beteiligten in den wesentlichen Risikoentscheidungsprozessen, entsprechende Vergütungsstrukturen und regelmäßige unabhängige Prüfungen unterstützt.

### Risikoklassifizierung

#### Risikoarten

Risikoarten, die für die Helaba von Bedeutung sind, resultieren unmittelbar aus der operativen Geschäftstätigkeit. Im Rahmen der strukturierten Risikoinventur wird regelmäßig, gegebenenfalls auch anlassbezogen, überprüft, welche Risiken die Vermögenslage (inklusive Kapitalausstattung), die Ertragslage oder die Liquiditätslage des Helaba-Konzerns und des Helaba-Einzelinstituts wesentlich beeinträchtigen können. Folgende wesentliche Risikoarten wurden für den Helaba-Konzern und das Helaba-Einzelinstitut (mit Ausnahme des Immobilienrisikos) identifiziert:

- Das Adressenausfallrisiko beziehungsweise Kreditrisiko ist das ökonomische Verlustpotenzial aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung von Kreditnehmern, Emittenten, Kontrahenten oder Beteiligungen sowie aufgrund von grenzüberschreitenden Beschränkungen des Zahlungsverkehrs oder Leistungsverkehrs (Länderrisiko). Die Bestimmung des ökonomischen Verlustpotenzials erfolgt auf Basis interner oder externer Bonitätsbeurteilungen sowie von der Helaba selbst geschätzter beziehungsweise aufsichtsrechtlich vorgegebener Risikoparameter. Bonitätsrisiken, die im Marktpreisrisiko unter dem Residualrisiko und dem inkrementellen Risiko abgebildet werden, sind nicht Bestandteil des Adressenausfallrisikos.
- Unter das Adressenausfallrisiko fällt auch das Beteiligungsrisiko als ökonomisches Verlustpotenzial, das sich aus einem Ausfall oder einer Bonitätsverschlechterung einer Beteiligung ergibt, die nicht auf Ebene der Einzelrisikoarten gesteuert wird. In der Folge kann es zu einem Rückgang des Anteilswerts, zu ausbleibenden oder rückläufigen Ausschüttungen, zu Verlustübernahmen oder zu Einzahlungs-, Nachschuss- und Haftungsverpflichtungen kommen.
- Das Marktpreisrisiko ist das wirtschaftliche Verlustpotenzial, das aus nachteiligen Marktwertänderungen der Positionen aufgrund von Änderungen der Zinssätze, der Devisenkurse, der Aktienkurse und der Rohwarenpreise sowie ihrer Volatilitäten resultiert. Dabei führen Veränderungen des Zinsniveaus eines Marktsegments zu allgemeinen Zinsänderungsrisiken, spezifische Zinssatzveränderungen (zum Beispiel eines Emittenten) zu Residualrisiken und Preisveränderungen bonitätsbehafteter Wertpapiere aus Rating-Veränderungen (inklusive Default) zu inkrementellen Risiken.

#### Prüfung

Die interne Revision prüft grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe, wobei Umfang und Risikogehalt der jeweiligen Betriebs- beziehungsweise Geschäftstätigkeit berücksichtigt werden. Damit wird die Einhaltung definierter Abläufe gefördert. Die Beurteilung von Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems unterstützt die Weiterentwicklung und Verbesserung der Risikomanagementprozesse.

- Das Liquiditätsrisiko wird in drei Kategorien unterteilt. Das kurzfristige Liquiditätsrisiko ist das Risiko, den anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen zu können. Strukturelle Liquiditätsrisiken ergeben sich aus einem unausgewogenen Verhältnis in der mittel- und langfristigen Liquiditätsstruktur und einer ungünstigen Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve. Marktliquiditätsrisiken ergeben sich aus der unzureichenden Liquidität von Vermögensgegenständen, die dazu führt, dass Positionen nicht oder nur zu unverhältnismäßig hohen Kosten geschlossen werden können. Die mit außerbilanziellen Geschäften verbundenen Liquiditätsrisiken führen je nach Ausprägung zu kurzfristigen und/oder strukturellen Liquiditätsrisiken.
- Das operationelle Risiko wird definiert als die Gefahr von Verlusten, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden. Das operationelle Risiko umfasst auch die folgenden Risiken:
  - Rechtsrisiken sind definiert als das Risiko von Verlusten für die Bank aufgrund der Verletzung von rechtlichen Bestimmungen, die zu (i) Rechtsprozessen oder (ii) eigenen Handlungen zur Abwendung solcher Verluste führen kann. Bonitätsbedingte Verletzungen von Verträgen (zum Beispiel Kreditverträge) fallen nicht unter diese Definition.
  - Das Fehlverhaltensrisiko ist das Risiko für die Ertragslage und für die Eigenmittel des Instituts infolge eines unangemessenen Angebots oder vorsätzlichen Fehlverhaltens bei der Bereitstellung von Finanz(Bank)dienstleistungen.
  - Das IT-Risiko ist definiert als die Gefahr von Verlusten aus dem Betrieb und der Entwicklung von IT-Systemen.

Der Betrieb und die Entwicklung von IT-Systemen beinhalten die technische Umsetzung fachlicher Anforderungen sowie die technische Ausgestaltung für die Bereitstellung, Betreuung sowie Entwicklung von Soft- und Hardware.

Die Gefahr von Verlusten besteht in der Verletzung der Verfügbarkeit, der Vertraulichkeit oder der Integrität von Daten sowie unvorhergesehenem Mehraufwand in der Informationsverarbeitung.

- Das Informationssicherheits-Risiko als Bestandteil des operationellen Risikos umfasst die Gefahr von Verlusten aus der Beeinträchtigung der Sicherheit von Informationen, die sich durch Ausnutzung technischer, prozessualer oder organisatorischer Schwachstellen ergeben können.

- Unter dem Geschäftsrisiko wird das wirtschaftliche Verlustpotenzial verstanden, das auf mögliche Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen im Marktumfeld ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen zurückgeführt werden kann. Ursache für das veränderte Kundenverhalten kann auch ein Reputationsverlust der Helaba sein.
- Als Reputationsrisiko wird die Verschlechterung des aus Wahrnehmungen der in einem Geschäfts- oder in sonstigen Verhältnissen zur Bank stehenden Individuen resultierenden öffentlichen Rufs der Helaba bezüglich ihrer Kompetenz, Integrität und Vertrauenswürdigkeit bezeichnet. Die materiellen Auswirkungen von Reputationsrisiken schlagen sich im Geschäfts- und Liquiditätsrisiko nieder, weshalb sie in diesen beiden Risikoarten berücksichtigt werden.
- Unter dem Immobilienrisiko werden das Immobilienbestandsrisiko als wirtschaftliches Verlustpotenzial aus Wertschwankungen eigener Immobilien sowie das Immobilienprojektierungsrisiko aus dem Projektentwicklungsgeschäft erfasst. Hierzu gehören nicht Risiken aus der Bereitstellung von Eigen- und Fremdkapital für das jeweilige Projekt sowie Risiken aus Immobilienfinanzierungen.

## Risikokonzentrationen

Risikokonzentrationen können innerhalb einer und zwischen verschiedenen Risikoarten entstehen. Das Management der Risikokonzentrationen – das heißt die Identifizierung, Quantifizierung, Steuerung und Überwachung – sowie die Berichterstattung über identifizierte Risikokonzentrationen erfolgen in der Helaba von den risikoüberwachenden Bereichen gemäß ihren Zuständigkeiten für wesentliche Risikoarten, Risikotragfähigkeit und Stresstests.

Sowohl Konzentrationen innerhalb einer Risikoart (Intrakonzentrationen) als auch zwischen den Risikoarten (Interkonzentrationen) werden analysiert und sind in die Berichts- und Entscheidungsprozesse des Risikomanagements integriert.

Für Risikokonzentrationen aus Adressenausfallrisiken wird, zusätzlich zur Limitsteuerung, in der Risikotragfähigkeitsrechnung ein Kapitalpuffer bereitgehalten. Zwischen den Risikoarten werden keine risikomindernden Diversifikationseffekte in der Risikotragfähigkeitsrechnung angesetzt. Ferner werden durch die Ausgestaltung der risikoartenübergreifenden Stress-Szenarien der extremen Marktverwerfungen die für die Helaba wesentlichen Risikokonzentrationen zwischen den Risikoarten berücksichtigt.

## Risikomanagementprozess

Das Risikomanagement in der Helaba umfasst vier Elemente, die als aufeinander folgende Phasen in einem Prozess zu sehen sind:

### 1. Risikoidentifikation

Die Identifikation der für die Helaba beziehungsweise für die in das Risikomanagement auf Gruppenebene eingebundenen Gesellschaften bestehenden Risiken erfolgt laufend während der täglichen Geschäftstätigkeit. Davon ausgehend wird die Klassifizierung der Risiken durchgeführt. Insbesondere bei der Einführung von neuen Produkten und komplexen Geschäften sind eine umfassende Identifikation sowie die Einbindung in bestehende Risikomesssysteme und die dazugehörigen Risikoüberwachungsprozesse wichtig. Im Rahmen des Neuprodukte-Prozesses für das Kreditgeschäft und das Handelsgeschäft sind die zentralen Überwachungsbereiche in die Autorisierung neuer Produkte einbezogen. Daneben führt auch die jährlich durchzuführende beziehungsweise anlassbezogene Risikoinventur in der Helaba-Gruppe dazu, dass bisher unbekannte Risiken identifiziert und im Falle der Wesentlichkeit in den Risikomanagementprozess aufgenommen werden.

### 2. Risikoquantifizierung

Eine qualitativ gute Abbildung der Einzelgeschäfte beziehungsweise Risikoparameter in den Risikomesssystemen erlaubt eine fundierte – sowohl quantitative als auch qualitative – Risikomessung beziehungsweise -bewertung für die einzelnen Risikoarten. Hierbei kommen verschiedene Modelle, Methoden und Verfahren zum Einsatz. Das aus dem Einsatz von Modellen resultierende und im Rahmen von Validierungen sich bestätigende Modellrisiko deckt die Bank über entsprechende Aufbeziehungsweise Abschlüsse ab.

### 3. Risikosteuerung

Auf Basis der aus der Risikoidentifikation und -quantifizierung erhaltenen Informationen erfolgt die Risikosteuerung durch die dezentralen Managementeinheiten. Sie umfasst die Gesamtheit der Maßnahmen, die darauf abzielen, Risiken im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Limite einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen.

### 4. Risikoüberwachung/-controlling und -reporting

Im Rahmen eines unabhängigen Risikocontrollings findet ein ausführliches und objektives Reporting hinsichtlich der bestehenden Risiken an die jeweils zuständigen Kompetenzträger statt. Des Weiteren werden auch die Methoden der vorherigen Prozessphasen und die Güte der verwendeten Daten kontrolliert sowie die Ergebnisse plausibilisiert.

## Risikomanagementstruktur

### Gremien

Der Vorstand der Helaba trägt die Verantwortung für alle Risiken der Bank und ist für die konzernweite Umsetzung der Risikopolitik zuständig. Darüber hinaus hat der Vorstand einen Risikoausschuss etabliert. Die Hauptaufgabe des Risikoausschusses besteht in der Umsetzung und Überwachung der Risikostrategie der Helaba. Dem Risikoausschuss obliegt die Zusammenführung und Gesamtbeurteilung aller in der Bank eingegangenen Risiken, namentlich der Adressenausfallrisiken, der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken, der operationellen Risiken, der Geschäftsrisiken und der Immobilienrisiken. Zielsetzung sind die frühestmögliche Erkennung von Risiken in der Helaba-Gruppe, die Konzeptionierung und Überwachung der Risikotragfähigkeitsrechnung sowie die Ableitung von Maßnahmen zur Risikovermeidung und zur Generierung von Steuerungsimpulsen für das Risikomanagement. Zudem bewilligt der Risikoausschuss die Steuerungs- und Quantifizierungsmethoden der jeweiligen Bereiche und beurteilt unter Berücksichtigung des Risikoausmaßes die Zweckmäßigkeit der eingesetzten Instrumentarien.

Unterhalb des Risikoausschusses operieren der Dispositionsausschuss, der Kreditmanagementausschuss (KMA) und der Vorstands-Kreditausschuss (VS-KA). Dem Dispositionsausschuss obliegen die Überwachung der Marktpreisrisiken einschließlich der dazugehörenden Limitauslastung sowie die Steuerung des strategischen Marktrisikopotfolios und des Portfolios der unverzinslichen Passiva. Dem KMA obliegt die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Gesamtportfolios sowie der Syndizierungs-, Platzierungs- und Länderrisiken. Der VS-KA ist zuständig für kontrahentenbezogene Kredit- und Settlement-Risiken.

Die Besetzung sowie die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten der Ausschüsse sind in separaten Geschäftsordnungen geregelt, die vom Vorstand verabschiedet werden.

Für Entscheidungen von besonderer Bedeutung, wie zum Beispiel Erwerb, Veränderung und Veräußerung von Beteiligungen, Kreditentscheidungen ab einer bestimmten Größenordnung oder die Festlegung des Gesamtlimits für Marktpreisrisiken, sehen die Organisationsrichtlinien vor, dass die Zustimmung des Gesamtvorstands beziehungsweise des Verwaltungsrats oder eines seiner Ausschüsse notwendig ist. Das Eingehen oder die Veränderung von strategischen Beteiligungen mit Anteilen größer 25 % bedarf zudem gemäß der Satzung der Bank der Zustimmung der Trägerversammlung.

### Risikomanagement der Konzern-Unternehmen der Helaba-Gruppe

Die Einbindung von gruppenangehörigen Unternehmen in das Risikomanagement auf Gruppenebene erfolgt unter Berücksichtigung der Risiken, die im Rahmen der jährlichen oder

auch einer anlassbezogenen Risikoinventur ermittelt werden. Die Identifikation der Risiken im Rahmen der Risikoinventur findet dabei auf Ebene der direkten Beteiligungen der Helaba statt, das heißt, diese gruppenangehörigen Unternehmen bewerten das Risiko gesamthaft, also auch für die jeweils eigenen Beteiligungen. Der Ausgangspunkt für die Bestimmung des Einbeziehungskreises sind alle handelsrechtlichen direkten Beteiligungen des Einzelinstituts sowie Zweckgesellschaften und Sondervermögen. Der Einbeziehungskreis für die Durchführung der regelmäßigen Risikoinventur ergibt sich aus gruppenangehörigen Unternehmen, für die eine wirtschaftliche, juristische oder ökonomische Notwendigkeit zur Einbeziehung besteht. Die Festlegung des Einbeziehungskreises erfolgt hierbei anhand eines Kriterienkatalogs. Nicht in die Risikoinventur einbezogene gruppenangehörige Gesellschaften werden im residualen Beteiligungsrisiko eingebunden.

Als Ergebnis der Wesentlichkeitsbewertung der Risikoinventur wird bestimmt, welche gruppenangehörigen Gesellschaften mit welchen Risikoarten in das Risikomanagement auf Gruppenebene einzubinden sind und welche gruppenangehörigen Gesellschaften über das residuale Beteiligungsrisiko eingebunden werden. Werden die Risikopotenziale einer gruppenangehörigen Gesellschaft als wesentlich eingestuft, ist die gruppenangehörige Gesellschaft entsprechend klaren und verbindlichen Standards und Vorgaben in das Risikomanagement auf Gruppenebene einzubinden.

Des Weiteren hat das gruppenangehörige Unternehmen für seine eigenen Risiken, die der Risikoart auf Gruppenebene zugeordnet sind, einen geeigneten Risikomanagementprozess einzurichten. Die Art und Weise der Einbindung wird durch die jeweiligen Risikoarten- und Methodenverantwortlichen festgelegt. Dabei gestaltet sich die Einbindung in die Methoden des Risikomanagementprozesses je nach Risikoart unterschiedlich.

### Wesentliche Risikoüberwachungsbereiche

Während die Aufgabe der Risikosteuerung durch dezentrale Markteinheiten wahrgenommen wird, obliegen den zentralen Überwachungseinheiten die Identifikations-, Quantifizierungs- und Überwachungs-/Controllingfunktion, die die Reportingpflicht einschließen, sowie die jeweilige Methodenkompetenz. Die aufbauorganisatorische Trennung von Risikocontrolling und Risikosteuerung ist bis in die Vorstandsebene klar vollzogen.

Durch diese klare Aufgabenteilung und das enge Zusammenspiel zwischen den beteiligten Bereichen wird eine effiziente Umsetzung von risikopolitischen Steuerungsimpulsen erreicht.

Für die wesentlichen Risikoarten sind die in folgender Tabelle genannten Bereiche zentral für die Risikosteuerung beziehungsweise die Risikoüberwachung verantwortlich.

Risikoarten	Risikosteuernde Bereiche	Risikoüberwachende Bereiche
Adressenausfallrisiko inklusive Beteiligungsrisiko	Marktbereiche, Kapitalmärkte, Aktiv-/Passivsteuerung (Kommunalkredite)	Risikocontrolling (Portfolioebene), Credit Risk Management (Einzelengagementebene), Vorstandsstab und Konzernstrategie (Beteiligungsrisiko)
Marktpreisrisiko	Kapitalmärkte, Aktiv-/Passivsteuerung	Risikocontrolling
Liquiditätsrisiko	Kapitalmärkte (Geldhandel), Aktiv-/Passivsteuerung	Risikocontrolling
Operationelles Risiko	Alle Bereiche	Risikocontrolling, Recht (Rechtsrisiko)
Geschäftsrisiko	Marktbereiche	Risikocontrolling
Immobilienrisiko	Unternehmerisch selbstständige Tochter- gesellschaften <ul style="list-style-type: none"> <li>■ operativ: in den jeweiligen Beteiligungen durch die Geschäftsführung</li> <li>■ strategisch: durch die Aufsichtsgremien der Gesellschaften und den Bereich Immobilienmanagement</li> </ul>	Risikocontrolling, Immobilienmanagement

Neben den in oben dargestellter Tabelle genannten Bereichen tragen weitere Einheiten zum Risikomanagement im Konzern bei.

#### Interne Revision

Die interne Revision ist direkt dem Vorstand unterstellt und prüft und beurteilt weisungsunabhängig die Aktivitäten der Bank sowie von Tochtergesellschaften. Prüfungsplanung und Prüfungsdurchführung erfolgen risikoorientiert. Die Beurteilung der Risikolage, die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung sowie die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems sind dabei besondere Prüfungskriterien.

Umfang und Ergebnis der Prüfung werden nach einheitlichen Standards dokumentiert. Der Vorstand sowie die Verantwortlichen der geprüften Bereiche erhalten aussagekräftige Prüfungsberichte. Die interne Revision berichtet dem Verwaltungsrat quartalsweise über wesentliche Prüfungsergebnisse.

#### Kapitalmarkt-Compliance, Compliance Geldwäsche- und Betrugsbekämpfung, MaRisk-Compliance sowie Informationssicherheitsmanagement

Die Bank hat die unabhängigen Funktionen der Compliance-Stelle Kapitalmarkt, der Compliance-Stelle Geldwäsche- und Betrugsbekämpfung, der MaRisk-Compliance, des Informationssicherheitsmanagements sowie des Datenschutzbeauftragten eingerichtet.

Die Compliance-Stelle Kapitalmarkt berät die operativen Bereiche, überwacht und bewertet die Grundsätze, Prozesse und Verfahrensweisen insbesondere im Hinblick auf die Anforderungen des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG), der Wertpapierdienstleistungs-Verhaltens- und Organisationsverordnung (WpDVerOV) und der WpHG-Mitarbeiteranzeige-Verordnung (WpHGMAAnzV), Verlautbarungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) sowie einschlägige Verlautbarungen der European Securities and Markets Authority (ESMA).

Darüber hinaus bewertet die Compliance-Stelle Kapitalmarkt inhärente Risiken und kontrolliert die Einhaltung der relevanten aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Compliance-Stelle Kapitalmarkt führt die Überwachungshandlungen regelmäßig und risikoorientiert auf Basis eines Überwachungsplans durch, der auf einer zuvor vorgenommenen Risikoanalyse basiert. Sie überwacht dabei insbesondere das Verbot von Insidergeschäften und der Marktmanipulation und identifiziert und regelt konzernweit Interessenkonflikte mit Risikopotenzialen.

Die Compliance-Stelle Geldwäsche- und Betrugsbekämpfung entwickelt als zentrale Stelle im Sinne des § 25h KWG interne Grundsätze sowie angemessene geschäfts- und kundenbezogene Sicherungssysteme und Kontrollen zur Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen. Als Grundlage für die zu ergreifenden organisatorischen Vorkehrungen dienen unter anderem die Gefährdungsanalyse des Konzerns (Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung sowie Betrugsbekämpfung) sowie die Group Policy, die die allgemeinen Rahmenbedingungen des Konzerns wiedergibt, die den nationalen und internationalen aufsichtsrechtlichen Anforderungen entsprechen. Mit dem Einsatz einer Monitoring- und Research-Software erfolgt eine kontinuierliche Überwachung der Geschäftsbeziehungen. Die Compliance-Stelle Geldwäsche- und Betrugsbekämpfung verantwortet außerdem die Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen aus dem Abkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika zur Förderung der Steuerehrlichkeit (FATCA) sowie aus dem internationalen automatischen Steuerdatenaustausch (AEOI).

Die MaRisk-Compliance-Funktion wirkt auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Umsetzung und Einhaltung der unter Risikogesichtspunkten identifizierten wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben hin und führt Kontrollhandlungen durch. In diesem Zusammenhang kontrolliert und

bewertet die MaRisk-Compliance-Funktion regelmäßig die Angemessenheit und Wirksamkeit der Geschäftsprozesse und Verfahrensweisen zur Umsetzung und Einhaltung der wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben in der Bank.

Die Information-Security-Management-Funktion verantwortet die adäquate Steuerung, Koordination und Weiterentwicklung des Informationssicherheitsmanagements in Abstimmung mit der Geschäftsstrategie, der IT-Strategie und der Risikomanagementstrategie der Bank. Hierzu ermittelt und bewertet die Funktion die Risiken der Informationssicherheit im Rahmen eines Informationssicherheitsmanagementsystems (ISMS) und entwickelt relevante Maßnahmen und Kontrollen zur nachhaltigen Risikoreduzierung beziehungsweise Risikoüberwachung. Auch die Ableitung und Definition notwendiger Sicherheitsanforderungen aus relevanten Gesetzen und Verordnungen (BDSG, IT-Sicherheitsgesetz, MaSI, MaRisk etc.), die regelmäßige Analyse von Schutzbedarfsklassifizierungen und Infrastrukturen sowie die Abstimmung hierfür angemessener technischer und organisatorischer Maßnahmen zur Gewährleistung

## Risikotragfähigkeit

Über ihre Verfahren zur Messung und Steuerung der Risiken stellt die Helaba sicher, dass alle wesentlichen Risiken im Helaba-Konzern jederzeit durch Risikodeckungsmasse abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist.

In die risikoartenübergreifende Risikotragfähigkeitsrechnung fließen Risikopotenziale für Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken, Geschäfts- sowie Immobilienrisiken ein. Dabei werden im Rahmen einer ökonomischen Betrachtung Risikopotenziale quantifiziert sowie der regulatorische Expected Loss (EL) und der regulatorische Kapitalbedarf unter Anwendung der regulatorischen Bewertungsvorschriften ermittelt. Ein Kapitalabzug aus dem regulatorischen EL-/Wertberichtigungsabgleich findet bei der Quantifizierung der regulatorischen Eigenmittel Berücksichtigung.

Neben der deckungsmassenbasierten Risikotragfähigkeit werden in Bezug auf die Marktpreisrisiken das Ergebnis des regulatorischen Zinsschocks sowie für die Liquiditätsrisiken der Liquiditätshorizont als weitere Ergebnisgrößen ausgewiesen.

Die Darstellung der Risikotragfähigkeit basiert auf einem Zeithorizont von einem Jahr. Sowohl Risikopotenziale als auch Risikodeckungsmassen sind für diesen Zeitraum konzipiert und quantifiziert.

Zusätzlich zu einem Basisszenario, das die Risikotragfähigkeit zum Berichtsstichtag abbildet, werden regelmäßig die Auswirkungen von historischen und hypothetischen Stress-Szenarien auf die Risikotragfähigkeit untersucht. Dabei werden ein makroökonomisches Stress-Szenario und ein Szenario extremer

der Einhaltung eines angemessenen Sicherheitsniveaus in der Bank werden durch die Information-Security-Management-Funktion dauerhaft gewährleistet.

Die Datenschutzbeauftragte wirkt auf die Einhaltung und Umsetzung datenschutzrechtlicher Anforderungen hin. Sie fungiert hierbei als feste Ansprechpartnerin des Vorstands und der Bankangestellten für jegliche Fragen zum Thema Datenschutz. Sie führt eine Verfahrensübersicht (§ 4g Abs. 2 BDSG) und überwacht die ordnungsgemäße Anwendung von Datenverarbeitungsprogrammen (§ 4g Abs. 1 Nr. 1 BDSG). Ebenso führt sie Vorabkontrollen durch und stellt eine regelmäßige Schulung und Sensibilisierung der Bankmitarbeiter zum Thema Datenschutz sicher.

Diese unabhängigen Funktionen sind unmittelbar dem Vorstand unterstellt. Daher bestehen, wie aufsichtsrechtlich gefordert, aufbau- und ablauforganisatorisch adäquate sowie wirksame interne Kontrollverfahren zur Steuerung und Überwachung der genannten Risiken.

Marktverwerfungen, dessen Basis beobachtete Marktverwerfungen im Rahmen einer globalen Finanzkrise bilden, betrachtet. Darüber hinaus werden inverse Stresstests durchgeführt.

In der Konzern-Risikotragfähigkeitsrechnung der Helaba werden zwei unterschiedliche Steuerungskreise abgebildet, die der aufsichtsrechtlichen Unterscheidung in einen Fortführungsansatz (auch Going Concern-Ansatz genannt) und einen Liquidationsansatz (auch Gone Concern-Ansatz genannt) entsprechen.

Im Fortführungsansatz erfolgt der Nachweis, dass die regulatorischen Mindestkapitalanforderungen auch bei schlagend werdenden erwarteten und unerwarteten Verlusten eingehalten werden können. Die Quantifizierung der Risikopotenziale erfolgt hier zu einem 95,0%-Konfidenzniveau. Im Liquidationsansatz der Risikotragfähigkeit wird nachgewiesen, dass selbst im Fall schlagend werdender seltener und schwerer Verlustausprägungen (erwartete sowie unerwartete Verluste zu einem Konfidenzniveau von 99,9%) das Kapital des Helaba-Konzerns ausreicht, um die Gläubiger in voller Höhe zu befriedigen.

Im Rahmen des Fortführungsansatzes werden die gesamten ökonomischen Risikopotenziale der Konzern-Risikotragfähigkeitsrechnung einem nachhaltigen Ergebnis vor Risiken sowie den regulatorisch nicht gebundenen Eigenmitteln (je nach Szenario abzüglich eines intern definierten Risikopuffers) gegenübergestellt. Zur Analyse der Auswirkungen auf die regulatorischen Kapitalquoten werden im Fortführungsansatz regelmäßig auch die Auswirkungen der Stress-Szenarien auf den regulatorischen Kapitalbedarf sowie auf die regulatorischen Eigenmittel quantifiziert.

Der Fortführungsansatz, der als Ergebnisgröße die Einhaltung der regulatorischen Kapitalquoten betrachtet, ist eng mit der Kapitalallokation in der Helaba verzahnt. Die Allokation des regulatorischen Kapitals auf Geschäftsbereiche und Konzern-einheiten der Helaba erfolgt unter Berücksichtigung der damit verbundenen erwarteten Entwicklungen der Eigenkapitalquoten. Hiermit wird die Konsistenz zwischen der Kapitalallokation bei Annahme einer Vollauslastung der Limite und der sich hieraus ergebenden Ergebnisgröße der Risikotragfähigkeitsrechnung sichergestellt. Zusätzlich erfolgt eine Limitierung der ökonomischen Risikopotenziale, so dass bei gleichzeitiger Auslastung der regulatorischen Allokation und auch der ökonomischen Risikopotenziale sichergestellt ist, dass die intern vorgegebenen Mindestkapitalanforderungen selbst bei schlagenden ökonomischen Risiken nicht unterschritten werden.

Im Liquidationsansatz wird eine ökonomische Deckungsmasse zur Abdeckung des internen Kapitalbedarfs herangezogen, die das zum Berichtsstichtag aufgelaufene Konzernergebnis, das Eigenkapital sowie das Nachrangkapital nach IFRS berücksichtigt. Zusätzlich erfolgt eine ökonomisch bedingte Korrektur von Deckungsmassenbestandteilen. Stille Reserven werden im Liquidationsansatz nicht als Deckungsmassenkomponente angesetzt.

Die risikoartenübergreifende Risikotragfähigkeitsbetrachtung für den Konzern weist zum Ende des Jahres 2015 weiterhin eine deutliche Überdeckung der quantifizierten Risikopotenziale durch die bestehenden Risikodeckungsmassen aus und dokumentiert die konservative Risikoeinstellung der Helaba. Dies gilt analog für die Risikotragfähigkeitsrechnung des Helaba-Einzelinstituts.

Im Basisszenario des Fortführungsansatzes für den Konzern besteht gegenüber den ökonomischen Risikopotenzialen, nach Berücksichtigung eines internen Risikopuffers, ein Kapitalpuffer in Höhe von 3,2 Mrd. € (2014: 3,3 Mrd. €). Im Liquidationsansatz für den Konzern besteht gegenüber den ökonomischen Risikopotenzialen ein Kapitalpuffer in Höhe von 6,6 Mrd. € (2014: 6,1 Mrd. €).

Die im Rahmen der simulierten Stress-Szenarien erreichten Kapitalquoten liegen deutlich oberhalb der regulatorischen Mindestanforderungen.

Darüber hinaus führt die Helaba zwei inverse Stresstests durch, um zu untersuchen, welche Ereignisse die Überlebensfähigkeit des Instituts gefährden könnten. Dabei werden in den Szenarien „Unterschreitung der Mindestkapitalanforderungen“ sowie „Illiquidität“ die Auswirkungen diverser wirtschaftlicher Ereignisse untersucht, die zur Nichteinhaltung der regulatorischen Mindestkapitalanforderungen beziehungsweise zum Verbrauch der Liquiditätsreserven führen könnten. Derzeit bestehen keinerlei Anzeichen für einen Eintritt dieser Szenarien.

### Weitere Sicherungsmechanismen

Zusätzlich zur Risikodeckungsmasse bestehen weitere Sicherungsmechanismen. Die Helaba ist Mitglied in der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen und somit einbezogen in das aus den elf Sparkassenstützungsfonds, der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen und dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen bestehende Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe.

Wesentliche Merkmale dieses Sicherungssystems sind die institutssichernde Wirkung, das heißt der Schutz der angeschlossenen Institute in ihrem Bestand, insbesondere von deren Liquidität und Solvenz, ein Risikomonitoring-System zur Früherkennung besonderer Risikolagen und die Bemessung der vom jeweiligen Institut an die Sicherungseinrichtung zu leistenden Beiträge nach aufsichtsrechtlich definierten Risikogrößen. Auch die rechtlich unselbstständige Landesbausparkasse Hessen-Thüringen, die Tochtergesellschaft Frankfurter Sparkasse und die Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, ein Tochterunternehmen der Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, sind direkt an diesem Sicherungssystem beteiligt.

Das am 3. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz setzt in Deutschland die Anforderungen der EU-Richtlinie über Einlagensicherungssysteme um. Die Sparkassen-Finanzgruppe hat ihr Sicherungssystem fristgerecht an die geänderten rechtlichen Vorgaben angepasst. Insbesondere wurde zusätzlich zur Institutssicherung eine Einlagensicherung zum Schutz entschädigungsfähiger Einlagen bis zu 100.000 € pro Kunde installiert. Im Helaba-Konzern belaufen sich die gedeckten Einlagen auf insgesamt 14,5 Mrd. €. Die bis zum Jahr 2024 anzuspärende Zielausstattung des Sicherungssystems wurde zudem vergrößert und auf eine geänderte Bemessungsgrundlage umgestellt. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hat das institutsbezogene Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe als Einlagensicherungssystem im Sinne des Einlagensicherungsgesetzes anerkannt.

Darüber hinaus gehören satzungsmäßig die Helaba und die Frankfurter Sparkasse dem Reservefonds des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen als Mitglieder an. Der Reservefonds gewährleistet im Haftungsfall eine weitere, neben dem bundesweiten Haftungsverbund bestehende Sicherung und räumt Gläubigern der angeschlossenen Institute (Helaba, Sparkassen) ein unmittelbares, betragsmäßig unbegrenztes Forderungsrecht ein. Das Gesamtvolumen des Fonds beläuft sich auf 5 % des Gesamtrisikobetrags der angeschlossenen Institute und beträgt Ende 2015 insgesamt 521 Mio. € (2014: 508 Mio. €).

Bis zur vollständigen Einzahlung des Gesamtvolumens hat der Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen die Haftung für die Zahlung des Differenzbetrags zwischen tatsächlicher Dotierung und Gesamtvolumen übernommen.

Auch der Rheinische Sparkassen- und Giroverband (RSGV) und der Westfälisch-Lippische Sparkassen- und Giroverband (SVWL) haben jeweils einen zusätzlichen regionalen Reservefonds einseitig für die Helaba geschaffen.

## Adressenausfallrisiken

Das Kreditgeschäft stellt ein wesentliches Kerngeschäft der Helaba dar. Entsprechend sind das Eingehen von Adressenausfallrisiken sowie die Kontrolle und Steuerung dieser Risiken Kernkompetenzen der Helaba. Sowohl durch die Weiterentwicklung des Marktumfelds als auch durch neue Entwicklungen im regulatorischen Umfeld der Kreditinstitute ergeben sich permanent neue Herausforderungen für die interne Steuerung der Adressenausfallrisiken, die eine konsequente Überprüfung der bestehenden Verfahren erfordern.

Als Basis hierfür dient eine umfassende, aus der Geschäftsstrategie abgeleitete, einheitliche Risikostrategie, die in Anlehnung an die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) verbindlich festgelegt wurde. In der Teilrisikostrategie Adressenausfallrisiken wird für alle Geschäftssegmente die Risikoneigung differenziert nach Produkten, Kundensegmenten und Risikoklassen definiert. Die Teilrisikostrategie Adressenausfallrisiken wird jährlich überprüft und mit dem weiteren Ausbau der aktiven Kreditportfolio-Steuerung sukzessive weiterentwickelt.

### Basel III/CRR

Seit dem 1. Januar 2014 ist die neue EU-Verordnung Capital Requirements Regulation (CRR) auf Basis von Basel III in Kraft. Die CRR regelt die Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung und -unterlegung der Institute.

Aktuell wendet die Helaba den IRB-Ansatz an. Mit den internen Rating-Verfahren (Ausfall-Rating) für das Kreditportfolio, dem Sicherheitenverwaltungssystem, der Credit Loss Database, die zur Erfassung und Analyse des Ausfallportfolios und der Einzelwertberichtigungen dient, sowie einem regulatorischen Rechenkern sind die entsprechenden aufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel III/CRR in den Verfahren und Systemen der Helaba umgesetzt.

### Risikoüberwachung mit dem Global-Limit-System

Die Helaba verfügt über ein Global-Limit-System, in dem zeitnah kontrahentenbezogene Adressenausfallrisiken strukturiert und transparent aufbereitet werden. Die Kontrahentenlimite

Für das Förderinstitut WIBank, das als rechtlich unselbstständige Anstalt in der Landesbank Hessen-Thüringen organisiert ist, besteht gesetzlich geregelt und in Übereinstimmung mit den EU-beihilferechtlichen Anforderungen eine unmittelbare Gewährträgerhaftung des Landes Hessen.

orientieren sich sowohl an der Bonität (Rating) der Kontrahenten als auch an der Risikotragfähigkeit der Bank.

Zur Überwachung, Begrenzung und Steuerung von Adressenausfallrisiken werden im Global-Limit-System kreditnehmerbezogene Gesamtlime auf Konzernebene erfasst. Auf diese Gesamtlime werden alle Arten von Krediten gemäß Artikel 389f der CRR, sowohl aus Handels- als auch Bankbuchaktivitäten, gegenüber den Kreditnehmern angerechnet. Vorleistungs- und Abwicklungsrisiken aus Devisen- und Wertpapiergeschäften, Kontokorrent-Intraday-Risiken sowie so genannte „Additional Risks“ aus Konstrukten werden als wirtschaftliche Risiken bewilligt und auf separate Limite angerechnet.

Die bewilligten Gesamtlime werden entsprechend der Beschlussvorlage auf Einzelkreditnehmer, Produktarten und die betroffenen operativen Geschäftsbereiche allokiert. Die Ausnutzung der einzelnen Limite wird täglich überwacht; bei etwaigen Limitüberschreitungen werden umgehend die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet.

Die Anrechnung von Swaps, Termingeschäften und Optionen auf das Gesamtlimit erfolgt mit den – gemäß der CRR ermittelten – Kreditäquivalenzbeträgen. Alle weiteren Handelsbuchpositionen (zum Beispiel Geldhandel, Wertpapiere) werden mit Marktpreisen bewertet.

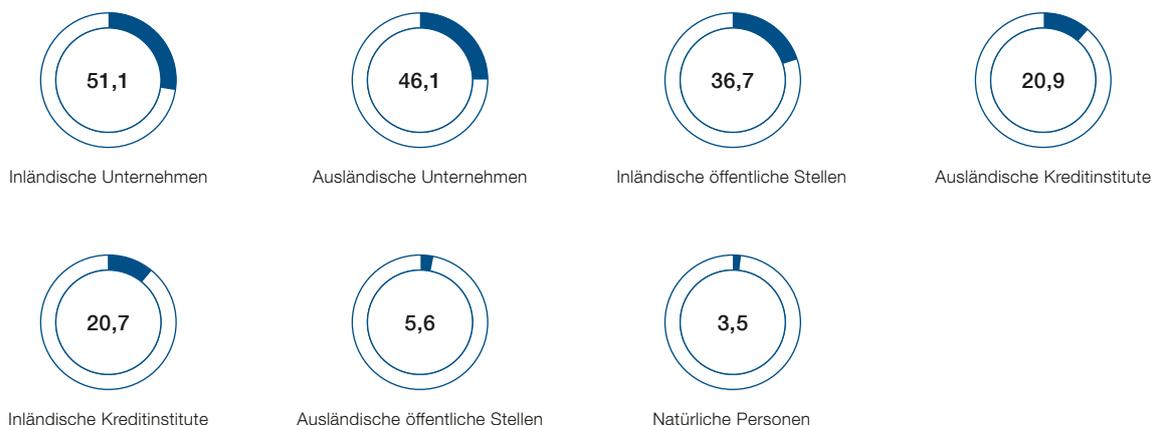
Ergänzend werden als indirekte wirtschaftliche Risiken Sekundärrisiken aus Leasingengagements (Leasingnehmer) oder aus erhaltenen Bürgschaften und Garantien sowie Lastschrift-einreicher-Risiken beim jeweiligen Risikoträger erfasst.

In Grafik 1 ist das Gesamtkreditvolumen per 31. Dezember 2015, das sich aus Kreditinanspruchnahmen und nicht genutzten zugesagten Kreditlinien zusammensetzt, des engen Konzernkreises (Helaba-Einzelinstitut zuzüglich Tochtergesellschaften Frankfurter Sparkasse, Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG und Helaba Asset Services) in Höhe von 184,6 Mrd. € (2014: 187,2 Mrd. €), aufgeteilt nach Kundengruppen, dargestellt.

## Gesamtkreditvolumen nach Kundengruppen (enger Konzernkreis)

Grafik 1

in Mrd. €



Entsprechend dem Geschäftsmodell liegt der Schwerpunkt der Kreditaktivitäten der Helaba zum 31. Dezember 2015 unverändert in den Branchen Kreditgewerbe, öffentliche Stellen sowie Grundstücks- und Wohnungswesen.

Die nachfolgende Übersicht gibt einen Überblick über die regionale Verteilung des Gesamtkreditvolumens auf Basis des Sitzlandes des Kreditnehmers.

Ländercluster	Anteil
Deutschland	60,49 %
Westeuropa	18,88 %
Nordamerika	12,47 %
Restliches Europa	4,38 %
Skandinavien	2,37 %
Welt	1,43 %

Danach bestehen die größten Risikopositionen in ausgewählten westeuropäischen Staaten, insbesondere in Deutschland.

**Bonitäts-/Risikobeurteilung**

Die Bank verfügt über 14 in Kooperation mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) beziehungsweise anderen Landesbanken entwickelte Rating-Verfahren sowie drei selbst entwickelte Rating-Verfahren. Diese Verfahren basieren auf statistischen Modellen und ordnen die Kreditengagements

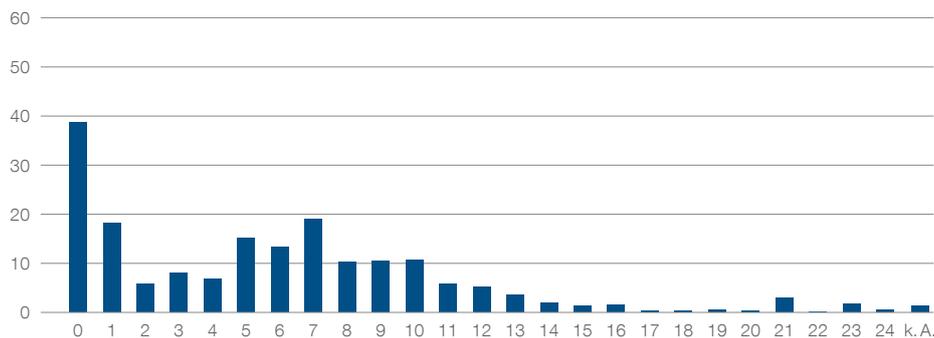
unabhängig von der Kunden- oder Objektgruppe kardinal über eine 25-stufige Ausfall-Rating-Skala einer festen Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD) zu.

Im engen Konzernkreis (Helaba-Einzelinstitut zuzüglich Tochtergesellschaften Frankfurter Sparkasse, Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG und Helaba Asset Services) teilt sich das Gesamtkreditvolumen in Höhe von 184,6 Mrd. € (2014: 187,2 Mrd. €) nach Ausfall-Rating-Klassen wie in Grafik 2 dargestellt auf.

## Gesamtkreditvolumen nach Risiko-Rating-Klassen (enger Konzernkreis)

Grafik 2

in Mrd. €



### Sicherheiten

Neben der Bonität der Kreditnehmer beziehungsweise der Kontrahenten sind die zur Verfügung stehenden Sicherheiten (beziehungsweise allgemeine Kreditrisikominderungstechniken) von maßgeblicher Bedeutung für das Ausmaß der Adressenausfallrisiken. Sicherheiten werden nach den Beleihungsgrundsätzen der Bank bewertet. Im Rahmen des turnusmäßigen oder anlassbezogenen Überwachungsverfahrens wird die Bewertung angepasst, wenn sich bewertungsrelevante Faktoren ändern.

Das Sicherheitenverwaltungssystem der Helaba bietet die Voraussetzungen, um die umfassenden Möglichkeiten zur Berücksichtigung eigenkapitalentlastender Kreditrisikominderungstechniken nach CRR ausschöpfen zu können. Das Sicherheitenverwaltungssystem stellt seinen Datenbestand dem zentralen Risikodatenpool bereit, der wiederum die Prüfung und Verteilung der anrechenbaren Sicherheitenwerte auf die besicherten Risikopositionen durchführt.

### Länderrisiken

Das Länderrisiko besteht aus Transfer-, Konvertierungs- und Eventrisiken (zum Beispiel Lieferrisiken). Die Helaba verfügt über eine am wirtschaftlichen Risikoträger orientierte Methodik zur internen Länderrisikobemessung und -zuordnung, das heißt, dass das zunächst nach dem strengen Domizilprinzip dem Sitzland des Kreditnehmers zugeordnete Risiko unter bestimmten Voraussetzungen auf das Sitzland der Konzernmutter, des Leasingnehmers oder bei Cashflow-Konstruktionen und bei Berücksichtigung von Sicherheiten auf das Land des wirtschaftlichen Risikoträgers übertragen wird.

Das Länderrisikosystem dient als zentrales Instrument zur vollständigen, zeitnahen, risikogerechten und transparenten Erfassung, Überwachung und Steuerung der Länderrisiken. In die Steuerung der Länderrisiken sind sämtliche Kredit- und Handelsbereiche der Helaba einschließlich der Tochtergesellschaften Helaba Asset Services, Frankfurter Sparkasse und

Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG einbezogen. Das gesamte Länderrisiko – ohne Länder der Eurozone – darf das Sechsfache des haftenden Eigenkapitals der Helaba-Institutsguppe nicht überschreiten. Die Ausnutzung zum 31. Dezember 2015 belief sich auf weniger als das Dreifache des haftenden Eigenkapitals.

Länderlimite werden für alle Länder mit Ausnahme weniger Länder der Eurozone und weiterer, insbesondere unter Transferrisikogesichtspunkten erstklassiger Länder (zurzeit Schweiz, Großbritannien, USA, Dänemark, Schweden, Norwegen) festgelegt. Das einem Land zugestandene Gesamtlimit wird unterteilt in ein Kredit- und ein Handelslimit. Zusätzlich werden die Länderrisiken für langfristige Geschäfte durch Unterlimite begrenzt.

Das interne Rating-Verfahren für Länder- und Transferrisiken unterscheidet 25 mögliche Länder-Rating-Klassen nach der bankweit einheitlichen Masterskala. Alle Einstufungen werden mindestens jährlich vom Bereich Volkswirtschaft/Research ermittelt und vom Bereich Credit Risk Management final festgelegt. Veränderungen der politischen oder wirtschaftlichen Lage eines Landes aufgrund aktueller Ereignisse führen auch unterjährig zu einer außerplanmäßigen Überprüfung der Einstufung. Auf Basis dieser Länder-Ratings stellen die für Auslandsgeschäfte zuständigen Geschäftseinheiten Anträge für die Neueinrichtung oder Anpassung von Länderlimiten. Der Bereich Volkswirtschaft/Research erstellt zu jedem Antrag eine volkswirtschaftliche Analyse und der Bereich Credit Risk Management votiert jeden Antrag. Seit Anfang 2016 führt der Kreditmanagementausschuss diese Informationen mit bankspezifischen, geschäftspolitischen und risikomethodischen Überlegungen zu einem Gesamturteil zusammen, auf dessen Basis der Gesamtvorstand die Limite für die einzelnen Länder festsetzt.

Für Länder mit den schlechtesten Rating-Klassen hat die Bank keine Länderlimite vorgesehen.

Die Transfer-, Konvertierungs- und Eventrisiken aus Ausleihungen der Helaba im engen Konzernkreis an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland in Höhe von 49,2 Mrd. € (2014: 43,1 Mrd. €) konzentrieren sich regional vorwiegend auf Europa (80,2 %) und Nordamerika (17,1 %). Sie sind per 31. Dezember 2015 zu 91,9 % (2014: 91,0 %) den Länder-Rating-Klassen 0 und 1 zugeordnet. Weitere 7,2 % (2014: 8,0 %) werden in den Rating-Klassen 2–9 generiert. Lediglich 0,2 % (2014: 0,2 %) sind mit Rating-Klasse 14 und schlechter geratet.

#### **Kreditrisikoprozesse und Organisation**

Die MaRisk enthalten differenzierte Regelungen zur Organisation des Kreditgeschäfts sowie zu den Kreditprozessen und zur Ausgestaltung der Verfahren zur Identifizierung, Überwachung und Steuerung der Risiken im Kreditgeschäft.

Die wesentlichen geschäftspolitischen Vorgaben zur Aufbau- und Ablauforganisation im Kreditgeschäft hat der Vorstand in gesonderten Rahmenbedingungen für das Kreditgeschäft festgelegt.

#### **Genehmigungsverfahren**

Das Genehmigungsverfahren der Bank garantiert, dass Kreditrisiken nicht ohne vorherige Genehmigung eingegangen werden. Nach der Geschäftsanweisung für den Vorstand bedürfen Kredite ab einer bestimmten Höhe der Zustimmung des Verwaltungsrats beziehungsweise eines seiner Ausschüsse; unter diesen Betragsgrößen liegende Engagements werden abgestuft nach Kompetenzen (Vorstand, Vorstands-Kreditausschuss, Vorstandsmitglied, Mitarbeiter) genehmigt. Grundlage für Kreditgenehmigungen bilden detaillierte Risikobeurteilungen. Bestandteil der Kreditvorlagen sind entsprechend den MaRisk im so genannten „risikorelevanten Geschäft“ immer zwei voneinander unabhängige Voten durch den zuständigen Marktbereich sowie den zuständigen Credit-Risk-Management-Bereich. Der Vertreter des jeweiligen Marktfolge-Bereichs hat dabei im Rahmen eines Eskalationsprozesses stets ein Vetorecht. In letzter Instanz entscheidet der Gesamtvorstand.

Ergänzt wird das Verfahren durch aus der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleitete Konzentrationslimite, die abgestuft nach Ausfall-Rating-Klasse der wirtschaftlichen Gruppe verbundener Kunden die Engagements zusätzlich begrenzen. Außerdem sind alle Kredite mindestens einmal innerhalb von zwölf Monaten zu überwachen. Ein tägliches Überziehungsmanagement wird unter anderem durch Einsatz des Global-Limit-Systems gewährleistet, das alle Kredite (Linien und Inanspruchnahmen) des engen Konzernkreises pro Gruppe verbundener Kunden zusammenführt.

#### **Quantifizierung der Adressenausfallrisiken**

Die Quantifizierung erwarteter und unerwarteter Adressenausfallrisiken erfolgt über den regulatorischen Rechenkern. Erwartete Adressenausfallrisiken werden in Form des Expected Loss einzelgeschäftlich kalkuliert. Die Berechnung für regulatori-

sche Zwecke erfolgt auf Basis der internen Rating-Verfahren und regulatorisch vorgegebener Loss-Given-Defaults (LGD). Zur Abdeckung unerwarteter Verluste wird das gemäß CRR vorzuhaltende Eigenkapital ebenfalls einzelgeschäftlich ermittelt und sowohl in der Einzelgeschäftssteuerung als auch in der Risikokapitalsteuerung verwendet. Darüber hinaus erfolgt in der internen Steuerung eine differenziertere Quantifizierung unerwarteter Verluste aus Adressenausfallrisiken durch Berücksichtigung intern geschätzter LGD-Parameter. Die entsprechend quantifizierten erwarteten und unerwarteten Verluste werden verschiedenen Szenariobetrachtungen unterworfen, um Auswirkungen entsprechender Stresssituationen aufzuzeigen.

Im Basisszenario der Risikotragfähigkeitsrechnung ergibt sich aus Adressenausfallrisiken für den Konzern ein ökonomisches Risikopotenzial von 824 Mio. € (2014: 750 Mio. €). Die Veränderung resultiert sowohl aus geschäftsbedingten als auch methodischen Anpassungen bezüglich einzelner Portfolios.

#### **Risikovorsorge**

Für Adressenausfallrisiken wird eine ausreichende Risikovorsorge gebildet. Die Angemessenheit der Risikovorsorge wird regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst.

#### **Beteiligungsrisiken**

Unter Beteiligungsrisiken werden diejenigen Risiken aus Beteiligungen zusammengefasst, deren Einzelrisikoarten nicht separat im Risikocontrolling für die einzelnen Risikoarten berücksichtigt werden. Werden alle für eine Beteiligung relevanten Risikoarten unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit und gesellschaftsrechtlicher Möglichkeiten in das konzernweite Risikomanagement integriert, ist die Betrachtung von Beteiligungsrisiken für diese Beteiligung nicht relevant. Neben den handelsrechtlichen Beteiligungen werden auch solche Finanzinstrumente unter dem Beteiligungsrisiko ausgewiesen, die nach CRR der Forderungsklasse Beteiligungen zugeordnet werden.

Der Risikogehalt der einzelnen Beteiligung wird im Hinblick auf die Werthaltigkeit anhand eines zweistufigen Kriterienkatalogs (Ampelverfahren) klassifiziert. Daneben erfolgt die Risikobeurteilung auf Basis der Bonitätseinschätzung und -entwicklung des jeweiligen Unternehmens im Rahmen des bankinternen Rating-Verfahrens. Die Beteiligungsrisiken werden vierteljährlich an den Risikoausschuss des Vorstands und den Risiko- und Kreditausschuss des Verwaltungsrats berichtet.

Die Zusammensetzung des Beteiligungsportfolios ist im Vergleich zum Jahresende 2014 nahezu unverändert. Im Basisszenario des Fortführungsansatzes für die Risikotragfähigkeitsrechnung ergibt sich aus Beteiligungsrisiken für den Konzern ein gegenüber dem Jahresende 2014 nahezu unverändertes ökonomisches Risikopotenzial von 10 Mio. € (2014: 11 Mio. €).

## Marktpreisrisiken

### Risikosteuerung

Integriert in die Gesamtbanksteuerung erfolgt die Steuerung von Marktpreisrisiken in der Helaba für das Handelsbuch und das Bankbuch. Klar definierte Verantwortlichkeiten und Geschäftsprozesse schaffen die Voraussetzungen für ihre effektive Begrenzung und Steuerung. Auf Basis der Risikoinventur werden in Abhängigkeit von der Geschäftstätigkeit die Tochtergesellschaften im Rahmen des gruppenweiten Risikomanagements in abgestufter Weise in den Steuerungsprozess einbezogen. Schwerpunkte bilden die Tochtergesellschaften Frankfurter Sparkasse und Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG. Die Quantifizierung der Marktpreisrisiken erfolgt nach den Methoden der Helaba.

Der strategische Schwerpunkt der Handelsaktivitäten liegt auf dem kundengetriebenen Geschäft, das durch ein bedarfsorientiertes Produktangebot unterstützt wird. Die Steuerung der Positionen des Handelsbuchs liegt in der Verantwortung des Bereichs Kapitalmärkte. Dem Bereich Aktiv-/Passivsteuerung obliegt die Steuerung der Refinanzierung sowie das Management der Zins- und Liquiditätsrisiken des Bankbuchs. Zusätzlich verantwortet der Bereich Aktiv-/Passivsteuerung den zum Handelsbuch gehörenden Rückflussbestand eigener Emissionen.

### Limitierung von Marktpreisrisiken

Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken verwendet die Helaba eine einheitliche Limitstruktur. In den Prozess zur Allokation der Limite ist neben den internen Gremien der Bank auch der Risiko- und Kreditausschuss des Verwaltungsrats eingebunden. Er genehmigt das Gesamtlimit für Marktpreisrisiken, das vom Vorstand auf Basis der Risikotragfähigkeit der Bank vorgeschlagen wird.

Im Rahmen des für Marktpreisrisiken festgelegten Gesamtlimits allokiert der Risikoausschuss auf Empfehlung des Dispositionsausschusses Limite auf die risikonehmenden Geschäftsbereiche sowie auf die einzelnen Marktpreisrisikoarten. Zusätzlich erfolgt hier eine separate Limitierung für das Handelsbuch und das Bankbuch. Die Suballokation von Limiten auf untergeordnete Organisationseinheiten sowie die einzelnen Standorte der Helaba liegt in der Verantwortung der mit einem Limit ausgestatteten Geschäftsbereiche. Darüber hinaus werden in den Handelsbereichen eigenständig Stop-Loss-Limite sowie Volumenlimite zur Begrenzung von Marktpreisrisiken eingesetzt.

Das Marktpreisrisikogesamtlimit wurde im Berichtsjahr stets eingehalten. Genauso gab es keine Limitüberschreitungen auf den Hauptaggregationsstufen Handels- und Bankbuch der Bank und der Gruppe sowie für die einzelnen Marktpreisrisikoarten.

### Risikoüberwachung

Die Identifikation, Quantifizierung und Überwachung von Marktpreisrisiken liegt in der Verantwortung des Bereichs Risikocontrolling. Hierzu gehören neben der Risikomessung auch die Überprüfung der Geschäfte auf Marktkonformität und die Ermittlung des betriebswirtschaftlichen Ergebnisses. Zusätzlich wird die Überleitungsrechnung zum externen Rechnungswesen erstellt.

Die kontinuierliche fachliche und technische Weiterentwicklung der eingesetzten Verfahren und Systeme sowie eine intensive Datenpflege tragen wesentlich zur adäquaten Erfassung der Marktpreisrisiken in der Helaba bei. Bei der Einführung neuer Produkte ist ein durch den „Ausschuss Neue Produkte“ verankerter Prozess zu durchlaufen. Die Autorisierung eines neuen Produkts setzt die korrekte Verarbeitung in den benötigten Systemen zur Positionserfassung, Abwicklung, Ergebnisermittlung, Risikomessung sowie für das Rechnungswesen und das Meldewesen voraus.

Im Rahmen eines umfassenden Reportings werden die zuständigen Vorstandsmitglieder sowie die positionsführenden Stellen täglich über die ermittelten Risikozahlen und die erzielten betriebswirtschaftlichen Ergebnisse auf Basis aktueller Marktpreise unterrichtet. Zusätzlich erhalten wöchentlich der Gesamtvorstand und der Dispositionsausschuss sowie monatlich der Risikoausschuss Informationen über die aktuelle Risiko- und Ergebnissituation. Etwaige Überschreitungen der festgelegten Limite setzen den Eskalationsprozess zur Begrenzung und Rückführung der Risiken in Gang.

### Quantifizierung von Marktpreisrisiken

Die Quantifizierung der Marktpreisrisiken erfolgt mit Hilfe eines Money-at-Risk-Ansatzes, der durch Stresstests, die Messung von Residualrisiken und Sensitivitätsanalysen für Credit-Spread-Risiken sowie durch die Betrachtung inkrementeller Risiken für das Handelsbuch ergänzt wird. Das Money-at-Risk (MaR) gibt die Obergrenze für den potenziellen Verlust eines Portfolios oder einer Position an, die aufgrund von Marktschwankungen innerhalb einer vorgegebenen Haltedauer mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) nicht überschritten wird.

Für jede der Marktpreisrisikoarten (Zinsen, Aktien und Devisen) werden in der Helaba Risikomesssysteme auf Basis gleicher statistischer Parametrisierungen eingesetzt, um eine Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Risikoarten zu gewährleisten. Gleichzeitig wird dadurch die Aggregation der Risikoarten zu einem Gesamtrisiko ermöglicht. Das Gesamtrisiko basiert auf der Annahme des simultanen Eintretens der einzelnen Verluste. Dabei stellt der mit Hilfe der Risikomodelle

ermittelte MaR-Betrag ein Maß für den maximalen Verlust dar, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,0 % auf Basis des zugrunde gelegten historischen Beobachtungszeitraums von einem Jahr bei einer Haltedauer der Position von zehn Handelstagen nicht überschritten wird.

Grafik 3 enthält eine Stichtagsbetrachtung der eingegangenen Marktpreisrisiken (inklusive Korrelationseffekten zwischen den Portfolios) zum Jahresultimo 2015 sowie eine Aufteilung nach Handels- und Bankbuch. Den größten Anteil an den Marktpreisrisikoarten hat unverändert das lineare Zinsänderungsrisiko. Neben Swap- und Pfandbriefkurve werden zusätzlich unterschiedliche ratingabhängige Government-, Financials- und Corporate-Zinskurven zur Bewertung eingesetzt. Für das Gesamtportfolio des engen Konzernkreises entfallen beim linearen Zinsänderungsrisiko 84 % (2014: 70 %) auf Positionen

in Euro und 9 % (2014: 22 %) auf Positionen in US-Dollar. Im Aktienbereich des Handels stehen im DAX und DJ Euro Stoxx 50 notierte Werte im Fokus. Den Schwerpunkt im Währungsrisiko bilden Positionen in US-Dollar, Schweizer Franken, japanischen Yen und Britischen Pfund. Das Residualrisiko beläuft sich für den Konzern auf 15 Mio. € (2014: 23 Mio. €). Das inkrementelle Risiko im Handelsbuch beträgt bei einem Betrachtungshorizont von einem Jahr und einem 99,9%-Konfidenzniveau 201 Mio. € (2014: 192 Mio. €). Im Basisszenario des Fortführungsansatzes für die Risikotragfähigkeitsrechnung ergibt sich aus Marktpreisrisiken für den Konzern ein ökonomisches Risikopotenzial in Höhe von 433 Mio. € (2014: 273 Mio. €). Der Anstieg hier und im linearen Zinsänderungsrisiko ist im Wesentlichen auf höhere Zinsvolatilitäten im ersten Halbjahr zurückzuführen. Im zweiten Halbjahr kam es zu einer leichten Beruhigung der Märkte.

### Konzern-MaR nach Risikoarten

Grafik 3

in Mio. €

	Gesamtrisiko		Zinsänderungsrisiko		Währungsrisiko		Aktienrisiko	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
<b>Gesamt</b>	<b>89</b>	<b>45</b>	<b>69</b>	<b>30</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>19</b>	<b>14</b>
Handelsbuch	29	11	27	10	0	0	2	1
Bankbuch	67	36	49	22	1	1	17	13

Allen Risikomesssystemen liegen ein modifizierter Varianz-Kovarianz-Ansatz oder eine Monte-Carlo-Simulation zugrunde. Letztere wird insbesondere für die Abbildung komplexer Produkte und Optionen eingesetzt. Nichtlineare Risiken im Devisenbereich sind in der Helaba von untergeordneter Bedeutung. Sie werden mit Hilfe von Sensitivitätsanalysen überwacht.

### Internes Modell gemäß

#### Capital Requirements Regulation (CRR)

Zur Berechnung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalbedarfs für das allgemeine Zinsänderungsrisiko verfügt die Helaba über ein von der Bankenaufsicht anerkanntes internes Modell gemäß CRR, das sich aus den Risikomesssystemen MaRC<sup>2</sup> (lineares Zinsrisiko) und ELLI (Zinsoptionsrisiko) zusammensetzt.

### Marktpreisrisiken im Handelsbuch

Die Berechnung aller Marktpreisrisiken erfolgt täglich auf Basis der Tagesendposition des vorangegangenen Handelstags und der aktuellen Marktparameter. Die Helaba verwendet auch für die interne Risikosteuerung die aufsichtsrechtlich vorgegebene Parametrisierung. In Grafik 4 ist das MaR des Handelsbuchs (Helaba-Einzelinstitut) für das Geschäftsjahr 2015 dargestellt. Im Gesamtjahr 2015 betrug das durchschnittliche MaR 26 Mio. € (2014: 18 Mio. €), der maximale Wert 34 Mio. € (2014: 32 Mio. €) und der minimale Wert 11 Mio. € (2014: 11 Mio. €). Der Risikoanstieg gegenüber 2014 ist im Wesentlichen auf höhere Volatilitäten infolge der starken Marktschwankungen in 2015 zurückzuführen.

## Tägliches MaR des Handelsbuchs im Geschäftsjahr 2015

Grafik 4



Zur Ermittlung konsolidierter MaR-Beträge für den Konzern stellen die ausländischen Niederlassungen der Helaba sowie die Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG und die Frankfurter Sparkasse der Konzernzentrale in einem Bottom-up-Verfahren die aktuellen Geschäftsdaten aus den positionsführenden Systemen zur Verfügung. In einem Top-down-Verfahren

werden umgekehrt die Marktparameter einheitlich bereitgestellt. Dies ermöglicht neben der Risikomessung in der Konzernzentrale auch die dezentrale Risikomessung in den Standorten.

Grafik 5 zeigt die durchschnittlichen täglichen MaR-Beträge für das Handelsbuch.

## Durchschnittliches MaR für das Handelsbuch im Geschäftsjahr 2015

Grafik 5

σ MaR in Mio. €

	1. Quartal		2. Quartal		3. Quartal		4. Quartal		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Zinsänderungsrisiko	16	25	26	17	29	13	25	12	24	17
Währungsrisiko	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Aktienrisiko	1	1	2	1	2	1	2	1	2	1
<b>Gesamtrisiko</b>	<b>17</b>	<b>26</b>	<b>28</b>	<b>18</b>	<b>31</b>	<b>15</b>	<b>27</b>	<b>13</b>	<b>26</b>	<b>18</b>

Anzahl der Handelstage: 251 (2014: 249)

Für die Frankfurter Sparkasse ergibt sich im Handelsbuch im Jahresdurchschnitt ein MaR von 0 Mio. € (2014: 0 Mio. €). Das durchschnittliche MaR des Handelsbuchs der Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG beläuft sich auf 0 Mio. € (2014: 0 Mio. €).

### Backtesting

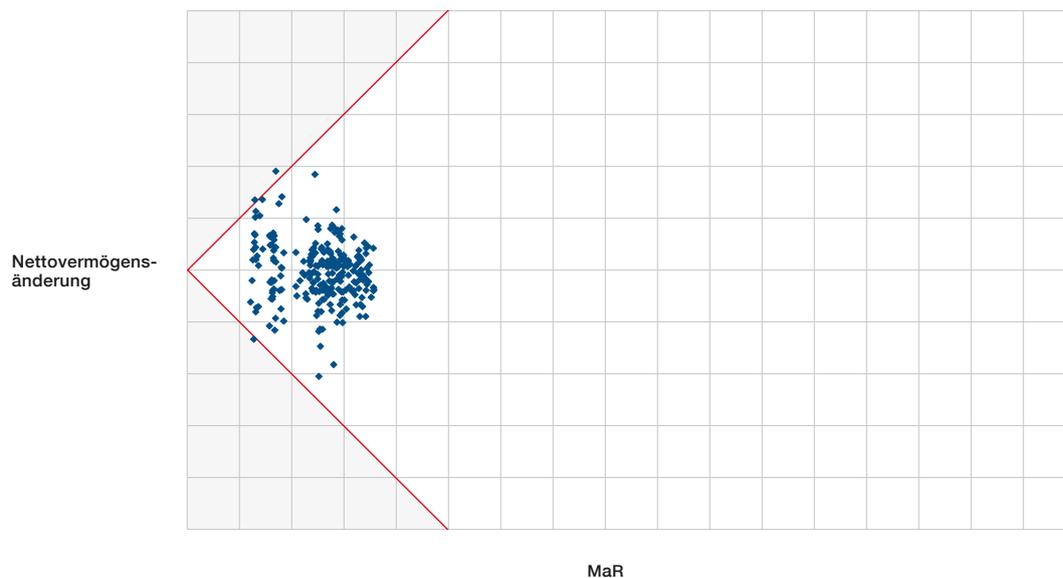
Zur Überprüfung der Prognosequalität der Risikomodelle wird täglich für alle Marktpreisrisikoarten ein Clean Backtesting durchgeführt. Hierbei wird der MaR-Betrag bei einer Halte-dauer von einem Handelstag, einem einseitigen 99%-Konfidenzniveau sowie einem historischen Beobachtungszeitraum von einem Jahr ermittelt. Dieser prognostizierte Risikobetrag

wird der hypothetischen Nettovermögensänderung gegenübergestellt. Die hypothetische Nettovermögensänderung stellt die Wertänderung des Portfolios über einen Handelstag bei unveränderter Position und Zugrundelegung neuer Marktpreise dar. Ein Backtesting-Ausreißer liegt vor, wenn die Nettovermögensminderung den potenziellen Risikobetrag übersteigt.

In Grafik 6 ist das Backtesting der Helaba-Risikomodelle für das Handelsbuch über alle Marktpreisrisikoarten im Geschäftsjahr 2015 dargestellt. Es trat ein negativer Ausreißer auf (2014: keine negativen Ausreißer). Ursächlich für den Ausreißer war die Aufhebung der CHF-EUR-Kopplung durch die Schweizer Nationalbank im Januar 2015.

## Backtesting für das Handelsbuch im Geschäftsjahr 2015

Grafik 6



Im internen Modell für das allgemeine Zinsänderungsrisiko traten im aufsichtsrechtlichen Backtesting im Jahr 2015 keine negativen Ausreißer auf (2014: keine negativen Ausreißer).

### Stresstestprogramm

Die Analyse der Auswirkungen außergewöhnlicher, aber realistischer Marktsituationen erfordert neben der täglichen Risikomessung den Einsatz von Stresstests. Für verschiedene Portfolios erfolgt regelmäßig eine Neubewertung auf Basis extremer Marktsituationen. Die Auswahl der Portfolios orientiert sich, soweit nicht durch aufsichtsrechtliche Vorgaben explizit gefordert, an der Höhe des Exposures (Materialität) und etwaiger Risikokonzentrationen. Für das Optionsbuch der Helaba werden täglich Stresstests durchgeführt. Die Ergebnisse der Stresstests sind in das Reporting über Marktpreisrisiken an den Vorstand integriert und werden im Rahmen des Limitallokationsprozesses berücksichtigt.

Als Instrumentarien stehen die historische Simulation, die Monte-Carlo-Simulation, ein modifizierter Varianz-Kovarianz-Ansatz sowie verschiedene Szenariorechnungen – unter anderem auf Basis der Hauptkomponenten der Korrelationsmatrix – zur Verfügung. Des Weiteren führt die Helaba auch Stresstests zur Simulation extremer Spread-Änderungen durch. Risikoartenübergreifende Stresstests im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung der Helaba und inverse Stresstests ergänzen die Stresstests für Marktpreisrisiken.

### Marktpreisrisiken im Bankbuch

Zur Abbildung der Marktpreisrisiken im Bankbuch setzt die Helaba den für das Handelsbuch verwendeten MaR-Ansatz ein. Täglich erstellte Fristenablaufbilanzen, aus denen die Laufzeitstruktur der Positionsnahmen erkennbar ist, ergänzen dabei die mit Hilfe dieses Ansatzes ermittelten Risikokennzahlen.

Regelmäßige Stresstests mit Haltedauern zwischen zehn Tagen und zwölf Monaten flankieren die tägliche Bankbuch-Risikomessung.

Die Quantifizierung von Zinsänderungsrisiken im Bankbuch ist auch Bestandteil regulatorischer Anforderungen. Dort wird eine Risikoberechnung auf Basis standardisierter Zinsschocks gefordert. Dabei werden gemäß den Festlegungen der Bankenaufsicht ein Zinsanstieg und eine Zinssenkung um 200 Basispunkte untersucht. Ein derartiger Zinsschock würde für den Helaba-Konzern zum Jahresultimo 2015 im ungünstigen Fall zu einer negativen Wertveränderung im Bankbuch von 285 Mio. € führen (2014: 234 Mio. €). Dabei entfallen auf die Heimatwährung 270 Mio. € (2014: 215 Mio. €) und auf Fremdwährungen 15 Mio. € (2014: 19 Mio. €). Die Untersuchungen eines Zinsschocks führt die Helaba mindestens vierteljährlich durch.

### Performance-Messung

Zur Beurteilung des Erfolgs einzelner Organisationseinheiten werden regelmäßig Risk-Return-Vergleiche durchgeführt. Da jedoch die kurzfristige Gewinnerzielung nicht das alleinige Ziel der Handelsstellen ist, werden zur Beurteilung weitere, auch qualitative Faktoren herangezogen.

## Liquiditätsrisiken

Die Sicherung der Liquidität im Sinne der Sicherstellung der kurzfristigen Zahlungsfähigkeit sowie der Vermeidung von Kostenrisiken bei der Beschaffung mittel- und langfristiger Refinanzierungsmittel besitzt für die Helaba höchste Priorität. Entsprechend steht für die Erfassung, Steuerung und Überwachung der Liquiditätsrisiken ein umfangreiches Instrumentarium zur Verfügung, das fortlaufend weiterentwickelt wird. Die bestehenden Prozesse, Instrumente und Verantwortlichkeiten für das Management der Liquiditätsrisiken haben sich auch in den vergangenen Jahren im Rahmen der globalen Finanzmarktkrise und der daraus resultierenden Verwerfungen an den Geld- und Kapitalmärkten bewährt. Die Liquidität der Helaba war auch im Jahr 2015 jederzeit vollumfänglich gesichert.

Im Helaba-Konzern existiert ein dezentrales Steuerungs- und Überwachungskonzept für Liquiditätsrisiken, das heißt, jede Gesellschaft ist selbst für die Sicherstellung ihrer Zahlungsfähigkeit und eine unabhängige Überwachung verantwortlich. Die Rahmenbedingungen hierfür werden mit der Helaba abgestimmt. Im Rahmen des konzernweiten Risikomanagements berichten die Tochtergesellschaften des engen Konzernkreises regelmäßig ihre Liquiditätsrisiken an die Helaba. Die dabei angewendeten Methoden sind an das Helaba-Verfahren angelehnt.

### Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiko

Die Bank unterscheidet bei der Steuerung der Liquiditätsrisiken zwischen dem kurzfristigen und dem strukturellen Liquiditätsmanagement. Die Gesamtverantwortung obliegt dem Bereich Aktiv-/Passivsteuerung. Während der Geldhandel die kurzfristige Zahlungsfähigkeit steuert, ist der Bereich Aktiv-/Passivsteuerung im Rahmen der strukturellen Liquiditätssteuerung für die Refinanzierung des Kreditneugeschäfts unter Beachtung einer ausgewogenen mittel- und langfristigen Liquiditätsstruktur verantwortlich. Die zentrale Steuerung der liquiden Sicherheiten sowohl für die Zwecke des aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffers zur Erfüllung der LCR als auch für das Collateral Management erfolgt ebenfalls durch den Bereich Aktiv-/Passivsteuerung. Die Kostenverrechnung ist durch ein Liquiditätstransferpreissystem geregelt.

Der Bereich Risikocontrolling berichtet täglich über die kurzfristige Liquiditätssituation an die relevanten Leitungsfunktionsträger und monatlich im Risikoausschuss über die insgesamt eingegangenen Liquiditätsrisiken. Die Berichterstattung beinhaltet zudem verschiedene Stress-Szenarien wie verstärkte Ziehungen aus Liquiditätslinien, keine Verfügbarkeit von Interbankenliquidität an den Finanzmärkten und die mögliche Auswirkung einer signifikanten Rating-Herabstufung auf die Helaba. Die Stress-Szenarien umfassen sowohl institutseigene als auch marktweite Ursachen. Zudem werden inverse Stress-tests durchgeführt. Für extreme Marktsituationen sind Ad-hoc-Berichts- und -Entscheidungsprozesse eingerichtet.

### Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität unterhält die Helaba einen hochliquiden Bestand an Wertpapieren, der bei Bedarf zur Liquiditätsgenerierung eingesetzt werden kann. Die aktuelle Liquiditätssituation wird anhand eines kurzfristigen Liquiditätsstatus gesteuert. In ihm werden täglich die zu erwartenden Liquiditätsanforderungen für die nächsten 250 Handelstage der verfügbaren Liquidität aus dem liquiden Wertpapierbestand gegenübergestellt. Die verfügbare Liquidität wird unter Berücksichtigung von Abschlägen ermittelt, um auch unerwartete Marktentwicklungen einzelner Wertpapiere abdecken zu können. Wertpapiere, die zu Sicherungszwecken im Collateral Management verwendet werden und damit belegt sind, werden dem liquiden Wertpapierbestand nicht zugerechnet. Maßgebliche Währung im Hinblick auf die kurzfristige Liquidität ist für die Helaba in erster Linie der Euro, gefolgt vom US-Dollar.

Die Helaba verfügt über die Zulassung für ein institutseigenes Liquiditätsrisikomess- und -steuerungsverfahren gemäß § 10 der Liquiditätsverordnung (LiqV) durch die BaFin. Damit darf die Helaba anstelle der monatlichen Meldung nach dem LiqV-Standardverfahren ihr eigenes Verfahren zur Ermittlung des kurzfristigen Liquiditätsstatus für die aufsichtsrechtliche Meldung verwenden. Die bankaufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen aus dem internen Modell hat die Helaba im Geschäftsjahr 2015 immer voll erfüllt. Das Modell bildet zusammen mit der parallelen Ermittlung und Steuerung der LCR eine wesentliche Grundlage für den aufsichtsrechtlichen Internal Liquidity Adequacy Assessment Process (ILAAP).

Das Konzept des kurzfristigen Liquiditätsstatus ist so gewählt, dass verschiedene Stress-Szenarien abgebildet werden. Dabei wird der kumulierte Liquiditätssaldo (Liquiditätsbedarf) der verfügbaren Liquidität gegenübergestellt. Je nach Szenario erfolgt die Limitierung von 30 Tagen bis hin zu einem Jahr. Die Überwachung der Limite obliegt dem Bereich Risikocontrolling. Die Auslastung des Szenarios mit der größten Relevanz (Zahlungsfähigkeit) beträgt zum Bilanzstichtag 45 % (2014: 22 %). Bei Einbeziehung der Frankfurter Sparkasse ergeben sich 46 % (2014: 29 %). Die durchschnittliche Auslastung liegt im Jahr 2015 bei 28 % (2014: 34 %). Die LCR lag ab 1. Oktober 2015 stets über der aufsichtsrechtlich relevanten Mindestgröße von 60 %.

Die operative Gelddisposition zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität erfolgt im Geldhandel über Mittelaufnahmen/-anlagen im Geldmarkt (Interbanken- und Kundengeschäft, Commercial Paper) und Fazilitäten bei der Europäischen Zentralbank (EZB).

Die zentral in einer Datenbank erfassten außerbilanziellen Kredit- und Liquiditätszusagen werden regelmäßig hinsichtlich ihres Ziehungspotenzials und liquiditätsrelevanter Besonderheiten untersucht und in das Liquiditätsmanagement

integriert. Darin sind auch die von der Helaba initiierte Verbriefungsplattform sowie das US-Public-Finance-Geschäft einbezogen. Ebenfalls werden Avale (Bürgschaften und Garantien) untersucht. In Abhängigkeit von der internen Risikoklassifikation werden Liquiditätskosten berechnet und den verantwortlichen Fachbereichen zugewiesen. Die zu bevorratende Liquidität wird mittels einer Szenariorechnung, die insbesondere auch eine Marktstörung unterstellt, kalkuliert und vorab disponiert. Backtesting-Untersuchungen haben gezeigt, dass während der Finanzmarktkrise jederzeit mehr Liquidität bevorratet als tatsächlich gezogen wurde.

Für die von der Helaba initiierte Verbriefungsplattform waren zum Bilanzstichtag 1,5 Mrd. € an Liquiditätszusagen abgerufen. Das ist eine Erhöhung um 0,3 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr. Im US-Public-Finance-Geschäft lag zum Bilanzstichtag (unverändert zum Jahresende 2014) kein Liquiditätsabruf aus Standby-Linien vor.

In Kreditverträgen, insbesondere von konsolidierten Immobilienobjektgesellschaften, können Kreditklauseln enthalten sein, die zu Ausschüttungsbeschränkungen bis hin zur Kündigung führen können. Selbst wenn in Einzelfällen eine solche Kündigung drohen sollte, besteht für den Konzern kein nennenswertes Liquiditätsrisiko.

#### **Strukturelles Liquiditätsrisiko**

Der Bereich Aktiv-/Passivsteuerung steuert über das zentrale Dispositionssystem die Liquiditätsrisiken des kommerziellen Bankgeschäfts der Helaba, das im Wesentlichen die Kreditgeschäfte einschließlich der zinsvariablen Rollover-Geschäfte, die Wertpapiere des Liquiditätsabsicherungsbestands sowie die mittel- und langfristige Finanzierung umfasst. Die Steuerung erfolgt auf Basis Cashflow-orientierter Liquiditätsablaufbilanzen, deren Liquiditätskongruenzen limitiert sind. Die Überwachung obliegt dem Bereich Risikocontrolling. Zum Jahresende zeigt die Liquiditätsablaufbilanz über alle Währungen und Lokationen einen kumulierten Refinanzierungsbedarf von 8,2 Mrd. € bei einem Limit von 12,5 Mrd. € (2014: 6,6 Mrd. €).

## **Operationelle Risiken**

#### **Steuerungsgrundsätze**

Im Einklang mit den regulatorischen Anforderungen verfügt die Helaba über einen integrierten Ansatz für das Management operationeller Risiken. Mit diesem Ansatz werden operationelle Risiken identifiziert, bewertet und gesteuert.

Das Management und das Controlling operationeller Risiken werden im Ansatz der Helaba disziplinarisch und organisatorisch getrennt. Demnach sind die einzelnen Bereiche der Helaba dezentral für das Risikomanagement zuständig. Sie werden dabei durch zentrale Steuerungsbereiche unterstützt. Das Controlling operationeller Risiken ist zentral im Bereich Risikocontrolling angesiedelt.

Wesentliches Ziel der Liquiditätsdisposition ist die Sicherung der kalkulierten betriebswirtschaftlichen Erfolge aus dem Aktivgeschäft.

Das Refinanzierungsmanagement (Mittelbeschaffung) verfolgt als wesentliche Zielsetzung die Vermeidung von Kostenrisiken bei der Beschaffung mittel- und langfristiger Passivmittel sowie die Begrenzung der Abhängigkeit von kurzfristigen Refinanzierungsmitteln. Strukturelle Liquiditätsengpässe werden durch möglichst fristenkongruente Refinanzierungen sowie eine Diversifikation der Refinanzierungsquellen (Produkte, Märkte, Investoren) vermieden. Die Funding-Aktivitäten des Bereichs Aktiv-/Passivsteuerung sind darauf ausgerichtet, einen jederzeitigen Marktzugang zu den Investoren durch Angebot eines breiten Produktspektrums sowie entsprechende Investor-Relations-Aktivitäten zu sichern. Ergeben sich Liquiditätsunterdeckungen oder -überhänge, werden sie temporär kurzfristig refinanziert beziehungsweise angelegt.

#### **Marktliquiditätsrisiko**

Die Messung des Marktliquiditätsrisikos erfolgt innerhalb des MaR-Modells für Marktpreisrisiken. Hier wird bereits modellmäßig das Liquiditätsrisiko durch die Annahme einer Haltedauer von zehn Tagen konservativ berücksichtigt. Zusätzlich werden unter Variation der Haltedauer monatlich Szenariorechnungen für das Risiko unzureichender Marktliquidität durchgeführt. Das skalierte MaR impliziert zum 31. Dezember 2015 kein signifikantes Marktliquiditätsrisiko. Außerdem wird die Marktliquidität anhand der Spanne zwischen Geld- und Briefkurs beobachtet.

#### **Festlegung der Risikotoleranz**

Mindestens jährlich legt der Vorstand die Risikotoleranz für das Liquiditätsrisiko fest. Das umfasst die Limitierung des kurzfristigen und strukturellen Liquiditätsrisikos, die Liquiditätsbevorratung für außerbilanzielle Liquiditätsrisiken sowie die Festlegung der dazugehörigen Modelle und Annahmen. Für etwaige Liquiditätsengpässe wird für alle Standorte ein umfassender Handlungsplan vorgehalten.

#### **Instrumentarium**

Die Helaba wendet den Standardansatz für die regulatorische Eigenmittelunterlegung an.

Grundlage der Steuerung und der Überwachung operationeller Risiken ist ein Risikomanagementsystem, in dem Risiken und Schadensfälle strukturiert identifiziert, erfasst und dargestellt werden. Dadurch sind ein systematischer Abgleich zwischen Risiken und Schadensfalldaten und ihre Steuerung auf Basis von Maßnahmen möglich.

Die systematische Klassifizierung operationeller Risiken erfolgt auf Basis des selbst entwickelten Risikomodells der Helaba.

Das Risikomodell der Helaba basiert auf den Baseler Ereigniskategorien, so dass für die interne Risikobetrachtung vollständig auf die aufsichtsrechtliche Risikosicht abgestellt wird. Die Quantifizierungsmethodik wurde 2014 deutlich ausgebaut. Sie basiert jetzt vollständig auf einem Modellierungsansatz, der interne und externe Schadensfälle sowie von den Geschäftseinheiten erstellte und vom Bereich Risikocontrolling plausibilisierte Risikoszenarien umfasst.

Technisch unterstützt wird das Management operationeller Risiken durch eine webbasierte Anwendung mit dezentralem Datenzugriff und zentraler Datenbank. Diese Anwendung wird in regelmäßigen Abständen durch fachliche Vorgaben weiterentwickelt.

Zur Vermeidung oder Begrenzung operationeller Risiken dienen neben Versicherungen, die bestimmte Schadensfälle bis zu vereinbarten Höchstgrenzen abdecken, etablierte Maßnahmen in internen Prozessen und sonstigen Abläufen.

#### Risikoüberwachung

In der Risikoberichterstattung werden die zuständigen Gremien, der Risikoausschuss, der eingerichtete Steuerungskreis Operationelle Risiken und die dezentral für die Risikosteuerung verantwortlichen Bereiche über die Risikosituation und eingetretene Schadensfälle informiert.

#### Operationelle Risiken – Risikoprofil

##### Ökonomisches Risikopotenzial – Basisszenario

Grafik 7

in Mio. €

	Stichtag 31.12.2015	Stichtag 31.12.2014
	VaR 95,0 %	VaR 95,0 %
Einzelinstitut	37	35
Frankfurter Sparkasse, Helaba Invest und übrige Unternehmen	34	62
Enger Konzernkreis	71	97

Im Basisszenario des Fortführungsansatzes für die Risikotragfähigkeitsrechnung ergibt sich aus operationellen Risiken für den Konzern ein unerwarteter Verlust (ökonomisches Risikopotenzial) in Höhe von 71 Mio. € (2014: 97 Mio. €). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus der Änderung des Quantifizierungsverfahrens für die übrigen Unternehmen.

#### Dokumentationswesen

Das Dokumentationswesen der Helaba entspricht den nach dem MaRisk vorgeschriebenen Anforderungen. Darin werden die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation sowie die internen Kontrollverfahren und Sicherheitsvorkehrungen für den Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung geregelt.

Für die Erstellung und laufende Aktualisierung der einzelnen Bestandteile des Dokumentationswesens sind in der Helaba klare Zuständigkeiten definiert. Die für die Aktivitäten und

Das Risikoprofil der Bank wird im Rahmen einer jährlichen Überprüfung aktualisiert. Zur Erstellung des Konzernrisikoprofils werden die Risikoprofile der Tochterunternehmen ergänzt.

Schadensfälle aus schlagend gewordenen operationellen Risiken werden regelmäßig dezentral durch die Fachbereiche in der Helaba gemeldet. Meldungen der Tochterunternehmen über aufgetretene Schadensfälle erfolgen grundsätzlich quartalsweise und ermöglichen die Darstellung der Schadenssituation im Konzern. Ferner wird für Zwecke der internen Steuerung die Schadensfalldatensammlung um externe Schadensfälle aus dem VÖB-Datenkonsortium ergänzt.

#### Quantifizierung

Die Quantifizierung operationeller Risiken erfolgt für die Helaba, die Frankfurter Sparkasse und die Helaba Invest im Rahmen eines internen Modells auf Basis eines Verlustverteilungsansatzes, in den interne und externe Schadensfälle sowie Risikoszenarien zur Ermittlung des unerwarteten Verlusts (ökonomisches Risikopotenzial) einfließen. Die nachfolgende Grafik 7 enthält das Risikoprofil für die Helaba, die Frankfurter Sparkasse und die Helaba Invest sowie für die übrigen Unternehmen des Helaba-Konzerns.

Prozesse verantwortlichen Fachbereiche werden bei der Erstellung und Veröffentlichung der Regelungen durch die Abteilung Bankorganisation unterstützt.

#### Recht

Die Überwachung des Rechtsrisikos gehört zu den Aufgaben des Bereichs Recht. Im Risikoausschuss der Bank ist er mit beratender Stimme vertreten und berichtet über diejenigen Rechtsrisiken, die als laufende oder drohende Gerichtsverfahren der Bank oder ihrer Tochtergesellschaften quantifizierbar geworden sind.

Wesentliche Vorhaben werden unter rechtlichen Gesichtspunkten mit dem Bereich Recht abgestimmt. Zur Risikoprävention stellt der Rechtsbereich Muster und Erläuterungen für Verträge und andere rechtlich bedeutsame Erklärungen bereit, soweit dies sinnvoll ist. Bei Abweichungen oder neuartigen Regelungen

sind die Juristen des Bereichs Recht einzubeziehen. Soweit die Hilfe externer Juristen im In- und Ausland in Anspruch genommen wird, liegt die grundsätzliche Steuerung ebenfalls beim Bereich Recht.

In seiner begleitenden Rechtsberatung gestaltet der Bereich Recht in Zusammenarbeit mit den anderen Bereichen der Bank die Verträge, allgemeinen Geschäftsbedingungen sowie sonstigen rechtlich bedeutsamen Erklärungen. Wo rechtliche Texte von dritter Seite vorgelegt werden, ist der Rechtsbereich in ihre Prüfung und Verhandlung eingebunden.

Falls unvorhergesehene Entwicklungen zum Nachteil der Bank eingetreten oder Fehler unterlaufen sind, wirken die Juristen an der Erkennung, Beseitigung und künftigen Vermeidung der Fehler mit. Sie übernehmen die Prüfung und Bewertung der Vorkommnisse nach rechtlich relevanten Fakten und steuern eine etwaige Prozessführung. Dies gilt insbesondere für die Abwehr von gegen die Bank geltend gemachten Ansprüchen.

Die Berichterstattung des Bereichs Recht über rechtliche Risiken erfolgt durch Vorstandsvorlagen, die Dokumentation der laufenden und drohenden Gerichtsverfahren sowie durch institutionalisierte Abstimmungen mit anderen Bereichen.

#### **Auslagerungen**

Risiken aus wesentlichen Auslagerungen leiten sich aus den für die Geschäftsbereiche geltenden Zielen ab und können in jedem Bereich, der eine Auslagerung vorgenommen hat, auftreten. Je nach Wesentlichkeit der Auslagerung ist zur Begrenzung der Risiken aus Auslagerungen die für die Auslagerung verantwortliche Stelle auf Basis von Reports für eine kontinuierliche Überwachung der Leistungserbringung des Auslagerungsunternehmens und die Berichterstattung an den zuständigen Dezernenten verantwortlich. Der Bereich Organisation und Informatik hält als zentrale Stelle ein Verzeichnis aller durchgeführten Ein- und Auslagerungen vor und führt im Rahmen einer jährlichen Qualitätssicherung die Veränderungen hinsichtlich bestehender Ein- und Auslagerungen zusammen.

Im Umkehrschluss dazu werden Risiken aus Einlagerungen, die im Rahmen einer Tätigkeitsübernahme durch die Helaba von einem Dritten entstehen, analog behandelt.

#### **Informationssicherheit, IT-Risikomanagement und Business Continuity Management**

Die in der Helaba definierten Strategien und Regeln der Informationssicherheit sind die Basis für ein angemessenes internes Kontrollverfahren und den sicheren Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung. Das Niveau sowie die Angemessenheit der Informationssicherheitsmanagementsystems (ISMS) kontinuierlich überwacht und angepasst. Zusätzlich werden im Rahmen von Monitoring-Tätigkeiten wesentliche Systeme kontinuierlich überwacht. Auch werden wichtige Prozesse und Verfahren

sowie wesentliche Auslagerungen im Rahmen von regelmäßigen Informationssicherheits-Audits überprüft.

Im Rahmen der Anwendungsentwicklung und des IT-Betriebs verbindlich einzuhaltende Informationssicherheits-Richtlinien (IS-Richtlinien) und Sicherheitskonzepte haben zum Ziel, dass Risiken frühzeitig erkannt und angemessene Maßnahmen zur Risikominimierung definiert und umgesetzt werden. Diese Dokumente werden kontinuierlich weiterentwickelt. Ferner erfolgt ein aktives Management der IT-Risiken (als Teil der operationellen Risiken). Die IT-Risiken, wie auch die zugehörigen Sicherheitsmaßnahmen und Kontrollen, werden periodisch und anlassbezogen überprüft, überwacht, gesteuert und berichtet. Damit sind die drei Aspekte der Informationssicherheit – Verfügbarkeit, Integrität, Vertraulichkeit – in der Bank in angemessener Weise berücksichtigt, um eine Beeinträchtigung der Handlungsfähigkeit der Bank zu vermeiden. Darüber hinaus erfolgt für die IS- und IT-Risiken eine regelmäßige Berichterstattung an den Steuerungskreis Operationelle Risiken.

Im Rahmen des Business Continuity Managements haben die Bereiche und Niederlassungen der Helaba für die kritischen Geschäftsprozesse zur Notfallvorsorge Ausfall- und Geschäftsfortführungspläne erstellt. Diese Geschäftsfortführungspläne werden regelmäßig aktualisiert, weiterentwickelt und ihre Wirksamkeit mittels Tests und Übungen überprüft. Hierdurch werden sowohl der Wiederanlauf und die Durchführung des angemessenen Notbetriebs als auch die Rückführung in den Normalbetrieb sichergestellt.

Für die an externe Dienstleister ausgelagerten IT-Dienstleistungen bestehen Vereinbarungen in den jeweiligen Vertragsdokumenten zu präventiven und risikobegrenzenden Maßnahmen. Die dokumentierten Verfahren zur Sicherstellung des Betriebs beziehungsweise der technischen Wiederherstellung der Datenverarbeitung werden regelmäßig gemeinsam mit Fachbereichen der Helaba getestet.

#### **Rechnungslegungsprozess**

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem der Helaba hat, bezogen auf den Rechnungslegungsprozess, das Ziel einer ordnungsmäßigen und verlässlichen Finanzberichterstattung. Beteiligt am Rechnungslegungsprozess des Helaba-Konzerns sind einzelne Meldestellen, bei denen in sich geschlossene Buchungskreise geführt und lokale (Teil-)Abschlüsse nach HGB und IFRS erstellt werden. Die Meldestellen der Helaba sind die Bank Inland, die Auslandsniederlassungen, die LBS, die WIBank sowie alle konsolidierten und at Equity bewerteten Gesellschaften oder Teilkonzerne.

Im Bereich Bilanzen und Steuern der Helaba wird aus den Teilabschlüssen der Meldestellen durch Konsolidierung der Konzernabschluss nach IFRS erstellt. Hier werden auch die Abschlussdaten analysiert, aufbereitet und an den Vorstand kommuniziert.

Komponenten des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems, bezogen auf den Rechnungslegungsprozess, sind

- Kontrollumfeld,
- Risikoeinschätzung,
- Kontrollen und Abstimmungen,
- Überwachung der Kontrollen und Abstimmungen,
- Verfahrensdokumentation und
- Ergebniskommunikation.

Das Kontrollumfeld der Helaba im Rechnungslegungsprozess umfasst unter anderem eine sachgerechte Ausstattung der beteiligten Bereiche, insbesondere des Bereichs Bilanzen und Steuern, mit qualifiziertem Personal. Durch eine regelmäßige Kommunikation wird sichergestellt, dass den einzelnen Mitarbeitern die für ihre Arbeit notwendigen Informationen zeitnah und vollständig vorliegen. Trotz aller Kontrollen aufgetretene Fehler werden im Rahmen eines definierten Prozesses angesprochen und korrigiert. Die im Rechnungslegungsprozess genutzte IT-Systemlandschaft unterliegt Strategien und Regeln der IT-Sicherheit, die eine Einhaltung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) beziehungsweise Grundsätze zur ordnungsmäßigen Führung und Aufbewahrung von Büchern, Aufzeichnungen und Unterlagen in elektronischer Form sowie zum Datenzugriff (GoBD) gewährleisten.

Bei der Einschätzung von Risiken im Rechnungslegungsprozess stellt die Helaba primär auf Eintrittswahrscheinlichkeit und Höhe eines potenziellen Fehlers ab. Daneben spielt auch eine Einschätzung der Auswirkung auf die Abschlusss Aussagen eine Rolle, sollte das Risiko schlagend werden (Vollständigkeit, Richtigkeit, Ausweis etc.).

Die zahlreichen Kontrollen und Abstimmungen im Rechnungslegungsprozess sind darauf ausgelegt, die Risiken im Rechnungslegungsprozess zu minimieren. Neben Kontrollmaßnahmen wie dem Vier-Augen-Prinzip, mit denen die Richtigkeit manueller Tätigkeiten wie Dateneingaben oder Berechnungen sichergestellt wird, sind umfangreiche IT-unterstützte Kontrollen und Abstimmungen im Einsatz. Damit werden unter anderem Nebenbuch- /Hauptbuchabstimmungen oder HGB-/IFRS-Konsistenzprüfungen durchgeführt. Statistische Auswertungen zu den Abstimmungen sowie Reviews einzelner Validierungsmaßnahmen dienen zur Überwachung der Kontroll- und Abstimmverfahren. Der Bereich interne Revision ist Teil der Kontrollverfahren und führt regelmäßig Prüfungen zur Rechnungslegung durch.

## Geschäftsrisiken

Unter dem Geschäftsrisiko wird das wirtschaftliche Verlustpotenzial verstanden, das auf mögliche Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen im Marktumfeld

Die Vorgehensweise in der Rechnungslegung ist in mehreren, sich ergänzenden Dokumentationsformen geregelt. In Bilanzierungshandbüchern für HGB und IFRS werden Vorgaben zu den anzuwendenden Methoden der Rechnungslegung gemacht. Auch konzernrechnungslegungsbezogene Vorgaben, die insbesondere von der Konzernmutter und den einbezogenen Teilkonzernen zu beachten sind, sind hier geregelt. Der Regelungsumfang umfasst neben den konzerneinheitlichen Vorschriften zu Ansatz, Bewertung, Ausweis und Angabepflichten auch organisatorische Aspekte und den Erstellungsprozess. Von den einzelnen Meldestellen werden in eigener Verantwortung und in abgestuftem Detaillierungsgrad Vorgaben zum Vorgehen bei der eigenen Erstellung der Abschlüsse in den einzelnen Prozessen und Teilprozessen gemacht. Bilanzierungshandbücher und Arbeitsanweisungen sind für die Mitarbeiter über das Intranet der Bank jederzeit verfügbar.

Die Ergebnisse der Finanzberichterstattung, das heißt die ermittelten Abschlusszahlen, werden im Bereich Bilanzen und Steuern analytischen Prüfungshandlungen unterzogen. Dazu wird die Entwicklung der Zahlen während des Jahres auf Plausibilität geprüft. Darüber hinaus werden die Abschlusszahlen mit Planungen, Erwartungen sowie Hochrechnungen auf Basis des Geschäftsverlaufs abgeglichen. Schließlich werden die Zahlen auf ihre Konsistenz mit anderen, unabhängig im Haus erzeugten Auswertungen geprüft. Hierzu sind für jede Meldestelle und für jede Notes-Angabe auf Konzernebene Verantwortliche und deren Stellvertreter festgelegt. Nach dieser Voranalyse und Validierung werden die Zahlen regelmäßig mit dem Vorstand diskutiert.

## Steuern

Aufgaben im Zusammenhang mit der Besteuerung der Bank im Inland und ausgewählter Tochtergesellschaften werden von der dem Bereich Bilanzen und Steuern angehörenden Steuerabteilung wahrgenommen. Die Steuern der ausländischen Niederlassungen sowie der übrigen Einheiten im Konzern werden dezentral betreut. Wesentliche Entwicklungen und Ergebnisse finden Eingang in die Meldungen an die Steuerabteilung zur zentralen Abschlusserstellung. Im Bedarfsfall sowie grundsätzlich für die Steuerdeklaration der ausländischen Einheiten werden externe Steuerberatungsleistungen in Anspruch genommen. Entwicklungen des Steuerrechts im In- und Ausland werden laufend beobachtet und in ihrer Wirkung auf die Bank und die Tochtergesellschaften analysiert. Erforderliche Maßnahmen werden durch die Steuerabteilung beziehungsweise in Abstimmung mit ihr eingeleitet und steuerliche Risiken dadurch entweder vermieden oder bilanziell versorgt.

ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen zurückgeführt werden kann. Ursache für das veränderte Kundenverhalten kann auch ein Reputationsverlust der Helaba sein.

Als Reputationsrisiko wird die Verschlechterung des aus Wahrnehmungen der in einem Geschäfts- oder sonstigen Verhältnis zur Bank stehenden Individuen resultierenden öffentlichen Rufs der Helaba bezüglich ihrer Kompetenz, Integrität und Vertrauenswürdigkeit bezeichnet. Die materiellen Auswirkungen von Reputationsrisiken schlagen sich im Geschäfts- und Liquiditätsrisiko nieder, weshalb sie in diesen beiden Risikoarten berücksichtigt werden. Über das Geschäftsrisiko werden die notwendigen Kapitalbedarfe für die Risikotragfähigkeitsrechnung vorgehalten. Das kurzfristige Liquiditätsrisiko berücksichtigt etwaige Liquiditätsengpässe aus Reputationsverlusten.

Die operative und strategische Risikosteuerung wird durch die Marktbereiche der Bank und die Geschäftsführung der jeweiligen Beteiligungen vorgenommen. Der Bereich Risikocontrolling analysiert die Entwicklung der Geschäftsrisiken und übernimmt die vierteljährliche Risikoberichterstattung an den Risikoausschuss des Vorstands.

Zum 31. Dezember 2015 sind die Geschäftsrisiken gegenüber dem Jahresende 2014 aufgrund der Einbindung der GWH und der Frankfurter Bankgesellschaft, die bereits zum 31. März 2015 erfolgte, um 8 Mio. € auf 164 Mio. € erhöht (2014: 156 Mio. €).

#### **Immobilienrisiken**

Unter den Immobilienrisiken werden das Immobilienbestandsrisiko als wirtschaftliches Verlustpotenzial aus Wertschwankungen eigener Immobilien sowie das Immobilienprojektierungsrisiko aus dem Projektentwicklungsgeschäft erfasst. Hierzu gehören nicht Risiken aus der Bereitstellung von Eigen- und Fremdkapital für das jeweilige Projekt sowie Risiken aus Immobilienfinanzierungen.

Risiken aus Wertschwankungen des Marktwerts treten derzeit insbesondere bei den Bestandsimmobilien der GWH-Gruppe (GWH Wohnungsgesellschaft mbH Hessen) und den eigenen Immobilien der Helaba auf. Risiken aus dem Projektentwicklungsgeschäft ergeben sich aus Termin-, Qualitäts-, Kosten- und Vermarktungsrisiken und treten insbesondere in den unternehmerisch selbstständigen Tochtergesellschaften der OFB-Gruppe (OFB Projektentwicklung GmbH) und der GWH-Gruppe (im Rahmen des Bauträgersgeschäfts) sowie in direkt oder mittelbar über Projektgesellschaften von der Helaba geführten Immobilienentwicklungen auf.

Bei den unternehmerisch selbstständigen Tochtergesellschaften obliegt die unmittelbare Steuerung der jeweiligen Geschäftsführung der Beteiligung. Die Steuerung der Immobilienrisiken erfolgt hier auf zwei Stufen:

- operativ – in den jeweiligen gruppenangehörigen Unternehmen durch die Geschäftsführung
- strategisch – durch die Aufsichtsgremien der Beteiligungsgesellschaften und den Bereich Immobilienmanagement

Bei den direkt und indirekt gehaltenen Immobilienprojektgesellschaften liegt die Risikosteuerung im Bereich Immobilienmanagement. Darüber hinaus übernimmt der Bereich Immobilienmanagement die Risikosteuerung bankeigener Bestandsimmobilien. Die Risikoüberwachung wird durch die Bereiche Risikocontrolling und Immobilienmanagement vorgenommen.

Zur Steuerung der Projektierungsrisiken dient die quartalsweise erstellte Chancen- und Risikoübersicht zur Identifikation und Verfolgung zukünftiger, nicht budgetierter Projektchancen und -risiken. Darin werden Chancen, Kosten-, Ertrags- und sonstige Risiken in einem strukturierten Prozess ermittelt und hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das Budget im Sinne einer Risikotragfähigkeitsanalyse und hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit anhand bestimmter Eintrittsszenarien bewertet. Der Bereich Immobilienmanagement begleitet die Erstellung der Chancen- und Risikoübersicht und plausibilisiert die Angaben. Als wesentliches Risikocontrollinginstrument für die Steuerung der Risiken aus Bestandsimmobilien dienen regelmäßig in Auftrag gegebene Wertgutachten zu den Bestandsimmobilien sowie die laufende Beobachtung von Wertänderungsrenditen in den relevanten Märkten, abgegrenzt nach Regionen und Nutzungsarten.

Der Bereich Risikocontrolling analysiert die Entwicklung der Risiken aus Bestandsimmobilien und aus dem Immobilienprojektierungsgeschäft und übernimmt die vierteljährliche Risikoberichterstattung an den Risikoausschuss des Vorstands. Parallel dazu wird die Risikolage im Rahmen der operativen Steuerung in den Sitzungen der Aufsichtsgremien der jeweiligen gruppenangehörigen Unternehmen dargestellt.

Die Risiken aus Immobilienprojekten und Immobilienbeständen sind in 2015 vor dem Hintergrund der Entwicklung einzelner Projekte auf 21 Mio. € (2014: 31 Mio. €) zurückgegangen. Die Risiken sind unverändert vollständig durch die erwarteten Erträge aus diesen Geschäften abgedeckt.

#### **Zusammenfassung**

Für die Helaba ist das kontrollierte Eingehen von Risiken integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung. Grundlage hierfür ist ein umfassendes System zur Risikoidentifikation, -quantifizierung, -kontrolle und -steuerung. Die verwendeten Methoden und Systeme, die sich bereits auf hohem Niveau befinden und sämtlichen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen genügen, werden fortlaufend weiterentwickelt. Die organisatorischen Rahmenbedingungen sind so ausgestaltet, dass die Umsetzung der festgelegten Risikostrategie gewährleistet ist. Insgesamt verfügt die Helaba über wirksame und erprobte Methoden und Systeme zur Beherrschung der eingegangenen Risiken.

## Prognose- und Chancenbericht

### Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die maßgeblichen Impulse für die Weltwirtschaft werden 2016 wie schon 2015 von den Industrieländern ausgehen. Schrittmacher wird die US-Wirtschaft bleiben. Der Euroraum wird mit 1,6 % weiterhin über Potenzial wachsen. Chinas Wachstumstrend wird sich weiter abschwächen und in Russland sowie anderen ölexportierenden Ländern wird die Lage schwierig bleiben. Das weltweite Wirtschaftswachstum wird mit rund 3 % ähnlich ausfallen wie im Jahr zuvor.

Deutschland wird 2016 mit kalenderbereinigt 1,7 % nur etwas stärker wachsen als die Eurozone. Dazu sollte erneut insbesondere die Binnennachfrage beitragen. Realeinkommen und Beschäftigung werden sich weiter positiv entwickeln. Auch dank der starken Zuwanderung wird der deutsche Konsum einen wesentlichen Wachstumsbeitrag leisten. Die Investitionen werden nur allmählich an Schwung gewinnen und die Bautätigkeit wird zunehmen. Neben den Aussichten für den Wohnungsbau sind auch die Aussichten für die öffentlichen Aktivitäten günstiger. Der Außenhandel wird vom schwächeren Euro profitieren. Die staatlichen Haushalte sollten 2016 bestenfalls einen vernachlässigbaren Überschuss erzielen, nachdem im Vorjahr 0,5 % des Bruttoinlandsprodukts erreicht wurden. Die Steuereinnahmen werden zwar weiter zunehmen. Die Ausgaben für die Integration der Zuwanderer und notwendige Investitionen werden allerdings die öffentlichen Überschüsse begrenzen. In der Eurozone werden die Wachstumsunterschiede groß bleiben. In Irland und Spanien, wo eine gelungene Strukturpolitik betrieben worden ist, sollte das Wirtschaftswachstum erneut überdurchschnittlich ausfallen. Frankreich und Italien dagegen haben spät und mit geringem Tempo mit Reformen begonnen. Beide Länder werden in diesem Jahr wiederum nur zögerlich zulegen.

Das weiterhin moderate Wachstum bei niedriger Inflation wird es vielen Notenbanken ermöglichen, die extrem expansive Geldpolitik fortzusetzen. Während die US-Notenbank die Zinswende vollzogen hat, weitet die EZB ihr Anleihekaufprogramm bis in das Jahr 2017 aus. Damit werden die langfristigen Zinsen in Deutschland zwar niedrig bleiben, unter dem Einfluss des US-Rentenmarkts sollte es aber bis Jahresende zu einem leichten Anstieg kommen.

### Chancenbericht

Die Helaba verfügt seit Jahren über ein stabiles und zukunftsfähiges strategisches Geschäftsmodell. Die Bank konnte deshalb in den letzten Jahren nicht nur ihre Marktposition in den Kerngeschäftsfeldern festigen, sondern auch ihre Ergebnisse kontinuierlich steigern. Auf der Grundlage der erzielten guten Betriebsergebnisse wurden durchgängig alle nachrangigen Verbindlichkeiten, Genussrechte und stillen Einlagen vollumfänglich bedient sowie regelmäßige Dividendenzahlungen vorgenommen. Die wesentlichen Erfolgsfaktoren der Helaba sind

zum einen das konservative Risikoprofil in Verbindung mit einem wirksamen Risikomanagement, zum anderen das konzernweit geltende strategische Geschäftsmodell einer Universalbank mit eigenem Retail-Geschäft, einer starken Verankerung in der Region, einem engen Verbund mit den Sparkassen sowie einer soliden Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung. Von ihren Kunden wird die Helaba aufgrund ihres stabilen Geschäftsmodells als verlässlicher Partner geschätzt. Dies zeigt sich insbesondere bei den langfristigen Finanzierungen der Bereiche Immobilienkreditgeschäft und Corporate Finance, wo die Bank zu den führenden deutschen Anbietern gehört. Trotz der andauernden Niedrigzinsphase in Verbindung mit deutlich gestiegenen Bankstrukturkosten infolge national und international veränderter regulatorischer Rahmenbedingungen konnte die Helaba ihr Ergebnis vor Steuern auf dem hohen Niveau des Vorjahres halten.

Von den Rating-Agenturen Fitch Ratings (Fitch), Standard & Poor's und Moody's Investors Service wird die Helaba bei langfristigen unbesicherten erstrangigen Verbindlichkeiten mit „A+“, „A“ und „A1“, bei den kurzfristigen Verbindlichkeiten mit „F-1+“, „A-1“ und „P-1“ eingestuft. Die Ratings wurden von den Agenturen im Hinblick auf das neue europäische Abwicklungsregime überprüft und vollumfänglich bestätigt. Das Depositen-Rating der Bank wurde im Rahmen der Umsetzung der neuen Rating-Methode im Januar 2016 sogar von „A1“ auf nunmehr „Aa3“ heraufgesetzt.

Die Ratings von Fitch und Standard & Poor's basieren auf einem gemeinsamen Verbund-Rating der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen. Die strategisch bedeutsamen Refinanzierungsinstrumente öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen weisen „AAA“-Ratings auf. Aufgrund ihres hohen Standings bei institutionellen und privaten Investoren und ihrer diversifizierten Produktpalette stand der Helaba auch in den letzten Jahren trotz krisenbedingter Belastungen an den Finanzmärkten der Zugang zu den Refinanzierungsmärkten unmittelbar offen. Die Zugehörigkeit zu einem starken Verbund stärkt die nachhaltige Refinanzierungsfähigkeit der Helaba an den Geld- und Kapitalmärkten weiter.

Die Helaba ist aufgrund ihrer Trägerstruktur (88 % der Anteile werden von Trägern aus der Sparkassenorganisation gehalten) und ihrer Zentralbankfunktion für 40 % der bundesdeutschen Sparkassen nachhaltig in der Sparkassenorganisation verankert. Hierdurch ergeben sich bei zukünftigen Veränderungen im Sektor zahlreiche strategische Chancen. Die Helaba verfolgt strategisch das Ziel, ihre Stellung als führende Verbundbank der deutschen Sparkassen weiter auszubauen. Der durch den Wettbewerb im Retail Banking begründete und durch die Niedrigzinsphase verstärkte Rentabilitätsdruck wird zu einer weiteren Intensivierung der Arbeitsteilung im Verbund führen.

Das Immobiliengeschäft ist ein strategisches Kerngeschäftsfeld der Helaba. Entlang der Wertschöpfungskette werden fast alle Produkte und Dienstleistungen von der Strukturierung über die Finanzierung bis hin zum Portfoliomanagement angeboten. Langfristige Kundenbeziehungen sowie eine nachhaltige Geschäftspolitik in den gewählten in- und ausländischen Zielmärkten sind die Grundlage der positiven Entwicklung des Neugeschäfts der letzten Jahre. Um das Potenzial der skandinavischen Immobilienmärkte weiter zu erschließen, wird im Jahr 2016 eine Repräsentanz in Stockholm eröffnet. Auch in Phasen des zunehmenden Wettbewerbs- und Margendrucks sieht die Helaba gute Chancen, aufgrund ihrer langjährigen Verankerung in den Märkten und ihrer Produktexpertise ihre Marktposition im Immobilienkreditgeschäft weiter zu stärken.

Im Kreditbereich wird die Helaba zur Stärkung ihrer Syndizierungs- und Teamarbeit zum einen ihr Angebot gegenüber Kunden und Investoren erweitern und zum anderen die Steuerung des eigenen Bilanzbestands optimieren. Im Rahmen von Syndizierungen können auch Sparkassen an durch die Helaba-Experten akquiriertem Aktivgeschäft partizipieren und so eine Risikodiversifikation erreichen.

Exportorientierte Firmenkunden erwarten von ihrer Partnerbank Produktangebote zur Begleitung der Kunden im Ausland. Die institutionelle Verankerung in der Sparkassen-Finanzgruppe und die erweiterte Kundenbasis ermöglichen es der Helaba, sich als führende Adresse in der Außenhandelsfinanzierung und im Auslandszahlungsverkehr in der Sparkassen-Finanzgruppe zu etablieren und das Geschäftsvolumen und die Erträge in diesem Segment zu steigern. Hierzu wurden verschiedene regionale Fokusregionen definiert. Zur Erschließung dieser Regionen sollen weitere Repräsentanzen an den Standorten São Paulo und Istanbul eröffnet werden.

Im Zahlungsverkehr ist die Helaba in einem von zunehmendem Wettbewerbsdruck und weiterhin umzusetzenden regulatorischen Anforderungen bestimmten Markt weiterhin zweitgrößter Zahlungsverkehrs-Clearer in Deutschland und führende Landesbank in diesem Sektor. Die sich hieraus ergebenden Chancen, insbesondere im Clearing und Kartengeschäft, werden konsequent ausgebaut, um den anhaltenden negativen Auswirkungen aus dem Zinsumfeld und dem weiter zunehmenden Margendruck auf der Provisionsseite zu begegnen.

Der digitale Strukturwandel führt zu einer fortschreitenden Veränderung des Konsumverhaltens und hat entsprechende Auswirkungen auf den Handel und die Bezahlverfahren im E- und M-Commerce. Der kreditwirtschaftliche Sektor hat zur Absicherung des Ankerprodukts Girokonto und zur Abwehr branchenfremder Wettbewerber das gemeinsame Standardbezahlverfahren paydirekt entwickelt, das eine größtmögliche Käufer- und Händlerreichweite sicherstellen wird. Die Beteiligung der Sparkassen-Finanzgruppe am paydirekt-Verfahren wurde mit dem formellen Beitritt der GIZS GmbH & Co. KG als vertretende Gesellschaft für die Sparkassen-Finanzgruppe am

28. Januar 2016 vollzogen; der breite Marktstart ist nach einer Test- und Pilotphase nach derzeitigem Stand Ende April 2016 geplant. Auch hier untermauert die Helaba durch ihre Beteiligung an der GIZS GmbH & Co. KG ihre Innovationsfähigkeit und Position als einer der wichtigsten Zahlungsverkehrsdienstleister im Sektor, in Deutschland und im SEPA-Raum.

Digitalisierung ist ein Schlüsselthema für Banken in den nächsten Jahren. Durch die Digitalisierung eröffnen sich Möglichkeiten zur Optimierung der Geschäfts- und IT-Prozesse. Die Schnittstelle zum Kunden wird neu definiert und es entstehen Optionen zur Entwicklung neuer Produktangebote. Für die Helaba bildet die Digitalisierung eines ihrer zentralen Handlungsfelder für die Zukunft.

Insgesamt ist die Helaba mit ihrem strategischen Geschäftsmodell für die Zukunft nachhaltig gut aufgestellt und sieht weitere Entwicklungsmöglichkeiten im Ausbau des regionalen Privatkunden- und Mittelstandsgeschäfts, des Verbundgeschäfts, des öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäfts sowie, auch international, in der Abrundung der Kundenbasis und der Produktpalette im Großkundengeschäft. Zielsetzung der Rentabilitätsstrategie der Helaba sind unter Berücksichtigung geänderter regulatorischer Rahmenbedingungen und merklich gestiegener Bankstrukturkosten die Sicherung der nachhaltigen Ertragskraft zur Stärkung der Kapitalbasis und die Mehrung des Unternehmenswerts bei Wahrung der Risikotragfähigkeit.

#### **Voraussichtliche Entwicklung des Konzerns**

Das Geschäftsmodell der Landesbank Hessen-Thüringen als öffentlich-rechtliches Kreditinstitut basiert auf einem starken regionalen Fokus, ausgewählter internationaler Präsenz und enger Integration in die Sparkassenorganisation und bietet damit gute Voraussetzungen für die Geschäftsentwicklung in 2016. Die volkswirtschaftlichen Prognosen für 2016 gehen von einer stabilen konjunkturellen Entwicklung mit einem moderaten Wachstum aus. Allerdings werden das anhaltend niedrige Zinsniveau und die vielfältigen aufsichtsrechtlichen Anforderungen die erwarteten Entwicklungen in 2016 belasten.

Im Segment Immobilien erwartet die Helaba im inländischen Immobilienkreditgeschäft auch in 2016 ein stabiles Marktumfeld. Das in- und ausländische Immobilienkreditgeschäft ist zunehmend durch einen Druck auf die Preise bei zunehmender Risikobereitschaft der Finanzierungswettbewerber gekennzeichnet, ausgelöst auch durch die Liquiditätsschwemme der Notenbanken. Die Bank wird vor diesem Hintergrund für 2016 an ihrer risiko- und ertragsorientierten Selektion im mittel- und langfristigen Neugeschäft festhalten. Das Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft wird in 2016 daher mit 7,8 Mrd. € um rund 20 % unter dem Niveau des Vorjahres geplant. Dieses Neugeschäft wird unter Berücksichtigung der erwarteten Tilgungen zu einer leichten Erhöhung der Kundenforderungen und zu stabilen Erträgen vor Risikovorsorge auf Vorjahresniveau führen. Die Erträge aus den immobilienwirtschaftlichen Beteiligungen werden für 2016 auf unverändertem

Niveau geplant. Die Risikovorsorge steigt gegenüber dem sehr niedrigen Vorjahresniveau um rund 46 %. Das Ergebnis vor Steuern des Segments wird 2016 bei Berücksichtigung dieser Risikovorsorgeplanung, stabilen Erträgen und einem leichten Anstieg des Verwaltungsaufwands um rund 12 % unterhalb des sehr guten Vorjahreswerts erwartet.

Im Segment Corporate Finance wird trotz des grundsätzlich positiven konjunkturellen Rahmens für 2016 mit einer weiterhin verhaltenen Kreditnachfrage bei einer hohen Wettbewerbsintensität gerechnet. Das Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft wird in 2016 daher mit 4,8 Mrd. € um rund 13 % unter dem Niveau des Vorjahres geplant. Unter Berücksichtigung der erwarteten Tilgungen wird ein leichter Anstieg der Kundenforderungen erwartet. Aus diesem Bestandsaufbau und der Intensivierung des Außenhandelsgeschäfts mit Firmenkunden werden die Erträge vor Risikovorsorge gegenüber dem Vorjahr leicht steigen. In 2016 werden keine belastenden Effekte im Ergebnis aus Finanzanlagen und im At-Equity-Ergebnis geplant. Unter Berücksichtigung einer Risikovorsorgeplanung unter Vorjahresniveau und eines nur leicht steigenden Verwaltungsaufwands wird das Ergebnis vor Steuern mit einem Anstieg von 38 % in 2016 deutlich über dem Vorjahreswert erwartet.

Im Segment Financial Markets ist das zinsbezogene Geschäft mit in- und ausländischen Gebietskörperschaften enthalten. Das mittel- und langfristige Abschlussvolumen im inländischen Kommunalkreditgeschäft wird für 2016 mit 0,7 Mrd. € unter dem Niveau des Vorjahres geplant. Das Geschäft mit ausländischen Finanzinstitutionen und Gebietskörperschaften wird in 2016 weiterhin nur selektiv betrieben und mit 0,3 Mrd. € geplant. Auch für 2016 wird in diesem Segment mit einer Belastung aus den niedrigen Renditen für Liquiditätswertpapiere mit hoher Bonität für die Erfüllung der LCR-Anforderungen gerechnet.

Im Asset Management ist der Ausbau des Provisionsüberschusses durch die weitere Ausweitung der Assets unter Management (+ 5 %) vorgesehen. Im Kapitalmarktgeschäft soll in 2016 der Anteil des Kunden- und umsatzgetriebenen Ertrags über Cross Selling und die Verbesserung der Wettbewerbsposition im Primärmarktgeschäft weiter erhöht werden. Die Helaba plant für das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen, in dem der ineffektive Teil von Mikro-Hedges ausgewiesen wird, Derivaten und Finanzanlagen in der Regel keine Erträge. Demzufolge wird gegenüber dem Vorjahr ein deutlich niedrigeres, aber nachhaltig erzielbares Ergebnis im Kapitalmarktgeschäft erwartet.

Im Segment Verbund-, Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft wird für die Frankfurter Sparkasse aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus ein Rückgang der Erträge um 13 % erwartet. Für die Frankfurter Bankgesellschaft und die LBS werden für 2016 weitgehend stabile Erträge und ein Ergebnisniveau auf dem des Jahres 2015 erwartet. Im Geschäft der Verbundbank mit den Sparkassen strebt die Helaba den Ausbau

der Stellung als führende Verbundbank der deutschen Sparkassenorganisation mit bundesweitem Vertriebsansatz an. Auch für 2016 sind zahlreiche Produktverbesserungen und eine Intensivierung der Vertriebstätigkeiten vorgesehen. Gegenüber dem Ergebnis in 2015 wird aufgrund des Zinsumfelds und einer Normalisierung der Risikovorsorge das Segmentergebnis in 2016 rund ein Drittel niedriger erwartet.

Im Segment öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft wird die Entwicklung in 2016 durch den weiteren Ausbau des Fördergeschäfts und die EU-Förderperiode, weiterhin im Hinblick auf systemtechnische Umstellungen, geprägt sein. Für das Neugeschäft im Jahr 2016 wird von einer Größenordnung von 1,4 Mrd. € an Krediten nach 1,9 Mrd. € im Jahr 2015 und von einem konstanten Niveau im Zuschussgeschäft ausgegangen. Bei den Zuschüssen handelt es sich um nicht rückzahlbare Mittel der Europäischen Union, des Bundes und des Landes Hessen, etwa für die Landwirtschafts- oder die Krankenhausförderung, die von der WIBank für die Mittelgeber administriert und an die Förderempfänger gezahlt werden. Die Erträge werden in 2016 voraussichtlich durch den partiellen Wegfall von margenstarkem Altgeschäft leicht zurückgehen. Der Verwaltungsaufwand wird leicht über dem Vorjahresniveau geplant. Insgesamt wird das Ergebnis im Segment mit 17 Mio. € auf Höhe der Vorjahresdurchschnitte geplant.

Im Segment Sonstige werden im Cash Management und im Depotservice durch den Ausbau der Marktpositionen leicht steigende Erträge erwartet. Die Erträge aus der Eigenmittelanlage werden deutlich oberhalb der Werte für 2015 geplant. Im sonstigen betrieblichen Ergebnis werden für 2016 leicht höhere Beteiligungserträge als im Jahr 2015 geplant. Im Verwaltungsaufwand erhöht sich der geplante Anteil der zentral abgebildeten Projektkosten gegenüber dem Vorjahr moderat.

Das gesamte Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft (inklusive Frankfurter Sparkasse, ohne das wettbewerbsneutrale Fördergeschäft der WIBank) wird in 2016 wieder mit 16,6 Mrd. € geplant. Für die Entwicklung der Bilanzsumme wird in 2016 mit einem leichten Anstieg um rund 6 Mrd. € auf 178 Mrd. € gerechnet. Der Anteil des Kundengeschäfts an der Bilanzsumme wird in 2016 um rund 1,5 Prozentpunkte steigen.

Der Zinsüberschuss im Konzern wird für 2016 insgesamt um rund 9 % unter dem Vorjahreswert erwartet. Dabei werden leicht steigenden Kundenbeiträgen Belastungen aus dem niedrigen Zinsniveau bei der Frankfurter Sparkasse und der Eigenmittelanlage gegenüberstehen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird für 2016 aufgrund der weiterhin guten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung leicht rückläufig mit 222 Mio. € geplant. Dabei sind – wie bisher – Ausweisverschiebungen unberücksichtigt, die sich durch die Konsolidierung von Problemkrediten ergeben.

Der Provisionsüberschuss wird, getragen durch das Kundengeschäft, um rund 7 % über dem Vorjahr geplant.

Das Handelsergebnis wird 2016 gegenüber dem Vorjahr mit einem Rückgang um 26 % geplant.

Im sonstigen betrieblichen Ergebnis wird für 2016 mit 243 Mio. € ein deutlich höheres Ergebnis als im Vorjahr geplant.

Der Personalbestand wird in 2016 leicht rückläufig geplant. Einem selektiven Aufbau an ausgewählten Stellen – insbesondere zur Umsetzung der geplanten strategischen Initiativen – werden geplante Abbaumaßnahmen im Rahmen der Umsetzung des Effizienzsteigerungs- und Ressourcenoptimierungsprogramms gegenüberstehen. In 2016 werden wesentliche Effekte aus diesem Programm erwartet. Unter Berücksichtigung der Tarifsteigerungen wird der gesamte Personalaufwand leicht ansteigen. Der geplante Sachaufwand im Jahr 2016 steigt gegenüber 2015 hingegen deutlich an. Einsparungen werden auch durch in 2016 anhaltend hohe Kosten für Projektaktivitäten zur Sicherstellung aufsichtsrechtlicher Anforderungen und Bankstrukturkosten überkompensiert. Dazu gehören auch steigende Umlagen und die Berücksichtigung einer höheren Bankenabgabe. Der Verwaltungsaufwand im Konzern wird insgesamt mit einem Anstieg von 5 % gegenüber dem Vorjahr geplant.

Das für 2016 geplante Konzernergebnis liegt somit um rund 13 % unter dem Wert des Jahres 2015.

Die Cost-Income-Ratio wird für 2016 bei rund 63 % erwartet. Die bilanzielle Eigenkapitalrendite wird für 2016 bei rund 7,1 % erwartet.

Für 2017 wird eine kontinuierliche Entwicklung in den Geschäftsfeldern mit einem systematischen Ausbau der Kundenerträge angestrebt. Mit der erwarteten Normalisierung des Zinsniveaus sollten die damit verbundenen Belastungen zurückgehen. Insgesamt plant die Helaba mittelfristig mit einem Anstieg des Ergebnisniveaus.

Risiken für die Ergebnisentwicklung der Bank resultieren aus politischen und makroökonomischen Entwicklungen. Dazu zählen unter anderem der drohende Austritt von Großbritan-

nien aus der EU, eine weitere Eskalation im Nahen und Mittleren Osten sowie dämpfende Wachstumsimpulse aus China. Im Finanzsektor könnten unerwartete Ergebnisse des geplanten Stresstests der EBA/EZB zu dämpfenden Entwicklungen führen. Ein Risiko besteht insbesondere dann, wenn durch aufsichtsrechtliche Initiativen die Anforderungen und Kosten über die in der Planung erwartete Höhe hinaus steigen. Die Bank geht für 2016 von einer anhaltenden Niedrigzinsphase aus. Risiken bestehen dann, wenn sich das Zinsniveau noch deutlicher in den Negativbereich bewegt.

#### **Gesamtaussage**

Die Helaba hat im Geschäftsjahr 2015 ein Konzernergebnis vor Steuern in Höhe von 596 Mio. € erzielt und erreicht damit annähernd das Rekordergebnis des Vorjahres. Maßgeblich für diesen Erfolg war der weitere Ausbau des operativen Geschäfts in den Kerngeschäftsfeldern. Sowohl der Zins- wie auch der Provisionsüberschuss konnten gegenüber dem Vorjahr nochmals gesteigert werden. Hinzu kommen der marktbedingte Anstieg des kundenbezogenen Kapitalmarktgeschäfts, das im Handelsergebnis ausgewiesen wird, sowie eine deutliche Erhöhung des sonstigen betrieblichen Ergebnisses. Der Anstieg der Risikovorsorge im Kreditgeschäft entspricht der Fortsetzung der konservativen Vorsorgepolitik der Bank. Der Verwaltungsaufwand konnte trotz Tarifierpassungen und weiter steigender Bankstrukturkosten und Umlagen reduziert werden und trug so zur Ergebnisstabilisierung bei.

Trotz des zunehmenden Wettbewerbsdrucks und der Vielzahl regulatorischer Anforderungen ist die Helaba mit ihrem strategischen, an den Anforderungen der Realwirtschaft und des Sparkassenverbands ausgerichteten Geschäftsmodell für die Zukunft nachhaltig gut aufgestellt. Weitere Entwicklungsmöglichkeiten werden im Ausbau des regionalen Privatkunden- und Mittelstandsgeschäfts, des Verbundgeschäfts, des öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäfts sowie, auch international, in der Abrundung der Kundenbasis und der Produktpalette im Großkundengeschäft gesehen. Zielsetzung der Rentabilitätsstrategie der Helaba sind unter Berücksichtigung der regulatorisch steigenden Bankstrukturkosten die weitere Verbesserung der nachhaltigen Ertragskraft zur Stärkung der Kapitalkraft und die Mehrung des Unternehmenswerts bei Wahrung der Risikotragfähigkeit.

Frankfurt am Main/Erfurt, den 1. März 2016

#### **Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale**

Der Vorstand

Grüntker      Fenk                      Groß                      Dr. Hosemann

Krick                      Mulfinger                      Dr. Schraad

# Konzernabschluss

<b>80</b>	<b>Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>106</b>	(25) Handelsergebnis
<b>81</b>	<b>Gesamtergebnisrechnung</b>	<b>107</b>	(26) Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option
<b>82</b>	<b>Bilanz</b>	<b>107</b>	(27) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen
<b>84</b>	<b>Eigenkapitalveränderungsrechnung</b>	<b>107</b>	(28) Ergebnis aus Finanzanlagen
<b>85</b>	<b>Kapitalflussrechnung</b>	<b>108</b>	(29) Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen
	<b>Anhang (Notes)</b>	<b>108</b>	(30) Sonstiges betriebliches Ergebnis
		<b>109</b>	(31) Verwaltungsaufwand
		<b>109</b>	(32) Ertragsteuern
		<b>111</b>	(33) Segmentberichterstattung
	<b>Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden</b>		<b>Erläuterungen zur Bilanz</b>
<b>87</b>	(1) Allgemeine Angaben	<b>114</b>	(34) Barreserve
<b>90</b>	(2) Konsolidierungsgrundsätze	<b>114</b>	(35) Forderungen an Kreditinstitute
<b>93</b>	(3) Konsolidierungskreis	<b>114</b>	(36) Forderungen an Kunden
<b>94</b>	(4) Finanzinstrumente	<b>115</b>	(37) Risikovorsorge
<b>96</b>	(5) Bilanzielle Verrechnung von Vermögenswerten und Verpflichtungen	<b>116</b>	(38) Handelsaktiva
<b>96</b>	(6) Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen	<b>117</b>	(39) Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten
<b>97</b>	(7) Strukturierte Produkte	<b>117</b>	(40) Finanzanlagen
<b>97</b>	(8) Finanzgarantien	<b>118</b>	(41) Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen
<b>98</b>	(9) Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe	<b>120</b>	(42) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien
<b>98</b>	(10) Bilanzierung von Leasingverhältnissen	<b>121</b>	(43) Sachanlagen
<b>99</b>	(11) Währungsumrechnung	<b>122</b>	(44) Immaterielle Vermögenswerte
<b>99</b>	(12) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	<b>123</b>	(45) Ertragsteueransprüche
<b>100</b>	(13) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	<b>124</b>	(46) Sonstige Aktiva
<b>101</b>	(14) Sachanlagen	<b>124</b>	(47) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
<b>101</b>	(15) Immaterielle Vermögenswerte	<b>125</b>	(48) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
<b>102</b>	(16) Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Abgangsgruppen	<b>125</b>	(49) Verbriefte Verbindlichkeiten
<b>102</b>	(17) Sonstige Aktiva und sonstige Passiva	<b>126</b>	(50) Handelspassiva
<b>102</b>	(18) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	<b>126</b>	(51) Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten
<b>103</b>	(19) Andere Rückstellungen	<b>126</b>	(52) Rückstellungen
<b>103</b>	(20) Ertragsteuern	<b>133</b>	(53) Ertragsteuerverpflichtungen
<b>104</b>	(21) Nachrangkapital	<b>134</b>	(54) Sonstige Passiva
	<b>Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>134</b>	(55) Nachrangkapital
<b>105</b>	(22) Zinsüberschuss	<b>134</b>	(56) Eigenkapital
<b>106</b>	(23) Risikovorsorge im Kreditgeschäft		
<b>106</b>	(24) Provisionsüberschuss		

**Weitere Angaben zu Finanzinstrumenten**

<b>136</b>	(57) Sicherheitsleistungen	<b>165</b>	(81) Angaben zu Arbeitnehmern
<b>137</b>	(58) Übertragung finanzieller Vermögenswerte ohne Ausbuchung	<b>166</b>	(82) Mitglieder des Verwaltungsrats
<b>137</b>	(59) Übertragung finanzieller Vermögenswerte mit Ausbuchung	<b>167</b>	(83) Mitglieder des Vorstands
<b>138</b>	(60) Angaben zur bilanziellen Aufrechnung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	<b>168</b>	(84) Mandate in Aufsichtsräten und anderen Kontrollgremien
<b>139</b>	(61) Nachrangige Vermögenswerte	<b>169</b>	(85) Anteilsbesitz der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale gemäß § 315a i. V. m. § 313 Abs. 2 HGB
<b>140</b>	(62) Fremdwährungsvolumina	<b>177</b>	<b>Versicherung der gesetzlichen Vertreter</b>
<b>140</b>	(63) Restlaufzeitgliederung	<b>178</b>	<b>Country by Country Reporting nach § 26a KWG</b>
<b>141</b>	(64) Derivative Geschäfte	<b>181</b>	<b>Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers</b>
<b>143</b>	(65) Buchwerte und Ergebnisse nach Bewertungskategorien		
<b>145</b>	(66) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten		
<b>150</b>	(67) Umkategorisierung finanzieller Vermögenswerte		
<b>151</b>	(68) Angaben zu Finanzinstrumenten der Fair Value-Option		
<b>152</b>	(69) Angaben zur Emissionstätigkeit		
<b>153</b>	(70) Angaben zum Risikomanagement		
<b>153</b>	(71) Kreditrisiken aus Finanzinstrumenten		

**Außerbilanzielle Geschäfte und Verpflichtungen**

<b>156</b>	(72) Eventualverpflichtungen und andere nicht bilanzierte Verpflichtungen
<b>157</b>	(73) Patronatserklärungen
<b>157</b>	(74) Treuhandgeschäfte

**Sonstige Angaben**

<b>158</b>	(75) Angaben zum Leasinggeschäft
<b>159</b>	(76) Angaben zum Eigenkapitalmanagement und zu aufsichtsrechtlichen Kennzahlen
<b>160</b>	(77) Berichterstattung zu Geschäftsbeziehungen zu strukturierten Unternehmen
<b>162</b>	(78) Maßgebliche Beschränkungen bei Vermögenswerten oder dem Transfer von Finanzmitteln
<b>162</b>	(79) Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen
<b>165</b>	(80) Honorare des Abschlussprüfers

# Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

	Notes	2015	2014 <sup>1)</sup>	Veränderung	
		in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
Zinserträge		4.385	4.772	-387	-8,1
Zinsaufwendungen		-3.073	-3.479	406	11,7
<b>Zinsüberschuss</b>	(4), (22)	<b>1.312</b>	<b>1.293</b>	<b>19</b>	<b>1,5</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(11), (23)	-237	-80	-157	>-100,0
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge</b>		<b>1.075</b>	<b>1.213</b>	<b>-138</b>	<b>-11,4</b>
Provisionserträge		567	516	51	9,9
Provisionsaufwendungen		-234	-199	-35	-17,6
<b>Provisionsüberschuss</b>	(24)	<b>333</b>	<b>317</b>	<b>16</b>	<b>5,0</b>
Handelsergebnis	(4), (25)	190	126	64	50,8
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option	(4), (6), (26)	22	38	-16	-42,1
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	(6), (27)	3	13	-10	-76,9
Ergebnis aus Finanzanlagen	(4), (28)	7	33	-26	-78,8
Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen	(2), (29)	-17	12	-29	>-100,0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(13), (30)	173	70	103	>100,0
Verwaltungsaufwand	(31)	-1.190	-1.215	25	2,1
<b>Ergebnis vor Steuern</b>		<b>596</b>	<b>607</b>	<b>-11</b>	<b>-1,8</b>
Ertragsteuern	(20), (32)	-177	-210	33	15,7
<b>Konzernjahresergebnis</b>		<b>419</b>	<b>397</b>	<b>22</b>	<b>5,5</b>
Davon: Konzernfremden Gesellschaftern zustehendes Ergebnis		-8	-4	-4	-100,0
Davon: Den Gesellschaftern des Mutterunternehmens zustehendes Ergebnis		427	401	26	6,5

<sup>1)</sup> Vorjahreszahlen angepasst, siehe auch Anhangangabe (1).

# Gesamtergebnisrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

Notes	2015	2014	Veränderung	
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
<b>Konzernjahresergebnis gemäß Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>419</b>	<b>397</b>	<b>22</b>	<b>5,5</b>
<b>Posten, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden:</b>				
Neubewertungen der Nettoschuld aus leistungsorientierten Versorgungsplänen (52)	77	-444	521	>100,0
Ertragsteuern auf nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umzugliedernde Posten	-23	130	-153	>-100,0
<b>Zwischensumme</b>	<b>54</b>	<b>-314</b>	<b>368</b>	<b>&gt;100,0</b>
<b>Posten, die anschließend in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden:</b>				
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten				
Bewertungsgewinne (+)/-verluste (-) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-60	202	-262	>-100,0
Bei Abgang oder Wertminderung in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste (+)	-2	-29	27	93,1
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen				
Bei Abgang oder Wertminderung in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste (+)	-	4	-4	-100,0
Veränderung aus der Währungsumrechnung				
Gewinne (+)/Verluste (-) aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	9	12	-3	-25,0
Ertragsteuern auf in die Gewinn- und Verlustrechnung umzugliedernde Posten (32)	19	-55	74	>100,0
<b>Zwischensumme</b>	<b>-34</b>	<b>134</b>	<b>-168</b>	<b>&gt;-100,0</b>
<b>Sonstiges Ergebnis nach Steuern</b>	<b>20</b>	<b>-180</b>	<b>200</b>	<b>&gt;100,0</b>
<b>Gesamtergebnis der Berichtsperiode</b>	<b>439</b>	<b>217</b>	<b>222</b>	<b>&gt;100,0</b>
Davon: Konzernfremden Gesellschaftern zustehendes Ergebnis	-4	3	-7	>-100,0
Davon: Den Gesellschaftern des Mutterunternehmens zustehendes Ergebnis	443	214	229	>100,0

# Bilanz

zum 31. Dezember 2015

## Aktiva

	Notes	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung	
		in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
Barreserve	(34)	1.909	1.033	876	84,8
Forderungen an Kreditinstitute	(4), (35)	17.144	20.579	-3.435	-16,7
Forderungen an Kunden	(4), (36)	93.194	91.109	2.085	2,3
Wertberichtigungen auf Forderungen	(12), (37)	-986	-1.007	21	2,1
Handelsaktiva	(4), (38)	26.078	31.262	-5.184	-16,6
Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	(4), (6), (39)	4.376	5.828	-1.452	-24,9
Finanzanlagen	(4), (40)	26.575	26.590	-15	-0,1
Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen	(2), (41)	34	39	-5	-12,8
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	(13), (42)	1.946	1.909	37	1,9
Sachanlagen	(14), (43)	425	443	-18	-4,1
Immaterielle Vermögenswerte	(15), (44)	141	141	-	-
Ertragsteueransprüche	(20), (45)	495	371	124	33,4
Sonstige Aktiva	(17), (46)	925	1.192	-267	-22,4
<b>Summe Aktiva</b>		<b>172.256</b>	<b>179.489</b>	<b>-7.233</b>	<b>-4,0</b>

## Passiva

	Notes	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung	
		in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(4), (47)	35.976	35.612	364	1,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(4), (48)	47.727	45.320	2.407	5,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	(4), (49)	47.073	48.320	-1.247	-2,6
Handelsspassiva	(4), (50)	22.423	29.219	-6.796	-23,3
Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	(4), (6), (51)	4.380	5.351	-971	-18,1
Rückstellungen	(18), (19), (52)	2.089	2.152	-63	-2,9
Ertragsteuerverpflichtungen	(20), (53)	184	125	59	47,2
Sonstige Passiva	(17), (54)	642	630	12	1,9
Nachrangkapital	(21), (55)	4.086	5.410	-1.324	-24,5
Eigenkapital	(56)	7.676	7.350	326	4,4
Gezeichnetes Kapital		2.509	2.509	-	-
Kapitalrücklage		1.546	1.546	-	-
Gewinnrücklagen		3.398	3.030	368	12,1
Neubewertungsrücklage		202	249	-47	-18,9
Rücklage aus der Währungsumrechnung		23	14	9	64,3
Auf Konzernfremde entfallender Anteil am Eigenkapital		-2	2	-4	>-100,0
<b>Summe Passiva</b>		<b>172.256</b>	<b>179.489</b>	<b>-7.233</b>	<b>-4,0</b>

# Eigenkapitalveränderungsrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

in Mio. €

	Den Gesellschaftern des Mutterunternehmens zustehendes Eigenkapital							Auf Konzernfremde entfallender Anteil am Eigenkapital	Summe Eigenkapital
	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Neubewertungsrücklage	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Rücklage für Bewertungsergebnisse aus Cashflow Hedges	Zwischensumme		
<b>Eigenkapital zum 1.1.2014</b>	<b>2.509</b>	<b>1.546</b>	<b>3.047</b>	<b>138</b>	<b>2</b>	<b>-4</b>	<b>7.238</b>	<b>3</b>	<b>7.241</b>
Veränderungen im Konsolidierungskreis			-				-	-4	-4
Dividendenzahlung			-104				-104	-	-104
Gesamtergebnis der Berichtsperiode			87	111	12	4	214	3	217
<b>Eigenkapital zum 1.1.2015</b>	<b>2.509</b>	<b>1.546</b>	<b>3.030</b>	<b>249</b>	<b>14</b>	<b>-</b>	<b>7.348</b>	<b>2</b>	<b>7.350</b>
Veränderungen im Konsolidierungskreis			-				-	-	-
Dividendenzahlung			-113				-113	-	-113
Gesamtergebnis der Berichtsperiode			481	-47	9	-	443	-4	439
<b>Eigenkapital zum 31.12.2015</b>	<b>2.509</b>	<b>1.546</b>	<b>3.398</b>	<b>202</b>	<b>23</b>	<b>-</b>	<b>7.678</b>	<b>-2</b>	<b>7.676</b>

# Kapitalflussrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

in Mio. €

	2015	2014
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>419</b>	<b>397</b>
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen auf Forderungen und Anlagevermögen	569	-73
Zuführung/Auflösung von Rückstellungen	155	253
Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge	-599	-66
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	-81	-50
Sonstige Anpassungen	-1.002	-1.111
<b>Zwischensumme</b>	<b>-539</b>	<b>-650</b>
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile:		
Forderungen an Kreditinstitute	3.271	807
Forderungen an Kunden	-2.174	85
Handelsaktiva/-passiva	-1.235	-3.629
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	336	750
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	561	1.441
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.509	1.416
Verbrieftete Verbindlichkeiten	-1.144	-288
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-18	-136
Erhaltene Zinsen und Dividenden	4.352	4.946
Gezahlte Zinsen	-3.336	-3.475
Ertragsteuerzahlungen	-242	-110
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>2.341</b>	<b>1.157</b>
Einzahlungen aus der Veräußerung von:		
Finanzanlagen	9.990	8.057
Sachanlagevermögen	3	-
Als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	49	43
Auszahlungen für den Erwerb von:		
Finanzanlagen	-9.944	-10.025
Sachanlagevermögen	-12	-11
Als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	-104	-84
Immateriellen Vermögenswerten	-16	-16
Effekte aus Veränderungen des Konsolidierungskreises:		
Auszahlungen aus dem Erwerb von Tochter- und assoziierten Unternehmen	3	5
<b>Cashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>-31</b>	<b>-2.031</b>
Dividendenzahlungen	-113	-104
Mittelveränderung aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (Nachrangkapital)	-1.265	381
<b>Cashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>-1.378</b>	<b>277</b>

in Mio. €

	2015	2014
<b>Zahlungsmittelbestand zum 1.1.</b>	<b>1.033</b>	<b>1.753</b>
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	2.341	1.157
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-31	-2.031
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-1.378	277
Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises	-56	-123
<b>Zahlungsmittelbestand zum 31.12.</b>	<b>1.909</b>	<b>1.033</b>
Davon:		
Kassenbestand	77	78
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.832	955

Die Kapitalflussrechnung zeigt Zusammensetzung und Veränderungen des Zahlungsmittelbestands des Geschäftsjahres. Die Veränderung des Zahlungsmittelbestands ergibt sich aus der operativen Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit.

Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit umfasst Zahlungsvorgänge (Zu- und Abflüsse) aus Forderungen, Verbindlichkeiten, Handelsaktiva/-passiva und anderen Aktiva beziehungsweise Passiva. Die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins- und Dividendenzahlungen werden separat ausgewiesen. Die sonstigen Anpassungen umfassen den Zinsüberschuss und den Steueraufwand vom Einkommen und vom Ertrag ohne latente Steuern.

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit zeigt Zahlungsvorgänge für Finanzanlagen, Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und immaterielle Vermögenswerte sowie Ein- und Auszahlungen für den Verkauf beziehungsweise Erwerb von Tochter- und assoziierten Unternehmen. Weitere Angaben zu den konsolidierten erworbenen oder verkauften Unternehmen sind der Anhangangabe (3) zu entnehmen.

Als Cashflow aus Finanzierungstätigkeit werden Ein- und Auszahlungen für Nachrangkapital ausgewiesen. Die im Geschäftsjahr ausgeschütteten Dividenden und die Bedienung der im Eigenkapital ausgewiesenen stillen Einlagen werden ebenfalls hier gezeigt.

Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich aus Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt.

# Anhang (Notes)

## Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

### (1) Allgemeine Angaben

#### Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Der Konzernabschluss der Helaba zum 31. Dezember 2015 wurde gemäß § 315a Abs. 1 HGB und der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rats vom 19. Juli 2002 (IAS-Verordnung) in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht und durch die Europäische Union (EU) in europäisches Recht übernommen wurden, aufgestellt.

Der Konzernabschluss umfasst die Gewinn- und Verlustrechnung, die Gesamtergebnisrechnung, die Bilanz, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung und den Anhang (Notes). Die Segmentberichterstattung erfolgt innerhalb des Anhangs. Der Lagebericht des Konzerns gemäß § 315 HGB enthält einen separaten Bericht über die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung (Chancen- und Risikobericht), in dem auch das Risikomanagement erläutert wird.

Die Berichtswährung des Konzernabschlusses ist Euro (€). Die Beträge sind in der Regel auf volle Mio. € gerundet.

Die zum 31. Dezember 2015 gültigen Standards und Interpretationen wurden vollumfänglich angewendet. Zusätzlich sind die nach § 315a HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften berücksichtigt.

#### Erstmals angewendete Rechnungslegungsvorschriften

Im Geschäftsjahr 2015 waren erstmals die folgenden Standards und Interpretationen, die von der EU übernommen sind und für die Helaba relevant sein können, verpflichtend anzuwenden:

- IFRIC 21: „Abgaben“  
IFRIC 21 beschäftigt sich mit der Bilanzierung öffentlicher Abgaben, die keine Ertragsteuern im Sinne des IAS 12 sind, und klärt insbesondere, wann Verpflichtungen zur Zahlung derartiger Abgaben im Abschluss als Verbindlichkeit beziehungsweise Rückstellung zu erfassen sind. IFRIC 21 wäre nach den Vorschriften des Standardsetzers erstmals im Geschäftsjahr 2014 anzuwenden gewesen; die EU hat jedoch im Rahmen der Übernahme die verpflichtende Erstanwendung auf Geschäftsjahre, die am oder nach dem 17. Juni 2014 beginnen, verschoben. IFRIC 21 ist retrospektiv anzuwenden.

- Jährliche Verbesserungen der International Financial Reporting Standards – Zyklus 2011–2013

Die jährlichen Verbesserungen umfassen sowohl Änderungen von IFRS mit Auswirkung auf den Ansatz, die Bewertung und den Ausweis von Geschäftsvorfällen als auch terminologische oder redaktionelle Korrekturen. Im Einzelnen sind folgende Standards betroffen:

- IFRS 1: „Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards“
- IFRS 3: „Unternehmenszusammenschlüsse“
- IFRS 13: „Bemessung des beizulegenden Zeitwerts“
- IAS 40: „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“

Die Anwendung der neuen beziehungsweise geänderten Standards hatte keine oder nur unwesentliche Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

#### Neue Rechnungslegungsvorschriften für zukünftige Geschäftsjahre

- Änderungen an IAS 19: „Leistungen an Arbeitnehmer“ – Arbeitnehmerbeiträge

Die Anpassung fügt ein Wahlrecht in Bezug auf die Bilanzierung leistungsorientierter Pensionszusagen, an denen sich Arbeitnehmer (oder Dritte) durch verpflichtende Beiträge beteiligen, in den Standard ein. Die Änderungen an IAS 19 wären nach den Vorschriften des Standardsetzers erstmals im Geschäftsjahr 2015 anzuwenden gewesen; die EU hat jedoch im Rahmen der Übernahme die verpflichtende Erstanwendung auf Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Februar 2015 beginnen, verschoben. Die Helaba hat diesen Standard im Jahresabschluss 2015 noch nicht angewendet. Die Änderungen sind retrospektiv anzuwenden. Die Anwendung wird keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Helaba haben.

- Jährliche Verbesserungen der International Financial Reporting Standards – Zyklus 2010–2012

Die jährlichen Verbesserungen der International Financial Reporting Standards – Zyklus 2010–2012 – wären nach den Vorschriften des Standardsetzers erstmals im Geschäftsjahr 2015 anzuwenden gewesen; die EU hat jedoch im Rahmen der Übernahme die verpflichtende Erstanwendung auf Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Februar 2015 beginnen, verschoben. Die Helaba hat diesen Standard im Jahresabschluss 2015 noch nicht angewendet. Die Anwendung dieser Detailregelungen zu diversen Standards wird keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Helaba haben.

- IFRS 15: „Umsatzerlöse aus Kundenverträgen“

Nach IFRS 15 sind Umsatzerlöse dann zu realisieren, wenn der Kunde die Verfügungsmacht über die vereinbarten Güter und Dienstleistungen erlangt und Nutzen aus diesen ziehen kann. Entscheidend ist nicht mehr die Übertragung wesentlicher Chancen und Risiken, wie noch nach den alten Regelungen des IAS 18 „Umsatzerlöse“. Die Umsatzerlöse sind mit dem Betrag der Gegenleistung zu bewerten, die das Unternehmen erwartet zu erhalten. Das neue Modell sieht zur Ermittlung der Umsatzrealisierung ein fünfstufiges Schema vor. Die Regelungen und Definitionen des IFRS 15 ersetzen künftig sowohl die Inhalte des IAS 18 „Umsatzerlöse“ als auch die des IAS 11 „Fertigungsaufträge“; sie haben aber keine Auswirkungen auf die Vereinnahmung von Erträgen, die im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten des Regelungsbereichs von IFRS 9/IAS 39 entstehen. IFRS 15 tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Die Helaba prüft derzeit die Auswirkungen von IFRS 15; es werden keine wesentlichen Auswirkungen erwartet. Eine vorzeitige Anwendung ist nicht beabsichtigt. Die Vorschriften bedürfen noch der Übernahme durch die EU in europäisches Recht.

- IFRS 16: „Leasingverhältnisse“

Kerngedanke des neuen Standards ist es, beim Leasingnehmer generell alle Leasingverhältnisse und die damit verbundenen vertraglichen Rechte und Verpflichtungen in der Bilanz zu erfassen. Die bisher unter IAS 17 erforderliche Unterscheidung zwischen Finanzierungs- und Operating-Leasingverträgen entfällt damit künftig für den Leasingnehmer.

Für alle Leasingverhältnisse erfasst der Leasingnehmer in seiner Bilanz eine Leasingverbindlichkeit für die Verpflichtung, künftig Leasingzahlungen zu leisten. Gleichzeitig aktiviert der Leasingnehmer ein Nutzungsrecht am zugrunde liegenden Vermögenswert, welches grundsätzlich dem Barwert der künftigen Leasingzahlungen zuzüglich direkt zurechenbarer Kosten entspricht. Während der Laufzeit des Leasingvertrags wird die Leasingverbindlichkeit ähnlich den Regelungen nach IAS 17 für Finanzierungsleasingverhältnisse finanzmathematisch fortgeschrieben, während das Nutzungsrecht planmäßig abgeschrieben wird. Erleichterungen bei der Bilanzierung gibt es für kurzfristige Leasingverhältnisse und Leasinggegenstände von geringem Wert.

Für den Leasinggeber ähneln die Regelungen des neuen Standards dagegen den bisherigen Vorschriften des IAS 17. Die Leasingverträge werden weiterhin entweder als Finanzierungs- oder Operating-Leasingverhältnisse klassifiziert. Leasingverhältnisse, bei denen im Wesentlichen alle Risiken und Chancen aus dem Eigentum übertragen werden, sind als Finanzierungsleasingverhältnisse zu klassifizieren, alle anderen Leasingverträge als Operating Leases. Für die Klassifizierung nach IFRS 16 wurden die Kriterien des IAS 17 übernommen.

IFRS 16 enthält darüber hinaus eine Reihe von weiteren Regelungen zum Ausweis und zu den Anhangangaben sowie zu Sale-and-Lease-Back-Transaktionen.

Die neuen Regelungen sind verpflichtend für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2019 beginnen, anzuwenden. Eine frühere Anwendung ist zulässig, sofern IFRS 15 ebenfalls angewendet wird. Die Verlautbarung ersetzt die heute geltenden Bestimmungen von IAS 17 zur Leasingbilanzierung sowie die Interpretationen IFRIC 4, SIC-15 und SIC-27. Die Helaba prüft derzeit die Auswirkungen von IFRS 16. Insbesondere bei der Abbildung von gemieteten Gewerbeimmobilien wird sich der neue Leasingstandard auswirken, jedoch bleibt der Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage voraussichtlich gering. Eine vorzeitige Anwendung durch die Helaba ist nicht beabsichtigt. Die Vorschriften bedürfen noch der Übernahme durch die EU in europäisches Recht.

- IFRS 9: „Finanzinstrumente“

Der IASB hat sein Projekt zur Ablösung von IAS 39 „Finanzinstrumente“ – Ansatz und Bewertung – im Juli 2014 durch die Veröffentlichung der endgültigen Version von IFRS 9 „Finanzinstrumente“ abgeschlossen. IFRS 9 enthält in der finalen Fassung insbesondere folgende grundlegend überarbeiteten Regelungsbereiche:

- Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten: Die Regelungen zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten wurden im Vergleich zu IAS 39 insbesondere für finanzielle Vermögenswerte grundlegend neu verfasst. Künftig beruht die Klassifizierung und Bewertung dieser Instrumente auf dem jeweiligen Geschäftsmodell und den Eigenschaften der vertraglichen Zahlungsströme:
  - Bei der Zuordnung von finanziellen Vermögenswerten zu einem bestimmten Geschäftsmodell sieht IFRS 9 grundsätzlich die Modelle „Halten zur Erzielung vertraglicher Zahlungsströme“, „Halten und Verkaufen“ sowie „Handelsabsicht“ vor.
  - Hinsichtlich der Eigenschaften der Zahlungsströme unterscheidet man finanzielle Vermögenswerte dahingehend, ob es sich bei den vertraglichen Cashflows zu festgelegten Zeitpunkten – von minimalen Abweichungen abgesehen – ausschließlich um Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Kapitalbetrag handelt (so genannter „Cashflow-Test“). Aufgrund der Ausgestaltung des Cashflow-Tests können ausschließlich so genannte „Schuldinstrumente“, beispielsweise Anleihen aus Gläubigersicht, diese Anforderungen erfüllen.
  - Je nach Ausprägung der beiden vorgenannten Bedingungen wird der jeweilige finanzielle Vermögenswert entweder als „zu fortgeführten Anschaffungskosten“, als „zum beizulegenden Zeitwert mit Wertänderungen im sonstigen Ergebnis (OCI)“ oder als „zum beizulegenden Zeitwert mit Wertänderungen im Gewinn oder Verlust“ klassifiziert.

Die Klassifizierungs- und Bewertungsregeln für finanzielle Verbindlichkeiten haben sich durch IFRS 9 dagegen kaum geändert. Lediglich für zum beizulegenden Zeitwert designierte Verbindlichkeiten sind künftig Änderungen dieses Zeitwerts, die auf Änderungen des eigenen Kreditrisikos zurückzuführen sind, nicht mehr im Gewinn und Verlust, sondern im sonstigen Ergebnis (OCI) zu erfassen.

Da die Anforderungen an die Klassifizierung von den bestehenden Beurteilungen unter IAS 39 abweichen, sind Unterschiede in der Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten zu erwarten. Es wird nicht erwartet, dass die Änderungen erheblichen Einfluss auf die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung haben werden.

- Bilanzierung von Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte:

Durch die neuen Vorschriften zur Bilanzierung von Wertminderungen ändert sich deren Erfassung grundlegend, da hiernach nicht mehr nur eingetretene Verluste (bislangiges so genanntes „Incurred Loss Model“), sondern bereits erwartete Verluste (so genanntes „Expected Loss Model“) zu erfassen sind, wobei für den Umfang der Erfassung erwarteter Verluste nochmals danach differenziert wird, ob sich das Ausfallrisiko finanzieller Vermögenswerte seit ihrem Zugang wesentlich verschlechtert hat oder nicht. Die Risikovorsorge bei Erstansatz basiert auf den erwarteten Kreditausfällen für die ersten zwölf Monate (12-months Expected Credit Losses – 12-month EL). Liegt eine signifikante Verschlechterung vor und ist das Ausfallrisiko am Stichtag nicht als niedrig einzustufen, sind ab diesem Zeitpunkt sämtliche erwarteten Verluste über die gesamte Laufzeit zu erfassen (Lifetime Expected Credit Losses – LtEL). Ausnahmeregelungen bestehen für Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und Leasingforderungen.

Es wird erwartet, dass IFRS 9 zu einer signifikanten Erhöhung des Risikovorsorgeniveaus führen wird. Diese Erwartung wird gestützt durch eine Simulation, die 2015 im Rahmen einer Voruntersuchung durchgeführt wurde. Aufgrund der noch ausstehenden Umsetzung des neuen Berechnungsmodells und der Transferlogik mussten hierbei stark vereinfachende Annahmen unterstellt werden. Im Verlauf des Umsetzungsprojekts soll die Simulation weiter verfeinert werden.

- Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen:  
Mit IFRS 9 wurde auch die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen (so genanntes „allgemeines Hedge Accounting“) weitgehend überarbeitet. Ziel der neuen Regelungen ist es vor allem, das Hedge Accounting stärker an der ökonomischen Risikosteuerung eines Unternehmens zu orientieren.

Wie bisher müssen Unternehmen zu Beginn einer Sicherungsbeziehung die jeweilige Risikomanagementstrategie und die Risikomanagementziele dokumentieren, wobei

künftig jedoch das Verhältnis zwischen gesichertem Grundgeschäft und Sicherungsinstrument (Hedge Ratio) in der Regel den Vorgaben der Risikomanagementstrategie entsprechen muss. Ändert sich diese Hedge Ratio während einer Sicherungsbeziehung, nicht aber das Risikomanagementziel, müssen die in die Sicherungsbeziehung einbezogenen Mengen des Grundgeschäfts und des Sicherungsinstruments angepasst werden, ohne dass die Sicherungsbeziehung aufgelöst werden darf (Rebalancing).

Weiterhin sind unter IFRS 9 einige der Einschränkungen der derzeitigen Regelungen beseitigt worden, so dass eine größere Auswahl von Sicherungsinstrumenten und gesicherten Grundgeschäften für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen verfügbar werden.

Da das Macro Hedge Accounting nicht Bestandteil des derzeitigen IFRS 9 ist, besteht ein Wahlrecht, die gesamten Regelungen des IAS 39 zum Hedge Accounting (allgemeines und Macro-Hedging) weiterhin anzuwenden, bis das Projekt Macro Hedge Accounting des IASB abgeschlossen ist.

Die Helaba beabsichtigt, dieses Wahlrecht zu nutzen.

IFRS 9 ist – vorbehaltlich eines notwendigen EU-Endorsements – erstmals in Berichtsperioden anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Die Erstanwendung hat grundsätzlich retrospektiv zu erfolgen, allerdings werden diverse Vereinfachungsoptionen gewährt. Eine freiwillige frühere Anwendung ist von der Helaba nicht beabsichtigt.

Die übrigen vom IASB beziehungsweise IFRS-IC verabschiedeten Standards und Interpretationen, die erst zum Teil von der EU übernommen worden sind und erst in späteren Geschäftsjahren verpflichtend anzuwenden sind, wurden nicht vorzeitig angewendet. Eine vorzeitige Anwendung ist auch nicht beabsichtigt. Sie werden voraussichtlich keine oder nur unwesentliche Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben.

#### **Ausweis- und Schätzungsänderungen, Fehlerkorrekturen**

Im vierten Quartal 2015 wurde das Bewertungsmodell zur Ermittlung von Credit Value Adjustments (CVA) insbesondere im Hinblick auf die Simulation zukünftiger Exposures verfeinert. Bei dieser Anpassung des Bewertungsmodells handelt es sich um eine Schätzungsänderung nach IAS 8.32 ff. Die Verfeinerung des Ermittlungsverfahrens führte zum Zeitpunkt der Umstellung zu einer Erhöhung des CVA-Abschlags um 9 Mio. €, der aufwandswirksam im Handelsergebnis berücksichtigt wurde.

In den Anhangangaben (22), (36), (40), (41), (57), (68), (69), (71) und (79) sind Umgliederungen beziehungsweise Anpassungen innerhalb der Anhangangabe bei den Vorjahreszahlen vorgenommen worden. Zu den Details siehe die entsprechende Anhangangabe.

Aus den oben genannten Anpassungen von Vorjahreszahlen ergaben sich keine Auswirkungen auf das Konzernjahresergebnis und auf das Eigenkapital.

### Grundlagen der Bilanzierung und Bewertung

Der Konzernabschluss basiert auf dem Grundsatz der Unternehmensfortführung (Going Concern). Die im Rahmen der Vollkonsolidierung und Equity-Bewertung einbezogenen Unternehmen haben grundsätzlich ebenso wie die Helaba ihren Jahresabschluss zum Stichtag 31. Dezember 2015 aufgestellt. Auch in den überwiegend Investmentvermögen betreffenden Ausnahmen erfolgte eine Einbeziehung mit den Werten vom 31. Dezember 2015. Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden werden konzerneinheitlich und stetig auf die dargestellten Berichtsperioden angewendet, sofern nichts anderes angegeben ist. Die Ausübung von Wahlrechten wird in den folgenden Anhangangaben erläutert.

Ein Vermögenswert wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass der künftige wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird, und wenn eine verlässliche Bewertung möglich ist. Eine Schuld wird angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass eine gegenwärtige Verpflichtung künftig zu einem Abfluss von wirtschaftlichen Ressourcen führt, und wenn der Erfüllungsbetrag verlässlich bewertet werden

kann. Die Bewertung erfolgt grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten, sofern nicht ein anderer Wert vorgeschrieben ist. Erträge und Aufwendungen werden abgegrenzt und somit der Periode zugerechnet, der sie wirtschaftlich zuzuordnen sind.

Die im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung notwendigen Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard, werden fortlaufend überprüft und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren, wie Planungen, Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse. Schätzungsunsicherheiten ergeben sich insbesondere im Zusammenhang mit der Risikovorsorge im Kreditgeschäft, Wertminderungen von Vermögenswerten inklusive Geschäfts- oder Firmenwerten und sonstigen immateriellen Vermögenswerten, der Ermittlung von beizulegenden Zeitwerten bestimmter finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, dem Ansatz von aktiven latenten Steuern sowie den Rückstellungen und sonstigen Verpflichtungen. Diese Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva am Bilanzstichtag sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode.

Die wesentlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden werden im Folgenden dargestellt.

## (2) Konsolidierungsgrundsätze

Nach den Vorschriften des IFRS 10 beherrscht ein Investor ein Unternehmen, wenn er die relevanten Tätigkeiten bestimmen kann, variablen Rückflüssen aus der Verbindung mit dem Unternehmen ausgesetzt ist und die Möglichkeit hat, diese Rückflüsse durch seine Beherrschungsmöglichkeit zu beeinflussen. Die Beherrschung ist auf der Grundlage aller gegenwärtigen Tatsachen und Umstände festzustellen und bei Änderungen der Gegebenheiten fortlaufend zu überprüfen.

Für die Überprüfung, ob bei einem Unternehmen eine Tochterunternehmenseigenschaft vorliegt, wird seitens des Helaba-Konzerns bei wesentlichen Sachverhalten untersucht, ob Beherrschungsmacht bezüglich der relevanten Tätigkeiten des Unternehmens mittel- oder unmittelbar durch die Helaba ausgeübt wird. Dies beinhaltet

- eine Bestimmung des Zwecks und der Ausgestaltung des Unternehmens,
- eine Identifizierung der relevanten Tätigkeiten,
- eine Ermittlung, ob die Helaba aufgrund ihrer Rechte die Möglichkeit hat, die relevanten Tätigkeiten zu bestimmen,
- eine Einschätzung der Risikobelastung durch das Unternehmen oder einer Teilhabe am wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens und
- eine Einschätzung, ob die Helaba die Fähigkeit hat, ihre Bestimmungsmacht zu nutzen, um die Höhe der Partizipation am wirtschaftlichen Erfolg zu beeinflussen.

Die Überprüfung beinhaltet neben der Berücksichtigung von Stimmrechten auch die Analyse sonstiger Rechte und faktischer Gegebenheiten, die zu einer Beherrschungsmöglichkeit führen können, sowie Indizien für das Vorliegen eines (De-facto-) Agentenverhältnisses.

Liegen bei einem Unternehmen die Voraussetzungen für zelluläre Strukturen („Silos“) vor, so erfolgen die Prüfungsschritte für jede einzelne dieser identifizierten Strukturen. Eine solche Struktur liegt vor, wenn innerhalb einer rechtlichen Einheit eine Vermögensmasse so weitgehend separiert ist, dass sie wirtschaftlich und für Zwecke des IFRS 10 als eigenständiges Objekt anzusehen ist und keine oder nur unwesentliche Risikomischungen mit anderen Vermögensmassen dieser rechtlichen Einheit bestehen.

Wurde als Ergebnis der Bestimmung des Zwecks, der Ausgestaltung und der Identifizierung der relevanten Aktivitäten die Maßgeblichkeit der Stimmrechte für die Beurteilung der Beherrschungsmöglichkeit identifiziert, so wird im Regelfall eine Beherrschung seitens des Helaba-Konzerns bezüglich eines Unternehmens angenommen, wenn er direkt oder indirekt mehr als die Hälfte der Stimmrechte an dem Unternehmen innehat oder über diese verfügen kann. Abweichend hiervon ist keine Beherrschungsmöglichkeit durch den Helaba-Konzern anzunehmen, wenn ein anderer Investor über die praktische Fähigkeit verfügt, die relevanten Tätigkeiten zu bestimmen,

weil dieser über die Mehrheit der Stimmrechte für die wesentlichen Tätigkeiten verfügen kann beziehungsweise die Helaba nur als (De-facto-)Agent im Sinne des IFRS 10 für einen anderen Investor agiert. Zudem erfolgt eine Prüfung, ob Vereinbarungen einer gemeinschaftlichen Leitung vorliegen und hierdurch eine Beherrschungsmöglichkeit eingeschränkt ist.

Entsprechend erfolgt die Beurteilung in den Fällen, in denen der Helaba-Konzern nicht Inhaber der Stimmrechtsmehrheit ist, aber die praktische Möglichkeit zum einseitigen Bestimmen der relevanten Tätigkeiten hat oder ein anderer Investor nur als (De-facto-)Agent im Sinne des IFRS 10 für den Helaba-Konzern agiert. Diese Fähigkeit zur Beherrschung kann abweichend von einer allgemeinen mehrheitlichen Stimmrechtsquote zum Beispiel in Fällen entstehen, in denen der Helaba-Konzern aufgrund vertraglicher Vereinbarungen die Möglichkeit zur Bestimmung der relevanten Tätigkeiten des Unternehmens hat oder über potenzielle Stimmrechte verfügen kann.

Bestehen Optionsrechte oder ähnliche Rechte auf Stimmrechte, so werden sie bei der Überprüfung, wer über Stimmrechte eine Beherrschungsmöglichkeit ausüben kann, berücksichtigt, soweit sie als substantiell erachtet werden. Dabei werden sowohl mögliche Bedingungen oder Ausübungsfristen berücksichtigt als auch die wirtschaftliche Vorteilhaftigkeit einer Ausübung beurteilt.

Die Prüfung, ob unabhängig von einer rechtlich basierten eine faktische Beherrschungsmöglichkeit besteht, betrifft die Überprüfung, ob ein formaler Stimmrechtsinhaber oder ein Inhaber eines Rechts, das zur Beherrschung eines Unternehmens führen kann, als (De-facto-)Agent im Sinne des IFRS 10 agiert. In diesem Fall agiert in einer wirtschaftlichen Betrachtung der (De-facto-)Agent mangels wesentlicher eigener unternehmerischer Interessen am Unternehmen für einen anderen Investor. Dies kann auch dann vorliegen, wenn dieser andere Investor keine unmittelbaren Weisungsrechte hat, aber faktisch das Unternehmen so auf ihn ausgerichtet ist, dass er ganz überwiegend die Variabilitäten aus dem Unternehmen trägt.

Als erstes Indiz für das Vorliegen eines (De-facto-)Agenten im Sinne des IFRS 10 wird ein Schwellenwert für die Teilhabe an den erwarteten Variabilitäten verwendet. Sofern der Helaba-Konzern rechtlich die Möglichkeit hat, die relevanten Tätigkeiten eines Unternehmens zu bestimmen, wird auf Basis eines Schwellenwerts plausibilisiert, ob ein Indiz für eine Zurechnung zu Dritten nach IFRS 10 vorliegt. Eine solche Zurechnung kann beispielsweise von der Helaba Invest verwaltete Wertpapiersondervermögen betreffen.

Bei nicht eindeutiger Möglichkeit, die relevanten Tätigkeiten eines Unternehmens durch den Helaba-Konzern zu bestimmen, wird ab einem Tragen von rund 90 % der Variabilitäten seitens des Helaba-Konzerns eine vertiefte Einzelfallprüfung vorgenommen, ob die Helaba Beherrschungsmöglichkeit über das Unternehmen hat.

Die vorgenannten Prüfungen erfolgen periodisch für alle Fälle oberhalb einer Wesentlichkeitsschwelle. Bei wesentlichen Veränderungen der Beurteilungsgrundlagen oder einer Überschreitung der Wesentlichkeitsschwelle erfolgt eine Neu-einschätzung. In einem gestuften Verfahren erfolgt zunächst eine Ersteinschätzung durch die dezentralen kunden- oder geschäftsbetreuenden Stellen mittels Checklisten. Diese stellen neben der Analyse rechtlicher Möglichkeiten zu Einflussnahmen auf Indizien des Tragens von Variabilitäten aus dem Unternehmen ab. Als Variabilitäten werden alle erwarteten positiven und negativen Beiträge des Unternehmens berücksichtigt, die in einer wirtschaftlichen Betrachtung vom Unternehmenserfolg abhängen und mit unterschiedlichen Erfolgshöhen Schwankungen unterliegen.

IFRS 11 regelt die Bilanzierung von Gemeinschaftsunternehmen oder gemeinschaftlichen Tätigkeiten, wenn mindestens zwei Unternehmen die gemeinschaftliche Führung eines Unternehmens ausüben. Die gemeinschaftliche Führung ist bei Änderungen der Gegebenheiten zu überprüfen.

Um festzustellen, ob eine gemeinschaftliche Tätigkeit vorliegt, wird analog zum Vorgehen bei Tochterunternehmen zunächst ermittelt, wer Beherrschungsmacht über die relevanten Tätigkeiten ausübt. Wird diese von zwei oder mehr Parteien auf einer vertraglichen Basis gemeinschaftlich ausgeübt, so liegt eine gemeinsame Vereinbarung vor. Die Überprüfung der Fälle mit vorliegenden gemeinsamen Vereinbarungen ergab bislang regelmäßig die Klassifizierung als Gemeinschaftsunternehmen. Bei der Überprüfung werden neben gesonderten Vereinbarungen über gemeinsame Entscheidungsfindungen oder Stimmrechtsausübungen auch notwendige Mindestquoten für Beschlüsse, die Gesellschafteranzahl und deren Stimmrechtsanteile, mögliche (De-facto-)Agentenverhältnisse oder fallweise Zustimmungsvorbehalte aus sonstigen vertraglichen Beziehungen berücksichtigt.

Maßgeblicher Einfluss bei bestehendem Anteilsbesitz liegt im Regelfall vor, wenn mindestens 20 % der Stimmrechte gehalten werden. Bei der Beurteilung, ob die Helaba tatsächlich einen maßgeblichen Einfluss auf ein anderes Unternehmen ausüben kann, werden neben der Höhe der Stimmrechte weitere Parameter und Gegebenheiten berücksichtigt. Hierzu zählen beispielsweise die Vertretung durch Mitarbeiter in Leitungs- und Aufsichtsgremien der Gesellschaft sowie gegebenenfalls bestehende Zustimmungserfordernisse bei wesentlichen Entscheidungen im Unternehmen. Werden solche Faktoren im Rahmen der Überprüfung festgestellt, kann ein maßgeblicher Einfluss auch dann vorliegen, wenn die Beteiligung der Helaba weniger als 20 % der Stimmrechte umfasst, und es erfolgt eine vertiefte Analyse aller Einflussnahmemöglichkeiten und der Verhältnisse der Gesellschafter zueinander.

Die Überprüfung des Vorliegens gemeinschaftlicher Führungen oder von Assoziierungen erfolgt regelmäßig im Prozess zur Identifizierung der konsolidierungspflichtigen Tochterunternehmen.

In den Konzernabschluss sind alle wesentlichen Tochterunternehmen und sonstigen Unternehmen, die von der Helaba mittel- oder unmittelbar beherrscht werden, im Wege der Vollkonsolidierung einbezogen. Für die wesentlichen Gemeinschaftsunternehmen und die Beteiligungen an assoziierten Unternehmen erfolgt eine Bewertung at Equity gemäß IAS 28. In Einzelfällen, die einzeln und insgesamt betrachtet im Vergleich zu den wirtschaftlichen Verhältnissen des Konzerns von nur untergeordneter Bedeutung sind, wurde von einer Konsolidierung beziehungsweise Bewertung at Equity abgesehen. Die Überprüfung und Festlegung der Wesentlichkeit erfolgt durch eine Gegenüberstellung der (als nachhaltig eingeschätzten) bilanziellen Volumina und Ergebnishöhen der jeweiligen Unternehmen mit Schwellenwerten. Die Schwellenwerte werden aus den Durchschnitten der Bilanzvolumina und Ergebnishöhen des Konzerns der letzten fünf Jahre ermittelt. Bei so festgestellter Unwesentlichkeit erfolgt der Ausweis der Anteile unter den Finanzanlagen.

Die Erstkonsolidierungen erfolgen nach der Erwerbsmethode auf den Stichtag des Anteilserwerbs. Die Bewertung der Vermögenswerte und Schulden erfolgt mit den beizulegenden Zeitwerten auf diesen Erstkonsolidierungszeitpunkt. Verbleibende positive Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung werden als Geschäfts- oder Firmenwert in der Konzernbilanz unter den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen und mindestens jährlich einem Werthaltigkeitstest unterzogen (siehe Anhangangabe (15)). Aus der Erstkonsolidierung resultierende negative Unterschiedsbeträge sind nach Überprüfung der beizulegenden Zeitwerte erfolgswirksam zu vereinnahmen.

Die nicht dem Mutterunternehmen zustehenden Anteile von Tochterunternehmen werden innerhalb des Konzerneigenkapitals und der Gewinn- und Verlustrechnung sowie Gesamtergebnisrechnung als auf Konzernfremde entfallender Anteil am Eigenkapital beziehungsweise konzernfremden Gesellschaftern zustehendes Ergebnis ausgewiesen. Anteile anderer Gesellschafter werden bei Zugang auf Grundlage der Zeitwerte der ihnen zugeordneten Vermögenswerte und Schulden ermittelt.

Im Fall eines sukzessiven Anteilserwerbs wird die Gesellschaft ab dem Zeitpunkt der Erlangung der Beherrschung vollkonsolidiert. Die Anteile, die vor Erlangung der Beherrschung erworben wurden (Altanteile), werden zum Erwerbszeitpunkt zum beizulegenden Zeitwert neu bewertet und der Kapitalkonsolidierung zugrunde gelegt. Die Differenz zwischen dem Buchwert der Altanteile und dem beizulegenden Zeitwert ist, gegebenenfalls nach Recycling erfolgsneutraler Buchwertbestandteile aus der

Fortschreibung eines Equity-Werts oder der bisher erfolgsneutralen Bewertung aufgrund der Zuordnung zur Bewertungskategorie AfS, erfolgswirksam zu erfassen.

Entfällt eine Einbeziehungspflicht für bislang konsolidierte beziehungsweise at Equity bewertete Unternehmen, so erfolgt auf den Stichtag, an dem die konsolidierungspflichtigen Anteile abgehen beziehungsweise der Beherrschungstatbestand entfällt, eine erfolgswirksame Entkonsolidierung. Der Ansatz der verbliebenen Anteile nach IAS 39 oder im Rahmen einer Bewertung at Equity erfolgt dabei zum beizulegenden Zeitwert.

Sind Anteile an Tochter-, Gemeinschafts- oder assoziierten Unternehmen zum kurzfristigen Verkauf bestimmt und liegen die sonstigen Voraussetzungen vor, so erfolgt eine Bewertung nach IFRS 5 und der Ausweis der Vermögenswerte, Schulden und Erfolgsbeiträge in separaten Posten der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung.

Zwischen konsolidierten Unternehmen bestehende konzerninterne Salden sowie entstandene Erträge und Aufwendungen werden im Wege der Schulden- beziehungsweise Erfolgskonsolidierung eliminiert. Zwischenerfolge aus Transaktionen zwischen einbezogenen Unternehmen werden ebenfalls eliminiert.

Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen werden vom Zeitpunkt der Erlangung eines maßgeblichen Einflusses beziehungsweise bei Vorliegen der gemeinschaftlichen Führung zu den Anschaffungskosten des Konzerns in der Konzernbilanz angesetzt. Der bilanzierte Equity-Wert wird in den Folgejahren unter Berücksichtigung der Amortisierung von identifizierten stillen Reserven und Lasten um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis des Beteiligungsunternehmens sowie eventuelle Wertminderungen und sonstige Risikovorsorgen werden als Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Anteile am sonstigen Ergebnis von at Equity bewerteten Unternehmen werden in der Gesamtergebnisrechnung des Konzerns als eigene Ergebniskomponente angegeben.

Liegt der erzielbare Betrag der Anteile an einem at Equity bewerteten Unternehmen unter dem bisherigen Bilanzansatz, werden sie abgeschrieben. Wertaufholungen erfolgen bei Wegfall der Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung durch Zuschreibungen bis maximal zur Höhe des fortgeführten Equity-Werts.

### (3) Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis des Helaba-Konzerns umfasst neben der Helaba als Mutterunternehmen 110 (2014: 114) Unternehmen. Es werden 83 (2014: 87) Gesellschaften durch Vollkonsolidierung und ebenso wie in 2014 27 Gesellschaften im Wege der At-Equity-Bewertung in den Konzern einbezogen. Bei den vollkonsolidierten Gesellschaften handelt es sich um Tochterunternehmen und Zweckgesellschaften, darunter auch Investmentvermögen.

Bei 39 Tochterunternehmen, 19 Gemeinschafts- und 20 assoziierten Unternehmen, die für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Helaba-Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind, wird auf eine Einbeziehung in den Kon-

zernabschluss verzichtet. Die Anteile an diesen Unternehmen werden unter den Finanzanlagen ausgewiesen.

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen sind in Anhangangabe (85) aufgeführt. Diese Aufstellung enthält auch Erläuterungen hinsichtlich einer im Vergleich zu einer von den Stimmrechten indizierten abweichenden Klassifizierung als Tochter-, Gemeinschafts- beziehungsweise assoziiertes Unternehmen.

Die Veränderungen im Konsolidierungskreis während des Geschäftsjahres betreffen folgende Tochtergesellschaften.

#### Veränderungen im Kreis der vollkonsolidierten Unternehmen

##### Zugänge

Hello Darmstadt Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	Die im Vorjahr gegründete Gesellschaft ist nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit im August 2015 nicht mehr unwesentlich.
Systemo GmbH, Frankfurt am Main	Gründung der Gesellschaft im August 2015
Zweite OFB PE GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	Die im Vorjahr gegründete Gesellschaft ist nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit im August 2015 nicht mehr unwesentlich.
Erste ILZ Leipzig GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	Aufgrund des Hinzuerwerbs von Anteilen Wechsel von der At-Equity-Bewertung zur Vollkonsolidierung im September 2015
Zweite ILZ Leipzig GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	Aufgrund des Hinzuerwerbs von Anteilen Wechsel von der At-Equity-Bewertung zur Vollkonsolidierung im September 2015
Projekt Wilhelmstraße Wiesbaden GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	Die in Vorjahren gegründete Gesellschaft ist nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit im September 2015 nicht mehr unwesentlich.
SQO Stadt Quartier Offenburg GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	Die in Vorjahren gegründete Gesellschaft ist nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit im September 2015 nicht mehr unwesentlich.

Bei den erstmals vollkonsolidierten Gesellschaften handelt es um Objektgesellschaften zur Entwicklung von Immobilien, die fast ausschließlich dem Teilkonzern der OFB Projektentwick-

lung GmbH zuzurechnen sind. Lediglich die Systemo GmbH ist als Tochtergesellschaft der GWH Immobilien Holding GmbH als wohnungswirtschaftlicher Dienstleister tätig.

**Abgänge**

Fachmarktzentrum Fulda GmbH & Co. KG, Fulda	Anteilsveräußerung im März 2015
Vermögensverwaltung „Emailierwerk“ GmbH, Fulda	Anteilsveräußerung im März 2015
OPUSALPHA PURCHASER LTD (Angelika), Dublin, Irland	Eintritt der Unwesentlichkeit nach Veräußerung der Vermögenswerte des Silos Angelika im März 2015
Pioneer Point Ltd., London, Großbritannien	Nach Abgang der Finanzierung im Mai 2015 besteht nach IFRS 10 keine Konsolidierungspflicht mehr.
HI-LBS-FONDS I, HI-LBS 2-FONDS, HI-LBS 4-FONDS, HI-LBS 5-FONDS, HI-LBS 6-FONDS, jeweils Frankfurt am Main	Auflösung der Fonds im Juni 2015
MS Elbmaster GmbH & Co. KG, Hamburg	Nach Beendigung der Finanzierung im Dezember 2015 besteht nach IFRS 10 keine Konsolidierungspflicht mehr.
MS Jade GmbH & Co. KG, Hamburg	Nach Beendigung der Finanzierung im Dezember 2015 besteht nach IFRS 10 keine Konsolidierungspflicht mehr.

Der Ertrag aus der Entkonsolidierung beträgt bei der Pioneer Point Ltd. 11 Mio. €, bei der Fachmarktzentrum Fulda GmbH & Co. KG und bei der Vermögensverwaltung „Emailierwerk“ GmbH jeweils 2 Mio. €. Der Entkonsolidierungseffekt bei der

MS Elbmaster GmbH & Co. KG und der MS Jade GmbH & Co. KG beläuft sich auf jeweils weniger als 1 Mio. €. Der Ausweis der Ergebnisse erfolgt im sonstigen betrieblichen Ergebnis.

**Veränderungen im Kreis der at Equity bewerteten Unternehmen****Zugänge**

G&O MK 15 Bauherren GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	Gründung der Gesellschaft im August 2015 und Aufnahme der Geschäftstätigkeit im Dezember 2015
Multi Park Mönchhof Main GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	Gründung der Gesellschaft im September 2015
GIZS GmbH & Co. KG, Stuttgart	Gründung der Gesellschaft im November 2015

**Abgänge**

Erste ILZ Leipzig GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	Aufgrund des Hinzuerwerbs von Anteilen Wechsel von der At-Equity-Bewertung zur Vollkonsolidierung im September 2015.
Zweite ILZ Leipzig GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	Aufgrund des Hinzuerwerbs von Anteilen Wechsel von der At-Equity-Bewertung zur Vollkonsolidierung im September 2015.
Sparkassen-Marktservice GmbH, Darmstadt	Veräußerung der Gesellschaftsanteile im August 2015 an die Sparkassen-Marktservice Beteiligungs GmbH & Co. KG

Der Abgangserfolg aus der Entkonsolidierung der Sparkassen-Marktservice GmbH betrug 1 Mio. € und wird im Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen ausgewiesen.

**(4) Finanzinstrumente**

Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich aller derivativen Finanzinstrumente in der Bilanz anzusetzen. Die Erstbewertung erfolgt zu Anschaffungskosten, die dem Gegenwert der hingegebenen beziehungsweise erhaltenen Vermögenswerte zum Zeitpunkt des Erwerbs entsprechen. Transaktionskosten werden grundsätzlich als Anschaffungsnebenkosten berücksichtigt. Der Ansatz erfolgt bei Kassageschäften nicht derivativer finanzieller

Vermögenswerte zum Erfüllungstag und derivativer Finanzinstrumente zum Handelstag. Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte aus dem Vermögenswert erloschen sind oder in der Weise übertragen wurden, dass die Chancen und Risiken im Wesentlichen übergegangen sind, beziehungsweise wenn die Kontrolle oder Verfügungsmacht übertragen wurde. Finanzielle Verpflichtungen werden bei erfolgter Tilgung ausgebucht.

Die Folgebewertung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen richtet sich danach, welchen Kategorien nach IAS 39 sie zum Zeitpunkt ihres Erwerbs zugeordnet wurden:

#### **Kredite und Forderungen (Loans and Receivables, LaR)**

Als Kredite und Forderungen (LaR) werden alle nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte kategorisiert, die mit festen oder bestimmbareren Zahlungen ausgestattet und nicht an einem aktiven Markt notiert sind, es sei denn, sie werden bei Zugang in die Kategorie Finanzielle Vermögenswerte, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, designiert. Auch Wertpapiere mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, für die kein aktiver Markt besteht, können als LaR kategorisiert werden.

Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Bestehende Agien beziehungsweise Disagien werden effektivzinskonstant über die Restlaufzeit verteilt (Amortisation) und erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst. Die Buchwerte von Finanzinstrumenten der Kategorie LaR werden in den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden unter den sonstigen Aktiva gezeigt.

Im Rahmen des Hedge Accounting werden die Buchwerte von Forderungen, die Grundgeschäfte von Mikro Fair Value Hedges sind, um die dem abgesicherten Risiko entsprechenden Änderungen der beizulegenden Zeitwerte angepasst.

Bezüglich der Berücksichtigung von Risiken aus dem Kreditgeschäft wird auf Anhangangabe (12) verwiesen.

#### **Finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (at Fair Value, aFV)**

Innerhalb dieser Kategorie werden Finanzinstrumente unterschieden, die entweder zu Handelszwecken gehalten werden (Held for Trading, HfT) oder für die im Zugangszeitpunkt unwiderruflich von der Fair Value-Option (FVO) Gebrauch gemacht wird. Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Transaktionskosten werden sofort erfolgswirksam erfasst. Derivative Finanzinstrumente, die nicht als Sicherungsinstrumente designiert werden, sind immer der Bewertungskategorie HfT zugeordnet.

Bei den zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten besteht die Absicht, Gewinne aus kurzfristigen Schwankungen des Preises oder aus der Händlermarge zu erzielen. Sie werden unter den Handelsaktiva oder Handelspassiva ausgewiesen. Die Aufwendungen und Erträge aus zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten werden vollständig im Handelsergebnis ausgewiesen. Nicht zu Handelszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente werden als positive oder nega-

tive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten ausgewiesen. Die Aufwände und Erträge aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten werden in einer separaten Ergebnisposition ausgewiesen.

Die FVO wird überwiegend für wirtschaftliche Sicherungsbeziehungen von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten im Rahmen der Hedge-Management-Strategie angewendet, für die keine Mikro-Hedge-Beziehung gemäß IAS 39 dokumentiert ist. Die FVO wird auch für Finanzinstrumente mit trennungspflichtigen eingebetteten Derivaten genutzt. Darüber hinaus designiert die Helaba finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die als Einheit (Portfolio) im Rahmen einer dokumentierten Risikomanagementstrategie zum beizulegenden Zeitwert gesteuert werden. Der Ausweis nicht derivativer Finanzinstrumente, für die die FVO ausgeübt wird, erfolgt in dem jeweiligen Bilanzposten, der auch ohne Designation genutzt worden wäre. Zinsen (inklusive amortisierter Agien beziehungsweise Disagien) und Dividenden der designierten Finanzinstrumente sind im Zinsüberschuss enthalten. Das Bewertungs- und das Veräußerungsergebnis werden im Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option ausgewiesen.

Bei zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten können Differenzen zwischen dem Transaktionspreis und dem beizulegenden Zeitwert (Day-One Profit or Loss) auftreten. Der Day-One Profit or Loss wird im Regelfall sofort ergebniswirksam vereinnahmt. Sofern die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts auf nicht beobachtbaren Bewertungsparametern beruht, ist der Day-One Profit or Loss über die Laufzeit in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

#### **Bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held to Maturity, HtM)**

Eine Einstufung in die Kategorie HtM erfordert feste oder bestimmbarere Zahlungen sowie eine feste Laufzeit der nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte. Des Weiteren müssen diese Finanzinstrumente mit der Absicht und der Fähigkeit erworben werden, sie bis zur Endfälligkeit zu halten. Im Helaba-Konzern sind keine Finanzinstrumente dieser Kategorie zugeordnet.

#### **Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale, AfS)**

Die Kategorie AfS beinhaltet alle nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte, die nicht bereits einer der vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden. Bei der Helaba handelt es sich insbesondere um Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie um Beteiligungen. Finanzinstrumente der Kategorie AfS werden unter den Finanzanlagen ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert. Sofern dieser bei Eigenkapitalinstrumenten nicht verlässlich ermittelbar ist, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten abzüglich eventueller

Wertminderungen. Dies ist dann der Fall, wenn weder Preise von aktiven Märkten vorliegen noch die für Bewertungsmodelle relevanten Faktoren zuverlässig bestimmbar sind. Bei angekauften Ansprüchen aus Kapitallebensversicherungsverträgen erfolgt eine Bewertung auf Basis des von der Versicherungsgesellschaft mitgeteilten Rückkaufswerts, der um Einzahlungen und andere Wertänderungen bis zum Bilanzstichtag fortgeschrieben wird.

Das Ergebnis aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert wird – nach Berücksichtigung latenter Steuern – erfolgsneutral in einem gesonderten Eigenkapitalposten (Neubewertungsrücklage) ausgewiesen. Bei Anwendung von Hedge Accounting wird der Teil des Bewertungsergebnisses, der auf das abgesicherte Risiko entfällt, im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst.

Bei bonitätsinduzierten Wertminderungen (Impairment), die dazu führen, dass der beizulegende Zeitwert voraussichtlich dauerhaft unter den fortgeführten Anschaffungskosten liegen wird, wird die Neubewertungsrücklage um den Wertminderungsbetrag angepasst und im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt. Wertaufholungen bei Fremdkapitalinstrumenten werden erfolgswirksam, Wertaufholungen bei zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Eigenkapitalinstrumenten hingegen erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Zuschreibungen auf zu Anschaffungskosten bewertete Eigenkapitalinstrumente werden nicht vorgenommen. Die Kriterien für das Vorliegen

einer Wertminderung bestehen aus einer Zeit- und einer Wertveränderungskomponente.

Die Zinserträge aus Wertpapieren einschließlich amortisierter Agien und Disagien sowie Dividendenerträge aus Aktien oder Beteiligungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Bei einer Veräußerung eines finanziellen Vermögenswerts wird das in der Neubewertungsrücklage bilanzierte kumulierte Bewertungsergebnis aufgelöst und im Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst.

#### **Finanzielle Verbindlichkeiten (Other Liabilities, OL)**

Diese Kategorie beinhaltet finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht der Kategorie aFV zugeordnet sind. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien beziehungsweise Disagien werden effektivzinskonstant über die Restlaufzeit verteilt (Amortisation) und erfolgswirksam im Zinsergebnis berücksichtigt. Der Ausweis der Buchwerte erfolgt in den Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Verbriefte Verbindlichkeiten sowie Nachrangkapital. Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen werden unter den sonstigen Passiva ausgewiesen.

Im Rahmen des Hedge Accounting werden die Buchwerte von Verbindlichkeiten, die Grundgeschäfte von Mikro Fair Value Hedges sind, um die dem abgesicherten Risiko entsprechenden Änderungen der beizulegenden Zeitwerte angepasst.

### **(5) Bilanzielle Verrechnung von Vermögenswerten und Verpflichtungen**

Gemäß IAS 32 ist eine Aufrechnung finanzieller Vermögenswerte und Verpflichtungen vorzunehmen, sofern eine Saldierung der bilanzierten Beträge jederzeit rechtlich durchsetzbar ist und entweder beabsichtigt ist, die Abwicklung auf Nettobasis vorzunehmen oder den Vermögenswert und die Verpflichtung zeitgleich zu realisieren. Die rechtliche Durch-

setzbarkeit darf nicht erst bedingt bei Eintritt bestimmter Umstände entstehen, sondern muss auch im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit zulässig sein. Der Umfang der bilanziellen Saldierung und der nur bedingten Aufrechnungsmöglichkeiten, welche die Anforderungen an eine bilanzielle Saldierung nicht erfüllen, ist in Anhangangabe (60) dargestellt.

### **(6) Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen**

IAS 39 beinhaltet umfassende Regelungen für die bilanzielle Abbildung von Sicherungszusammenhängen, das heißt für die Bilanzierung von Sicherungsinstrumenten (insbesondere Derivaten) und den durch sie abgesicherten Grundgeschäften.

Der Helaba-Konzern schließt Derivate sowohl zu Handelszwecken als auch zu Sicherungszwecken ab. Werden Derivate nachweislich zur Absicherung von Risiken aus Nichthandelsgeschäften, die nicht der Kategorie aFV zugeordnet sind, eingesetzt, lässt IAS 39 unter bestimmten Voraussetzungen die Anwendung spezieller Regelungen zur Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting) zu.

Zu Beginn der Sicherungsbeziehung sind sowohl die Sicherungsbeziehung als auch die Risikomanagementziele und -strategien des Konzerns sowie die Methode zur prospektiven und retrospektiven Effektivitätsmessung im Hinblick auf die Sicherungsbeziehung zu dokumentieren. Insbesondere sind das abzusichernde Grundgeschäft, das abzusichernde Risiko und das Sicherungsinstrument eindeutig zu benennen.

Darüber hinaus verlangt IAS 39 einen effektiven Sicherungszusammenhang. Hierzu wird die Effektivität der Sicherungsbeziehungen regelmäßig überwacht. Eine Sicherungsbeziehung wird als effektiv betrachtet, wenn sowohl im Zeitpunkt der Designation als auch während der Laufzeit der Sicherungs-

beziehung die Wertänderungen des Grundgeschäfts durch die des Sicherungsinstruments in hohem Maße kompensiert werden (prospektiver Effektivitätstest oder Effektivitätsvermutung) und sich die aktuellen Bewertungsergebnisse in einer Spannweite zwischen 80 % und 125 % bewegen (retrospektiver Effektivitätstest). Ist eine Sicherungsbeziehung nicht mehr effektiv, wird sie aufgelöst. Verbleibt nach Beendigung einer Sicherungsbeziehung das Grundgeschäft in der Bilanz, erfolgt eine Amortisation der während der Sicherung vorgenommenen Buchwertanpassungen des zinstragenden Grundgeschäfts über dessen verbleibende Restlaufzeit im Zinsergebnis.

Der Helaba-Konzern nutzt das Mikro Fair Value Hedge Accounting, um zinsinduzierte Marktpreisänderungen der gesicherten Grundgeschäfte durch Wertänderungen aus Sicherungsderivaten auszugleichen. Einem solchen zinsinduzierten Marktpreisrisiko unterliegen insbesondere die Emissions- und Kreditgeschäfte des Konzerns und die Wertpapiere des Liquiditätsanlageportfolios, sofern es sich um festverzinsliche Titel handelt. Als Sicherungsinstrumente werden ausschließlich Zins-Swaps und Zins-Währungs-Swaps genutzt, die den Anforderungen des Hedge Accounting genügen.

Gemäß den Regelungen des Fair Value Hedge Accounting werden die zur Absicherung eingesetzten derivativen Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert bilanziert und unter den Bilanzposten Positive beziehungsweise Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten ausgewiesen. Bei Grundgeschäften, die ohne Hedge Accounting zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bilanzieren wären, führen die Wertänderungen des Grundgeschäfts, die auf das abgesicherte Risiko entfallen, zu einer entsprechenden Buchwertanpassung. Diese auf das gesicherte Risiko entfallende Änderung des beizulegenden Zeitwerts des Grundgeschäfts

## (7) Strukturierte Produkte

Als strukturierte Produkte werden Verträge bezeichnet, die sich aus einem Basisvertrag und einem oder mehreren eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten zusammensetzen. Ein eingebettetes Derivat ist integraler Bestandteil des strukturierten Produkts und kann nicht separat gehandelt werden.

IAS 39 sieht unter bestimmten Voraussetzungen vor, eingebettete Derivate für Bilanzierungszwecke aus den zugehörigen

## (8) Finanzgarantien

Eine Finanzgarantie ist ein Vertrag, bei dem der Garantieggeber zur Leistung einer bestimmten Zahlung verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigt, der entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seine vertraglichen Zahlungsverpflichtungen eines Schuldinstruments nicht vertragsgemäß

wird zusammen mit der gegenläufigen Änderung des Sicherungsinstruments erfolgswirksam im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst.

Die Absicherung von Fremdwährungsrisiken erfolgt mittels nicht derivativer Finanzinstrumente für Beteiligungen der Kategorie AfS und für eine Nettoinvestition in eine ausländische Teileinheit. Der Gewinn beziehungsweise Verlust aus der Währungsumrechnung des Sicherungsgeschäfts wird erfolgsneutral behandelt und in der Rücklage aus der Währungsumrechnung ausgewiesen.

### Positive und negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten

Unter diesem Posten werden im Helaba-Konzern Derivate ausgewiesen, die nicht zu Handelszwecken abgeschlossen wurden. Hierunter fallen auch Derivate, die als Sicherungsinstrumente für einen Mikro Fair Value Hedge designed sind. Darüber hinaus werden in diesem Posten derivative Finanzinstrumente erfasst, die im Rahmen des Hedge Managements zur wirtschaftlichen Absicherung eingesetzt werden, für die jedoch die Erfüllung der Hedge-Accounting-Anforderungen nach IAS 39 nicht dokumentiert ist (ökonomische Hedges). Positive Marktwerte werden auf der Aktivseite und negative Marktwerte werden auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen.

Die Bewertungsergebnisse der Derivate, die nicht zu Handelszwecken abgeschlossen wurden, werden in Abhängigkeit von ihrer Verwendung im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting) oder im Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option erfasst. Die laufenden Erträge und Aufwendungen aus diesen Derivaten werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Basisverträgen herauszulösen und als freistehende Derivate zu behandeln, soweit nicht das gesamte strukturierte Produkt erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird.

Im Helaba-Konzern werden trennungspflichtige Finanzinstrumente, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, jeweils separat bilanziert oder es wird die FVO für das strukturierte Produkt genutzt.

erfüllt. Zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses wird die Verpflichtung aus einer Finanzgarantie erfasst. Dabei erfolgt der Ansatz einer Finanzgarantie bei der Helaba (Garantieggeber) zum beizulegenden Zeitwert, der bei Ausgeglichenheit der zu erwartenden Leistungen (Verpflichtungsbarwert) und Gegen-

Leistungen in Form von rätierlichen, nachschüssigen und marktgerechten Prämienzahlungen (Prämienbarwert) dem Wert null entspricht. Im Rahmen der Folgebewertung wird für drohende Verluste aus einer Inanspruchnahme aus der Finanzgarantie eine Rückstellung gebildet.

## (9) Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe

Der Helaba-Konzern tritt im Rahmen von echten Wertpapierpensionsgeschäften sowohl als Pensionsgeber (Repo-Geschäfte) als auch als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Geschäfte) auf.

Repo-Geschäfte sind Verträge, bei denen ein Pensionsgeber ihm gehörende Wertpapiere an einen Pensionsnehmer gegen Zahlung eines bestimmten Betrags überträgt. Gleichzeitig wird vereinbart, dass der Pensionsnehmer die an ihn übertragenen oder gleichartige Wertpapiere zu einem festgelegten späteren Zeitpunkt gegen Zahlung eines im Voraus vereinbarten Entgelts an den Pensionsgeber zurückübertragen muss.

Aufgrund der unbedingten Verpflichtung zur Rückübertragung der Wertpapiere durch den Pensionsnehmer kommt es zu keinem bilanziellen Abgang der Wertpapiere beim Pensionsgeber und die Wertpapiere werden weiterhin in der Konzernbilanz entsprechend ihrer Bewertungskategorie gemäß IAS 39 bewertet und unter den Handelsaktiva oder innerhalb des Finanzanlagebestands ausgewiesen. Entsprechend werden die im Rahmen von Reverse-Repo-Geschäften vom Helaba-Konzern in Pension genommenen Wertpapiere nicht in der Konzernbilanz ausgewiesen, da es wirtschaftlich zu keinem Zugang kommt.

Sofern Repo-Geschäfte zu Handelszwecken abgeschlossen werden, wird die zufließende Liquidität als Verbindlichkeit unter den Handelspassiva ausgewiesen und zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Dabei wird der Unterschiedsbetrag zwischen erhaltener Zahlung und Rückzahlungsverpflichtung als Bestandteil des Bewertungsergebnisses im Handelsergebnis erfasst. Offenmarktgeschäfte, bei denen die Liquiditätssteuerung im Vordergrund steht, werden als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bilanziert. Die vereinbarten Zinszahlungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

## (10) Bilanzierung von Leasingverhältnissen

Ein Leasinggeschäft wird als Operating-Leasingverhältnis klassifiziert, wenn im Wesentlichen alle Chancen und Risiken aus dem Leasinggegenstand bei dem Leasinggeber liegen. Dem-

Darüber hinaus werden Finanzgarantien, für die im Zugangszeitpunkt die FVO ausgeübt wurde, sowohl im Rahmen der Zugangsbewertung als auch im Rahmen der Folgebewertung zum beizulegenden Zeitwert bilanziert. Die Bewertungsergebnisse werden im Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO ausgewiesen.

Im umgekehrten Fall werden Liquiditätsabflüsse aus Reverse-Repo-Geschäften, sofern sie mit Handelsabsicht getätigt werden, als Forderungen innerhalb der Handelsaktiva bilanziert und entsprechend bewertet. Die Bewertungsergebnisse werden, wie bei den Repo-Geschäften, entsprechend der Zweckbestimmung im Handelsergebnis erfasst.

Von den echten Wertpapierpensionsgeschäften sind Wertpapierleihegeschäfte abzugrenzen, bei denen der Helaba-Konzern sowohl als Verleiher als auch als Entleiher von Wertpapieren auftritt.

Hierbei werden Wertpapiere für einen begrenzten Zeitraum verliehen, wobei sich der Entleiher verpflichtet, mit Fristablauf Wertpapiere gleicher Art, Güte und Menge an den Verleiher zurückzuübertragen. Es handelt sich mithin um ein Sachdarlehen gemäß § 607 BGB. Während verliehene Wertpapiere beim Verleiher weiterhin im Wertpapierbestand (Handelsaktiva, Finanzanlagen) ausgewiesen und gemäß der zugeordneten Bewertungskategorie bewertet werden, erfolgt keine Bilanzierung und Bewertung entliehener Wertpapiere beim Entleiher.

Für Wertpapierleihegeschäfte gestellte Barsicherheiten werden unter den Forderungen, erhaltene Barsicherheiten unter den Verbindlichkeiten ausgewiesen. Vom Helaba-Konzern gestellte Wertpapiersicherheiten werden weiterhin nach der ursprünglich gewählten Bilanzierungsmethode bilanziert.

Erträge und Aufwendungen aus Wertpapierleihegeschäften werden, sofern sie zu Handelszwecken abgeschlossen werden, im Handelsergebnis ausgewiesen. Ansonsten erfolgt der Ausweis im Zinsergebnis.

Aus Leerverkäufen von entliehenen Wertpapieren resultierende Verbindlichkeiten werden unter den Handelspassiva zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen.

gegenüber sind solche Leasinggeschäfte, bei denen im Wesentlichen alle Chancen und Risiken auf den Leasingnehmer übertragen werden, als Finanzierungsleasing einzustufen.

### Der Konzern als Leasinggeber

Soweit im Helaba-Konzern Operating-Leasinggeschäfte betrieben werden, verbleibt das wirtschaftliche Eigentum an dem Gegenstand des Leasingvertrags bei der Konzerngesellschaft. Die Leasinggegenstände werden in der Konzernbilanz unter den Sachanlagen oder unter den als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien ausgewiesen. Die Bilanzierung der Leasingobjekte erfolgt nach den dort beschriebenen Grundsätzen. Die Leasingerlöse werden, sofern in Einzelfällen nicht eine andere Verteilung geboten ist, linear über die Vertragslaufzeit vereinnahmt und in den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen. Wenn der Leasingvertrag als Finanzierungsleasing klassifiziert ist, wird eine Forderung in Höhe des Netto-

investitionswerts zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses gegenüber dem Leasingnehmer unter den Posten Forderungen an Kunden oder Forderungen gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen. Vereinnahmte Leasingraten werden in einen ertragswirksamen Zinsanteil und einen Tilgungsanteil aufgespalten. Der Zinsanteil wird im Zinsüberschuss ausgewiesen.

### Der Konzern als Leasingnehmer

Die gezahlten Leasingraten aus Operating-Leasingverhältnissen werden im Verwaltungsaufwand erfasst. Vertragliche Vereinbarungen, die als Finanzierungsleasing zu klassifizieren sind, bestanden im Geschäftsjahr nicht.

## (11) Währungsumrechnung

Die Umrechnung von Fremdwährungsgeschäften in den Abschlüssen der einbezogenen Unternehmen sowie die Umrechnung der Abschlüsse von ausländischen Geschäftsbetrieben mit einer von der Berichtswährung abweichenden funktionalen Währung erfolgen nach den Regelungen des IAS 21.

Sämtliche monetären Fremdwährungsposten sowie zum beizulegenden Zeitwert bewertete Eigenkapitalinstrumente (Aktien, Beteiligungen) in Fremdwährung werden zum Stichtagskurs umgerechnet. Nicht monetäre zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Posten (zum Beispiel Sachanlagen) werden mit dem Kurs zum Zugangszeitpunkt umgerechnet. Währungsumrechnungsdifferenzen werden, mit Ausnahme der aus erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Eigenkapitalinstrumenten resultierenden Differenzen, in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Zur Umrechnung von in Fremdwährung aufgestellten Abschlüssen einbezogener Geschäftsbetriebe (Tochterunternehmen, Niederlassungen) wird zunächst mittels der Zeitbezugs-methode von der Fremdwährung in die funktionale Währung umgerechnet, sofern diese Währungen voneinander abweichen. Anschließend erfolgt die Umrechnung in die Berichtswährung (Euro) gemäß der modifizierten Stichtagskursmethode. Hierbei werden sämtliche monetären und nicht monetären Vermögenswerte und Schulden unter Verwendung des EZB-Referenzkurses des Bilanzstichtags in die Berichtswährung umgerechnet. Erträge und Aufwendungen der Berichtsperiode werden zum Periodendurchschnittskurs umgerechnet. Alle sich hieraus ergebenden Währungsumrechnungsdifferenzen werden bis zum Abgang oder zur Einstellung des ausländischen Geschäftsbetriebs in einem gesonderten Eigenkapitalposten (Rücklage aus der Währungsumrechnung) ausgewiesen.

## (12) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Den Risiken aus dem bilanziellen Kreditgeschäft wird durch Bildung von Einzelwertberichtigungen, pauschalierten Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen.

Im Helaba-Konzern wird zu jedem Bilanzstichtag eine Überprüfung der Werthaltigkeit von Finanzinstrumenten der Kategorie LaR, die unter den Forderungen ausgewiesen werden, vorgenommen. Dabei unterliegen alle signifikanten Forderungen einer Einzelfallbetrachtung. Liegt ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vor, erfolgt eine Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs.

Wesentliche Hinweise für das Vorliegen einer Wertminderung sind beispielsweise:

- Zahlungsverzug von mehr als 90 Tagen,
- unregelmäßige Überziehung für mehr als 90 Tage,

- bonitätsbedingte Restrukturierung,
- Zwangsvollstreckungsmaßnahmen,
- Vorliegen der Voraussetzung auf Antrag oder Eröffnung eines Insolvenzverfahrens,
- Vorliegen von Stundungsmaßnahmen.

Die Bildung einer Wertberichtigung ist erforderlich, wenn es wahrscheinlich ist, dass nicht alle vertraglich vereinbarten Zins- und Tilgungsleistungen erbracht werden können. Die Höhe der Einzelwertberichtigung ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem erzielbaren Betrag der Forderung. Der erzielbare Betrag entspricht dem Barwert der erwarteten Cashflows, gegebenenfalls unter Berücksichtigung der Verwertung von Sicherheiten. Zur Diskontierung der erwarteten Cashflows wird der ursprüngliche Effektivzinssatz der Forderung herangezogen; bei Forderungen mit variablen Zinssätzen wird der aktuelle Zinssatz verwendet.

Bei unveränderten Zahlungserwartungen ergibt sich durch Zeitablauf eine Barwertänderung (Unwinding). Das Unwinding ist Bestandteil des Zinsertrags. Eine Zuführung oder Auflösung einer Einzelwertberichtigung wird als Risikovorsorge im Kreditgeschäft in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Sie resultiert aus seit dem letzten Bilanzstichtag eingetretenen Cashflows, die in ihrer Höhe von den erwarteten Beträgen abweichen, veränderten Erwartungen über zukünftige Cashflows sowie der Änderung von variablen Zinssätzen. Wechselkursveränderungen werden ebenfalls erfolgswirksam berücksichtigt.

Nicht signifikante Forderungen mit Hinweis auf eine Wertminderung werden in eng abgegrenzten Portfolios mit ähnlichen Risikostrukturen zusammengeführt und nach einheitlicher Methodik bewertet. In die Berechnung der pauschalierten Einzelwertberichtigungen gehen Daten aus der Kreditrisikomessung ein, insbesondere die ausfallgefährdeten Beträge, Sicherheiten und historische Ausfallwahrscheinlichkeiten. Länderrisiken sind dabei implizit berücksichtigt. Auf Basis dieser Methodik werden auch Portfoliowertberichtigungen gebildet, und zwar für Forderungen, bei denen keine objektiven Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen oder bei denen im Rahmen der Einzelermittlung kein Wertberichtigungsbedarf

festgestellt wurde. Die Portfoliowertberichtigung dient der Abdeckung eingetretener, aber noch nicht identifizierter Wertminderungen. Hierzu werden erwartete Verluste mit Faktoren multipliziert, die den Zeitraum zwischen Eintritt und Identifizierung einer Wertminderung widerspiegeln.

Die Risikovorsorge für bilanzielle Forderungen wird offen von den Forderungen an Kreditinstitute und den Forderungen an Kunden abgesetzt. Die Risikovorsorge für das außerbilanzielle Geschäft (Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen) wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen. Die Ermittlung der Rückstellungshöhe entspricht weitgehend den Verfahren für das bilanzielle Kreditgeschäft. Zusätzlich wird jedoch die Ziehungswahrscheinlichkeit berücksichtigt.

Uneinbringliche Forderungen, für die keine Einzelwertberichtigungen gebildet wurden, werden direkt abgeschrieben. Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst. Die Abbildung der direkten Abschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen erfolgt in der Position Risikovorsorge im Kreditgeschäft der Gewinn- und Verlustrechnung.

### (13) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien sind Immobilien, die der langfristigen Erzielung von Mieterträgen beziehungsweise Wertsteigerungen dienen.

Bei der Zuordnung von gemischt genutzten Immobilien, das heißt Immobilien, die zum Teil vermietet und zum Teil selbst genutzt werden, wird zunächst geprüft, ob die einzelnen Teile gesondert veräußert oder vermietet werden können beziehungsweise ob ein aktiver Markt für die Immobilienteile vorhanden ist. Für den Fall, dass eine Aufteilung der Immobilie nicht möglich ist, wird eine Klassifizierung als als Finanzinvestition gehaltene Immobilie nur dann vorgenommen, wenn der Anteil der Eigennutzung am Gesamtobjekt unwesentlich ist. Immobilien, deren selbst genutzter Anteil aus Konzernsicht wesentlich ist, werden gemäß IAS 16 bilanziert und unter den Sachanlagen ausgewiesen.

Die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien sind zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bilanziert. Nachträgliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden nur aktiviert, wenn daraus ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Kosten für die Erhaltung werden hingegen sofort aufwandswirksam erfasst. Fremdkapitalkosten werden unter den Bedingungen des IAS 23 als Bestandteil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert. Die Gebäude werden planmäßig linear über ihre geschätzte wirtschaftliche Nutzungsdauer abgeschrieben. Der Komponentenansatz kommt zur Anwendung, wenn sich wesentliche Bestandteile deutlich in ihrer wirtschaftlichen Nutzungsdauer unterscheiden.

Die Bandbreiten der zugrunde gelegten Nutzungsdauern bewegen sich in Abhängigkeit von der jeweiligen Nutzungsart der Immobilie in folgendem Rahmen:

■ Wohn- und Geschäftshäuser	40–80 Jahre
■ Bürogebäude, Büro- und Geschäftshäuser	40–60 Jahre
■ Spezialimmobilien	20–60 Jahre

Darüber hinausgehende Wertminderungen werden durch außerplanmäßige Abschreibungen berücksichtigt. Zuschreibungen werden vorgenommen, wenn der Grund für die außerplanmäßige Abschreibung weggefallen ist.

Der Ausweis von Mieterträgen, Veräußerungsgewinnen und -verlusten sowie Abschreibungen und sonstigen direkt den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien zurechenbaren Aufwendungen erfolgt im sonstigen betrieblichen Ergebnis.

Für die in Anhangangabe (42) angegebenen Marktwerte der Immobilien besteht hinsichtlich der Ermittlung eine je nach Objektgröße differenzierte Vorgehensweise. Bei mittleren und großen Immobilien erfolgt mindestens alle drei bis fünf Jahre eine Bewertung durch externe Gutachter, die in der Zwischenzeit jährlich durch interne Sachverständige überprüft und angepasst wird. Die jährliche Bewertung kleinerer Objekte wird grundsätzlich intern vorgenommen.

Die Bewertung der Immobilien erfolgt nach dem Ertragswertverfahren.

## (14) Sachanlagen

Unter den Sachanlagen sind selbst genutzte Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung, Immobilien im Bau (sofern sie nicht für die zukünftige Nutzung als Finanzinvestition erstellt oder entwickelt werden) sowie Leasinggegenstände, die im Rahmen von Operating-Leasinggeschäften vermietet werden, ausgewiesen.

Sachanlagen werden zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Diese umfassen den Kaufpreis sowie alle direkt zurechenbaren Kosten, die anfallen, um den Vermögenswert in betriebsbereiten Zustand zu versetzen. Nachträgliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden nur aktiviert, wenn daraus ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Kosten für die Erhaltung von Sachanlagen werden hingegen sofort aufwandswirksam erfasst.

Abnutzbare Vermögenswerte des Sachanlagevermögens werden planmäßig linear über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer unter Berücksichtigung rechtlicher und vertraglicher Beschränkungen abgeschrieben. Eine Ausnahme bilden geringwertige Wirtschaftsgüter, die bereits im Jahr der Anschaffung vollständig abgeschrieben werden.

## (15) Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten sind im Wesentlichen Geschäfts- oder Firmenwerte aus der Kapitalkonsolidierung, Software sowie im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworbene immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen.

Geschäfts- oder Firmenwerte werden mindestens jährlich und anlassbezogen bei Vorliegen von Anhaltspunkten für eine Wertminderung auf ihre Werthaltigkeit hin überprüft. Der Werthaltigkeitstest erfolgt für jede zahlungsmittelgenerierende Einheit, der ein Geschäfts- oder Firmenwert zugeordnet wurde. Die Zuordnung erfolgt zu den jeweils identifizierbaren Gruppen von Mittelzuflüssen erzeugenden Vermögenswerten, die weitgehend unabhängig von Mittelzuflüssen aus anderen Vermögenswerten oder Gruppen von Vermögenswerten sind und die aus den Synergien des Zusammenschlusses Nutzen ziehen sollen. Bei der Ermittlung, ob ein Vermögenswert oder eine Gruppe von Vermögenswerten größtenteils von anderen Vermögenswerten oder Gruppen von Vermögenswerten unabhängige Mittelzuflüsse erzeugen, fließen diverse Faktoren ein, einschließlich der Art der Steuerung der Unternehmenstätigkeit durch das Management. Beim Werthaltigkeitstest wird der sogenannte „erzielbare Betrag“ mit dem Nettobuchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit inklusive Buchwerten der zugeordneten Geschäfts- oder Firmenwerte verglichen. Der erzielbare Betrag ist der höhere Wert von Nutzungswert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten. Sofern keine zeitnahen vergleichbaren Transaktionen oder beobachtbaren Marktpreise vorliegen, erfolgt im Regelfall eine Wert-

Die Bandbreite der erwarteten Nutzungsdauern stellt sich wie folgt dar:

■ Gebäude	40–80 Jahre
■ Betriebs- und Geschäftsausstattung	1–25 Jahre
■ Leasinggegenstände	3–25 Jahre

Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, wenn Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen und der Buchwert einer Sachanlage den höheren Wert aus Nettoveräußerungspreis und Nutzungswert überschreitet. Fallen die Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung in Folgejahren weg, erfolgt eine Zuschreibung höchstens bis zu den fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen sind im Verwaltungsaufwand, Gewinne und Verluste aus Anlageabgängen sind im sonstigen betrieblichen Ergebnis enthalten.

ermittlung nach einem ertragswertorientierten Modell, das die erwarteten künftigen Ertragsüberschüsse barwertig bewertet. Die Ertragserwartungen werden aus Planungsrechnungen und individuellen Annahmen über Wachstumstrends von Erlösen und Kosten abgeleitet. Für den zu berücksichtigenden Zeitraum nach dem Planungszeitraum wird aus der Planung ein nachhaltiges Ergebnis für das Modell der ewigen Rente abgeleitet. Die Barwertberechnung erfolgt durch den Ansatz aktueller langfristiger lokaler Marktzinsen und die Berücksichtigung eines Risikozuschlags, der sich aus einer Marktrisikoprämie und einem Beta-Faktor ergibt. Sofern der Geschäfts- oder Firmenwert aus einer Objektgesellschaft resultiert, kann eine Zeitwertermittlung auch objektbezogen erfolgen. Eine Wertminderung liegt vor, wenn der Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit den erzielbaren Betrag übersteigt. Dann wird eine außerplanmäßige Abschreibung in Höhe der Differenz vorgenommen, die im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen wird.

Software wird zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet und planmäßig über einen Zeitraum von überwiegend drei Jahren abgeschrieben. Die Abschreibung der erworbenen Auftragsbestände erfolgt entsprechend ihrer vertraglichen Laufzeit. Abschreibungen auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte sind im Verwaltungsaufwand enthalten. Abgangsergebnisse werden im sonstigen betrieblichen Ergebnis gezeigt.

## (16) Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Abgangsgruppen

Langfristige Vermögenswerte, die zur Veräußerung gehalten werden, sowie bereits mit Weiterveräußerungsabsicht erworbene Tochterunternehmen werden ebenso wie Abgangsgruppen nach IFRS 5 und die mit diesen Vermögenswerten in Zusammenhang stehenden Verbindlichkeiten in gesonderten Bilanzposten ausgewiesen. In der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt für mit Weiterveräußerungsabsicht erworbene Tochterunternehmen ein Ausweis der Erträge und Aufwendungen einschließlich der Veränderungen latenter Steuern im Ergebnis nach Steuern aus aufgegebenen Geschäftsbereichen.

Voraussetzung für die Bilanzierung nach IFRS 5 ist eine hohe Wahrscheinlichkeit für eine tatsächliche Veräußerung innerhalb von zwölf Monaten.

Bis zum Vorliegen der Voraussetzungen werden die Vermögenswerte nach den allgemeinen Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften bewertet. Sobald die Voraussetzungen nach IFRS 5 erfüllt sind, erfolgt ab diesem Zeitpunkt eine Bewertung mit dem niedrigeren Wert aus dem Vergleich des Buchwerts und des erzielbaren Nettoveräußerungswerts.

## (17) Sonstige Aktiva und sonstige Passiva

Die sonstigen Aktiva enthalten Immobilien des Vorratsvermögens, die im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zum Verkauf bestimmt sind. Sie umfassen sowohl fertigestellte Immobilien als auch im Bau befindliche Objekte, die selbst entwickelt und vermarktet werden. Die Bewertung der Immobilien erfolgt zum niedrigeren Wert aus Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten und dem Nettoveräußerungswert, das heißt dem geschätzten erzielbaren Verkaufserlös abzüglich der noch erwarteten Kosten für die Fertigstellung

und den Verkauf. Fremdkapitalzinsen werden aktiviert, sofern die Bedingungen dafür erfüllt sind. Erträge und Aufwendungen aus Immobilien des Vorratsvermögens werden im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

In den sonstigen Aktiva beziehungsweise Passiva werden ferner Vermögenswerte beziehungsweise Schulden ausgewiesen, die für sich betrachtet von untergeordneter Bedeutung sind und keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können.

## (18) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die betriebliche Altersversorgung im Helaba-Konzern umfasst verschiedene Arten von Versorgungsplänen. Es bestehen sowohl Beitragszusagen (Defined Contribution Plans) als auch Leistungszusagen (Defined Benefit Plans).

Für Beitragszusagen werden festgelegte Beiträge an externe Versorgungsträger entrichtet. Da für den Konzern keine weiteren Zahlungsverpflichtungen bestehen, werden für diese Zusagen grundsätzlich keine Rückstellungen gebildet. Die laufenden Beiträge für Beitragszusagen werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Im Rahmen der Leistungszusagen bestehen sowohl Gesamtversorgungszusagen als auch Endgehaltspläne und Rentenbausysteme. Für einen Teil der Pensionsverpflichtungen bestehen Vermögenswerte, die gemäß IAS 19 Planvermögen darstellen und mit den Pensionsverpflichtungen verrechnet werden. Ergibt sich dadurch eine Vermögensüberdeckung, ist der Ansatz des Nettovermögenswerts begrenzt auf den Barwert der damit verbundenen wirtschaftlichen Vorteile, über die der Konzern während der Laufzeit des Versorgungsplans oder nach deren Erfüllung verfügen kann (Asset Ceiling). Wirtschaftliche Vorteile können beispielsweise in Form von Rückerstattungen oder der Minderung von Beitragszahlungen bestehen.

Die Pensionsverpflichtungen aus Leistungszusagen werden jährlich durch externe versicherungsmathematische Gutachter ermittelt. Die Bewertung erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren, wobei neben biometrischen Annahmen künftig zu erwartende Gehalts- und Rentenerhöhungen sowie ein aktueller Marktzins zugrunde gelegt werden. Dieser Diskontierungszinssatz orientiert sich an der Verzinsung währungskongruenter erstklassiger Industrieanleihen mit einer der gewichteten durchschnittlichen Laufzeit der Zahlungsverpflichtungen entsprechenden Fristigkeit. Dabei wird im Inland ein Referenzzinssatz verwendet, der eine breite Anzahl von „AA“-eingestuften Anleihen berücksichtigt und um statistische Ausreißer bereinigt ist. Bei der Festlegung dieses Zinssatzes orientiert sich die Helaba im Wesentlichen an der Zinsempfehlung von Mercer. Der tatsächlich verwendete Zinssatz liegt in einem Intervall mit einer Breite von 0,5 Prozentpunkten, in dem drei erwartete Szenarien gerechnet werden. Es wird ausgehend von der Zinsempfehlung von Mercer der Zinssatz des Szenarios verwendet, der unter Berücksichtigung der Duration und der Zinsempfehlung anderer Aktuarien als bester Schätzer anzusehen ist. Durch dieses Vorgehen sollen positive oder negative Ausreißer vermieden werden.

Im Rahmen der turnusmäßigen Überprüfung des Verfahrens zur Zinsermittlung hat Mercer Mitte des Jahres 2015 Anpassungen an der Mercer Yield Curve vorgenommen. Nach Angabe

von Mercer hatte dies nur geringfügige Auswirkungen. Aufgrund des Vorgehens der Helaba, die Zinsempfehlung von Mercer mit den Empfehlungen anderer Aktuarien abzugleichen und gegebenenfalls anzupassen, hatte diese Anpassung von Mercer keine Auswirkung.

Gemäß IAS 19 wird der in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassende Pensionsaufwand für Leistungszusagen bereits maßgeblich zu Beginn eines Geschäftsjahres bestimmt. Der erfolgswirksam zu erfassende Pensionsaufwand umfasst im Wesentlichen die Nettozinskomponente und den laufenden Dienstzeitaufwand.

Die Nettozinskomponente umfasst sowohl den Aufwand aus der Aufzinsung des Barwerts der Pensionsverpflichtung als auch den rechnerischen Zinsertrag aus dem Planvermögen. Sie wird durch Multiplikation der Nettoschuld (Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung abzüglich Planvermögen) zu Beginn der Periode mit dem dann gültigen Diskontierungszinssatz ermittelt, wobei erwartete unterjährige Beiträge und Rentenzahlungen berücksichtigt werden. Die Nettozinskomponente umfasst im Fall einer Planüberdeckung auch das Zinsergebnis aus einer etwaigen Begrenzung des Planvermögensüberhangs. Der Nettozinsaufwand ist im Zinsüberschuss enthalten.

## (19) Andere Rückstellungen

Andere Rückstellungen werden gemäß IAS 37 gebildet, sofern dem Helaba-Konzern aus einem vergangenen Ereignis eine gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtung erwachsen ist, die wahrscheinlich zu einem Ressourcenabfluss führen wird und zuverlässig geschätzt werden kann. Die betragliche Höhe beziehungsweise der Fälligkeitstermin der Verpflichtung sind dabei ungewiss. Der als Rückstellung angesetzte Betrag entspricht der bestmöglichen Schätzung der Ausgabe, die zur Begleichung der Verpflichtung am Bilanzstichtag erforderlich

## (20) Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12. Laufende Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen werden mit den aktuellen Steuersätzen berechnet, die zum Zeitpunkt der Entstehung der jeweiligen Steuer zur Anwendung kommen.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden grundsätzlich auf Basis des bilanzorientierten Ansatzes auf temporäre Differenzen zwischen den Buchwerten von Vermögenswerten und Verpflichtungen in der Bilanz nach IFRS und dem entsprechenden Steuerwert gebildet. Sie werden mit den

Der laufende Dienstzeitaufwand stellt die Erhöhung der Pensionsverpflichtungen dar, die auf die von den Mitarbeitern im Geschäftsjahr erbrachte Arbeitsleistung zurückzuführen ist; er wird im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Ändert sich der Barwert einer leistungsorientierten Zusage aufgrund einer Planänderung oder einer Plankürzung, werden die daraus resultierenden Effekte als nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand in dem Zeitpunkt erfolgswirksam im Verwaltungsaufwand erfasst, in dem die Planänderung oder Plankürzung eintritt. Etwaige Gewinne oder Verluste aus einer Abgeltung von leistungsorientierten Versorgungszusagen werden ebenso behandelt.

Abweichungen zwischen den versicherungsmathematischen Annahmen zu Beginn der Periode und der tatsächlichen Entwicklung während des Geschäftsjahres sowie die Aktualisierung der Bewertungsparameter zum Geschäftsjahresende führen zu Neubewertungseffekten, die erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen werden.

Ist der Helaba-Konzern an leistungsorientierten gemeinschaftlichen Plänen mehrerer Arbeitgeber beteiligt, für die keine hinreichend verlässlichen Informationen zur Verfügung stehen, um sie als solche zu bilanzieren, werden sie wie beitragsorientierte Pläne behandelt und ergänzende Informationen bereitgestellt.

Langfristige Rückstellungen werden mit dem Barwert ausgewiesen, sofern der Effekt der Abzinsung wesentlich ist. Die Abzinsung erfolgt mit einem marktüblichen und risikoadäquaten Zinssatz.

In den anderen Rückstellungen sind darüber hinaus Rückstellungen für den Personalbereich enthalten, die nach IAS 19 bewertet werden.

Steuersätzen bewertet, die zum Berichtsstichtag beschlossen und für den Zeitpunkt der Realisierung der latenten Steuern maßgeblich sind. Für temporäre Differenzen, die bei ihrer Auflösung zu Steuerbelastungen führen, werden passive latente Steuern angesetzt. Sind bei Auflösung von temporären Differenzen Steuerentlastungen zu erwarten und ist deren Nutzbarkeit wahrscheinlich, erfolgt der Ansatz aktiver latenter Steuern. Für steuerliche Verlustvorträge werden aktive latente Steuern nur dann angesetzt, wenn mit hinreichender Wahrscheinlichkeit von einer zukünftigen Nutzung ausgegangen werden kann. Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden

unter der Voraussetzung gleicher Steuerart und Steuerbehörde saldiert. Eine Abzinsung erfolgt nicht. Latente Steuern auf erfolgsneutral entstandene temporäre Differenzen werden erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst. Die tat-

sächlichen und latenten Steueransprüche und -verpflichtungen werden in den Anhangangaben zu den Posten Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen gesondert ausgewiesen.

## (21) Nachrangkapital

Als Nachrangkapital werden Genussrechtsemissionen, verbriefte und unverbrieft nachrangige Verbindlichkeiten sowie stille Einlagen, die aufgrund in IAS 32 definierter Abgrenzungskriterien als Fremdkapital klassifiziert werden müssen, ausgewiesen.

Die unter dem Nachrangkapital ausgewiesenen Finanzinstrumente sind grundsätzlich der Kategorie finanzielle Verbindlichkeiten (OL) zugeordnet und zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Zur Vermeidung von Bewertungsinkongruenzen werden für Teile des Nachrangkapitals Mikro Fair Value Hedges oder die FVO genutzt.

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### (22) Zinsüberschuss

in Mio. €

	2015	2014 <sup>1)</sup>
<b>Zinserträge aus</b>		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.763	2.994
Festverzinslichen Wertpapieren	270	309
Sicherungsderivaten des Hedge Accounting	249	296
Nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	1.003	1.073
Finanzinstrumenten der FVO	66	74
Finanziellen Verbindlichkeiten (negative Zinsen)	4	1
<b>Laufende Erträge aus</b>		
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	22	17
Anteilen an verbundenen Unternehmen	2	2
Beteiligungen	6	6
<b>Zinserträge</b>	<b>4.385</b>	<b>4.772</b>
<b>Zinsaufwendungen aus</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-1.178	-1.385
Verbrieften Verbindlichkeiten	-358	-405
Nachrangkapital	-156	-166
Sicherungsderivaten des Hedge Accounting	-257	-318
Nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	-841	-836
Finanzinstrumenten der FVO	-237	-319
Finanziellen Vermögenswerten (negative Zinsen)	-5	-
Rückstellungen	-41	-50
<b>Zinsaufwendungen</b>	<b>-3.073</b>	<b>-3.479</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1.312</b>	<b>1.293</b>

<sup>1)</sup> Vorjahreszahlen angepasst: separater Ausweis von negativen Zinsen.

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind so genannte „Unwinding-Effekte“, die sich aus der Aufzinsung von wertgeminderten Forderungen bei sonst unveränderten Zahlungserwartungen ergeben, in Höhe von 31 Mio. € (2014: 36 Mio. €) enthalten.

In den laufenden Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind Dividenden und Ausschüttungen aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option in Höhe von 7 Mio. € (2014: 8 Mio. €) enthalten.

In den laufenden Erträgen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen sind neben Dividenden auch Erträge aus Ergebnisabführungsverträgen ausgewiesen.

Unter den Zinsaufwendungen aus Rückstellungen sind Nettozinsaufwendungen aus Pensionsverpflichtungen in Höhe von -38 Mio. € (2014: -46 Mio. €) enthalten.

**(23) Risikovorsorge im Kreditgeschäft**

in Mio. €

	2015	2014
<b>Zuführungen</b>	<b>-372</b>	<b>-213</b>
Wertberichtigungen auf Forderungen	-356	-201
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	-16	-12
<b>Auflösungen</b>	<b>132</b>	<b>123</b>
Wertberichtigungen auf Forderungen	107	103
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	25	20
<b>Direktabschreibungen auf Forderungen</b>	<b>-36</b>	<b>-9</b>
<b>Eingänge auf abgeschriebene Forderungen</b>	<b>39</b>	<b>19</b>
<b>Gesamt</b>	<b>-237</b>	<b>-80</b>

**(24) Provisionsüberschuss**

in Mio. €

	2015	2014
Kredit- und Avalgeschäft	35	29
Zahlungsverkehr und Außenhandelsgeschäft	101	103
Vermögensverwaltung und Fondskonzeption	83	72
Wertpapier- und Depotgeschäft	49	58
Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	22	18
Verwaltung öffentlicher Zuschuss- und Förderprogramme	40	36
Bauspargeschäft	-13	-12
Treuhandgeschäft	3	3
Sonstiges	13	10
<b>Gesamt</b>	<b>333</b>	<b>317</b>

Provisionen im Zusammenhang mit Handelsgeschäften werden innerhalb des Handelsergebnisses ausgewiesen.

**(25) Handelsergebnis**

in Mio. €

	2015	2014
<b>Kursbezogenes Geschäft</b>	<b>1</b>	<b>2</b>
Aktien	19	-13
Aktienderivate	-8	18
Begebene Aktien-/Indexzertifikate	-10	-3
<b>Zinsbezogenes Geschäft</b>	<b>232</b>	<b>154</b>
Originäres zinsbezogenes Geschäft	116	606
Zinsderivate	116	-452
<b>Währungsbezogenes Geschäft</b>	<b>-22</b>	<b>1</b>
Devisen	-53	-216
FX-Derivate	31	217
<b>Ergebnis aus Kreditderivaten</b>	<b>-</b>	<b>-6</b>
<b>Warenbezogenes Geschäft</b>	<b>6</b>	<b>4</b>
<b>Provisionsergebnis</b>	<b>-27</b>	<b>-29</b>
<b>Gesamt</b>	<b>190</b>	<b>126</b>

Das Handelsergebnis umfasst neben Veräußerungs- und Bewertungsergebnissen aus mit Handelsabsicht gehaltenen derivativen und nicht derivativen Finanzinstrumenten auch die aus Handelsbeständen resultierenden laufenden Zinsen und Dividenden sowie Provisionen im Zusammenhang mit Handelsgeschäften.

Das Ergebnis aus dem originären zinsbezogenen Geschäft setzt sich vor allem aus den Ergebnisbeiträgen von festverzinslichen Wertpapieren, Schuldscheindarlehen und Geldhandelsgeschäften sowie begebenen Geldmarktpapieren zusammen.

## (26) Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option

in Mio. €

	2015	2014
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	-104	309
Ergebnis aus Finanzinstrumenten der FVO	126	-271
<b>Gesamt</b>	<b>22</b>	<b>38</b>

Dieser Posten enthält die Ergebnisse aus ökonomischen Hedges (Grundgeschäfte und Derivate). Darüber hinaus werden hier die realisierten und unrealisierten Ergebnisse weiterer freiwillig zum beizulegenden Zeitwert designierter Finanzinstrumente erfasst. Zins- und Dividendenenerträge aus Finanzinstrumenten der FVO sind im Zinsüberschuss erfasst. Von

dem Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten entfallen 3 Mio. € (2014: 10 Mio. €) auf Kreditderivate. Der Ergebnisanteil aus durch konsolidierte Spezial- und Publikumsfonds gehaltenen Finanzinstrumenten der FVO und Nichthandelsderivaten beläuft sich auf -31 Mio. € (2014: 20 Mio. €).

## (27) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen

Das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen enthält die Bewertungsergebnisse der abgesicherten Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente des Hedge Accounting.

in Mio. €

	2015	2014
Bewertungsergebnis aus Sicherungsinstrumenten	-10	370
Bewertungsergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	13	-357
<b>Gesamt</b>	<b>3</b>	<b>13</b>

## (28) Ergebnis aus Finanzanlagen

Im Ergebnis aus Finanzanlagen werden die Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse aus Finanzanlagen der Kategorie AfS ausgewiesen.

in Mio. €

	2015	2014
<b>Veräußerungsergebnis aus Finanzanlagen der Kategorie AfS</b>	<b>63</b>	<b>33</b>
Anteile an verbundenen Unternehmen	11	-
Beteiligungen	15	1
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	36	26
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1	6
<b>Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen der Kategorie AfS</b>	<b>-56</b>	<b>-</b>
Wertminderungen	-56	-
<b>Gesamt</b>	<b>7</b>	<b>33</b>

## (29) Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen

Das Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen umfasst die ergebniswirksam erfassten Erfolgsbeiträge aus Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bewertet werden.

in Mio. €

	2015	2014
Ergebnis aus at Equity bewerteten Gemeinschaftsunternehmen	2	6
Ergebnis aus at Equity bewerteten assoziierten Unternehmen	-20	-4
Veräußerungsgewinne aus at Equity bewerteten Gemeinschaftsunternehmen	-	10
Veräußerungsgewinne aus at Equity bewerteten assoziierten Unternehmen	1	-
<b>Gesamt</b>	<b>-17</b>	<b>12</b>

## (30) Sonstiges betriebliches Ergebnis

in Mio. €

	2015	2014
<b>Sonstige betriebliche Erträge</b>	<b>462</b>	<b>476</b>
Miet- und Leasingerträge (Operating Lease)	325	332
Erträge aus dem Abgang von nicht finanziellen Vermögenswerten	41	53
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	12	12
Erträge aus nicht bankgeschäftlichen Dienstleistungen	32	36
Zuschreibungen zu nicht finanziellen Vermögenswerten	1	4
Erträge aus der Entkonsolidierung von Tochterunternehmen	15	4
Erträge aus Verlustübernahme	-	2
Übrige sonstige betriebliche Erträge	36	33
<b>Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>	<b>-289</b>	<b>-406</b>
Betriebskosten von nicht selbst genutzten Immobilien	-149	-155
Aufwendungen aus dem Abgang von nicht finanziellen Vermögenswerten	-1	-
Abschreibung auf nicht finanzielle Vermögenswerte	-56	-97
Restrukturierungsaufwendungen	-5	-40
Aufwendungen aus Gewinnabführung	-2	-
Übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	-76	-114
<b>Gesamt</b>	<b>173</b>	<b>70</b>

Die wesentlichen Komponenten des sonstigen betrieblichen Ergebnisses sind Erträge und Aufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien sowie Leasingerträge.

Von den sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen entfallen folgende Beträge auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien:

in Mio. €

	2015	2014
<b>Erträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien</b>	<b>315</b>	<b>312</b>
Mieterträge	297	293
Erträge aus dem Abgang	18	17
Übrige Erträge	–	2
<b>Aufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien</b>	<b>–182</b>	<b>–184</b>
Betriebskosten von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	–147	–149
Davon: Aus vermieteten Immobilien	–147	–149
Abschreibungen	–35	–35
<b>Gesamt</b>	<b>133</b>	<b>128</b>

Auf Vorratsimmobilien wurden außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von –21 Mio. € (2014: –61 Mio. €) vorgenommen.

### (31) Verwaltungsaufwand

in Mio. €

	2015	2014
<b>Personalaufwand</b>	<b>–624</b>	<b>–600</b>
Löhne und Gehälter	–502	–499
Soziale Abgaben	–71	–69
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	–51	–32
<b>Andere Verwaltungsaufwendungen</b>	<b>–526</b>	<b>–571</b>
Gebäude- und Raumaufwendungen	–58	–56
IT-Aufwendungen	–164	–178
Pflichtbeiträge, Prüfungs- und Beratungsaufwendungen	–180	–182
Aufwendungen für Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation	–36	–37
Aufwendungen des Geschäftsbetriebs	–88	–118
<b>Abschreibungen und Wertberichtigungen</b>	<b>–40</b>	<b>–44</b>
Auf Sachanlagen	–23	–24
Auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte	–17	–20
<b>Gesamt</b>	<b>–1.190</b>	<b>–1.215</b>

Die Pflichtbeiträge enthalten den erfolgswirksamen Teil der Beiträge zum Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute in Höhe von –27 Mio. € (2014: –36 Mio. €).

### (32) Ertragsteuern

in Mio. €

	2015	2014
Tatsächliche Steuern	–309	–183
Latente Steuern	132	–27
<b>Gesamt</b>	<b>–177</b>	<b>–210</b>

Der im Berichtsjahr angefallene tatsächliche Steueraufwand resultiert im Wesentlichen aus der Bank Inland (– 221 Mio. €), der Niederlassung New York (– 37 Mio. €) und der Frankfurter Sparkasse (– 32 Mio. €). Er beinhaltet Aufwendungen für Vorjahre von – 103 Mio. € (2014: – 17 Mio. €).

Der tatsächliche Steueraufwand des Berichtsjahres wurde aufgrund der Nutzung bisher nicht berücksichtigter steuerlicher Verluste um 1 Mio. € (2014: 1 Mio. €) gemindert.

Der latente Steuerertrag des Berichtsjahres resultiert im Wesentlichen aus der Entstehung beziehungsweise Realisierung von

temporären Differenzen (Steuerertrag 138 Mio. €). Darin enthalten sind latente Steuererträge für Vorjahre von 106 Mio. €. Aus Steuersatzänderungen ergaben sich im Berichtsjahr keine Steueraufwendungen oder -erträge. Aus der Nutzung beziehungsweise Entstehung steuerlicher Verlustvorträge ergab sich im Berichtsjahr per saldo ein latenter Steueraufwand von 6 Mio. €.

Für Zwecke der Überleitungsrechnung stellt die Helaba auf den anzuwendenden Steuersatz des Mutterunternehmens ab und verwendet den gerundeten tariflichen Ertragsteuersatz der Helaba Bank Inland in Höhe von 32 %.

in Mio. €

	2015	2014
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>596</b>	<b>607</b>
Anzuwendender Ertragsteuersatz in %	32	32
<b>Erwarteter Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr</b>	<b>–191</b>	<b>–194</b>
Auswirkungen wegen abweichender Steuersätze	–	–4
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	–	–1
Im Geschäftsjahr erfasste Steuern aus Vorjahren	3	1
Nicht anrechenbare Ertragsteuern	–	–1
Steuerfreie Erträge	23	24
Nicht abziehbare Betriebsausgaben	–11	–33
Gewerbesteuerliche Hinzurechnungen/Kürzungen	3	4
Wertberichtigungen und Ansatzkorrekturen	–5	–1
Sonstige Auswirkungen	1	–5
<b>Ertragsteueraufwand</b>	<b>–177</b>	<b>–210</b>

Neben den erfolgswirksam erfassten Ertragsteuern werden weitere latente Steuern auf die einzelnen Bestandteile des sonstigen Ergebnisses gebildet. Die nachfolgende Tabelle ent-

hält eine Aufgliederung der erfolgsneutral erfassten Gewinne und Verluste und der auf sie entfallenden latenten Steuern.

in Mio. €

	Vor Steuern		Steuern		Nach Steuern	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
<b>Posten, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden:</b>						
Neubewertungen der Nettoschuld aus leistungsorientierten Versorgungsplänen	77	–444	–23	130	54	–314
<b>Posten, die anschließend in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden:</b>						
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	–62	173	19	–55	–43	118
Veränderung aus der Währungs-umrechnung	9	12	–	–	9	12
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen	–	4	–	–	–	4
<b>Gesamt</b>	<b>24</b>	<b>–255</b>	<b>–4</b>	<b>75</b>	<b>20</b>	<b>–180</b>

## (33) Segmentberichterstattung

in Mio. €

	Immobilien		Corporate Finance		Financial Markets		Verbund-, Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
	Zinsüberschuss	407	388	354	333	56	75	399
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-66	-28	-93	-74	-	2	11	-3
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge</b>	<b>341</b>	<b>360</b>	<b>261</b>	<b>259</b>	<b>56</b>	<b>77</b>	<b>410</b>	<b>404</b>
Provisionsüberschuss	22	19	18	16	76	75	146	137
Handelsergebnis	-	-	-	-	178	103	24	23
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO	11	1	-	-	42	18	-3	8
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	-	-	-	-	3	13	-	-
Ergebnis aus Finanzanlagen	11	5	-17	2	-9	14	8	12
Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen	5	16	-21	-6	-	-	1	2
Sonstiges betriebliches Ergebnis	217	145	-4	-8	5	4	16	39
<b>Summe Erträge</b>	<b>607</b>	<b>546</b>	<b>237</b>	<b>263</b>	<b>351</b>	<b>304</b>	<b>602</b>	<b>625</b>
Verwaltungsaufwand	-227	-195	-122	-101	-224	-195	-462	-451
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>380</b>	<b>351</b>	<b>115</b>	<b>162</b>	<b>127</b>	<b>109</b>	<b>140</b>	<b>174</b>
Vermögen (Mrd. €)	34,1	33,8	26,1	25,4	60,7	73,6	37,1	37,4
Verbindlichkeiten (Mrd. €)	3,3	3,4	2,9	3,2	68,0	80,3	61,1	69,1
Risikogewichtete Aktiva (Mrd. €)	16,7	16,9	14,0	14,0	10,7	10,3	5,9	5,6
Alloziertes Kapital (Mio. €)	2.261	2.352	1.898	1.914	1.437	1.398	791	750
Rentabilität des allozierten Kapitals (%)	16,8	14,9	6,0	8,5	8,8	7,7	17,7	23,2
Aufwand-Ertrag-Relation vor Kreditrisikovorsorge (%)	33,7	33,9	37,1	29,9	63,8	65,0	78,1	71,8

in Mio. €

	Öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft		Sonstige		Konsolidierung/ Überleitung		Konzern	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
	Zinsüberschuss	51	46	-36	6	81	38	1.312
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-	-	-92	24	3	-1	-237	-80
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge</b>	<b>51</b>	<b>46</b>	<b>-128</b>	<b>30</b>	<b>84</b>	<b>37</b>	<b>1.075</b>	<b>1.213</b>
Provisionsüberschuss	42	38	29	34	-	-2	333	317
Handelsergebnis	-	-	-	-	-12	-	190	126
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO	-	-	-28	11	-	-	22	38
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	-	-	-	-	-	-	3	13
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	14	-	-	-	7	33
Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen	-	-	-2	-	-	-	-17	12
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-1	-	8	-53	-68	-57	173	70
<b>Summe Erträge</b>	<b>92</b>	<b>84</b>	<b>-107</b>	<b>22</b>	<b>4</b>	<b>-22</b>	<b>1.786</b>	<b>1.822</b>
Verwaltungsaufwand	-65	-66	-146	-287	56	80	-1.190	-1.215
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>27</b>	<b>18</b>	<b>-253</b>	<b>-265</b>	<b>60</b>	<b>58</b>	<b>596</b>	<b>607</b>
Vermögen (Mrd. €)	16,1	15,2	6,4	6,9	-8,2	-12,8	172,3	179,5
Verbindlichkeiten (Mrd. €)	16,3	15,2	10,2	9,5	10,5	-1,2	172,3	179,5
Risikogewichtete Aktiva (Mrd. €)	1,1	1,2	6,5	5,8	-	-	54,9	53,8
Alloziertes Kapital (Mio. €)	148	168	862	783	-	-87	7.397	7.278
Rentabilität des allozierten Kapitals (%)	18,4	10,7	-	-	-	-	8,1	8,3
Aufwand-Ertrag-Relation vor Kreditrisikovorsorge (%)	70,4	78,4	-	-	-	-	58,8	63,9

Der Segmentbericht ist in die fünf nachstehend erläuterten Geschäftssegmente gegliedert:

- Im Geschäftssegment Immobilien werden die Geschäftsbereiche Immobilienkreditgeschäft und Immobilienmanagement abgebildet. Damit sind die Leistungen der Helaba für Immobilienkunden in einem Geschäftssegment zusammengefasst. Die Produktpalette erstreckt sich von klassischen Immobilienfinanzierungen im In- und Ausland über wohnwirtschaftliche Beteiligungen, die Planung und Betreuung von eigenen und fremden Immobilien- sowie Public-Private-Partnership-Projekten bis hin zum Facility Management. Diesem Geschäftssegment sind die OFB-Gruppe sowie die GWH-Gruppe zugeordnet.
- Das Geschäftssegment Corporate Finance enthält den Geschäftsbereich Corporate Finance. Im Segment sind speziell auf Unternehmen abgestimmte Finanzierungslösungen zusammengefasst. Dazu gehören strukturierte Finanzierungen, Anlagefinanzierungen, Asset Backed Securities, Leasingfinanzierungen sowie Strukturierung und Vertrieb von Fondskonzepten. Die Ergebnisbeiträge der Gruppe HANNOVER LEASING sind diesem Geschäftssegment auf Basis der At-Equity-Bilanzierung zugeordnet. Bestimmte Objektgesellschaften der HANNOVER LEASING werden als Zweckgesellschaften der Helaba gemäß IFRS 10 weiterhin vollkonsolidiert und ebenfalls im Segment Corporate Finance abgebildet.
- Das Geschäftssegment Financial Markets umfasst die Ergebnisse der Geschäftsbereiche Kapitalmärkte, Aktiv-/Passivsteuerung, Sales Öffentliche Hand, Finanzinstitutionen und ausländische Gebietskörperschaften sowie diverser Zweckgesellschaften und der Beteiligung Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH. In diesem Segment werden primär die Treasury- sowie die Handels- und Sales-Aktivitäten der Bank abgebildet. Im Produktportfolio Financial Markets befinden sich klassische Kapitalmarktprodukte, Finanzinstrumente zur Zins-, Währungs-, Kreditrisiko- und Liquiditätssteuerung sowie auf Bedürfnisse von Unternehmen und der öffentlichen Hand zugeschnittene Finanzierungslösungen. Darüber hinaus gehören die klassische Vermögensbetreuung und -verwaltung sowie das Management von Spezial- und Publikumsfonds für institutionelle Anleger und die Betreuung von Master-KAG-Mandaten zu den Asset-Management-Produkten bei der Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH.
- Im Geschäftssegment Verbund-, Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft werden das Retail Banking, das Private Banking, die Verbundbank und die Landesbausparkasse Hessen-Thüringen erfasst. Die Frankfurter Sparkasse bildet die Ergebnisse aus den klassischen Produkten einer Retail-Bank ab. Das Produktspektrum im Private Banking wird durch die Gruppe Frankfurter Bankgesellschaft komplettiert. Im zentralen Fokus dieses Geschäftssegments stehen die Betreuung der Sparkassen und deren Kunden, für die Produkte entwickelt und bereitgestellt werden.

- Im Geschäftssegment öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft wird im Wesentlichen der Geschäftsbereich Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen dargestellt. In diesem Segment werden somit die Ergebnisse aus Tätigkeiten der Helaba in Zusammenhang mit den Fördermaßnahmen in den Bereichen Infrastruktur- und Wirtschaftsförderung, Wohnungs- und Städtebau sowie Landwirtschaft und europäische Strukturfonds zusammengefasst.

Die Segmentinformationen basieren entsprechend der Berichterstattung an das Management sowohl auf der internen Steuerung (Deckungsbeitragsrechnung) als auch auf dem externen Rechnungswesen.

Das Zinsergebnis im Kreditgeschäft wird in der internen Steuerung mittels der Marktzinsmethode aus der Differenz zwischen dem Kundenzinssatz und dem Marktzinssatz eines strukturkongruenten Alternativgeschäfts berechnet. Ergebnisse aus Fristentransformation werden als Zinsergebnis in der Aktiv-/Passivsteuerung abgebildet.

Die Ergebnisse aus Handelsgeschäften, aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option, aus Sicherungszusammenhängen, aus Finanzanlagen sowie aus at Equity bewerteten Unternehmen werden entsprechend dem externen Rechnungswesen nach IFRS ermittelt.

Die direkt zurechenbaren Kosten zuzüglich der im Rahmen der internen Leistungsrechnung auf Basis von marktorientierten Preisvereinbarungen und verursachungsgerechten Mengentreibern sowie der auf dem Verursachungsprinzip basierenden Overhead-Umlage der Corporate-Center-Kosten gehen in den Verwaltungsaufwand ein. Die Umlage der Overhead-Kosten wurde im Berichtsjahr überarbeitet, um eine verursachungsgerechtere Verteilung vorzunehmen. Dies führte zu einem Anstieg des Verwaltungsaufwands in den Segmenten Immobilien, Corporate Finance und Financial Markets bei gleichzeitiger Entlastung des Segments Sonstige. Die Vorjahreswerte wurden nicht angepasst.

Unter dem Vermögen werden die bilanziellen Aktiva, unter den Verbindlichkeiten die bilanziellen Passiva einschließlich des Eigenkapitals bei den jeweils zuständigen Einheiten ausgewiesen. Die Zurechnung auf die Geschäftssegmente erfolgt auf Basis der Deckungsbeitragsrechnung. Die Risikoposition beinhaltet die Risikoposition des Anlage- und Handelsbuchs einschließlich der Marktpreisrisikoposition gemäß CRR. Das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital wird nach Risikopositionen und für die immobilienwirtschaftlichen und sonstigen bankfremden Aktivitäten entsprechend den bilanziellen Aktiva verteilt.

Das Ergebnis vor Risikovorsorge wird auf das allozierte Kapital bezogen, um die Rentabilitätskennziffern zu berechnen. Die Aufwand-Ertrag-Relation ergibt sich aus dem Verhältnis des Verwaltungsaufwands zu den Erträgen vor Risikovorsorge.

Im Segment Sonstige sind die nicht den Geschäftssegmenten zurechenbaren Ergebnisbeiträge und Aufwendungen abgebildet. Insbesondere umfasst diese Spalte die Ergebnisse aus dem Transaktionsgeschäft sowie die Kosten der zentralen Bereiche, die nicht über das Verursachungsprinzip den einzelnen Segmenten zugeordnet werden können. Darüber hinaus werden hier die Erfolge aus der zentralen Anlage der Eigenmittel sowie aus strategischen Dispositionsentscheidungen abgebildet.

Unter Konsolidierung/Überleitung werden durch konzerninterne Sachverhalte entstandene Konsolidierungseffekte, welche zwischen den Segmenten bestehen, ausgewiesen. Überleitungseffekte, die sich zwischen den Segmentergebnissen und der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns, insbesondere bezüglich des Zinsergebnisses, ergeben, werden ebenfalls hier berichtet. Da die Deckungsbeitragsrechnung das Zinsergebnis auf Basis der Marktzinsmethode ausweist, resultieren Differenzen unter anderem aus Einmalserträgen und periodenfremden Zinsergebnissen.

Die Erträge nach Risikovorsorge verteilen sich auf Produkte und Dienstleistungen wie folgt:

in Mio. €

	Erträge nach Risikovorsorge	
	2015	2014
Immobilienkredite	428	387
Immobilienbewirtschaftung	25	33
Immobilienwirtschaftliche Dienstleistungen	154	126
Unternehmensfinanzierung	237	263
Treasury-Produkte	75	95
Handelsprodukte	185	118
Finanzierungen für Finanzinstitutionen	41	45
Fondsmanagement/Vermögensverwaltung	92	77
Bauspargeschäft	55	53
Sparkassenverbundgeschäft	127	116
Öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft	92	84
Retail-Geschäft	378	425
Sonstige Produkte/Überleitung	-103	-
<b>Konzern</b>	<b>1.786</b>	<b>1.822</b>

Nach Regionen ergibt sich folgende Verteilung:

in Mio. €

	Erträge nach Risikovorsorge	
	2015	2014
Deutschland	1.531	1.585
Europa (ohne Deutschland)	144	136
Welt (ohne Europa)	111	101
<b>Konzern</b>	<b>1.786</b>	<b>1.822</b>

## Erläuterungen zur Bilanz

### (34) Barreserve

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Kassenbestand	77	78
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.832	955
<b>Gesamt</b>	<b>1.909</b>	<b>1.033</b>

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken entfallen mit 547 Mio. € (2014: 421 Mio. €) auf Guthaben bei der Deutschen Bundesbank.

### (35) Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Angeschlossene Sparkassen	7.195	9.348
Girozentralen	382	452
Banken	9.567	10.779
<b>Gesamt</b>	<b>17.144</b>	<b>20.579</b>
Davon:		
Inländische Kreditinstitute	12.105	14.710
Ausländische Kreditinstitute	5.039	5.869

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Täglich fällige Forderungen	6.318	9.089
Andere Forderungen	10.826	11.490
<b>Gesamt</b>	<b>17.144</b>	<b>20.579</b>
Darunter:		
Sichteinlagen	409	666
Tages- und Termingelder	4.687	4.218
Gestellte Barsicherheiten	4.407	5.895
Weiterleitungsdarlehen	5.076	5.247
Namensschuldverschreibungen	887	482
Schuldscheindarlehen	776	1.034

### (36) Forderungen an Kunden

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Firmenkunden	67.090	65.728
Privatkunden	5.586	5.634
Öffentliche Stellen	20.518	19.747
<b>Gesamt</b>	<b>93.194</b>	<b>91.109</b>
Davon:		
Inländische Kunden	59.537	62.337
Ausländische Kunden	33.657	28.772

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Täglich fällige Forderungen	3.610	2.226
Andere Forderungen	89.584	88.883
<b>Gesamt</b>	<b>93.194</b>	<b>91.109</b>
Darunter:		
Gewerbliche Immobilienkredite	31.907	32.319
Wohnungsbaukredite	4.190	4.061
Weiterleitungsdarlehen	1.929	2.108
Infrastrukturkredite	15.258	15.077
Konsumentenkredite	99	102
Schuldscheindarlehen	3.570	3.881
Finanzielle Vermögenswerte aus Kreditersatzgeschäften	114	264
Kontokorrentkredite	1.111	834
Gestellte Barsicherheiten	759	669
Tages- und Termingelder	3.235	2.279
Forderungen aus dem Finanzierungsleasinggeschäft	5	6

## (37) Risikovorsorge

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
Einzelwertberichtigungen	1	1
Portfoliowertberichtigungen	1	1
<b>Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden</b>	<b>984</b>	<b>1.005</b>
Einzelwertberichtigungen	576	669
Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	61	82
Portfoliowertberichtigungen	347	254
<b>Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft</b>	<b>44</b>	<b>58</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1.030</b>	<b>1.065</b>

Die Wertberichtigungen auf Forderungen sind auf der Aktivseite separat ausgewiesen. Die Risikovorsorge für das außerbilanzielle Geschäft ist als Rückstellung berücksichtigt und

dort erläutert. Die Wertberichtigungen auf Forderungen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €

	Einzelwertberichtigungen		Pauschalierte Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
<b>Stand zum 1.1.</b>	<b>670</b>	<b>760</b>	<b>82</b>	<b>93</b>	<b>255</b>	<b>266</b>	<b>1.007</b>	<b>1.119</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	–	–	–	–	–1	–	–1
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	5	7	–	–	–	1	5	8
Verbrauch	–232	–170	–18	–20	–	–	–250	–190
Auflösungen	–80	–80	–27	–12	–	–11	–107	–103
Umbuchungen	6	9	–	–	–	–	6	9
Unwinding	–31	–36	–	–	–	–	–31	–36
Zuführungen	239	180	24	21	93	–	356	201
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>577</b>	<b>670</b>	<b>61</b>	<b>82</b>	<b>348</b>	<b>255</b>	<b>986</b>	<b>1.007</b>

Der Bestand der Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden gliedert sich nach Kundensystematik der Deutschen Bundesbank wie folgt:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Öffentliche Haushalte	2	3
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1	1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	9	8
Verarbeitendes Gewerbe	67	68
Energieversorgung	36	42
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung	–	9
Baugewerbe	8	23
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	15	25
Verkehr und Lagerei	337	223
Gastgewerbe	2	4
Information und Kommunikation	24	2
Grundstücks- und Wohnungswesen	138	315
Erbringung von freiberufl., wissenschaftl. u. techn. Dienstleistungen	25	30
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	44	45
Erziehung und Unterricht	–	1
Gesundheits- und Sozialwesen	8	7
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1	1
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	113	91
Sonstige finanzielle Unternehmen	104	43
Private Haushalte	50	64
<b>Gesamt</b>	<b>984</b>	<b>1.005</b>

### (38) Handelsaktiva

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>12.428</b>	<b>15.983</b>
Geldmarktpapiere	2	187
Von öffentlichen Emittenten	2	20
Von anderen Emittenten	–	167
Anleihen und Schuldverschreibungen	12.426	15.796
Von öffentlichen Emittenten	4.753	5.348
Von anderen Emittenten	7.673	10.448
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>192</b>	<b>140</b>
<b>Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten</b>	<b>11.934</b>	<b>12.885</b>
Kursbezogene Derivate	167	131
Zinsbezogene Derivate	10.417	11.585
Währungsbezogene Derivate	1.311	1.136
Kreditderivate	31	26
Warenbezogene Derivate	8	7
<b>Forderungen des Handelsbestands</b>	<b>1.524</b>	<b>2.254</b>
<b>Gesamt</b>	<b>26.078</b>	<b>31.262</b>

Die Finanzinstrumente des Postens Handelsaktiva sind ausschließlich der Kategorie aFV (Unterkategorie HfT) zugeordnet und werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Forde-

rungen des Handelsbestands umfassen im Wesentlichen Schuld-scheindarlehen sowie Wertpapierpensions- und Geldhandels-geschäfte.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind 12.588 Mio. € (2014: 16.015 Mio. €) börsennotiert.

### (39) Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Sicherungsderivate des Hedge Accounting	926	1.256
Andere nicht mit Handelsabsicht gehaltene Derivate	3.450	4.572
<b>Gesamt</b>	<b>4.376</b>	<b>5.828</b>

Die Sicherungsderivate des Hedge Accounting werden im Rahmen von gemäß IAS 39 qualifizierenden Mikro Fair Value Hedges eingesetzt. Als andere nicht mit Handelsabsicht gehaltene Derivate werden hier derivative Finanzinstrumente

erfasst, die im Rahmen des Hedge Managements zur wirtschaftlichen Absicherung eingesetzt werden, für die jedoch die Erfüllung der Hedge-Accounting-Anforderungen nicht gemäß IAS 39 dokumentiert ist (ökonomische Hedges).

### (40) Finanzanlagen

Der Posten Finanzanlagen umfasst Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere der Kategorie AfS und der FVO. Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und Beteiligungen werden entsprechend ihrer Zuordnung zur Kategorie AfS erfolgsneutral oder zur Kategorie FVO

erfolgswirksam grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Für den Fall, dass der Zeitwert nicht zuverlässig ermittelbar ist, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten abzüglich eventueller Wertminderungen.

Die Finanzanlagen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014 <sup>1)</sup>
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>26.065</b>	<b>25.970</b>
Von öffentlichen Emittenten	9.543	10.024
Von anderen Emittenten	16.522	15.946
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>249</b>	<b>346</b>
Aktien	92	87
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	157	259
<b>Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen</b>	<b>25</b>	<b>27</b>
Bewertet zum beizulegenden Zeitwert	18	18
Bewertet zu Anschaffungskosten	7	9
<b>Beteiligungen</b>	<b>82</b>	<b>80</b>
Bewertet zum beizulegenden Zeitwert	59	56
Bewertet zu Anschaffungskosten	23	24
<b>Ankauf von Forderungen aus Kapitallebensversicherungen</b>	<b>154</b>	<b>167</b>
Bewertet zum beizulegenden Zeitwert	154	167
<b>Gesamt</b>	<b>26.575</b>	<b>26.590</b>

<sup>1)</sup> Vorjahreszahlen angepasst: Umgliederung von zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Beteiligungen (-2 Mio. €) in die anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere (+2 Mio. €). Die Umgliederung betrifft Beteiligungen an Investmentkommanditgesellschaften, die aufgrund einer Änderung von § 17 RechKredV und § 1 KAGB unter den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren auszuweisen sind.

Die anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere beinhalten im Wesentlichen Anteile an Investmentvermögen sowie an Investmentkommanditgesellschaften und vergleichbaren ausländischen Strukturen.

Der Buchwert der börsennotierten Finanzanlagen beläuft sich auf:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	24.943	24.883
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	110	103
<b>Gesamt</b>	<b>25.053</b>	<b>24.986</b>

Unter den Beteiligungen sind auch Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen ausgewiesen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht at Equity bewertet werden.

Die Entwicklung der Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und Beteiligungen ist folgender Übersicht zu entnehmen:

in Mio. €

	Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen		Beteiligungen <sup>1)</sup>		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
<b>Anschaffungskosten</b>						
Stand zum 1.1.	34	36	127	133	161	169
Zugänge	10	–	7	3	17	3
Abgänge	–10	–2	–7	–9	–17	–11
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>34</b>	<b>34</b>	<b>127</b>	<b>127</b>	<b>161</b>	<b>161</b>
<b>Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen</b>						
Stand zum 1.1.	9	9	15	15	24	24
Erfolgsneutrale Wertänderungen aus der Bewertung (AfS)	–1	–	17	–	16	–
Abgänge	–	–	–15	–	–15	–
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>17</b>	<b>15</b>	<b>25</b>	<b>24</b>
<b>Kumulierte Ab- und Zuschreibungen</b>						
Stand zum 1.1.	–16	–16	–62	–70	–78	–86
Wertminderungen	–1	–	–	–	–1	–
Abgänge	–	–	–	8	–	8
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>–17</b>	<b>–16</b>	<b>–62</b>	<b>–62</b>	<b>–79</b>	<b>–78</b>
<b>Buchwerte zum 31.12.</b>	<b>25</b>	<b>27</b>	<b>82</b>	<b>80</b>	<b>107</b>	<b>107</b>

<sup>1)</sup> Vorjahreszahlen angepasst: Die Entwicklung der Beteiligungen wurde aufgrund einer Umgliederung von zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Beteiligungen (–2 Mio. €) in die anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere (+2 Mio. €) angepasst.

#### (41) Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen

In der Berichtsperiode werden insgesamt 24 (2014: 23) Gemeinschaftsunternehmen und 3 (2014: 4) assoziierte Unternehmen nach der Equity-Methode bewertet.

Die nach der Equity-Methode bewerteten Anteile gliedern sich wie folgt:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Anteile an Gemeinschaftsunternehmen	30	31
Anteile an assoziierten Unternehmen	4	8
<b>Gesamt</b>	<b>34</b>	<b>39</b>

Unter den at Equity bewerteten Unternehmen befinden sich keine börsennotierten Gesellschaften.

Die nicht erfassten anteiligen Verluste der nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen belaufen sich in der laufenden Periode auf 7 Mio. € (2014: 1 Mio. €) und kumuliert zum 31. Dezember 2015 auf 17 Mio. € (2014: 13 Mio. €).

Die nachfolgende Tabelle enthält die zusammengefassten finanziellen Informationen der at Equity bewerteten Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen auf Basis der Einzelbeziehungsweise Konzernabschlüsse der at Equity bewerteten Unternehmen und bezogen auf den Kapitalanteil des Helaba-Konzerns an den Vermögenswerten und Schulden sowie dem Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen und dem Gesamtergebnis.

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014 <sup>1)</sup>
<b>Anteile an Gemeinschaftsunternehmen – gesamt –</b>		
Summe der Vermögenswerte	276	326
Summe der Schulden	201	263
Gewinn beziehungsweise Verlust aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	23	8
Gesamtergebnis	23	8
<b>Anteile an Gemeinschaftsunternehmen – anteilig –</b>		
Summe der Vermögenswerte	152	175
Summe der Schulden	122	144
Gewinn beziehungsweise Verlust aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	12	4
Gesamtergebnis	12	4

<sup>1)</sup> Vorjahreszahlen angepasst: Anpassung des gesamten Ergebnisses aus fortzuführenden Geschäftsbereichen sowie des Gesamtergebnisses um jeweils +16 Mio. € auf +8 Mio. € beziehungsweise der anteiligen Größen um jeweils +8 Mio. € auf +4 Mio. € aufgrund einer Korrektur bei einer Konzerngesellschaft.

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Anteile an assoziierten Unternehmen – gesamt –</b>		
Summe der Vermögenswerte	876	1.274
Summe der Schulden	904	1.289
Gewinn beziehungsweise Verlust aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	-12	64
Sonstiges Ergebnis	8	37
Gesamtergebnis	-4	101
<b>Anteile an assoziierten Unternehmen – anteilig –</b>		
Summe der Vermögenswerte	414	609
Summe der Schulden	433	622
Gewinn beziehungsweise Verlust aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	-8	29
Sonstiges Ergebnis	4	18
Gesamtergebnis	-4	47

## (42) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Vermietete Grundstücke und Gebäude	1.826	1.835
Unbebaute Grundstücke	55	43
Leerstehende Gebäude	3	4
Immobilien im Bau	62	27
<b>Gesamt</b>	<b>1.946</b>	<b>1.909</b>

Die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien entfallen mit 1.841 Mio. € (2014: 1.800 Mio. €) auf Immobilien der Unternehmensgruppe GWH.

Die Entwicklung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien zeigt die folgende Tabelle:

in Mio. €

	2015	2014
<b>Anschaffungskosten/Herstellungskosten</b>		
<b>Stand zum 1.1.</b>	<b>2.241</b>	<b>2.190</b>
Zugänge	103	84
Übertragungen in das Vorratsvermögen	-	-1
Abgänge	-36	-32
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>2.308</b>	<b>2.241</b>
<b>Kumulierte Abschreibungen</b>		
<b>Stand zum 1.1.</b>	<b>-332</b>	<b>-305</b>
Planmäßige Abschreibungen	-33	-33
Außerplanmäßige Abschreibungen	-2	-2
Abgänge	5	8
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>-362</b>	<b>-332</b>
<b>Buchwerte zum 31.12.</b>	<b>1.946</b>	<b>1.909</b>

Es besteht eine vertragliche Verpflichtung in Höhe von 118 Mio. € (2014: 57 Mio. €) zum Erwerb, zur Erstellung oder zur Entwicklung von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien.

Die beizulegenden Zeitwerte der Immobilien betragen zum Bilanzstichtag insgesamt 2.906 Mio. € (2014: 2.593 Mio. €) und sind dem Bewertungslevel 3 zugeordnet.

Der beizulegende Zeitwert der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien wird nach international anerkannten Bewertungsmethoden ermittelt. Für den überwiegenden Bestand des Konzerns an Wohngebäuden, Gewerbeobjekten, Garagen und Stellplätzen sowie unbebauten Grundstücken erfolgt die Bewertung durch unabhängige Sachverständige nach Marktwerten, insbesondere ermittelt auf Basis des Discounted-Cashflow-Verfahrens. Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte erfolgt aufgrund der Kapitalanlagebasis des nachhaltigen erreichbaren Mieteinkommens unter Berücksichtigung der Bewirtschaftungskosten und erwarteter Leerstandsquoten.

Für die Bewertung werden die Immobilien aufgrund einer Standort- und Objektbeurteilung strukturiert und in Cluster unterteilt. Grundlage hierfür sind die Parameter Markt (Makro-Standort), Standort (Mikro-Standort), Objekt und Qualität des Cashflows. Dabei werden in sich homogene Gruppen gebildet, die sich untereinander in Bezug auf die Lage und die Qualität der Verwaltungseinheiten und damit ihr jeweiliges Risiko unterscheiden.

Auf Basis der gebildeten Cluster wurden unverändert zum Vorjahr folgende Grundsätze angewendet:

- Ableitung von jährlichen Mietsteigerungsraten;
- Ableitung von nicht umlagefähigen Betriebskosten;
- Ableitung von effektiven Leerstandsquoten;
- Ableitung von Kapitalisierungs- und Diskontierungszinssätzen.

Auf Basis der Immobilien wurden folgende Grundsätze angewendet:

- Festlegung der Marktmiete zum Bewertungsstichtag;
- Festlegung der Kosten für Instandhaltung, Verwaltung und sonstige Kosten;
- Entwicklung der Miete je m<sup>2</sup> Mietfläche aus der Fortschreibung der Marktmiete und der Ist-Miete;
- Entwicklung des Leerstands bei clusterspezifischen Annahmen zum Zielleerstand;
- Entwicklung der Kosten für Instandhaltung, Verwaltung, nicht umlagefähige Betriebskosten, sonstige Kosten sowie gegebenenfalls Erbbauzinsen.

Die Ermittlung der Cashflows erfolgt in zwei Schritten. Über einen Detailprognosezeitraum von zehn Jahren ergeben sich die Einzahlungen aus den derzeitigen Soll-Mieten bei unter-

stellter Vollvermietung vermindert durch Ertragsschmälerungen aufgrund aktueller Leerstände im ersten Jahr respektive angenommener struktureller Leerstände in den Folgejahren zwei bis zehn. Der so ermittelte Betrag vermindert um Verwaltungskosten, nicht umlagefähige Betriebskosten, Instandhaltungs- und Instandsetzungskosten sowie Erbbauzinsen ergibt den freien zu diskontierenden Cashflow vor Steuern und Kapitaldienst. Im elften Jahr wird ein hypothetischer Verkauf der Immobilie unterstellt, der Verkaufswert wird als Restwert der Berechnung zugrunde gelegt. Die Summe der Barwerte der Zahlungsströme des Detailprognosezeitraums und des hypothetischen Wiederverkaufs stellt den beizulegenden Zeitwert der Immobilie dar.

Der Diskontierungssatz besteht aus einem risikolosen Zinssatz sowie Zu- und Abschlägen für bestehende Immobilien-, Lage- und Marktrisiken.

### (43) Sachanlagen

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	368	378
Betriebs- und Geschäftsausstattung	57	59
Leasinggegenstände	–	6
<b>Gesamt</b>	<b>425</b>	<b>443</b>

Die Sachanlagen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €

	Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude		Betriebs- und Geschäftsausstattung		Leasinggegenstände		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
<b>Anschaffungskosten/Herstellungskosten</b>								
<b>Stand zum 1.1.</b>	<b>555</b>	<b>553</b>	<b>205</b>	<b>210</b>	<b>17</b>	<b>17</b>	<b>777</b>	<b>780</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	–	–	–	–8	–	–8	–
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	1	2	1	1	–	–	2	3
Zugänge	–	–	11	11	–	–	11	11
Abgänge	–	–	–9	–17	–9	–	–18	–17
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>556</b>	<b>555</b>	<b>208</b>	<b>205</b>	<b>–</b>	<b>17</b>	<b>764</b>	<b>777</b>
<b>Kumulierte Abschreibungen</b>								
<b>Stand zum 1.1.</b>	<b>–177</b>	<b>–170</b>	<b>–146</b>	<b>–148</b>	<b>–11</b>	<b>–10</b>	<b>–334</b>	<b>–328</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	–	–	–	5	–	5	–
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	–1	–1	–1	–1	–	–	–2	–2
Planmäßige Abschreibungen	–10	–10	–13	–13	–	–	–23	–23
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–	–	–	–	–1	–	–1
Zuschreibungen	–	4	–	–	–	–	–	4
Abgänge	–	–	9	16	6	–	15	16
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>–188</b>	<b>–177</b>	<b>–151</b>	<b>–146</b>	<b>–</b>	<b>–11</b>	<b>–339</b>	<b>–334</b>
<b>Buchwerte zum 31.12.</b>	<b>368</b>	<b>378</b>	<b>57</b>	<b>59</b>	<b>–</b>	<b>6</b>	<b>425</b>	<b>443</b>

## (44) Immaterielle Vermögenswerte

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Geschäfts- oder Firmenwerte	99	99
Gekaufte Software	42	42
<b>Gesamt</b>	<b>141</b>	<b>141</b>

Die immateriellen Vermögenswerte des Helaba-Konzerns haben – mit Ausnahme der Geschäfts- oder Firmenwerte – begrenzte Nutzungsdauern und werden planmäßig abgeschrieben.

Die Geschäfts- oder Firmenwerte resultieren aus dem Erwerb der Frankfurter Sparkasse im Jahr 2005.

Die immateriellen Vermögenswerte haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €

	Geschäfts- oder Firmenwerte		Gekaufte Software		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
<b>Anschaffungskosten/Herstellungskosten</b>						
<b>Stand zum 1.1.</b>	<b>144</b>	<b>144</b>	<b>190</b>	<b>174</b>	<b>334</b>	<b>318</b>
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	–	–	3	2	3	2
Zugänge	–	–	16	16	16	16
Abgänge	–	–	–1	–2	–1	–2
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>144</b>	<b>144</b>	<b>208</b>	<b>190</b>	<b>352</b>	<b>334</b>
<b>Kumulierte Abschreibungen</b>						
<b>Stand zum 1.1.</b>	<b>–45</b>	<b>–45</b>	<b>–148</b>	<b>–128</b>	<b>–193</b>	<b>–173</b>
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	–	–	–2	–1	–2	–1
Planmäßige Abschreibungen	–	–	–17	–20	–17	–20
Abgänge	–	–	1	1	1	1
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>–45</b>	<b>–45</b>	<b>–166</b>	<b>–148</b>	<b>–211</b>	<b>–193</b>
<b>Buchwerte zum 31.12.</b>	<b>99</b>	<b>99</b>	<b>42</b>	<b>42</b>	<b>141</b>	<b>141</b>

Es besteht wie im Vorjahr keine vertragliche Verpflichtung zum Erwerb immaterieller Vermögenswerte.

Der Werthaltigkeitstest für den Firmenwert aus dem Erwerb der Frankfurter Sparkasse (99 Mio. €) erfolgt auf Basis einer Ertragswertschätzung, deren Grundlage Cashflows aus der aktuellen Unternehmensplanung der Frankfurter Sparkasse sind. In seiner Planung für die nächsten fünf Jahre geht das Management der vom Retail-Geschäft geprägten Frankfurter Sparkasse bei nur leicht steigendem Geschäftsvolumen von einem anhaltend niedrigen Zinsniveau und einem hohen Wettbewerb aus, was ein vermindertes Zinsergebnis nach sich ziehen wird. Bezüglich der übrigen Ertrags- und Aufwandsposten werden für die kommenden Jahre nur geringe Schwankungen erwartet. Im Hinblick auf den aktuellen Planungsprozess der Frankfurter Sparkasse erfolgte der Impairment-Test auf einen Stichtag im dritten Quartal.

Für besondere Vermögenswerte (Anteilsbesitz) werden gesonderte Werte berücksichtigt, die auf konservativ ermittelten Schätzwerten beruhen. Soweit für diese Vermögenswerte zeitnahe Ertragswertberechnungen entsprechend vorgenannter Methodik vorliegen, wird auf diese Ertragswertberechnungen zurückgegriffen. Die Barwertermittlung erfolgt auf Basis des aktuellen Marktzinses von 1,5 % zuzüglich einer Marktrisikoprämie von 6,0 % sowie eines aus einer Vergleichsgruppe von europäischen Banken mit vergleichbaren Geschäftsschwerpunkten abgeleiteten Beta-Faktors von 0,92. Zum 31. Dezember 2015 ergibt sich ein deutlich über dem Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit (inklusive Firmenwert) liegender beizulegender Wert.

Aus den den Ertragswertberechnungen zugrunde liegenden Annahmen resultieren naturgemäß Schätzunsicherheiten aus von Planungsannahmen abweichenden tatsächlichen Entwicklungen in der Zukunft und Ermessensspielräume bei der Festlegung der Parameter. Eine stark negative wirtschaftliche Ent-

wicklung könnte zu höheren Arbeitslosenquoten und somit steigender Risikovorsorge im Kreditgeschäft führen. Weitere regulatorische Anforderungen können zu noch nicht absehbaren Auswirkungen auf Erträge und Kosten führen. Eine Variation des Abzinsungssatzes bei der Ertragswertberechnung für den Firmenwert (ohne Berücksichtigung der besonderen Ver-

mögenswerte der Frankfurter Sparkasse) von –50 beziehungsweise +50 Basispunkten würde bei isolierter Analyse zu einer Abweichung von rund 50 Mio.€ führen. Auch bei Eintritt des schlechteren Werts würde noch kein Abschreibungsbedarf entstehen.

#### (45) Ertragsteueransprüche

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	30	41
Latente Ertragsteueransprüche	465	330
<b>Gesamt</b>	<b>495</b>	<b>371</b>

Die latenten Ertragsteueransprüche verteilen sich auf folgende Posten:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	70	6
Handelsaktiva/-passiva und Derivate	1.311	1.542
Finanzanlagen	103	99
Sonstige Aktiva	86	84
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	304	413
Pensionsrückstellungen	298	318
Sonstige Rückstellungen	34	37
Sonstige Passiva	66	63
Steuerliche Verlustvorträge	14	20
<b>Latente Ertragsteueransprüche brutto</b>	<b>2.286</b>	<b>2.582</b>
Saldierung mit latenten Ertragsteuerverpflichtungen	-1.821	-2.252
<b>Gesamt</b>	<b>465</b>	<b>330</b>
Davon: Langfristig	439	306

Aktive und passive latente Steuern wurden nach IAS 12.74 saldiert.

Für die Ermittlung der latenten Ertragsteueransprüche der in- und ausländischen Berichtseinheiten wurden die individuellen Steuersätze zugrunde gelegt. Im Inland ergibt sich für die Bank in 2015 bei einem durchschnittlichen Gewerbesteuerhebesatz von derzeit 452 % (2014: 452 %) ein kombinierter Ertragsteuersatz von 31,7 % (2014: 31,7 %).

Latente Ertragsteueransprüche, deren Realisierung von künftigen zu versteuernden Ergebnissen abhängt, die über die Ergebniseffekte aus der Auflösung beziehungsweise Umkehrung zum Bilanzstichtag bestehender zu versteuernder temporärer Differenzen hinausgehen, werden nur insoweit aktiviert, als ihre Realisierbarkeit hinreichend sicher ist. Die Realisierbarkeit setzt voraus, dass in einem überschaubaren zukünftigen Zeitraum ausreichend zu versteuernde Ergebnisse zur Verfügung

stehen werden, gegen die eine Verrechnung erfolgen kann. Im Helaba-Konzern wird dabei grundsätzlich ein Planungshorizont von fünf Jahren zugrunde gelegt.

Zum Bilanzstichtag wurden auf körperschaftsteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 18 Mio.€ (2014: 64 Mio.€) latente Ertragsteueransprüche in Höhe von 3 Mio.€ (2014: 13 Mio.€) und auf gewerbesteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 98 Mio.€ (2014: 81 Mio.€) latente Ertragsteueransprüche in Höhe von 11 Mio.€ (2014: 7 Mio.€) aktiviert.

Insgesamt wurden auf körperschaftsteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 67 Mio.€ (2014: 68 Mio.€) und auf gewerbesteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 71 Mio.€ (2014: 50 Mio.€) keine latenten Ertragsteueransprüche angesetzt, da in absehbarer Zukunft keine steuerlichen Ergebnisse mit einer ausreichenden Wahrscheinlichkeit erwartet werden. Die Verlustvorträge sind zeitlich unbefristet nutzbar.

Die latenten Ertragsteueransprüche, die mit dem Eigenkapital verrechnet wurden, betragen zum Bilanzstichtag 183 Mio. € (2014: 212 Mio. €).

#### (46) Sonstige Aktiva

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Immobilien des Vorratsvermögens</b>	<b>278</b>	<b>421</b>
Fertiggestellte Immobilien	18	156
Immobilien im Bau	260	265
<b>Geleistete Vorauszahlungen und Anzahlungen</b>	<b>69</b>	<b>65</b>
<b>Forderungen aus Lieferungen und Leistungen</b>	<b>51</b>	<b>41</b>
<b>Steueransprüche aus sonstigen Steuern (außer Ertragsteuern)</b>	<b>3</b>	<b>19</b>
<b>Sonstige Vermögenswerte</b>	<b>524</b>	<b>646</b>
<b>Gesamt</b>	<b>925</b>	<b>1.192</b>

Der Rückgang des Bestands an fertiggestellten Immobilien des Vorratsvermögens entfällt im Wesentlichen auf die Entkonsolidierung von Immobiliengesellschaften.

#### (47) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Zentralnotenbanken	2.450	2.858
Angeschlossene Sparkassen	6.626	6.539
Girozentralen	718	1.595
Banken	26.182	24.620
<b>Gesamt</b>	<b>35.976</b>	<b>35.612</b>
Davon:		
Inländische Kreditinstitute	32.610	31.001
Ausländische Kreditinstitute	3.366	4.611

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Täglich fällige Verbindlichkeiten	6.715	5.984
Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	29.261	29.628
<b>Gesamt</b>	<b>35.976</b>	<b>35.612</b>
Darunter:		
Aufgenommene Schuldscheindarlehen	4.405	6.352
Weiterleitungsdarlehen	7.410	7.772
Begebene Namensschuldverschreibungen	2.555	2.792
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repo-Geschäfte)	3.602	896
Tages- und Termingelder	4.666	5.510
Sichteinlagen	5.783	5.067

## (48) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Firmenkunden	27.419	25.856
Privatkunden	16.616	15.983
Öffentliche Stellen	3.692	3.481
<b>Gesamt</b>	<b>47.727</b>	<b>45.320</b>
Davon:		
Inländische Kunden	44.304	42.562
Ausländische Kunden	3.423	2.758

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Täglich fällige Verbindlichkeiten	23.682	20.103
Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	24.045	25.217
<b>Gesamt</b>	<b>47.727</b>	<b>45.320</b>
Darunter:		
Sichteinlagen	13.044	9.980
Tages- und Termingelder	14.729	13.395
Spareinlagen	1.870	2.000
Bauspareinlagen	4.230	4.098
Begebene Namensschuldverschreibungen	10.452	11.281
Aufgenommene Schuldscheindarlehen	2.211	3.261

## (49) Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Begebene Schuldverschreibungen</b>	<b>39.992</b>	<b>45.271</b>
Hypothekendarlehen	6.964	4.096
Öffentliche Pfandbriefe	14.443	14.806
Sonstige Schuldverschreibungen	18.585	26.369
<b>Begebene Geldmarktpapiere</b>	<b>7.081</b>	<b>3.049</b>
<b>Gesamt</b>	<b>47.073</b>	<b>48.320</b>

Die begebenen Geldmarktpapiere beinhalten Certificates of Deposits (3.840 Mio. €), Commercial Papers (2.162 Mio. €), Asset Backed Commercial Papers (879 Mio. €) und sonstige Geldmarktpapiere (200 Mio. €). Für detaillierte Angaben zur Emissionstätigkeit siehe Anhangangabe (69).

**(50) Handelspassiva**

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten</b>	<b>10.390</b>	<b>12.727</b>
Kursbezogene Derivate	165	117
Zinsbezogene Derivate	9.172	11.589
Währungsbezogene Derivate	1.016	989
Kreditderivate	29	25
Warenbezogene Derivate	8	7
<b>Begebene Geldmarktpapiere</b>	<b>4.535</b>	<b>1.889</b>
<b>Begebene Aktien-/Indezertifikate</b>	<b>129</b>	<b>130</b>
<b>Verbindlichkeiten des Handelsbestands</b>	<b>7.369</b>	<b>14.473</b>
<b>Gesamt</b>	<b>22.423</b>	<b>29.219</b>

Der Posten Handelspassiva enthält ausschließlich der Kategorie aFV (Unterkategorie HfT) zugeordnete Finanzinstrumente.

Die Verbindlichkeiten des Handelsbestands umfassen im Wesentlichen Geldhandelsgeschäfte.

**(51) Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten**

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Sicherungsderivate des Hedge Accounting	369	553
Andere nicht mit Handelsabsicht gehaltene Derivate	4.011	4.798
<b>Gesamt</b>	<b>4.380</b>	<b>5.351</b>

Die Sicherungsderivate des Hedge Accounting werden im Rahmen von gemäß IAS 39 qualifizierenden Mikro Fair Value Hedges eingesetzt. Als andere nicht mit Handelsabsicht gehaltene Derivate werden hier derivative Finanzinstrumente

erfasst, die im Rahmen des Hedge Managements zur wirtschaftlichen Absicherung eingesetzt werden, für die jedoch die Erfüllung der Hedge-Accounting-Anforderungen nicht gemäß IAS 39 dokumentiert ist (ökonomische Hedges).

**(52) Rückstellungen**

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen</b>	<b>1.657</b>	<b>1.713</b>
<b>Andere Rückstellungen</b>	<b>432</b>	<b>439</b>
Rückstellungen für den Personalbereich	127	100
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	44	58
Restrukturierungsrückstellungen	23	56
Rückstellungen für Prozessrisiken	57	57
Sonstige Rückstellungen	181	168
<b>Gesamt</b>	<b>2.089</b>	<b>2.152</b>

Die in der Bilanz ausgewiesenen Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen haben sich in 2015 wie folgt entwickelt:

in Mio. €

	DBO	Planvermögen	Aufgrund IAS 19.64 nicht angesetzter Betrag	Nettobetrag der Pensionsverpflichtungen
<b>Stand zum 1.1.</b>	<b>2.037</b>	<b>-324</b>	<b>-</b>	<b>1.713</b>
<b>Summe Pensionsaufwand</b>	<b>83</b>	<b>-8</b>	<b>-</b>	<b>75</b>
Zinsaufwand (+)/Zinsertrag (-)	46	-8	-	38
Laufender Dienstzeitaufwand	37			37
<b>Summe Neubewertungen</b>	<b>-77</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-77</b>
Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+) aus finanziellen Annahmen	-103			-103
Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+) aus demografischen Annahmen	7			7
Erfahrungsbedingte Gewinne (-)/Verluste (+)	19			19
Arbeitnehmerbeiträge	5	-5		-
Arbeitgeberbeiträge	-	-8		-8
Gezahlte Versorgungsleistungen	-55	7		-48
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	9	-7	-	2
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>2.002</b>	<b>-345</b>	<b>-</b>	<b>1.657</b>

Nachfolgend die entsprechenden Werte für 2014:

in Mio. €

	DBO	Planvermögen	Aufgrund IAS 19.64 nicht angesetzter Betrag	Nettobetrag der Pensionsverpflichtungen
<b>Stand zum 1.1.</b>	<b>1.538</b>	<b>-303</b>	<b>23</b>	<b>1.258</b>
<b>Summe Pensionsaufwand</b>	<b>76</b>	<b>-11</b>	<b>-</b>	<b>65</b>
Zinsaufwand (+)/Zinsertrag (-)	57	-11	-	46
Laufender Dienstzeitaufwand	29			29
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand aus Plananpassungen	-10			-10
<b>Summe Neubewertungen</b>	<b>472</b>	<b>-5</b>	<b>-23</b>	<b>444</b>
Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+) aus finanziellen Annahmen	462			462
Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+) aus demografischen Annahmen	-1			-1
Erfahrungsbedingte Gewinne (-)/Verluste (+)	11			11
Neubewertungen aus Planvermögen		-5		-5
Neubewertungen aus dem aufgrund IAS 19.64 nicht angesetzten Betrag			-23	-23
Arbeitnehmerbeiträge	4	-4		-
Arbeitgeberbeiträge	-	-8		-8
Gezahlte Versorgungsleistungen	-57	11		-46
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	4	-4	-	-
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>2.037</b>	<b>-324</b>	<b>-</b>	<b>1.713</b>

Bei der Landesbank Hessen-Thüringen bestehen im Wesentlichen die folgenden Leistungszusagen, die im Rahmen von Direktzusagen gewährt wurden:

Für pensionsberechtigte Mitarbeiter, die bis zum 31. Dezember 1985 in die Dienste der Bank eingetreten sind, gilt eine voll-dynamische Gesamtversorgungszusage, bei der jährliche Rentenleistungen bis zu einer Höhe von maximal 75 % der ruhegehaltsfähigen Bezüge zum Zeitpunkt des Renteneintritts unter Anrechnung von Fremdretenansprüchen gezahlt werden. Während der Rentenbezugsphase werden Rentenansprüche entsprechend den Tarifierpassungen erhöht. Der Bestand setzt sich hauptsächlich aus Rentnern und Hinterbliebenen zusammen, es besteht ein geringer Anteil an aktiven und unverfallbar ausgeschiedenen Anwärtern.

Die in den Jahren 1986 bis 1998 geltende Versorgungsordnung stellt eine endgehaltsabhängige Zusage mit gespaltener Rentenformel dar. Es werden jährliche Rentenleistungen zugesagt, bei denen pro Dienstjahr ein bestimmter Prozentsatz der ruhegehaltsfähigen Bezüge in Abhängigkeit von der Beitragsbemessungsgrenze der gesetzlichen Rentenversicherung (BBG) erdient wird, wobei Gehaltsteile oberhalb der BBG anders gewichtet werden als Gehaltsteile bis zur BBG. Es werden maximal 35 Dienstjahre berücksichtigt und die Rentenansprüche in der Rentenbezugsphase analog zu den Tarifierpassungen erhöht. Der Bestand besteht überwiegend aus aktiven und unverfallbar ausgeschiedenen Anwärtern.

Bei der seit 1999 geltenden Versorgungszusage ergibt sich die Altersrente aus der Summe so genannter „Rentenbausteine“, die während der versorgungsfähigen Dienstzeit angesammelt werden. Die Rentenbausteine ermitteln sich anhand der mit einem altersabhängigen Faktor multiplizierten ruhegehaltsfähigen Bezüge des jeweiligen Kalenderjahres. In der Rentenbezugsphase werden die Rentenansprüche jährlich mit einem Prozent dynamisiert. Der Bestand ist für Neuzusagen offen und besteht derzeit fast ausschließlich aus aktiven und unverfallbar ausgeschiedenen Anwärtern.

Daneben bestehen Einzelzusagen auf jährliche Rentenleistungen. Zum überwiegenden Teil handelt es sich dabei um beamtenähnliche Gesamtversorgungszusagen, bei denen die Rentenansprüche in der Rentenbezugsphase gemäß den Tarifierpassungen erhöht werden. Der Bestand setzt sich überwiegend aus Rentnern, Hinterbliebenenrentnern beziehungsweise unverfallbar Ausgeschiedenen zusammen und ist für Neuzugänge weiterhin offen.

Mit der Übernahme des Verbundbankgeschäfts sind im Rahmen des Teilbetriebsübergangs gemäß § 613a BGB auch die Pensionsverpflichtungen der Portigon AG gegenüber den neuen Mitarbeitern auf die Helaba übergegangen.

Mitarbeiter, die im Zusammenhang mit der Aufspaltung der Westdeutschen Landesbank Girozentrale in die öffentlich-

rechtliche Landesbank NRW (heutige NRW.Bank) und in die privatrechtliche WestLB AG (heutige Portigon AG) im Jahr 2002 der NRW.Bank zugeordnet wurden, wurden beurlaubt, um mit der Portigon AG ein zweites Arbeitsverhältnis („Doppelverträger VBB“) zu begründen. Diese Pensionszusagen werden unverändert durch die NRW.Bank weitergeführt. Wirtschaftlich belastet wird jedoch die Helaba, da die von der NRW.Bank zu leistenden Versorgungszahlungen zu erstatten sind.

Für die Versorgungsanwartschaften der übrigen Mitarbeiter wurde zum Zeitpunkt des Teilbetriebsübergangs ein Besitzstand ermittelt, der auf die Helaba überging. Die extern finanzierten Versorgungsanwartschaften gegenüber der BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin, wurden zum Zeitpunkt des Teilbetriebsübergangs beitragsfrei gestellt. Seit dem Zeitpunkt des Teilbetriebsübergangs sind die Mitarbeiter zur betrieblichen Altersversorgung der Helaba bei der seit 1999 geltenden Dienstvereinbarung angemeldet.

Des Weiteren besteht eine mitarbeiterfinanzierte Versorgungszusage in Form der Entgeltumwandlung, bei der einmalige Kapitalleistungen zugesagt werden. Dabei werden für jeden von dem Mitarbeiter gewandelten Betrag Fondsanteile erworben und ein altersabhängiger Kapitalbaustein berechnet. Im Versorgungsfall wird der höhere Betrag aus der Summe der Kapitalbausteine und dem Fondsvermögen ausgezahlt. Der Bestand ist für Neuzusagen offen.

Bei der Frankfurter Sparkasse haben grundsätzlich alle Mitarbeiter einen Anspruch auf eine Rente der Pensionskasse der Frankfurter Sparkasse. Es handelt sich hierbei um eine regulierte Pensionskasse. Die Anpassungsverpflichtung der lebenslänglichen laufenden Leistungen der Pensionskasse wird in Form einer Direktzusage der Frankfurter Sparkasse umgesetzt. Für Mitarbeiter der ehemaligen Stadtparkasse Frankfurt besteht ein Rentenanspruch gegenüber der Zusatzversorgungskasse der Stadt Frankfurt (ZVK Frankfurt), den die Helaba im Rahmen des Unternehmenserwerbs der Frankfurter Sparkasse als Verpflichtung identifiziert hat und bilanziell ausweist. Des Weiteren bestehen Einzelzusagen, im Wesentlichen in Form von Gesamtversorgungszusagen, sowie eine mitarbeiterfinanzierte Versorgungszusage.

Für Mitarbeiter der Niederlassung London besteht ein leistungsorientierter Versorgungsplan, der für Neueintritte geschlossen ist. Bei dem Plan handelt es sich um einen Pensionsfonds, der lokalen Bewertungsmodalitäten folgt und in regelmäßigen Abständen auf die Anforderungen der Ausfinanzierung überprüft wird. Von der Möglichkeit einer befreienden Abgeltung der Versorgungsansprüche bei Dienstaustritt zugunsten einer ausfinanzierten Versorgungszusage eines externen Versorgungsträgers („pension buy-out“) wurde in der Vergangenheit Gebrauch gemacht.

Bei der Tochtergesellschaft Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG werden die gesetzlichen Anforderungen an die

betriebliche Altersversorgung durch ein eigenes Vorsorgewerk dargestellt, das an eine Sammelstiftung eines externen Trägers angeschlossen ist.

Der Finanzierungsstatus der Pensionspläne stellt sich zum 31. Dezember 2015 wie folgt dar:

in Mio. €

	DBO	Plan- vermögen	Aufgrund IAS 19.64 nicht ange- setzter Betrag	Nettobetrag der Pensions- verpflich- tungen
<b>Inländische Pensionspläne</b>	<b>1.874</b>	<b>- 245</b>	<b>-</b>	<b>1.629</b>
<b>Landesbank Hessen-Thüringen</b>	<b>1.327</b>	<b>- 30</b>	<b>-</b>	<b>1.297</b>
Gesamtversorgungszusagen	860	-	-	860
Versorgungszusage bis 1985	743	-	-	743
Einzelzusagen	82	-	-	82
Doppelverträgler VBB	35	-	-	35
Endgehaltsabhängige Zusage (Versorgungsordnung 1986 bis 1998)	196	-	-	196
Rentenbausteinsystem (Versorgungsordnung ab 1999)	174	-	-	174
Übrige Zusagen	97	- 30	-	67
<b>Frankfurter Sparkasse</b>	<b>483</b>	<b>- 208</b>	<b>-</b>	<b>275</b>
Pensionskasse der Frankfurter Sparkasse	228	- 207	-	21
Anpassungsverpflichtung Pensionskasse	81	-	-	81
ZVK Frankfurt	93	-	-	93
Einzelzusagen	70	-	-	70
Übrige Zusagen	11	- 1	-	10
<b>Übrige Konzerngesellschaften</b>	<b>64</b>	<b>- 7</b>	<b>-</b>	<b>57</b>
<b>Ausländische Pensionspläne</b>	<b>128</b>	<b>- 100</b>	<b>-</b>	<b>28</b>
<b>Gesamt</b>	<b>2.002</b>	<b>- 345</b>	<b>-</b>	<b>1.657</b>

Zum 31. Dezember 2014 ergaben sich folgende Werte:

in Mio. €

	DBO	Plan- vermögen	Aufgrund IAS 19.64 nicht ange- setzter Betrag	Nettobetrag der Pensions- verpflich- tungen
<b>Inländische Pensionspläne</b>	<b>1.928</b>	<b>- 240</b>	<b>-</b>	<b>1.688</b>
<b>Landesbank Hessen-Thüringen</b>	<b>1.373</b>	<b>- 27</b>	<b>-</b>	<b>1.346</b>
Gesamtversorgungszusagen	914	-	-	914
Versorgungszusage bis 1985	793	-	-	793
Einzelzusagen	86	-	-	86
Doppelverträgler VBB	35	-	-	35
Endgehaltsabhängige Zusage (Versorgungsordnung 1986 bis 1998)	206	-	-	206
Rentenbausteinsystem (Versorgungsordnung ab 1999)	169	-	-	169
Übrige Zusagen	84	- 27	-	57
<b>Frankfurter Sparkasse</b>	<b>489</b>	<b>- 208</b>	<b>-</b>	<b>281</b>
Pensionskasse der Frankfurter Sparkasse	226	- 207	-	19
Anpassungsverpflichtung Pensionskasse	82	-	-	82
ZVK Frankfurt	98	-	-	98
Einzelzusagen	72	-	-	72
Übrige Zusagen	11	- 1	-	10
<b>Übrige Konzerngesellschaften</b>	<b>66</b>	<b>- 5</b>	<b>-</b>	<b>61</b>
<b>Ausländische Pensionspläne</b>	<b>109</b>	<b>- 84</b>	<b>-</b>	<b>25</b>
<b>Gesamt</b>	<b>2.037</b>	<b>- 324</b>	<b>-</b>	<b>1.713</b>

Das Planvermögen setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Planvermögen mit Marktpreisnotierungen in aktiven Märkten</b>	<b>296</b>	<b>282</b>
Barreserve	25	16
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	187	198
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	83	67
Andere Vermögenswerte	1	1
<b>Übriges Planvermögen</b>	<b>49</b>	<b>42</b>
Qualifizierte Versicherungsverträge	49	42
<b>Marktwert des Planvermögens</b>	<b>345</b>	<b>324</b>

Von dem Planvermögen entfallen 16 Mio. € (2014: 27 Mio. €) auf konzerneigene übertragbare Finanzinstrumente, in andere selbst genutzte Vermögenswerte wurde wie im Vorjahr nicht investiert.

Für das folgende Geschäftsjahr werden Einzahlungen der Helaba in das Planvermögen in Höhe von 7 Mio. € (2014: 8 Mio. €) erwartet.

Die Finanzierung der Pensionsverpflichtungen, für die kein Planvermögen gemäß IAS 19 vorliegt, erfolgt überwiegend über langfristig ausgerichtete Spezialfonds mit Anlageschwerpunkt Rentenpapiere.

Die Pensionsverpflichtungen im Helaba-Konzern sind verschiedenen Risiken ausgesetzt. Die Risiken sind dabei sowohl auf allgemeine Marktschwankungen als auch auf besondere Risiken zurückzuführen. Es gibt dabei keine außergewöhnlichen Risiken aus den Pensionsverpflichtungen.

Die Risiken aus den allgemeinen Marktschwankungen betreffen im Wesentlichen Risiken aus Schwankungen in der Inflationsrate und den Marktzinsen, aber auch aus anderen Risiken wie dem Langlebigkeitsrisiko.

#### ■ Allgemeine Marktschwankungen

Die allgemeinen Marktschwankungen wirken sich vorrangig durch Änderungen im Rechnungszins auf die Höhe der Pensionsverpflichtungen aus. Durch allgemein gesunkene Rechnungszinsen haben sich die Pensionsrückstellungen in den letzten Jahren bereits spürbar erhöht; der starke Einfluss der Rechnungszinsen auf die Höhe der Pensionsverpflichtungen liegt vor allem an der langen Laufzeit der Verpflichtungen.

#### ■ Inflationsrisiko – Rentenanpassung

Für die Rentenzusagen des Helaba-Konzerns kommt im Rahmen der Rentenanpassungsprüfung grundsätzlich das Betriebsrentengesetz zur Anwendung. Die neueren Versor-

gungsordnungen, die als Rentenbausteinsysteme abgebildet werden, unterliegen dabei fest vereinbarten Anpassungsätzen und sind daher im Wesentlichen unabhängig von der Inflation beziehungsweise künftigen Tarifierpassungen.

#### ■ Inflationsrisiko – Gehalts- und Tarifsteigerungen sowie Steigerung der Beamtenbezüge

Für den überwiegenden Teil der älteren Versorgungsordnungen (Gesamtversorgungsordnung bis 1985 beziehungsweise Endgehaltsplan) gewährt die Helaba Anpassungen an die Entwicklung im Tarifbereich für das private Bankgewerbe und die öffentlichen Banken. Die tarifliche Erhöhung der pensionsfähigen Gehälter hat damit Einfluss auf die Höhe der laufenden Versorgungsleistungen. Einzelne Versorgungszusagen sehen die Anpassung auf Grundlage der Beamtenbesoldung nach den Vorschriften des jeweiligen Bundeslandes (Hessen, Thüringen beziehungsweise Nordrhein-Westfalen) vor.

#### ■ Langlebigkeitsrisiko

Aufgrund der weit überwiegenden Leistungsform „lebenslange Renten“ wird das Risiko, dass die Rentenberechtigten länger leben als versicherungsmathematisch kalkuliert, durch die Helaba getragen. Normalerweise wird dieses Risiko durch das Kollektiv aller Rentenberechtigten ausgeglichen und kommt nur zum Tragen, wenn die allgemeine Lebenserwartung höher ausfällt als erwartet.

Im Rahmen der besonderen Risiken ist zu erwähnen, dass die Zusagen teilweise von externen Faktoren abhängig sind. Neben den bereits erwähnten Faktoren der Anpassungen durch Tarifsteigerungen beziehungsweise Erhöhung der Beamtenbezüge ist insbesondere im Rahmen von Gesamtversorgungszusagen die Anrechnung der gesetzlichen Altersrente beziehungsweise weiterer extern finanzierter Fremdreten mit Schwankungen behaftet, die außerhalb des Einflussbereichs der Helaba liegen und von der Bank getragen werden müssen.

Die wesentlichen versicherungsmathematischen Annahmen, die der Bewertung der Pensionsverpflichtungen zugrunde liegen, sind der folgenden Tabelle zu entnehmen (gewichtete Durchschnittssätze):

in %

	31.12.2015	31.12.2014
Zinssatz	2,5	2,3
Gehaltstrend	2,4	2,3
Rententrend	1,7	1,8
Fluktuationsrate	2,9	2,9

Die Invaliditäts- beziehungsweise die Sterbewahrscheinlichkeiten basieren im Inland im aktuellen Jahr, wie auch im Vorjahr, auf den Generationentafeln 2005 von Prof. Dr. Heubeck.

Eine Veränderung der wesentlichen versicherungsmathematischen Annahmen hätte folgende Auswirkungen auf den Barwert des Verpflichtungsumfangs aller leistungsorientierten Verpflichtungen:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Abzinsungssatz (Rückgang um 50 Basispunkte)	199	205
Gehaltssteigerungsrate (Anstieg um 25 Basispunkte)	77	75
Rentensteigerung (Anstieg um 25 Basispunkte)	83	81
Lebenserwartung (Verbesserung um 10 %)	76	76
Fluktuationsrate (Rückgang um 50 Basispunkte)	9	9

Die dargestellte Sensitivitätsanalyse berücksichtigt jeweils die Änderung einer Annahme, wobei die übrigen Annahmen gegenüber der ursprünglichen Berechnung unverändert bleiben, das heißt, mögliche Korrelationseffekte zwischen den einzelnen Annahmen werden dabei nicht berücksichtigt.

Die gewichtete durchschnittliche Laufzeit der leistungsorientierten Verpflichtungen beträgt 18,9 Jahre (2014: 19,4 Jahre). Die Fälligkeit der erwarteten Rentenzahlungen stellt sich wie folgt dar:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Erwartete Rentenzahlungen mit Laufzeiten von bis zu einem Jahr	58	58
Erwartete Rentenzahlungen mit Laufzeiten von über einem Jahr bis zu fünf Jahren	268	263
Erwartete Rentenzahlungen mit Laufzeiten von über fünf Jahren bis zu zehn Jahren	413	425

Der Helaba-Konzern ist an leistungsorientierten gemeinschaftlichen Plänen mehrerer Arbeitgeber (Multi-Employer-Pläne) beteiligt, die wie beitragsorientierte Pläne behandelt werden. Es handelt sich dabei um die Mitgliedschaft bei umlagefinanzierten Versorgungswerken in Form der regulierten Pensionskasse, die zum 1. Januar 2002 den Wechsel in das Kapitaldeckungsverfahren vorgenommen haben. Diese betreffen die regionalen Zusatzversorgungskassen sowie die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder, deren Satzungen inhaltlich

vergleichbar sind. Die bisherigen Leistungszusagen wurden mit dem Übergang in das Kapitaldeckungsverfahren in ein beitragsbezogenes System überführt. Die Satzungen berechtigen zur Erhebung zusätzlicher Beitragsanforderungen, um zugesagte Leistungen gegebenenfalls nachzufinanzieren beziehungsweise aufgrund eines nicht ausreichenden Deckungsstocks zu reduzieren (Sanierungsgeld, -klausel). Eine verursachergerechte Zuordnung von Vermögen und Verpflichtung liegt nicht vor. Über die Geschäfts- und Risikoentwicklung

informiert die Pensionskasse ausschließlich im Jahresbericht, weiter gehende Informationen werden nicht ausgegeben. Für diese Pläne sind wie im Vorjahr Aufwendungen in Höhe von 1 Mio. € angefallen.

Darüber hinaus bestehen beitragsorientierte Versorgungszusagen aufgrund der Mitgliedschaft bei dem BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G. sowie weitere beitragsorientierte Leistungszusagen, die im Rahmen des Durchführungswegs der Direktversicherung bei öffentlich-rechtlichen Versicherern extern finanziert sind. Dabei handelt es sich weitestgehend

um die SV Sparkassenversicherung sowie die Provinzial Lebensversicherung AG. Bei den ausländischen Niederlassungen London und New York bestehen ebenfalls beitragsorientierte Versorgungszusagen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 4 Mio. € (2014: 3 Mio. €) für beitragsorientierte Versorgungszusagen aufgewendet.

Der Arbeitgeberzuschuss zur Rentenversicherung im Berichtsjahr belief sich, ebenso wie im Vorjahr, auf 34 Mio. €.

Die anderen Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €

	Rückstellungen für den Personalbereich		Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft		Restrukturierungsrückstellungen	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
<b>Stand zum 1.1.</b>	<b>100</b>	<b>98</b>	<b>58</b>	<b>77</b>	<b>56</b>	<b>18</b>
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	1	1	1	1	-	-
Verbrauch	-70	-68	-	-3	-1	-
Auflösungen	-1	-1	-25	-20	-	-
Umbuchungen	36	3	-6	-9	-37	-3
Aufzinsung	-	1	-	-	-	1
Zuführung	61	66	16	12	5	40
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>127</b>	<b>100</b>	<b>44</b>	<b>58</b>	<b>23</b>	<b>56</b>

in Mio. €

	Rückstellungen für Prozessrisiken		Sonstige Rückstellungen		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
<b>Stand zum 1.1.</b>	<b>57</b>	<b>36</b>	<b>168</b>	<b>136</b>	<b>439</b>	<b>365</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-7	-	-7	-
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	-	-	1	1	3	3
Verbrauch	-19	-31	-62	-80	-152	-182
Auflösungen	-2	-2	-7	-9	-35	-32
Umbuchungen	-	2	-	7	-7	-
Aufzinsung	2	1	1	1	3	4
Zuführung	19	51	87	112	188	281
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>57</b>	<b>57</b>	<b>181</b>	<b>168</b>	<b>432</b>	<b>439</b>

Die Rückstellungen für den Personalbereich beinhalten im Wesentlichen Rückstellungen für Altersteilzeit und Vorruhestandsvereinbarungen, Dienstjubiläen sowie Sonderzahlungen an Mitarbeiter. Die sonstigen Rückstellungen betreffen hauptsächlich Verpflichtungen aus Transaktionen mit Unternehmensanteilen, Verpflichtungen gegenüber Sicherungseinrichtungen sowie Risiken aus Immobilienprojektierungen und Mietverhältnissen.

Die Restrukturierungsrückstellungen betreffen im Wesentlichen das in 2013 gestartete Programm „Helaba PRO“, das eine

Kostenoptimierung durch effizientere Prozesse und Komplexitätsreduktion zum Ziel hat.

Die Zuführungen beziehungsweise Auflösungen der Rückstellungen für den Personalbereich werden in der Regel im Personalaufwand, die der Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft in der Risikoversorge und die der Restrukturierungsrückstellungen sowie der sonstigen Rückstellungen im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Aufzinsungsbeträge sind im Zinsüberschuss enthalten.

Gegenüber der Helaba werden Ansprüche in Gerichts- und schiedsgerichtlichen Verfahren geltend gemacht. Rückstellungen für Prozessrisiken wurden gebildet, wenn die Wahrscheinlichkeit einer Inanspruchnahme mit mehr als 50 % angenommen wird.

Zurückgestellt wird der Betrag, der im Falle der Inanspruchnahme wahrscheinlich durch die Bank zu zahlen ist. Die von der Helaba gebildeten Rückstellungen für Prozessrisiken berücksichtigen auch Zahlungen für Prozesskosten (Gerichtskosten sowie außergerichtliche Kosten im Zusammenhang mit Prozessen, wie zum Beispiel Anwaltshonorare und sonstige Kosten).

Die Bank hat Rückstellungen für Prozessrisiken schwerpunktmäßig für Klagen von Anlegern in geschlossenen Fonds gebildet. Anleger, die sich in ihren Erwartungen an eine Beteiligung enttäuscht sehen, stützen Ansprüche auf die Nichteinhaltung von Verbraucherschützenden Vorschriften. Die Bank prüft, nach den Umständen des Einzelfalls, Art und Umfang einer möglichen Anspruchserledigung. Eine detaillierte Darstellung der einzelnen Fälle und Verfahren sowie eine Differenzierung des Gesamtbetrags der Rückstellung für Prozessrisiken unter-

bleibt, da Anspruchsteller anderenfalls Rückschlüsse auf die Prozess- und Vergleichsstrategie der Bank ziehen könnten.

Die Rückstellungen für Prozessrisiken werden quartalsweise auf Angemessenheit überprüft und anhand der Einschätzungen des Managements unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen erhöht beziehungsweise aufgelöst. Die endgültigen Belastungen durch Prozessrisiken können von den gebildeten Rückstellungen abweichen, da für eine Beurteilung der Wahrscheinlichkeit und die Bezifferung von ungewissen Verbindlichkeiten aus Prozessen in großem Umfang eine Bewertung und Einschätzung erforderlich ist, die sich im weiteren Verlauf des jeweiligen Prozesses als nicht zutreffend erweisen kann.

Fälle, bei denen die Voraussetzungen für den Ansatz von Rückstellungen nicht erfüllt sind, werden hinsichtlich der Angabepflicht als Eventualverpflichtung geprüft und sind gegebenenfalls unter Anhangangabe (72) aufgeführt.

Von den anderen Rückstellungen sind 263 Mio. € kurzfristig (2014: 224 Mio. €).

### (53) Ertragsteuerverpflichtungen

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	175	117
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	9	8
<b>Gesamt</b>	<b>184</b>	<b>125</b>

Die latenten Ertragsteuerverpflichtungen verteilen sich auf folgende Positionen:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	56	109
Handelsaktiva/-passiva und Derivate	1.557	1.876
Finanzanlagen	165	221
Sonstige Aktiva	32	34
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	7	7
Pensionsrückstellungen	1	1
Sonstige Rückstellungen	2	4
Sonstige Passiva	10	8
<b>Latente Ertragsteuerverpflichtungen brutto</b>	<b>1.830</b>	<b>2.260</b>
Saldierung mit latenten Ertragsteueransprüchen	-1.821	-2.252
<b>Gesamt</b>	<b>9</b>	<b>8</b>
Davon: Langfristig	9	5

Für die Bewertung der temporären Differenzen, die zu latenten Ertragsteuerverpflichtungen führen, verweisen wir auf unsere Erläuterungen zu den latenten Ertragsteueransprüchen (siehe Anhangangabe (45)).

Die latenten Ertragsteuerverpflichtungen, die mit dem Eigenkapital verrechnet wurden, betragen zum Bilanzstichtag 96 Mio. € (2014: 121 Mio. €).

**(54) Sonstige Passiva**

in Mio. €

	<b>31.12.2015</b>	<b>31.12.2014</b>
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	129	113
Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern	23	23
Erhaltene Vorauszahlungen und Anzahlungen	272	347
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern (außer Ertragsteuern)	34	17
Sonstige Verbindlichkeiten	184	130
<b>Gesamt</b>	<b>642</b>	<b>630</b>

**(55) Nachrangkapital**

in Mio. €

	<b>31.12.2015</b>	<b>31.12.2014</b>
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.366	3.661
Darunter: Anteilige Zinsen	33	28
Genussrechtskapital	721	730
Darunter: Anteilige Zinsen	34	36
Stille Einlagen	999	1.019
Darunter: Anteilige Zinsen	30	50
<b>Gesamt</b>	<b>4.086</b>	<b>5.410</b>
Darunter:		
Verbrieftes Nachrangkapital	1.852	3.388

Die hier ausgewiesenen stillen Einlagen erfüllen nicht die Eigenkapitalkriterien des IAS 32.

**(56) Eigenkapital**

in Mio. €

	<b>31.12.2015</b>	<b>31.12.2014</b>
Gezeichnetes Kapital	2.509	2.509
Kapitalrücklage	1.546	1.546
Gewinnrücklagen	3.398	3.030
Neubewertungsrücklage	202	249
Rücklage aus der Währungsumrechnung	23	14
Auf Konzernfremde entfallender Anteil am Eigenkapital	-2	2
<b>Gesamt</b>	<b>7.676</b>	<b>7.350</b>

Das gezeichnete Kapital in Höhe von 2.509 Mio. € umfasst das von den Trägern nach der Satzung eingezahlte Stammkapital in Höhe von 589 Mio. € und die vom Land Hessen erbrachten Kapitaleinlagen von 1.920 Mio. €.

Zum 31. Dezember 2015 entfallen vom Stammkapital folgende Anteile auf die Träger:

	Betrag in Mio. €	Anteil in %
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen	405	68,85
Land Hessen	48	8,10
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband	28	4,75
Sparkassenverband Westfalen-Lippe	28	4,75
Fides Beta GmbH	28	4,75
Fides Alpha GmbH	28	4,75
Freistaat Thüringen	24	4,05
<b>Gesamt</b>	<b>589</b>	<b>100,00</b>

Die Kapitalrücklage enthält die Agiobeträge aus der Ausgabe von Stammkapital an die Träger.

Die Gewinnrücklagen umfassen neben den Gewinnthesaurierungen des Mutterunternehmens und der einbezogenen Tochterunternehmen auch Beträge aus den fortgeschriebenen Ergebnissen der Kapitalkonsolidierung und sonstigen Konsolidierungsmaßnahmen. Darüber hinaus sind in den Gewinnrücklagen erfolgsneutral zu behandelnde Neubewertungen aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen unter Berücksichtigung der darauf entfallenden latenten Steuern enthalten.

Die Neubewertungsrücklage enthält die erfolgsneutralen Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie AfS nach Verrechnung latenter Steuern. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert oder abgeschrieben wird.

In der Rücklage aus der Währungsumrechnung sind die erfolgsneutral zu erfassenden Währungsumrechnungsdifferenzen aus der Umrechnung der Abschlüsse von wirtschaftlich selbstständigen ausländischen Geschäftsbetrieben (Tochterunternehmen, Niederlassungen) in die Konzernwährung bis zu deren Abgang enthalten (siehe Anhangangabe (11)). Darüber hinaus ist das Ergebnis aus der Währungsumrechnung des Sicherungsgeschäfts einer Nettoinvestition in eine ausländische Teileinheit gemäß Anhangangabe (6) in der Rücklage aus der Währungsumrechnung erfasst.

## Weitere Angaben zu Finanzinstrumenten

### (57) Sicherheitsleistungen

#### Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte

Die Sicherheitsleistungen erfolgen unter Bedingungen, die für die betreffenden Pensions-, Wertpapier- und Finanzierungs-

geschäfte handelsüblich sind. Nachstehende Vermögenswerte sind zum Bilanzstichtag als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten verpfändet oder übertragen (Buchwerte):

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014 <sup>1)</sup>
Handelsaktiva	5.985	5.200
Forderungen an Kreditinstitute	4.407	5.872
Forderungen an Kunden	759	669
Finanzanlagen	3.015	2.862
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>14.166</b>	<b>14.603</b>
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	807	696
Sachanlagen	180	192
Zum Verkauf bestimmte Immobilien	–	39
<b>Nicht finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>987</b>	<b>927</b>
<b>Gesamt</b>	<b>15.153</b>	<b>15.530</b>

<sup>1)</sup> Vorjahreszahlen angepasst: Korrektur der als Sicherheit übertragenen Finanzanlagen für Refinanzierungsgeschäfte mit Zentralnotenbanken, für die keine korrespondierende Verbindlichkeit bei einer Zentralnotenbank bestand.

Die Stellung von finanziellen Sicherheiten erfolgt dabei für nachstehende Geschäfte:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014 <sup>1)</sup>
Sicherheiten für Refinanzierungsgeschäfte mit Zentralnotenbanken	2.404	2.605
Sicherheiten für Geschäfte an Börsen und Clearing-Häusern	773	665
Im Rahmen von Repo-Geschäften übertragene Wertpapiere	3.717	2.927
Gestellte Barsicherheiten	5.180	6.564
Sonstige gestellte Sicherheiten	2.092	1.842
<b>Gesamt</b>	<b>14.166</b>	<b>14.603</b>

<sup>1)</sup> Vorjahreszahlen angepasst: Korrektur der als Sicherheit übertragenen Finanzanlagen für Refinanzierungsgeschäfte mit Zentralnotenbanken, für die keine korrespondierende Verbindlichkeit bei einer Zentralnotenbank bestand.

Barsicherheiten werden im Geschäft mit zentralen Kontrahenten, mit Terminbörsen und bei OTC-Derivaten gestellt. Die sonstigen gestellten Sicherheiten dienen im Wesentlichen der Besicherung von Geschäften mit der Europäischen Investitionsbank.

Ferner führt die Bank grundpfandrechtlich besicherte Forderungen und Kommunalforderungen sowie weitere Deckungswerte im Deckungsstock nach § 12 beziehungsweise § 30 PfandBG. Zum 31. Dezember 2015 belief sich die Deckungsmasse auf 34.231 Mio. € (2014: 34.442 Mio. €) bei einem Umlauf an Hypotheken- und öffentlichen Pfandbriefen in Höhe von 28.978 Mio. € (2014: 27.232 Mio. €). Diese umfassen auch Namenspapiere, die unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden ausgewiesen werden.

#### Als Sicherheit hereingenommene Vermögenswerte

Die Hereinnahme von Sicherheiten erfolgt unter Bedingungen, die für die betreffenden Pensions-, Wertpapier- und Finanzierungs-geschäfte handelsüblich sind.

Der beizulegende Zeitwert der im Rahmen von echten Pensions-geschäften hereingenommenen Sicherheiten, bei denen es der Helaba gestattet ist, diese ohne Ausfall des Sicherungsgebers zu verwerten oder weiterzuverpfänden, beträgt 104 Mio. € (2014: 193 Mio. €). Derartige Sicherheiten mit einem beizulegenden Zeitwert von 30 Mio. € (2014: 120 Mio. €) wurden weiterverkauft beziehungsweise weiterverpfändet.

Bezüglich der Angaben zu erhaltenen Sicherheiten im Rahmen des klassischen Kreditgeschäfts verweisen wir auf Anhang-angabe (71).

## (58) Übertragung finanzieller Vermögenswerte ohne Ausbuchung

Der Helaba-Konzern überträgt im Rahmen von echten Wertpapierpensionsgeschäften und Wertpapierleihegeschäften finanzielle Vermögenswerte, bei denen jedoch die mit dem Eigentum dieser Vermögenswerte verbundenen wesentlichen Bonitäts-, Zinsänderungs- und Währungsrisiken sowie Chancen auf Wertsteigerungen beim Helaba-Konzern verbleiben. Somit sind die Voraussetzungen für eine Ausbuchung gemäß IAS 39 nicht erfüllt und die finanziellen Vermögenswerte werden

weiterhin in der Konzernbilanz ausgewiesen und gemäß der zugeordneten Bewertungskategorie bewertet.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Buchwerte der übertragenen Vermögenswerte, die nicht für eine Ausbuchung qualifizieren, getrennt nach den zugrunde liegenden Transaktionen, sowie die hierzu korrespondierenden Verbindlichkeiten.

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Buchwert der im Rahmen von Wertpapierpensionsgeschäften übertragenen, nicht ausgebuchten finanziellen Vermögenswerte</b>	<b>3.377</b>	<b>2.140</b>
Handelsaktiva	2.090	945
Finanzanlagen	1.287	1.195
<b>Buchwert der Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften</b>	<b>3.295</b>	<b>2.045</b>
<b>Buchwert der im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften übertragenen, nicht ausgebuchten finanziellen Vermögenswerte</b>	<b>87</b>	<b>184</b>
Handelsaktiva	–	83
Finanzanlagen	87	101

Es handelt sich bei den oben aufgeführten finanziellen Vermögenswerten ausschließlich um Wertpapiere aus dem Eigenbestand des Helaba-Konzerns. Darüber hinaus werden im Rahmen von Pensions- und Leihegeschäften auch von Dritten in Pension genommene oder entlehene Wertpapiere, die nicht in der Konzernbilanz angesetzt werden dürfen, übertragen.

Die übertragenen Wertpapiere können vom Pensionsnehmer beziehungsweise Entleiher jederzeit weiterveräußert oder verpfändet werden. Die vertraglichen Zahlungsströme aus den Wertpapieren stehen in der Regel jedoch weiterhin dem Helaba-Konzern zu.

Die Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften resultieren aus dem vom Pensionsnehmer für die übertragenen Wertpapiere gezahlten Betrag. Dieser entspricht bei Geschäftsabschluss dem beizulegenden Zeitwert der übertragenen Wertpapiere abzüglich eines Sicherheitsabschlags. Bei Rückübertragung der Wertpapiere zum Ende der Laufzeit des Wertpapierpensionsgeschäfts ist dieser Betrag zuzüglich der vereinbarten Zinsen an den Pensionsnehmer zurückzuzahlen. Die

Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften werden unter den Handelspassiva oder den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beziehungsweise Kunden ausgewiesen. Im Zusammenhang mit Wertpapierleihegeschäften ergeben sich die korrespondierenden Verbindlichkeiten aus der Verpflichtung zur Rückzahlung erhaltener Barsicherheiten. Kontrahenten der vom Helaba-Konzern abgeschlossenen Wertpapierleihegeschäfte sind im Wesentlichen angeschlossene und gebietsfremde Sparkassen. Zusätzliche Barsicherheiten werden in der Regel nur von Kontrahenten außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe verlangt.

Aufgrund ihrer Zuordnung zur Bewertungskategorie HfT beziehungsweise AfS entspricht der beizulegende Zeitwert der übertragenen Wertpapiere ihrem Buchwert. Der beizulegende Zeitwert der korrespondierenden Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften beläuft sich auf 3.295 Mio. € (2014: 2.045 Mio. €) und entspricht damit ebenfalls ihrem Buchwert. Der beizulegende Zeitwert der erhaltenen Barsicherheiten aus Wertpapierleihegeschäften entspricht grundsätzlich dem Buchwert. Allerdings wurden nur unbesicherte Wertpapierleihegeschäfte durchgeführt.

## (59) Übertragung finanzieller Vermögenswerte mit Ausbuchung

Verträge zur Veräußerung und zum Erwerb von Anteilen an Unternehmen (Beteiligungsgeschäft) beinhalten transaktionsübliche Zusicherungen insbesondere zu den steuerlichen und

rechtlichen Verhältnissen. Hierfür bestehen Rückstellungen in Höhe von 4 Mio. € (2014: 10 Mio. €).

## (60) Angaben zur bilanziellen Aufrechnung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Entsprechend den in IFRS 7 geforderten Angaben für saldierte Finanzinstrumente wird nachfolgend eine Überleitung von der Brutto- auf die Nettorisikoposition von Finanzinstrumenten vorgenommen. Die Angaben beziehen sich sowohl auf saldierte Finanzinstrumente als auch auf solche, die einer Globalaufrechnungsvereinbarung unterliegen.

Die Aufrechnungen im Derivategeschäft betreffen sowohl die positiven und negativen Marktwerte aus Derivaten als auch zugehörige Barsicherheiten, die unter den Forderungen an Kunden beziehungsweise Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gezeigt werden.

In der folgenden Tabelle wird die Überleitung der Bruttobuchwerte der bilanziell saldierten finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf den Bilanzwert zum 31. Dezember 2015 dargestellt.

in Mio. €

	Bruttobuchwert vor Saldierung	Bruttobuchwert saldierter Finanzinstrumente	Bilanzausweis
<b>Vermögenswerte</b>			
Derivative Geschäfte	18.290	-1.980	16.310
Wertpapierpensionsgeschäfte	105	-	105
Sonstige Vermögenswerte	3.837	-3.636	201
<b>Gesamt</b>	<b>22.232</b>	<b>-5.616</b>	<b>16.616</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>			
Derivative Geschäfte	16.705	-1.935	14.770
Wertpapierpensionsgeschäfte	3.627	-	3.627
Sonstige Verbindlichkeiten	4.240	-3.681	559
<b>Gesamt</b>	<b>24.572</b>	<b>-5.616</b>	<b>18.956</b>

Des Weiteren hat die Helaba mit Kontrahenten im Derivate- und Wertpapierpensionsgeschäft Master-Netting-Agreements abgeschlossen, die bedingte Saldierungsrechte beinhalten. Bei Eintritt dieser Bedingungen, zum Beispiel einem bonitäts-

bedingten Ausfall des Kontrahenten, erfolgt eine Abrechnung auf saldierter Basis. Zum 31. Dezember 2015 ergeben sich folgende Beträge:

in Mio. €

	Bilanzausweis	Bedingte Saldierungsrechte durch Master-Netting-Agreements		Nettobetrag nach Berücksichtigung bedingter Saldierungsrechte
		Sicherheiten in Form finanzieller Verbindlichkeiten/ Vermögenswerte	Barsicherheiten <sup>1)</sup>	
<b>Vermögenswerte</b>				
Derivative Geschäfte	16.310	-8.858	-1.231	6.221
Wertpapierpensionsgeschäfte	105	-103	-	2
Sonstige Vermögenswerte	201	-	-	201
<b>Gesamt</b>	<b>16.616</b>	<b>-8.961</b>	<b>-1.231</b>	<b>6.424</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>				
Derivative Geschäfte	14.770	-8.857	-5.045	868
Wertpapierpensionsgeschäfte	3.627	-3.622	-	5
Sonstige Verbindlichkeiten	559	-	-	559
<b>Gesamt</b>	<b>18.956</b>	<b>-12.479</b>	<b>-5.045</b>	<b>1.432</b>

<sup>1)</sup> Die Darstellung enthält keine bedingten Aufrechnungsmöglichkeiten aus grundpfandrechtlichen oder sonstigen Kreditsicherheiten außerhalb von Master-Netting-Agreements.

Nachfolgend die entsprechenden Werte per 31. Dezember 2014:

in Mio. €

	Bruttobuchwert vor Saldierung	Bruttobuchwert saldierter Finanzinstrumente	Bilanzausweis
<b>Vermögenswerte</b>			
Derivative Geschäfte	20.487	-1.774	18.713
Wertpapierpensionsgeschäfte	196	-	196
Sonstige Vermögenswerte	9.214	-9.024	190
<b>Gesamt</b>	<b>29.897</b>	<b>-10.798</b>	<b>19.099</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>			
Derivative Geschäfte	19.833	-1.755	18.078
Wertpapierpensionsgeschäfte	2.776	-	2.776
Sonstige Verbindlichkeiten	9.580	-9.043	537
<b>Gesamt</b>	<b>32.189</b>	<b>-10.798</b>	<b>21.391</b>

in Mio. €

	Bilanzausweis	Bedingte Saldierungsrechte durch Master-Netting-Agreements		Nettobetrag nach Berücksichtigung bedingter Saldierungsrechte
		Sicherheiten in Form finanzieller Verbindlichkeiten/ Vermögenswerte	Barsicherheiten <sup>1)</sup>	
<b>Vermögenswerte</b>				
Derivative Geschäfte	18.713	-9.782	-538	8.393
Wertpapierpensionsgeschäfte	196	-193	-	3
Sonstige Vermögenswerte	190	-	-	190
<b>Gesamt</b>	<b>19.099</b>	<b>-9.975</b>	<b>-538</b>	<b>8.586</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>				
Derivative Geschäfte	18.078	-9.782	-6.520	1.776
Wertpapierpensionsgeschäfte	2.776	-2.767	-	9
Sonstige Verbindlichkeiten	537	-	-	537
<b>Gesamt</b>	<b>21.391</b>	<b>-12.549</b>	<b>-6.520</b>	<b>2.322</b>

<sup>1)</sup> Die Darstellung enthält keine bedingten Aufrechnungsmöglichkeiten aus grundpfandrechtlichen oder sonstigen Kreditsicherheiten außerhalb von Master-Netting-Agreements.

## (61) Nachrangige Vermögenswerte

Folgende Bilanzposten enthalten nachrangige Vermögenswerte:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	33	73
Forderungen an Kunden	353	605
Davon: An Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	15	18
<b>Gesamt</b>	<b>386</b>	<b>678</b>

Vermögenswerte werden als nachrangig ausgewiesen, wenn sie im Fall der Liquidation oder Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger erfüllt werden dürfen.

## (62) Fremdwährungsvolumina

in Mio. €

	Fremdwährungsaktiva		Fremdwährungspassiva	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
USD	19.140	14.887	10.348	8.212
GBP	7.181	6.926	2.393	2.722
CHF	1.799	2.377	357	670
JPY	437	402	424	450
Andere Währungen	943	951	384	321
<b>Gesamt</b>	<b>29.500</b>	<b>25.543</b>	<b>13.906</b>	<b>12.375</b>

Die hier dargestellten Fremdwährungsaktiva und -passiva beziehen sich auf nicht derivative Finanzinstrumente. Die Fremdwährungspositionen sind unter Berücksichtigung von entsprechend gegenläufigen derivativen Geschäften geschlossen.

## (63) Restlaufzeitengliederung

in Mio. €

	Täglich fällig	Bis drei Monate	Drei Monate bis ein Jahr	Ein Jahr bis fünf Jahre	Mehr als fünf Jahre
<b>Nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>31.306</b>	<b>22.023</b>	<b>28.481</b>	<b>42.569</b>	<b>30.890</b>
Handelsspassiva	884	5.340	5.685	-	124
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.725	5.540	5.854	11.834	8.472
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	23.697	3.605	6.809	7.322	10.161
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	7.529	9.483	22.153	8.960
Nachrangkapital	-	9	650	1.260	3.173
<b>Derivative finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>10.390</b>	<b>423</b>	<b>616</b>	<b>2.413</b>	<b>1.599</b>
Handelsspassiva	10.390	-	-	-	-
Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	-	423	616	2.413	1.599
<b>Unwiderrufliche Kreditzusagen</b>	<b>602</b>	<b>821</b>	<b>2.681</b>	<b>12.529</b>	<b>2.581</b>
<b>Gesamt</b>	<b>42.298</b>	<b>23.267</b>	<b>31.778</b>	<b>57.511</b>	<b>35.070</b>

Nachfolgend die entsprechenden Werte per 31. Dezember 2014:

in Mio. €

	Täglich fällig	Bis drei Monate	Drei Monate bis ein Jahr	Ein Jahr bis fünf Jahre	Mehr als fünf Jahre
<b>Nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>27.306</b>	<b>19.053</b>	<b>36.931</b>	<b>48.084</b>	<b>28.659</b>
Handelsspassiva	1.094	5.848	9.420	6	124
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.996	1.980	5.369	14.923	9.341
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	20.216	3.603	7.055	8.475	9.650
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	7.611	12.611	23.068	7.306
Nachrangkapital	-	11	2.476	1.612	2.238
<b>Derivative finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>12.727</b>	<b>466</b>	<b>711</b>	<b>3.019</b>	<b>1.961</b>
Handelsspassiva	12.727	-	-	-	-
Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	-	466	711	3.019	1.961
<b>Unwiderrufliche Kreditzusagen</b>	<b>1.593</b>	<b>339</b>	<b>3.069</b>	<b>10.594</b>	<b>1.659</b>
<b>Gesamt</b>	<b>41.626</b>	<b>19.858</b>	<b>40.711</b>	<b>61.697</b>	<b>32.279</b>

Für die Restlaufzeitengliederung der finanziellen Verbindlichkeiten wurden die undiskontierten Cashflows gemäß den vertraglich vereinbarten Fälligkeitsterminen auf die einzelnen Laufzeitbänder verteilt. Falls keine feste vertragliche Vereinbarung für den Rückzahlungszeitpunkt bestand, ist der frühestmögliche Zeitpunkt beziehungsweise die Kündigungsmöglichkeit herangezogen worden. Dies gilt insbesondere für aufgenommene Tagesgelder und Sichteinlagen sowie für Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist.

Die unter den Handelspassiva ausgewiesenen nicht derivativen finanziellen Verbindlichkeiten wurden mit Buchwerten und die unwiderruflichen Kreditzusagen mit dem Nominalwert in die Restlaufzeitengliederung einbezogen. Derivate des Handelsbestands werden mit ihrem Buchwert dem kürzesten Laufzeitband zugeordnet, die unwiderruflichen Kreditzusagen dem Band, zu dem die Inanspruchnahme frühestens möglich ist. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen gemäß Anhangangabe (72) können bis zum Garantiehöchstbetrag grundsätzlich jederzeit in Anspruch genommen werden.

## (64) Derivative Geschäfte

Der Helaba-Konzern setzt derivative Finanzinstrumente sowohl für Handels- als auch für Sicherungsgeschäfte ein.

Derivate können als standardisierte Kontrakte an der Börse oder individuell ausgehandelt als OTC-Derivate außerbörslich abgeschlossen werden.

Die Nominalwerte entsprechen dem Bruttovolumen aller Käufe und Verkäufe. Dieser Wert dient als Referenzgröße für die Ermittlung gegenseitig vereinbarter Ausgleichszahlungen, es handelt sich jedoch nicht um bilanzierungsfähige Forderungen oder Verbindlichkeiten.

Die Nominal- und Marktwerte derivativer Geschäfte ergeben sich zu den Stichtagen wie folgt:

in Mio. €

	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
<b>Aktien-/indexbezogene Geschäfte</b>	<b>3.464</b>	<b>3.189</b>	<b>168</b>	<b>136</b>	<b>167</b>	<b>118</b>
<b>OTC-Produkte</b>	<b>2.339</b>	<b>2.200</b>	<b>149</b>	<b>116</b>	<b>121</b>	<b>88</b>
Aktienoptionen	2.339	2.200	149	116	121	88
Käufe	1.355	1.289	149	116	–	–
Verkäufe	984	911	–	–	121	88
<b>Börsengehandelte Produkte</b>	<b>1.125</b>	<b>989</b>	<b>19</b>	<b>20</b>	<b>46</b>	<b>30</b>
Aktien-/Index-Futures	364	404	4	12	11	–
Aktien-/Indexoptionen	761	585	15	8	35	30
<b>Zinsbezogene Geschäfte</b>	<b>474.730</b>	<b>489.784</b>	<b>14.610</b>	<b>17.303</b>	<b>12.199</b>	<b>15.740</b>
<b>OTC-Produkte</b>	<b>462.650</b>	<b>439.147</b>	<b>14.603</b>	<b>17.294</b>	<b>12.194</b>	<b>15.701</b>
Forward Rate Agreements	18.269	20.274	–	–	–	–
Zins-Swaps	389.324	362.697	12.515	14.974	9.367	12.473
Zinsoptionen	55.047	56.118	2.088	2.320	2.827	3.228
Käufe	22.906	23.852	2.017	2.270	22	12
Verkäufe	32.142	32.266	71	50	2.806	3.216
Sonstige Zinskontrakte	10	58	–	–	–	–
<b>Börsengehandelte Produkte</b>	<b>12.080</b>	<b>50.637</b>	<b>7</b>	<b>9</b>	<b>5</b>	<b>39</b>
Zins-Futures	12.080	50.316	7	9	5	39
Zinsoptionen	–	321	–	–	–	–
<b>Währungsbezogene Geschäfte</b>	<b>67.652</b>	<b>58.825</b>	<b>1.493</b>	<b>1.240</b>	<b>2.364</b>	<b>2.182</b>
<b>OTC-Produkte</b>	<b>67.652</b>	<b>58.825</b>	<b>1.493</b>	<b>1.240</b>	<b>2.364</b>	<b>2.182</b>
Devisenkassa- und -termingeschäfte	41.314	34.360	813	747	638	566
Zins-/Währungs-Swaps	25.582	23.662	666	476	1.710	1.598
Devisenoptionen	756	803	14	17	16	18
Käufe	377	399	14	17	–	–
Verkäufe	379	405	–	–	16	18

in Mio. €

	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
<b>Kreditderivate</b>	<b>5.135</b>	<b>3.879</b>	<b>31</b>	<b>27</b>	<b>32</b>	<b>31</b>
<b>OTC-Produkte</b>	<b>5.135</b>	<b>3.879</b>	<b>31</b>	<b>27</b>	<b>32</b>	<b>31</b>
<b>Warenbezogene Geschäfte</b>	<b>141</b>	<b>156</b>	<b>8</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>7</b>
<b>OTC-Produkte</b>	<b>141</b>	<b>156</b>	<b>8</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>7</b>
Commodity Swaps	40	44	8	5	8	5
Commodity-Optionen	101	112	–	2	–	2
<b>Gesamt</b>	<b>551.122</b>	<b>555.833</b>	<b>16.310</b>	<b>18.713</b>	<b>14.770</b>	<b>18.078</b>

Nominalwerte nach Restlaufzeiten:

in Mio. €

	Aktien-/indexbezogene Geschäfte		Zinsbezogene Geschäfte		Währungsbezogene Geschäfte	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Bis drei Monate	672	594	34.053	76.141	24.960	19.879
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	890	832	87.297	86.255	14.901	13.096
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.826	1.698	186.850	178.552	22.056	19.513
Mehr als fünf Jahre	76	65	166.530	148.836	5.735	6.337
<b>Gesamt</b>	<b>3.464</b>	<b>3.189</b>	<b>474.730</b>	<b>489.784</b>	<b>67.652</b>	<b>58.825</b>

in Mio. €

	Kreditderivate		Warenbezogene Geschäfte		Gesamt	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Bis drei Monate	87	182	50	50	59.822	96.846
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	608	443	46	15	103.742	100.641
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.356	3.249	45	91	215.133	203.103
Mehr als fünf Jahre	84	5	–	–	172.425	155.243
<b>Gesamt</b>	<b>5.135</b>	<b>3.879</b>	<b>141</b>	<b>156</b>	<b>551.122</b>	<b>555.833</b>

Die derivativen Geschäfte bestehen mit folgenden Kontrahenten:

in Mio. €

	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
OECD-Banken	219.785	229.973	8.944	10.144	11.759	14.444
Banken außerhalb der OECD	13	17	–	–	1	3
Sonstige Kontrahenten (inklusive Börsen)	283.465	264.908	3.180	3.493	1.033	1.160
Öffentliche Stellen in der OECD	47.859	60.935	4.186	5.076	1.977	2.471
<b>Gesamt</b>	<b>551.122</b>	<b>555.833</b>	<b>16.310</b>	<b>18.713</b>	<b>14.770</b>	<b>18.078</b>

**(65) Buchwerte und Ergebnisse nach Bewertungskategorien**

In der folgenden Tabelle sind die Buchwerte von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten per 31. Dezember 2015 nach den Bewertungskategorien des IAS 39 gegliedert dargestellt. Ersichtlich ist auch der Ausweis in der Bilanz.

in Mio. €

	LaR/OL	AfS	HfT	FVO	Gesamt
<b>Aktiva</b>					
Barreserve	1.909				1.909
Forderungen an Kreditinstitute	17.144			–	17.144
Forderungen an Kunden	92.587			607	93.194
Handelsaktiva			26.078		26.078
Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten			4.376		4.376
Finanzanlagen		23.521		3.054	26.575
<b>Gesamt</b>	<b>111.640</b>	<b>23.521</b>	<b>30.454</b>	<b>3.661</b>	<b>169.276</b>
<b>Passiva</b>					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	35.735			241	35.976
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	44.346			3.381	47.727
Verbriefte Verbindlichkeiten	40.926			6.147	47.073
Handelspassiva			22.423		22.423
Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten			4.380		4.380
Nachrangkapital	3.986			100	4.086
<b>Gesamt</b>	<b>124.993</b>		<b>26.803</b>	<b>9.869</b>	<b>161.665</b>

Die unter den sonstigen Aktiva beziehungsweise sonstigen Passiva ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sind wie im Vorjahr der Kategorie LaR beziehungsweise OL zugeordnet.

Nachfolgend die entsprechenden Buchwerte per 31. Dezember 2014:

in Mio. €

	LaR/OL	AfS	HfT	FVO	Gesamt
<b>Aktiva</b>					
Barreserve	1.033				1.033
Forderungen an Kreditinstitute	20.571			8	20.579
Forderungen an Kunden	90.457			652	91.109
Handelsaktiva			31.262		31.262
Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten			5.828		5.828
Finanzanlagen		23.397		3.193	26.590
<b>Gesamt</b>	<b>112.061</b>	<b>23.397</b>	<b>37.090</b>	<b>3.853</b>	<b>176.401</b>
<b>Passiva</b>					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	35.222			390	35.612
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	41.664			3.656	45.320
Verbriefte Verbindlichkeiten	39.520			8.800	48.320
Handelspassiva			29.219		29.219
Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten			5.351		5.351
Nachrangkapital	4.838			572	5.410
<b>Gesamt</b>	<b>121.244</b>		<b>34.570</b>	<b>13.418</b>	<b>169.232</b>

In der folgenden Tabelle sind pro Bewertungskategorie die erfassten Ergebnisbeiträge aus Finanzinstrumenten für das Geschäftsjahr 2015 dargestellt:

in Mio. €

	LaR	OL	AfS	HfT	FVO	Derivate Nichthandel	Gesamt
Zinsüberschuss	2.758	- 1.687	292		- 164	154	1.353
Risikovorsorge	- 237						- 237
Handelsergebnis				190			190
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO					126	- 104	22
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	3	10				- 10	3
Ergebnis aus Finanzanlagen			7				7
Erfolgsneutrale Ergebnisbeiträge			- 62				- 62
<b>Gesamt</b>	<b>2.524</b>	<b>- 1.677</b>	<b>237</b>	<b>190</b>	<b>- 38</b>	<b>40</b>	<b>1.276</b>

Für das Jahr 2014 ergaben sich folgende Beträge:

in Mio. €

	LaR	OL	AfS	HfT	FVO	Derivate Nichthandel	Gesamt
Zinsüberschuss	2.994	- 1.956	326		- 237	216	1.343
Risikovorsorge	- 80						- 80
Handelsergebnis				126			126
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO					- 271	309	38
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	- 69	- 288				370	13
Ergebnis aus Finanzanlagen			33				33
Erfolgsneutrale Ergebnisbeiträge			173				173
<b>Gesamt</b>	<b>2.845</b>	<b>- 2.244</b>	<b>532</b>	<b>126</b>	<b>- 508</b>	<b>895</b>	<b>1.646</b>

Der Zinsüberschuss gemäß Gewinn- und Verlustrechnung enthält neben Zinsen aus Finanzinstrumenten das Zinsergebnis aus Pensionsverpflichtungen und anderen langfristigen Rückstellungen.

Der Zinsüberschuss enthält Zinserträge und Zinsaufwendungen aus nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten in Höhe von 3.050 Mio. € (2014: 3.320 Mio. €) beziehungsweise -1.687 Mio. € (2014: -1.956 Mio. €).

## (66) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten

Nachfolgende Übersicht enthält eine Gegenüberstellung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten mit ihren jeweiligen Buchwerten. Darüber hinaus sind unter den sonstigen Aktiva beziehungsweise

sonstigen Passiva weitere finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ausgewiesen, deren beizulegender Zeitwert dem Buchwert entspricht.

in Mio. €

	Fair Value		Buchwert		Differenz	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
<b>Aktiva</b>						
Barreserve	1.909	1.033	1.909	1.033	–	–
Forderungen an Kreditinstitute <sup>1)</sup>	17.281	20.824	17.142	20.577	139	247
Forderungen an Kunden <sup>1)</sup>	97.474	95.391	92.210	90.104	5.264	5.287
Handelsaktiva	26.078	31.262	26.078	31.262	–	–
Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	4.376	5.828	4.376	5.828	–	–
Finanzanlagen	26.575	26.590	26.575	26.590	–	–
<b>Gesamt</b>	<b>173.693</b>	<b>180.928</b>	<b>168.290</b>	<b>175.394</b>	<b>5.403</b>	<b>5.534</b>
<b>Passiva</b>						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	37.074	36.884	35.976	35.612	1.098	1.272
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	48.983	47.009	47.727	45.320	1.256	1.689
Verbriefte Verbindlichkeiten	47.511	48.937	47.073	48.320	438	617
Handelspassiva	22.423	29.219	22.423	29.219	–	–
Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	4.380	5.351	4.380	5.351	–	–
Nachrangkapital	4.497	5.602	4.086	5.410	411	192
<b>Gesamt</b>	<b>164.868</b>	<b>173.002</b>	<b>161.665</b>	<b>169.232</b>	<b>3.203</b>	<b>3.770</b>

<sup>1)</sup> Nettobuchwert nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Der beizulegende Zeitwert ist der Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern (ausgenommen im Fall einer Notabwicklung) getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte.

Der beste Indikator für den beizulegenden Zeitwert von Finanzinstrumenten ist der Marktpreis. Bei Vorliegen eines aktiven Markts werden zur Bewertung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Finanzinstrumente beobachtbare Marktpreise herangezogen. Dies sind üblicherweise Börsenkurse oder auf dem Interbankenmarkt quotierte Marktpreise (Level 1).

Für den Fall, dass für ein Finanzinstrument kein beobachtbarer Marktpreis vorliegt, erfolgt die Bewertung mittels anerkannter und marktüblicher Bewertungsmethoden, wobei alle Inputdaten (zum Beispiel Zinskurven, Volatilitäten, Spreads) auf beobachtbaren Marktdaten beruhen und externen Quellen entnommen werden. Dabei handelt es sich insbesondere um Discounted-Cashflow-basierte Forward-Pricing- und Swap-

Pricing-Modelle oder Optionspreismodelle (zum Beispiel Black-Scholes sowie Varianten davon). Üblicherweise werden diese Bewertungsmethoden bei OTC-Derivaten (einschließlich Kreditderivaten) und nicht an einem aktiven Markt gehandelten zum beizulegenden Zeitwert angesetzten Finanzinstrumenten verwendet (Level 2).

In den Fällen, bei denen nicht alle Inputparameter direkt am Markt beobachtbar sind, werden der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte realistische, auf Marktgegebenheiten beruhende Annahmen zugrunde gelegt. Diese Bewertungsmethode ist insbesondere Grundlage für komplex strukturierte (derivative) Basket-Produkte, bei denen nicht direkt am Markt beobachtbare Korrelationen einen wesentlichen Bewertungsfaktor darstellen. Soweit bei nicht derivativen Finanzinstrumenten keine Marktpreise verfügbar sind, werden Arranger-Preise herangezogen. Auch die Bewertung von zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten nicht börsennotierten Beteiligungen beruht auf nicht beobachtbaren Inputparametern, insbesondere den aus der Unternehmensplanung abgeleiteten Ertragsüberschüssen (Level 3).

Die Aufteilung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Finanzinstrumente nach der Hierarchie der verwendeten Inputdaten ergibt sich auf der Aktivseite wie folgt:

in Mio. €

	Level 1		Level 2		Level 3		Gesamt	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
<b>Nicht derivative Finanzinstrumente</b>	<b>36.246</b>	<b>39.161</b>	<b>4.320</b>	<b>5.511</b>	<b>729</b>	<b>920</b>	<b>41.295</b>	<b>45.592</b>
Forderungen an Kreditinstitute			–	8	–	–	–	8
Forderungen an Kunden			504	542	103	110	607	652
Handelsaktiva	11.532	15.077	2.504	3.157	108	143	14.144	18.377
Finanzanlagen	24.714	24.084	1.312	1.804	518	667	26.544	26.555
<b>Derivate</b>	<b>26</b>	<b>29</b>	<b>16.164</b>	<b>18.577</b>	<b>120</b>	<b>107</b>	<b>16.310</b>	<b>18.713</b>
Handelsaktiva	21	22	11.816	12.797	97	66	11.934	12.885
Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	5	7	4.348	5.780	23	41	4.376	5.828
<b>Gesamt</b>	<b>36.272</b>	<b>39.190</b>	<b>20.484</b>	<b>24.088</b>	<b>849</b>	<b>1.027</b>	<b>57.605</b>	<b>64.305</b>

Auf der Passivseite ergibt sich folgende Aufteilung:

in Mio. €

	Level 1		Level 2		Level 3		Gesamt	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
<b>Nicht derivative Finanzinstrumente</b>	<b>347</b>	<b>707</b>	<b>21.095</b>	<b>28.666</b>	<b>460</b>	<b>537</b>	<b>21.902</b>	<b>29.910</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			231	354	10	36	241	390
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			3.344	3.611	37	45	3.381	3.656
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	5.734	8.344	413	456	6.147	8.800
Handelsspassiva	347	707	11.686	15.785	–	–	12.033	16.492
Nachrangkapital	–	–	100	572	–	–	100	572
<b>Derivate</b>	<b>51</b>	<b>69</b>	<b>14.612</b>	<b>17.940</b>	<b>107</b>	<b>69</b>	<b>14.770</b>	<b>18.078</b>
Handelsspassiva	47	46	10.244	12.615	99	66	10.390	12.727
Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	4	23	4.368	5.325	8	3	4.380	5.351
<b>Gesamt</b>	<b>398</b>	<b>776</b>	<b>35.707</b>	<b>46.606</b>	<b>567</b>	<b>606</b>	<b>36.672</b>	<b>47.988</b>

Die Veränderungen innerhalb der drei Bewertungslevel resultieren im Wesentlichen aus Zu- und Abgängen und nicht aus Übertragungen zwischen ihnen.

Die Aktivbestände der nicht derivativen Finanzinstrumente in Level 3 verteilen sich wie folgt:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>103</b>	<b>110</b>
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>268</b>	<b>345</b>
Schuldverschreibungen, Anleihen	161	194
Schuldscheine	107	143
Asset Backed Securities	–	8
<b>Nicht börsennotierte Unternehmensanteile</b>	<b>77</b>	<b>75</b>
<b>Investmentanteile</b>	<b>127</b>	<b>223</b>
<b>Ankauf von Forderungen aus Kapitallebensversicherungen</b>	<b>154</b>	<b>167</b>
<b>Gesamt</b>	<b>729</b>	<b>920</b>

Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren in Level 3 verteilt sich auf die Rating-Stufen wie folgt:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
AAA	38	8
AA	214	243
A	15	89
BBB und schlechter	1	–
Ohne externes Rating	–	5
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>268</b>	<b>345</b>

Bei der Modellbewertung der Bestände, die Level 3 zugeordnet sind, wurden Parameter verwendet, durch die ein Preis ermittelt wird, den rational handelnde Marktteilnehmer zugrunde legen würden. Für einzelne Inputfaktoren könnten alternativ günstigere oder nachteiligere Faktoren angesetzt werden.

Bei Forderungen an Kunden, Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren betrifft dies im Wesentlichen die Einschätzung und Festlegung von Credit Spreads. Dabei werden Szenariowerte auf Basis ermittelter historischer Standardabweichungen in den betroffenen Sektoren herangezogen. Die hierbei ermittelten Abweichungen sind wie im Vorjahr nur unwesentlich.

Für nicht börsennotierte Unternehmensanteile sowie Investmentanteile, deren beizulegende Zeitwerte über Ertragswertberechnungen ermittelt werden, wurden Simulationen vorgenommen. Hierzu wurden im Wesentlichen die zu diskontierenden Cashflows um 10 % erhöht beziehungsweise reduziert. Auf Basis der dabei ermittelten Marktwerte wurden alternativ verwendbare Werte ermittelt, die um bis zu 21 Mio. € (2014: 31 Mio. €) nach oben und unten abweichen können.

Die sonstigen dem Level 3 zugeordneten Bestände weisen keine wesentlichen Sensitivitäten aus.

In den folgenden Tabellen werden die Entwicklung des Bestands an zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten, die dem Level 3 zugeordnet sind, sowie das Bewertungsergebnis

der zum 31. Dezember noch im Bestand befindlichen Finanzinstrumente ausgewiesen:

in Mio. €

Aktiva	Forderungen an Kunden		Handelsaktiva		Finanzanlagen	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
<b>Buchwert zum 1.1.</b>	<b>110</b>	<b>106</b>	<b>143</b>	<b>20</b>	<b>667</b>	<b>641</b>
In der GuV erfasste Gewinne oder Verluste						
Zinsergebnis	13	-			10	-
Handelsergebnis			-2	-		
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO	-1	8			-6	-1
Ergebnis aus Finanzanlagen					2	1
Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne oder Verluste					-2	1
Zugänge	-	-	102	153	12	17
Abgänge/Abwicklungen	-19	-4	-83	-30	-193	-180
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	-	-	-	-	5	14
Übertragungen aus Level 1	-	-	-	-	-	160
Übertragungen aus Level 2	-	-	-	-	28	34
Übertragungen in Level 2	-	-	-52	-	-5	-20
<b>Buchwert zum 31.12.</b>	<b>103</b>	<b>110</b>	<b>108</b>	<b>143</b>	<b>518</b>	<b>667</b>
In der GuV erfasste Gewinne oder Verluste aus finanziellen Vermögenswerten im Bestand	1	8	-1	-	-6	-3

in Mio. €

Aktiva	Positive Marktwerte des Handelsbestands		Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	
	2015	2014	2015	2014
<b>Buchwert zum 1.1.</b>	<b>66</b>	<b>29</b>	<b>41</b>	<b>36</b>
In der GuV erfasste Gewinne oder Verluste				
Zinsergebnis			-1	-4
Handelsergebnis	45	21		
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO			-16	11
Zugänge	5	3	-	-2
Abgänge/Abwicklungen	-8	-16	-1	-
Übertragungen aus Level 2	-	29	-	-
Übertragungen in Level 2	-11	-	-	-
<b>Buchwert zum 31.12.</b>	<b>97</b>	<b>66</b>	<b>23</b>	<b>41</b>
In der GuV erfasste Gewinne oder Verluste aus finanziellen Vermögenswerten im Bestand	69	34	-11	13

in Mio. €

Passiva	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		Verbriefte Verbindlichkeiten	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
<b>Buchwert zum 1.1.</b>	<b>36</b>	<b>38</b>	<b>45</b>	<b>37</b>	<b>456</b>	<b>508</b>
In der GuV erfasste Gewinne oder Verluste						
Zinsergebnis	1	-	2	-2	5	-2
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO	-	1	5	6	-18	14
Zugänge	21	4	36	7	45	97
Abgänge/Abwicklungen	-48	-7	-51	-3	-75	-161
<b>Buchwert zum 31.12.</b>	<b>10</b>	<b>36</b>	<b>37</b>	<b>45</b>	<b>413</b>	<b>456</b>
In der GuV erfasste Gewinne oder Verluste aus Verbindlichkeiten im Bestand	-1	-1	-6	-6	33	-13

in Mio. €

Passiva	Handelspassiva		Negative Marktwerte des Handelsbestands		Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
<b>Buchwert zum 1.1.</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>66</b>	<b>7</b>	<b>3</b>	<b>8</b>
In der GuV erfasste Gewinne oder Verluste						
Zinsergebnis					-	-1
Handelsergebnis	-	-	45	26		
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO					4	-6
Zugänge	-	-	5	3	1	-
Abgänge/Abwicklungen	-	-	-8	-11	-	-
Übertragungen aus Level 2	-	6	-	41	-	2
Übertragungen in Level 1	-	-6	-	-	-	-
Übertragungen in Level 2	-	-	-9	-	-	-
<b>Buchwert zum 31.12.</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>99</b>	<b>66</b>	<b>8</b>	<b>3</b>
In der GuV erfasste Gewinne oder Verluste aus Verbindlichkeiten im Bestand	-	-	-69	-34	-7	4

Die nachfolgende Übersicht enthält eine Aufteilung der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Finanzinstrumente nach der Hierarchie der verwendeten Inputdaten:

in Mio. €

	Level 1		Level 2		Level 3		Gesamt	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
<b>Aktiva</b>								
Barreserve	1.909	1.033					1.909	1.033
Forderungen an Kreditinstitute			12.515	15.790	4.766	5.026	17.281	20.816
Forderungen an Kunden			87.581	81.314	9.286	13.425	96.867	94.739
Finanzanlagen	-	-	-	-	31	35	31	35
<b>Gesamt</b>	<b>1.909</b>	<b>1.033</b>	<b>100.096</b>	<b>97.104</b>	<b>14.083</b>	<b>18.486</b>	<b>116.088</b>	<b>116.623</b>
<b>Passiva</b>								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			31.625	31.320	5.208	5.174	36.833	36.494
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			41.028	38.037	4.574	5.316	45.602	43.353
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.015	1.627	39.349	38.469	-	41	41.364	40.137
Nachrangkapital	524	506	3.873	4.524	-	-	4.397	5.030
<b>Gesamt</b>	<b>2.539</b>	<b>2.133</b>	<b>115.875</b>	<b>112.350</b>	<b>9.782</b>	<b>10.531</b>	<b>128.196</b>	<b>125.014</b>

Die unter Level 3 ausgewiesenen Bestände betreffen Geschäftsarten, bei denen im Regelfall nicht für alle wesentlichen Inputfaktoren beobachtbare Bewertungsparameter vorliegen.

Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um das Förder- und Retail-Geschäft.

## (67) Umkategorisierung finanzieller Vermögenswerte

In Einklang mit IAS 39 und IFRS 7 hat der Helaba-Konzern im zweiten Halbjahr 2008 bestimmte Handelsaktiva und zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte in die Bewertungskategorie LaR umkategorisiert. Hierbei wurden Vermögenswerte umkategorisiert, bei denen am 1. Juli 2008 eindeutig keine kurzfristige Verkaufs- oder Handelsabsicht mehr bestand, sondern die stattdessen auf absehbare Zeit im Bestand gehalten werden sollten. Gemäß dem geänderten IAS 39 erfolgte die

Umkategorisierung mit Wirkung zum 1. Juli 2008 zu dem an diesem Stichtag ermittelten beizulegenden Zeitwert. Seitdem wurden keine weiteren Umkategorisierungen vorgenommen.

Mit der Umkategorisierung wurde auch der Bilanzausweis geändert (Umgliederung). Die nachstehende Tabelle zeigt die Buchwerte und die beizulegenden Zeitwerte der umgegliederten Vermögenswerte:

in Mio. €

	31.12.2015 Buchwert	31.12.2015 Zeitwert	31.12.2014 Buchwert	31.12.2014 Zeitwert	1.7.2008 Buchwert
Handelsaktiva, umgegliedert zu Forderungen an Kunden	73	71	96	96	437
Finanzanlagen, umgegliedert zu Forderungen an Kunden	41	40	161	162	1.722
<b>Gesamt</b>	<b>114</b>	<b>111</b>	<b>257</b>	<b>258</b>	<b>2.159</b>

Wären die Umkategorisierungen nicht vorgenommen worden, wären in 2015 für Handelsaktiva in der Gewinn- und Verlustrechnung zusätzliche unrealisierte Bewertungsverluste von -1 Mio. € (2014: 9 Mio. € Bewertungsgewinne) und für Finanz-

anlagen im Eigenkapital zusätzliche unrealisierte Bewertungsverluste von -1 Mio. € (2014: 11 Mio. € Bewertungsgewinne) entstanden.

Nach der Umgliederung trugen die Vermögenswerte wie folgt zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns (vor Steuern) bei:

in Mio. €

	2015	2014
Zinsüberschuss	-	3
Darunter: Amortisierung und realisiertes Ergebnis aus Tilgung und Abgang	-	1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-	-
<b>Ergebnis vor Steuern aus umgegliederten Vermögenswerten</b>	<b>-</b>	<b>3</b>

## (68) Angaben zu Finanzinstrumenten der Fair Value-Option

Für Forderungen und Verbindlichkeiten, die der FVO zugeordnet sind, werden die kumulierten Änderungen der Buchwerte, die auf das Kreditrisiko zurückzuführen sind, ermittelt. Hierzu wird für jedes dieser Finanzinstrumente die Differenz zwischen der aktuellen Bewertung und der historischen Bewertung im Zugangszeitpunkt herangezogen und um aus nicht bonitäts-

bezogenen Marktkonditionen resultierende Wertänderungen bereinigt. Für die Berichtsperiode wird für die Finanzinstrumente, die zum 31. Dezember noch im Bestand waren, der Betrag ausgewiesen, der in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt wurde. Die entsprechenden Werte können den nachfolgenden Tabellen entnommen werden:

in Mio. €

	Buchwert		Berichtsperiode		Kumuliert	
	31.12.2015	31.12.2014	2015	2014	31.12.2015	31.12.2014
	Forderungen an Kreditinstitute	-	8	-	-	-
Forderungen an Kunden	607	652	3	-1	-7	-9
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.901	3.024	4	-5	-2	-6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	153	169				
<b>Gesamt</b>	<b>3.661</b>	<b>3.853</b>	<b>7</b>	<b>-6</b>	<b>-9</b>	<b>-15</b>

in Mio. €

	Buchwert		Berichtsperiode		Kumuliert	
	31.12.2015	31.12.2014	2015	2014 <sup>1)</sup>	31.12.2015	31.12.2014
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	241	390	-	-	3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.381	3.656	-5	-15	67	64
Verbriefte Verbindlichkeiten	6.147	8.800	8	-7	19	27
Nachrangkapital	100	572	-1	-13	1	-
<b>Gesamt</b>	<b>9.869</b>	<b>13.418</b>	<b>2</b>	<b>-35</b>	<b>90</b>	<b>94</b>

<sup>1)</sup> Vorjahreszahlen angepasst: Im Vorjahr wurden die Änderungen der Berichtsperiode als Änderung des Bilanzwerts gezeigt. Dies wurde angepasst auf den Effekt, der in der Gewinn- und Verlustrechnung verarbeitet wurde.

In der nachfolgenden Übersicht werden die Rückzahlungsbeträge der Verbindlichkeiten, die der FVO zugeordnet sind, ihren jeweiligen aktuellen Buchwerten gegenübergestellt:

in Mio. €

	Rückzahlungsbetrag		Buchwert		Differenz	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	247	371	241	390	6	-19
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.129	4.269	3.381	3.656	748	613
Verbriefte Verbindlichkeiten	6.335	8.991	6.147	8.800	188	191
Nachrangkapital	98	533	100	572	-2	-39
<b>Gesamt</b>	<b>10.809</b>	<b>14.164</b>	<b>9.869</b>	<b>13.418</b>	<b>940</b>	<b>746</b>

### (69) Angaben zur Emissionstätigkeit

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der verbrieften Refinanzierungsmittel des Helaba-Konzerns im Berichtszeitraum:

in Mio. €

	Verbrieftes Verbindlichkeiten des Handels		Verbrieftes Verbindlichkeiten		Verbrieftes Nachrangkapital		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014 <sup>1)</sup>	2015	2014	2015	2014
<b>Stand zum 1.1.</b>	<b>2.019</b>	<b>2.746</b>	<b>48.320</b>	<b>48.371</b>	<b>3.388</b>	<b>3.283</b>	<b>53.727</b>	<b>54.400</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-	-	-
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	153	187	364	239	3	-	520	426
Zugänge aus Emissionen	13.861	7.412	49.158	29.901	289	178	63.308	37.491
Zugänge aus dem Wiederverkauf von vorherigen Rückkäufen	-	-	2.020	1.599	3	-	2.023	1.599
Abgänge durch Rückzahlung	-11.375	-8.322	-50.252	-30.171	-1.784	-23	-63.411	-38.516
Abgänge durch Rückkäufe	-10	-9	-2.178	-1.617	-3	-1	-2.191	-1.627
Veränderung der abgegrenzten Zinsen	-	-	-105	-34	-	-1	-105	-35
Erfolgswirksame Wertänderungen	16	5	-254	32	-44	-48	-282	-11
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>4.664</b>	<b>2.019</b>	<b>47.073</b>	<b>48.320</b>	<b>1.852</b>	<b>3.388</b>	<b>53.589</b>	<b>53.727</b>

<sup>1)</sup> Vorjahreszahlen angepasst: Im Vorjahr waren die Zugänge aus dem Wiederverkauf von vorherigen Rückkäufen unter den Zugängen aus Emissionen ausgewiesen.

Im Rahmen der Emissionstätigkeit des Helaba-Konzerns werden kurzfristige Geldmarktpapiere, Aktien- und Indexzertifikate, mittel- und langfristige Schuldverschreibungen und Nachrangmittel am Geld- und Kapitalmarkt platziert.

Die Zugänge aus Emissionen und Abgänge durch Rückzahlungen umfassen auch das Platzierungsvolumen von kurzfristigen Geldmarktpapieren, die zum Ende des Geschäftsjahres be-

reits wieder getilgt sein können. Die erfolgswirksamen Wertänderungen resultieren aus Bewertungseffekten von zum Abschlussstichtag im Bestand befindlichen finanziellen Verbindlichkeiten, die als gesicherte Grundgeschäfte in das Hedge Accounting einbezogen oder der FVO zugeordnet sind.

Im Berichtsjahr wurden nachrangige Schuldverschreibungen mit einem Nominalvolumen von 250 Mio. € vorzeitig getilgt.

## (70) Angaben zum Risikomanagement

Das ertragsorientierte Eingehen von Risiken unter Berücksichtigung des ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals steht im Mittelpunkt der Konzernrisikostategie. Zur Risikosteuerung werden die identifizierten Risiken laufend gemessen und überwacht. Hierzu werden die Methoden stetig

weiterentwickelt. Zur Organisation des Risikomanagements, zu den einzelnen Risikoarten sowie Risikokonzentrationen verweisen wir auf den Risikobericht, der Bestandteil des Lageberichts ist.

## (71) Kreditrisiken aus Finanzinstrumenten

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Buchwerte von Forderungen der Kategorie LaR, die durch die Bildung von Einzel- beziehungsweise pauschalierten Einzelwertberichtigungen wertgemindert

wurden. Darüber hinaus sind hier auch die Bruttobuchwerte vor Wertminderung von Finanzanlagen der Kategorie AfS aufgeführt.

in Mio. €

	Buchwert vor Wertberichtigung		Höhe der Wertberichtigung		Buchwert nach Wertberichtigung	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute (LaR)	3	4	1	1	2	3
Forderungen an Kunden (LaR)	1.668	1.989	637	751	1.031	1.238
Finanzanlagen (AfS)	260	193	148	95	112	98
<b>Gesamt</b>	<b>1.931</b>	<b>2.186</b>	<b>786</b>	<b>847</b>	<b>1.145</b>	<b>1.339</b>

Das maximale Kreditrisiko gemäß IFRS 7.36 (a) zum Abschlussstichtag entspricht mit Ausnahme der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden dem Buchwert der finanziellen Vermögenswerte, wie unter Anhangangabe (65) dargestellt, zuzüglich der Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen gemäß Anhangangabe (72). Für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden entspricht das maximale Kreditrisiko dem Buchwert abzüglich der Wertberichtigungen auf Forderungen (siehe Anhangangabe (37)). Es handelt sich bei den Angaben um Beträge ohne Abzug von Sicherheiten oder sonstiger risikomindernder Vereinbarungen.

minderungen gebildet, da nach Einschätzung der Helaba keine wesentliche Veränderung in der Bonität der Schuldner vorliegt und mit einer Tilgung der ausstehenden Beträge gerechnet wird.

Ein finanzieller Vermögenswert wird als überfällig eingestuft, wenn der Vertragspartner den vertraglich vereinbarten Zahlungen aus dem Finanzinstrument nicht fristgerecht nachgekommen ist. Es ist dabei schon ausreichend, wenn bestimmte vertraglich vereinbarte Teilzahlungen (Zinsen oder Teilrückzahlungen) in Verzug sind.

Für zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Forderungen mit einem Buchwert von 162 Mio. € (2014: 260 Mio. €), die zum Bilanzstichtag überfällig waren, wurden keine Wert-

Die nachstehende Tabelle enthält eine Aufgliederung der zum 31. Dezember 2015 überfälligen nicht wertgeminderten Forderungen nach der Dauer des Zahlungsverzugs:

in Mio. €

	Bilanzausweis	Verzug bis zu einem Monat	Verzug über einen Monat bis zu drei Monaten	Verzug über drei Monate bis zu einem Jahr	Verzug über ein Jahr	Summe Verzug
Forderungen an Kreditinstitute (LaR)	17.144	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden (LaR)	92.587	94	34	19	12	159
Forderungen aus Lieferungen und sonstigen Leistungen (LaR)	51	1	1	1	–	3
<b>Gesamt</b>	<b>109.782</b>	<b>95</b>	<b>35</b>	<b>20</b>	<b>12</b>	<b>162</b>

Nachfolgend die entsprechenden Werte per 31. Dezember 2014:

in Mio. €

	Bilanz- ausweis	Verzug bis zu einem Monat	Verzug über einen Monat bis zu drei Monaten	Verzug über drei Monate bis zu einem Jahr	Verzug über ein Jahr	Summe Verzug
Forderungen an Kreditinstitute (LaR)	20.571	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden (LaR)	90.457	155	56	8	38	257
Forderungen aus Lieferungen und sonstigen Leistungen (LaR)	41	1	2	–	–	3
<b>Gesamt</b>	<b>111.069</b>	<b>156</b>	<b>58</b>	<b>8</b>	<b>38</b>	<b>260</b>

Die Forderungen aus Lieferungen und sonstigen Leistungen, die im Bilanzposten Sonstige Aktiva ausgewiesen werden, resultieren überwiegend aus fremden Beratungsgebühren, denen Verbindlichkeiten in gleicher Höhe gegenüberstehen sowie aus dem Immobilienprojektierungs- und Wohnungsbaugeschäft.

Die nachstehende Tabelle enthält eine Aufstellung über gestundete oder neuverhandelte Forderungen zum Bilanzstichtag:

in Mio. €

	Bilanzausweis		Darunter: Gestundete oder neuverhandelte Forderungen	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	17.144	20.579	–	–
Forderungen an Kunden	93.194	91.109	2.144	3.054
<b>Gesamt</b>	<b>110.338</b>	<b>111.688</b>	<b>2.144</b>	<b>3.054</b>

Die Ermittlung von Stundungen oder neuverhandelten Forderungen erfolgt in Einklang mit der Definition des „Forborne Exposures“ der Europäischen Bankenaufsicht (EBA). Das Forborne Exposure umfasst hierbei Schuldverträge mit Forbearance-Maßnahmen, die Zugeständnisse oder Umschuldungen aufgrund bestehender oder zu erwartender finanzieller Leistungsstörungen durch den Schuldner umfassen.

Die nachstehende Tabelle enthält eine Aufstellung über Wertberichtigungen auf gestundete oder neuverhandelte Forderungen zum Bilanzstichtag:

in Mio. €

	Bilanzausweis		Darunter: Auf gestundete oder neuverhandelte Forderungen und Kreditzusagen	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014 <sup>1)</sup>
<b>Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
Einzelwertberichtigungen	1	1	–	–
Portfoliowertberichtigungen	1	1	–	–
<b>Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden</b>	<b>984</b>	<b>1.005</b>	<b>421</b>	<b>508</b>
Einzelwertberichtigungen	576	669	386	464
Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	61	82	20	24
Portfoliowertberichtigungen	347	254	15	20
<b>Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft</b>	<b>44</b>	<b>58</b>	<b>3</b>	<b>4</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1.030</b>	<b>1.064</b>	<b>424</b>	<b>512</b>

<sup>1)</sup> Die Vorjahreszahlen zu Rückstellungen aus dem Kreditgeschäft für gestundete und neuverhandelte Kreditzusagen wurden angepasst.

Der Helaba-Konzern hält zur Besicherung seiner Kreditforderungen insbesondere Grundpfandrechte auf Immobilien, Garantien und Bürgschaften sowie Wertpapiere. Zudem kommen andere branchenübliche Sicherungsvereinbarungen zur Anwendung. Die Schätzwerte für die beizulegenden Zeitwerte der Sicherheiten basieren auf der Bewertung der Sicherheiten, die abhängig von Kreditart und -volumen gemäß den Kredit-

richtlinien einer laufenden Überwachung und Fortschreibung unterliegen.

Die folgende Tabelle zeigt die Schätzwerte für die beizulegenden Zeitwerte der im Rahmen des klassischen Kreditgeschäfts gehaltenen Sicherheiten zum Bilanzstichtag:

in Mio. €

	Buchwert		Fair Value der Sicherheiten	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014 <sup>1)</sup>
Forderungen an Kreditinstitute	17.144	20.579	169	295
Forderungen an Kunden	93.194	91.109	33.837	32.748
Eventualverbindlichkeiten	5.355	5.178	420	994
Unwiderrufliche Kreditzusagen	19.248	17.254	351	245
<b>Gesamt</b>	<b>134.941</b>	<b>134.120</b>	<b>34.777</b>	<b>34.282</b>

<sup>1)</sup> Die Vorjahreszahlen zu den Fair Values der für Forderungen an Kunden und Eventualverbindlichkeiten erhaltenen Sicherheiten wurden angepasst.

Für Transaktionen mit außerbörslich gehandelten Derivaten wird eine Bewertungsanpassung (CVA-Adjustment) beim Ausfallrisiko vorgenommen, um erwartete Verluste im Kreditgeschäft abzudecken. Diese Bewertungsanpassung wird bestimmt durch die Bewertung des potenziellen Kreditrisikos gegenüber einem gegebenen Kontrahenten und unter Berücksichtigung gehaltener Sicherheiten, der sich aus Rahmenverträgen ergebenden Aufrechnungseffekte, des erwarteten

Verlusts bei Ausfall und des Kreditrisikos, basierend auf Marktdaten einschließlich CDS-Spreads. Zum 31. Dezember 2015 betragen die Bewertungsanpassungen für Derivate des Handelsbuchs und des Bankbuchs mit positiven Marktwerten 142 Mio. € (31. Dezember 2014: 160 Mio. €).

Für weitere Angaben zu Kreditrisiken verweisen wir auf den Risikobericht, der Bestandteil des Lageberichts ist.

## Außerbilanzielle Geschäfte und Verpflichtungen

### (72) Eventualverpflichtungen und andere nicht bilanzierte Verpflichtungen

Bei den Eventual- und anderen Verpflichtungen des Helaba-Konzerns handelt es sich im Wesentlichen um potenzielle zukünftige Auszahlungsverpflichtungen des Konzerns, die sowohl aus den Kunden eingeräumten, jedoch noch nicht in Anspruch genommenen Kreditlinien, als auch aus gestellten Finanzgarantien erwachsen. Die Betragsangaben spiegeln mögliche Verpflichtungen bei vollständiger Ausnutzung eingeräumter

Kreditlinien beziehungsweise bei Inanspruchnahme der Finanzgarantien wider. Für unwiderrufliche Kreditzusagen werden Rückstellungen gebildet, sofern bei ihrer Inanspruchnahme eine Wertminderung des entstehenden Kredits wahrscheinlich ist. Für Finanzgarantien oder andere Verpflichtungen werden Rückstellungen gebildet, wenn die Inanspruchnahme wahrscheinlich ist.

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Unwiderrufliche Kreditzusagen</b>	<b>19.248</b>	<b>17.254</b>
<b>Finanzgarantien</b>	<b>4.053</b>	<b>3.912</b>
<b>Andere Verpflichtungen</b>	<b>4.334</b>	<b>3.517</b>
Verpflichtungen aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.302	1.266
Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	2.795	2.103
Einzahlungsverpflichtungen	54	51
Vertragliche Verpflichtungen für den Erwerb von Sachanlagen, immateriellen und sonstigen Vermögenswerten	41	29
Vertragliche Verpflichtungen in Verbindung mit als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	118	57
Aus Prozessrisiken	3	1
Sonstige Verpflichtungen	21	10
<b>Gesamt</b>	<b>27.635</b>	<b>24.683</b>

Am Bilanzstichtag entfielen von den Einzahlungsverpflichtungen auf 35 Personenhandelsgesellschaften 44 Mio. € und auf vier Kapitalgesellschaften 10 Mio. €. Einzahlungsverpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen bestanden nicht.

Aus der Anwachsung eines Tochterunternehmens hat die Bank als Rechtsnachfolgerin die Verpflichtungen des Tochterunternehmens übernommen. Aus dessen Teilnahme an einer Spaltungsmaßnahme resultieren zeitlich befristete Haftungen nach dem Umwandlungsgesetz (UmwG). Eine tatsächliche Belastung ist derzeit nicht zu erwarten.

An der GLB GmbH & Co. OHG, Frankfurt am Main, ist die Bank als unbeschränkt haftender Gesellschafter beteiligt.

Weiterhin ist die Bank in der Mithaftung für die Erfüllung der Nachschusspflicht anderer dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V. angehörender Gesellschafter. Für den Fall der Inanspruchnahme eines früheren Gewährträgers der DekaBank im Rahmen der für die Gewährträgerhaftung geltenden Bestandsschutzregelungen gemäß Brüsseler Verständigung I ist die Helaba zu einem internen anteiligen Haftungsausgleich verpflichtet. Die Träger der DekaBank am 18. Juli 2005 haften für die Erfüllung sämtlicher zu diesem Zeitpunkt bestehender

Verbindlichkeiten der DekaBank. Für solche Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 vereinbart waren, gilt dies zeitlich unbegrenzt, für danach bis zum 18. Juli 2005 vereinbarte Verbindlichkeiten gilt dies nur, wenn deren Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht.

Dem Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe ist die Bank über ihre Mitgliedschaft in der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen angeschlossen. Die Frankfurter Sparkasse ist Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen. Diese Sicherungseinrichtungen haben institutssichernde Wirkung, das heißt, sie sind darauf angelegt, die angeschlossenen Institute selbst in ihrem Bestand zu schützen. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassen-Finanzgruppe wurde mit Wirkung vom 3. Juli 2015 an die Vorgaben des Einlagensicherungsgesetzes angepasst. Sollte die Institutssicherung ausnahmsweise nicht greifen, hat der Kunde einen Anspruch auf Erstattung seiner Einlagen bis zu einem Betrag von 100.000 €. Dafür maßgeblich ist das Einlagensicherungsgesetz. Im Fall des Eintritts eines Stützungs- oder eines Entschädigungsfalls kann die Helaba zur Zahlung von Zusatz- oder Sonderbeiträgen verpflichtet sein.

Des Weiteren sind die Helaba und die Frankfurter Sparkasse dem Reservefonds des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen angeschlossen. Er gewährleistet eine zusätzliche, neben den bestehenden Sicherungseinrichtungen existierende Vorsorge und entfaltet nicht nur instituts-, sondern auch gläubigerschützende Wirkung. Der Fonds wird von der Landesbank Hessen-Thüringen und den Sparkassen sukzessive dotiert, bis 5‰ der Bemessungsgrundlage (Risikoaktiva der Institute) erreicht sind. Die Einzahlungsverpflichtung eines Instituts bemisst sich risikoorientiert unter Berücksichtigung von Bonus- und Malusfaktoren. Bis zur erstmaligen vollständigen Bareinzahlung des Gesamtvolumens übernimmt der Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen die Haftung für die Zahlung des ausstehenden Differenzbetrags.

Darüber hinaus haften einzelne konzernangehörige Institute als Mitglieder von Einlagensicherungseinrichtungen im Rahmen der hierfür geltenden Bestimmungen.

Die Helaba hat sich verpflichtet, im Fall der Zahlungsunfähigkeit der LBS Immobilien GmbH beziehungsweise der OFB Projektentwicklung GmbH deren Ausgleichsbeträge zur jeweiligen Zusatzversorgungskasse zu tragen. Für den Fall, dass Kapitaleinlagen zurückgezahlt werden, können Eventualverbindlichkeiten ebenso wie im Vorjahr in Höhe von 205 Mio. € entstehen.

Die Verpflichtungen aus Prozessrisiken beinhalten Ansprüche gegenüber der Helaba, die in gerichts- und schiedsgerichtlichen Verfahren geltend gemacht werden und für die die Helaba aufgrund einer Eintrittswahrscheinlichkeit kleiner 50 % keine Rückstellungen gebildet hat.

Die sonstigen Verpflichtungen beinhalten Verpflichtungen in Höhe von 12 Mio. € gegenüber dem Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute. Die Bank und die Frankfurter Sparkasse haben das Wahlrecht, bis zu 30 % des Jahresbeitrags in Form von in vollem Umfang mit Barmitteln unterlegten unwiderruflichen Zahlungsverprechen zu leisten, vollständig ausgeübt.

### (73) Patronatserklärungen

Firma	Sitz
Gateway Gardens Projektentwicklungs-GmbH	Frankfurt am Main
Grundstücksgesellschaft Gateway Gardens GmbH	Frankfurt am Main
Grundstücksgesellschaft Westhafen GmbH	Frankfurt am Main

### (74) Treuhandgeschäfte

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Treuhandvermögen</b>	<b>918</b>	<b>917</b>
Forderungen an Kreditinstitute	192	176
Forderungen an Kunden	451	466
Beteiligungen	60	61
Sonstige Vermögenswerte	215	214
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>	<b>918</b>	<b>917</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	606	607
Sonstige Verbindlichkeiten	311	310

Die Treuhandgeschäfte betreffen im Wesentlichen als Treuhandkredite gewährte Fördermittel des Bundes, des Landes Hessen und der KfW, bei anderen Kreditinstituten angelegte Treuhandgelder sowie für Privatanleger verwalteten Anteilsbesitz.

## Sonstige Angaben

### (75) Angaben zum Leasinggeschäft

#### Der Helaba-Konzern als Leasinggeber

In der folgenden Tabelle werden die Angaben zum Finanzierungsleasing dargestellt:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Bruttoinvestitionswert</b>	<b>6</b>	<b>7</b>
Bis ein Jahr	1	1
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5	5
Mehr als fünf Jahre	–	1
<b>Unrealisierter Finanzertrag</b>	<b>–1</b>	<b>–1</b>
<b>Nettoinvestitionswert</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
Bis ein Jahr	1	1
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4	4
Mehr als fünf Jahre	–	1

Der Bruttoinvestitionswert entspricht der Summe der Mindestleasingzahlungen aus dem Finanzierungsleasing und dem Leasinggeber zustehender nicht garantierter Restwerte. In den Mindestleasingzahlungen sind vom Leasingnehmer zu leistende garantierte Restwerte enthalten. Der unrealisierte Finanzertrag entspricht der Differenz zwischen dem Netto- und dem Bruttoinvestitionswert.

Bei den Finanzierungsleasinggeschäften bestehen wie im Vorjahr keine kumulierten Wertberichtigungen. Im Berichtsjahr wurden wie im Vorjahr keine bedingten Mietzahlungen als Ertrag erfasst.

In den kommenden Jahren sind aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen folgende Mindestleasingzahlungen zu erwarten:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Bis ein Jahr	65	67
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	35	38
Mehr als fünf Jahre	52	59
<b>Gesamt</b>	<b>152</b>	<b>164</b>

Die Operating-Leasingverhältnisse betreffen insbesondere Untermietverträge für angemietete Gebäudeflächen sowie Mietverträge aus der Vermietung eigener Grundstücke und Gebäude. Im Berichtsjahr wurden wie im Vorjahr keine bedingten Mietzahlungen als Ertrag aus Operating-Leasingverhältnissen erfasst.

#### Der Helaba-Konzern als Leasingnehmer

Im Verwaltungsaufwand sind in Höhe von 39 Mio. € (2014: 33 Mio. €) Zahlungen für Operating-Leasingverhältnisse enthalten, bei denen die Helaba Leasingnehmer ist. Dies betrifft

überwiegend Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Bei den angemieteten Objekten handelt es sich im Wesentlichen um im Bankbetrieb genutzte Bürogebäude, soweit sie nicht im Rahmen von Untermietverhältnissen einer anderen kommerziellen Nutzung unterliegen. Die Mietverträge haben feste Laufzeiten mit gegenwärtigen Restlaufzeiten bis zu 15 Jahren. Preisanpassungsklauseln bestehen in verschiedenen Varianten; bedingte Mietzahlungen sind nicht vereinbart.

In den kommenden Jahren sind aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen folgende Mindestleasingzahlungen zu leisten:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Bis ein Jahr	38	34
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	119	105
Mehr als fünf Jahre	80	86
<b>Gesamt</b>	<b>237</b>	<b>225</b>

Aus unkündbaren Untermietverhältnissen werden zum Bilanzstichtag künftige Mindestmietzahlungen in Höhe von 2 Mio. € (2014: 4 Mio. €) erwartet. Im Berichtsjahr wurden aus Untermietverhältnissen 3 Mio. € (2014: 3 Mio. €) vereinnahmt, die unter den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst sind.

Finanzierungsleasinggeschäfte mit dem Helaba-Konzern als Leasingnehmer bestanden im Geschäftsjahr nicht.

## (76) Angaben zum Eigenkapitalmanagement und zu aufsichtsrechtlichen Kennzahlen

Das Eigenkapitalmanagement des Helaba-Konzerns umfasst die Planung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel im Rahmen des Planungsprozesses, die Allokation von Eigenmitteln, die Überwachung der Entwicklung der Risikopositionen und die Einhaltung der Kapitallimite, die Überwachung und Plausibilisierung des verbleibenden Kapitalpuffers sowie die Berücksichtigung eines kalkulatorischen Eigenkapitalkostensatzes im Rahmen der Deckungsbeitragsrechnung. Ziel des Eigenkapitalmanagements ist die Allokation der Ressource Eigenkapital unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten auf die Bereiche des Konzerns unter der Nebenbedingung der Einhaltung aufsichtsrechtlicher Vorschriften zur Kapitalausstattung.

sowie ergänzenden Bestimmungen der §§ 10 und 10a KWG ermittelt. Gemäß der CRR-Kategorisierung setzen sich die Eigenmittel aus dem harten Kernkapital, dem zusätzlichen Kernkapital sowie dem Ergänzungskapital zusammen. Seit 2015 sind über die CRR hinausgehende Anforderungen des europäischen Single Supervisory Mechanism (SSM) zu berücksichtigen.

Die Ermittlung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen sowie die Berechnung der Kapitalquoten erfolgen ebenfalls nach den Vorschriften der CRR.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Helaba-Institutsguppe werden nach der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR)

Zum Meldestichtag 31. Dezember 2015 gliedern sich die Eigenmittel der Helaba-Institutsguppe wie folgt auf (Beträge jeweils nach regulatorischen Anpassungen):

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Kernkapital</b>	<b>8.171</b>	<b>7.703</b>
Hartes Kernkapital (CET 1)	7.564	7.212
Zusätzliches Kernkapital	607	491
<b>Ergänzungskapital</b>	<b>2.708</b>	<b>2.262</b>
<b>Eigenmittel gesamt</b>	<b>10.879</b>	<b>9.965</b>

Zum Bilanzstichtag ergaben sich folgende Kapitalanforderungen und Kennziffern:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Kreditrisiko (inklusive Beteiligungen und Verbriefungen)	3.725	3.628
Marktrisiko (inklusive CVA-Risiko)	367	348
Operationelles Risiko	296	330
<b>Eigenmittelanforderungen gesamt</b>	<b>4.388</b>	<b>4.306</b>
Harte Kernkapitalquote	13,8 %	13,4 %
Kernkapitalquote	14,9 %	14,3 %
Gesamtkennziffer	19,8 %	18,5 %

Kern- und Eigenkapitalquoten erfüllen die von der Helaba im Rahmen der Eigenkapitalplanung formulierten Zielquoten. Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften einschließlich der Anforder-

ungen des europäischen SSM zur Kapitalausstattung sind eingehalten.

## (77) Berichterstattung zu Geschäftsbeziehungen zu strukturierten Unternehmen

Aus dem Bankgeschäft und sonstigen geschäftlichen Aktivitäten von Konzerngesellschaften resultieren diverse Geschäftsbeziehungen zu strukturierten Unternehmen im Sinne von IFRS 12. Strukturierte Unternehmen sind solche Unternehmen, bei denen eine Beherrschung nach IFRS 10 nicht über die Ausübung der gesellschaftsrechtlichen Stimmrechte erfolgt.

Sponsoring im Sinne von IFRS 12.27 kann bei einem strukturierten Unternehmen im Rahmen der bankgeschäftlichen Funktionen für Kunden vorliegen. Dies betrifft Fälle, in denen der Helaba-Konzern die Initiierung einer Zweck- oder Dienst-

leistungsgesellschaft vorgenommen hat, eine Mitwirkung und Unterstützung bei Gründung und Initiierung erfolgte und zudem die aktuelle Geschäftsverbindung mit diesem nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen noch so eng ist, dass Dritte begründeterweise eine Verbindung mit dem Konzern vermuten müssen.

### Angaben zu nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen

Zum 31. Dezember 2015 bestanden folgende Forderungen an nicht konsolidierte strukturierte Unternehmen gemäß IFRS 12:

in Mio. €

	Verbriefungs- zweckgesell- schaften	Vermögens- verwaltungs- gesell- schaften	Sonstige strukturierte Unternehmen	Gesamt
<b>Aktiva</b>	<b>2.457</b>	<b>146</b>	<b>3.042</b>	<b>5.645</b>
Forderungen an Kunden	2.347	59	3.011	5.417
Wertberichtigungen auf Forderungen	-	-5	-1	-6
Handelsaktiva	-	10	5	15
Finanzanlagen	110	76	28	214
Sonstige Aktiva	-	6	-1	5
<b>Außerbilanzielles Geschäft</b>	<b>1.224</b>	<b>43</b>	<b>532</b>	<b>1.799</b>
<b>Größe der strukturierten Unternehmen</b>	<b>39.206</b>	<b>147.810</b>	<b>82.140</b>	<b>269.156</b>

Nachfolgend die entsprechenden Werte per 31. Dezember 2014:

in Mio. €

	Verbriefungs- zweckgesell- schaften	Vermögens- verwaltungs- gesell- schaften	Sonstige strukturierte Unternehmen	Gesamt
<b>Aktiva</b>	<b>3.117</b>	<b>212</b>	<b>3.021</b>	<b>6.350</b>
Forderungen an Kunden	2.992	82	2.982	6.056
Wertberichtigungen auf Forderungen	-1	-4	-	-5
Handelsaktiva	3	17	17	37
Finanzanlagen	123	102	22	247
Sonstige Aktiva	-	15	-	15
<b>Außerbilanzielles Geschäft</b>	<b>1.341</b>	<b>20</b>	<b>147</b>	<b>1.508</b>
<b>Größe der strukturierten Unternehmen</b>	<b>66.901</b>	<b>145.602</b>	<b>85.068</b>	<b>297.571</b>

Die Vermögensverwaltungsgesellschaften betreffen überwiegend von der Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH sowie der LB(Swiss) Investment AG verwaltete Investmentvermögen, die sich wie folgt zusammensetzen:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Publikumsfonds 76 (2014: 70)	6.249	5.000
Spezialfonds 247 (2014: 248)	107.073	97.136
<b>Gesamt</b>	<b>113.322</b>	<b>102.136</b>

Das Geschäft mit Verbriefungsgesellschaften betrifft zum einen Dienstleistungsfunktionen für Verbriefungsgesellschaften der OPUSALPHA-Gruppe. Die für die Gesellschaften der OPUSALPHA-Gruppe bereitgestellten Liquiditätslinien betragen 2.353 Mio. € (2014: 2.201 Mio. €), davon sind am 31. Dezember 2015 1.476 Mio. € (2014: 1.108 Mio. €) in Anspruch genommen. Die Zusagen zur Liquiditätsversorgung betreffen die maximal vorgesehenen Ankaufszusagen; Verpflichtungen bestehen zudem noch aus pauschalen Aufschlägen von 2 % sowie nachrangige Haftungen, wenn die Ankaufsabschläge und Risikotragungen Dritter nicht ausreichen sollten. Die vorstehende Tabelle zeigt das Ausfallrisiko des Konzerns aus bilanziellen Ansprüchen zuzüglich laufender Zins- und Gebührenansprüche zum 31. Dezember 2015 nach Berücksichtigung von Emissionen in Höhe von 872 Mio. € (2014: 793 Mio. €). Stützungsmaßnahmen der strukturierten Unternehmen über die bankgeschäftstypische Finanzierungsfunktion und Dienstleistungen hinaus sind aus derzeitiger Sicht nicht vorgesehen. Zum 31. Dezember 2015 bestehen für fremde Verbriefungsplattformen nicht gezogene Liquiditätslinien in Höhe von 65 Mio. €. Ferner bestehen Finanzierungen bei Forderungsan kaufsgesellschaften für Kunden, unter anderem OPUSDELTA in Höhe von 182 Mio. € (2014: 151 Mio. €) und OPUSLAMBDA in Höhe von 184 Mio. € (2014: 289 Mio. €).

Die bilanzierten Forderungen an sonstige strukturierte Unternehmen betreffen eine Vielzahl an Finanzierungen von Zweck- und Objektgesellschaften. Überwiegend fungieren diese strukturierten Unternehmen als Objektgesellschaften für Leasing- oder Immobilientransaktionen.

#### Angaben zu konsolidierten strukturierten Unternehmen

Sofern nach IFRS 10 eine Einbeziehung eines strukturierten Unternehmens in den Konsolidierungskreis erfolgt, unterliegen die Geschäftsbeziehungen zu anderen konsolidierten Unternehmen den Konsolidierungsmaßnahmen. Die zum 31. Dezember 2015 konsolidierten strukturierten Unternehmen betreffen zum einen Wertpapiersondervermögen, bei denen die Helaba oder eine Tochtergesellschaft die Mehrheit der Anteilsrechte oder sämtliche Anteile halten. Als weitere Fälle werden eine Objektgesellschaft für eine von der Helaba teilweise selbst genutzte Immobilie (Helicon Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien KG) und eine Refinanzierungsgesellschaft für Ankaufsgesellschaften der Verbriefungsstruktur OPUSALPHA (OPUSALPHA Funding LTD) nach IFRS 10 konsolidiert. Zudem waren vier Unternehmen (HANNOVER LEASING Life Invest Deutschland I GmbH & Co. KG und Life Invest Deutschland II GmbH & Co. KG, Egeria Verwaltungsgesellschaft mbH und Cordelia Verwaltungsgesellschaft mbH) nach IFRS 10 zu konsolidieren, die Bestandteil von Strukturen geschlossener Fonds mit Investments in angekauften Lebensversicherungsansprüchen sind.

Im Berichtsjahr erfolgten bei zwei konsolidierten Objektgesellschaften, die Bestandteil von Strukturen geschlossener Fonds für Investments in angekauften Lebensversicherungen sind, Forderungsverzichte. Diese Forderungsverzichte sind abhängig

von der Entwicklung der Anlagen in angekauften Lebensversicherungen bereits bedingt in den Verträgen vorgesehen und mindern wirtschaftlich die Verpflichtungen der Bank aus emittierten Zertifikaten gegenüber den Fondsgesellschaften.

## (78) Maßgebliche Beschränkungen bei Vermögenswerten oder dem Transfer von Finanzmitteln

Neben den Angaben zu rechtlichen Beschränkungen in der Verfügung über Finanzinstrumente (siehe Anhangangaben (57) und (58)) bestehen bei den folgenden Gesellschaften am Bilanzstichtag durch vertragliche beziehungsweise satzungsgemäße Regelungen Beschränkungen bezüglich laufender Ausschüttungen:

- Bürgschaftsbank Thüringen GmbH, Erfurt,
- Bürgschaftsbank Hessen GmbH, Wiesbaden,
- Hessische Landgesellschaft mbH Staatliche Treuhandstelle für ländliche Bodenordnung, Kassel,
- Hessenkapital I GmbH, Frankfurt am Main,
- Hessenkapital II GmbH, Frankfurt am Main,
- MBG H Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Hessen mbH, Frankfurt am Main,
- Mittelhessenfonds GmbH, Frankfurt am Main,
- Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH, Erfurt.

Bei der Frankfurter Sparkasse besteht aufgrund gesetzlicher Regelung im „Gesetz zur Errichtung der Frankfurter Sparkasse als Anstalt des öffentlichen Rechts (Fraspa-Gesetz)“ eine Verpflichtung, 30 % des im Jahresabschluss der Frankfurter Sparkasse ausgewiesenen Jahresüberschusses den Rücklagen zuzuführen.

Die Konsolidierung von Zweckgesellschaften gemäß IFRS 10 beruht häufig nicht auf einer vorliegenden Stimmrechtsmehrheit. Entsprechend sind bei diesen konsolidierten Zweckgesellschaften keine unbedingte und sofortige Verwendung und kein Transfer der Vermögenswerte seitens der Helaba rechtlich sichergestellt. Das gesamte Bilanzvolumen an konsolidierten Zweckgesellschaften nach IFRS vor Konsolidierungen beträgt 2.410 Mio. € (2014: 2.644 Mio. €). In dieser Gesamtsumme ist die konsolidierte Refinanzierungsgesellschaft der OPUSALPHA-Verbriefungsstruktur mit 1.883 Mio. € (2014: 1.363 Mio. €) enthalten.

## (79) Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit des Helaba-Konzerns werden Geschäfte mit nach IAS 24 als nahestehend anzusehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen abgeschlossen. Die nachfolgenden Angaben betreffen die Geschäftsbeziehungen zu den nicht konsolidierten

Bei den Geschäftstätigkeiten der Landesbausparkasse und der WIBank sowie bei dem von der Bank betriebenen Pfandbriefgeschäft bestehen besondere rechtliche Rahmenbedingungen als Grundlage der Geschäftstätigkeit (BauSpkG, Gesetz über die Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen, PfandBG). Die überwiegenden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in diesen Geschäftssegmenten unterliegen insofern Beschränkungen, als die geschäftliche Ausrichtung an den jeweiligen Geschäftszweck und die Mittelverwendung an gesetzliche Anforderungen gebunden ist. Teilweise bestehen zudem Zweckbindungen der Refinanzierungsmittel. So werden bei bestimmten Förderprogrammen, etwa im sozialen Wohnungsbau oder bei Infrastrukturfinanzierungen, seitens der Mittelgeber (zum Beispiel nationale und internationale Förderbanken sowie Bund und Länder) Zweckbindungen vorgegeben, um den zielgerichteten Einsatz und die angestrebte Förderwirkung sicherzustellen. Bei den Sondervermögen „Wohnungswesen und Zukunftsinvestition“ sowie „Hessischer Investitionsfonds“ bestehen Zweckbindungen auch hinsichtlich der Rückflüsse aus den Mittelverwendungen. In den Geschäftsberichten zum 31. Dezember 2015 weist die WIBank eine Bilanzsumme von 16.813 Mio. € (2014: 15.861 Mio. €) und die LBS eine Bilanzsumme von 5.191 Mio. € (2014: 4.988 Mio. €) aus.

Aufsichtsrechtliche Anforderungen an die Anerkennung von Eigenmitteln erforderten bestimmte Vertragsdetails bei Emissionen nachrangiger Verbindlichkeiten und stiller Einlagen. Diese Anforderungen schränken bei Eintritt bestimmter Bedingungen ein Kündigungsrecht des Helaba-Konzerns ein und erfordern eine Zustimmung der Aufsicht. Die Vertragsregelungen einzelner Emissionen erfordern eine Wiederauffüllung nach einer etwaigen Verlustteilnahme vor einer tatsächlichen Rückzahlung.

verbundenen Unternehmen, den assoziierten Unternehmen und Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen des Helaba-Konzerns einschließlich deren nachgeordneter Tochterunternehmen.

Bezüglich des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen, des Landes Hessen sowie des Freistaates Thüringen als Gesellschafter und Träger sind die Voraussetzungen für eine Befreiung von der Berichterstattung zu nahestehenden Unternehmen als öffentliche Stellen gegeben; von der entsprechenden Regelung wird grundsätzlich Gebrauch gemacht, sofern es sich nicht um wesentliche Geschäftsvolumina handelt. Geschäftsbeziehungen zu unseren Gesellschaftern und deren nachgeordneten Tochterunternehmen nach IAS 24 bestehen aus normalen bankgeschäftlichen Dienstleistungen. Der Umfang der Geschäftsbeziehungen zu den Gesellschaftern und wesentlichen nachgeordneten Unternehmen im Berichtsjahr wird aus den

nachfolgend angegebenen Salden zum Geschäftsjahresende erkennbar. Ebenso sind die Angaben zu den nach IAS 24 definierten Personen in Schlüsselpositionen des Helaba-Konzerns einschließlich ihrer nahen Familienangehörigen sowie von diesen Personen beherrschten Unternehmen in den nachstehenden Aufstellungen enthalten.

Zum 31. Dezember 2015 bestanden folgende Forderungen und Verbindlichkeiten sowie außerbilanzielle Verpflichtungen des Helaba-Konzerns gegenüber nahestehenden Unternehmen und Personen:

in Mio. €

	Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	Gesellschafter der Helaba	Sonstige nahestehende Unternehmen	Gesamt
<b>Aktiva</b>	<b>62</b>	<b>1.173</b>	<b>2.987</b>	<b>1</b>	<b>4.223</b>
Forderungen an Kreditinstitute	–	3	–	–	3
Forderungen an Kunden	38	1.111	1.209	1	2.359
Wertberichtigungen auf Forderungen	–	–16	–	–	–16
Handelsaktiva	–	9	1.065	–	1.074
Finanzanlagen	24	49	597	–	670
Sonstige Aktiva	–	1	116	–	117
<b>Passiva</b>	<b>5</b>	<b>344</b>	<b>875</b>	<b>63</b>	<b>1.287</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	189	–	189
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5	342	449	37	833
Handelspassiva	–	–	125	–	125
Nachrangkapital	–	–	100	–	100
Sonstige Passiva	–	2	12	26	40
<b>Außerbilanzielles Geschäft</b>	<b>3</b>	<b>142</b>	<b>68</b>	<b>–</b>	<b>213</b>

Für den 31. Dezember 2014 ergaben sich folgende Beträge:

in Mio. €

	Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	Gesellschafter der Helaba	Sonstige nahestehende Unternehmen <sup>1)</sup>	Gesamt <sup>1)</sup>
<b>Aktiva</b>	<b>127</b>	<b>1.615</b>	<b>3.134</b>	<b>80</b>	<b>4.956</b>
Forderungen an Kreditinstitute	–	3	40	–	43
Forderungen an Kunden	62	1.558	1.154	80	2.854
Wertberichtigungen auf Forderungen	–6	–24	–	–	–30
Handelsaktiva	40	10	1.308	–	1.358
Finanzanlagen	25	38	516	–	579
Sonstige Aktiva	–	6	116	–	122
<b>Passiva</b>	<b>23</b>	<b>283</b>	<b>1.048</b>	<b>24</b>	<b>1.378</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13	281	816	24	1.134
Handelspassiva	9	1	175	–	185
Nachrangkapital	–	–	43	–	43
Sonstige Passiva	1	1	14	–	16
<b>Außerbilanzielles Geschäft</b>	<b>17</b>	<b>165</b>	<b>59</b>	<b>3</b>	<b>244</b>

<sup>1)</sup> Anpassung Vorjahreszahlen: Umgliederung von 62 Mio. € der Forderungen an Kreditinstitute in die Forderungen an Kunden.

Die Forderungen an sonstige nahestehende Personen umfassen Kredite an Vorstandsmitglieder (2014: 1 Mio. €) und an Verwaltungsratsmitglieder (2014: 2 Mio. €) von jeweils weniger als 1 Mio. €.

In der Gewinn- und Verlustrechnung in 2015 sind aus Geschäften mit nahestehenden Personen folgende Ergebnisbeiträge enthalten:

in Mio. €

	Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	Gesellschafter der Helaba	Sonstige nahestehende Unternehmen	Gesamt
Zinserträge	6	46	30	–	82
Zinsaufwendungen	–2	–15	–19	–	–36
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>4</b>	<b>31</b>	<b>11</b>	–	<b>46</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–	1	–	–	1
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge</b>	<b>4</b>	<b>32</b>	<b>11</b>	–	<b>47</b>
Provisionserträge	–	1	46	–	47
<b>Provisionsüberschuss</b>	–	<b>1</b>	<b>46</b>	–	<b>47</b>
Handelsergebnis	–	32	–39	–	–7
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	–	–	4	–	4
Ergebnis aus Finanzanlagen	–1	–	–	–	–1
Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen	–	–16	–	–	–16
Verwaltungsaufwand	–	–	–23	–9	–32
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>3</b>	<b>49</b>	<b>–1</b>	<b>–9</b>	<b>42</b>

Für das Jahr 2014 ergaben sich folgende Beträge:

in Mio. €

	Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	Gesellschafter der Helaba	Sonstige nahestehende Unternehmen	Gesamt
Zinserträge	13	48	30	2	93
Zinsaufwendungen	–	–15	–4	–	–19
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>13</b>	<b>33</b>	<b>26</b>	<b>2</b>	<b>74</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–	3	–	–	3
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge</b>	<b>13</b>	<b>36</b>	<b>26</b>	<b>2</b>	<b>77</b>
Provisionserträge	–	–	39	1	40
<b>Provisionsüberschuss</b>	–	–	<b>39</b>	<b>1</b>	<b>40</b>
Handelsergebnis	16	2	554	–	572
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option	–	–	2	–	2
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	2	–	–5	–	–3
Ergebnis aus Finanzanlagen	–	1	1	–	2
Sonstiges betriebliches Ergebnis	–	2	–	–	2
Verwaltungsaufwand	–	–5	–6	–9	–20
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>31</b>	<b>36</b>	<b>611</b>	<b>–6</b>	<b>672</b>

Die Aufwendungen und Erträge aus Geschäften mit nahestehenden Personen resultieren überwiegend aus banküblichen Geschäftstätigkeiten im Kredit-, Wertpapier- und Derivategeschäft. Den Positionen aus übernommenen Marktpreisrisiken, zum Beispiel durch Zinsderivate, stehen im Rahmen

einer Gesamtbanksteuerung entsprechende gegenläufige Geschäfte mit anderen Kunden gegenüber. Entsprechend bildet eine isolierte Betrachtung, zum Beispiel der Handelsergebnisse aus Geschäften mit nahestehenden Personen, nicht das tatsächliche Ergebnis der Bank aus solchen Geschäften ab.

Die Bezüge des Vorstands der Helaba setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €

	2015	2014
Kurzfristige Leistungen	4,9	4,6
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	–	–
Andere langfristige Leistungen	1,6	1,2
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	–	–

Darüber hinaus wurden für Mitglieder des Vorstands den Pensionsrückstellungen 1,0 Mio. € (2014: 0,7 Mio. €) zugeführt (Dienstzeitaufwand).

Dem Verwaltungsrat wurden wie im Vorjahr 0,9 Mio. € und den Beiräten ebenfalls unverändert 0,1 Mio. € vergütet. Darüber hinaus wurden an die Mitglieder des Verwaltungsrats (inklusive

stellvertretender Mitglieder) als Arbeitnehmer Bezüge in Höhe von insgesamt unverändert 3 Mio. € gezahlt. An frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden 4 Mio. € (2014: 3 Mio. €) geleistet. Für Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis sind nach IAS 19 65 Mio. € (2014: 64 Mio. €) zurückgestellt.

## (80) Honorare des Abschlussprüfers

Für das Geschäftsjahr wurden folgende Entgelte für Leistungen berechnet, die von Konzernunternehmen der PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erbracht wurden:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Abschlussprüfung	3	3
Sonstige Leistungen	1	2
<b>Gesamt</b>	<b>4</b>	<b>5</b>

## (81) Angaben zu Arbeitnehmern

### Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

	Weiblich		Männlich		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
<b>Gesamtbank</b>	<b>1.580</b>	<b>1.585</b>	<b>1.896</b>	<b>1.934</b>	<b>3.476</b>	<b>3.519</b>
Bank	1.175	1.183	1.604	1.635	2.779	2.818
WIBank	237	235	173	175	410	410
Landesbausparkasse	168	167	119	124	287	291
<b>Konzerntochtergesellschaften</b>	<b>1.366</b>	<b>1.400</b>	<b>1.358</b>	<b>1.355</b>	<b>2.724</b>	<b>2.755</b>
<b>Konzern</b>	<b>2.946</b>	<b>2.985</b>	<b>3.254</b>	<b>3.289</b>	<b>6.200</b>	<b>6.274</b>

**(82) Mitglieder des Verwaltungsrats****Gerhard Grandke**

Geschäftsführender Präsident  
Sparkassen- und Giroverband  
Hessen-Thüringen  
Frankfurt am Main/Erfurt  
– Vorsitzender –

**Dr. Werner Henning**

Landrat  
Landkreis Eichsfeld  
Heiligenstadt  
– Erster stellvertretender  
Vorsitzender –

**Dr. Thomas Schäfer**

Staatsminister  
Hessisches Ministerium  
der Finanzen  
Wiesbaden  
– Zweiter stellvertretender  
Vorsitzender –

**Hans Martz**

Vorsitzender des Vorstands  
Sparkasse Essen  
Essen  
– Dritter stellvertretender  
Vorsitzender –  
– bis 31. Dezember 2015 –

**Dr. Alfons Lauer**

Präsident  
Sparkassenverband Saar  
Saarbrücken  
– Fünfter stellvertretender  
Vorsitzender –  
– bis 21. Januar 2015 –

**Andreas Bausewein**

Oberbürgermeister  
Stadt Erfurt  
Erfurt  
– seit 13. Mai 2015 –

**Dr. Annette Beller**

Mitglied des Vorstands  
B. Braun Melsungen AG  
Melsungen  
– seit 1. Juli 2015 –

**Prof. Dr. h. c. Ludwig G. Braun**

Vorsitzender des Aufsichtsrats  
B. Braun Melsungen AG  
Melsungen  
– bis 24. April 2015 –

**Ingo Buchholz**

Vorsitzender des Vorstands  
Kasseler Sparkasse  
Kassel

**Patrick Burghardt**

Oberbürgermeister  
Stadt Rüsselsheim  
Rüsselsheim  
– seit 15. August 2015 –

**Dirk Diedrichs**

Staatssekretär a. D.  
Erfurt  
– bis 5. Februar 2015 –

**Georg Fahrenschon**

Präsident  
Deutscher Sparkassen- und  
Giroverband e. V.  
Berlin

**Peter Feldmann**

Oberbürgermeister  
Stadt Frankfurt am Main  
Frankfurt am Main  
– bis 30. Juni 2015 –

**Ulrich Heilmann**

Vorsitzender des Vorstands  
Kyffhäusersparkasse  
Artern-Sondershausen  
Sondershausen

**Bertram Hilgen**

Oberbürgermeister  
Stadt Kassel  
Kassel

**Dr. Christoph Krämer**

Vorsitzender des Vorstands  
Sparkasse Iserlohn  
Iserlohn

**Stefan Lauer**

Idstein  
– bis 30. Juni 2015 –

**Christoph Matschie**

Mitglied des Thüringer Landtages  
Erfurt  
– bis 30. Juni 2015 –

**Manfred Michel**

Landrat  
Landkreis Limburg-Weilburg  
Limburg an der Lahn

**Gerhard Möller**

Oberbürgermeister  
Stadt Fulda  
Fulda  
– bis 14. August 2015 –

**Frank Nickel**

Vorsitzender des Vorstands  
Sparkasse Werra-Meißner  
Eschwege

**Clemens Reif**

Mitglied des Hessischen  
Landtages  
Wiesbaden

**Stefan Reuß**

Landrat  
Werra-Meißner-Kreis  
Eschwege  
– bis 3. Mai 2015 –

**Thorsten Schäfer-Gümbel**

Mitglied des Hessischen  
Landtages  
Wiesbaden

**Uwe Schmidt**

Landrat  
Landkreis Kassel  
Kassel  
– seit 13. Mai 2015 –

**Dr. Hartmut Schubert**

Staatssekretär  
Thüringer Finanzministerium  
Erfurt  
– seit 24. März 2015 –

**Wolfgang Schuster**

Landrat  
Lahn-Dill-Kreis  
Wetzlar

**Dr. Eric Tjarks**

Vorsitzender des Vorstands  
Sparkasse Bensheim  
Bensheim

**Alfred Weber**

Vorsitzender des Vorstands  
Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt  
Saalfeld  
– bis 31. Dezember 2015 –

**Stephan Ziegler**

Vorsitzender des Vorstands  
Nassauische Sparkasse  
Wiesbaden  
– bis 30. September 2015 –

**Ulrich Zinn**

Vorsitzender des Vorstands  
Sparkasse Grünberg  
Grünberg

**Arnd Zinnhardt**

Mitglied des Vorstands  
Software AG  
Darmstadt

**Von den Bediensteten der Bank entsandt:**

**Thorsten Derlitzki**  
Bankangestellter  
Frankfurt am Main  
– Vierter stellvertretender  
Vorsitzender –

**Frank Beck**  
Bankprokurist  
Frankfurt am Main

**Brigitte Berle**  
Bankangestellte  
Frankfurt am Main

**Isolde Burhenne**  
Stellvertretende  
Abteilungsleiterin  
Frankfurt am Main  
– bis 30. Juni 2015 –

**Werner Dölitzscher**  
Abteilungsleiter  
Frankfurt am Main  
– seit 1. Juli 2015 –

**Gabriele Fuchs**  
Bankangestellte  
Frankfurt am Main

**Thorsten Kiwitz**  
Stellvertretender  
Abteilungsleiter  
Frankfurt am Main

**Christiane Kutil-Bleibaum**  
Abteilungsleiterin  
Düsseldorf

**Annette Langner**  
Bankprokuristin  
Frankfurt am Main

**Susanne Noll**  
Bankangestellte  
Frankfurt am Main

**Hans Peschka**  
Stellvertretender  
Abteilungsleiter  
Frankfurt am Main

**Erich Roth**  
Bankangestellter  
Frankfurt am Main  
– bis 30. Juni 2015 –

**Birgit Sahliger-Rasper**  
Bankangestellte  
Frankfurt am Main

**Susanne Schmiedebach**  
Bankprokuristin  
Düsseldorf

**Wolf-Dieter Tesch**  
Stellvertretender Bankdirektor  
Frankfurt am Main  
– bis 30. Juni 2015 –

**(83) Mitglieder des Vorstands**

**Herbert Hans Grüntker**  
– seit 1. August 2015 –  
– Vorsitzender seit 1. Oktober 2015  
(bis 30. September stellvertretender Vorsitzender) –

**Hans-Dieter Brenner**  
Vorsitzender  
– bis 30. September 2015 –

**Thomas Groß**  
– stellvertretender Vorsitzender seit 1. Oktober 2015 –

**Jürgen Fenk**

**Dr. Detlef Hosemann**

**Rainer Krick**

**Klaus-Jörg Mulfinger**  
– seit 1. Januar 2015 –

**Dr. Norbert Schraad**

**(84) Mandate in Aufsichtsräten und anderen Kontrollgremien****Mandate der Vorstandsmitglieder**

<b>Mandatsträger</b>	<b>Kapitalgesellschaft</b>	<b>Funktion</b>
Herbert Hans Grüntker	Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz	Mitglied
	Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	Vorsitzender
Jürgen Fenk	GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main	Vorsitzender
	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	Erster stellvertretender Vorsitzender
	Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	Mitglied
Thomas Groß	Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart	Mitglied
	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	Mitglied
Dr. Detlef Hosemann	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main	Mitglied
	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	Vorsitzender
	GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main	Stellvertretender Vorsitzender
Rainer Krick	Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main	Stellvertretender Vorsitzender
	Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz	Mitglied
	Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	Stellvertretender Vorsitzender
Klaus-Jörg Mulfinger	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	Mitglied
	Thüringer Aufbaubank, Erfurt	Mitglied

**Mandate anderer Mitarbeiter**

<b>Mandatsträger</b>	<b>Kapitalgesellschaft</b>	<b>Funktion</b>
Jörg Hartmann	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main	Mitglied
Dieter Kasten	GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main	Mitglied
Holger Mai	Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main	Vorsitzender
Dirk Mewesen	Helaba Asset Services, Dublin, Irland	Mitglied
Dr. Ulrich Pähler	Helaba Asset Services, Dublin, Irland	Stellvertretender Vorsitzender
Dr. Michael Reckhard	Bürgschaftsbank Hessen GmbH, Wiesbaden	Mitglied
Dr. Alois Rhiel	Helmholtz Zentrum München Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt (GmbH), München	Mitglied
Klaus Georg Schmidbauer	Bürgschaftsbank Thüringen GmbH, Erfurt	Mitglied
Erich Vettiger	Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main	Mitglied

(85) Anteilsbesitz der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale  
gemäß § 315a i. V. m. § 313 Abs. 2 HGB

Vollkonsolidierte Tochterunternehmen

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis	
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €	
1	1822direkt Gesellschaft der Frankfurter Sparkasse mbH, Frankfurt am Main	100,00			7,1	0	1)
2	Airport Office One GmbH & Co. KG, Schönefeld	100,00			0,0	-5	2)
3	Altherz Stuttgart 1 GmbH, Frankfurt am Main	0,00			-4,6	309	3)
4	Altherz Stuttgart 2 GmbH, Frankfurt am Main	0,00			-0,6	165	3)
5	BHT Baugrund Hessen-Thüringen GmbH, Kassel	100,00			0,0	0	1), 4)
6	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt FBM Freizeitbad Mühlhausen KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		3,9	789	2)
7	CORDELIA Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach	0,00			0,0	0	1)
8	DKB Wohnimmobilien Beteiligungs GmbH & Co. KG, Potsdam	94,89			36,7	2.137	
9	EGERIA Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach	0,00			0,0	0	1)
10	Erste ILZ Leipzig GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			-0,1	-40	
11	Erste Veritas Frankfurt GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			70,4	-2	2)
12	Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main	100,00			10,2	309	
13	Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz	100,00	100,00		116,7	3.545	
14	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	100,00	100,00		820,7	70.000	
15	FRAWO Frankfurter Wohnungs- und Siedlungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,2	0	1)
16	GGM Gesellschaft für Gebäude-Management mbH, Erfurt	100,00			0,3	0	1), 4)
17	GHT Gesellschaft für Projektmanagement Hessen-Thüringen mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,3	0	1), 4)
18	Grundstücksgesellschaft Limes-Haus Schwalbach II GbR, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-382	
19	Grundstücksverwaltungsgesellschaft Kaiserlei GmbH, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-19	
20	Grundstücksverwaltungsgesellschaft Kaiserlei GmbH & Co. Projektentwicklung Epinayplatz KG, Frankfurt am Main	100,00			-0,2	-460	2)
21	G+S Wohnen in Frankfurt am Main GmbH, Frankfurt am Main	100,00			23,4	0	1)
22	GSG Siedlungsgesellschaft für Wohnungs- und Städtebau mbH, Frankfurt am Main	100,00	5,10		66,3	3.822	
23	GWH Bauprojekte GmbH, Frankfurt am Main	100,00			13,6	0	1)
24	GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		949,9	0	1)
25	GWH Wohnungsgesellschaft mbH Hessen, Frankfurt am Main	100,00			363,9	53.045	
26	Hafenbogen GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		1,6	-237	2)

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis	
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €	
27	HANNOVER LEASING Life Invest Deutschland I GmbH & Co. KG, Pullach	0,00			13,5	-541	3)
28	HANNOVER LEASING Life Invest Deutschland II GmbH & Co. KG, Pullach	0,00			14,0	-333	3)
29	Haus am Brüsseler Platz GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-107	2)
30	Haus am Zentralen Platz GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		6,3	441	2)
31	Helaba Asset Services, Dublin, Irland	100,00	100,00		58,0	2.360	
32	Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		13,0	0	1)
33	Helicon Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien KG, Pullach	5,92			-132,4	4.044	3)
34	Hello Darmstadt Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-1	
35	HeWiPPP II GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			2,5	17	2)
36	Honua'ula Partners LLC, Wailea, Hawaii, USA	0,00			107,5	-56.290	3)
37	Horrido-Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs OHG, Mainz	95,00	95,00	24,00	-7,7	1.653	3)
38	HTB Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	9	
39	Kornmarkt Arkaden Dritte GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-11	2)
40	Kornmarkt Arkaden Erste GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			-2,0	2.181	2)
41	Kornmarkt Arkaden Vierte GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-34	2)
42	Kornmarkt Arkaden Zweite GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			-0,2	-198	2)
43	LB(Swiss) Investment AG, Zürich, Schweiz	100,00			10,5	1.586	
44	LHT MSIP, LLC, Wilmington, USA	100,00			6,0	370	
45	LHT Power Three LLC, Wilmington, USA	100,00	100,00		49,1	702	
46	LHT TCW, LLC, Wilmington, USA	100,00			23,3	1.414	
47	LHT TPF II, LLC, Wilmington, USA	100,00			21,5	527	
48	Logistica CPH K/S, Kastrup, Dänemark	53,33	53,33		-0,1	-151	
49	Main Capital Funding II Limited Partnership, St. Helier, Jersey	0,00			16,3	119	3)
50	Main Capital Funding Limited Partnership, St. Helier, Jersey	0,00			7,5	-1	3)
51	MAVEST Vertriebsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,0	0	1)
52	MAVEST Wohnungsbaugesellschaft mbH, Frankfurt am Main	99,99			5,7	907	
53	Merian GmbH Wohnungsunternehmen, Frankfurt am Main	94,90			20,7	1.049	
54	Montindu S.A./N.V., Brüssel, Belgien	100,00	99,97		14,7	99	
55	Neunte P 1 Projektgesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-57	2)
56	OFB Beteiligungen GmbH, Frankfurt am Main	100,00			5,6	209	
57	OFB Projektentwicklung GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		1,1	0	1), 4)
58	OPUSALPHA FUNDING LTD, Dublin, Irland	0,00			0,0	5	3)
59	Projekt Hirschgarten MK8 GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			-0,2	-176	2)
60	Projekt Wilhelmstraße Wiesbaden GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			-1,0	-1.104	

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis	
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €	
61	Projektentwicklung Königstor GmbH & Co. KG, Kassel	100,00			0,0	159	2)
62	Projektentwicklung Lutherplatz GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-152	2)
63	Projektgesellschaft Eichplatz Jena mbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-2	2)
64	PVG GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,2	152	1), 4)
65	SQO Stadt Quartier Offenburg GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-59	
66	Systemo GmbH, Frankfurt am Main	100,00			0,9	-93	
67	TE Kronos GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		3,0	3.144	
68	uniQus Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-17	2)
69	Versicherungsservice der Frankfurter Sparkasse GmbH, Frankfurt am Main	100,00			0,3	0	1)
70	Verso Grundstücksentwicklung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,1	-46	2)
71	Verso Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	0	2)
72	Zweite ILZ Leipzig GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-11	
73	Zweite OFB PE GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-1	

Lfd. Nr.	Wertpapiersondervermögen nach KAGB	Kapitalanteil in %			Fonds-volumen		
		gesamt	davon unmittelbar		in Mio. €		
74	HI A-FSP Fonds, Frankfurt am Main	100,00			139,0		3), 5)
75	HI C-FSP Fonds, Frankfurt am Main	100,00			126,4		3), 5)
76	HI FBI Fonds, Frankfurt am Main	100,00			132,3		3), 5)
77	HI FBP Fonds, Frankfurt am Main	100,00			93,3		3), 5)
78	HI FSP Fonds, Frankfurt am Main	100,00			169,0		3), 5)
79	HI H-FSP Fonds, Frankfurt am Main	100,00			136,5		3), 5)
80	HI-HT-KOMP-Fonds, Frankfurt am Main	100,00			165,6		3), 5)
81	HI-HTNW, Frankfurt am Main	100,00	100,00		989,0		3), 5)
82	HI-RENTPLUS-FONDS, Frankfurt am Main	100,00	100,00		499,5		3), 5)
83	HI-TURBO-FONDS, Frankfurt am Main	100,00	100,00		773,6		3), 5)

Des Weiteren wurden folgende Gemeinschaftsunternehmen sowie assoziierte Unternehmen at Equity bewertet:

#### At Equity bewertete Gemeinschaftsunternehmen

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €
84	CP Campus Projekte GmbH, Frankfurt am Main	50,00			0,2	-138
85	Einkaufszentrum Wittenberg GmbH, Leipzig	50,00			-0,7	295
86	G & O Alpha Hotelentwicklung GmbH, Frankfurt am Main	50,00			0,1	-192
87	G & O Alpha Projektentwicklungs-GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,2	1.297
88	G & O Baufeld Alpha 2. BA GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,2	9.152
89	G & O Gateway Gardens Dritte GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,0	-2
90	G & O Gateway Gardens Erste GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,7	-249
91	G & O MK 15 Bauherren GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			k. A.	k. A.
92	Galerie Lippe GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	78,00			0,6	-130
93	gatelands Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Schönefeld	75,00			-0,8	-82
94	GI ZS GmbH & Co. KG, Stuttgart	33,33	33,33		k. A.	k. A.
95	GOB Dritte E & A Grundbesitz GmbH, Frankfurt am Main	47,00			-2,9	-293
96	GOB Projektentwicklung E & A GmbH & Co. Siebte Rhein-Main KG, Frankfurt am Main	8,84			15,6	32
97	GOB Werfthaus GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,1	0
98	Horus AWG GmbH, Pöcking	50,00			0,0	-3
99	Multi Park Mönchhof Dritte GmbH & Co. KG, Langen	50,00			0,4	1.217
100	Multi Park Mönchhof GmbH & Co. KG, Langen	50,00			0,0	-33
101	Multi Park Mönchhof Main GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,4	1.217
102	OFB & Procom Objekt Neu-Ulm GmbH & Co. KG, Neu-Ulm	50,00			-2,4	-1.647
103	OFB & Procom Rüdeshheim GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,0	-6
104	sono west Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	70,00			9,7	-546
105	Stresemannquartier GmbH & Co. KG, Berlin	50,00			5,1	-129
106	Westhafen Haus GmbH & Co. Projektentwicklungs-KG, Frankfurt am Main	50,00			-0,2	8
107	Westhafen-Gelände Frankfurt am Main GbR, Frankfurt am Main	0,00		33,33	0,1	-2

## At Equity bewertete assoziierte Unternehmen

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €
108	Grundstücksgesellschaft Gateway Gardens GmbH, Frankfurt am Main	33,33			6,6	-130
109	HANNOVER LEASING GmbH & Co. KG, Pullach	49,34	49,34		22,8	424
110	WoWi Media GmbH & Co. KG, Hamburg	23,72		19,24	2,8	7

## Nicht einbezogene Tochterunternehmen

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €
111	Arealogics GmbH, Frankfurt am Main	100,00			0,0	1
112	BGT-Grundstücksverwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	0
113	BHT Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Bauhof Maintal KG, Frankfurt am Main	50,00	50,00	66,67	0,8	90
114	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt GZH Gemeindezentrum Hünstetten KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		1,1	146
115	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt MGK Marstall-Gebäude Kassel KG, Kassel	50,00	50,00	66,67	0,4	54
116	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Sparkassenfiliale Seeheim-Jugenheim KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		1,7	199
117	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt TFK II Tiefgarage Kassel 2. BA KG, Kassel	33,33	33,33	66,67	1,7	244
118	BM H Beteiligungs-Managementgesellschaft Hessen mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		1,3	608
119	Bürogebäude Darmstädter Landstraße GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,2	18
120	BWT Beteiligungsgesellschaft für den Wirtschaftsaufbau Thüringens mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		5,2	9
121	Div Deutsche Immobilienfonds Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,1	0
122	Dritte OFB PE GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			k. A.	k. A.
123	FAM-Grundstücksverwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,2	6
124	FMZ Fulda Verwaltung GmbH, Frankfurt am Main	100,00			0,1	21

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €
125	GIMPRO Beteiligungs- und Geschäftsführungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,2	3
126	HaemoSys GmbH, Jena	38,33			-4,8	-524
127	HT-Finanzanlage Ltd, St. Helier, Jersey	0,00			0,0	129
128	Helaba Gesellschaft für Immobilienbewertung mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,2	0
129	Helaba Projektbeteiligungsgesellschaft für Immobilien mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		3,0	-8
130	IHB Investitions- und Handels-Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,9	38
131	Innovationsfonds Hessen-Verwaltungsgesellschaft mbH i.L., Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,1	-7
132	Kalypso Projekt GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-14
133	KHR Hessengrund-Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Kulturhalle Rödermark KG, Frankfurt am Main	50,00	50,00	66,67	2,7	432
134	Komplementarselskabet Logistica CPH ApS, Kastrup, Dänemark	52,00	52,00		0,0	-1
135	Königstor Verwaltungs-GmbH, Kassel	100,00			0,0	0
136	Kornmarkt Arkaden Verwaltung GmbH, Frankfurt am Main	100,00			0,0	0
137	LBS Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		1,3	21
138	Nötzli, Mai & Partner Family Office AG, Zürich, Schweiz	100,00			0,3	32
139	OFB Berlin Projekt GmbH, Berlin	100,00			0,0	-1
140	OFB Projektverwaltung GmbH, Frankfurt am Main	100,00			0,0	1
141	Office One Verwaltung GmbH, Schönefeld	100,00			0,0	2
142	Projekt Erfurt B38 GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			k. A.	k. A.
143	Projekt Feuerbachstraße Verwaltung GmbH, Frankfurt am Main	70,00			0,0	0
144	S-Beteiligungsgesellschaft Hessen-Thüringen mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		6,1	-42
145	TE Beta GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,3	94
146	TE Gamma GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	7
147	TF H Technologie-Finanzierungsfonds Hessen Gesellschaft mit beschränkter Haftung (TF H GmbH), Frankfurt am Main	66,67	66,67	66,66	0,6	0
148	TFK Hessengrund-Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Tiefgarage Friedrichsplatz Kassel KG i.L., Kassel	33,33	33,33	66,67	1,6	27
149	Unterstützungseinrichtung der Landesbank Hessen-Thüringen GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	0

3), 6)

## Gemeinschaftsunternehmen, nicht at Equity bewertet

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €
150	AARON Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH i.L., Oberursel	50,00	50,00		-2,3	2
151	G & O Alpha Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	50,00			0,1	5
152	G & O Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	50,00			0,0	0
153	gatelands Verwaltungs GmbH, Schönefeld	75,00			0,0	2
154	GIZS Verwaltungs-GmbH, Stuttgart	33,33	33,33		k.A.	k.A.
155	GOB Projektentwicklungsgesellschaft E & A mbH, Frankfurt am Main	50,00			0,0	1
156	Helaba-Assekuranz-Vermittlungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	50,00	50,00		0,7	371
157	HELY Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	50,00	50,00		0,0	0
158	HELY Immobilien GmbH & Co. Grundstücksgesellschaft KG, Frankfurt am Main	50,00	50,00		4,3	539
159	Hessen Kapital I GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		34,6	-935
160	Hessen Kapital II GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		6,2	172
161	Marienbader Platz Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	50,00			0,1	4
162	Marienbader Platz Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Bad Homburg v.d.H. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,4	-19
163	Mittelhessenfonds GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		-2,6	41
164	Multi Park Verwaltungs GmbH, Langen	50,00			0,0	-1
165	OFB & Procom Einzelhandelsentwicklung GmbH, Frankfurt am Main	50,00			0,0	0
166	Rotunde – Besitz- und Betriebsgesellschaft der S-Finanzgruppe bR, Erfurt	60,00	60,00	33,00	0,5	68
167	SKYGARDEN Arnulfpark Verwaltungs GmbH, Grünwald	50,00			0,0	-1

## Assoziierte Unternehmen, nicht at Equity bewertet

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €
168	Bürgschaftsbank Hessen GmbH, Wiesbaden	21,25	21,25		17,2	1.038
169	Bürgschaftsbank Thüringen GmbH, Erfurt	31,50	31,50		23,4	910
170	Comtesse BTH Limited, London, Großbritannien	3,37	3,37	25,10	17,0	-98
171	GbR VÖB-ImmobilienAnalyse, Bonn	0,00		20,00	k.A.	k.A.
172	HANNOVER LEASING Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach	49,34	49,34		0,1	3
173	HaemoSys GmbH, Jena	38,33			-4,8	-524
174	Hessische Landgesellschaft mbH Staatliche Treuhandstelle für ländliche Bodenordnung, Kassel	37,11	37,11		61,5	3.494
175	Intelligent Crop Forecasting GmbH in Insolvenz, Darmstadt	27,67			k.A.	k.A.

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €
176	Liparit Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Benary Vermietungs KG, Mainz	21,62			4,0	1.483
177	Logistikzentrum Rodgau GmbH, Schönefeld	25,00			-0,8	-150
178	MBG H Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Hessen mbH, Frankfurt am Main	32,52	32,52		9,9	468
179	Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH, Erfurt	38,56	38,56		21,5	841
180	MS „EAGLE STRAIT“ GmbH & Co. KG, Hamburg	0,00			-0,1	-378
181	MS „EMERALD STRAIT“ GmbH & Co. KG, Hamburg	0,00			-0,1	-378
182	MS „ENDEAVOUR STRAIT“ GmbH & Co. KG, Hamburg	0,00			-0,1	-378
183	MS „ESSEX STRAIT“ GmbH & Co. KG, Hamburg	0,00			-0,1	-378
184	Riedemannweg 59-60 GbR, Berlin	32,00	32,00		-4,0	198
185	Sparkassen-Marktservice Beteiligungs GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00	40,00		k. A.	k. A.
186	Sparkassen-Marktservice Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	50,00	40,00		k. A.	k. A.
187	Vierte Airport Bureau-Center KG Airport Bureau Verwaltungs GmbH & Co., Berlin	31,98	31,98		-3,2	-33

#### Kapitalanteil größer 20 %

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €
188	BIL Leasing GmbH & Co. Objekt Verwaltungsgebäude Halle KG, München	100,00		0,21	-0,6	3

#### Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen der gehaltene Anteil 5 % oder mehr beträgt

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €
189	Deutscher Sparkassen Verlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Stuttgart	5,41	5,41		141,2	23.383

<sup>1)</sup> Mit der Gesellschaft besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

<sup>2)</sup> Von § 264b HGB wird bezüglich des Jahresabschlusses der Gesellschaft Gebrauch gemacht.

<sup>3)</sup> Bei der Gesellschaft handelt es sich um ein Tochterunternehmen, dessen Klassifizierung nicht auf einer Stimmrechtsmehrheit beruht.

<sup>4)</sup> Von § 264 Abs. 3 HGB wird bezüglich des Jahresabschlusses der Gesellschaft Gebrauch gemacht.

<sup>5)</sup> Geschäftsjahresende 31. Januar.

<sup>6)</sup> Die Silo-Strukturen in der Gesellschaft sind Dritten zuzurechnen.

k. A.: Es liegt kein festgestellter Abschluss vor.

# Versicherung der gesetzlichen Vertreter

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich

des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.“

Frankfurt am Main/Erfurt, den 1. März 2016

## **Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale**

Der Vorstand

Grüntker    Fenk                    Groß                    Dr. Hosemann

Krick                    Mulfinger                    Dr. Schraad

# Country by Country Reporting nach § 26a KWG

Gemäß den mit § 26a KWG in deutsches Recht umgesetzten Anforderungen der EU-Richtlinie 2013/36/EU („Capital Requirements Directive“, CRD IV) ist ein „Country by Country Reporting“ vorzunehmen.

Mit dieser Berichterstattung werden für 2015 die angefallenen Umsätze und die Anzahl der Beschäftigten je Mitgliedsstaat der EU und je Drittland dargestellt, in denen die in den Konzernabschluss im Wege der Vollkonsolidierung einbezogenen Unternehmen zum Stichtag 31. Dezember 2015 eine Niederlassung unterhalten oder ihren Sitz haben.

Die Angaben zu Umsatz, Konzernergebnis und Ertragsteueraufwendungen erfolgen vor Berücksichtigung von Konsolidie-

rungseffekten. Als Umsatz wird das in den Konzernabschluss nach IFRS einbezogene Ergebnis der Stelle vor Risikovorsorge und Verwaltungsaufwendungen angegeben. Die Angaben zum Konzernergebnis vor Steuern und zu den Ertragsteuern betreffen den Saldo der Beiträge zu diesen beiden Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns nach IFRS. Die Ertragsteueraufwendungen betreffen die Unternehmenssteuern der jeweiligen Meldestelle.

Die Anzahl der Beschäftigten wird auf Basis von Vollzeitmitarbeiteräquivalenten angegeben. Beihilfen im Sinne eines EU-Beihilfe-Verfahrens haben die konsolidierten Gesellschaften in 2015 nicht erhalten.

	Umsatz in Mio. €	Konzernergebnis vor Ertragsteuern in Mio. €	Ertragsteuern in Mio. € <sup>1)</sup>	Anzahl der Beschäftigten
Deutschland	1.879	531	-140	5.460
Frankreich	-	1	-	14
Irland	9	2	-	3
Schweiz	36	-	-	103
USA	109	33	-32	86
Vereinigtes Königreich	83	72	-13	70
Sonstige	-6	-6	3	-

<sup>1)</sup> Die in einem Land ausgewiesene Steuerquote kann beispielsweise durch zwei Effekte beeinflusst sein: Personenbezogene Steuereffekte, die nicht von konsolidierten Unternehmen getragen werden, sind nicht berücksichtigt. Darüber hinaus können Gesellschaften mit Verlust die Gesamtergebnisse in einem Land schmälern, ohne aktivierbare Steuererträge ausweisen zu können.

Firma	Art der Tätigkeit	Sitz/Ort	Land
1822direkt Gesellschaft der Frankfurter Sparkasse mbH	Anbieter von Nebendienstleistungen	Frankfurt am Main	Deutschland
Airport Office One GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Schönefeld	Deutschland
Altherz Stuttgart 1 GmbH	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Altherz Stuttgart 2 GmbH	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
BHT Baugrund Hessen-Thüringen GmbH	Sonstiges Unternehmen	Kassel	Deutschland
BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt FBM Freizeitbad Mühlhausen KG	Finanzinstitut	Frankfurt am Main	Deutschland
CORDELIA Verwaltungsgesellschaft mbH	Sonstiges Unternehmen	Pullach	Deutschland
DKB Wohnimmobilien Beteiligungs GmbH & Co. KG	Finanzinstitut	Potsdam	Deutschland
EGERIA Verwaltungsgesellschaft mbH	Sonstiges Unternehmen	Pullach	Deutschland
Erste ILZ Leipzig GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Erste Veritas Frankfurt GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Kriftel	Deutschland
Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG	Kreditinstitut	Frankfurt am Main	Deutschland
Frankfurter Sparkasse	Kreditinstitut	Frankfurt am Main	Deutschland
FRAWO Frankfurter Wohnungs- und Siedlungs-Gesellschaft mbH	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
G+S Wohnen in Frankfurt am Main GmbH	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
GGM Gesellschaft für Gebäude-Management mbH	Anbieter von Nebendienstleistungen	Erfurt	Deutschland

Firma	Art der Tätigkeit	Sitz/Ort	Land
GHT Gesellschaft für Projektmanagement Hessen-Thüringen mbH	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Grundstücksgesellschaft Limes-Haus Schwalbach II GbR	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Grundstücksverwaltungsgesellschaft Kaiserlei GmbH	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Grundstücksverwaltungsgesellschaft Kaiserlei GmbH & Co. Projektentwicklung Epinayplatz KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
GSG Siedlungsgesellschaft für Wohnungs- und Städtebau mbH	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
GWH Bauprojekte GmbH	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
GWH Immobilien Holding GmbH	Finanzinstitut	Frankfurt am Main	Deutschland
GWH Wohnungsgesellschaft mbH Hessen	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Hafenbogen GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
HANNOVER LEASING Life Invest Deutschland I GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Pullach	Deutschland
HANNOVER LEASING Life Invest Deutschland II GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Pullach	Deutschland
Haus am Brüsseler Platz GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Haus am Zentralen Platz GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH	Kapitalanlagegesellschaft	Frankfurt am Main	Deutschland
Helicon Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien KG	Finanzinstitut	Pullach	Deutschland
Hello Darmstadt Projektentwicklung GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
HeWiPPP II GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
HI A-FSP FONDS	Wertpapier-sondervermögen	Frankfurt am Main	Deutschland
HI C-FSP FONDS	Wertpapier-sondervermögen	Frankfurt am Main	Deutschland
HI FBI FONDS	Wertpapier-sondervermögen	Frankfurt am Main	Deutschland
HI FBP FONDS	Wertpapier-sondervermögen	Frankfurt am Main	Deutschland
HI FSP FONDS	Wertpapier-sondervermögen	Frankfurt am Main	Deutschland
HI H-FSP FONDS	Wertpapier-sondervermögen	Frankfurt am Main	Deutschland
HI-HT-KOMP-FONDS	Wertpapier-sondervermögen	Frankfurt am Main	Deutschland
HI-HTNW-FONDS	Wertpapier-sondervermögen	Frankfurt am Main	Deutschland
HI-RENTPLUS-FONDS	Wertpapier-sondervermögen	Frankfurt am Main	Deutschland
HI-TURBO-FONDS	Wertpapier-sondervermögen	Frankfurt am Main	Deutschland
Horrido-Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs OHG	Finanzinstitut	Mainz	Deutschland
HTB Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Kornmarkt Arkaden Dritte GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Kornmarkt Arkaden Erste GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Kornmarkt Arkaden Vierte GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Kornmarkt Arkaden Zweite GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale Düsseldorf	Kreditinstitut	Düsseldorf	Deutschland
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale	Kreditinstitut	Frankfurt am Main/Erfurt	Deutschland
Landesbausparkasse Hessen-Thüringen – rechtlich unselbstständiger Geschäftsbereich der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale	Kreditinstitut	Offenbach	Deutschland
Landeskreditkasse zu Kassel – Niederlassung der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale	Kreditinstitut	Kassel	Deutschland
MAVEST Vertriebsgesellschaft mbH	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
MAVEST Wohnungsbaugesellschaft mbH	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland

Firma	Art der Tätigkeit	Sitz/Ort	Land
Merian GmbH Wohnungsunternehmen	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Neunte P 1 Projektgesellschaft mbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
OFB Beteiligungen GmbH	Finanzinstitut	Frankfurt am Main	Deutschland
OFB Projektentwicklung GmbH	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Projekt Hirschgarten MK8 GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Projekt Wilhelmstraße Wiesbaden GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Projektentwicklung Königstor GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Kassel	Deutschland
Projektentwicklung Lutherplatz GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Projektgesellschaft Eichplatz Jena mbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
PVG GmbH	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
SQO Stadt Quartier Offenburg GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Systemo GmbH	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
TE Kronos GmbH	Finanzinstitut	Frankfurt am Main	Deutschland
uniQus Projektentwicklung GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Versicherungsservice der Frankfurter Sparkasse GmbH	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Verso Grundstücksentwicklung GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Verso Projektentwicklung GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen – rechtlich unselbstständige Anstalt in der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale	Kreditinstitut	Frankfurt am Main	Deutschland
Zweite ILZ Leipzig GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Zweite OFB PE GmbH & Co. KG	Sonstiges Unternehmen	Frankfurt am Main	Deutschland
Montindu S.A./N.V.	Sonstiges Unternehmen	Brüssel	Belgien
Logistica CPH K/S	Sonstiges Unternehmen	Kopenhagen	Dänemark
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale Niederlassung Paris	Kreditinstitut	Paris	Frankreich
Helaba Asset Services	Finanzinstitut	Dublin	Irland
OPUSALPHA FUNDING LTD	Finanzinstitut	Dublin	Irland
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale Niederlassung London	Kreditinstitut	London	Vereinigtes Königreich
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale Niederlassung Grand Cayman	Kreditinstitut	Georgetown	Cayman Islands
Main Capital Funding II Limited Partnership	Finanzinstitut	St. Helier	Jersey
Main Capital Funding Limited Partnership	Finanzinstitut	St. Helier	Jersey
Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG	Kreditinstitut	Zürich	Schweiz
LB(Swiss) Investment AG	Kapitalanlagegesellschaft	Zürich	Schweiz
Honua'ula Partners LLC	Sonstiges Unternehmen	Wailea	USA
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale Niederlassung New York	Kreditinstitut	New York	USA
LHT MSIP LLC	Finanzinstitut	Wilmington	USA
LHT Power Three LLC	Finanzinstitut	Wilmington	USA
LHT TCW LLC	Finanzinstitut	Wilmington	USA
LHT TPF II LLC	Finanzinstitut	Wilmington	USA

# Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

„Wir haben den von der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main/Erfurt, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche

und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Frankfurt am Main, den 1. März 2016

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Burkhard Eckes  
Wirtschaftsprüfer

Peter Flick  
Wirtschaftsprüfer

B-0

**Lagebericht und Jahresabschluss 2015 der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB)**

Die nachfolgenden Seiten B-1 bis B-79 sind dem Jahresfinanzbericht 2015 der Landesbank Hessen- Thüringen Girozentrale entnommen, der bei der Helaba, Neue Mainzer Straße 52 – 58, 60311 Frankfurt am Main erhältlich oder unter [www.helaba.de](http://www.helaba.de) abrufbar ist.

Lagebericht der  
Landesbank Hessen-Thüringen

# Lagebericht

## Grundlagen der Bank

### Geschäftsmodell der Bank

Als öffentlich-rechtliches Kreditinstitut verfolgt die Helaba das langfristig angelegte strategische Geschäftsmodell einer Universalbank mit starkem regionalen Fokus, ausgewählter internationaler Präsenz und enger Integration in die Sparkassenorganisation. Dieses Geschäftsmodell ist die Basis für die sehr stabile, positive Geschäfts- und Ertragsentwicklung der letzten Jahre.

Von zentraler Bedeutung für das Geschäftsmodell der Helaba ist ihre öffentlich-rechtliche Rechtsform. Die Helaba handelt auf Grundlage der für sie geltenden staatsvertraglichen und satzungsrechtlichen Bestimmungen renditeorientiert. Staatsvertrag und Satzung setzen den rechtlichen Rahmen für das Geschäftsmodell der Helaba. Ebenso von zentraler Bedeutung für das Geschäftsmodell sind die Zugehörigkeit der Helaba zur Sparkassen-Finanzgruppe mit ihrem institutssichernden Sicherungssystem sowie die Arbeitsteilung zwischen Sparkassen, Landesbanken und weiteren Verbundinstituten, der hohe Trägeranteil der Sparkassenorganisation sowie die Beibehaltung und der Ausbau der Aktivitäten im Verbund- und im öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäft.

Das strategische Geschäftsmodell der Helaba basiert auf den drei Unternehmenssparten Großkundengeschäft, Verbund-, Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft sowie öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft. Die Bank hat ihre Sitze in Frankfurt am Main und Erfurt und ist mit Niederlassungen in Düsseldorf und Kassel sowie Paris, London und New York vertreten. Hinzu kommen Repräsentanzen und Vertriebsbüros sowie Tochter- und Beteiligungsgesellschaften. Zur Unterstützung ihrer Vertriebsaktivitäten wird die Helaba 2016 drei neue Repräsentanzen in Stockholm, Istanbul und São Paulo eröffnen. Aufbauorganisatorisch und in der Geschäftssteuerung gilt das Prinzip der konzernweiten Divisionalisierung, das heißt, es erfolgt konzernweit eine einheitliche Steuerung aller Produkt-, Kunden- und Servicebereiche.

Die Helaba konzentriert ihre Geschäftsaktivitäten in der Unternehmenssparte Großkundengeschäft auf die sechs Kerngeschäftsfelder Immobilien, Corporate Finance, Finanzinstitutionen und ausländische Gebietskörperschaften, Global Markets, Asset Management und das Transaktionsgeschäft. Im Vertrieb verfolgt die Helaba zwei verschiedene Ansätze, zum einen gegenüber Produktkunden aus den jeweiligen Produktbereichen, zum anderen produktübergreifend durch Ausrichtung des Kundenvertriebs auf Zielkunden im Bereich von Großunternehmen und gehobenem Mittelstand, institutionellen Kunden sowie inländischen öffentlichen Gebietskörperschaften und kommunalnahen Unternehmen.

In der Unternehmenssparte Verbund-, Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft verfolgt die Helaba das strategische Ziel, ihre Position als führende Sparkassenverbundbank in Deutschland weiter zu stärken. In Hessen-Thüringen bilden die Verbundsparkassen und die Helaba die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen mit dem Geschäftsmodell der wirtschaftlichen Einheit, mit einer konsolidierten Verbundrechnungsführung und einem gemeinsamen Verbund-Rating. In Nordrhein-Westfalen wurden mit den Sparkassen und ihren Verbänden umfangreiche Kooperationsvereinbarungen getroffen. Mit den Sparkassen in Brandenburg bestehen ebenfalls Vereinbarungen zur vertrieblichen Zusammenarbeit. Die Vereinbarungen mit den Sparkassen in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg ergänzen das Verbundkonzept der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen, das unverändert fortbesteht. Über die rechtlich unselbstständige Landesbausparkasse Hessen-Thüringen ist die Helaba in beiden Bundesländern einer der Marktführer im Bausparkassengeschäft. Die Frankfurter Sparkasse, eine 100%ige und vollkonsolidierte Tochtergesellschaft der Helaba in öffentlicher Rechtsform, ist mit über 800.000 Kunden die führende Retail-Bank in der Region Frankfurt am Main und mit der 1822direkt im nationalen Direktbankgeschäft tätig. Durch die Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG und deren 100%-Tochter Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG deckt die Helaba ihr Angebot für Sparkassen im Segment Private Banking, Wealth Management und in der Vermögensverwaltung ab.

In der Unternehmenssparte öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft ist die Helaba über die Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WIBank) – eine rechtlich unselbstständige Anstalt in der Helaba – mit der Verwaltung öffentlicher Förderprogramme des Landes Hessen betraut. Für die WIBank besteht in Übereinstimmung mit EU-Recht eine unmittelbare Gewährträgerhaftung des Landes Hessen. Daher verfügt die WIBank bei S&P über ein „AA“-Rating für langfristige unbesicherte Verbindlichkeiten. Die Helaba ist darüber hinaus an anderen Fördereinrichtungen in Hessen und Thüringen beteiligt.

### Steuerungsinstrumentarium und nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung verfügt die Helaba über integrierte Systeme zur Geschäfts- und Produktivitätssteuerung. Grundlage ist eine mehrstufige Deckungsbeitragsrechnung. Die Steuerung beinhaltet dabei sowohl die Steuerung der absoluten Erträge und Kosten als auch die integrierte Steuerung der Deckungsbeiträge. Zielsetzung ist das Erreichen einer Cost-Income-Ratio unter 60 %. In dieser Systematik erfolgt

auch die jährliche Planung, aus der eine Bilanz- und GuV-Planung abgeleitet wird. Ausgehend von einer unterjährig regelmäßig erstellten betriebswirtschaftlichen Ergebnisrechnung im Deckungsbeitragschema werden regelmäßige Plan-Ist-Vergleiche erzeugt und Abweichungsanalysen durchgeführt. Die Segmentinformationen basieren entsprechend der Berichterstattung an das Management sowohl auf der internen Steuerung (Deckungsbeitragsrechnung) als auch auf dem externen Rechnungswesen.

Eine wesentliche Kennzahl zur Steuerung der Bestände ist das Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Neugeschäft (größer ein Jahr). Insbesondere zur risiko- und rentabilitätsorientierten Steuerung der Neugeschäfte wird eine systematische Vorkalkulation der Kreditgeschäfte durchgeführt.

Das Eigenkapital wird über die Allokation regulatorischer und ökonomischer Limite sowie über die Eigenmittelquote gesteuert. Die Kapital-Zielquoten werden unter Berücksichtigung der durch die Europäische Zentralbank (EZB) für den Konzern aufgestellten zusätzlichen Eigenmittelanforderungen definiert. Die Rentabilitätsziele werden über die bilanzielle und regulatorische Eigenkapitalrentabilität gesteuert.

Nach der Capital Requirements Regulation (CRR) sind eine Verschuldungsquote (Leverage Ratio) sowie eine kurzfristige Liquiditätskennziffer (Liquidity Coverage Ratio – LCR) und eine eher auf die Stabilität der Refinanzierung ausgerichtete zweite Kennziffer (Net Stable Funding Ratio – NSFR) zu ermitteln. Im Zuge der Implementierung des einheitlichen europäischen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism – SRM) wird die Festlegung einer institutsspezifischen Mindestanforderung an Eigenmittel und berücksichtigungsfähige Verbindlichkeiten (Minimum Requirement for Eligible Liabilities – MREL) erfolgen. Für alle Institutgruppen, die wie die Helaba unter direkter Zuständigkeit des Single Resolution Board (SRB) stehen, soll im Laufe des Jahres 2016 die MREL-Quote ermittelt werden. Die Helaba berücksichtigt diese Quoten und Anforderungen bereits heute in ihrem Liquiditätsmanagement und bei der Optimierung ihres Geschäftsportfolios.

Die Geschäftsaktivitäten der Helaba sind auf die Bedürfnisse der Kunden ausgerichtet. Die Bank ist Produkt- und Dienstleistungslieferant für ein breites Spektrum unterschiedlicher Kundengruppen. Die Geschäftsaktivitäten der Bank sind eng mit der Realwirtschaft verzahnt. Den Grad der Verzahnung mit der Realwirtschaft zeigt der Anteil der Kundengeschäfte an der Gesamtbilanz.

Bei ihrer Refinanzierung nutzt die Helaba unterschiedliche Refinanzierungsquellen und -produkte. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den sich durch die Zugehörigkeit zu einem starken Verbund ergebenden Anker-Refinanzierungsquellen durch direktes und indirektes Sparkassengeschäft (Depot A und Depot B).

Hinzu kommen die über die WIBank aufgenommenen Fördermittel sowie die Pfandbriefemissionen als kosteneffizienter Bestandteil der stabilen Funding-Basis.

Die Helaba baut als führende Verbundbank der Sparkassen-Finanzgruppe ihre Geschäftsbeziehungen zu den bundesdeutschen Sparkassen kontinuierlich aus. In den Regionen Hessen, Thüringen und Nordrhein-Westfalen, in denen die Helaba die Sparkassenzentralbankfunktion innehat, wird eine Verbundquote im Zielkorridor von 60 % bis 80 % angestrebt. Als Verbundquote wird dabei der Anteil des mit der Helaba und ihren Tochtergesellschaften getätigten Geschäfts am Gesamtbezug von Produkten und Dienstleistungen der jeweiligen Sparkassen angesehen. Die Verbundquote wird für die drei Regionen nach einheitlichem Verfahren durch eine Clearing-Stelle ermittelt.

Als Kreditinstitut mit öffentlicher Rechtsform und gemeinwohlorientiertem Auftrag übernimmt die Helaba – über ihre kreditwirtschaftlichen Aufgaben und Zielsetzungen hinaus – gesellschaftliche und ökologische Verantwortung. Mit ihren Nachhaltigkeitsleitsätzen bekennt sich die Helaba zu ihrer ökologischen und gesellschaftlichen Verantwortung. Die Nachhaltigkeitsleitsätze enthalten Kernaussagen und Verhaltensmaßstäbe zu den Themen Geschäftstätigkeit, Geschäftsbetrieb (betrieblicher Umweltschutz, Corporate Governance und Compliance), Mitarbeiter sowie gesellschaftliches Engagement. Ihre Verantwortung gegenüber Umwelt und Gesellschaft hat die Helaba darüber hinaus in verbindliche Vorgaben in ihrer Geschäftsstrategie umgesetzt. Danach fließen die Identifizierung und Bewertung von Umweltrisiken und von sozialen und ethischen Gesichtspunkten in die Risikobeurteilungs- und Risikomanagementprozesse der Helaba ein. Die Helaba prüft die Erstellung und Installierung eines Regelprozesses zur angemessenen Berücksichtigung von Umweltrisiken sowie sozialen und ethischen Gesichtspunkten bei der Entscheidung über die Vergabe einschlägiger Kredite. Herstellung und Handel kontroverser Waffenarten werden von der Helaba nicht finanziert. Auf Spekulationsgeschäfte mit Agrarrohstoffen verzichtet die Helaba ebenso wie auf die Entwicklung von Investmentprodukten mit Bezug zu Agrarrohstoffen. Einen Beitrag zum Klimaschutz leistet die Helaba durch Maßnahmen zur betrieblichen Energieeinsparung. Die Frankfurter Sparkasse verfügt über ein validiertes Umweltmanagementsystem gemäß Verordnung (EG) Nr. 76/2001 (EMAS II) und nach DIN EN ISO 14001. Ihr Engagement auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit bringt die Helaba durch den Bezug von Strom aus erneuerbaren Energien zum Ausdruck. Durch die jährliche Ermittlung von Umweltkennzahlen und deren Veröffentlichung im Internet macht die Helaba wesentliche Elemente ihres ökologischen Profils transparent und schafft Anreize für die weitere Verringerung von Verbrauchs- und Emissionswerten. Auch die Dienstwagen-Richtlinie der Helaba mit Vorgaben zur Emissionsverringerung trägt dem Klimaschutz Rechnung. Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit setzt sich die Helaba für Finanzierungen von Anlagen

mit energieeffizienten Technologien beziehungsweise zur Nutzung erneuerbarer Energien ein.

Die Helaba gehört zu den Unterzeichnern der „Charta der Vielfalt“, einer Selbstverpflichtungserklärung von Unternehmen zu einer vorurteils- und diskriminierungsfreien Unternehmenskultur. Die Helaba ist als Sponsor in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens engagiert und fördert zahlreiche Einrichtungen und Projekte in Kultur, Bildung, Umwelt, Sport und Sozialwesen.

### Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

#### ■ Geschäfts- und Personalstrategie

Die Grundsätze der Personalarbeit der Helaba leiten sich aus der Geschäftsstrategie ab. Sie berücksichtigen dabei die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und regulatorischen Entwicklungen. Die Kernaufgaben sind beispielsweise das bedarfsorientierte Beschaffen geeigneter Mitarbeiter, das Bereitstellen professioneller Serviceleistungen und attraktiver Vergütungs- und Nebenleistungen, wie einer betrieblichen Altersversorgung, sowie die Personalentwicklung und Nachwuchsförderung.

#### ■ Vergütungsgrundsätze

Die Geschäftsstrategie und die Risikostrategie definieren die Handlungsspielräume für die Beschäftigten. Daran ausgerichtet ist auch das Vergütungssystem. In der Vergütungsstrategie und den Vergütungsgrundsätzen hat die Bank den Zusammenhang zwischen Geschäftsstrategie, Risikostrategie und Vergütungsstrategie geregelt. Die Vergütungsstrategie berücksichtigt die Erfüllung der Zielvorgaben aus der operativen Planung bei der Ermittlung eines Gesamtbankbudgets und der Zuordnung der Budgets für die variable Vergütung auf Bereichsebene. Der Bezug zwischen Vergütungsstrategie und strategischen Zielen der Geschäftsbereiche ist somit sichergestellt. Bei den Corporate-Center-Bereichen orientiert sich die Zuordnung von Bereichsbudgets am Ergebnis der Gesamtbank und an der Erreichung qualitativer Ziele. Durch dieses Vorgehen wird ausgeschlossen, dass bei einzelnen Beschäftigten Anreize zur Eingehung unverhältnismäßig hoher Risiken entstehen. Die Festgehälter orientieren sich an den Markterfordernissen.

#### ■ Entwicklung

Trotz hoher Kostensensibilität investiert die Helaba in die Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterhin auf hohem Niveau. Das bedarfsgerecht aufgestellte Angebot an Seminaren zur fachlichen, persönlichen, sozialen und methodischen Entwicklung hilft Führungskräften und Mitarbeitern bei der alltäglichen Arbeit. Ergänzt wird dieses Angebot durch Fremdsprachentrainings, themenspezifische Angebote externer Seminaranbieter sowie betriebswirtschaftliche Studiengänge.

#### ■ Nachwuchsförderung

Die gesellschaftlichen Veränderungen, resultierend aus der demografischen Entwicklung und der fortschreitenden Digitalisierung, werden langfristig betrachtet auf die Wettbewerbsfähigkeit der Helaba Einfluss nehmen. Das hat Konsequenzen für die Gestaltung personalwirtschaftlicher Prozesse. Der demografische Wandel stellt die Helaba vor allem im Talentmanagement und im Employer Branding vor die Herausforderung, potenzialstarke Nachwuchskräfte zu gewinnen und zu binden. Darüber hinaus stellt die fortschreitende Digitalisierung Unternehmen vor veränderte Anforderungen, um vor allem für eine junge Zielgruppe von Arbeitnehmern attraktiv zu bleiben. Erkennbar wird dies beispielsweise in sich verändernden Rekrutierungsprozessen, die sich zunehmend mehr in der Kandidatenansprache über Social-Media-Kanäle auszeichnen. Hierzu sind neue Wege im vergangenen Jahr beschritten worden; so sind erstmals einzelne Besetzungsprozesse mittels einer „Active Sourcing“-Strategie gestaltet worden, um so auf die neuen Anforderungen zu reagieren.

#### ■ Weitere Schwerpunkte

Schwerpunkte der aktuellen Personalarbeit sind darüber hinaus die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, das Gesundheitsmanagement, das Change Management sowie die Führungskräfteausbildung. Diverse Kennzahlen wie beispielsweise eine geringe Fluktuationsrate, die Dauer der Betriebszugehörigkeit und ein niedriger Krankenstand bestätigen dabei die Zufriedenheit und das hohe Engagement der Mitarbeiter. Im Verlauf des Jahres 2016 wird eine bankweite Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse dienen als Basis für eine bedarfsorientierte Weiterführung der beschriebenen Arbeit an der Unternehmens- und Führungskultur und können zur Ableitung von weiteren strategischen Handlungsempfehlungen genutzt werden.

## Wirtschaftsbericht

### Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen in Deutschland

Die deutsche Volkswirtschaft expandierte 2015 mit 1,7 % (1,5 % kalenderbereinigt) zum zweiten Mal in Folge über ihrem Wachstumspotenzial, also dem Wachstum, das bei normal ausgelasteten Kapazitäten langfristig zu erwarten ist. Die Wirtschaftsentwicklung war vor allem konsumgetrieben. Der Wachstumsbeitrag der privaten Verbrauchsausgaben lag bei einem Prozentpunkt. Rechnet man noch die Konsumausgaben des Staates hinzu, ist mit 1,5 Prozentpunkten fast der gesamte Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts hierdurch zu erklären. Deutlich gestiegene Tarifeinkommen bei weitgehend stabilen Preisen und die zunehmende Beschäftigung erhöhten die Realeinkommen der Verbraucher. Zusätzlich stimulierte die starke Zuwanderung nach Deutschland die privaten und öffentlichen Konsumausgaben.

Enttäuschend verlief dagegen die Investitionstätigkeit der Unternehmen. Die Unsicherheiten beim Export machten sich hier bemerkbar, obwohl niedrige Kapitalmarktzinsen und eine leicht überdurchschnittliche Kapazitätsauslastung eigentlich für mehr Investitionen gesprochen hätten. Der Wohnungsbau profitiert von der hohen Nachfrage nach Wohnraum vor allem in den Großstädten, sehr niedrigen Hypothekenzinsen, dem Mangel an Anlagealternativen sowie mehr Investitionen in den Bestand. Der Nichtwohnungsbau hingegen war deutlich rückläufig. Die Unternehmen hielten sich auch bei Wirtschaftsbauten zurück und angekündigte öffentliche Investitionen wurden 2015 noch nicht bauwirksam.

Das Wettbewerbsumfeld der deutschen Kreditwirtschaft ist durch ein anhaltendes historisches Niedrigzinsniveau und die Maßnahmen zur Umsetzung der europäischen Bankenunion geprägt. Neben den historisch niedrigen Leitzinsen führen die Ankaufprogramme der EZB zu einer enormen Liquidität in den Märkten. Gleichzeitig suchen zunehmend institutionelle Anleger (Versicherungen, Pensionskassen) Anlagealternativen und investieren in neue Asset-Klassen (Infrastruktur, gewerbliche Immobilien, erneuerbare Energien). Sie werden damit zu Wettbewerbern der Banken und verstärken den Margendruck im langfristigen Neugeschäft. Dennoch ergeben sich für Kreditinstitute mit stabilen Refinanzierungsstrukturen und Fokussierung auf einzelne Kerngeschäftsfelder Möglichkeiten zur Stärkung und zum Ausbau von Marktpositionen.

Durch die Entwicklung der Informationstechnologie sowie die zunehmende Verbreitung des Internets werden immer mehr Bereiche der Wirtschaft digitalisiert. Für Finanzdienstleister entstehen neue Wege des Kundenzugangs und des Datenaustauschs mit dem Kunden. Produktseitig eröffnet die Digitalisierung Möglichkeiten der IT-basierten Produktflexibilisierung. Begünstigt durch den Megatrend der Digitalisierung

bieten immer mehr Unternehmen, die selbst keine Banken sind, finanzielle Dienstleistungen an. Dies gilt insbesondere für den Zahlungsverkehr und das Geschäft mit den privaten Endkunden.

Bei den aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen ergaben sich folgende wesentliche Veränderungen:

- **EZB-Aufsicht (Single Supervisory Mechanism – SSM)**  
 Seit November 2014 hat die EZB im Rahmen des einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism – SSM) die direkte Aufsicht über 123 „bedeutende“ Bankengruppen im Euroraum, darunter 21 deutsche Institute. Die Helaba-Gruppe mit den verbundenen Tochterinstituten Frankfurter Sparkasse und Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG gehört zu den als „bedeutend“ eingestuften Instituten, die unter der direkten Aufsicht der EZB stehen. Im Verlauf des Jahres 2015 haben zahlreiche Gespräche mit dem aus Vertretern der EZB und den nationalen Aufsichtsbehörden gemeinsam besetzten Aufsichtsteam (Joint Supervisory Team – JST) stattgefunden. Die EZB hat der Helaba als Ergebnis des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory and Evaluation Process – SREP) im Februar 2015 die auf konsolidierter Basis mindestens vorzuhaltende harte Kernkapitalquote (SREP-Quote) mitgeteilt. Diese Quote ist von der Bank jederzeit einzuhalten und wurde auch jederzeit eingehalten. Mit Schreiben vom 20. November 2015 wurde der Bank die Kapitalanforderung für das Jahr 2016 in Höhe von 9,25 % mitgeteilt.
- **Eigenkapital und Liquidität (Basel III/CRD IV/CRR)**  
 Durch die CRD IV/CRR verschärfen sich die Anforderungen an die Eigenmittelausstattung von Kreditinstituten qualitativ und quantitativ deutlich. Die neuen Eigenmittelquoten werden stufenweise bis zum Jahr 2019 eingeführt. Ende 2015 beträgt die harte Kernkapitalquote (CET 1-Quote) der Helaba 12,3 % (unter Berücksichtigung der CRR-Übergangsregelungen) beziehungsweise 12,2 % („fully loaded“, das heißt bei Anwendung der CRR-Endstufe) und die Gesamtkapitalquote 19,8 % (Anwendung CRR-Übergangsregelungen). Die Helaba verfügt damit über eine komfortable Eigenmittelausstattung und erfüllt alle derzeit bekannten aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Für Kapitalinstrumente, die bisher als aufsichtsrechtliches Kernkapital anerkannt sind, die zukünftigen Anforderungen an Kernkapital aber nicht mehr erfüllen, sieht die CRD IV eine Übergangsfrist bis Ende 2021 vor. Dies betrifft bei der Helaba Stille Einlagen in Höhe von nominal 953 Mio. €.

Die europaweit einheitlichen Liquiditätsdeckungsanforderungen (Liquidity Coverage Ratio – LCR) sind seit Oktober 2015 bindend. Die geforderte Erfüllungsquote wird schrittweise

angehoben, beginnend mit 60% im Jahr 2015 über 70% im Jahr 2016 auf 100% im Jahr 2018. Die Vorgaben für die zweite Liquiditätskennziffer (Net Stable Funding Ratio – NSFR) hat der Baseler Ausschuss in seinem am 31. Oktober 2014 veröffentlichten Papier neu kalibriert. Es ist davon auszugehen, dass das Papier des Baseler Ausschusses in europäisches Recht umgesetzt wird und die Kennzahl 2018 in Kraft treten wird. Beide Liquiditätskennziffern werden grundsätzlich zu einer Erhöhung der Kosten für das Liquiditätsmanagement und damit zu Rentabilitätsbelastungen führen. Die Helaba hat sich frühzeitig auf die neuen Anforderungen an das Liquiditätsmanagement eingestellt und sieht sich gut gerüstet, die aufsichtsrechtlichen Anforderungen entsprechend zu erfüllen.

Die Verschuldungsquote (Leverage Ratio) misst das Verhältnis des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals zu den ungewichteten bilanziellen und außerbilanziellen (inklusive Derivate) Aktivpositionen. Zurzeit ist die Leverage Ratio der Aufsicht als Beobachtungskennzahl zu melden. Sie ist von den Instituten offenzulegen. Voraussichtlich zum 1. Januar 2018 soll eine verbindliche Mindestquote festgelegt werden. Über die Einzelheiten wird die EU-Kommission voraussichtlich 2016/2017 entscheiden. Zum 31. Dezember 2015 beträgt die Leverage Ratio der Helaba 3,9% (Anwendung der CRR-Übergangsregelungen).

#### ■ Sicherungseinrichtungen

Mit dem zum 3. Juli 2015 in Kraft getretenen Einlagensicherungsgesetz hat der deutsche Gesetzgeber die Vorgaben der EU-Richtlinie über Einlagensicherungssysteme umgesetzt. Danach können institutsbezogene Sicherungssysteme unter den vorgeschriebenen Voraussetzungen als Einlagensicherungssysteme anerkannt werden. Dementsprechend erhielt das institutsbezogene Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht die Anerkennung als Einlagensicherungssystem im Sinne des Einlagensicherungsgesetzes. Von den Kundeneinlagen der Landesbank Hessen-Thüringen (Einzelinstitut) gelten insgesamt 4,0 Mrd. € als „gedeckte Einlagen“ im Sinne des Einlagensicherungsgesetzes.

#### Geschäftsverlauf

Die Geschäfts- und Ertragslage der Helaba war im Geschäftsjahr 2015 geprägt von einem mit 1,7% moderaten realen Wirtschaftswachstum in Deutschland und einem anhaltenden Niedrigzinsumfeld, in dem neue historische Tiefstände verzeichnet wurden.

In diesem wirtschaftlichen Umfeld hat sich das operative Geschäft der Helaba weiter positiv entwickelt. Im Kreditgeschäft mit Kunden (ohne das wettbewerbsneutrale Fördergeschäft der WIBank) konnte das Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Neugeschäft (größer ein Jahr) um knapp 1 Mrd. € beziehungsweise 4% auf 18,2 Mrd. € (2014: 17,4 Mrd. €) erneut gesteigert werden. Durch das hohe Neugeschäftsvolumen konnten Fälligkeiten und Sondertilgungen kompensiert wer-

den. Die Forderungen an Kunden betragen 82,2 Mrd. € (2014: 80,8 Mrd. €). Hinzu kommen 7,9 Mrd. € (2014: 10,1 Mrd. €) Forderungen an angeschlossene Sparkassen. Die Fokussierung der Kreditvergabe auf Kerngeschäftsfelder und die Sparkassen als Verbundpartner entspricht der kundenorientierten Ausrichtung des Geschäftsmodells der Helaba. Der Grad der Verzahnung mit der Realwirtschaft, das heißt der Anteil der Kundengeschäfte an der Konzernbilanz, stieg aufgrund des Rückgangs der Bilanzsumme im Jahr 2015 auf 62% (2014: 60%).

Das Marktumfeld für das Refinanzierungsgeschäft im Gesamtjahr 2015 war insgesamt positiv für Finanzinstitute des Euro-raums. Die Beschaffung von mittel- und langfristigen Refinanzierungsmitteln am Kapitalmarkt lag zum 31. Dezember 2015 bei rund 17,3 Mrd. € (2014: 15,2 Mrd. €). Die Refinanzierungsmittel konnten während des gesamten Jahres problemlos und kostengünstig bei institutionellen und privaten Anlegern aufgenommen werden. Dabei profitierte die Helaba von ihrem strategischen Geschäftsmodell sowie ihrer positiven Ertrags- und Geschäftsentwicklung. Das ungedeckte Refinanzierungsvolumen lag bei rund 11,4 Mrd. € (2014: 8,4 Mrd. €). Dabei ging der Absatz von Retail-Emissionen, der über das Vertriebsnetz der Sparkassen platziert wurde, infolge des Niedrigzinsumfelds zurück und lag bei einem Volumen von rund 2,7 Mrd. € (2014: 3,4 Mrd. €). Die Pfandbriefemissionen beliefen sich insgesamt auf knapp 4,8 Mrd. € (2014: 6,3 Mrd. €), wovon etwa zwei Drittel auf Hypothekendarlehen und rund ein Drittel auf öffentliche Pfandbriefe entfielen. Des Weiteren trugen im Jahr 2015 Nachrangmittel im Volumen von rund 1,0 Mrd. € mit zur Stärkung der Refinanzierungsbasis bei.

Die Helaba ist Verbundbank für 162 Sparkassen in vier Bundesländern und damit für rund 40% der bundesdeutschen Sparkassen. Die Zusammenarbeit mit den angeschlossenen Sparkassen in Hessen-Thüringen konnte im Jahr 2015 auf dem hohen Niveau des Vorjahres gehalten werden. Die Erhebung einheitlich ermittelter Verbundquoten für alle Regionen, in denen die Helaba die Funktion der Sparkassenzentralbank innehat, ist durch eine gemeinsame Clearing-Stelle sichergestellt.

Auch im Geschäftsjahr 2015 erzielte die Helaba ein Ergebnis, das die Bedienung aller Nachrangmittel, Genussrechte und Stiller Einlagen, eine Ausschüttung an die Kapitalgeber sowie die Dotierung der Gewinnrücklage zur Stärkung des Kernkapitals erlaubt.

Die Cost-Income-Ratio liegt zum Stichtag 31. Dezember 2015 bei 57,6% (2014: 63,7%) und damit klar innerhalb des Zielkorridors (Ziel 2015: < 60%). Die Eigenkapitalrentabilität stieg auf 6,7% (2014: 5,3%). Sie berechnet sich aus dem Verhältnis zwischen dem Ergebnis vor Steuern nach Berücksichtigung der Zinsen auf Stille Einlagen und dem im Geschäftsjahr durchschnittlich eingesetzten Eigenkapital. Dabei wird das Eigenkapital zum Jahresende um noch nicht erfolgte Ausschüttungen auf das gezeichnete Kapital bereinigt.

## Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

### Wesentliche Daten zur Entwicklung 2015

	2015	2014	Veränderung	
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
Geschäftsvolumen	172.331	175.521	-3.190	-1,8
Bilanzsumme	145.023	150.973	-5.950	-3,9
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	592	484	108	22,3
Risikovorsorge-/Bewertungsergebnis	-44	-98	54	55,1
Jahresüberschuss	163	240	-77	-33,2

Die Bank berücksichtigt wie in den Vorjahren den Aufwand für die Bedienung ihrer Stillen Einlagen in der Darstellung der Ertragslage nicht. Der Zinsüberschuss und damit auch das Betriebsergebnis sind in der Ertragslage daher um 45 Mio. € (2014: 65 Mio. €) höher ausgewiesen als in der Gewinn- und Verlustrechnung. Der Rückgang des Aufwands für die Bedienung der Stillen Einlagen steht im Zusammenhang mit der Fälligkeit einiger Einlagen sowie neu festgesetzter, verringerter Zinssätze.

### Ertragslage

Die operativen Erträge der Bank sind in 2015 weiter gestiegen und liegen 63 Mio. € über den operativen Erträgen des Vorjahres. Der rückläufige Verwaltungsaufwand trug zu einem gestiegenen Betriebsergebnis vor Risikovorsorge von 592 Mio. € bei. Mit einem deutlich verbesserten Risikovorsorge-/Bewertungsergebnis und trotz eines stark gestiegenen negativen außerordentlichen Ergebnisses konnte die Bank ein gegenüber dem Vorjahr um 56 Mio. € gestiegenes Betriebsergebnis vor Steuern erzielen. Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag hingegen verdoppelten sich gegenüber dem Vorjahr und verminderten somit im Ergebnis den Jahresüberschuss um 77 Mio. € auf 163 Mio. € zum Jahresende.

### Ertragslage

	2015	2014	Veränderung	
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
Zinsüberschuss	1.155	1.134	21	1,9
Provisionsüberschuss	168	166	2	1,2
Nettoertrag des Handelsbestands	185	161	24	14,9
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-111	-127	16	12,6
Operatives Ergebnis	1.397	1.334	63	4,7
Verwaltungsaufwendungen	-805	-850	45	5,3
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	592	484	108	22,3
Risikovorsorge-/Bewertungsergebnis	-44	-98	54	55,1
Zuführung/Auflösung von Vorsorgereserven (§ 340f HGB)	0	0	0	0
Außerordentliches Ergebnis	-119	-13	-106	> 100,0
Betriebsergebnis vor Steuern	429	373	56	15,0
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-266	-132	-134	> 100,0
Jahresüberschuss	163	240	-77	-32,1

Der Zinsüberschuss als wesentliche Ertragskomponente für die Helaba liegt bei 1.155 Mio. €, nach 1.134 Mio. € im Vorjahr. Zu dem Anstieg haben gestiegene Zinserträge aus dem Bilanzgeschäft beigetragen. Ausschüttung aus Fonds und Beteiligungen entwickelten sich leicht rückläufig, die Belastung aus der vorzeitigen Schließung von Derivatepositionen (Close-Out-Zahlungen) liegen auf Vorjahresniveau.

Der Provisionsüberschuss (168 Mio. €) liegt mit einem Anstieg von 2 Mio. € um 1,2% nur leicht über dem Wert des Vorjahres.

Im Nettoertrag des Handelsbestands werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisbeiträge der Handelsgeschäfte ausgewiesen. Das Ergebnis von 185 Mio. € resultiert weitestgehend aus dem zinsbezogenen Geschäft, das den geschäftlichen

Schwerpunkt der kundengetriebenen Kapitalmarktaktivitäten darstellt. Im Jahresverlauf gab es bedingt durch die Politik der Europäischen Zentralbank spürbare Zinsbewegungen mit entsprechenden Auswirkungen auf die Bewertungsabschläge bei den Derivaten. Die Credit Spreads wurden durch die Niedrigzinspolitik und Anleihekaufprogramme gestützt und hatten somit einen geringen Einfluss auf das Ergebnis. Von einer möglichen Teilauflösung des Sonderpostens nach § 340e HGB wurde in Berichtsjahr abgesehen.

Der Saldo aus sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen liegt bei –111 Mio. € (2014: –127 Mio. €). Wesentlicher Treiber des sonstigen betrieblichen Aufwands sind die Aufzinsung der Pensionsrückstellungen sowie die Anpassung des Zinssatzes für die Aufzinsung von 4,53 % auf 3,89 %. Der Rückgang des sonstigen betrieblichen Ergebnisses ist auf einen gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunkenen sonstigen Rückstellungsbedarf zurückzuführen.

Die Verwaltungsaufwendungen sind um 45 Mio. € auf –805 Mio. € gesunken. Diese setzen sich aus Personalaufwendungen in Höhe von –372 Mio. € (2014: –367 Mio. €), Sachaufwendungen in Höhe von –416 Mio. € (2014: –464 Mio. €) sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Wirtschaftsgüter in

Höhe von –17 Mio. € (2014: –19 Mio. €) zusammen. Die Personalaufwendungen konnten weitgehend konstant gehalten werden. Zum Rückgang der Sachaufwendungen hat neben geringeren Beratungskosten der Wegfall der Servicegebühr für das noch im ersten Halbjahr 2014 auf der IT-Plattform der Portigon AG betriebene Verbundbankgeschäft beigetragen (2014: –34 Mio. €). Die Bankenabgabe ist mit –26 Mio. € (nach –36 Mio. € in 2014) im Berichtsjahr ebenfalls rückläufig gewesen. Die Aufwendungen für Verbandsumlagen und Reservefonds sind leicht angestiegen. Am Jahresende waren 3.435 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (2014: 3.525) beschäftigt. Die durchschnittliche Mitarbeiteranzahl ist von 3.519 auf 3.476 gesunken.

Das operative Ergebnis von 1.397 Mio. € und Verwaltungsaufwendungen von –805 Mio. € führen zu einem Betriebsergebnis vor Risikovorsorge von 592 Mio. €. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 108 Mio. € oder 22,3 %. Die Cost-Income-Ratio, berechnet aus dem Verhältnis zwischen den Verwaltungsaufwendungen und dem operativen Ergebnis, beträgt zum Stichtag 31. Dezember 2015 57,6 %.

Das Risikovorsorge- und Bewertungsergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	2015	2014	Veränderung	
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
Ergebnis des Kreditgeschäfts	–29	–167	138	82,6
Ergebnis des Beteiligungsgeschäfts	–23	–2	–21	> 100,0
Ergebnis der Wertpapiere der Liquiditätsreserve, des Anlagevermögens und der Bankbuchderivate	8	71	–63	–88,7
Risikovorsorge-/Bewertungsergebnis	–44	–98	54	55,1

Der Aufwand für die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft ist im Jahr 2015 deutlich gesunken. Er beläuft sich im Saldo auf –29 Mio. € und liegt damit signifikant unter dem Vorjahreswert. Zu dem Rückgang hat die Umstellung der Methodik für die Ermittlung pauschaler Wertberichtigungen auf eine prospektive Einschätzung latenter Kreditrisiken beigetragen. Die Bank wendet seit dem Berichtsjahr das Bilanzierungsvorgehen und die Berechnungsmethode der Portfoliowertberichtigung nach IFRS auch für die HGB-Pauschalwertberichtigung an. Dabei wurden HGB-Buchwerte berücksichtigt und die länderspezifische Pauschalwertberichtigung im Berichtsjahr abgelöst. Aus diesem Umstellungseffekt resultiert eine Auflösung von 102 Mio. € pauschaler Risikovorsorge. Daneben haben geringere Zuführungen zu Einzelwertberichtigungen (im Saldo –132 Mio. € nach –159 Mio. € in 2014) zum Rückgang beigetragen.

Das Ergebnis des Beteiligungsgeschäfts liegt bei –23 Mio. € gegenüber –2 Mio. € im Vorjahr.

Das Ergebnis der Wertpapiere der Liquiditätsreserve ist der Saldo aus Abschreibungen nach dem strengen Niederstwertprinzip, aus Veräußerungsgewinnen und -verlusten sowie handelsrechtlich nach § 253 Abs. 5 HGB gebotenen Zuschreibungen. Zusammen mit dem Einlösungsergebnis aus Wertpapieren des Anlagevermögens und dem Bewertungsergebnis aus Bankbuchderivaten resultiert ein Ergebnisbeitrag von 8 Mio. €.

Das außerordentliche Ergebnis in Höhe von –119 Mio. € (2014: –13 Mio. €) beinhaltet zum einen die notwendige jährliche Dotierung der Pensionsrückstellungen in Höhe von 1/15 des Nachdotierungsbetrags, der sich aus dem durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz geänderten Bemessungsverfahren ergibt. Ergänzend hat die Bank von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, hierfür eine zusätzliche Versorgung in Höhe von 106 Mio. € vorzunehmen.

Die Vorsorgereserven nach § 340f HGB blieben unverändert, so dass sich das Betriebsergebnis vor Steuern auf insgesamt 429 Mio. € gegenüber 373 Mio. € im Vorjahr beläuft.

Der gestiegene Steueraufwand von –266 Mio. € (2014: –132 Mio. €) resultiert aus steuerlich nur noch deutlich niedriger ansetzbaren Pauschalwertberichtigungen sowie aus den Auswirkungen der Ansatzunterschiede zwischen Handelsbilanz und Steuerbilanz bei den Pensionsrückstellungen.

Als Ergebnis ergibt sich ein Jahresüberschuss von 163 Mio. €, der neben einer Bedienung aller Nachrangmittel sowie der Stillen Einlagen auch die Dotierung der Gewinnrücklagen zur Stärkung des Kernkapitals und den Ausweis eines Bilanzgewinns erlaubt.

### Entwicklung der Aktiva

	2015	2014	Veränderung	
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
Forderungen an Kreditinstitute	16.440	17.070	-630	-3,7
Forderungen an Kunden	82.162	80.802	1.360	1,7
Schuldverschreibungen und Aktien	19.578	19.575	3	0,0
Handelsbestand (aktiv)	22.095	28.320	-6.225	-22,0
Beteiligungen/Anteile an verbundenen Unternehmen	1.878	1.880	-2	-0,1
Übrige Aktivbestände	2.870	3.326	-456	-13,7
Bilanzsumme	145.023	150.973	-5.950	-3,9
Geschäftsvolumen	172.331	175.521	-3.190	-1,8

Die Bilanzsumme der Helaba ist im Geschäftsjahr 2015 von 151 Mrd. € auf 145 Mrd. € deutlich gesunken.

Die Forderungen an Kreditinstitute inklusive der Barreserve verringerten sich um 0,6 Mrd. € auf 16,4 Mrd. €. In dem Rückgang enthalten ist eine deutliche Verringerung der Ausleihungen an die Sparkassen in Hessen und Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg.

Die Forderungen an Kunden sind um knapp 2% gestiegen (2015: 82,2 Mrd. €, 2014: 80,8 Mrd. €). Während die Hypothekendarlehen um 3,6 Mrd. € sowie die Kommunaldarlehen um 0,6 Mrd. € gestiegen sind, gingen die anderen Forderungen um 2,9 Mrd. € zurück. Im Anstieg enthalten ist außerdem ein Währungseffekt aus der Entwicklung des US-Dollar-Kurses. Die Baudarlehen der Bausparkasse blieben nahezu konstant.

Das Volumen der Schuldverschreibungen und Aktien, die dem Anlage- und Liquiditätsbestand zugeordnet sind, blieb im abgelaufenen Geschäftsjahr mit 19,6 Mrd. € nahezu konstant. Den Schwerpunkt der Anlagen bilden mit 17,3 Mrd. € Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (2014: 17,1 Mrd. €). Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere werden mit 2,3 Mrd. € (2014: 2,4 Mrd. €) ausgewiesen.

Der Handelsbestand (aktiv) ist in der Berichtsperiode um –6,2 Mrd. € auf 22,1 Mrd. € zurückgegangen. Die Derivate im

Handelsbestand (aktiv) sind mit 7,6 Mrd. € ausgewiesen (2014: 9,2 Mrd. €). Die Verringerung beruht größtenteils auf dem Rückgang kurzfristiger, börsengehandelter Zinstermin- und Zinsoptionskontrakte. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere wurden im Jahresverlauf ebenfalls weiter abgebaut, so dass zum 31. Dezember 2015 ein Volumen von noch 13,0 Mrd. € resultiert, nach 17,0 Mrd. € im Vorjahr. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind lediglich mit 0,2 Mrd. € (2014: 0,1 Mrd. €) enthalten. Forderungen des Handels liegen mit 1,3 Mrd. € unter dem Wert des Vorjahres (2,0 Mrd. €).

Das Geschäftsvolumen, das zusätzlich zur Bilanzsumme das außerbilanzielle Geschäft umfasst, ging um 3,2 Mrd. € auf 172,3 Mrd. € zurück. Die Bilanzsumme ging um 6,0 Mrd. € auf 145,0 Mrd. € zurück, im Wesentlichen getrieben durch den Rückgang des Handelsbestands (aktiv). Der im Vergleich hierzu geringere Rückgang des Geschäftsvolumens resultiert aus der Erhöhung der Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften, Gewährleistungen und Garantien im Berichtszeitraum von 5,7 Mrd. € auf 5,9 Mrd. €. Hier sind mit 0,7 Mrd. € (2014: 0,6 Mrd. €) wie Garantien behandelte Credit Default Swaps, die nicht dem Handelsbestand zuzuordnen sind, enthalten. Insbesondere die Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen sowie die unwiderruflichen Kreditzusagen erhöhten sich im Berichtszeitraum deutlich um 2,5 Mrd. € auf 21,4 Mrd. €.

## Entwicklung der Passiva

	2015	2014	Veränderung	
	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	38.006	37.585	421	1,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	30.077	28.493	1.584	5,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	46.335	47.830	-1.495	-3,1
Handelsbestand (passiv)	14.854	20.241	-5.387	-26,6
Eigene Mittel	10.350	11.588	-1.238	-10,7
Übrige Passivbestände	5.401	5.236	165	3,2
<b>Bilanzsumme</b>	<b>145.023</b>	<b>150.973</b>	<b>-5.950</b>	<b>-3,9</b>

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr auf 38,0 Mrd. € (2014: 37,6 Mrd. €). Der Anstieg entfällt auf Verbindlichkeiten gegenüber Banken (1,2 Mrd. €), demgegenüber steht ein Rückgang bei den Girozentralen (-0,9 Mrd. €).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen um 1,6 Mrd. € auf 30,1 Mrd. €. Zu dem Anstieg haben erhöhte Einlagen auf laufenden Konten (+2,2 Mrd. €) und auf Tages- und Termingeldern (+1,4 Mrd. €) beigetragen.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind Bauspareinlagen in Höhe von 4,2 Mrd. € (2014: 4,1 Mrd. €) enthalten.

Die verbrieften Verbindlichkeiten reduzierten sich um 1,5 Mrd. €. Der Bestand an begebenen Schuldverschreibungen betrug 40,1 Mrd. € (2014: 45,6 Mrd. €). Innerhalb der verbrieften Verbindlichkeiten betragen die Emissionsprogramme kurzfristiger Geldmarktpapiere 6,2 Mrd. € (2014: 2,3 Mrd. €).

Der Handelsbestand (passiv) ist um 5,4 Mrd. € auf 14,9 Mrd. € zurückgegangen. Die Verbindlichkeiten des Handels sind mit 12,1 Mrd. € ausgewiesen (2014: 16,5 Mrd. €), Derivate im Handelsbestand (passiv) mit 2,8 Mrd. € (2014: 3,7 Mrd. €). Der Rückgang der Handelspassiva im Berichtsjahr ist auf den gesunkenen Refinanzierungsbedarf infolge der reduzierten Wertpapierbestände zurückzuführen. Zusätzlich konnten Liquiditätsüberschüsse der Bank zur Vermeidung einer Bilanzverlängerung zur Refinanzierung der Handelsaktiva genutzt werden.

**Eigene Mittel**

Die in der Bilanz ausgewiesenen eigenen Mittel der Bank (Eigenkapital ohne Bilanzgewinn, einschließlich Fonds für allgemeine Bankrisiken, Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten) betragen zum 31. Dezember 2015 insgesamt 10,3 Mrd. € (2014: 11,6 Mrd. €). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus der Fälligkeit von nachrangigen Verbindlichkeiten.

Aufsichtsrechtlich belaufen sich die Eigenmittel der Bank zum 31. Dezember 2015 – das heißt vor Feststellung des Jahresabschlusses und somit vor Berücksichtigung von Zuführungen zu den Gewinnrücklagen und inklusive eines Wertberichtigungsüberschusses in Höhe von 149 Mio. € aus dem Vergleich der Expected Losses zu den Wertberichtigungen des Jahresendes 2014 – auf 9,9 Mrd. €. Darin enthalten ist Kernkapital in Höhe von 7,0 Mrd. €. Die dem harten Kernkapital zuzurechnenden Kapitaleinlagen betragen 1,9 Mrd. €, dem zusätzlichen Kernkapital werden Stille Einlagen in Höhe von 737,3 Mio. € zugerechnet.

Die Eigenmittelanforderungen der Bank nach CRR betragen 4,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2015. Daraus ergibt sich für die Helaba eine Gesamtkennziffer von 19,5 %; die Kernkapitalquote beträgt 13,7 %; die harte Kernkapitalquote beträgt 12,3 %.

Die nach CRR geforderte Eigenmittelunterlegung der anrechnungspflichtigen Positionen wurde im Geschäftsjahr 2015 jederzeit eingehalten.

Mit der Zuführung zu den Gewinnrücklagen hat die Helaba ihr bilanzielles Eigenkapital sowie ihre aufsichtsrechtlichen Eigenmittel wie in den Vorjahren weiter gestärkt.

### Vergleich mit der Vorjahresprognose

Die folgende Tabelle vergleicht für das abgelaufene Geschäftsjahr die Ist-Werte der von der Helaba verwendeten Kennzahlen mit der ursprünglichen Prognose:

	Prognose 2014 für 2015	Ergebnisse 2015
Zinsüberschuss	leichter Anstieg	+ 1,9 %
Provisionsüberschuss	15 % über Vorjahreswert	+ 1,2 %
Nettoertrag des Handelsbestands	8 % über Vorjahreswert	+ 14,9 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	deutlich negativ	+ 11,8 %
Personalkosten	Anstieg um 2 %	+ 1,4 %
Sachaufwand	Rückgang um 44 Mio. € (-9 %)	-10,3 %
Risikovorsorge	auf Vorjahresniveau	+ 82,6 %
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>deutlich über Vorjahresniveau</b>	<b>+15,0 %</b>
Cost-Income-Ratio	< 60,0 %	57,6 %
<b>Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Neugeschäft</b>	<b>16,7 Mrd. €</b>	<b>20,1 Mrd. €</b>

Die Geschäftsentwicklung der Helaba verlief weitgehend im Rahmen der Prognose. Die wesentlichen Abweichungen werden im Folgenden erläutert.

Das Provisionsergebnis blieb aufgrund einer verhaltenen Nachfrage im Kapitalmarktgeschäft und im Verbundgeschäft hinter den Erwartungen zurück. Teilweise wurden die Ergebnisse auch in anderen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung realisiert. Im Zahlungsverkehr blieben die realisierten Provisionsergebnisse aufgrund der hohen Wettbewerbsintensität hinter der Planung zurück.

Das sonstige betriebliche Ergebnis wurde aufgrund des sehr niedrigen Zinsniveaus und des Rückgangs des Abzinsungssatzes für Pensionsrückstellungen in 2015 noch stärker als erwartet belastet.

Die Risikovorsorge liegt operativ auf dem erwarteten Niveau. Die Abweichung ist auf die ungeplante Auflösung von pauschalen Risikovorsorgen zurückzuführen.

Die Bank hat außerdem im Berichtsjahr von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, für die Rückstellungen für laufende Pensionen oder Anwartschaften auf Pensionen bis spätestens 31. Dezember 2024 auch mehr als den jährlichen Mindestbetrag von 1/15 des Unterschiedsbetrags aus der durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz geänderten Rückstellungsbewertung zuzuführen. Dies hat das außerordentliche Ergebnis zusätzlich mit 106 Mio. € belastet.

Insbesondere die gute Geschäftsentwicklung im Immobilienkreditgeschäft und im Bereich Corporate Finance hat dazu beigetragen, dass das Abschlussvolumen oberhalb der Planung liegt.

### Ertragslage nach Geschäftsfeldern

Im Immobilienkreditgeschäft erhöhte sich das Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Neugeschäft gegenüber dem Vorjahr um rund 3 % auf 9,8 Mrd. € und lag damit deutlich über dem Planwert. Bei rückläufigen Neugeschäftsmargen konnte die Zinsmarge im Bestand gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant gehalten werden. Die Erträge stiegen gegenüber dem Vorjahr, getragen durch hohe transaktionsbedingte Erträge, um rund 5 %. Damit lag die Entwicklung im Immobilienkreditgeschäft in 2015 über den Erwartungen.

Im Bereich Corporate Finance lag das Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Neugeschäft, begleitet von einer hohen Zahl vorfalliger Umfinanzierungen, mit 5,5 Mrd. € um rund 20 % über dem Vorjahresniveau und damit deutlich über dem Planwert. Die Kundenforderungen stiegen gegenüber dem Vorjahresstichtag leicht an, so dass sich auch die Erträge gegenüber dem Vorjahr planmäßig um 5 % erhöhten.

Im inländischen Kommunalkreditgeschäft reduzierte sich das mittel- und langfristige Abschlussvolumen in 2015 gegenüber dem Vorjahr um rund 20 %. Mit 1,0 Mrd. € wurde der Planwert erreicht. Mit ausländischen Finanzinstitutionen und Gebietskörperschaften wurden in 2015 nur selektiv Neugeschäftsabschlüsse in Höhe von 0,4 Mrd. € getätigt.

Im Kapitalmarktgeschäft führte das niedrige Zinsniveau in 2015 zu einer verhaltenen Kundennachfrage. Die Kundenerträge blieben daher leicht hinter den Erwartungen zurück. Der Nettoertrag des Handelsbestands erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr aufgrund positiver Effekte aus der Marktbewertung um 15 %.

Im Cash Management konnten in 2015 die erodierenden Zinserträge nicht durch Provisionserträge kompensiert werden. Dem geplanten Anstieg der Erträge stand infolgedessen ein Ergebnisrückgang um 2 % gegenüber.

Im Verbundgeschäft stiegen die Erträge gegenüber dem Vorjahr um rund 3 %. Bedingt durch Belastungen aus dem niedrigen Zinsniveau im Zahlungsverkehr und dem Kapitalmarktgeschäft mit den Sparkassen sowie durch ein schwaches Geschäft mit den Sparkassen in Nordrhein-Westfalen blieben die Erträge hinter den Erwartungen zurück.

Das Bruttoneugeschäft der LBS lag im Berichtsjahr, trotz der Einstellung des Bonustarifs, leicht über dem Vorjahresniveau. Die Erträge konnten trotz des anhaltend niedrigen Zinsniveaus

und der damit einhergehenden geringen Nachfrage nach Bauspardarlehen durch einen einmaligen positiven Sondereffekt aus der Auflösung der Spezialfonds verbessert werden.

Mit der WIBank nimmt die Helaba im Auftrag des Landes Hessen öffentliche Förderaufgaben wahr. Das Jahr 2015 war insbesondere durch den Ausbau der Infrastrukturförderung im Rahmen des Programms Kommunalfinanzierung und des Kommunalen Schutzschirms Hessen geprägt. Dabei waren im Programm Kommunalfinanzierung ein Anstieg um 0,5 Mrd. € und im Kommunalen Schutzschirm eine Zunahme von 0,2 Mrd. € zu verzeichnen. Die Erträge stiegen durch eine leicht gestiegene Bilanzsumme und die Übernahme neuer Tätigkeiten im Dienstleistungsgeschäft planmäßig um 6 % gegenüber dem Vorjahr.

## Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nach Schluss des Geschäftsjahres zum 31. Dezember 2015 nicht ergeben.

## Risikobericht

Der Vorstand trägt die Verantwortung für alle Risiken der Helaba und ist für die Festlegung einer mit der Geschäftsstrategie konsistenten Risikostrategie zuständig. Die Risikostrategie legt in Übereinstimmung mit den gesetzlichen, satzungsgemäßen und bankaufsichtsrechtlich zu beachtenden Anforderungen den grundsätzlichen Umgang mit Risiken, dem Risikoappetit, die Ziele der Risikosteuerung und die Maßnahmen zur Zielerreichung in der Helaba und den in das konzernweite Risikomanagement eingebundenen Unternehmen fest. Die Risikostrategie wird nach Verabschiedung dem Verwaltungsrat und der Trägerversammlung zur Kenntnis gegeben und mit diesen erörtert.

Die Geschäfts- und die Risikostrategie des Helaba-Konzerns sind eingebunden in die Geschäfts- und Risikostrategie der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen.

### Prinzipien

#### Verantwortung der Geschäftsleitung

Im Rahmen der Verantwortung der Geschäftsleitung trägt der Vorstand – unabhängig von der Geschäftsverteilung – die Verantwortung für alle Risiken der Helaba und ist für die konzernweite Umsetzung der Risikopolitik zuständig. Er legt unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Helaba auf der Grundlage einer Analyse der geschäftspolitischen Ausgangssituation sowie der Einschätzung der damit verbundenen, im

Wesentliches risikostrategisches Ziel der Helaba-Gruppe sind die Sicherstellung eines konservativen Risikoprofils und der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit sowie die Gewährleistung der Risikotragfähigkeit bei gleichzeitiger Erfüllung aller regulatorischen Anforderungen. Das Risikomanagementsystem ist daher ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmenssteuerung.

Im Laufe der Jahre wurde der Risikomanagementprozess verfeinert, so dass die Helaba über ausgereifte Instrumentarien und Rahmenbedingungen verfügt. Neben organisatorischen Regelungen, wie Kompetenzrichtlinien und Prozess- beziehungsweise Systemdokumentationen, wurden auch die Methoden zur Risiko-identifizierung, -quantifizierung, -kontrolle und -steuerung und die dafür notwendigen Systeme stetig weiterentwickelt.

Rahmen der Risikoinventur festgelegten wesentlichen Risiken die Risikostrategie und gleichzeitig den Risikoappetit fest. Durch die Einrichtung eines effizienten Risikomanagementprozesses trägt er für deren Einhaltung Sorge. Gegenstand der Risikostrategie sind alle wesentlichen Geschäftsaktivitäten der Helaba-Gruppe. Bei den Tochterunternehmen werden die Strategien, Prozesse und Verfahren im Rahmen ihrer gesellschaftsrechtlichen und tatsächlichen Einflussmöglichkeiten

implementiert. Darüber hinaus werden die Konzern-Unternehmen unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit und der gesellschaftsrechtlichen Möglichkeiten in das Controlling-instrumentarium der einzelnen Risikoarten eingebunden. Damit wird ein gruppenweites Risikocontrolling sichergestellt.

#### **Vermögensschutz**

Risiken dürfen grundsätzlich nur im Rahmen der Risikostrategie im Einklang mit der Erreichung der Unternehmensziele – insbesondere der Gewährleistung der nachhaltigen Ertragskraft bei bestmöglichem Schutz des Vermögens der Helaba – eingegangen werden. Diesem Zweck dienen bestehende Risikolimitstrukturen sowie Anreizsysteme und die dafür notwendigen Kontrollmechanismen.

#### **Reputationsschutz**

Zur Aufrechterhaltung des positiven Images und für die Erzielung eines bestmöglichen Ratings sind ein funktionierendes Risikomanagement sowie die Vermeidung rufschädigender Verstöße gegen gesetzliche und aufsichtsrechtliche Vorschriften von existenzieller Bedeutung. Ein entsprechender Kontrollprozess zur Beurteilung von Reputationsrisiken im Neugeschäft ist implementiert.

#### **Klare Kompetenzen**

Die Verantwortlichkeit, dass in den jeweiligen Markteinheiten ein angemessenes Verhältnis zwischen eingegangenen Risiken und erzielten Erträgen herrscht, obliegt den Führungskräften dieser Einheiten. Die Kontrolleinheiten haben dafür Sorge zu tragen, dass das angemessene Verhältnis laufend überwacht und bei bestehenden beziehungsweise möglichen Diskrepanzen dem entsprechenden Kompetenzträger aufgezeigt wird.

#### **Funktionstrennung**

Um Objektivität und Transparenz zu ermöglichen, ist die Gewährleistung der Unabhängigkeit von Risikocontrolling und -steuerung erforderlich. Unabhängige Kontrollprozesse sind überall dort implementiert, wo es die Art und die Höhe der Risiken bedingen.

#### **Transparenz**

Eine vollständige und sachliche Berichterstattung sowie Offenlegung der Risiken ist ein weiterer wichtiger Baustein der Risikostrategie der Helaba. Nur auf dieser Grundlage ist eine sachgerechte Unterrichtung der Gremien, der Bankenaufsicht sowie der Öffentlichkeit durch den Vorstand möglich.

### **Risikoklassifizierung**

#### **Risikoarten**

Risikoarten, die für die Helaba von Bedeutung sind, resultieren unmittelbar aus der operativen Geschäftstätigkeit. Im Rahmen der strukturierten Risikoinventur wird regelmäßig, gegebenenfalls auch anlassbezogen, überprüft, welche Risiken die Vermögenslage (inklusive Kapitalausstattung), die Ertragslage oder die

#### **Kosteneffizienz**

Einen weiteren Aspekt stellt die Kosteneffizienz der Kontrolleinheiten, insbesondere der eingesetzten Systeme, dar. Die getätigten Aufwendungen, die im Rahmen der Risikokontrolle (aber auch des Risikomanagements) anfallen, stehen unter Berücksichtigung aufsichtsrechtlicher Vorgaben in einer vernünftigen Relation zu den jeweils betrachteten Risiken.

#### **Risikotragfähigkeit**

Über ihre Verfahren zur Messung und Steuerung der Risiken stellt die Helaba sicher, dass die wesentlichen Risiken jederzeit durch das Risikodeckungspotenzial abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Die Risikostrategie wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Helaba festgelegt.

#### **Erfüllung aufsichtsrechtlicher Normen**

Entscheidend für die Gestaltung der Risikostrategie ist nicht zuletzt die Umsetzung aufsichtsrechtlicher Regelungen, die in einem engen Dialog mit der Bankenaufsicht erfolgt. Die regulatorische Kapitalunterlegung der Helaba sowie die Ermittlung des regulatorischen Kapitals erfolgen seit 2014 nach den Regelungen der Capital Requirements Regulation (CRR) und berücksichtigen die Vorgaben aus dem aufsichtlichen Überprüfungsprozess (SREP).

#### **Risikobewusstes Verhalten**

Die Erreichung der Ziele sowie die Einhaltung gesetzlicher Normen hängen von der Disziplin aller Beteiligten hinsichtlich Strategie, Prozessen, Kontrollen und Compliance ab. Die Einhaltung der Disziplin wird durch die Involvierung aller verantwortlichen Beteiligten in den wesentlichen Risikoentscheidungsprozessen, entsprechende Vergütungsstrukturen und regelmäßige unabhängige Prüfungen unterstützt.

#### **Prüfung**

Die interne Revision prüft grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe, wobei Umfang und Risikogehalt der jeweiligen Betriebs- beziehungsweise Geschäftstätigkeit berücksichtigt werden. Damit wird die Einhaltung definierter Abläufe gefördert. Die Beurteilung von Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems unterstützt die Weiterentwicklung und Verbesserung der Risikomanagementprozesse.

Liquiditätslage des Helaba-Konzerns und des Helaba-Einzelinstituts wesentlich beeinträchtigen können. Folgende wesentliche Risikoarten wurden für den Helaba-Konzern und das Helaba-Einzelinstitut (mit Ausnahme des Immobilienrisikos) identifiziert:

- Das Adressenausfallrisiko beziehungsweise Kreditrisiko ist das ökonomische Verlustpotenzial aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung von Kreditnehmern, Emittenten, Kontrahenten oder Beteiligungen sowie aufgrund von grenzüberschreitenden Beschränkungen des Zahlungsverkehrs oder Leistungsverkehrs (Länderrisiko). Die Bestimmung des ökonomischen Verlustpotenzials erfolgt auf Basis interner oder externer Bonitätsbeurteilungen sowie von der Helaba selbst geschätzter beziehungsweise aufsichtsrechtlich vorgegebener Risikoparameter. Bonitätsrisiken, die im Marktpreisrisiko unter dem Residualrisiko und dem inkrementellen Risiko abgebildet werden, sind nicht Bestandteil des Adressenausfallrisikos.
- Unter das Adressenausfallrisiko fällt auch das Beteiligungsrisiko als ökonomisches Verlustpotenzial, das sich aus einem Ausfall oder einer Bonitätsverschlechterung einer Beteiligung ergibt, die nicht auf Ebene der Einzelrisikoarten gesteuert wird. In der Folge kann es zu einem Rückgang des Anteilswerts, zu ausbleibenden oder rückläufigen Ausschüttungen, zu Verlustübernahmen oder zu Einzahlungs-, Nachschuss- und Haftungsverpflichtungen kommen.
- Das Marktpreisrisiko ist das wirtschaftliche Verlustpotenzial, das aus nachteiligen Marktwertänderungen der Positionen aufgrund von Änderungen der Zinssätze, der Devisenkurse, der Aktienkurse und der Rohwarenpreise sowie ihrer Volatilitäten resultiert. Dabei führen Veränderungen des Zinsniveaus eines Marktsegments zu allgemeinen Zinsänderungsrisiken, spezifische Zinssatzveränderungen (zum Beispiel eines Emittenten) zu Residualrisiken und Preisveränderungen bonitätsbehafteter Wertpapiere aus Rating-Veränderungen (inklusive Default) zu inkrementellen Risiken.
- Das Liquiditätsrisiko wird in drei Kategorien unterteilt. Das kurzfristige Liquiditätsrisiko ist das Risiko, den anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen zu können. Strukturelle Liquiditätsrisiken ergeben sich aus einem unausgewogenen Verhältnis in der mittel- und langfristigen Liquiditätsstruktur und einer ungünstigen Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve. Marktliquiditätsrisiken ergeben sich aus der unzureichenden Liquidität von Vermögensgegenständen, die dazu führt, dass Positionen nicht oder nur zu unverhältnismäßig hohen Kosten geschlossen werden können. Die mit außerbilanziellen Geschäften verbundenen Liquiditätsrisiken führen je nach Ausprägung zu kurzfristigen und/oder strukturellen Liquiditätsrisiken.
- Das operationelle Risiko wird definiert als die Gefahr von Verlusten, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden. Das operationelle Risiko umfasst auch die folgenden Risiken:
  - Rechtsrisiken sind definiert als das Risiko von Verlusten für die Bank aufgrund der Verletzung von rechtlichen Bestimmungen, die zu (i) Rechtsprozessen oder (ii) eigenen Handlungen zur Abwendung solcher Verluste führen kann. Bonitätsbedingte Verletzungen von Verträgen (zum Beispiel Kreditverträge) fallen nicht unter diese Definition.
  - Das Fehlverhaltensrisiko ist das Risiko für die Ertragslage und für die Eigenmittel des Instituts infolge eines unangemessenen Angebots oder vorsätzlichen Fehlverhaltens bei der Bereitstellung von Finanz(Bank)dienstleistungen.
  - Das IT-Risiko ist definiert als die Gefahr von Verlusten aus dem Betrieb und der Entwicklung von IT-Systemen. Der Betrieb und die Entwicklung von IT-Systemen beinhalten die technische Umsetzung fachlicher Anforderungen sowie die technische Ausgestaltung für die Bereitstellung, Betreuung sowie Entwicklung von Soft- und Hardware. Die Gefahr von Verlusten besteht in der Verletzung der Verfügbarkeit, der Vertraulichkeit oder der Integrität von Daten sowie unvorhergesehenem Mehraufwand in der Informationsverarbeitung.
  - Das Informationssicherheits-Risiko als Bestandteil des operationellen Risikos umfasst die Gefahr von Verlusten aus der Beeinträchtigung der Sicherheit von Informationen, die sich durch Ausnutzung technischer, prozessualer oder organisatorischer Schwachstellen ergeben können.
- Unter dem Geschäftsrisiko wird das wirtschaftliche Verlustpotenzial verstanden, das auf mögliche Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen im Marktumfeld ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen zurückgeführt werden kann. Ursache für das veränderte Kundenverhalten kann auch ein Reputationsverlust der Helaba sein.
- Als Reputationsrisiko wird die Verschlechterung des aus Wahrnehmungen der in einem Geschäfts- oder in sonstigen Verhältnissen zur Bank stehenden Individuen resultierenden öffentlichen Rufs der Helaba bezüglich ihrer Kompetenz, Integrität und Vertrauenswürdigkeit bezeichnet. Die materiellen Auswirkungen von Reputationsrisiken schlagen sich im Geschäfts- und Liquiditätsrisiko nieder, weshalb sie in diesen beiden Risikoarten berücksichtigt werden.
- Unter dem Immobilienrisiko werden das Immobilienbestandsrisiko als wirtschaftliches Verlustpotenzial aus Wertschwankungen eigener Immobilien sowie das Immobilienprojektierungsrisiko aus dem Projektentwicklungsgeschäft erfasst. Hierzu gehören nicht Risiken aus der Bereitstellung von Eigen- und Fremdkapital für das jeweilige Projekt sowie Risiken aus Immobilienfinanzierungen.

## Risikokonzentrationen

Risikokonzentrationen können innerhalb einer und zwischen verschiedenen Risikoarten entstehen. Das Management der Risikokonzentrationen – das heißt die Identifizierung, Quantifizierung, Steuerung und Überwachung – sowie die Berichterstattung über identifizierte Risikokonzentrationen erfolgen in der Helaba von den risikoüberwachenden Bereichen gemäß ihren Zuständigkeiten für wesentliche Risikoarten, Risikotragfähigkeit und Stresstests.

Sowohl Konzentrationen innerhalb einer Risikoart (Intrakonzentrationen) als auch zwischen den Risikoarten (Interkonzentrationen) werden analysiert und sind in die Berichts- und Entscheidungsprozesse des Risikomanagements integriert. Für Risikokonzentrationen aus Adressenausfallrisiken wird, zusätzlich zur Limitsteuerung, in der Risikotragfähigkeitsrechnung ein Kapitalpuffer bereitgehalten. Zwischen den Risikoarten werden keine risikomindernden Diversifikationseffekte in der Risikotragfähigkeitsrechnung angesetzt. Ferner werden durch die Ausgestaltung der risikoartenübergreifenden Stress-Szenarien der extremen Marktverwerfungen die für die Helaba wesentlichen Risikokonzentrationen zwischen den Risikoarten berücksichtigt.

Das Risikomanagement in der Helaba umfasst vier Elemente, die als aufeinander folgende Phasen in einem Prozess zu sehen sind:

## Risikomanagementprozess

Das Risikomanagement in der Helaba umfasst vier Elemente, die als aufeinander folgende Phasen in einem Prozess zu sehen sind:

### 1. Risikoidentifikation

Die Identifikation der für die Helaba beziehungsweise für die in das Risikomanagement auf Gruppenebene eingebundenen Gesellschaften bestehenden Risiken erfolgt laufend während der täglichen Geschäftstätigkeit. Davon ausgehend wird die Klassifizierung der Risiken durchgeführt. Insbesondere bei der Einführung von neuen Produkten und komplexen Geschäften sind eine umfassende Identifikation sowie die Einbindung in bestehende Risikomesssysteme und die dazugehörigen Risikoüberwachungsprozesse wichtig. Im Rahmen des Neue-Produkte-Prozesses für das Kreditgeschäft und das Handelsgeschäft sind die zentralen Überwachungsbereiche in die Autorisierung neuer Produkte einbezogen. Daneben führt auch die jährlich durchzuführende beziehungsweise anlassbezogene Risikoinventur in der Helaba-Gruppe dazu, dass bisher unbekannte Risiken identifiziert und im Falle der Wesentlichkeit in den Risikomanagementprozess aufgenommen werden.

### 2. Risikoquantifizierung

Eine qualitativ gute Abbildung der Einzelgeschäfte beziehungsweise Risikoparameter in den Risikomesssystemen erlaubt

eine fundierte – sowohl quantitative als auch qualitative – Risikomessung beziehungsweise -bewertung für die einzelnen Risikoarten. Hierbei kommen verschiedene Modelle, Methoden und Verfahren zum Einsatz. Das aus dem Einsatz von Modellen resultierende und im Rahmen von Validierungen sich bestätigende Modellrisiko deckt die Bank über entsprechende Aufbeziehungsweise Abschlüsse ab.

### 3. Risikosteuerung

Auf Basis der aus der Risikoidentifikation und -quantifizierung erhaltenen Informationen erfolgt die Risikosteuerung durch die dezentralen Managementeinheiten. Sie umfasst die Gesamtheit der Maßnahmen, die darauf abzielen, Risiken im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Limite einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen.

### 4. Risikoüberwachung/-controlling und -reporting

Im Rahmen eines unabhängigen Risikocontrollings findet ein ausführliches und objektives Reporting hinsichtlich der bestehenden Risiken an die jeweils zuständigen Kompetenzträger statt. Des Weiteren werden auch die Methoden der vorherigen Prozessphasen und die Güte der verwendeten Daten kontrolliert sowie die Ergebnisse plausibilisiert.

## Risikomanagementstruktur

### Gremien

Der Vorstand der Helaba trägt die Verantwortung für alle Risiken der Bank und ist für die konzernweite Umsetzung der Risikopolitik zuständig. Darüber hinaus hat der Vorstand einen Risikoausschuss etabliert. Die Hauptaufgabe des Risikoausschusses besteht in der Umsetzung und Überwachung der Risikostrategie der Helaba. Dem Risikoausschuss obliegt die Zusammenführung und Gesamtbeurteilung aller in der Bank eingegangenen Risiken, namentlich der Adressenausfallrisiken, der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken, der operationellen

Risiken, der Geschäftsrisiken und der Immobilienrisiken. Zielsetzung sind die frühestmögliche Erkennung von Risiken in der Helaba-Gruppe, die Konzeptionierung und Überwachung der Risikotragfähigkeitsrechnung sowie die Ableitung von Maßnahmen zur Risikovermeidung und zur Generierung von Steuerungsimpulsen für das Risikomanagement. Zudem bewilligt der Risikoausschuss die Steuerungs- und Quantifizierungsmethoden der jeweiligen Bereiche und beurteilt unter Berücksichtigung des Risikoausmaßes die Zweckmäßigkeit der eingesetzten Instrumentarien.

Unterhalb des Risikoausschusses operieren der Dispositionsausschuss, der Kreditmanagementausschuss (KMA) und der Vorstands-Kreditausschuss (VS-KA). Dem Dispositionsausschuss obliegen die Überwachung der Marktpreisrisiken einschließlich der dazugehörenden Limitauslastung sowie die Steuerung des strategischen Marktrisikoportfolios und des Portfolios der unverzinslichen Passiva. Dem KMA obliegt die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Gesamtportfolios sowie der Syndizierungs-, Platzierungs- und Länderrisiken. Der VS-KA ist zuständig für kontrahentenbezogene Kredit- und Settlement-Risiken.

Die Besetzung sowie die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten der Ausschüsse sind in separaten Geschäftsordnungen geregelt, die vom Vorstand verabschiedet werden.

Für Entscheidungen von besonderer Bedeutung, wie zum Beispiel Erwerb, Veränderung und Veräußerung von Beteiligungen, Kreditentscheidungen ab einer bestimmten Größenordnung oder die Festlegung des Gesamtlimits für Marktpreisrisiken, sehen die Organisationsrichtlinien vor, dass die Zustimmung des Gesamtvorstands beziehungsweise des Verwaltungsrats oder eines seiner Ausschüsse notwendig ist. Das Eingehen oder die Veränderung von strategischen Beteiligungen mit Anteilen größer 25 % bedarf zudem gemäß der Satzung der Bank der Zustimmung der Trägerversammlung.

#### **Risikomanagement der Konzern-Unternehmen der Helaba-Gruppe**

Die Einbindung von gruppenangehörigen Unternehmen in das Risikomanagement auf Gruppenebene erfolgt unter Berücksichtigung der Risiken, die im Rahmen der jährlichen oder auch einer anlassbezogenen Risikoinventur ermittelt werden. Die Identifikation der Risiken im Rahmen der Risikoinventur findet dabei auf Ebene der direkten Beteiligungen der Helaba statt, das heißt, diese gruppenangehörigen Unternehmen bewerten das Risiko gesamthaft, also auch für die jeweils eigenen Beteiligungen. Der Ausgangspunkt für die Bestimmung des Einbeziehungskreises sind alle handelsrechtlichen direkten Beteiligungen des Einzelinstituts sowie Zweckgesellschaften und Sondervermögen. Der Einbeziehungskreis für die Durchführung der regelmäßigen Risikoinventur ergibt sich aus gruppenangehörigen Unternehmen, für die eine wirtschaftliche,

juristische oder ökonomische Notwendigkeit zur Einbeziehung besteht. Die Festlegung des Einbeziehungskreises erfolgt hierbei anhand eines Kriterienkatalogs. Nicht in die Risikoinventur einbezogene gruppenangehörige Gesellschaften werden im residualen Beteiligungsrisiko eingebunden.

Als Ergebnis der Wesentlichkeitsbewertung der Risikoinventur wird bestimmt, welche gruppenangehörigen Gesellschaften mit welchen Risikoarten in das Risikomanagement auf Gruppenebene einzubinden sind und welche gruppenangehörigen Gesellschaften über das residuale Beteiligungsrisiko eingebunden werden. Werden die Risikopotenziale einer gruppenangehörigen Gesellschaft als wesentlich eingestuft, ist die gruppenangehörige Gesellschaft entsprechend klaren und verbindlichen Standards und Vorgaben in das Risikomanagement auf Gruppenebene einzubinden.

Des Weiteren hat das gruppenangehörige Unternehmen für seine eigenen Risiken, die der Risikoart auf Gruppenebene zugeordnet sind, einen geeigneten Risikomanagementprozess einzurichten. Die Art und Weise der Einbindung wird durch die jeweiligen Risikoarten- und Methodenverantwortlichen festgelegt. Dabei gestaltet sich die Einbindung in die Methoden des Risikomanagementprozesses je nach Risikoart unterschiedlich.

#### **Wesentliche Risikoüberwachungsbereiche**

Während die Aufgabe der Risikosteuerung durch dezentrale Markteinheiten wahrgenommen wird, obliegen den zentralen Überwachungseinheiten die Identifikations-, Quantifizierungs- und Überwachungs-/Controllingfunktion, die die Reportingpflicht einschließen, sowie die jeweilige Methodenkompetenz. Die aufbauorganisatorische Trennung von Risikocontrolling und Risikosteuerung ist bis in die Vorstandsebene klar vollzogen.

Durch diese klare Aufgabenteilung und das enge Zusammenspiel zwischen den beteiligten Bereichen wird eine effiziente Umsetzung von risikopolitischen Steuerungsimpulsen erreicht.

Für die wesentlichen Risikoarten sind die in folgender Tabelle genannten Bereiche zentral für die Risikosteuerung beziehungsweise die Risikoüberwachung verantwortlich.

## B-17

Risikoarten	Risikosteuernde Bereiche	Risikoüberwachende Bereiche
Adressenausfallrisiko inklusive Beteiligungsrisiko	Marktbereiche, Kapitalmärkte, Aktiv-/Passivsteuerung (Kommunalkredite)	Risikocontrolling (Portfolioebene), Credit Risk Management (Einzelengagementebene), Vorstandsstab und Konzernstrategie (Beteiligungsrisiko)
Marktpreisrisiko	Kapitalmärkte, Aktiv-/Passivsteuerung	Risikocontrolling
Liquiditätsrisiko	Kapitalmärkte (Geldhandel), Aktiv-/Passivsteuerung	Risikocontrolling
Operationelles Risiko	Alle Bereiche	Risikocontrolling, Recht (Rechtsrisiko)
Geschäftsrisiko	Marktbereiche	Risikocontrolling
Immobilienrisiko	Unternehmerisch selbstständige Tochter- gesellschaften <ul style="list-style-type: none"> <li>■ operativ: in den jeweiligen Beteiligungen durch die Geschäftsführung</li> <li>■ strategisch: durch die Aufsichtsgremien der Gesellschaften und den Bereich Immobilienmanagement</li> </ul>	Risikocontrolling, Immobilienmanagement

Neben den in oben dargestellter Tabelle genannten Bereichen tragen weitere Einheiten zum Risikomanagement im Konzern bei.

#### Interne Revision

Die interne Revision ist direkt dem Vorstand unterstellt und prüft und beurteilt weisungsunabhängig die Aktivitäten der Bank sowie von Tochtergesellschaften. Prüfungsplanung und Prüfungsdurchführung erfolgen risikoorientiert. Die Beurteilung der Risikolage, die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung sowie die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems sind dabei besondere Prüfungskriterien.

Umfang und Ergebnis der Prüfung werden nach einheitlichen Standards dokumentiert. Der Vorstand sowie die Verantwortlichen der geprüften Bereiche erhalten aussagekräftige Prüfungsberichte. Die interne Revision berichtet dem Verwaltungsrat quartalsweise über wesentliche Prüfungsergebnisse.

#### Kapitalmarkt-Compliance, Compliance Geldwäsche- und Betrugsbekämpfung, MaRisk-Compliance sowie Informationssicherheitsmanagement

Die Bank hat die unabhängigen Funktionen der Compliance-Stelle Kapitalmarkt, der Compliance-Stelle Geldwäsche- und Betrugsbekämpfung, der MaRisk-Compliance, des Informationssicherheitsmanagements sowie des Datenschutzbeauftragten eingerichtet.

Die Compliance-Stelle Kapitalmarkt berät die operativen Bereiche, überwacht und bewertet die Grundsätze, Prozesse und Verfahrensweisen insbesondere im Hinblick auf die Anforderungen des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG), der Wertpapierdienstleistungs-Verhaltens- und Organisationsverordnung (WpDVerOV) und der WpHG-Mitarbeiteranzeige-Verordnung (WpHGMAAnzV), Verlautbarungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) sowie einschlägige Verlautbarungen der European Securities and

Markets Authority (ESMA). Darüber hinaus bewertet die Compliance-Stelle Kapitalmarkt inhärente Risiken und kontrolliert die Einhaltung der relevanten aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Compliance-Stelle Kapitalmarkt führt die Überwachungshandlungen regelmäßig und risikoorientiert auf Basis eines Überwachungsplans durch, der auf einer zuvor vorgenommenen Risikoanalyse basiert. Sie überwacht dabei insbesondere das Verbot von Insidergeschäften und der Marktmanipulation und identifiziert und regelt konzernweit Interessenkonflikte mit Risikopotenzialen.

Die Compliance-Stelle Geldwäsche- und Betrugsbekämpfung entwickelt als zentrale Stelle im Sinne des § 25h KWG interne Grundsätze sowie angemessene geschäfts- und kundenbezogene Sicherungssysteme und Kontrollen zur Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen. Als Grundlage für die zu ergreifenden organisatorischen Vorkehrungen dienen unter anderem die Gefährdungsanalyse des Konzerns (Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung sowie Betrugsbekämpfung) sowie die Group Policy, die die allgemeinen Rahmenbedingungen des Konzerns wiedergibt, die den nationalen und internationalen aufsichtsrechtlichen Anforderungen entsprechen. Mit dem Einsatz einer Monitoring- und Research-Software erfolgt eine kontinuierliche Überwachung der Geschäftsbeziehungen. Die Compliance-Stelle Geldwäsche- und Betrugsbekämpfung verantwortet außerdem die Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen aus dem Abkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika zur Förderung der Steuerehrlichkeit (FATCA) sowie aus dem internationalen automatischen Steuerdatenaustausch (AEOI).

Die MaRisk-Compliance-Funktion wirkt auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Umsetzung und Einhaltung der unter Risikogesichtspunkten identifizierten wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben hin und führt Kontrollhandlungen durch. In diesem Zusammenhang kontrolliert und

bewertet die MaRisk-Compliance-Funktion regelmäßig die Angemessenheit und Wirksamkeit der Geschäftsprozesse und Verfahrensweisen zur Umsetzung und Einhaltung der wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben in der Bank.

Die Information-Security-Management-Funktion verantwortet die adäquate Steuerung, Koordination und Weiterentwicklung des Informationssicherheitsmanagements in Abstimmung mit der Geschäftsstrategie, der IT-Strategie und der Risikomanagementstrategie der Bank. Hierzu ermittelt und bewertet die Funktion die Risiken der Informationssicherheit im Rahmen eines Informationssicherheitsmanagementsystems (ISMS) und entwickelt relevante Maßnahmen und Kontrollen zur nachhaltigen Risikoreduzierung beziehungsweise Risikoüberwachung. Auch die Ableitung und Definition notwendiger Sicherheitsforderungen aus relevanten Gesetzen und Verordnungen (BDSG, IT-Sicherheitsgesetz, MaSI, MaRisk etc.), die regelmäßige Analyse von Schutzbedarfsklassifizierungen und Infrastrukturen sowie die Abstimmung hierfür angemessener technischer und organisatorischer Maßnahmen zur Gewähr-

leistung der Einhaltung eines angemessenen Sicherheitsniveaus in der Bank wird durch die Information-Security-Management-Funktion dauerhaft gewährleistet.

Die Datenschutzbeauftragte wirkt auf die Einhaltung und Umsetzung datenschutzrechtlicher Anforderungen hin. Sie fungiert hierbei als feste Ansprechpartnerin des Vorstands und der Bankangestellten für jegliche Fragen zum Thema Datenschutz. Sie führt eine Verfahrensübersicht (§ 4g Abs. 2 BDSG) und überwacht die ordnungsgemäße Anwendung von Datenverarbeitungsprogrammen (§ 4g Abs. 1 Nr. 1 BDSG). Ebenso führt sie Vorabkontrollen durch und stellt eine regelmäßige Schulung und Sensibilisierung der Bankmitarbeiter zum Thema Datenschutz sicher.

Diese unabhängigen Funktionen sind unmittelbar dem Vorstand unterstellt. Daher bestehen, wie aufsichtsrechtlich gefordert, aufbau- und ablauforganisatorisch adäquate sowie wirksame interne Kontrollverfahren zur Steuerung und Überwachung der genannten Risiken.

## Risikotragfähigkeit

Über ihre Verfahren zur Messung und Steuerung der Risiken stellt die Helaba sicher, dass alle wesentlichen Risiken im Helaba-Konzern jederzeit durch Risikodeckungsmasse abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist.

In die risikoartenübergreifende Risikotragfähigkeitsrechnung fließen Risikopotenziale für Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken, Geschäfts- sowie Immobilienrisiken ein. Dabei werden im Rahmen einer ökonomischen Betrachtung Risikopotenziale quantifiziert sowie der regulatorische Expected Loss (EL) und der regulatorische Kapitalbedarf unter Anwendung der regulatorischen Bewertungsvorschriften ermittelt. Ein Kapitalabzug aus dem regulatorischen EL-/Wertberichtigungsabgleich findet bei der Quantifizierung der regulatorischen Eigenmittel Berücksichtigung.

Neben der deckungsmassenbasierten Risikotragfähigkeit werden in Bezug auf die Marktpreisrisiken das Ergebnis des regulatorischen Zinsschocks sowie für die Liquiditätsrisiken der Liquiditätshorizont als weitere Ergebnisgrößen ausgewiesen.

Die Darstellung der Risikotragfähigkeit basiert auf einem Zeithorizont von einem Jahr. Sowohl Risikopotenziale als auch Risikodeckungsmassen sind für diesen Zeitraum konzipiert und quantifiziert.

Zusätzlich zu einem Basisszenario, das die Risikotragfähigkeit zum Berichtsstichtag abbildet, werden regelmäßig die Auswirkungen von historischen und hypothetischen Stress-Szenarien auf die Risikotragfähigkeit untersucht. Dabei werden ein makroökonomisches Stress-Szenario und ein Szenario extremer

Marktverwerfungen, dessen Basis beobachtete Marktverwerfungen im Rahmen einer globalen Finanzkrise bilden, betrachtet. Darüber hinaus werden inverse Stresstests durchgeführt.

In der Konzern-Risikotragfähigkeitsrechnung der Helaba werden zwei unterschiedliche Steuerungskreise abgebildet, die der aufsichtsrechtlichen Unterscheidung in einen Fortführungsansatz (auch Going Concern-Ansatz genannt) und einen Liquidationsansatz (auch Gone Concern-Ansatz genannt) entsprechen.

Im Fortführungsansatz erfolgt der Nachweis, dass die regulatorischen Mindestkapitalanforderungen auch bei schlagend werdenden erwarteten und unerwarteten Verlusten eingehalten werden können. Die Quantifizierung der Risikopotenziale erfolgt hier zu einem 95,0%-Konfidenzniveau. Im Liquidationsansatz der Risikotragfähigkeit wird nachgewiesen, dass selbst im Fall schlagend werdender seltener und schwerer Verlustausprägungen (erwartete sowie unerwartete Verluste zu einem Konfidenzniveau von 99,9 %) das Kapital des Helaba-Konzerns ausreicht, um die Gläubiger in voller Höhe zu befriedigen.

Im Rahmen des Fortführungsansatzes werden die gesamten ökonomischen Risikopotenziale der Konzern-Risikotragfähigkeitsrechnung einem nachhaltigen Ergebnis vor Risiken sowie den regulatorisch nicht gebundenen Eigenmitteln (je nach Szenario abzüglich eines intern definierten Risikopuffers) gegenübergestellt. Zur Analyse der Auswirkungen auf die regulatorischen Kapitalquoten werden im Fortführungsansatz regelmäßig auch die Auswirkungen der Stress-Szenarien auf den regulatorischen Kapitalbedarf sowie auf die regulatorischen Eigenmittel quantifiziert.

Der Fortführungsansatz, der als Ergebnisgröße die Einhaltung der regulatorischen Kapitalquoten betrachtet, ist eng mit der Kapitalallokation in der Helaba verzahnt. Die Allokation des regulatorischen Kapitals auf Geschäftsbereiche und Konzern-einheiten der Helaba erfolgt unter Berücksichtigung der damit verbundenen erwarteten Entwicklungen der Eigenkapitalquoten. Hiermit wird die Konsistenz zwischen der Kapitalallokation bei Annahme einer Vollauslastung der Limite und der sich hieraus ergebenden Ergebnisgröße der Risikotragfähigkeitsrechnung sichergestellt. Zusätzlich erfolgt eine Limitierung der ökonomischen Risikopotenziale, so dass bei gleichzeitiger Auslastung der regulatorischen Allokation und auch der ökonomischen Risikopotenziale sichergestellt ist, dass die intern vorgegebenen Mindestkapitalanforderungen selbst bei schlagenden ökonomischen Risiken nicht unterschritten werden.

Im Liquidationsansatz wird eine ökonomische Deckungsmasse zur Abdeckung des internen Kapitalbedarfs herangezogen, die das zum Berichtsstichtag aufgelaufene Konzernergebnis, das Eigenkapital sowie das Nachrangkapital nach IFRS berücksichtigt. Zusätzlich erfolgt eine ökonomisch bedingte Korrektur von Deckungsmassenbestandteilen. Stille Reserven werden im Liquidationsansatz nicht als Deckungsmassenkomponente angesetzt.

Die risikoartenübergreifende Risikotragfähigkeitsbetrachtung für den Konzern weist zum Ende des Jahres 2015 weiterhin eine deutliche Überdeckung der quantifizierten Risikopotenziale durch die bestehenden Risikodeckungsmassen aus und dokumentiert die konservative Risikoeinstellung der Helaba. Dies gilt analog für die Risikotragfähigkeitsrechnung des Helaba-Einzelinstituts.

Im Basisszenario des Fortführungsansatzes für den Konzern besteht gegenüber den ökonomischen Risikopotenzialen, nach Berücksichtigung eines internen Risikopuffers, ein Kapitalpuffer in Höhe von 3,2 Mrd. € (2014: 3,3 Mrd. €). Im Liquidationsansatz für den Konzern besteht gegenüber den ökonomischen Risikopotenzialen ein Kapitalpuffer in Höhe von 6,6 Mrd. € (2014: 6,1 Mrd. €).

Die im Rahmen der simulierten Stress-Szenarien erreichten Kapitalquoten liegen deutlich oberhalb der regulatorischen Mindestanforderungen.

Darüber hinaus führt die Helaba zwei inverse Stresstests durch, um zu untersuchen, welche Ereignisse die Überlebensfähigkeit des Instituts gefährden könnten. Dabei werden in den Szenarien „Unterschreitung der Mindestkapitalanforderungen“ sowie „Illiquidität“ die Auswirkungen diverser wirtschaftlicher Ereignisse untersucht, die zur Nichteinhaltung der regulatorischen Mindestkapitalanforderungen beziehungsweise zum Verbrauch der Liquiditätsreserven führen könnten. Derzeit bestehen keinerlei Anzeichen für einen Eintritt dieser Szenarien.

### Weitere Sicherungsmechanismen

Zusätzlich zur Risikodeckungsmasse bestehen weitere Sicherungsmechanismen. Die Helaba ist Mitglied in der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen und somit einbezogen in das aus den elf Sparkassenstützungsfonds, der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen und dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen bestehende Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe.

Wesentliche Merkmale dieses Sicherungssystems sind die institutssichernde Wirkung, das heißt der Schutz der angeschlossenen Institute in ihrem Bestand, insbesondere von deren Liquidität und Solvenz, ein Risikomonitoring-System zur Früherkennung besonderer Risikolagen und die Bemessung der vom jeweiligen Institut an die Sicherungseinrichtung zu leistenden Beiträge nach aufsichtsrechtlich definierten Risikogrößen. Auch die rechtlich unselbstständige Landesbausparkasse Hessen-Thüringen, die Tochtergesellschaft Frankfurter Sparkasse und die Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, ein Tochterunternehmen der Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, sind direkt an diesem Sicherungssystem beteiligt.

Das am 3. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz setzt in Deutschland die Anforderungen der EU-Richtlinie über Einlagensicherungssysteme um. Die Sparkassen-Finanzgruppe hat ihr Sicherungssystem fristgerecht an die geänderten rechtlichen Vorgaben angepasst. Insbesondere wurde zusätzlich zur Institutssicherung eine Einlagensicherung zum Schutz entschädigungsfähiger Einlagen bis zu 100.000 € pro Kunde installiert. In der Landesbank Hessen-Thüringen (Einzelinstitut) belaufen sich die gedeckten Einlagen auf insgesamt 4,0 Mrd. €. Die bis zum Jahr 2024 anzuspärende Zielausstattung des Sicherungssystems wurde zudem vergrößert und auf eine geänderte Bemessungsgrundlage umgestellt. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hat das institutsbezogene Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe als Einlagensicherungssystem im Sinne des Einlagensicherungsgesetzes anerkannt.

Darüber hinaus gehören satzungsrechtlich die Helaba und die Frankfurter Sparkasse dem Reservefonds des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen als Mitglieder an. Der Reservefonds gewährleistet im Haftungsfall eine weitere, neben dem bundesweiten Haftungsverbund bestehende Sicherung und räumt Gläubigern der angeschlossenen Institute (Helaba, Sparkassen) ein unmittelbares, betragsmäßig unbegrenztes Forderungsrecht ein. Das Gesamtvolumen des Fonds beläuft sich auf 5 ‰ des Gesamtrisikobetrags der angeschlossenen Institute und beträgt Ende 2015 insgesamt 521 Mio. € (2014: 508 Mio. €).

Bis zur vollständigen Einzahlung des Gesamtvolumens hat der Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen die Haftung für die Zahlung des Differenzbetrags zwischen tatsächlicher Dotierung und Gesamtvolumen übernommen.

Auch der Rheinische Sparkassen- und Giroverband (RSGV) und der Westfälisch-Lippische Sparkassen- und Giroverband (SVWL) haben jeweils einen zusätzlichen regionalen Reservefonds einseitig für die Helaba geschaffen.

## Adressenausfallrisiken

Das Kreditgeschäft stellt ein wesentliches Kerngeschäft der Helaba dar. Entsprechend sind das Eingehen von Adressenausfallrisiken sowie die Kontrolle und Steuerung dieser Risiken Kernkompetenzen der Helaba. Sowohl durch die Weiterentwicklung des Marktumfelds als auch durch neue Entwicklungen im regulatorischen Umfeld der Kreditinstitute ergeben sich permanent neue Herausforderungen für die interne Steuerung der Adressenausfallrisiken, die eine konsequente Überprüfung der bestehenden Verfahren erfordern.

Als Basis hierfür dient eine umfassende, aus der Geschäftsstrategie abgeleitete, einheitliche Risikostrategie, die in Anlehnung an die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) verbindlich festgelegt wurde. In der Teilrisikostrategie Adressenausfallrisiken wird für alle Geschäftssegmente die Risikoneigung differenziert nach Produkten, Kundensegmenten und Risikoklassen definiert. Die Teilrisikostrategie Adressenausfallrisiken wird jährlich überprüft und mit dem weiteren Ausbau der aktiven Kreditportfolio-Steuerung sukzessive weiterentwickelt.

### Basel III/CRR

Seit dem 1. Januar 2014 ist die neue EU-Verordnung Capital Requirements Regulation (CRR) auf Basis von Basel III in Kraft. Die CRR regelt die Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung und -unterlegung der Institute.

Aktuell wendet die Helaba den IRB-Ansatz an. Mit den internen Rating-Verfahren (Ausfall-Rating) für das Kreditportfolio, dem Sicherheitenverwaltungssystem, der Credit Loss Database, die zur Erfassung und Analyse des Ausfallportfolios und der Einzelwertberichtigungen dient, sowie einem regulatorischen Rechenkern sind die entsprechenden aufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel III/CRR in den Verfahren und Systemen der Helaba umgesetzt.

### Risikoüberwachung mit dem Global-Limit-System

Die Helaba verfügt über ein Global-Limit-System, in dem zeitnah kontrahentenbezogene Adressenausfallrisiken strukturiert

Für das Förderinstitut WIBank, das als rechtlich unselbstständige Anstalt in der Landesbank Hessen-Thüringen organisiert ist, besteht gesetzlich geregelt und in Übereinstimmung mit den EU-beihilferechtlichen Anforderungen eine unmittelbare Gewährträgerhaftung des Landes Hessen.

und transparent aufbereitet werden. Die Kontrahentenlimite orientieren sich sowohl an der Bonität (Rating) der Kontrahenten als auch an der Risikotragfähigkeit der Bank.

Zur Überwachung, Begrenzung und Steuerung von Adressenausfallrisiken werden im Global-Limit-System kreditnehmerbezogene Gesamtlime auf Konzernebene erfasst. Auf diese Gesamtlime werden alle Arten von Krediten gemäß Artikel 389f der CRR, sowohl aus Handels- als auch aus Bankbuchaktivitäten, gegenüber den Kreditnehmern angerechnet. Vorleistungs- und Abwicklungsrisiken aus Devisen- und Wertpapiergeschäften, Kontokorrent-Intraday-Risiken sowie so genannte „Additional Risks“ aus Konstrukten werden als wirtschaftliche Risiken bewilligt und auf separate Limite angerechnet.

Die bewilligten Gesamtlime werden entsprechend der Beschlussvorlage auf Einzelkreditnehmer, Produktarten und die betroffenen operativen Geschäftsbereiche allokiert. Die Ausnutzung der einzelnen Limite wird täglich überwacht; bei etwaigen Limitüberschreitungen werden umgehend die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet.

Die Anrechnung von Swaps, Termingeschäften und Optionen auf das Gesamtlimit erfolgt mit den – gemäß der CRR ermittelten – Kreditäquivalenzbeträgen. Alle weiteren Handelsbuchpositionen (zum Beispiel Geldhandel, Wertpapiere) werden mit Marktpreisen bewertet.

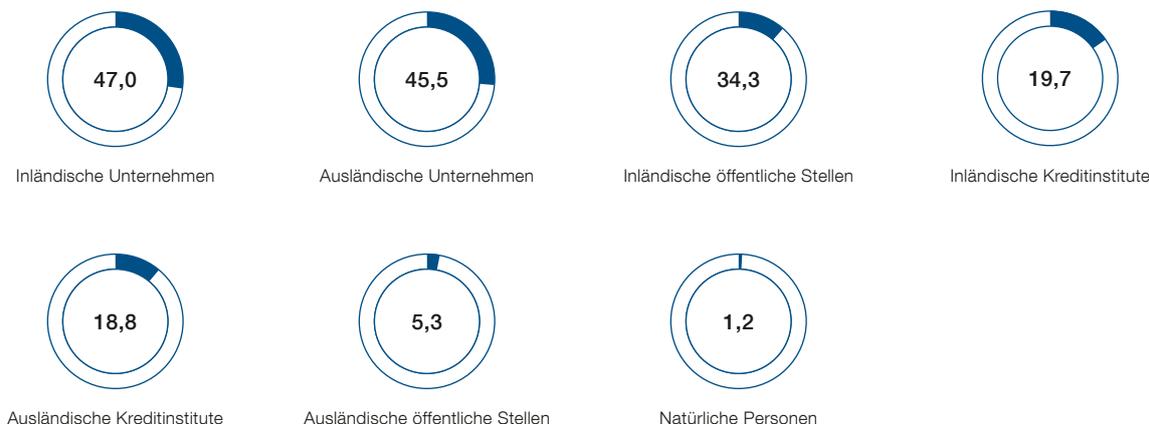
Ergänzend werden als indirekte wirtschaftliche Risiken Sekundärrisiken aus Leasingengagements (Leasingnehmer) oder aus erhaltenen Bürgschaften und Garantien sowie Lastschriftreicher-Risiken beim jeweiligen Risikoträger erfasst.

In Grafik 1 ist das Gesamtkreditvolumen per 31. Dezember 2015, das sich aus Kreditinanspruchnahmen und nicht genutzten zugesagten Kreditlinien zusammensetzt, des Helaba-Einzelinstituts in Höhe von 171,8 Mrd. € (2014: 174,8 Mrd. €), aufgeteilt nach Kundengruppen, dargestellt.

**Gesamtkreditvolumen nach Kundengruppen (Helaba-Einzelinstitut)**

Grafik 1

in Mrd. €



Entsprechend dem Geschäftsmodell liegt der Schwerpunkt der Kreditaktivitäten der Helaba zum 31. Dezember 2015 unverändert in den Branchen Kreditgewerbe, öffentliche Stellen sowie Grundstücks- und Wohnungswesen.

**Bonitäts-/Risikobeurteilung**

Die Bank verfügt über 14 in Kooperation mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) beziehungsweise anderen Landesbanken entwickelte Rating-Verfahren sowie drei

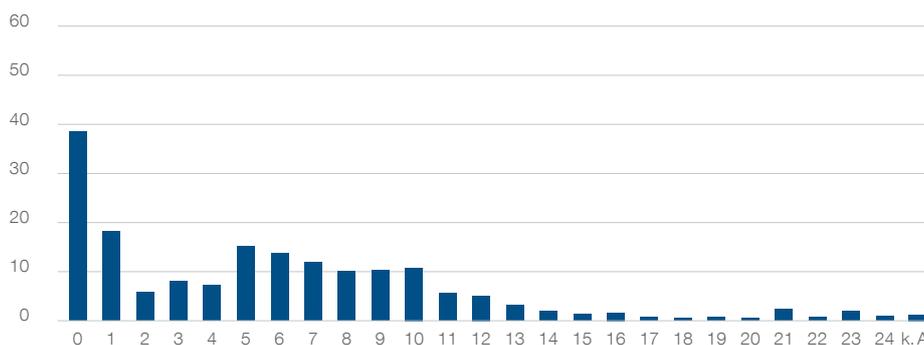
selbst entwickelte Rating-Verfahren. Diese Verfahren basieren auf statistischen Modellen und ordnen die Kreditengagements unabhängig von der Kunden- oder Objektgruppe kardinal über eine 25-stufige Ausfall-Rating-Skala einer festen Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD) zu.

In Grafik 2 ist das Gesamtkreditvolumen des Helaba-Einzelinstituts in Höhe von 171,8 Mrd. € (2014: 174,8 Mrd. €) nach dem Ausfall-Rating aufgeteilt.

**Gesamtkreditvolumen nach Ausfall-Rating-Klassen (Helaba-Einzelinstitut)**

Grafik 2

in Mrd. €



**Sicherheiten**

Neben der Bonität der Kreditnehmer beziehungsweise der Kontrahenten sind die zur Verfügung stehenden Sicherheiten (beziehungsweise allgemeine Kreditrisikominderungstechniken) von maßgeblicher Bedeutung für das Ausmaß der Adressenausfallrisiken. Sicherheiten werden nach den Beleihungsgrundsätzen der Bank bewertet. Im Rahmen des turnusmäßigen oder anlassbezogenen Überwachungsverfahrens wird die Bewertung angepasst, wenn sich bewertungsrelevante Faktoren ändern.

Das Sicherheitenverwaltungssystem der Helaba bietet die Voraussetzungen, um die umfassenden Möglichkeiten zur Berücksichtigung eigenkapitalentlastender Kreditrisikominderungstechniken nach CRR ausschöpfen zu können. Das Sicherheitenverwaltungssystem stellt seinen Datenbestand dem zentralen Risikodatenpool bereit, der wiederum die Prüfung und Verteilung der anrechenbaren Sicherheitenwerte auf die besicherten Risikopositionen durchführt.

### Länderrisiken

Das Länderrisiko besteht aus Transfer-, Konvertierungs- und Eventrisiken (zum Beispiel Lieferrisiken). Die Helaba verfügt über eine am wirtschaftlichen Risikoträger orientierte Methodik zur internen Länderrisikobemessung und -zuordnung, das heißt, dass das zunächst nach dem strengen Domizilprinzip dem Sitzland des Kreditnehmers zugeordnete Risiko unter bestimmten Voraussetzungen auf das Sitzland der Konzernmutter, des Leasingnehmers oder bei Cashflow-Konstruktionen und bei Berücksichtigung von Sicherheiten auf das Land des wirtschaftlichen Risikoträgers übertragen wird.

Das Länderrisikosystem dient als zentrales Instrument zur vollständigen, zeitnahen, risikogerechten und transparenten Erfassung, Überwachung und Steuerung der Länderrisiken. In die Steuerung der Länderrisiken sind sämtliche Kredit- und Handelsbereiche der Helaba einschließlich der Tochtergesellschaften Helaba Asset Services, Frankfurter Sparkasse und Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG einbezogen. Das gesamte Länderrisiko – ohne Länder der Eurozone – darf das Sechsfache des haftenden Eigenkapitals der Helaba-Institutsguppe nicht überschreiten. Die Ausnutzung zum 31. Dezember 2015 belief sich auf weniger als das Dreifache des haftenden Eigenkapitals.

Länderlimite werden für alle Länder mit Ausnahme weniger Länder der Eurozone und weiterer, insbesondere unter Transferrisikogesichtspunkten erstklassiger Länder (zurzeit Schweiz, Großbritannien, USA, Dänemark, Schweden, Norwegen) festgelegt. Das einem Land zugestandene Gesamtlimit wird unterteilt in ein Kredit- und ein Handelslimit. Zusätzlich werden die Länderrisiken für langfristige Geschäfte durch Unterlimite begrenzt.

Das interne Rating-Verfahren für Länder- und Transferrisiken unterscheidet 25 mögliche Länder-Rating-Klassen nach der bankweit einheitlichen Masterskala. Alle Einstufungen werden mindestens jährlich vom Bereich Volkswirtschaft/Research ermittelt und vom Bereich Credit Risk Management final festgelegt. Veränderungen der politischen oder wirtschaftlichen Lage eines Landes aufgrund aktueller Ereignisse führen auch unterjährig zu einer außerplanmäßigen Überprüfung der Einstufung. Auf Basis dieser Länder-Ratings stellen die für Auslandsgeschäfte zuständigen Geschäftseinheiten Anträge für die Neueinrichtung oder Anpassung von Länderlimiten. Der Bereich Volkswirtschaft/Research erstellt zu jedem Antrag eine volkswirtschaftliche Analyse und der Bereich Credit Risk Management votiert jeden Antrag. Seit Anfang 2016 führt der Kreditmanagementausschuss diese Informationen mit bankspezifischen, geschäftspolitischen und risikomethodischen Überlegungen zu einem Gesamturteil zusammen, auf dessen Basis der Gesamtvorstand die Limite für die einzelnen Länder festsetzt.

Für Länder mit den schlechtesten Rating-Klassen hat die Bank keine Länderlimite vorgesehen.

Die Transfer-, Konvertierungs- und Eventrisiken aus Ausleihungen des Helaba-Einzelinstituts an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland in Höhe von 47,0 Mrd. € (2014: 41,1 Mrd. €) konzentrieren sich regional vorwiegend auf Europa (80,5 %) und Nordamerika (16,9 %). Sie sind per 31. Dezember 2015 zu 91,8 % (2014: 91,0 %) den Länder-Rating-Klassen 0 und 1 zugeordnet. Weitere 7,3 % (2014: 7,9 %) werden in den Rating-Klassen 2–9 generiert. Lediglich 0,2 % (2014: 0,2 %) sind mit Rating-Klasse 14 und schlechter geratet.

### Kreditrisikoprozesse und Organisation

Die MaRisk enthalten differenzierte Regelungen zur Organisation des Kreditgeschäfts sowie zu den Kreditprozessen und zur Ausgestaltung der Verfahren zur Identifizierung, Überwachung und Steuerung der Risiken im Kreditgeschäft.

Die wesentlichen geschäftspolitischen Vorgaben zur Aufbau- und Ablauforganisation im Kreditgeschäft hat der Vorstand in gesonderten Rahmenbedingungen für das Kreditgeschäft festgelegt.

### Genehmigungsverfahren

Das Genehmigungsverfahren der Bank garantiert, dass Kreditrisiken nicht ohne vorherige Genehmigung eingegangen werden. Nach der Geschäftsanweisung für den Vorstand bedürfen Kredite ab einer bestimmten Höhe der Zustimmung des Verwaltungsrats beziehungsweise eines seiner Ausschüsse; unter diesen Betragsgrößen liegende Engagements werden abgestuft nach Kompetenzen (Vorstand, Vorstands-Kreditausschuss, Vorstandsmitglied, Mitarbeiter) genehmigt. Grundlage für Kreditgenehmigungen bilden detaillierte Risikobeurteilungen. Bestandteil der Kreditvorlagen sind entsprechend den MaRisk im so genannten „risikorelevanten Geschäft“ immer zwei voneinander unabhängige Voten durch den zuständigen Marktbereich sowie den zuständigen Credit-Risk-Management-Bereich. Der Vertreter des jeweiligen Marktfolge-Bereichs hat dabei im Rahmen eines Eskalationsprozesses stets ein Veto-recht. In letzter Instanz entscheidet der Gesamtvorstand.

Ergänzt wird das Verfahren durch aus der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleitete Konzentrationslimite, die abgestuft nach Ausfall-Rating-Klasse der wirtschaftlichen Gruppe verbundener Kunden die Engagements zusätzlich begrenzen. Außerdem sind alle Kredite mindestens einmal innerhalb von zwölf Monaten zu überwachen. Ein tägliches Überziehungsmanagement wird unter anderem durch Einsatz des Global-Limit-Systems gewährleistet, das alle Kredite (Linien und Inanspruchnahmen) des engen Konzernkreises pro Gruppe verbundener Kunden zusammenführt.

### **Quantifizierung der Adressenausfallrisiken**

Die Quantifizierung erwarteter und unerwarteter Adressenausfallrisiken erfolgt über den regulatorischen Rechenkern. Erwartete Adressenausfallrisiken werden in Form des Expected Loss einzelgeschäftlich kalkuliert. Die Berechnung für regulatorische Zwecke erfolgt auf Basis der internen Rating-Verfahren und regulatorisch vorgegebener Loss-Given-Defaults (LGD). Zur Abdeckung unerwarteter Verluste wird das gemäß CRR vorzuhaltende Eigenkapital ebenfalls einzelgeschäftlich ermittelt und sowohl in der Einzelgeschäftssteuerung als auch in der Risikokapitalsteuerung verwendet. Darüber hinaus erfolgt in der internen Steuerung eine differenziertere Quantifizierung unerwarteter Verluste aus Adressenausfallrisiken durch Berücksichtigung intern geschätzter LGD-Parameter. Die entsprechend quantifizierten erwarteten und unerwarteten Verluste werden verschiedenen Szenariobetrachtungen unterworfen, um Auswirkungen entsprechender Stresssituationen aufzuzeigen.

Im Basiszenario der Risikotragfähigkeitsrechnung ergibt sich aus Adressenausfallrisiken für den Konzern ein ökonomisches Risikopotenzial von 824 Mio. € (2014: 750 Mio. €). Die Veränderung resultiert sowohl aus geschäftsbedingten als auch methodischen Anpassungen bezüglich einzelner Portfolios.

### **Risikovorsorge**

Für Adressenausfallrisiken wird eine ausreichende Risikovorsorge gebildet. Die Angemessenheit der Risikovorsorge wird regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst.

## **Marktpreisrisiken**

### **Risikosteuerung**

Integriert in die Gesamtbanksteuerung erfolgt die Steuerung von Marktpreisrisiken in der Helaba für das Handelsbuch und das Bankbuch. Klar definierte Verantwortlichkeiten und Geschäftsprozesse schaffen die Voraussetzungen für ihre effektive Begrenzung und Steuerung. Auf Basis der Risikoinventur werden in Abhängigkeit von der Geschäftstätigkeit die Tochtergesellschaften im Rahmen des gruppenweiten Risikomanagements in abgestufter Weise in den Steuerungsprozess einbezogen. Schwerpunkte bilden die Tochtergesellschaften Frankfurter Sparkasse und Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG. Die Quantifizierung der Marktpreisrisiken erfolgt nach den Methoden der Helaba.

Der strategische Schwerpunkt der Handelsaktivitäten liegt auf dem kundengetriebenen Geschäft, das durch ein bedarfsorientiertes Produktangebot unterstützt wird. Die Steuerung der Positionen des Handelsbuchs liegt in der Verantwortung des Bereichs Kapitalmärkte. Dem Bereich Aktiv-/Passivsteuerung obliegt die Steuerung der Refinanzierung sowie das Management der Zins- und Liquiditätsrisiken des Bankbuchs. Zusätzlich verantwortet der Bereich Aktiv-/Passivsteuerung den zum Handelsbuch gehörenden Rückflussbestand eigener Emissionen.

### **Beteiligungsrisiken**

Unter Beteiligungsrisiken werden diejenigen Risiken aus Beteiligungen zusammengefasst, deren Einzelrisikoarten nicht separat im Risikocontrolling für die einzelnen Risikoarten berücksichtigt werden. Werden alle für eine Beteiligung relevanten Risikoarten unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit und gesellschaftsrechtlicher Möglichkeiten in das konzernweite Risikomanagement integriert, ist die Betrachtung von Beteiligungsrisiken für diese Beteiligung nicht relevant. Neben den handelsrechtlichen Beteiligungen werden auch solche Finanzinstrumente unter dem Beteiligungsrisiko ausgewiesen, die nach CRR der Forderungsklasse Beteiligungen zugeordnet werden.

Der Risikogehalt der einzelnen Beteiligung wird im Hinblick auf die Werthaltigkeit anhand eines zweistufigen Kriterienkatalogs (Ampelverfahren) klassifiziert. Daneben erfolgt die Risikobeurteilung auf Basis der Bonitätseinschätzung und -entwicklung des jeweiligen Unternehmens im Rahmen des bankinternen Rating-Verfahrens. Die Beteiligungsrisiken werden vierteljährlich an den Risikoausschuss des Vorstands und den Risiko- und Kreditausschuss des Verwaltungsrats berichtet. Die Zusammensetzung des Beteiligungsportfolios ist im Vergleich zum Jahresende 2014 nahezu unverändert. Im Basiszenario des Fortführungsansatzes für die Risikotragfähigkeitsrechnung ergibt sich aus Beteiligungsrisiken für den Konzern ein gegenüber dem Jahresende 2014 nahezu unverändertes ökonomisches Risikopotenzial von 10 Mio. € (2014: 11 Mio. €).

### **Limitierung von Marktpreisrisiken**

Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken verwendet die Helaba eine einheitliche Limitstruktur. In den Prozess zur Allokation der Limite ist neben den internen Gremien der Bank auch der Risiko- und Kreditausschuss des Verwaltungsrats eingebunden. Er genehmigt das Gesamtlimit für Marktpreisrisiken, das vom Vorstand auf Basis der Risikotragfähigkeit der Bank vorgeschlagen wird.

Im Rahmen des für Marktpreisrisiken festgelegten Gesamtlimits allokiert der Risikoausschuss auf Empfehlung des Dispositionsausschusses Limite auf die risikonehmenden Geschäftsbereiche sowie auf die einzelnen Marktpreisrisikoarten. Zusätzlich erfolgt hier eine separate Limitierung für das Handelsbuch und das Bankbuch. Die Suballokation von Limiten auf untergeordnete Organisationseinheiten sowie die einzelnen Standorte der Helaba liegt in der Verantwortung der mit einem Limit ausgestatteten Geschäftsbereiche. Darüber hinaus werden in den Handelsbereichen eigenständig Stop-Loss-Limite sowie Volumenlimite zur Begrenzung von Marktpreisrisiken eingesetzt.

Das Marktpreisrisikogesamtlimit wurde im Berichtsjahr stets eingehalten. Genauso gab es keine Limitüberschreitungen auf den Hauptaggregationsstufen Handels- und Bankbuch der Bank und der Gruppe sowie für die einzelnen Marktpreisrisikoarten.

### Risikoüberwachung

Die Identifikation, Quantifizierung und Überwachung von Marktpreisrisiken liegt in der Verantwortung des Bereichs Risikocontrolling. Hierzu gehören neben der Risikomessung auch die Überprüfung der Geschäfte auf Marktconformität und die Ermittlung des betriebswirtschaftlichen Ergebnisses. Zusätzlich wird die Überleitungsrechnung zum externen Rechnungswesen erstellt.

Die kontinuierliche fachliche und technische Weiterentwicklung der eingesetzten Verfahren und Systeme sowie eine intensive Datenpflege tragen wesentlich zur adäquaten Erfassung der Marktpreisrisiken in der Helaba bei. Bei der Einführung neuer Produkte ist ein durch den „Ausschuss Neue Produkte“ verankerter Prozess zu durchlaufen. Die Autorisierung eines neuen Produkts setzt die korrekte Verarbeitung in den benötigten Systemen zur Positionserfassung, Abwicklung, Ergebnisermittlung, Risikomessung sowie für das Rechnungswesen und das Meldewesen voraus.

Im Rahmen eines umfassenden Reportings werden die zuständigen Vorstandsmitglieder sowie die positionsführenden Stellen täglich über die ermittelten Risikozahlen und die erzielten betriebswirtschaftlichen Ergebnisse auf Basis aktueller Marktpreise unterrichtet. Zusätzlich erhalten wöchentlich der Gesamtvorstand und der Dispositionsausschuss sowie monatlich der Risikoausschuss Informationen über die aktuelle Risiko- und Ergebnissituation. Etwaige Überschreitungen der festgelegten Limite setzen den Eskalationsprozess zur Begrenzung und Rückführung der Risiken in Gang.

### Quantifizierung von Marktpreisrisiken

Die Quantifizierung der Marktpreisrisiken erfolgt mit Hilfe eines Money-at-Risk-Ansatzes, der durch Stresstests, die Messung von Residualrisiken und Sensitivitätsanalysen für Credit-Spread-Risiken sowie durch die Betrachtung inkrementeller Risiken für das Handelsbuch ergänzt wird. Das Money-at-Risk (MaR) gibt die Obergrenze für den potenziellen Verlust eines

Portfolios oder einer Position an, die aufgrund von Marktschwankungen innerhalb einer vorgegebenen Haltedauer mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) nicht überschritten wird.

Für jede der Marktpreisrisikoarten (Zinsen, Aktien und Devisen) werden in der Helaba Risikomesssysteme auf Basis gleicher statistischer Parametrisierungen eingesetzt, um eine Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Risikoarten zu gewährleisten. Gleichzeitig wird dadurch die Aggregation der Risikoarten zu einem Gesamtrisiko ermöglicht. Das Gesamtrisiko basiert auf der Annahme des simultanen Eintretens der einzelnen Verluste. Dabei stellt der mit Hilfe der Risikomodelle ermittelte MaR-Betrag ein Maß für den maximalen Verlust dar, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,0 % auf Basis des zugrunde gelegten historischen Beobachtungszeitraums von einem Jahr bei einer Haltedauer der Position von zehn Handelstagen nicht überschritten wird.

Grafik 3 enthält eine Stichtagsbetrachtung der eingegangenen Marktpreisrisiken (inklusive Korrelationseffekten zwischen den Portfolios) zum Jahresultimo 2015 sowie eine Aufteilung nach Handels- und Bankbuch. Den größten Anteil an den Marktpreisrisikoarten hat unverändert das lineare Zinsänderungsrisiko. Neben Swap- und Pfandbriefkurve werden zusätzlich unterschiedliche ratingabhängige Government-, Financials- und Corporate-Zinskurven zur Bewertung eingesetzt. Für das Gesamtportfolio des engen Konzernkreises entfallen beim linearen Zinsänderungsrisiko 84 % (2014: 70 %) auf Positionen in Euro und 9 % (2014: 22 %) auf Positionen in US-Dollar. Im Aktienbereich des Handels stehen im DAX und DJ Euro Stoxx 50 notierte Werte im Fokus. Den Schwerpunkt im Währungsrisiko bilden Positionen in US-Dollar, Schweizer Franken, japanischen Yen und Britischen Pfund. Das Residualrisiko beläuft sich für den Konzern auf 15 Mio. € (2014: 23 Mio. €). Das inkrementelle Risiko im Handelsbuch beträgt bei einem Betrachtungshorizont von einem Jahr und einem 99,9 %-Konfidenzniveau 201 Mio. € (2014: 192 Mio. €). Im Basisszenario des Fortführungsansatzes für die Risikotragfähigkeitsrechnung ergibt sich aus Marktpreisrisiken für den Konzern ein ökonomisches Risikopotenzial in Höhe von 433 Mio. € (2014: 273 Mio. €). Der Anstieg hier und im linearen Zinsänderungsrisiko ist im Wesentlichen auf höhere Zinsvolatilitäten im ersten Halbjahr zurückzuführen. Im zweiten Halbjahr kam es zu einer leichten Beruhigung der Märkte.

### Konzern-MaR nach Risikoarten

Grafik 3

in Mio. €

	Gesamtrisiko		Zinsänderungsrisiko		Währungsrisiko		Aktienrisiko	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
<b>Gesamt</b>	<b>89</b>	<b>45</b>	<b>69</b>	<b>30</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>19</b>	<b>14</b>
Handelsbuch	29	11	27	10	0	0	2	1
Bankbuch	67	36	49	22	1	1	17	13

Allen Risikomesssystemen liegen ein modifizierter Varianz-Kovarianz-Ansatz oder eine Monte-Carlo-Simulation zugrunde. Letztere wird insbesondere für die Abbildung komplexer Produkte und Optionen eingesetzt. Nichtlineare Risiken im Devisenbereich sind in der Helaba von untergeordneter Bedeutung. Sie werden mit Hilfe von Sensitivitätsanalysen überwacht.

### Internes Modell gemäß

#### Capital Requirements Regulation (CRR)

Zur Berechnung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalbedarfs für das allgemeine Zinsänderungsrisiko verfügt die Helaba über ein von der Bankenaufsicht anerkanntes internes Modell gemäß CRR, das sich aus den Risikomesssystemen MaRC<sup>2</sup> (lineares Zinsrisiko) und ELLI (Zinsoptionsrisiko) zusammensetzt.

### Marktpreisrisiken im Handelsbuch

Die Berechnung aller Marktpreisrisiken erfolgt täglich auf Basis der Tagesendposition des vorangegangenen Handelstags und der aktuellen Marktparameter. Die Helaba verwendet auch für die interne Risikosteuerung die aufsichtsrechtlich vorgegebene Parametrisierung. In Grafik 4 ist das MaR des Handelsbuchs (Helaba-Einzelinstitut) für das Geschäftsjahr 2015 dargestellt. Im Gesamtjahr 2015 betrug das durchschnittliche MaR 26 Mio. € (2014: 18 Mio. €), der maximale Wert 34 Mio. € (2014: 32 Mio. €) und der minimale Wert 11 Mio. € (2014: 11 Mio. €). Der Risikoanstieg gegenüber 2014 ist im Wesentlichen auf höhere Volatilitäten infolge der starken Marktschwankungen in 2015 zurückzuführen.

### Tägliches MaR des Handelsbuchs im Geschäftsjahr 2015

Grafik 4



Zur Ermittlung konsolidierter MaR-Beträge für den Konzern stellen die ausländischen Niederlassungen der Helaba sowie die Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG und die Frankfurter Sparkasse der Konzernzentrale in einem Bottom-up-Verfahren die aktuellen Geschäftsdaten aus den positionsführenden Systemen zur Verfügung. In einem Top-down-Verfahren werden

umgekehrt die Marktparameter einheitlich bereitgestellt. Dies ermöglicht neben der Risikomessung in der Konzernzentrale auch die dezentrale Risikomessung in den Standorten.

Grafik 5 zeigt die durchschnittlichen täglichen MaR-Beträge für das Handelsbuch.

### Durchschnittliches MaR für das Handelsbuch im Geschäftsjahr 2015

Grafik 5

o MaR in Mio. €

	1. Quartal		2. Quartal		3. Quartal		4. Quartal		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Zinsänderungsrisiko	16	25	26	17	29	13	25	12	24	17
Währungsrisiko	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Aktienrisiko	1	1	2	1	2	1	2	1	2	1
<b>Gesamtrisiko</b>	<b>17</b>	<b>26</b>	<b>28</b>	<b>18</b>	<b>31</b>	<b>15</b>	<b>27</b>	<b>13</b>	<b>26</b>	<b>18</b>

Anzahl der Handelstage: 251 (2014: 249)

Für die Frankfurter Sparkasse ergibt sich im Handelsbuch im Jahresdurchschnitt ein MaR von 0 Mio. € (2014: 0 Mio. €). Das durchschnittliche MaR des Handelsbuchs der Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG beläuft sich auf 0 Mio. € (2014: 0 Mio. €).

### Backtesting

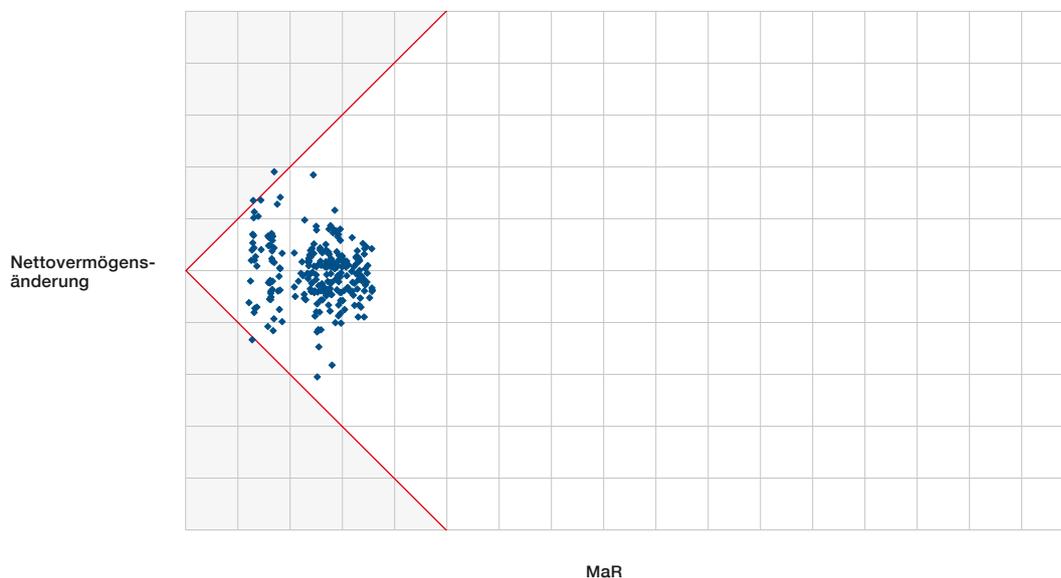
Zur Überprüfung der Prognosequalität der Risikomodelle wird täglich für alle Marktpreisrisikoarten ein Clean Backtesting durchgeführt. Hierbei wird der MaR-Betrag bei einer Halte-dauer von einem Handelstag, einem einseitigen 99 %-Konfi-denzniveau sowie einem historischen Beobachtungszeitraum von einem Jahr ermittelt. Dieser prognostizierte Risikobetrag

wird der hypothetischen Nettovermögensänderung gegenüber- gestellt. Die hypothetische Nettovermögensänderung stellt die Wertänderung des Portfolios über einen Handelstag bei unver- ändelter Position und Zugrundelegung neuer Marktpreise dar. Ein Backtesting-Ausreißer liegt vor, wenn die Nettovermögens- minderung den potenziellen Risikobetrag übersteigt.

In Grafik 6 ist das Backtesting der Helaba-Risikomodelle für das Handelsbuch über alle Marktpreisrisikoarten im Geschäftsjahr 2015 dargestellt. Es trat ein negativer Ausreißer auf (2014: keine negativen Ausreißer). Ursächlich für den Ausreißer war die Aufhebung der CHF-EUR-Kopplung durch die Schweizer Nationalbank im Januar 2015.

### Backtesting für das Handelsbuch im Geschäftsjahr 2015

Grafik 6



Im internen Modell für das allgemeine Zinsänderungsrisiko traten im aufsichtsrechtlichen Backtesting im Jahr 2015 keine negativen Ausreißer auf (2014: keine negativen Ausreißer).

### Stresstestprogramm

Die Analyse der Auswirkungen außergewöhnlicher, aber realistischer Marktsituationen erfordert neben der täglichen Risikomessung den Einsatz von Stresstests. Für verschiedene Portfolios erfolgt regelmäßig eine Neubewertung auf Basis extremer Marktsituationen. Die Auswahl der Portfolios orientiert sich, soweit nicht durch aufsichtsrechtliche Vorgaben explizit gefordert, an der Höhe des Exposures (Materialität) und etwaiger Risikokonzentrationen. Für das Optionsbuch der Helaba werden täglich Stresstests durchgeführt. Die Ergebnisse der Stress-tests sind in das Reporting über Marktpreisrisiken an den Vorstand integriert und werden im Rahmen des Limitallokationsprozesses berücksichtigt.

Als Instrumentarien stehen die historische Simulation, die Monte-Carlo-Simulation, ein modifizierter Varianz-Kovarianz-Ansatz sowie verschiedene Szenariorechnungen – unter anderem auf Basis der Hauptkomponenten der Korrelationsmatrix – zur Verfügung. Des Weiteren führt die Helaba auch Stresstests zur Simulation extremer Spread-Änderungen durch. Risikoartenübergreifende Stresstests im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung der Helaba und inverse Stresstests ergänzen die Stresstests für Marktpreisrisiken.

### Marktpreisrisiken im Bankbuch

Zur Abbildung der Marktpreisrisiken im Bankbuch setzt die Helaba den für das Handelsbuch verwendeten MaR-Ansatz ein. Täglich erstellte Fristenablaufbilanzen, aus denen die Laufzeitstruktur der Positionsnahmen erkennbar ist, ergänzen dabei die mit Hilfe dieses Ansatzes ermittelten Risikokennzahlen.

Regelmäßige Stresstests mit Haltedauern zwischen zehn Tagen und zwölf Monaten flankieren die tägliche Bankbuch-Risikomessung.

Die Quantifizierung von Zinsänderungsrisiken im Bankbuch ist auch Bestandteil regulatorischer Anforderungen. Dort wird eine Risikoberechnung auf Basis standardisierter Zinsschocks gefordert. Dabei werden gemäß den Festlegungen der Bankenaufsicht ein Zinsanstieg und eine Zinssenkung um 200 Basispunkte untersucht. Ein derartiger Zinsschock würde für den Helaba-Konzern zum Jahresultimo 2015 im ungünstigen Fall zu einer negativen Wertveränderung im Bankbuch von

285 Mio. € führen (2014: 234 Mio. €). Dabei entfallen auf die Heimatwährung 270 Mio. € (2014: 215 Mio. €) und auf Fremdwährungen 15 Mio. € (2014: 19 Mio. €). Die Untersuchungen eines Zinsschocks führt die Helaba mindestens vierteljährlich durch.

#### **Performance-Messung**

Zur Beurteilung des Erfolgs einzelner Organisationseinheiten werden regelmäßig Risk-Return-Vergleiche durchgeführt. Da jedoch die kurzfristige Gewinnerzielung nicht das alleinige Ziel der Handelsstellen ist, werden zur Beurteilung weitere, auch qualitative Faktoren herangezogen.

## **Liquiditätsrisiken**

Die Sicherung der Liquidität im Sinne der Sicherstellung der kurzfristigen Zahlungsfähigkeit sowie der Vermeidung von Kostenrisiken bei der Beschaffung mittel- und langfristiger Refinanzierungsmittel besitzt für die Helaba höchste Priorität. Entsprechend steht für die Erfassung, Steuerung und Überwachung der Liquiditätsrisiken ein umfangreiches Instrumentarium zur Verfügung, das fortlaufend weiterentwickelt wird. Die bestehenden Prozesse, Instrumente und Verantwortlichkeiten für das Management der Liquiditätsrisiken haben sich auch in den vergangenen Jahren im Rahmen der globalen Finanzmarktkrise und der daraus resultierenden Verwerfungen an den Geld- und Kapitalmärkten bewährt. Die Liquidität der Helaba war auch im Jahr 2015 jederzeit vollumfänglich gesichert.

Im Helaba-Konzern existiert ein dezentrales Steuerungs- und Überwachungskonzept für Liquiditätsrisiken, das heißt, jede Gesellschaft ist selbst für die Sicherstellung ihrer Zahlungsfähigkeit und eine unabhängige Überwachung verantwortlich. Die Rahmenbedingungen hierfür werden mit der Helaba abgestimmt. Im Rahmen des konzernweiten Risikomanagements berichten die Tochtergesellschaften des engen Konzernkreises regelmäßig ihre Liquiditätsrisiken an die Helaba. Die dabei angewendeten Methoden sind an das Helaba-Verfahren angelehnt.

#### **Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiko**

Die Bank unterscheidet bei der Steuerung der Liquiditätsrisiken zwischen dem kurzfristigen und dem strukturellen Liquiditätsmanagement. Die Gesamtverantwortung obliegt dem Bereich Aktiv-/Passivsteuerung. Während der Geldhandel die kurzfristige Zahlungsfähigkeit steuert, ist der Bereich Aktiv-/Passivsteuerung im Rahmen der strukturellen Liquiditätssteuerung für die Refinanzierung des Kreditneugeschäfts unter Beachtung einer ausgewogenen mittel- und langfristigen Liquiditätsstruktur verantwortlich. Die zentrale Steuerung der liquiden Sicherheiten sowohl für die Zwecke des aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffers zur Erfüllung der LCR als auch für das Collateral Management erfolgt ebenfalls durch den

Bereich Aktiv-/Passivsteuerung. Die Kostenverrechnung ist durch ein Liquiditätstransferpreissystem geregelt.

Der Bereich Risikocontrolling berichtet täglich über die kurzfristige Liquiditätssituation an die relevanten Leitungsfunktionsträger und monatlich im Risikoausschuss über die insgesamt eingegangenen Liquiditätsrisiken. Die Berichterstattung beinhaltet zudem verschiedene Stress-Szenarien wie verstärkte Ziehungen aus Liquiditätslinien, keine Verfügbarkeit von Interbankenliquidität an den Finanzmärkten und die mögliche Auswirkung einer signifikanten Rating-Herabstufung auf die Helaba. Die Stress-Szenarien umfassen sowohl instituts-eigene als auch marktweite Ursachen. Zudem werden inverse Stresstests durchgeführt. Für extreme Marktsituationen sind Ad-hoc-Berichts- und -Entscheidungsprozesse eingerichtet.

#### **Kurzfristiges Liquiditätsrisiko**

Zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität unterhält die Helaba einen hochliquiden Bestand an Wertpapieren, der bei Bedarf zur Liquiditätsgenerierung eingesetzt werden kann. Die aktuelle Liquiditätssituation wird anhand eines kurzfristigen Liquiditätsstatus gesteuert. In ihm werden täglich die zu erwartenden Liquiditätsanforderungen für die nächsten 250 Handelstage der verfügbaren Liquidität aus dem liquiden Wertpapierbestand gegenübergestellt. Die verfügbare Liquidität wird unter Berücksichtigung von Abschlägen ermittelt, um auch unerwartete Marktentwicklungen einzelner Wertpapiere abdecken zu können. Wertpapiere, die zu Sicherungszwecken im Collateral Management verwendet werden und damit belegt sind, werden dem liquiden Wertpapierbestand nicht zugerechnet. Maßgebliche Währung im Hinblick auf die kurzfristige Liquidität ist für die Helaba in erster Linie der Euro, gefolgt vom US-Dollar.

Die Helaba verfügt über die Zulassung für ein institutseigenes Liquiditätsrisikomess- und -steuerungsverfahren gemäß § 10 der Liquiditätsverordnung (LiqV) durch die BaFin. Damit darf die Helaba anstelle der monatlichen Meldung nach dem LiqV-Standardverfahren ihr eigenes Verfahren zur Ermittlung des kurzfristigen Liquiditätsstatus für die aufsichtsrechtliche

Meldung verwenden. Die bankaufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen aus dem internen Modell hat die Helaba im Geschäftsjahr 2015 immer voll erfüllt. Das Modell bildet zusammen mit der parallelen Ermittlung und Steuerung der LCR eine wesentliche Grundlage für den aufsichtsrechtlichen Internal Liquidity Adequacy Assessment Process (ILAAP).

Das Konzept des kurzfristigen Liquiditätsstatus ist so gewählt, dass verschiedene Stress-Szenarien abgebildet werden. Dabei wird der kumulierte Liquiditätssaldo (Liquiditätsbedarf) der verfügbaren Liquidität gegenübergestellt. Je nach Szenario erfolgt die Limitierung von 30 Tagen bis hin zu einem Jahr. Die Überwachung der Limite obliegt dem Bereich Risikocontrolling. Die Auslastung des Szenarios mit der größten Relevanz (Zahlungsfähigkeit) beträgt zum Bilanzstichtag 45 % (2014: 22 %). Bei Einbeziehung der Frankfurter Sparkasse ergeben sich 46 % (2014: 29 %). Die durchschnittliche Auslastung liegt im Jahr 2015 bei 28 % (2014: 34 %). Die LCR lag ab 1. Oktober 2015 stets über der aufsichtsrechtlich relevanten Mindestgröße von 60 %.

Die operative Gelddisposition zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität erfolgt im Geldhandel über Mittelaufnahmen/-anlagen im Geldmarkt (Interbanken- und Kundengeschäft, Commercial Paper) und Fazilitäten bei der Europäischen Zentralbank (EZB).

Die zentral in einer Datenbank erfassten außerbilanziellen Kredit- und Liquiditätszusagen werden regelmäßig hinsichtlich ihres Ziehungspotenzials und liquiditätsrelevanter Besonderheiten untersucht und in das Liquiditätsmanagement integriert. Darin sind auch die von der Helaba initiierte Verbriefungsplattform sowie das US-Public-Finance-Geschäft einbezogen. Ebenfalls werden Avale (Bürgschaften und Garantien) untersucht. In Abhängigkeit von der internen Risikoklassifikation werden Liquiditätskosten berechnet und den verantwortlichen Fachbereichen zugewiesen. Die zu bevorratende Liquidität wird mittels einer Szenariorechnung, die insbesondere auch eine Marktstörung unterstellt, kalkuliert und vorab disponiert. Backtesting-Untersuchungen haben gezeigt, dass während der Finanzmarktkrise jederzeit mehr Liquidität bevorratet als tatsächlich gezogen wurde.

Für die von der Helaba initiierte Verbriefungsplattform waren zum Bilanzstichtag 1,5 Mrd. € an Liquiditätszusagen abgerufen. Das ist eine Erhöhung um 0,3 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr. Im US-Public-Finance-Geschäft lag zum Bilanzstichtag (unverändert zum Jahresende 2014) kein Liquiditätsabruf aus Standby-Linien vor.

In Kreditverträgen, insbesondere von konsolidierten Immobilienobjektgesellschaften, können Kreditklauseln enthalten sein, die zu Ausschüttungsbeschränkungen bis hin zur Kündigung führen können. Selbst wenn in Einzelfällen eine solche Kündigung drohen sollte, besteht für den Konzern kein nennenswertes Liquiditätsrisiko.

### **Strukturelles Liquiditätsrisiko**

Der Bereich Aktiv-/Passivsteuerung steuert über das zentrale Dispositionssystem die Liquiditätsrisiken des kommerziellen Bankgeschäfts der Helaba, das im Wesentlichen die Kreditgeschäfte einschließlich der zinsvariablen Rollover-Geschäfte, die Wertpapiere des Liquiditätsabsicherungsbestands sowie die mittel- und langfristige Finanzierung umfasst. Die Steuerung erfolgt auf Basis Cashflow-orientierter Liquiditätsablaufbilanzen, deren Liquiditätskongruenzen limitiert sind. Die Überwachung obliegt dem Bereich Risikocontrolling. Zum Jahresende zeigt die Liquiditätsablaufbilanz über alle Währungen und Lokationen einen kumulierten Refinanzierungsbedarf von 8,2 Mrd. € bei einem Limit von 12,5 Mrd. € (2014: 6,6 Mrd. €). Wesentliches Ziel der Liquiditätsdisposition ist die Sicherung der kalkulierten betriebswirtschaftlichen Erfolge aus dem Aktivgeschäft.

Das Refinanzierungsmanagement (Mittelbeschaffung) verfolgt als wesentliche Zielsetzung die Vermeidung von Kostenrisiken bei der Beschaffung mittel- und langfristiger Passivmittel sowie die Begrenzung der Abhängigkeit von kurzfristigen Refinanzierungsmitteln. Strukturelle Liquiditätsengpässe werden durch möglichst fristenkongruente Refinanzierungen sowie eine Diversifikation der Refinanzierungsquellen (Produkte, Märkte, Investoren) vermieden. Die Funding-Aktivitäten des Bereichs Aktiv-/Passivsteuerung sind darauf ausgerichtet, einen jederzeitigen Marktzugang zu den Investoren durch Angebot eines breiten Produktspektrums sowie entsprechende Investor-Relations-Aktivitäten zu sichern. Ergeben sich Liquiditätsunterdeckungen oder -überhänge, werden sie temporär kurzfristig refinanziert beziehungsweise angelegt.

### **Marktliquiditätsrisiko**

Die Messung des Marktliquiditätsrisikos erfolgt innerhalb des MaR-Modells für Marktpreisrisiken. Hier wird bereits modellmäßig das Liquiditätsrisiko durch die Annahme einer Haltedauer von zehn Tagen konservativ berücksichtigt. Zusätzlich werden unter Variation der Haltedauer monatlich Szenariorechnungen für das Risiko unzureichender Marktliquidität durchgeführt. Das skalierte MaR impliziert zum 31. Dezember 2015 kein signifikantes Marktliquiditätsrisiko. Außerdem wird die Marktliquidität anhand der Spanne zwischen Geld- und Briefkurs beobachtet.

### **Festlegung der Risikotoleranz**

Mindestens jährlich legt der Vorstand die Risikotoleranz für das Liquiditätsrisiko fest. Das umfasst die Limitierung des kurzfristigen und strukturellen Liquiditätsrisikos, die Liquiditätsbevorratung für außerbilanzielle Liquiditätsrisiken sowie die Festlegung der dazugehörigen Modelle und Annahmen. Für etwaige Liquiditätsengpässe wird für alle Standorte ein umfassender Handlungsplan vorgehalten.

## Operationelle Risiken

### Steuerungsgrundsätze

Im Einklang mit den regulatorischen Anforderungen verfügt die Helaba über einen integrierten Ansatz für das Management operationeller Risiken. Mit diesem Ansatz werden operationelle Risiken identifiziert, bewertet und gesteuert.

Das Management und das Controlling operationeller Risiken werden im Ansatz der Helaba disziplinarisch und organisatorisch getrennt. Demnach sind die einzelnen Bereiche der Helaba dezentral für das Risikomanagement zuständig. Sie werden dabei durch zentrale Steuerungsbereiche unterstützt. Das Controlling operationeller Risiken ist zentral im Bereich Risikocontrolling angesiedelt.

### Instrumentarium

Die Helaba wendet den Standardansatz für die regulatorische Eigenmittelunterlegung an.

Grundlage der Steuerung und der Überwachung operationeller Risiken ist ein Risikomanagementsystem, in dem Risiken und Schadensfälle strukturiert identifiziert, erfasst und dargestellt werden. Dadurch sind ein systematischer Abgleich zwischen Risiken und Schadensfalldaten und ihre Steuerung auf Basis von Maßnahmen möglich.

Die systematische Klassifizierung operationeller Risiken erfolgt auf Basis des selbst entwickelten Risikomodells der Helaba. Das Risikomodell der Helaba basiert auf den Baseler Ereigniskategorien, so dass für die interne Risikobetrachtung vollständig auf die aufsichtsrechtliche Risikosicht abgestellt wird. Die Quantifizierungsmethodik wurde 2014 deutlich ausgebaut. Sie basiert jetzt vollständig auf einem Modellierungsansatz, der interne und externe Schadensfälle sowie von den Geschäftseinheiten erstellte und vom Bereich Risikocontrolling plausibilisierte Risikoszenarien umfasst.

Technisch unterstützt wird das Management operationeller Risiken durch eine webbasierte Anwendung mit dezentralem Datenzugriff und zentraler Datenbank. Diese Anwendung wird

in regelmäßigen Abständen durch fachliche Vorgaben weiterentwickelt.

Zur Vermeidung oder Begrenzung operationeller Risiken dienen neben Versicherungen, die bestimmte Schadensfälle bis zu vereinbarten Höchstgrenzen abdecken, etablierte Maßnahmen in internen Prozessen und sonstigen Abläufen.

### Risikoüberwachung

In der Risikoberichterstattung werden die zuständigen Gremien, der Risikoausschuss, der eingerichtete Steuerungskreis Operationelle Risiken und die dezentral für die Risikosteuerung verantwortlichen Bereiche über die Risikosituation und eingetretene Schadensfälle informiert.

Das Risikoprofil der Bank wird im Rahmen einer jährlichen Überprüfung aktualisiert. Zur Erstellung des Konzernrisikoprofils werden die Risikoprofile der Tochterunternehmen ergänzt.

Schadensfälle aus schlagend gewordenen operationellen Risiken werden regelmäßig dezentral durch die Fachbereiche in der Helaba gemeldet. Meldungen der Tochterunternehmen über aufgetretene Schadensfälle erfolgen grundsätzlich quartalsweise und ermöglichen die Darstellung der Schadenssituation im Konzern. Ferner wird für Zwecke der internen Steuerung die Schadensfalldatensammlung um externe Schadensfälle aus dem VÖB-Datenkonsortium ergänzt.

### Quantifizierung

Die Quantifizierung operationeller Risiken erfolgt für die Helaba, die Frankfurter Sparkasse und die Helaba Invest im Rahmen eines internen Modells auf Basis eines Verlustverteilungsansatzes, in den interne und externe Schadensfälle sowie Risikoszenarien zur Ermittlung des unerwarteten Verlusts (ökonomisches Risikopotenzial) einfließen. Die nachfolgende Grafik 7 enthält das Risikoprofil für die Helaba, die Frankfurter Sparkasse und die Helaba Invest sowie für die übrigen Unternehmen des Helaba-Konzerns:

## Operationelle Risiken – Risikoprofil

### Ökonomisches Risikopotenzial – Basisszenario

Grafik 7

	Stichtag 31.12.2015	Stichtag 31.12.2014
	VaR 95,0 %	VaR 95,0 %
Einzelinstitut	37	35
Frankfurter Sparkasse, Helaba Invest und übrige Unternehmen	34	62
Enger Konzernkreis	71	97

Im Basisszenario des Fortführungsansatzes für die Risikotragfähigkeitsrechnung ergibt sich aus operationellen Risiken für den Konzern ein unerwarteter Verlust (ökonomisches Risikopotenzial) in Höhe von 71 Mio. € (2014: 97 Mio. €). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus der Änderung des Quantifizierungsverfahrens für die übrigen Unternehmen.

#### **Dokumentationswesen**

Das Dokumentationswesen der Helaba entspricht den nach dem MaRisk vorgeschriebenen Anforderungen. Darin werden die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation sowie die internen Kontrollverfahren und Sicherheitsvorkehrungen für den Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung geregelt.

Für die Erstellung und laufende Aktualisierung der einzelnen Bestandteile des Dokumentationswesens sind in der Helaba klare Zuständigkeiten definiert. Die für die Aktivitäten und Prozesse verantwortlichen Fachbereiche werden bei der Erstellung und Veröffentlichung der Regelungen durch die Abteilung Bankorganisation unterstützt.

#### **Recht**

Die Überwachung des Rechtsrisikos gehört zu den Aufgaben des Bereichs Recht. Im Risikoausschuss der Bank ist er mit beratender Stimme vertreten und berichtet über diejenigen Rechtsrisiken, die als laufende oder drohende Gerichtsverfahren der Bank oder ihrer Tochtergesellschaften quantifizierbar geworden sind.

Wesentliche Vorhaben werden unter rechtlichen Gesichtspunkten mit dem Bereich Recht abgestimmt. Zur Risikoprävention stellt der Rechtsbereich Muster und Erläuterungen für Verträge und andere rechtlich bedeutsame Erklärungen bereit, soweit dies sinnvoll ist. Bei Abweichungen oder neuartigen Regelungen sind die Juristen des Bereichs Recht einzubeziehen. Soweit die Hilfe externer Juristen im In- und Ausland in Anspruch genommen wird, liegt die grundsätzliche Steuerung ebenfalls beim Bereich Recht.

In seiner begleitenden Rechtsberatung gestaltet der Bereich Recht in Zusammenarbeit mit den anderen Bereichen der Bank die Verträge, allgemeinen Geschäftsbedingungen sowie sonstigen rechtlich bedeutsamen Erklärungen. Wo rechtliche Texte von dritter Seite vorgelegt werden, ist der Rechtsbereich in ihre Prüfung und Verhandlung eingebunden.

Falls unvorhergesehene Entwicklungen zum Nachteil der Bank eingetreten oder Fehler unterlaufen sind, wirken die Juristen an der Erkennung, Beseitigung und künftigen Vermeidung der Fehler mit. Sie übernehmen die Prüfung und Bewertung der Vorkommnisse nach rechtlich relevanten Fakten und steuern eine etwaige Prozessführung. Dies gilt insbesondere für die Abwehr von gegen die Bank geltend gemachten Ansprüchen.

Die Berichterstattung des Bereichs Recht über rechtliche Risiken erfolgt durch Vorstandsvorlagen, die Dokumentation der laufenden und drohenden Gerichtsverfahren sowie durch institutionalisierte Abstimmungen mit anderen Bereichen.

#### **Auslagerungen**

Risiken aus wesentlichen Auslagerungen leiten sich aus den für die Geschäftsbereiche geltenden Zielen ab und können in jedem Bereich, der eine Auslagerung vorgenommen hat, auftreten. Je nach Wesentlichkeit der Auslagerung ist zur Begrenzung der Risiken aus Auslagerungen die für die Auslagerung verantwortliche Stelle auf Basis von Reports für eine kontinuierliche Überwachung der Leistungserbringung des Auslagerungsunternehmens und die Berichterstattung an den zuständigen Dezernenten verantwortlich. Der Bereich Organisation und Informatik hält als zentrale Stelle ein Verzeichnis aller durchgeführten Ein- und Auslagerungen vor und führt im Rahmen einer jährlichen Qualitätssicherung die Veränderungen hinsichtlich bestehender Ein- und Auslagerungen zusammen.

Im Umkehrschluss dazu werden Risiken aus Einlagerungen, die im Rahmen einer Tätigkeitsübernahme durch die Helaba von einem Dritten entstehen, analog behandelt.

#### **Informationssicherheit, IT-Risikomanagement und Business Continuity Management**

Die in der Helaba definierten Strategien und Regeln der Informationssicherheit sind die Basis für ein angemessenes internes Kontrollverfahren und den sicheren Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung. Das Niveau sowie die Angemessenheit der Informationssicherheit werden im Rahmen eines Informationssicherheitsmanagementsystems (ISMS) kontinuierlich überwacht und angepasst. Zusätzlich werden im Rahmen von Monitoring-Tätigkeiten wesentliche Systeme kontinuierlich überwacht. Auch werden wichtige Prozesse und Verfahren sowie wesentliche Auslagerungen im Rahmen von regelmäßigen Informationssicherheits-Audits überprüft.

Im Rahmen der Anwendungsentwicklung und des IT-Betriebs verbindlich einzuhaltende Informationssicherheits-Richtlinien (IS-Richtlinien) und Sicherheitskonzepte haben zum Ziel, dass Risiken frühzeitig erkannt und angemessene Maßnahmen zur Risikominimierung definiert und umgesetzt werden. Diese Dokumente werden kontinuierlich weiterentwickelt. Ferner erfolgt ein aktives Management der IT-Risiken (als Teil der operationellen Risiken). Die IT-Risiken, wie auch die zugehörigen Sicherheitsmaßnahmen und Kontrollen, werden periodisch und anlassbezogen überprüft, überwacht, gesteuert und berichtet. Damit sind die drei Aspekte der Informationssicherheit – Verfügbarkeit, Integrität, Vertraulichkeit – in der Bank in angemessener Weise berücksichtigt, um eine Beeinträchtigung der Handlungsfähigkeit der Bank zu vermeiden. Darüber hinaus erfolgt für die IS- und IT-Risiken eine regelmäßige Berichterstattung an den Steuerungskreis Operationelle Risiken.

Im Rahmen des Business Continuity Managements haben die Bereiche und Niederlassungen der Helaba für die kritischen Geschäftsprozesse zur Notfallvorsorge Ausfall- und Geschäftsfortführungspläne erstellt. Diese Geschäftsfortführungspläne werden regelmäßig aktualisiert, weiterentwickelt und ihre Wirksamkeit mittels Tests und Übungen überprüft. Hierdurch werden sowohl der Wiederanlauf und die Durchführung des angemessenen Notbetriebs als auch die Rückführung in den Normalbetrieb sichergestellt.

Für die an externe Dienstleister ausgelagerten IT-Dienstleistungen bestehen Vereinbarungen in den jeweiligen Vertragsdokumenten zu präventiven und risikobegrenzenden Maßnahmen. Die dokumentierten Verfahren zur Sicherstellung des Betriebs beziehungsweise der technischen Wiederherstellung der Datenverarbeitung werden regelmäßig gemeinsam mit Fachbereichen der Helaba getestet.

### Rechnungslegungsprozess

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem der Helaba hat, bezogen auf den Rechnungslegungsprozess, das Ziel einer ordnungsmäßigen und verlässlichen Finanzberichterstattung. Beteiligt am Rechnungslegungsprozess des Helaba-Konzerns sind einzelne Meldestellen, bei denen in sich geschlossene Buchungskreise geführt werden und lokale (Teil-) Abschlüsse nach HGB und IFRS erstellt werden. Die Meldestellen der Helaba sind die Bank Inland, die Auslandsniederlassungen, die LBS, die WIBank sowie alle konsolidierten und at Equity bewerteten Gesellschaften oder Teilkonzerne.

Im Bereich Bilanzen und Steuern der Helaba wird aus den Teilabschlüssen der Meldestellen durch Konsolidierung der Konzernabschluss nach IFRS erstellt. Hier werden auch die Abschlussdaten analysiert, aufbereitet und an den Vorstand kommuniziert.

Komponenten des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems, bezogen auf den Rechnungslegungsprozess, sind

- Kontrollumfeld,
- Risikoeinschätzung,
- Kontrollen und Abstimmungen,
- Überwachung der Kontrollen und Abstimmungen,
- Verfahrensdokumentation und
- Ergebniskommunikation.

Das Kontrollumfeld der Helaba im Rechnungslegungsprozess umfasst unter anderem eine sachgerechte Ausstattung der beteiligten Bereiche, insbesondere des Bereichs Bilanzen und Steuern, mit qualifiziertem Personal. Durch eine regelmäßige Kommunikation wird sichergestellt, dass den einzelnen Mitarbeitern die für ihre Arbeit notwendigen Informationen zeitnah und vollständig vorliegen. Trotz aller Kontrollen aufgetretene Fehler werden im Rahmen eines definierten Prozesses angesprochen und korrigiert. Die im Rechnungslegungsprozess

genutzte IT-Systemlandschaft unterliegt Strategien und Regeln der IT-Sicherheit, die eine Einhaltung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) beziehungsweise Grundsätze zur ordnungsmäßigen Führung und Aufbewahrung von Büchern, Aufzeichnungen und Unterlagen in elektronischer Form sowie zum Datenzugriff (GoBD) gewährleisten.

Bei der Einschätzung von Risiken im Rechnungslegungsprozess stellt die Helaba primär auf Eintrittswahrscheinlichkeit und Höhe eines potenziellen Fehlers ab. Daneben spielt auch eine Einschätzung der Auswirkung auf die Abschlussaussagen eine Rolle, sollte das Risiko schlagend werden (Vollständigkeit, Richtigkeit, Ausweis etc.).

Die zahlreichen Kontrollen und Abstimmungen im Rechnungslegungsprozess sind darauf ausgelegt, die Risiken im Rechnungslegungsprozess zu minimieren. Neben Kontrollmaßnahmen wie dem Vier-Augen-Prinzip, mit denen die Richtigkeit manueller Tätigkeiten wie Dateneingaben oder Berechnungen sichergestellt wird, sind umfangreiche IT-unterstützte Kontrollen und Abstimmungen im Einsatz. Damit werden unter anderem Nebenbuch-/Hauptbuchabstimmungen oder HGB-/IFRS-Konsistenzprüfungen durchgeführt. Statistische Auswertungen zu den Abstimmungen sowie Reviews einzelner Validierungsmaßnahmen dienen zur Überwachung der Kontroll- und Abstimmverfahren. Der Bereich interne Revision ist Teil der Kontrollverfahren und führt regelmäßig Prüfungen zur Rechnungslegung durch.

Die Vorgehensweise in der Rechnungslegung ist in mehreren, sich ergänzenden Dokumentationsformen geregelt. In Bilanzierungshandbüchern für HGB und IFRS werden Vorgaben zu den anzuwendenden Methoden der Rechnungslegung gemacht. Auch konzernrechnungslegungsbezogene Vorgaben, die insbesondere von der Konzernmutter und den einbezogenen Teilkonzernen zu beachten sind, sind hier geregelt. Der Regelungsumfang umfasst neben den konzernerheitlichen Vorschriften zu Ansatz, Bewertung, Ausweis und Angabepflichten auch organisatorische Aspekte und den Erstellungsprozess. Von den einzelnen Meldestellen werden in eigener Verantwortung und in abgestuftem Detaillierungsgrad Vorgaben zum Vorgehen bei der eigenen Erstellung der Abschlüsse in den einzelnen Prozessen und Teilprozessen gemacht. Bilanzierungshandbücher und Arbeitsanweisungen sind für die Mitarbeiter über das Intranet der Bank jederzeit verfügbar.

Die Ergebnisse der Finanzberichterstattung, das heißt die ermittelten Abschlusszahlen, werden im Bereich Bilanzen und Steuern analytischen Prüfungshandlungen unterzogen. Dazu wird die Entwicklung der Zahlen während des Jahres auf Plausibilität geprüft. Darüber hinaus werden die Abschlusszahlen mit Planungen, Erwartungen sowie Hochrechnungen auf Basis des Geschäftsverlaufs abgeglichen. Schließlich werden die Zahlen auf ihre Konsistenz mit anderen, unabhängig im Haus erzeugten Auswertungen geprüft. Hierzu sind für jede Melde-

stelle und für jede Notes-Angabe auf Konzernebene Verantwortliche und deren Stellvertreter festgelegt. Nach dieser Voranalyse und Validierung werden die Zahlen regelmäßig mit dem Vorstand diskutiert.

### Steuern

Aufgaben im Zusammenhang mit der Besteuerung der Bank im Inland und ausgewählter Tochtergesellschaften werden von der dem Bereich Bilanzen und Steuern angehörenden Steuerabteilung wahrgenommen. Die Steuern der ausländischen Niederlassungen sowie der übrigen Einheiten im Konzern wer-

den dezentral betreut. Wesentliche Entwicklungen und Ergebnisse finden Eingang in die Meldungen an die Steuerabteilung zur zentralen Abschlusserstellung. Im Bedarfsfall sowie grundsätzlich für die Steuerdeklaration der ausländischen Einheiten werden externe Steuerberatungsleistungen in Anspruch genommen. Entwicklungen des Steuerrechts im In- und Ausland werden laufend beobachtet und in ihrer Wirkung auf die Bank und die Tochtergesellschaften analysiert. Erforderliche Maßnahmen werden durch die Steuerabteilung beziehungsweise in Abstimmung mit ihr eingeleitet und steuerliche Risiken dadurch entweder vermieden oder bilanziell versorgt.

### Geschäftsrisiken

Unter dem Geschäftsrisiko wird das wirtschaftliche Verlustpotenzial verstanden, das auf mögliche Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen im Marktumfeld ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen zurückgeführt werden kann. Ursache für das veränderte Kundenverhalten kann auch ein Reputationsverlust der Helaba sein.

Als Reputationsrisiko wird die Verschlechterung des aus Wahrnehmungen der in einem Geschäfts- oder sonstigen Verhältnis zur Bank stehenden Individuen resultierenden öffentlichen Rufs der Helaba bezüglich ihrer Kompetenz, Integrität und Vertrauenswürdigkeit bezeichnet. Die materiellen Auswirkungen von Reputationsrisiken schlagen sich im Geschäfts- und Liquiditätsrisiko nieder, weshalb sie in diesen beiden Risikoarten berücksichtigt werden. Über das Geschäftsrisiko werden die notwendigen Kapitalbedarfe für die Risikotragfähigkeits-

rechnung vorgehalten. Das kurzfristige Liquiditätsrisiko berücksichtigt etwaige Liquiditätsengpässe aus Reputationsverlusten.

Die operative und strategische Risikosteuerung wird durch die Marktbereiche der Bank und die Geschäftsführung der jeweiligen Beteiligungen vorgenommen. Der Bereich Risikocontrolling analysiert die Entwicklung der Geschäftsrisiken und übernimmt die vierteljährliche Risikoberichterstattung an den Risikoausschuss des Vorstands.

Zum 31. Dezember 2015 haben sich die Geschäftsrisiken gegenüber dem Jahresende 2014 aufgrund der Einbindung der GWH und der Frankfurter Bankgesellschaft, die bereits zum 31. März 2015 erfolgte, um 8 Mio. € auf 164 Mio. € erhöht (2014: 156 Mio. €).

### Immobilienrisiken

Unter den Immobilienrisiken werden das Immobilienbestandsrisiko als wirtschaftliches Verlustpotenzial aus Wertschwankungen eigener Immobilien sowie das Immobilienprojektierungsrisiko aus dem Projektentwicklungsgeschäft erfasst. Hierzu gehören nicht Risiken aus der Bereitstellung von Eigen- und Fremdkapital für das jeweilige Projekt sowie Risiken aus Immobilienfinanzierungen.

Risiken aus Wertschwankungen des Marktwerts treten derzeit insbesondere bei den Bestandsimmobilien der GWH-Gruppe (GWH Wohnungsgesellschaft mbH Hessen) und den eigenen Immobilien der Helaba auf. Risiken aus dem Projektentwicklungsgeschäft ergeben sich aus Termin-, Qualitäts-, Kosten- und Vermarktungsrisiken und treten insbesondere in den unternehmerisch selbstständigen Tochtergesellschaften der OFB-Gruppe (OFB Projektentwicklung GmbH) und der GWH-Gruppe (im Rahmen des Bauträgergeschäfts) sowie in direkt oder mittelbar über Projektgesellschaften von der Helaba geführten Immobilienentwicklungen auf.

Bei den unternehmerisch selbstständigen Tochtergesellschaften obliegt die unmittelbare Steuerung der jeweiligen Geschäftsführung der Beteiligung. Die Steuerung der Immobilienrisiken erfolgt hier auf zwei Stufen:

- operativ – in den jeweiligen gruppenangehörigen Unternehmen durch die Geschäftsführung
- strategisch – durch die Aufsichtsgremien der Beteiligungsgesellschaften und den Bereich Immobilienmanagement

Bei den direkt und indirekt gehaltenen Immobilienprojektgesellschaften liegt die Risikosteuerung im Bereich Immobilienmanagement. Darüber hinaus übernimmt der Bereich Immobilienmanagement die Risikosteuerung bankeigener Bestandsimmobilien. Die Risikoüberwachung wird durch die Bereiche Risikocontrolling und Immobilienmanagement vorgenommen.

Zur Steuerung der Projektierungsrisiken dient die quartalsweise erstellte Chancen- und Risikoübersicht zur Identifikation und Verfolgung zukünftiger, nicht budgetierter Projektchancen und -risiken. Darin werden Chancen, Kosten-, Ertrags- und sonstige Risiken in einem strukturierten Prozess ermittelt und hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das Budget im Sinne einer Risikotragfähigkeitsanalyse und hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit anhand bestimmter Eintrittsszenarien bewertet. Der Bereich Immobilienmanagement begleitet die Erstellung der Chancen- und Risikoübersicht und plausibilisiert die Angaben. Als wesentliches Risikocontrollinginstrument für die Steuerung der Risiken aus Bestandsimmobilien dienen regelmäßig in Auftrag gegebene Wertgutachten zu den Bestandsimmobilien sowie die laufende Beobachtung von Wertänderungsrenditen in den relevanten Märkten, abgegrenzt nach Regionen und Nutzungsarten.

Der Bereich Risikocontrolling analysiert die Entwicklung der Risiken aus Bestandsimmobilien und aus dem Immobilienprojektierungsgeschäft und übernimmt die vierteljährliche Risikoberichterstattung an den Risikoausschuss des Vorstands. Parallel dazu wird die Risikolage im Rahmen der operativen Steuerung in den Sitzungen der Aufsichtsgremien der jeweiligen gruppenangehörigen Unternehmen dargestellt.

Die Risiken aus Immobilienprojekten und Immobilienbeständen sind in 2015 vor dem Hintergrund der Entwicklung einzelner Projekte auf 21 Mio. € (2014: 31 Mio. €) zurückgegangen. Die Risiken sind unverändert vollständig durch die erwarteten Erträge aus diesen Geschäften abgedeckt.

## Zusammenfassung

Für die Helaba ist das kontrollierte Eingehen von Risiken integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung. Grundlage hierfür ist ein umfassendes System zur Risikoidentifikation, -quantifizierung, -kontrolle und -steuerung. Die verwendeten Methoden und Systeme, die sich bereits auf hohem Niveau befinden und sämtlichen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen genügen, werden fortlaufend weiterentwickelt.

Die organisatorischen Rahmenbedingungen sind so ausgestaltet, dass die Umsetzung der festgelegten Risikostrategie gewährleistet ist. Insgesamt verfügt die Helaba über wirksame und erprobte Methoden und Systeme zur Beherrschung der eingegangenen Risiken.

## Prognose- und Chancenbericht

### Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die maßgeblichen Impulse für die Weltwirtschaft werden 2016 wie schon 2015 von den Industrieländern ausgehen. Schrittmacher wird die US-Wirtschaft bleiben. Der Euroraum wird mit 1,6% weiterhin über Potenzial wachsen. Chinas Wachstumstrend wird sich weiter abschwächen und in Russland sowie anderen ölexportierenden Ländern wird die Lage schwierig bleiben. Das weltweite Wirtschaftswachstum wird mit rund 3% ähnlich ausfallen wie im Jahr zuvor.

Deutschland wird 2016 mit kalenderbereinigt 1,7% nur etwas stärker wachsen als die Eurozone. Dazu sollte erneut insbesondere die Binnennachfrage beitragen. Realeinkommen und Beschäftigung werden sich weiter positiv entwickeln. Auch dank der starken Zuwanderung wird der deutsche Konsum einen wesentlichen Wachstumsbeitrag leisten. Die Investitionen werden nur allmählich an Schwung gewinnen und die Bautätigkeit wird zunehmen. Neben den Aussichten für den Wohnungsbau sind auch die Aussichten für die öffentlichen Aktivitäten günstiger. Der Außenhandel wird vom schwächeren Euro profitieren. Die staatlichen Haushalte sollten 2016 bestenfalls einen vernachlässigbaren Überschuss erzielen, nachdem im Vorjahr 0,5% des Bruttoinlandsprodukts erreicht wurden. Die Steuereinnahmen

werden zwar weiter zunehmen. Die Ausgaben für die Integration der Zuwanderer und notwendige Investitionen werden allerdings die öffentlichen Überschüsse begrenzen. In der Eurozone werden die Wachstumsunterschiede groß bleiben. In Irland und Spanien, wo eine gelungene Strukturpolitik betrieben worden ist, sollte das Wirtschaftswachstum erneut überdurchschnittlich ausfallen. Frankreich und Italien dagegen haben spät und mit geringem Tempo mit Reformen begonnen. Beide Länder werden in diesem Jahr wiederum nur zögerlich zulegen.

Das weiterhin moderate Wachstum bei niedriger Inflation wird es vielen Notenbanken ermöglichen, die extrem expansive Geldpolitik fortzusetzen. Während die US-Notenbank die Zinswende vollzogen hat, weitete die EZB ihr Anleihekaufprogramm bis in das Jahr 2017 aus. Damit werden die langfristigen Zinsen in Deutschland zwar niedrig bleiben, unter dem Einfluss des US-Rentenmarkts sollte es aber bis Jahresende zu einem leichten Anstieg kommen.

### Chancenbericht

Die Helaba verfügt seit Jahren über ein stabiles und zukunfts-fähiges strategisches Geschäftsmodell. Die Bank konnte deshalb in den letzten Jahren nicht nur ihre Marktposition in den

Kerngeschäftsfeldern festigen, sondern auch ihre Ergebnisse kontinuierlich steigern. Auf der Grundlage der erzielten guten Betriebsergebnisse wurden durchgängig alle nachrangigen Verbindlichkeiten, Genussrechte und Stillen Einlagen vollumfänglich bedient sowie regelmäßige Dividendenzahlungen vorgenommen. Die wesentlichen Erfolgsfaktoren der Helaba sind zum einen das konservative Risikoprofil in Verbindung mit einem wirksamen Risikomanagement, zum anderen das konzernweit geltende strategische Geschäftsmodell einer Universalbank mit eigenem Retail-Geschäft, einer starken Verankerung in der Region, einem engen Verbund mit den Sparkassen sowie einer soliden Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung. Von ihren Kunden wird die Helaba aufgrund ihres stabilen Geschäftsmodells als verlässlicher Partner geschätzt. Dies zeigt sich insbesondere bei den langfristigen Finanzierungen der Bereiche Immobilienkreditgeschäft und Corporate Finance, wo die Bank zu den führenden deutschen Anbietern gehört. Trotz der andauernden Niedrigzinsphase in Verbindung mit deutlich gestiegenen Bankstrukturkosten infolge national und international veränderter regulatorischer Rahmenbedingungen konnte die Helaba ihr Ergebnis vor Steuern auf dem hohen Niveau des Vorjahres halten.

Von den Rating-Agenturen Fitch Ratings (Fitch), Standard & Poor's und Moody's Investors Service wird die Helaba bei langfristigen unbesicherten erstrangigen Verbindlichkeiten mit „A+“, „A“ und „A1“, bei den kurzfristigen Verbindlichkeiten mit „F-1+“, „A-1“ und „P-1“ eingestuft. Die Ratings wurden von den Agenturen im Hinblick auf das neue europäische Abwicklungsregime überprüft und vollumfänglich bestätigt. Das Depositen-Rating der Bank wurde im Rahmen der Umsetzung der neuen Rating-Methode im Januar 2016 sogar von „A1“ auf nunmehr „Aa3“ heraufgesetzt.

Die Ratings von Fitch und Standard & Poor's basieren auf einem gemeinsamen Verbund-Rating der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen. Die strategisch bedeutsamen Refinanzierungsinstrumente öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen weisen „AAA“-Ratings auf. Aufgrund ihres hohen Standings bei institutionellen und privaten Investoren und ihrer diversifizierten Produktpalette stand der Helaba auch in den letzten Jahren trotz krisenbedingter Belastungen an den Finanzmärkten der Zugang zu den Refinanzierungsmärkten unmittelbar offen. Die Zugehörigkeit zu einem starken Verbund stärkt die nachhaltige Refinanzierungsfähigkeit der Helaba an den Geld- und Kapitalmärkten weiter.

Die Helaba ist aufgrund ihrer Trägerstruktur (88 % der Anteile werden von Trägern aus der Sparkassenorganisation gehalten) und ihrer Zentralbankfunktion für 40 % der bundesdeutschen Sparkassen nachhaltig in der Sparkassenorganisation verankert. Hierdurch ergeben sich bei zukünftigen Veränderungen im Sektor zahlreiche strategische Chancen. Die Helaba verfolgt strategisch das Ziel, ihre Stellung als führende Verbundbank der deutschen Sparkassen weiter auszubauen. Der durch den

Wettbewerb im Retail Banking begründete und durch die Niedrigzinsphase verstärkte Rentabilitätsdruck wird zu einer weiteren Intensivierung der Arbeitsteilung im Verbund führen.

Das Immobiliengeschäft ist ein strategisches Kerngeschäftsfeld der Helaba. Entlang der Wertschöpfungskette werden fast alle Produkte und Dienstleistungen von der Strukturierung über die Finanzierung bis hin zum Portfoliomanagement angeboten. Langfristige Kundenbeziehungen sowie eine nachhaltige Geschäftspolitik in den gewählten in- und ausländischen Zielmärkten sind die Grundlage der positiven Entwicklung des Neugeschäfts der letzten Jahre. Um das Potenzial der skandinavischen Immobilienmärkte weiter zu erschließen, wird im Jahr 2016 eine Repräsentanz in Stockholm eröffnet. Auch in Phasen des zunehmenden Wettbewerbs- und Margendrucks sieht die Helaba gute Chancen, aufgrund ihrer langjährigen Verankerung in den Märkten und ihrer Produktexpertise ihre Marktposition im Immobilienkreditgeschäft weiter zu stärken.

Im Kreditbereich wird die Helaba zur Stärkung ihrer Syndizierungsteams zum einen ihr Angebot gegenüber Kunden und Investoren erweitern und zum anderen die Steuerung des eigenen Bilanzbestands optimieren. Im Rahmen von Syndizierungen können auch Sparkassen an durch die Helaba-Experten akquiriertem Aktivgeschäft partizipieren und so eine Risiko-diversifikation erreichen.

Exportorientierte Firmenkunden erwarten von ihrer Partnerbank Produktangebote zur Begleitung der Kunden im Ausland. Die institutionelle Verankerung in der Sparkassen-Finanzgruppe und die erweiterte Kundenbasis ermöglichen es der Helaba, sich als führende Adresse in der Außenhandelsfinanzierung und im Auslandszahlungsverkehr in der Sparkassen-Finanzgruppe zu etablieren und das Geschäftsvolumen und die Erträge in diesem Segment zu steigern. Hierzu wurden verschiedene regionale Fokusregionen definiert. Zur Erschließung dieser Regionen sollen weitere Repräsentanzen an den Standorten São Paulo und Istanbul eröffnet werden.

Im Zahlungsverkehr ist die Helaba in einem von zunehmendem Wettbewerbsdruck und weiterhin umzusetzenden regulatorischen Anforderungen bestimmten Markt weiterhin zweitgrößter Zahlungsverkehrs-Clearer in Deutschland und führende Landesbank in diesem Sektor. Die sich hieraus ergebenden Chancen, insbesondere im Clearing und Kartengeschäft, werden konsequent ausgebaut, um den anhaltenden negativen Auswirkungen aus dem Zinsumfeld und dem weiter zunehmenden Margendruck auf der Provisionsseite zu begegnen.

Der digitale Strukturwandel führt zu einer fortschreitenden Veränderung des Konsumverhaltens und hat entsprechende Auswirkungen auf den Handel und die Bezahlverfahren im E- und M-Commerce. Der kreditwirtschaftliche Sektor hat zur Absicherung des Ankerprodukts Girokonto und zur Abwehr

branchenfremder Wettbewerber das gemeinsame Standard-bezahlverfahren paydirekt entwickelt, das eine größtmögliche Käufer- und Händlerreichweite sicherstellen wird. Die Beteiligung der Sparkassen-Finanzgruppe am paydirekt-Verfahren wurde mit dem formellen Beitritt der GIZS GmbH & Co. KG als vertretende Gesellschaft für die Sparkassen-Finanzgruppe am 28. Januar 2016 vollzogen; der breite Marktstart ist nach einer Test- und Pilotphase nach derzeitigem Stand Ende April 2016 geplant. Auch hier untermauert die Helaba durch ihre Beteiligung an der GIZS GmbH & Co. KG ihre Innovationsfähigkeit und Position als einer der wichtigsten Zahlungsverkehrsdienstleister im Sektor, in Deutschland und im SEPA-Raum.

Digitalisierung ist ein Schlüsselthema für Banken in den nächsten Jahren. Durch die Digitalisierung eröffnen sich Möglichkeiten zur Optimierung der Geschäfts- und IT-Prozesse. Die Schnittstelle zum Kunden wird neu definiert und es entstehen Optionen zur Entwicklung neuer Produktangebote. Für die Helaba bildet die Digitalisierung eines ihrer zentralen Handlungsfelder für die Zukunft.

Insgesamt ist die Helaba mit ihrem strategischen Geschäftsmodell für die Zukunft nachhaltig gut aufgestellt und sieht weitere Entwicklungsmöglichkeiten im Ausbau des regionalen Privatkunden- und Mittelstandsgeschäfts, des Verbundgeschäfts, des öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäfts sowie, auch international, in der Abrundung der Kundenbasis und der Produktpalette im Großkundengeschäft. Zielsetzung der Rentabilitätsstrategie der Helaba sind unter Berücksichtigung geänderter regulatorischer Rahmenbedingungen und merklich gestiegener Bankstrukturkosten die Sicherung der nachhaltigen Ertragskraft zur Stärkung der Kapitalbasis und die Mehrung des Unternehmenswerts bei Wahrung der Risikotragfähigkeit.

#### **Voraussichtliche Entwicklung der Bank**

Das Geschäftsmodell der Landesbank Hessen-Thüringen als öffentlich-rechtliches Kreditinstitut basiert auf einem starken regionalen Fokus, ausgewählter internationaler Präsenz und enger Integration in die Sparkassenorganisation. Die volkswirtschaftlichen Prognosen für 2016 gehen von einer stabilen konjunkturellen Entwicklung mit einem moderaten Wachstum aus.

Allerdings werden das anhaltend niedrige Zinsniveau und die vielfältigen aufsichtsrechtlichen Anforderungen die erwarteten Entwicklungen in 2016 belasten.

Das in- und ausländische Immobilienkreditgeschäft ist zunehmend durch einen Druck auf die Preise bei zunehmender Risikobereitschaft der Finanzierungswettbewerber gekennzeichnet, ausgelöst auch durch die Liquiditätsschwemme der Notenbanken. Die Bank wird vor diesem Hintergrund für 2016 an ihrer risiko- und ertragsorientierten Selektion im mittel- und langfristigen Neugeschäft festhalten. Das Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft wird in 2016

daher mit 7,8 Mrd. € um rund 20 % unter dem Niveau des Vorjahres geplant. Insgesamt erhöht sich das Geschäftsvolumen nur leicht. Die Erträge entwickeln sich auf dem hohen Niveau seitwärts und liegen auf dem Niveau des Vorjahres.

Im Corporate Finance wird die Unternehmensfinanzierung großer und mittlerer Firmenkunden als Kerngeschäftsfeld von einer hohen Wettbewerbsintensität und einem Margendruck im Neugeschäft gekennzeichnet. Auch die weiteren Marktsegmente des Corporate Finance sind durch eine hohe Liquidität geprägt, so dass zahlreiche Finanzierungen vorzeitig neu strukturiert werden. Das Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft wird in 2016 mit 4,8 Mrd. € auf einem hohen Niveau geplant. Gegenüber dem sehr hohen Vorjahreswert bedeutet dies dennoch einen Rückgang um rund 13 %.

Die Kundenforderungen erhöhen sich in 2016 nur leicht, so dass die Erträge auf dem Niveau des Vorjahres seitwärts erwartet werden.

Im inländischen Kommunalkreditgeschäft wird in 2016 ein Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft in Höhe von 0,7 Mrd. € geplant. Das Geschäft mit ausländischen Finanzinstitutionen und Gebietskörperschaften wird in 2016 weiterhin nur selektiv betrieben. Das Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft mit dieser Kundengruppe wird für 2016 mit 0,3 Mrd. € geplant. Die Erträge mit diesen Kundengruppen werden in 2016 auf dem Vorjahresniveau erwartet.

Das Kundengeschäft im Bereich Kapitalmärkte wird auch in 2016 weiter durch das Niedrigzinsumfeld belastet. Zusätzlich wirken sich geringere Credit Spreads negativ auf das Kundengeschäft und das Warehousing aus. Positive Impulse resultieren aus der Ausweitung des Cross Selling im Zuge der Immobilien- und Projektfinanzierungen der Helaba und im weiteren Ausbau der Primärmarktaktivitäten. Insgesamt wird im Kapitalmarktgeschäft mit einer rückläufigen Entwicklung der Erträge gerechnet.

In der Sparte Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft wird im Geschäftsfeld Verbundgeschäft die Strategie zum Ausbau der Verbundbankfunktion der Helaba in der deutschen Sparkassenorganisation auch in 2016 mit ambitionierten Zielen fortgesetzt. Die Erträge sollen gegenüber dem Vorjahr deutlich um rund 20 % steigen. Die Schwerpunkte liegen im Firmenkundengeschäft in einer Ausweitung der Spezialfinanzierungen sowie in den Produkten des Auslandsgeschäfts. Im Privatkundengeschäft soll insbesondere in Nordrhein-Westfalen die Marktdurchdringung bei den Sparkassen signifikant erhöht werden. Im Eigengeschäft mit den Sparkassen werden Produktvarianten um das Ankerprodukt Asset-AllocationPlus weiter forciert. Die Vertriebsaktivitäten erfolgen unter Einbindung der Tochtergesellschaften Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH und der Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG.

Im Cash Management ist die Helaba zweitgrößter Zahlungsverkehrs-Clearer in Deutschland und führende Landesbank in diesem Sektor. In 2016 erfolgt der Ausbau des paydirekt-Verfahrens. Trotz einer intensiven Wettbewerbssituation mit entsprechenden Konditionen der Wettbewerber plant der Bereich Cash Management für 2016 steigende Provisionseinnahmen. Diese werden die weiterhin sinkenden Zinseinnahmen kompensieren, so dass die Erträge insgesamt leicht über dem Vorjahresniveau erwartet werden.

In der Unternehmenssparte öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft nimmt die Helaba über die WIBank im Auftrag des Landes Hessen öffentliche Förderaufgaben, insbesondere in den Bereichen Wohnungs- und Städtebau, Infrastruktur, Wirtschaft, Landwirtschaft und Umwelt, wahr. Das öffentliche Fördergeschäft wird im Jahr 2016 besonders durch die Administration des hessischen Kommunalinvestitionsprogramms und durch die Programmumsetzungen der neuen EU-Förderperiode geprägt sein. Für das Neugeschäft ist von einer Größenordnung von 1,3 Mrd. € an Krediten und 0,8 Mrd. € an Treuhandzuschüssen auszugehen. Bei einer Seitwärtsbewegung im Geschäftsvolumen und einem partiellen Wegfall von margenstarkem Altgeschäft werden die Erträge in 2016 voraussichtlich leicht zurückgehen.

Das gesamte Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft (ohne das wettbewerbsneutrale Fördergeschäft der WIBank) wird in 2016 mit 15,4 Mrd. € um 15 % unterhalb des Vorjahres geplant. Unter Einrechnung der erwarteten planmäßigen und vorzeitigen Fälligkeiten und eines seitwärts verlaufenden Neugeschäfts im kurzfristigen Laufzeitbereich wird für 2016 nur mit einem leichten Wachstum der Kundenforderungen um 3 % gerechnet. Bedingt durch den Margendruck im Neugeschäft und die Belastungen aus dem niedrigen Zinsniveau wird der Zinsüberschuss gegenüber dem Vorjahr auf der Höhe des Vorjahreswerts erwartet. Dabei werden sich insbesondere Belastungen aus dem niedrigen Zinsniveau bei der LBS, dem Cash Management, den Liquiditätsanforderungen und der Eigenmittelanlage niederschlagen.

Das niedrige Zinsniveau wird über die niedrigere Kundennachfrage auch im Kapitalmarktgeschäft der Geschäfts- und Verbundbank zu Ertragseinbußen führen, so dass der Nettoertrag des Handelsbestands um rund 20 % unterhalb des Vorjahreswerts erwartet wird.

Der Provisionsüberschuss wird durch den kontinuierlichen Ausbau des Kundengeschäfts in der Verbundbank und im Cash Management um 4 % steigend geplant.

Im sonstigen betrieblichen Ergebnis werden die operativen Gebäudeerträge und Aufwendungen in Höhe des Vorjahres geplant. Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen wird daher für 2016 wiederum deutlich negativ erwartet.

Durch die laufende Umsetzung des Effizienzsteigerungs- und Ressourcenoptimierungsprogramms werden im Personalbestand Transformationen stattfinden, die sich sukzessive in einem Rückgang des Personalbestands und Einsparungen im Personalaufwand bis 2017 niederschlagen werden. Dem steht ein selektiver Personalaufbau zur Umsetzung strategischer Initiativen und zur Abdeckung regulatorischer Anforderungen gegenüber. Gegenüber dem Vorjahr wird sich der Personalaufwand um 4,6 % erhöhen. Dazu werden neben den Tarifsteigerungen auch höhere Pensionszahlungen und Pensionsrückstellungen beitragen.

Im Sachaufwand werden sich 2016 hohe Projektkosten zur Sicherstellung aufsichtsrechtlicher Anforderungen und Bankstrukturkosten niederschlagen. Gegenüber dem Vorjahr werden die Kosten für Sicherungseinrichtungen und Bankenaufsicht steigen. Insbesondere durch regulatorisch erforderliche Projekte werden sich die Projektkosten um rund 17 Mio. € erhöhen. Zu den wesentlichen Projekten zählen die Umstellung der Rechnungslegungsarchitektur, die Umsetzung von BCBS 239 und die Umsetzung von Meldeanforderungen. Der Sachaufwand (inklusive Abschreibungen) wird gegenüber dem Vorjahr um 9 % steigen.

Die operative Risikoversorge im Kreditgeschäft wird in 2016 ausgehend von einer stabilen Konjunktur und einem sehr niedrigen Zinsniveau konservativ oberhalb des Niveaus des Jahres 2015 erwartet. Da im Vorjahresergebnis einmalig Auflösungen von pauschalen Wertberichtigungen aufgrund geänderter Berechnungsmethode enthalten sind, wird sich gegenüber 2015 ein deutlicher Anstieg des Gesamtsaldos ergeben. In 2016 werden aus dem gewöhnlichen Umschlag von Wertpapieren der Liquiditätsreserve Veräußerungserlöse in Höhe von 20 Mio. € erwartet.

Im Saldo rechnet die Bank für das Jahr 2016 mit einem Ergebnis vor Steuern deutlich unter dem Niveau des Vorjahres.

Für 2017 wird eine kontinuierliche Entwicklung in den Geschäftsfeldern mit einem systematischen Ausbau der Kundenerträge angestrebt. Mit der erwarteten Normalisierung des Zinsniveaus sollten die damit verbundenen Belastungen zurückgehen, so dass die Helaba mittelfristig mit einem Anstieg des Ergebnismilieus rechnet.

Risiken für die Ergebnisentwicklung der Bank resultieren aus politischen makroökonomischen Entwicklungen. Dazu zählen unter anderem der drohende Austritt von Großbritannien aus der EU, eine weitere Eskalation im Nahen und Mittleren Osten sowie dämpfende Wachstumsimpulse aus China. Im Finanzsektor könnten unerwartete Ergebnisse des geplanten Stress-tests der EBA/EZB zu dämpfenden Entwicklungen führen. Ein Risiko besteht insbesondere dann, wenn durch aufsichtsrechtliche Initiativen die Anforderungen und Kosten über die in der Planung erwartete Höhe hinaus steigen. Die Bank geht von

einer anhaltenden Niedrigzinsphase aus. Risiken bestehen dann, wenn sich das Zinsniveau noch deutlicher in den Negativbereich bewegt.

#### **Gesamtaussage**

Im Geschäftsjahr 2015 konnte die Helaba das Ergebnis vor Steuern deutlich um 57 Mio. € beziehungsweise 15 % auf nunmehr 429 Mio. € ausbauen. Maßgeblich für diesen Erfolg war der weitere Ausbau des operativen Geschäfts in den Kerngeschäftsfeldern. Bei einem Anstieg des operativen Ergebnisses um knapp 5 % konnte der Verwaltungsaufwand – im Wesentlichen durch den Wegfall von im Vorjahr belastenden Faktoren – um rund 5 % gesenkt werden. Das Risikovorsorge-/Bewertungsergebnis verbesserte sich auf –44 Mio. € (2014: –98 Mio. €). Ursächlich hierfür war neben einem geringeren Vorsorgebedarf im Rahmen der Einzelwertberichtigungen auch ein geändertes Verfahren in der Versorgung latenter Kreditrisiken. Teilweise

kompensiert wurden diese Effekte durch den Rückgang des Ergebnisses der Wertpapiere des Liquiditätsbestands.

Trotz des zunehmenden Wettbewerbsdrucks und der Vielzahl regulatorischer Anforderungen ist die Helaba mit ihrem strategischen, an den Anforderungen der Realwirtschaft und des Sparkassenverbands ausgerichteten Geschäftsmodell für die Zukunft nachhaltig gut aufgestellt. Weitere Entwicklungsmöglichkeiten werden im Ausbau des Verbund- und Kundengeschäfts, des öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäfts sowie, auch international, in der Abrundung der Kundenbasis und der Produktpalette im Großkundengeschäft gesehen. Zielsetzung der Rentabilitätsstrategie der Helaba sind unter Berücksichtigung der regulatorisch steigenden Bankstrukturkosten die weitere Verbesserung der nachhaltigen Ertragskraft zur Stärkung der Kapitalkraft und die Mehrung des Unternehmenswerts bei Wahrung der Risikotragfähigkeit.

Frankfurt am Main/Erfurt, den 1. März 2016

#### **Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale**

Der Vorstand

Grüntker	Fenk	Groß
Dr. Hosemann	Krick	Mulfinger
Dr. Schraad		

Jahresabschluss der  
Landesbank Hessen-Thüringen

# Jahresbilanz der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale,

Frankfurt am Main/Erfurt, zum 31. Dezember 2015

## Aktivseite

in Tsd. €

Siehe Anhang Ziffer				2015	2014
<b>Barreserve</b>					
a) Kassenbestand			5.899		6.935
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			1.459.927		699.093
				<b>1.465.826</b>	<b>706.028</b>
Darunter: Bei der Deutschen Bundesbank	381.950				(196.198)
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b> (2), (32), (43)					
a) Hypothekendarlehen			83		–
b) Kommunalkredite			10.742.684		12.080.513
c) Andere Forderungen			4.231.392		4.283.604
				<b>14.974.159</b>	<b>16.364.117</b>
Darunter:					
Täglich fällig	1.158.433				1.170.835
Gegen Beleihung von Wertpapieren	–				
Darunter: Baudarlehen der Bausparkasse:					
Bauspardarlehen	–				–
<b>Forderungen an Kunden</b> (3), (32), (43)				<b>82.162.433</b>	<b>80.801.893</b>
a) Hypothekendarlehen			20.528.608		16.885.466
b) Kommunalkredite			24.761.543		24.149.672
c) Andere Forderungen			36.032.107		38.917.677
Darunter: Gegen Beleihung von Wertpapieren	–				
d) Baudarlehen der Bausparkasse					
da) Aus Zuteilungen (Bauspardarlehen)		242.818			306.388
db) Zur Vor- und Zwischenfinanzierung		592.863			537.977
dc) Sonstige		4.494			4.713
			840.175		849.078
Darunter: Durch Grundpfandrechte gesichert	525.671				(530.250)
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b> (4)					
a) Geldmarktpapiere					
aa) Von öffentlichen Emittenten			–		–
Darunter:					
Beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	–				–
ab) Von anderen Emittenten		773.836	773.836		691.204
Darunter:					
Beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	–				–
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) Von öffentlichen Emittenten		5.459.865			5.723.435
Darunter:					
Beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	5.268.622				(5.557.246)
bb) Von anderen Emittenten		11.042.199			10.728.800
			16.502.064		16.452.235
Darunter:					
Beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	8.186.902				(8.856.517)
c) Eigene Schuldverschreibungen			–		–
				<b>17.275.900</b>	<b>17.143.439</b>
Nennbetrag	–				–
Übertrag:				<b>115.878.318</b>	<b>115.015.477</b>

## B-40

## Passivseite

in Tsd. €

Siehe Anhang Ziffer				2015	2014
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b> (15), (18), (43)					
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe			138.436		10.775
b) Begebene öffentliche Namenspfandbriefe			904.522		1.156.539
c) Andere Verbindlichkeiten			36.935.423		36.389.724
Darunter: Täglich fällig	6.810.239				(6.181.832)
Zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe	–				
Öffentliche Namenspfandbriefe	–				
d) Bauspareinlagen			28.066		28.078
Darunter: Auf zugeteilte Verträge	5.277			<b>38.006.447</b>	<b>37.585.116</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b> (19), (43)					
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe			1.859.677		2.051.360
b) Begebene öffentliche Namenspfandbriefe			4.760.576		5.135.399
c) Einlagen aus dem Bauspargeschäft und Spareinlagen					
ca) Bauspareinlagen		4.230.271			4.098.182
Darunter:					
Auf gekündigte Verträge	47.612				(38.090)
Auf zugeteilte Verträge	81.320				(78.674)
cb) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten			–		–
cc) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten			0		0
d) Andere Verbindlichkeiten			19.226.423		17.208.224
Darunter: Täglich fällig	9.425.923			<b>30.076.947</b>	<b>28.493.165</b>
Zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe	–				7.518.209
Öffentliche Namenspfandbriefe	–				
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b> (20), (31)					
a) Begebene Schuldverschreibungen					
aa) Hypothekenspfandbriefe		6.948.919			4.110.577
ab) Öffentliche Pfandbriefe		14.259.090			14.578.500
ac) Sonstige Schuldverschreibungen		18.924.403			26.885.051
b) Andere verbriefte Verbindlichkeiten			40.132.412		45.574.127
Darunter: Geldmarktpapiere	6.202.746		6.202.746	<b>46.335.158</b>	<b>47.829.635</b>
<b>Handelsbestand</b> (21), (34), (43)				<b>14.853.651</b>	<b>20.240.860</b>
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b> (22)				<b>877.144</b>	<b>877.475</b>
Darunter: Treuhandkredite	601.772				(602.290)
<b>Sonstige Verbindlichkeiten</b> (23)				<b>1.831.715</b>	<b>1.718.656</b>
Übertrag:				<b>131.981.062</b>	<b>136.744.907</b>

## Aktivseite

in Tsd. €

Siehe Anhang Ziffer				2015	2014
Übertrag:				<b>115.878.318</b>	<b>115.015.477</b>
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b> (5)				<b>2.301.822</b>	<b>2.432.014</b>
<b>Handelsbestand</b> (6), (14), (34), (43)				<b>22.094.984</b>	<b>28.319.624</b>
<b>Beteiligungen</b> (7), (17), (43)				<b>96.531</b>	<b>92.485</b>
Darunter:					
An Kreditinstituten	48.469				(49.967)
An Finanzdienstleistungsinstituten	16.067				(16.215)
<b>Anteile an verbundenen Unternehmen</b> (8), (17), (43)				<b>1.780.977</b>	<b>1.788.291</b>
Darunter:					
An Kreditinstituten	855.626				(855.465)
An Finanzdienstleistungsinstituten	–				–
<b>Treuhandvermögen</b> (9)				<b>877.144</b>	<b>877.475</b>
Darunter: Treuhandkredite	601.772				(602.290)
<b>Immaterielle Anlagewerte</b> (10), (17)					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			–		
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			25.081		26.365
c) Geschäfts- oder Firmenwert			–		–
d) Geleistete Anzahlungen			7.728		3.436
				<b>32.809</b>	<b>29.801</b>
<b>Sachanlagen</b> (11), (17)				<b>52.478</b>	<b>55.233</b>
<b>Sonstige Vermögensgegenstände</b> (12)				<b>1.077.062</b>	<b>1.324.582</b>
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b> (13)					
a) Aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			804.781		1.010.097
b) Andere			26.300		28.191
				<b>831.081</b>	<b>1.038.288</b>
<b>Summe der Aktiva</b>				<b>145.023.206</b>	<b>150.973.270</b>

**Passivseite**

in Tsd. €

Siehe Anhang Ziffer				2015	2014
Übertrag:				<b>131.981.062</b>	<b>136.744.907</b>
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b> (24)					
a) Aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			862.280		1.071.657
b) Andere			200.499		189.400
				<b>1.062.779</b>	<b>1.261.056</b>
<b>Rückstellungen</b> (25)					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			990.563		780.589
b) Steuerrückstellungen			150.740		103.435
c) Andere Rückstellungen			379.052		376.012
				<b>1.520.355</b>	<b>1.260.036</b>
<b>Fonds zur bauspartechischen Absicherung</b>				<b>9.020</b>	<b>9.020</b>
<b>Nachrangige Verbindlichkeiten</b> (26)				<b>2.362.035</b>	<b>3.618.829</b>
<b>Genusssrechtskapital</b> (28)				<b>678.000</b>	<b>678.000</b>
Darunter: Vor Ablauf von zwei Jahren fällig		-			
<b>Fonds für allgemeine Bankrisiken</b> (28)				<b>593.925</b>	<b>593.925</b>
Davon: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	119.000				(119.000)
<b>Eigenkapital</b> (28)					
a) Gezeichnetes Kapital					
aa) Stammkapital		588.889			588.889
ab) Kapitaleinlage		1.920.000			1.920.000
ac) Einlagen stiller Gesellschafter		953.338			953.337
			3.462.227		3.462.226
b) Kapitalrücklage			1.546.412		1.546.412
c) Gewinnrücklagen			1.707.391		1.688.859
d) Bilanzgewinn			100.000		110.000
				<b>6.816.030</b>	<b>6.807.497</b>
<b>Summe der Passiva</b>				<b>145.023.206</b>	<b>150.973.270</b>
<b>Eventualverbindlichkeiten</b> (29)					
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen				<b>5.891.808</b>	<b>5.656.220</b>
<b>Andere Verpflichtungen</b> (30)					
a) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			2.795.289		2.102.871
b) Unwiderrufliche Kreditzusagen			18.620.657		16.789.051
				<b>21.415.946</b>	<b>18.891.922</b>

# Gewinn- und Verlustrechnung der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale,

Frankfurt am Main/Erfurt, für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

in Tsd. €

Siehe Anhang Ziffer				2015	2014
<b>Zinserträge aus</b> (36)					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		2.897.994			3.176.273
Darunter: Zinserträge der Bausparkasse:					
aa) Aus Bauspardarlehen	11.180				(14.326)
ab) Aus Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	18.720				(19.403)
ac) Aus sonstigen Baudarlehen	133				(176)
b) Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		205.076			234.176
			3.103.070		3.410.449
<b>Zinsaufwendungen</b>			2.123.752		2.530.251
Darunter: Für Bauspareinlagen	77.552				(76.802)
				<b>979.318</b>	<b>880.198</b>
<b>Laufende Erträge aus</b> (36)					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			22.317		52.945
b) Beteiligungen			2.794		2.938
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			42.558		50.345
				<b>67.669</b>	<b>106.228</b>
<b>Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>				<b>63.189</b>	82.594
<b>Provisionserträge</b> (36), (37)			243.195		230.741
Darunter: Provisionserträge der Bausparkasse:					
a) Aus Vertragsabschluss und -vermittlung	23.565				(23.592)
b) Aus der Darlehensregelung nach der Zuteilung	235				(384)
c) Aus der Bereitstellung und Bearbeitung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	0				(8)
<b>Provisionsaufwendungen</b>			75.022		64.666
Darunter: Für Vertragsabschluss und -vermittlung der Bausparkasse	33.602				(32.829)
				<b>168.173</b>	166.075
<b>Nettoertrag des Handelsbestands</b> (36)				<b>185.229</b>	161.133
<b>Sonstige betriebliche Erträge</b> (36), (38)				<b>75.774</b>	85.293
<b>Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		309.984			303.778
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		61.908			63.786
Darunter: Für Altersversorgung	12.624		371.892		367.564
b) Andere Verwaltungsaufwendungen			415.865		464.424
				<b>787.757</b>	831.988
Übertrag:				<b>2.327.109</b>	2.313.509

## B-44

in Tsd. €

Siehe Anhang Ziffer				2015	2014
Übertrag:				<b>2.327.109</b>	2.313.509
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				<b>16.598</b>	18.627
Sonstige betriebliche Aufwendungen (38)				<b>186.630</b>	210.662
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft (39)				<b>44.682</b>	101.455
Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft				<b>21.143</b>	-
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere				<b>13.303</b>	-
Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren				-	3.277
Aufwendungen aus Verlustübernahme				<b>7.124</b>	4
Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				-	-
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				<b>504.401</b>	322.062
Außerordentliche Erträge			-		-
Außerordentliche Aufwendungen			118.643		13.236
Außerordentliches Ergebnis (40)				<b>118.643</b>	13.236
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (41)			265.758		131.838
Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten Sonstige betriebliche Aufwendungen ausgewiesen			1.468		1.416
				<b>267.226</b>	133.254
Jahresüberschuss				<b>118.532</b>	175.572
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				-	-
Einstellung in Gewinnrücklagen				<b>18.532</b>	65.572
Bilanzgewinn				<b>100.000</b>	110.000

# Anhang der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale,

Frankfurt am Main/Erfurt, zum 31. Dezember 2015

Der Jahresabschluss der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Anstalt des öffentlichen Rechts, Frankfurt am Main, wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) und dem Pfandbriefgesetz (PfandBG) aufgestellt.

Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sind nach den Vorgaben der RechKredV gegliedert. Sie wurden um die für Pfandbriefbanken und für Bausparkassen vorgeschriebenen Posten ergänzt. Die im Anhang aufzunehmenden Angaben zum Bausparkassengeschäft sind in dem gesondert veröffentlichten Jahresabschluss der Landesbausparkasse Hessen-Thüringen (LBS) enthalten.

## (1) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Vermögensgegenstände und Schulden werden nach den Vorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der besonderen Regelungen für Kreditinstitute (§§ 340 ff. HGB) bewertet.

Im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 werden grundsätzlich die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Jahresabschluss des Vorjahres angewendet. Änderungen werden jeweils nachfolgend erläutert, sollten sich diese ergeben haben.

### **Forderungen und Verbindlichkeiten**

Forderungen sind mit dem Nennbetrag, Verbindlichkeiten mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert. Außerhalb des Handelsbestands und außerhalb der Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden Unterschiedsbeträge mit Zinscharakter zwischen Nennbetrag und Auszahlungsbetrag oder Anschaffungskosten als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und über die Laufzeit periodisiert aufgelöst. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten sowie auf abgezinster Basis erworbene Wertpapiere und Forderungen werden zum Barwert angesetzt.

Negative Zinsen (Zinserträge aus Verbindlichkeiten oder Zinsaufwendungen aus Krediten und Forderungen) werden im Zinsaufwand beziehungsweise Zinsertrag ausgewiesen, da negative Zinsen die Kosten für die Geldaufnahme beziehungsweise den Ertrag aus den Geldanlagen reduzieren. Im Saldo resultierte ein Aufwand von ca. 1 Mio. €.

Durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen wurde sämtlichen erkennbaren Kreditrisiken Rechnung getragen. Zur Abbildung latenter Kreditrisiken in der handelsrechtlichen Rechnungslegung hat die Bank im Berichtsjahr auf eine prospektive Einschätzung der Risiken umgestellt und verfolgt hierbei unverändert einen risikoadäquaten Bilanzierungsansatz. Die Bank wendet dabei das Bilanzierungsvor-

gehen und die Berechnungsmethode der Portfoliowertberichtigung nach IFRS auch für die HGB-Pauschalwertberichtigung an. Unter Berücksichtigung von HGB-Buchwerten und unter Ablösung einer länderspezifischen Pauschalwertberichtigung hat der hieraus resultierende, ertragswirksame Umstellungseffekt maßgeblich zu einer Auflösung von ca. 102 Mio. € pauschaler Risikovorsorge im Berichtsjahr beigetragen.

Für allgemeine Bankrisiken bestehen – neben dem in der Bilanz ausgewiesenen Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB – auch Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB.

### **Wertpapiere**

Die in den Posten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere enthaltenen Bestände sind – mit Ausnahme von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB sowie des Anlagevermögens – nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Sie sind folglich mit dem beizulegenden Wert anzusetzen, sofern dieser unterhalb der (fortgeführten) Anschaffungskosten liegt. Der beizulegende Wert entspricht bei aktiven Märkten dem Börsen- oder Marktpreis am Abschlussstichtag. Bei der Analyse des Wertpapierbestands zum Bilanzierungsstichtag wurde ein aktiver Markt für alle Wertpapiere festgestellt. Die gesetzlich vorgeschriebenen Wertaufholungen wurden vorgenommen.

Das Anlagevermögen umfasst Restbestände von Wertpapieren, die im Jahr 2008 umgewidmet wurden, die im Jahr 2010 von der Tochtergesellschaft Helaba Dublin übernommen wurden sowie Wertpapierbestände, die durch die Übernahme der Verbundbank der ehemaligen WestLB im Jahr 2013 zugegangen sind. Das Anlagevermögen enthält auch Anteile an inländischen geschlossenen Investmentkommanditgesellschaften und vergleichbaren ausländischen Strukturen nach § 17 RechKredV in Verbindung mit der Definition von Investmentvermögen nach § 1 KAGB.

### **Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen**

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten angesetzt. Bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung werden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen. Sofern die Gründe für eine Wertminderung in früheren Geschäftsjahren entfallen sind, erfolgen Zuschreibungen bis zur Höhe des Zeitwerts, maximal bis zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten. Im Berichtsjahr wurde wegen einer voraussichtlich nur vorübergehenden Wertminderung einer Beteiligung keine Abschreibung vorgenommen. Bei einem Buchwert von 16 Mio. € beträgt der beizulegende Zeitwert 13 Mio. €. Die Bank geht auf Grundlage einer angepassten Unternehmensplanung mittelfristig von einer Verbesserung der Ergebnissituation aus.

### **Handelsbestand**

Handelsbestände werden in der Bilanz in den Posten Handelsaktiva und -passiva ausgewiesen. Die institutsintern festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand haben sich im Geschäftsjahr nicht geändert. Die Bewertung der Handelsgeschäfte erfolgt einzelgeschäftszugewiesen. Finanzinstrumente des Handelsbestands werden gemäß § 340e Abs. 3 HGB zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags für Handelsaktiva und zuzüglich eines Risikoaufschlags für Handelspassiva bewertet. Die Höhe, der Zeitpunkt und die Sicherheit zukünftiger Zahlungsströme, als Basis für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts, werden im Wesentlichen vom Zinsumfeld, von den Entwicklungen an den Aktien- und Rentenmärkten sowie den Entwicklungen der Credit Spreads beeinflusst. Die Ermittlung der Risikozu- und -abschläge erfolgt unter Beachtung der Vorgaben der Bankenaufsicht nach den Vorschriften des KWG für sämtliche Handelsbestände. Die Methodik zur Ermittlung des Risikozu- oder -abschlags orientiert sich an den aufsichtsrechtlichen Vorgaben zu den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sowie an den Vorgaben des Artikel 365 Capital Requirements Regulation (CRR). Der Risikozu- oder -abschlag wird dabei in Form eines Money-at-Risk (MaR) mit einem Konfidenzniveau von 99 %, einer Haltedauer von zehn Tagen sowie einem Beobachtungszeitraum von einem Jahr errechnet. Die Risikozu- und -abschläge werden für jede Risikokategorie vorgenommen.

Fremde Bonitätsrisiken aus der Erfüllung von OTC-Derivaten werden durch einen kontrahentenbezogenen Bewertungsabschlag (Credit Valuation Adjustment, CVA) berücksichtigt. Das eigene Bonitätsrisiko findet durch die Bildung eines Debit Valuation Adjustments (DVA) Berücksichtigung. CVA und DVA werden an jedem Bilanzstichtag durch die Bewertung des potenziellen Ausfallrisikos unter Berücksichtigung von gestellten beziehungsweise erhaltenen Sicherheiten und des Effekts von Nettingvereinbarungen ermittelt.

Wertänderungen, realisierte Gewinne und Verluste, Provisionen und laufende Erträge aus Finanzinstrumenten des Handels-

bestands sowie Zinsaufwendungen zur Refinanzierung der Handelsaktivitäten werden im „Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands“ ausgewiesen.

Gemäß § 340e Abs. 4 HGB wird zum Abschlussstichtag ein Betrag, der mindestens zehn vom Hundert der Nettoerträge des Handelsbestands entspricht, dem gesonderten Bestand im Sonderposten für allgemeine Bankrisiken zugeführt. Die Zuführung erfolgt, bis der entsprechende Bestand 50 % des Durchschnitts der letzten fünf vor dem Berechnungstag erzielten jährlichen Nettoerträge des Handelsbestands erreicht oder eine Auflösung zum Ausgleich von Nettoaufwendungen des Handelsbestands vorgenommen wird. Die Zuführung erfolgt zulasten der Nettoerträge des Handelsbestands. Die Bank hat im Berichtsjahr keine Zuführung vorgenommen.

Die Bank hat Derivate des aktiven und passiven Handelsbestands, die unter Rahmenverträgen je Kontrahent mit einem Credit Support Annex und täglicher Besicherungsermittlung abgeschlossen wurden, gegeneinander verrechnet. Hierbei wurden die Buchwerte der Derivate und die Sicherheitsleistung je Kontrahent in der Verrechnung berücksichtigt. Die Verrechnung umfasst auch Derivate und Sicherheitsleistungen, die über einen zentralen Kontrahenten abgeschlossen wurden.

### **Sachanlagevermögen und immaterielle Vermögenswerte**

Gegenstände des Sachanlagevermögens und immaterielle Vermögensgegenstände, deren Nutzung zeitlich begrenzt ist, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich außerplanmäßiger Abschreibungen auf niedrigere Zeitwerte ausgewiesen. Planmäßige Abschreibungen werden auf die wirtschaftliche Nutzungsdauer verteilt vorgenommen. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Zugangsjahr vollständig abgeschrieben. Auf die Aktivierung von selbst erstellten immateriellen Vermögensgegenständen hat die Bank verzichtet.

### **Rückstellungen**

Steuerrückstellungen und andere Rückstellungen sind gemäß den Grundsätzen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe des Erfüllungsbetrags der ungewissen Verbindlichkeiten oder der drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften unter Berücksichtigung erwarteter Preis- und Kostensteigerungen zu bilden. Mittel- und langfristige Rückstellungen (Restlaufzeit > 1 Jahr) werden mit den von der Bundesbank veröffentlichten Zinssätzen gemäß § 253 Abs. 2 HGB abgezinst. Bei der Ermittlung der Veränderung durch Aufzinsung wird unterstellt, dass eine Veränderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt. Effekte aus der Aufzinsung werden im sonstigen betrieblichen Aufwand ausgewiesen.

Die Pensionsverpflichtungen werden jährlich durch externe versicherungsmathematische Gutachter ermittelt. Die Bewertung erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren, wobei neben biometrischen Annahmen (Richttafeln 2005G von Prof. Dr. Heubeck) künftig zu erwartende Gehalts- und Renten-

erhöhungen sowie der von der Bundesbank veröffentlichte durchschnittliche Marktzinssatz, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt, zugrunde gelegt werden.

Die angewandten Bewertungsparameter sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

	31.12.2015	31.12.2014
Zinssatz	3,89%	4,54%
Gehaltstrend	2,25%	2,25%
Rententrend	1,0–2,25%	1,0–2,25%
Fluktuationsrate	3,0%	3,0%

Für einen Teil der Pensionsverpflichtungen bestehen Vermögensgegenstände (Wertpapiere), die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen dienen (Deckungsvermögen). Sie werden gemäß § 253 Abs. 1 Satz 4 HGB mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet. Der Verpflichtungsumfang ergibt sich durch Maximierung der garantierten Leistungszusage mit dem beizulegenden Wert der zugehörigen Wertpapiere zum Abschlussstichtag. Die Vermögensgegenstände und die korrespondierenden Pensionsverpflichtungen werden miteinander verrechnet.

Der erfolgswirksam zu erfassende Pensionsaufwand umfasst im Wesentlichen den Vorsorgeaufwand und den Zinsaufwand. Der Vorsorgeaufwand stellt die Erhöhung der Pensionsverpflichtungen dar, die auf die von den Mitarbeitern im Geschäftsjahr erbrachte Arbeitsleistung zurückzuführen ist; er wird im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Der Zinsaufwand stellt die Barwerterhöhung der Pensionsverpflichtungen dar, die sich aus der Annäherung an den Erfüllungszeitpunkt und somit der Verkürzung der Abzinsungsperiode ergibt. Der Zinsaufwand wird mit den Erträgen aus dem Deckungsvermögen saldiert. Sowohl der Zinsaufwand als auch das Ergebnis aus dem Deckungsvermögen sind im sonstigen betrieblichen Ergebnis enthalten.

#### Ermittlung von Zeitwerten

Der beizulegende Zeitwert ist der Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern (ausgenommen im Fall einer Notabwicklung) getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte.

Der beste Indikator für den beizulegenden Zeitwert von Finanzinstrumenten ist der Marktpreis. Bei Vorliegen eines aktiven Markts werden zur Bewertung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Finanzinstrumente beobachtbare Marktpreise herangezogen. Dies sind üblicherweise Börsenkurse oder auf dem Interbankenmarkt quotierte Marktpreise. Für den Fall, dass für ein Finanzinstrument kein beobachtbarer Marktpreis

vorliegt, erfolgt die Bewertung mittels anerkannter und marktüblicher Bewertungsmethoden, wobei alle zu berücksichtigenden Daten (zum Beispiel Zinskurven, Volatilitäten, Spreads) auf beobachtbaren Marktdaten beruhen und aus externen Quellen entnommen werden. Dabei handelt es sich insbesondere um Discounted-Cashflow-basierte Forward-Pricing- und Swap-Pricing-Modelle oder Optionspreismodelle (zum Beispiel Black-Scholes sowie Varianten davon). Üblicherweise werden diese Bewertungsmethoden bei OTC-Derivaten (einschließlich Kreditderivaten) und nicht an einem aktiven Markt gehandelten, zum beizulegenden Zeitwert angesetzten Finanzinstrumenten verwendet. In den Fällen, bei denen nicht alle zu berücksichtigenden Parameter direkt am Markt beobachtbar sind, werden der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte realistische, auf Marktgegebenheiten beruhende Annahmen zugrunde gelegt. Diese Bewertungsmethode ist insbesondere Grundlage für komplex strukturierte (derivative) Spread-Produkte, bei denen nicht direkt am Markt beobachtbare Korrelationen einen wesentlichen Bewertungsfaktor darstellen. Soweit bei nicht derivativen Finanzinstrumenten keine Marktpreise verfügbar sind, werden so genannte „Arranger-Preise“ herangezogen. Die Bewertung von nicht börsennotierten Beteiligungen beruht auf nicht beobachtbaren Parametern, insbesondere den aus der Unternehmensplanung abgeleiteten Ertragsüberschüssen.

#### Währungsumrechnung

Die Umrechnung der im Jahresabschluss enthaltenen Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung sowie der am Bilanzstichtag nicht abgewickelten Kassageschäfte erfolgt gemäß den Grundsätzen in den §§ 256a HGB und 340h HGB. Diese werden zum Devisenkassamittelkurs umgerechnet. Bei auf Fremdwährung lautenden Termingeschäften des Handelsbestands erfolgt eine Abgrenzung der Swap-Stellen sowie eine Bewertung der Reststellen. Die Bank wendet den Grundsatz der besonderen Deckung gemäß § 340h HGB an. Alle Währungsergebnisse werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

#### Derivate

Derivate (Termin- und Optionsgeschäfte im Zins-, Aktien-, Währungs-, Kredit- und Rohwarenbereich sowie Swap-Vereinbarungen) werden bei Geschäftsabschluss dem Handels- oder dem Nichthandelsbestand zugeordnet. Die Berücksichtigung derivativer Finanzinstrumente im Rahmen der handelsrechtlichen Bilanzierung erfolgt auf Basis der einschlägigen Stellungnahmen und Hinweise zur Rechnungslegung des IDW und nach den Grundsätzen der ordnungsgemäßen Buchführung. Bei strukturierten Finanzinstrumenten, deren derivative Nebenabreden ein anderes Risikoprofil als das Grundgeschäft aufweisen, werden diese Derivate abgespalten, dem Handelsbestand zugeordnet und getrennt bewertet.

Derivate außerhalb des Handelsbestands und des in Bewertungseinheiten befindlichen Bestands werden zur Steuerung

des allgemeinen Zinsänderungsrisikos im Bankbuch eingesetzt. Bei der Bewertung des Bankbuchs wird für das allgemeine Zinsrisiko nach den Grundsätzen des IDW BFA 3 eine Gesamtbetrachtung aller zinstragenden bilanziellen Aktiva und Passiva einschließlich der Zinsderivate durchgeführt. Dabei werden Forderungen, verzinsliche Wertpapiere, Verbindlichkeiten und Derivate des Bankbuchs nicht hinsichtlich Marktpreisrisiken einzeln imparitätisch bewertet, sondern in einem Refinanzierungsverbund gesehen. Die Notwendigkeit zur Bildung einer Drohverlustrückstellung aus dem Refinanzierungsverbund war – unter Anwendung einer periodischen (GuV-orientierten) Betrachtungsweise – im Berichtsjahr nicht gegeben.

Laufende Erträge aus Swap-Geschäften des Nichthandelsbestands werden zeitanteilig abgegrenzt und die Abgrenzung unter den sonstigen Vermögensgegenständen beziehungsweise sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

#### Bewertungseinheiten

Die Helaba hat im Bankbuch Bewertungseinheiten gemäß § 340a in Verbindung mit § 254 HGB gebildet, die sich aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve und den zugehörigen zu Sicherungszwecken abgeschlossenen Zins-Swaps zusammensetzen („Asset Swaps“). Die Bewertungseinheiten bestehen aus Asset-Swap-Kombinationen in Form von Mikro-Bewertungseinheiten. Die Absicherung bezieht sich ausschließlich auf Zinsänderungsrisiken. Für die sich zwischen Grundgeschäft und Sicherungsinstrument ausgleichenden Wertänderungen wird die Einfrierungsmethode angewendet. Die Grundgeschäfte werden stets zu 100 % des Nominalvolumens für die gesamte Restlaufzeit abgesichert. Die prospektive Wirksamkeit

der Bewertungseinheiten ist aufgrund der Übereinstimmung wesentlicher wertbestimmender Faktoren gegeben. Die Ermittlung der prospektiven Effektivität erfolgt unter Verwendung der Regressionsanalyse. Die gegenläufigen Wert- und Zahlungsstromänderungen haben sich am Bilanzstichtag weitestgehend ausgeglichen und werden sich voraussichtlich auch weiterhin ausgleichen. Bis zum vorgesehenen Ende der Bewertungseinheiten (Zeitpunkt der Fälligkeit von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument) werden sich die Wertänderungen aus den abgesicherten Risiken nahezu vollständig ausgleichen. Für Verlustüberhänge aus dem ineffektiven Teil der Sicherungsbeziehung bildet die Bank eine Drohverlustrückstellung. Die dafür herangezogene Berechnungsmethode wurde im Berichtsjahr weiterentwickelt; hieraus resultierte eine ertragswirksame Auflösung in Höhe von 11,1 Mio. €.

#### Latente Steuern

Latente Steuern werden nicht ausgewiesen, da der bestehende Aktivüberhang unter Ausnutzung des Wahlrechts des § 274 HGB bilanziell nicht angesetzt wird. Die aktiven latenten Steuern beruhen auf Differenzen zwischen dem handels- und steuerrechtlichen Bilanzansatz der Forderungen gegen Kunden, Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen, passiven Rechnungsabgrenzung, Rückstellungen für Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen und sonstigen Rückstellungen. Bei der Bewertung der latenten Steuern wurden die unternehmensindividuellen Steuersätze herangezogen. Im Inland ergibt sich für die Bank bei einem durchschnittlichen Gewerbesteuerhebesatz von 452 % ein kombinierter Ertragsteuersatz von 31,7 %. Latente Steuern in den ausländischen Berichtseinheiten werden mit den dort geltenden statuarischen Steuersätzen bewertet.

## (2) Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>In diesem Posten sind enthalten:</b>		
Forderungen an angeschlossene Sparkassen	7.891	10.077
Forderungen an verbundene Unternehmen	6.723	6.174
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	42	23
<b>Der Unterposten – Andere Forderungen – enthält:</b>		
Nachrangige Forderungen	11	50
Davon an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0	0
Täglich fällig	1.158	1.171
<b>Restlaufzeiten:</b>		
Bis drei Monate	9.263	9.205
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.448	1.868
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.240	2.904
Mehr als fünf Jahre	865	1.217
Als Deckung verwendet	707	2.453

**(3) Forderungen an Kunden**

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>In diesem Posten sind enthalten:</b>		
Forderungen an verbundene Unternehmen	651	784
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	571	1.233
Nachrangige Forderungen	517	647
Davon an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	12	17
<b>Restlaufzeiten:</b>		
Bis drei Monate	4.843	4.584
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	8.402	9.428
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	37.712	36.404
Mehr als fünf Jahre	27.359	26.838
Mit unbestimmter Laufzeit	3.846	3.547
Als Deckung verwendet	19.080	19.002

**(4) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere**

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Verbriefte Forderungen:</b>		
An verbundene Unternehmen	–	–
An Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	683
<b>Von den börsenfähigen Wertpapieren sind:</b>		
Börsennotiert	14.333	14.900
Nicht börsennotiert	870	839
<b>Restlaufzeiten:</b>		
Im Folgejahr fällig werdende Beträge	2.570	3.653
Nachrangige Vermögensgegenstände	3	27
Im Rahmen von Offenmarktgeschäften sind in Pension gegeben	2.254	2.250
Buchwert der Wertpapiere im Anlagebestand	80	148
Beizulegender Wert der Wertpapiere im Anlagebestand	79	151
Vorübergehende Wertminderung der Wertpapiere im Anlagebestand	2	1

Die Bank schätzt die Wertminderung der Wertpapiere im Anlagebestand als nicht dauerhaft ein und rechnet daher mit einer vollständigen Rückzahlung der Wertpapiere bei Fälligkeit.

**(5) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere**

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Von den börsenfähigen Wertpapieren sind:</b>		
Börsennotiert	0	0
Nicht börsennotiert	7	25

Der Posten beinhaltet Anteile an drei ausschließlich von der Helaba gehaltenen Wertpapiersondervermögen (Mischfonds beziehungsweise reine Rentenfonds) mit einem Buchwert von

insgesamt 2,3 Mrd. €. Im Rahmen der langfristigen Investitionsabsicht der Helaba investieren diese Sondervermögen überwiegend in zinstragenden Wertpapieren.

Zum Bilanzstichtag erfolgte die Bewertung bei allen Anteilen zu einem eventuellen niedrigeren Marktwert. Es bestanden keine wesentlichen Kurswertreserven am Bilanzstichtag. Die Erträge aus erhaltenen Ausschüttungen in 2015 betragen insgesamt 5,3 Mio. €.

Entsprechend § 17 RechKredV in Verbindung mit der Definition von Investmentvermögen gemäß § 1 KAGB enthält dieser Posten auch Anteile an inländischen geschlossenen Investmentkommanditgesellschaften und vergleichbaren ausländischen Strukturen in Höhe von 46 Mio. €. Im Vorjahr entfielen auf solche Investmentvermögen 104 Mio. €, die im Posten Beteiligungen ausgewiesen wurden.

## (6) Handelsbestand (aktiv)

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Derivative Finanzinstrumente	7.571	9.248
Forderungen	1.290	1.964
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	13.042	16.968
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	192	140
Nachrangige Vermögensgegenstände	-	-
Sonstige Vermögensgegenstände	-	-

Der Rückgang des Handelsbestands (aktiv) resultiert im Wesentlichen aus dem planmäßigen Abbau des Bestands an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren. Daneben ist eine Saldierung von Derivaten des Handelsbestands

(passiv) sowie zugehöriger Sicherheitsleistungen berücksichtigt, die zu einer Verrechnung in Höhe von 5,6 Mrd. € (31.12.2014: 4,7 Mrd. €) führt.

## (7) Beteiligungen

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Von den Wertpapieren sind:</b>		
Börsenfähig	18	19
Börsennotiert	-	-

## (8) Anteile an verbundenen Unternehmen

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Von den Wertpapieren sind:</b>		
Börsenfähig	104	104
Börsennotiert	-	-

## (9) Treuhandvermögen

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>In diesem Posten sind enthalten:</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	151	136
Forderungen an Kunden	451	466
Beteiligungen	60	61
Anteilsbesitz an verbundenen Unternehmen	-	-
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	202	203
Sonstige Vermögensgegenstände	13	11

## (10) Immaterielle Anlagewerte

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Erworbene standardisierte Software	25	26

## (11) Sachanlagen

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>In diesem Posten sind enthalten:</b>		
Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude	12	13
Betriebs- und Geschäftsausstattung	33	35

## (12) Sonstige Vermögensgegenstände

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Wesentliche Posten sind:</b>		
Zinsforderungen aus Swap-Vereinbarungen	633	744
Sonstige	444	581

## (13) Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft</b>		
<b>In diesem Posten sind enthalten:</b>		
Agien aus Forderungen	323	334
Disagien aus Verbindlichkeiten und begebenen Schuldverschreibungen	482	676

## (14) Echte Pensionsgeschäfte

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
In Pension gegebene Vermögensgegenstände des Handelsbestands	2.090	945
In Pension gegebene Vermögensgegenstände der Liquiditätsreserve	736	503

## (15) Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Für nachfolgende Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in angegebener Höhe übertragen:</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.934 <sup>1)</sup>	4.333 <sup>1)</sup>
Handelsspassiva	5.199 <sup>1)</sup>	7.676 <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Einschließlich 891 Mio. € (31.12.2014: 1.479 Mio. €) entliehener Wertpapiere, die an Kreditinstitute im Zusammenhang mit echten Pensionsgeschäften weiterübertragen wurden.

### (16) Von den Vermögensgegenständen lauten auf Fremdwährung

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
	29.407	27.245

### (17) Anlagenspiegel

in Mio. €

Anlagevermögen	Immaterielle Anlagewerte	Sachanlagen	Wertpapiere des Anlagevermögens	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen	Gesamt
Anschaffungs-/Herstellungskosten 1.1.2015	136	144	252	123	1.866	2.521
Zugänge	12	4	17	12	–	45
Abgänge	–	–	132	23	16	171
Wechselkursveränderungen	2	2	1	1	11	17
Kumulierte Abschreibungen	117	98	12	16	80	323
<b>Bilanzwert am 31.12.2015</b>	<b>33</b>	<b>52</b>	<b>126</b>	<b>97</b>	<b>1.781</b>	<b>2.089</b>
<b>Bilanzwert Vorjahr</b>	<b>29</b>	<b>56</b>	<b>252</b>	<b>93</b>	<b>1.788</b>	<b>2.218</b>
Abschreibungen 2015	9	8	1	–	15	33

### (18) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>In diesem Posten sind enthalten:</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Sparkassen	10.848	10.741
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	4.503	4.600
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	25	2
Täglich fällig	6.810	6.182
<b>Restlaufzeiten:</b>		
Bis drei Monate	5.444	3.185
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	5.345	4.693
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	11.150	13.144
Mehr als fünf Jahre	9.229	10.354

### (19) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>In diesem Posten sind enthalten:</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	661	365
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	62	48
Täglich fällig	9.426	7.518
<b>Restlaufzeiten:</b>		
Bis drei Monate	1.932	1.713
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.239	1.909
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	3.568	4.392
Mehr als fünf Jahre	8.682	8.863

**(20) Verbriefte Verbindlichkeiten**

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>In diesem Posten sind enthalten:</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
<b>Restlaufzeiten des Unterpostens – Begebene Schuldverschreibungen:</b>		
Im Folgejahr fällig werdende Beträge	7.214	14.290
<b>Restlaufzeiten des Unterpostens – Andere verbrieftete Verbindlichkeiten:</b>		
Bis drei Monate	4.165	1.592
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.837	663
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	–	–
Mehr als fünf Jahre	–	–

**(21) Handelsbestand (passiv)**

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Derivative Finanzinstrumente	2.775	3.728
Verbindlichkeiten	12.049	16.501
Risikoaufschlag	29	12

Der Verrechnungseffekt von Derivaten des Handelsbestands (aktiv) mit Derivaten des Handelsbestands (passiv) und mit hinterlegten Sicherheitsleistungen beträgt im Geschäftsjahr insgesamt 9,0 Mrd. € (31.12.2014: 10,2 Mrd. €).

**(22) Treuhandverbindlichkeiten**

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Die Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich in:</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	803	803
Sonstige Verbindlichkeiten	73	72

**(23) Sonstige Verbindlichkeiten**

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Wesentliche Posten sind:</b>		
Zinsverpflichtungen aus Swap-Vereinbarungen des Nichthandelsbestands	374	378
Zinsen für Genussrechte und Stille Einlagen	79	101
Ausgleichsposten aus der Devisenbewertung	1.260	1.163
Erhaltene Optionsprämien des Nichthandelsbestands	4	6

## (24) Passive Rechnungsabgrenzungsposten

in Mio. €

Aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	31.12.2015	31.12.2014
<b>Der Posten enthält im Wesentlichen:</b>		
Disagien aus dem Darlehensgeschäft	403	507
Agien aus Verbindlichkeiten	460	565

## (25) Rückstellungen

Aufgrund der Anwendung von Artikel 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB ergibt sich zum Bilanzstichtag eine Unterdeckung der ausgewiesenen Pensionsrückstellungen in Höhe von 13 Mio. € (31.12.2014: 132 Mio. €).

Die Anschaffungskosten der gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit Rückstellungen verrechneten Vermögensgegenstände betragen 27 Mio. € (31.12.2014: 25 Mio. €), der beizulegende Zeitwert 31 Mio. € (31.12.2014: 28 Mio. €). Der Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden beläuft sich auf 33 Mio. € (31.12.2014: 31 Mio. €). In der Gewinn- und Verlustrechnung wurden Erträge aus diesen Vermögensgegenständen in Höhe von 0,8 Mio. €

(31.12.2014: 2,4 Mio. €) mit Aufwendungen aus den korrespondierenden Schulden in Höhe von 1,7 Mio. € (31.12.2014: 3,1 Mio. €) verrechnet.

Die anderen Rückstellungen wurden im Wesentlichen für dem Personalbereich zuzuordnende Sachverhalte und für Bonitäts- und Länderrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft gebildet. Rückstellungen für Prozessrisiken werden gebildet, wenn eine Inanspruchnahme wahrscheinlich ist. Weitere Rückstellungsbeträge entfallen auf diverse der Höhe oder dem Grunde nach ungewisse Verbindlichkeiten.

## (26) Nachrangige Verbindlichkeiten

Die nachrangigen Mittelaufnahmen, die jeweils 10 % der Gesamtposition übersteigen, sind wie folgt ausgestaltet:

Währungsbetrag in Mio.	Währung	Aktueller Zinssatz in %	Fällig in	Vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung
0	EUR	-	-	-

Die Bedingungen der Nachrangigkeit dieser Mittel entsprechen den Anforderungen des Kreditwesengesetzes für die anrechenbaren Eigenmittel. Eine Umwandlung in Kapital oder andere Schuldformen ist weder vereinbart noch vorgesehen.

Im Ausweis sind anteilige Zinsen in Höhe von 31 Mio. € (31.12.2014: 27 Mio. €) enthalten. Für nachrangige Mittelaufnahmen betrug der Zinsaufwand im Geschäftsjahr 128 Mio. € (31.12.2014: 121 Mio. €).

## (27) Von den Schulden lauten auf Fremdwährung

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
	12.436	14.868

**(28) Eigene Mittel**

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Gezeichnetes Kapital	3.462	3.462
a) Stammkapital	589	589
b) Kapitaleinlage	1.920	1.920
c) Einlagen stiller Gesellschafter	953	953
Kapitalrücklage	1.546	1.546
Gewinnrücklagen	1.707	1.689
Einschließlich des Genussrechtskapitals, des Fonds für allgemeine Bankrisiken sowie nachrangiger Verbindlichkeiten	678 594 2.362	678 594 3.619
beliefen sich die aus der Bilanz ersichtlichen haftenden Eigenmittel auf	10.349	11.588

Der auf den Sonderposten nach § 340e HGB entfallende und damit einer faktischen Ausschüttungssperre unterliegende Anteil des Fonds für allgemeine Bankrisiken beträgt 119 Mio. €.

**(29) Eventualverbindlichkeiten**

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>In diesem Posten sind enthalten:</b>		
Kreditbürgschaften	2.584	2.389
Sonstige Bürgschaften und Gewährleistungen	3.308	3.267

Die Helaba schätzt das Risiko, dass die Kreditnehmer ihren Verpflichtungen nicht nachkommen und mit Inanspruchnahmen zu rechnen ist, als gering ein. Avalkredite unterliegen dem Risikovorsorgeprozess der Bank. In einzelnen Fällen, in denen ein Verlust aus der zu erwartenden Inanspruchnahme wahrscheinlich ist, hat die Helaba entsprechende Rückstellungen gebildet.

In den Eventualverbindlichkeiten enthalten ist das in Anspruch genommene Zahlungsverprechen aus dem 30 %-Anteil der Bankenabgabe in Höhe von 11 Mio. €.

Eventualverbindlichkeiten aus Verpflichtungen aus Prozessrisiken belaufen sich auf 3 Mio. €.

**(30) Andere Verpflichtungen**

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>In diesem Posten sind enthalten:</b>		
Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	2.795	2.103
Unwiderrufliche Kreditzusagen für Buchkredite	18.621	16.789

Aufgrund der durchgeführten Bonitätsanalysen geht die Helaba davon aus, dass die Kreditnehmer ihren Verpflichtungen nachkommen und somit nicht mit Inanspruchnahmen zu rechnen

ist. In einzelnen Fällen, in denen ein Verlust aus der zu erwartenden Inanspruchnahme wahrscheinlich ist, wurden Rückstellungen gebildet.

## (31) Pfandbriefe und Deckungsrechnung

### Gesamtübersicht gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG

in Mio. €

	Nennwert		Barwert	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
<b>Hypothekendarfandbriefe</b>				
Deckungsmasse	12.003	9.874	12.882	10.572
Pfandbriefumlauf	8.614	5.867	8.976	6.309
Überdeckung	3.389	4.007	3.905	4.263
Risikobarwert internes Modell	-	-	3.577	4.183
<b>Öffentliche Pfandbriefe</b>				
Deckungsmasse	22.228	24.568	24.609	27.332
Pfandbriefumlauf	20.364	21.365	22.284	23.747
Überdeckung	1.864	3.202	2.325	3.585
Risikobarwert internes Modell	-	-	1.771	3.497

Zum Geschäftsjahresende befindet sich kein Derivat in Deckung. Der Risikobarwert gemäß Barwertverordnung gibt den barwertigen Deckungssaldo nach Stresstest an. Für die Simulation von

Zinsrisiken wurde das interne Modell MaRC<sup>2</sup> herangezogen; die Simulation von Währungsrisiken erfolgte auf Basis des dynamischen Verfahrens.

### Aufgliederung der Deckungswerte nach Zinsbindungsfristen und Aufgliederung der Pfandbriefe nach Restlaufzeiten gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG

in Mio. €

	Deckungsmasse		Pfandbrief	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
<b>Zinsbindungsfristen/Restlaufzeiten</b>				
<b>Hypothekendarfandbriefe</b>				
Bis 1 Jahr	1.751	2.585	370	111
Mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	2.040	1.210	2.627	365
Mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	1.630	1.706	1.496	2.222
Mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	2.092	1.499	2.014	1.396
Mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	1.067	1.056	185	1.014
Mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	3.375	1.753	1.520	339
Über 10 Jahre	48	66	403	421
<b>Öffentliche Pfandbriefe</b>				
Bis 1 Jahr	3.318	6.085	4.123	2.375
Mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	2.611	2.996	2.926	4.130
Mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	2.739	2.114	2.079	2.985
Mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	1.765	2.469	3.209	2.077
Mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	2.447	1.647	1.493	3.181
Mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	5.791	5.952	4.032	3.777
Über 10 Jahre	3.558	3.306	2.500	2.841

**Weitere Deckungswerte gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 4 PfandBG**

in Mio. €

	Weitere Deckung	
	31.12.2015	31.12.2014
<b>Hypothekendarlehen</b>		
Deckungsmasse	12.003	9.874
Davon: Weitere Deckung	233	190
<b>Öffentliche Darlehen</b>		
Deckungsmasse	22.228	24.568
Davon: Weitere Deckung	298	174

**Aufgliederung der Deckungsmasse der Hypothekendarlehen nach Nutzungsart**

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Gewerblich	9.550	8.120
Wohnwirtschaftlich	2.219	1.564
Weitere Deckung	233	190

**Aufgliederung der Deckungsmasse der Hypothekendarlehen nach Nutzungsart und Land**

Davon Aufgliederung wohnwirtschaftlich genutzt:

Land	Wohnungen		Einfamilienhäuser		Mehrfamilienhäuser		Bauplätze und Rohbauten		Summe	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Deutschland	44	45	56	57	2.119	1.462	0	0	2.219	1.564

Davon Aufgliederung gewerblich genutzt:

Land	Bürogebäude		Handelsgebäude		Industriegebäude		Sonstige Gebäude		Bauplätze/Rohbauten		Summe	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Deutschland	2.963	3.022	2.865	2.858	221	195	302	255	7	7	6.358	6.337
Belgien	14	14	-	-	-	-	-	-	-	-	14	14
Frankreich	618	452	130	108	-	-	-	0	-	-	748	560
Luxemburg	71	71	-	-	-	-	-	-	-	-	71	71
Schweden	31	30	158	155	-	-	-	-	-	-	189	185
Niederlande	112	205	59	-	-	-	-	-	-	-	171	205
Österreich	-	-	115	72	-	-	4	-	-	-	119	72
Polen	178	135	183	100	54	54	-	-	-	-	415	289
Tschechien	112	-	265	51	-	-	-	-	-	-	377	51
Großbritannien	256	129	-	-	-	-	-	-	-	-	256	129
USA	804	208	28	-	-	-	-	-	-	-	832	208
<b>Gesamt</b>	<b>5.159</b>	<b>4.266</b>	<b>3.803</b>	<b>3.344</b>	<b>275</b>	<b>249</b>	<b>306</b>	<b>255</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>9.550</b>	<b>8.121</b>

### Aufgliederung der Deckungsmasse der Hypothekendarlehen nach Größenklassen

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Bis 0,3 Mio. €	198	220
Größer 0,3 Mio. € bis 1 Mio. €	157	188
Größer 1 Mio. € bis 10 Mio. €	1.450	1.629
Größer 10 Mio. €	9.964	7.648
Weitere Deckung	233	190

Der Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen betrug 45 Tsd. € (31.12.2014: 21 Tsd. €) und betraf inländische Schuldner. Im Geschäftsjahr traten weder Zwangs-

versteigerungs- noch Zwangsverwaltungsfälle auf noch mussten Grundstücke zur Vermeidung von Verlusten übernommen werden.

### Zinsrückstände aus dem Hypothekengeschäft

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Gewerblich	0	0
Wohnwirtschaftlich	0	0
<b>Gesamtbetrag</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

### Aufgliederung der Deckungswerte für öffentliche Pfandbriefe nach Schuldner

Land	Staat		Regionale Gebietskörperschaft		Örtliche Gebietskörperschaft		Öffentlich-rechtliche Kreditinstitute/Sonstige		Summe	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Deutschland	573	682	3.054	2.576	12.525	12.341	4.235	7.489	20.387	23.088
Dänemark	-	-	-	-	-	-	-	42	-	42
Frankreich inkl. Monaco	-	-	414	230	-	22	-	-	414	252
Großbritannien/Nordirland	400	309	-	-	-	-	-	-	400	309
Luxemburg	7	8	-	-	-	-	-	-	7	8
Spanien	-	-	464	595	-	-	-	-	464	595
Österreich	-	-	12	31	-	-	-	-	12	31
Schweiz	-	-	-	-	-	-	246	242	246	242
<b>Gesamt</b>	<b>980</b>	<b>999</b>	<b>3.944</b>	<b>3.432</b>	<b>12.525</b>	<b>12.363</b>	<b>4.481</b>	<b>7.773</b>	<b>21.930</b>	<b>24.567</b>

Die mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen beliefen sich bei den öffentlichen Pfandbriefen auf einen Gesamtbetrag von 500 Tsd. € (31.12.2014: 0 Tsd. €).

### (32) Derivative Finanzinstrumente des Nichthandelsbestands

Die Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten werden getrennt nach Handels- und Nichthandelsbeständen vorgenommen.

Die Darstellung des Geschäfts mit derivativen Produkten des Nichthandelsbestands erfolgt entsprechend den Publizitätsanforderungen gemäß § 285 Nr. 19 HGB in Verbindung mit § 36

RechKredV. Derivative Finanzinstrumente im Nichthandelsbestand werden zur Absicherung beziehungsweise zur Steuerung von Risiken von Bankbuchgeschäften abgeschlossen (Aktiv-/Passivsteuerung).

Das Nominalvolumen derivativer Geschäfte des Nichthandelsbestands hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 7,3% erhöht.

#### Derivative Geschäfte des Nichthandelsbestands – Darstellung der Volumina

in Mio. €

	Nominalwerte		Positive Marktwerte	Negative Marktwerte
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2015
<b>Zinsrisiken</b>				
Zins-Swaps	126.577	108.098	5.096	2.415
Forward Rate Agreements	-	-	-	-
Zinsoptionen	7.424	7.684	13	1.275
Käufe	393	440	13	0
Verkäufe	7.031	7.244	0	1.275
Caps, Floors	5.721	10.478	105	3
Börsenkontrakte	1.788	8.084	3	0
Sonst. Zinstermingeschäfte	-	-	-	-
<b>Zinsrisiken – insgesamt –</b>	<b>141.510</b>	<b>134.344</b>	<b>5.217</b>	<b>3.693</b>
<b>Währungsrisiken</b>				
Devisentermingeschäfte	7.525	6.487	31	43
Währungs-Swaps/Zins-Währungs-Swaps	17.195	14.182	144	1.300
Devisenoptionen	-	-	-	-
Käufe	-	-	-	-
Verkäufe	-	-	-	-
<b>Währungsrisiken – insgesamt –</b>	<b>24.720</b>	<b>20.669</b>	<b>175</b>	<b>1.343</b>
<b>Aktien- und sonst. Preisrisiken</b>				
Aktienoptionen	-	-	-	-
Käufe	-	-	-	-
Verkäufe	-	-	-	-
Börsenkontrakte	-	-	-	-
<b>Aktien-, sonst. Preisrisiken – insgesamt –</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>Kreditderivate</b>				
Käufe	35	22	0	0
Verkäufe	667	599	0	3
<b>Kreditderivate – insgesamt –</b>	<b>702</b>	<b>621</b>	<b>0</b>	<b>3</b>
<b>Rohwarenrisiken</b>				
Rohwaren-Swaps	-	-	-	-
<b>Rohwarenrisiken – insgesamt –</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>Gesamtsumme</b>	<b>166.932</b>	<b>155.634</b>	<b>5.392</b>	<b>5.039</b>

Neben den Nominalvolumina sind die positiven und negativen Marktwerte getrennt ausgewiesen. Netting- oder Collateralvereinbarungen finden hier keine Berücksichtigung.

Positive Markt-/Barwerte, die als Indikator für die mit diesen Geschäften verbundenen potenziellen Adressenausfallrisiken dienen können, betragen 3,2% des Nominalwerts (31.12.2014: 4,4%). Die Marktwerte sind aufgrund des Absicherungscharakters der Geschäfte stets im Zusammenhang mit den zugrunde liegenden Geschäften zu sehen.

Den Marktwerten stehen zum Teil noch nicht vereinnahmte Prämien- und Sonderzahlungsflüsse sowie Zinsabgrenzungen aus Derivaten gegenüber, die in der Bilanz unter den sonstigen Vermögensgegenständen/Verbindlichkeiten sowie aktiven/passiven Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen sind.

Dabei beläuft sich der Betrag der insgesamt im Zusammenhang mit Derivaten stehenden Aktiva auf 1.020 Mio. € (31.12.2014: 1.339 Mio. €), der im Zusammenhang mit Derivaten stehenden Passiva auf 1.962 Mio. € (31.12.2014: 1.987 Mio. €).

**Derivative Geschäfte des Nichthandelsbestands – Fristengliederung**

in Mio. €

Nominalwerte	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
<b>Restlaufzeiten:</b>						
Bis drei Monate	5.849	14.626	7.613	6.440	-	-
Bis ein Jahr	17.041	13.709	2.630	952	-	-
Bis fünf Jahre	71.993	63.532	11.178	10.033	-	-
Über fünf Jahre	46.627	42.477	3.299	3.244	-	-
<b>Summe</b>	<b>141.510</b>	<b>134.344</b>	<b>24.720</b>	<b>20.669</b>	-	-

**Derivative Geschäfte des Nichthandelsbestands – Fristengliederung**

in Mio. €

Nominalwerte	Kreditderivate		Rohwenderivate	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
<b>Restlaufzeiten:</b>				
Bis drei Monate	-	-	-	-
Bis ein Jahr	57	12	-	-
Bis fünf Jahre	645	609	-	-
Über fünf Jahre	-	-	-	-
<b>Summe</b>	<b>702</b>	<b>621</b>	-	-

Beim Zinsgeschäft beträgt der Anteil des kurzfristigen Laufzeitbereichs (bis ein Jahr Restlaufzeit) am gesamten Geschäft dieser Risikokategorie nunmehr 16,2 % (31.12.2014: 21,1 %).

**Derivative Geschäfte des Nichthandelsbestands – Kontrahentengliederung**

in Mio. €

	Nominalwerte		Positive Marktwerte	Negative Marktwerte
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2015
Banken in der OECD	80.261	84.255	3.739	4.030
Banken außerhalb der OECD	13	17	0	1
Öffentliche Stellen in der OECD	15.763	26.761	862	381
Sonstige Kontrahenten	70.895	44.601	791	627
<b>Summe</b>	<b>166.932</b>	<b>155.634</b>	<b>5.392</b>	<b>5.039</b>

Die Kontrahentengliederung dient der Darstellung der mit dem derivativen Geschäft verbundenen Adressenausfallrisiken. Die Helaba schließt derivative Geschäfte vorwiegend mit OECD-Banken ab.

Ein wesentlicher Teil der Geschäfte mit sonstigen Kontrahenten entfällt auf Börsenkontrakte sowie OTC-Transaktionen über zentrale Clearing-Stellen; bezogen auf das Nominalvolumen beträgt deren Anteil 98,8 % (31.12.2014: 97,5 %).

Der überwiegende Anteil der positiven Marktwerte und damit der Wiedereindeckungsrisiken konzentriert sich wie schon in den Vorjahren auf OECD-Banken.

**(33) Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands**

Die Darstellung des Geschäfts mit derivativen Produkten erfolgt entsprechend den Publizitätsanforderungen gemäß § 285 Nr. 20 HGB in Verbindung mit § 36 RechKredV.

Das Nominalvolumen derivativer Geschäfte des Handels hat sich gegenüber dem Vorjahr um 3,8 % verringert. Die Verringerung beruht im Wesentlichen auf kurzfristigen börsengehandelten Zinstermin- und -optionskontrakten.

**Derivative Geschäfte des Handelsbestands – Darstellung der Volumina**

in Mio. €

	Nominalwerte		Positive Marktwerte	Negative Marktwerte
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2015
<b>Zinsrisiken</b>				
Zins-Swaps	269.309	260.385	9.677	8.957
Forward Rate Agreements	18.268	20.274	5	14
Zinsoptionen	29.203	25.688	1.867	1.468
Käufe	13.482	11.750	1.796	22
Verkäufe	15.721	13.938	71	1.446
Caps, Floors	13.009	12.648	105	82
Börsenkontrakte	9.312	41.543	3	3
Sonstige Zinstermingeschäfte	10	58	0	2
<b>Zinsrisiken – insgesamt –</b>	<b>339.111</b>	<b>360.596</b>	<b>11.657</b>	<b>10.526</b>
<b>Währungsrisiken</b>				
Devisentermingeschäfte	34.047	27.870	787	594
Währungs-Swaps/Zins-Währungs-Swaps	8.387	9.480	522	410
Devisenoptionen	753	803	14	16
Käufe	374	399	14	0
Verkäufe	379	404	0	16
<b>Währungsrisiken – insgesamt –</b>	<b>43.187</b>	<b>38.153</b>	<b>1.323</b>	<b>1.020</b>
<b>Aktien- und sonst. Preisrisiken</b>				
Aktienoptionen	2.339	2.200	147	120
Käufe	1.354	1.289	147	0
Verkäufe	984	911	0	120
Börsenkontrakte	1.008	798	18	45
<b>Aktien-, sonst. Preisrisiken – insgesamt –</b>	<b>3.347</b>	<b>2.998</b>	<b>165</b>	<b>165</b>
<b>Kreditderivate</b>				
Käufe	2.192	1.653	2	28
Verkäufe	2.291	1.605	29	2
<b>Kreditderivate – insgesamt –</b>	<b>4.483</b>	<b>3.258</b>	<b>31</b>	<b>30</b>
<b>Rohwarenrisiken</b>				
Rohwaren-Swaps	40	44	8	8
Rohwarenoptionen	101	112	0	0
<b>Rohwarenrisiken – insgesamt –</b>	<b>141</b>	<b>156</b>	<b>8</b>	<b>8</b>
<b>Gesamtsumme</b>	<b>390.269</b>	<b>405.161</b>	<b>13.184</b>	<b>11.749</b>

Neben den Nominalvolumina sind die positiven und negativen Marktwerte getrennt ausgewiesen. Netting- oder Collateralvereinbarungen finden hier keine Berücksichtigung.

Positive Markt-/Barwerte, die als Indikator für die mit diesen Geschäften verbundenen potenziellen Adressenausfallrisiken dienen können, betragen 3,4 % des Nominalwerts (31.12.2014: 3,4 %).

Derivative Geschäfte des Handelsbestands – Fristengliederung

in Mio. €

Nominalwerte	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonst. Preisrisiken	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
<b>Restlaufzeiten:</b>						
Bis drei Monate	27.499	60.677	17.703	13.514	584	416
Bis ein Jahr	71.250	73.555	12.168	12.065	861	819
Bis fünf Jahre	117.512	117.212	10.880	9.480	1.826	1.698
Über fünf Jahre	122.850	109.152	2.436	3.094	76	65
<b>Summe</b>	<b>339.111</b>	<b>360.596</b>	<b>43.187</b>	<b>38.153</b>	<b>3.347</b>	<b>2.998</b>

Derivative Geschäfte des Handelsbestands – Fristengliederung

in Mio. €

Nominalwerte	Kreditderivate		Rohwarenderivate	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
<b>Restlaufzeiten:</b>				
Bis drei Monate	87	182	50	50
Bis ein Jahr	551	431	46	15
Bis fünf Jahre	3.761	2.640	45	91
Über fünf Jahre	84	5	0	0
<b>Summe</b>	<b>4.483</b>	<b>3.258</b>	<b>141</b>	<b>156</b>

Beim Zinsgeschäft beträgt der Anteil des kurzfristigen Laufzeitbereichs (bis ein Jahr Restlaufzeit) am gesamten Geschäft dieser Risikokategorie nunmehr 29,1 % (31.12.2014: 37,2 %).

Bei den währungsbezogenen Geschäften wurde das Volumen im kurzfristigen Laufzeitbereich leicht gesteigert.

Derivative Geschäfte des Handelsbestands – Kontrahentengliederung

in Mio. €

	Nominalwerte		Positive Marktwerte	Negative Marktwerte
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2015
Banken in der OECD	145.913	151.373	5.516	7.782
Öffentliche Stellen in der OECD	32.096	34.174	3.324	1.596
Sonstige Kontrahenten	212.260	219.614	4.344	2.371
<b>Summe</b>	<b>390.269</b>	<b>405.161</b>	<b>13.184</b>	<b>11.749</b>

Die Kontrahentengliederung dient der Darstellung der mit dem derivativen Geschäft verbundenen Adressenausfallrisiken. Ein wesentlicher Teil der Geschäfte mit sonstigen Kontrahenten entfällt auf Börsenkontrakte sowie OTC-Transaktionen über zentrale Clearing-Stellen; bezogen auf das Nominalvolumen beträgt deren Anteil 73,5 % (31.12.2014: 75,6 %).

Wie in den vergangenen Jahren bilden Zinskontrakte den Schwerpunkt der Handelstätigkeit. Hier entfallen 70,6 % des Gesamtbestands auf den Handelsbestand (31.12.2014: 72,9 %). Bei den Währungsrisiken betreffen 63,6 % (31.12.2014: 64,9 %), bei den Kreditderivaten 86,5 % (31.12.2014: 84,0 %) der Kontrakte den Handelsbestand.

Der Anteil der Derivate des Handelsbestands am gesamten Derivatevolumen ist gegenüber dem Vorjahr mit 70,0 % leicht zurückgegangen (31.12.2014: 72,2 %).

## (34) Handelsprodukte

in Mio. €

	Aktiv		Passiv		Nettoertrag des Handelsbestands	
	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2014
<b>Derivative Finanzinstrumente</b>						
Zinshandel	6.455	7.950	2.103	2.584	122	-484
Aktienhandel	105	127	109	117	-8	19
Devisenhandel	1.001	1.138	550	994	-7	9
Kreditderivate	3	26	12	26	0	-6
Rohwaren	8	7	1	7	6	4
<b>Forderungen/Verbindlichkeiten</b>						
Schuldscheindarlehen	907	1.610	-	-	19	151
Tages- und Termingelder	90	39	7.189	12.315	-22	-55
Repos/Reverse Repos/Wertpapierleihe	30	124	25	1.879	0	1
Begebene Geldmarktpapiere/Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	4.535	1.889	-12	-5
Begebene Aktien/Indexzertifikate	-	-	149	139	-10	-5
Sonstiges	262	191	151	168	-17	16
Schuldverschreibungen u. a. festverzinsliche Wertpapiere	13.042	16.968	30	123	123	557
Aktien u. a. nicht festverzinsliche Wertpapiere	192	140	-	-	19	-12
<b>Sonstiges</b>						
Provisionen					-28	-29
Fonds für allg. Bankrisiken gemäß § 340e HGB					-	-
<b>Summe</b>	<b>22.095</b>	<b>28.320</b>	<b>14.854</b>	<b>20.241</b>	<b>185</b>	<b>161</b>

Bei der Angabe der Aktiva und Passiva aus derivativen Finanzinstrumenten wurde die bilanzielle Saldierung sowohl im Berichtsjahr als auch bei den Vorjahreswerten berücksichtigt.

Bei den Handelsaktiva wurden insgesamt 5,6 Mrd. € (31.12.2014: 4,7 Mrd. €), bei den Handelspassiva 9,0 Mrd. € (31.12.2014: 10,2 Mrd. €) saldiert.

## (35) Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB

Per 31. Dezember 2015 beträgt der Buchwert der in Bewertungseinheiten einbezogenen Wertpapiere 10.640 Mio. € (31.12.2014: 8.839 Mio. €).

Für nicht vollständig ausgeglichene Bewertungseffekte aus dem abgesicherten Risiko wird eine Drohverlustrückstellung gebildet. Für bonitätsinduzierte Wertminderungen der Grundgeschäfte wurde im Berichtsjahr eine Abschreibung vorgenommen.

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Bonitätsinduzierte Abschreibungen auf Wertpapiere	-11	-1
Drohverlustrückstellung für nicht vollständig ausgeglichene zinsinduzierte Bewertungseffekte	11	-3

### (36) Gliederung nach geografischen Märkten

Der Gesamtbetrag der Posten Zinserträge, Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen,

Provisionserträge, Nettoertrag des Handelsbestands sowie Sonstige betriebliche Erträge verteilt sich auf die folgenden Märkte:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
Inland	3.380	3.827
Europäische Union ohne Deutschland	192	147
Übriges Ausland	212	173

### (37) Provisionserträge

Diese Position enthält im Wesentlichen Provisionserträge aus Bürgschaften und Garantien sowie aus dem Zahlungsverkehr. Weitere Komponenten bilden Provisionserträge aus Dienst-

leistungen, die gegenüber Dritten für die Verwaltung und Vermittlung von Wertpapiergeschäften und sonstigen Bankdienstleistungen erbracht wurden.

### (38) Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

In der Position Sonstige betriebliche Erträge werden in der Bank im Berichtsjahr unter anderem Erträge aus Vermietung und Verpachtung in Höhe von 26 Mio. € (2014: 27 Mio. €) und Kostenerstattungen aus Auftragsarbeiten für Dritte in Höhe von 18 Mio. € (2014: 20 Mio. €) ausgewiesen.

Der Aufwand aus der Aufzinsung von Rückstellungen beträgt 142 Mio. € (2014: 94 Mio. €). Die Aufwendungen für nicht eigen genutzte Gebäude belaufen sich im Berichtsjahr auf 10 Mio. € (2014: 16 Mio.).

Der Posten enthält periodenfremde Erträge sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 18 Mio. € und periodenfremde Aufwendungen in Höhe von 10 Mio. €.

### (39) Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorgen im Kreditgeschäft werden in dieser Position ausgewiesen. Beim Ausweis der Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere

sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft haben wir von der Möglichkeit der Überkreuzkompensation gemäß § 340f HGB Gebrauch gemacht.

### (40) Außerordentliches Ergebnis

Das außerordentliche Ergebnis in Höhe von 119 Mio. € (2014: 13 Mio. €) beinhaltet zum einen die notwendige jährliche Dotierung von Pensionsrückstellungen in Höhe von 13 Mio. € und zum anderen eine zusätzliche Versorgung für weitere acht Jahre in Höhe von 106 Mio. €. Die Bank macht von der Möglichkeit Gebrauch, für die Rückstellungen für laufende Pensionen oder

Anwartschaften auf Pensionen bis spätestens zum 31. Dezember 2024 jährlich auch mehr als den Mindestbetrag von 1/15 des Unterschiedsbetrags aus der geänderten Rückstellungsbewertung aufgrund der erstmaligen Anwendung des BilMoG zuzuführen.

## (41) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Ertragsteuern entfallen im Wesentlichen auf die Besteuerung der in Deutschland sowie in den USA (Niederlassung New York) steuerpflichtigen Ergebnisse.

## (42) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Am Bilanzstichtag bestehen Einzahlungsverpflichtungen der Bank auf das gezeichnete Kapital bei 20 Gesellschaften in Höhe von insgesamt 41 Mio. €. Hiervon entfallen 12 Mio. € auf verbundene Unternehmen.

Die Bank ist als unbeschränkt haftender Gesellschafter an der GLB GmbH & Co. OHG, Frankfurt am Main, und der Horrido-Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs OHG, Mainz, beteiligt.

Aus der Anwachsung der Tochterunternehmen hat die Bank als Rechtsnachfolgerin die Verpflichtungen der Tochterunternehmen übernommen.

Weiterhin ist die Bank in der Mithaftung für die Erfüllung der Nachschusspflicht anderer dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V. angehörender Gesellschafter. Für den Fall der Inanspruchnahme eines früheren Gewährträgers der Deka-Bank im Rahmen der für die Gewährträgerhaftung geltenden Bestandsschutzregelungen gemäß Brüsseler Verständigung I ist die Helaba zu einem internen anteiligen Haftungsausgleich verpflichtet. Die Träger der DekaBank am 18. Juli 2005 haften für die Erfüllung sämtlicher zu diesem Zeitpunkt bestehender Verbindlichkeiten der DekaBank. Für solche Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 vereinbart waren, gilt dies zeitlich unbegrenzt, für danach bis zum 18. Juli 2005 vereinbarte Verbindlichkeiten gilt dies nur, wenn deren Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht.

Den Sicherungseinrichtungen der deutschen Sparkassenorganisation ist die Bank über ihre Mitgliedschaft in der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen angeschlossen. Diese Sicherungseinrichtung hat institutssichernde Wirkung, das heißt, sie ist darauf angelegt, die angeschlossenen Institute selbst in ihrem Bestand zu schützen. Im Fall des Eintritts von Stützungsfällen besteht eine Nachschussverpflichtung.

Des Weiteren ist die Helaba dem Reservefonds des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen angeschlossen. Er gewährleistet eine zusätzliche, neben den bestehenden Sicherungseinrichtungen existierende Vorsorge und entfaltet nicht nur instituts-, sondern auch gläubigerschützende Wirkung. Der Fonds wird von der Landesbank Hessen-Thüringen und den Sparkassen sukzessive dotiert, bis 5 % der Bemessungsgrundlage (anrechnungspflichtige Positionen gemäß der Solvabilitätsverordnung) erreicht sind. Die Einzahlungsverpflichtung eines

Instituts bemisst sich risikoorientiert unter Berücksichtigung von Bonus- und Malusfaktoren. Bis zur erstmaligen vollständigen Bareinzahlung des Gesamtvolumens übernimmt der Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen die Haftung für die Zahlung des ausstehenden Differenzbetrags.

Bezüglich der Helaba Asset Services (vormals: Helaba Dublin Landesbank Hessen-Thüringen International) sowie der Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Zürich, trägt die Helaba dafür Sorge, dass die jeweilige Gesellschaft, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

Zur Abwicklung von Clearing-Geschäften sowie für außerbilanzielle Ziehungsrisiken waren Wertpapiere im Wert von 6.153 Mio. € hinterlegt. Der Kurswert der Papiere für das besicherte Geldhandelsgeschäft betrug 5.799 Mio. €. Nach ausländischen Bestimmungen waren Wertpapiere mit einem Kurswert von umgerechnet 1.474 Mio. € als Sicherheitsleistung gebunden.

Die Helaba hat sich verpflichtet, im Falle der Zahlungsunfähigkeit der LBS Immobilien GmbH beziehungsweise der OFB Projektentwicklung GmbH (beides verbundene Unternehmen) deren Ausgleichsbeträge zur jeweiligen Zusatzversorgungskasse zu tragen.

Für den Fall, dass Kapitaleinlagen zurückgezahlt werden, können Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 205 Mio. € entstehen.

Weitere Verpflichtungen im Sinne des § 285 Nr. 3 HGB bestehen insbesondere aus langfristigen Immobilienmiet- und Leasingverträgen bankbetrieblich genutzter Immobilien. Für die von der Helaba mit Vertrags- beziehungsweise Kündigungsfristen von 0,5 bis zu 11,5 Jahren genutzten Immobilien sind für 2016 Zahlungsverpflichtungen für Miet- und Leasingraten in Höhe von 42,3 Mio. € zu erwarten. Sonstige finanzielle Verpflichtungen entstehen im geschäftsüblichen Rahmen zudem aus diversen Miet-, Nutzungs- und Serviceverträgen sowie aus Beratungsvereinbarungen.

Über das von der Helaba initiierte Asset-Backed-Commercial-Paper-Programm OPUSALPHA werden Forderungen aus der Geschäftstätigkeit von und für Kunden verbrieft. Die Emissionsgesellschaft OPUSALPHA Funding Limited wird im Konzernabschluss der Helaba vollkonsolidiert.

Die für das OPUSALPHA-Programm insgesamt bereitgestellte Liquiditätslinie beträgt 2.426 Mio. € (31.12.2014: 1.998 Mio. €), davon sind am 31. Dezember 2015 1.453 Mio. € (31.12.2014: 1.156 Mio. €) in Anspruch genommen.

Für die OPUSALPHA-Gesellschaften agiert die Helaba als Dienstleister und ist Zusagen zur Liquiditätsversorgung bis maximal zur Höhe bestehender Ankaufszusagen eingegangen und nachrangigen Haftungen ausgesetzt, wenn die seitens Dritter getragenen Risiken, zum Beispiel in Form von Ankaufschlägen oder Garantien, nicht ausreichen sollten.

Zum 31. Dezember 2015 bestehen für fremde Vertriebsplattformen Liquiditätslinien in Höhe von 65 Mio. € (31.12.2014: 65 Mio. €).

Die Bank hat sich gegenüber mehreren Tochtergesellschaften mittels Freistellungserklärungen verpflichtet, diese aus Risiken aus bestimmten Rechtsgeschäften freizustellen.

Bei einem ausländischen Pensionsfonds für Pensionszusagen einer ausländischen Niederlassung besteht nach lokalen Bewertungsmodalitäten eine Unterdeckung, für die entsprechende Vorsorge getroffen wurde. Die Unterdeckung ist ab 2015 durch Einzahlungen in das korrespondierende Planvermögen zu begleichen; dabei erfolgt ein regelmäßiger Abgleich zwischen den Planvermögenswerten nach Einzahlungen und den Auswirkungen aufgrund der Anpassung der lokalen Bewertungs-

parameter. Nach internationalen Rechnungslegungsvorschriften beläuft sich der Verpflichtungsumfang der mittelbaren Pensionsverpflichtung (vor Berücksichtigung des bestehenden Planvermögens) auf 59 Mio. €.

Zum Bilanzstichtag bestehen Verpflichtungen aus bedingten und unbedingten Termingeschäften

- im Währungsbereich (Devisentermin- und -optionsgeschäfte, Währungs- und Zins-Währungs-Swaps),
- im Zinsbereich (Termin- und Optionsgeschäfte mit festverzinslichen Wertpapieren und Schuldscheindarlehen, Forward Rate Agreements, Finanz-Swaps und Optionen darauf, Zins-Futures einschließlich Optionen auf diese Geschäfte sowie Zinsbegrenzungsvereinbarungen),
- im Bereich sonstiger Preisrisiken (Aktien- und Aktienindex-Terminkontrakte/-Optionen),
- im Bereich von Bonitätsrisiken (Kreditderivate),
- im Bereich von Rohwarenrisiken (Commodity Swaps und -Optionen).

Unter Risikogesichtspunkten werden im Handelsbestand überwiegend geschlossene Positionen geführt, die sich aus verschiedenen Geschäftsarten zusammensetzen. Sofern derivative Instrumente im Nichthandelsbuch gehalten werden, dienen die Geschäfte im Wesentlichen der Absicherung von Marktrisiken auf der Zins- beziehungsweise Währungsseite.

#### (43) Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Über Geschäftsbeziehungen der Helaba zu nahestehenden Unternehmen und Personen ist nach § 285 Nr. 21 HGB zu berichten. Diese Geschäftsbeziehungen erfolgen zu marktüblichen Bedingungen. Ergänzend zu dem nach § 285 Nr. 21 HGB geforderten Mindestumfang berichten wir umfassend über die Geschäftsbeziehungen zum Kreis der nahestehenden Personen nach Maßgabe internationaler Rechnungslegungsvorschriften (IAS 24). Bezüglich des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen, des Landes Hessen sowie des Freistaates Thüringen als Gesellschafter und Träger sind die Voraussetzungen für eine Befreiung von der Berichterstattung zu nahestehenden Unternehmen als öffentliche Stellen gegeben; von der entsprechenden Regelung wird grundsätzlich Gebrauch gemacht, sofern

es sich nicht um wesentliche Geschäftsvolumina handelt. Die nachfolgenden Angaben betreffen die Geschäftsbeziehungen zu verbundenen Unternehmen, den assoziierten Unternehmen und Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen des Helaba-Konzerns, dem Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen und dem Land Hessen und dem Freistaat Thüringen als Gesellschafter sowie den Tochterunternehmen des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen. Ebenso sind die Angaben zu den nach § 285 Nr. 21 HGB definierten Personen in Schlüsselpositionen der Helaba einschließlich deren naher Familienangehöriger sowie von diesen Personen beherrschter Unternehmen in den nachstehenden Aufstellungen enthalten.

Zum 31. Dezember 2015 bestanden folgende Forderungen und Verbindlichkeiten sowie außerbilanzielle Verpflichtungen des Helaba-Konzerns gegenüber nahestehenden Unternehmen und Personen:

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>1.609</b>	<b>1.390</b>
Verbundene Unternehmen	1.606	1.390
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	3	0
Gesellschafter der Helaba	0	0
Sonstige nahestehende Personen	–	–
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>2.740</b>	<b>2.703</b>
Verbundene Unternehmen	803	1.000
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	852	1.176
Gesellschafter der Helaba	1.085	465
Sonstige nahestehende Personen	0	62
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>1.352</b>	<b>1.432</b>
Verbundene Unternehmen	1.302	1.150
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	–	–
Gesellschafter der Helaba	50	282
Sonstige nahestehende Personen	–	–
<b>Handelsaktiva</b>	<b>30</b>	<b>704</b>
Verbundene Unternehmen	4	–
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	9	–
Gesellschafter der Helaba	17	704
Sonstige nahestehende Personen	–	–
<b>Beteiligungen</b>	<b>68</b>	<b>36</b>
Verbundene Unternehmen	–	–
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	68	36
Gesellschafter der Helaba	–	–
Sonstige nahestehende Personen	–	–
<b>Anteile an verbundenen Unternehmen</b>	<b>1.749</b>	<b>1.739</b>
Verbundene Unternehmen	1.749	1.739
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	–	–
Gesellschafter der Helaba	–	–
Sonstige nahestehende Personen	–	–
<b>Sonstige Aktivposten</b>	<b>245</b>	<b>0</b>
Verbundene Unternehmen	245	0
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	0	0
Gesellschafter der Helaba	–	–
Sonstige nahestehende Personen	–	–
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>4.765</b>	<b>4.778</b>
Verbundene Unternehmen	4.575	4.581
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	–	–
Gesellschafter der Helaba	190	197
Sonstige nahestehende Personen	–	–
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	<b>1.677</b>	<b>1.620</b>
Verbundene Unternehmen	798	660
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	62	56
Gesellschafter der Helaba	813	900
Sonstige nahestehende Personen	4	4

## B-68

in Mio. €

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Handelspassiva</b>	<b>11</b>	<b>1</b>
Verbundene Unternehmen	2	0
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	0	1
Gesellschafter der Helaba	9	0
Sonstige nahestehende Personen	–	–
<b>Sonstige Passivposten</b>	<b>27</b>	<b>0</b>
Verbundene Unternehmen	1	0
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	26	0
Gesellschafter der Helaba	–	–
Sonstige nahestehende Personen	–	–
<b>Eventualverbindlichkeiten</b>	<b>45</b>	<b>212</b>
Verbundene Unternehmen	19	120
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	4	89
Gesellschafter der Helaba	22	–
Sonstige nahestehende Personen	0	3

Auf Forderungen an Tochtergesellschaften und Gemeinschaftsunternehmen bestehen Wertberichtigungen in Höhe von 12 Mio. € (31.12.2014: 69 Mio. €).

Die Forderungen an sonstige nahestehende Personen umfassen Kredite an Vorstandsmitglieder in Höhe von 0,1 Mio. € (31.12.2014: 0,1 Mio. €) und Kredite an Verwaltungsratsmitglieder in Höhe von 0,3 Mio. € (31.12.2014: 0,5 Mio. €).

Die von der Bank gezahlten Gesamtbezüge des Vorstands beliefen sich auf 4,9 Mio. € (2014: 4,6 Mio. €). Dem Verwaltungsrat wurden 0,9 Mio. € (2014: 0,9 Mio. €) und den Beiräten wie im vorangegangenen Jahr 0,1 Mio. € vergütet. Darüber hinaus werden an die Mitglieder des Verwaltungsrats als Arbeitnehmer Bezüge in Höhe von insgesamt 2,5 Mio. € (2014: 2,7 Mio. €) gezahlt. An frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden 3,0 Mio. € (2014: 3,0 Mio. €) gezahlt. Für Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis waren 55,5 Mio. € (2014: 49,2 Mio. €) zurückgestellt.

## (44) Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

	Weiblich	Männlich	Gesamt
Bank	1.175	1.604	2.779
Landesbausparkasse	168	119	287
WIBank – Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen	237	174	411
Gesamtbank	1.580	1.897	3.477

## (45) Organe der Bank

### Verwaltungsrat

#### Gerhard Grandke

Geschäftsführender Präsident  
Sparkassen- und Giroverband  
Hessen-Thüringen  
Frankfurt am Main/Erfurt  
– Vorsitzender –

#### Dr. Werner Henning

Landrat  
Landkreis Eichsfeld  
Heiligenstadt  
– Erster stellvertretender  
Vorsitzender –

#### Dr. Thomas Schäfer

Staatsminister  
Hessisches Ministerium der Finanzen  
Wiesbaden  
– Zweiter stellvertretender  
Vorsitzender –

#### Hans Martz

Vorsitzender des Vorstands  
Sparkasse Essen  
Essen  
– Dritter stellvertretender  
Vorsitzender –  
– bis 31. Dezember 2015 –

#### Dr. Alfons Lauer

Präsident  
Sparkassenverband Saar  
Saarbrücken  
– Fünfter stellvertretender  
Vorsitzender –  
– bis 21. Januar 2015 –

#### Andreas Bausewein

Oberbürgermeister  
Stadt Erfurt  
Erfurt  
– seit 13. Mai 2015 –

#### Dr. Annette Beller

Mitglied des Vorstands  
B. Braun Melsungen AG  
Melsungen  
– seit 1. Juli 2015 –

#### Prof. Dr. h. c. Ludwig G. Braun

Vorsitzender des Aufsichtsrats  
B. Braun Melsungen AG  
Melsungen  
– bis 24. April 2015 –

#### Ingo Buchholz

Vorsitzender des Vorstands  
Kasseler Sparkasse  
Kassel

#### Patrick Burghardt

Oberbürgermeister  
Stadt Rüsselsheim  
Rüsselsheim  
– seit 15. August 2015 –

#### Dirk Diedrichs

Staatssekretär a. D.  
Erfurt  
– bis 5. Februar 2015 –

#### Georg Fahrenschon

Präsident  
Deutscher Sparkassen- und  
Giroverband e.V.  
Berlin

#### Peter Feldmann

Oberbürgermeister  
Stadt Frankfurt am Main  
Frankfurt am Main  
– bis 30. Juni 2015 –

#### Ulrich Heilmann

Vorsitzender des Vorstands  
Kyffhäusersparkasse  
Artern-Sondershausen  
Sondershausen

#### Bertram Hilgen

Oberbürgermeister  
Stadt Kassel  
Kassel

#### Dr. Christoph Krämer

Vorsitzender des Vorstands  
Sparkasse Iserlohn  
Iserlohn

#### Stefan Lauer

Idstein  
– bis 30. Juni 2015 –

#### Christoph Matschie

Mitglied des Thüringer Landtags  
Erfurt  
– bis 30. Juni 2015 –

#### Manfred Michel

Landrat  
Landkreis Limburg-Weilburg  
Limburg an der Lahn

#### Gerhard Möller

Oberbürgermeister  
Stadt Fulda  
Fulda  
– bis 14. August 2015 –

#### Frank Nickel

Vorsitzender des Vorstands  
Sparkasse Werra-Meißner  
Eschwege

#### Clemens Reif

Mitglied des Hessischen  
Landtags  
Wiesbaden

#### Stefan Reuß

Landrat  
Werra-Meißner-Kreis  
Eschwege  
– bis 3. Mai 2015 –

#### Thorsten Schäfer-Gümbel

Mitglied des Hessischen Landtags  
Wiesbaden

#### Uwe Schmidt

Landrat  
Landkreis Kassel  
Kassel  
– seit 13. Mai 2015 –

#### Dr. Hartmut Schubert

Staatssekretär  
Thüringer Finanzministerium  
Erfurt  
– seit 24. März 2015 –

#### Wolfgang Schuster

Landrat  
Lahn-Dill-Kreis  
Wetzlar

#### Dr. Eric Tjarks

Vorsitzender des Vorstands  
Sparkasse Bensheim  
Bensheim

#### Alfred Weber

Vorsitzender des Vorstands  
Kreis Sparkasse Saalfeld-  
Rudolstadt  
Saalfeld  
– bis 31. Dezember 2015 –

#### Stephan Ziegler

Vorsitzender des Vorstands  
Nassauische Sparkasse  
Wiesbaden  
– bis 30. September 2015 –

#### Ulrich Zinn

Vorsitzender des Vorstands  
Sparkasse Grünberg  
Grünberg

#### Arnd Zinnhardt

Mitglied des Vorstands  
Software AG  
Darmstadt

## Von der Belegschaft entsandt

**Thorsten Derlitzki**  
Bankangestellter  
Frankfurt am Main  
– Vierter stellvertretender  
Vorsitzender –

**Frank Beck**  
Bankprokurist  
Frankfurt am Main

**Brigitte Berle**  
Bankangestellte  
Frankfurt am Main

**Isolde Burhenne**  
Stellvertretende  
Abteilungsleiterin  
Frankfurt am Main  
– bis 30. Juni 2015 –

**Werner Dölitzscher**  
Abteilungsleiter  
Frankfurt am Main  
– seit 1. Juli 2015 –

**Gabriele Fuchs**  
Bankangestellte  
Frankfurt am Main

**Thorsten Kiwitz**  
Stellvertretender  
Abteilungsleiter  
Frankfurt am Main

**Christiane Kutil-Bleibaum**  
Abteilungsleiterin  
Düsseldorf

**Annette Langner**  
Bankprokuristin  
Frankfurt am Main

**Susanne Noll**  
Bankangestellte  
Frankfurt am Main

**Hans Peschka**  
Stellvertretender  
Abteilungsleiter  
Frankfurt am Main

**Erich Roth**  
Bankangestellter  
Frankfurt am Main  
– bis 30. Juni 2015 –

**Birgit Sahliger-Rasper**  
Bankangestellte  
Frankfurt am Main

**Susanne Schmiedebach**  
Bankprokuristin  
Düsseldorf

**Wolf-Dieter Tesch**  
Stellvertretender Bankdirektor  
Frankfurt am Main  
– bis 30. Juni 2015 –

## Vorstand

**Herbert Hans Grüntker**  
– seit 1. August 2015 –  
– Vorsitzender seit 1. Oktober 2015 –  
(bis dahin stellvertretender  
Vorsitzender)

**Hans-Dieter Brenner**  
Vorsitzender  
– bis 30. September 2015 –

**Thomas Groß**  
Stellvertretender Vorsitzender  
– seit 1. Oktober 2015 –

**Jürgen Fenk**

**Dr. Detlef Hosemann**

**Rainer Krick**

**Klaus-Jörg Mulfinger**  
– seit 1. Januar 2015 –

**Dr. Norbert Schraad**

## (46) Verzeichnis des Anteilsbesitzes

Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 285 Nr. 11 und § 340a  
Abs. 4 Nr. 2 HGB

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis	
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €	
1	1822direkt Gesellschaft der Frankfurter Sparkasse mbH, Frankfurt am Main	100,00			7,1	0	1)
2	AARON Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH i. L., Oberursel	50,00	50,00		-2,3	2	
3	Airport Office One GmbH & Co. KG, Schönefeld	100,00			0,0	-5	
4	Arealogics GmbH, Frankfurt am Main	100,00			0,0	1	
5	BGT-Grundstücksverwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	0	1)
6	BHT Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Bauhof Maintal KG, Frankfurt am Main	50,00	50,00	66,67	0,8	90	
7	BHT Baugrund Hessen-Thüringen GmbH, Kassel	100,00			0,0	0	1)
8	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt FBM Freizeitbad Mühlhausen KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		3,9	789	
9	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt GZH Gemeindezentrum Hünstetten KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		1,1	146	
10	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt MGK Marstall-Gebäude Kassel KG, Kassel	50,00	50,00	66,67	0,4	54	
11	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Sparkassenfiliale Seeheim-Jugenheim KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		1,7	199	
12	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt TFK II Tiefgarage Kassel 2. BA KG, Kassel	33,33	33,33	66,67	1,7	244	
13	BIL Leasing GmbH & Co. Objekt Verwaltungsgebäude Halle KG, München	100,00		0,21	-0,6	3	
14	BM H Beteiligungs-Managementgesellschaft Hessen mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		1,3	608	
15	Bürgschaftsbank Hessen GmbH, Wiesbaden	21,25	21,25		17,2	1.038	
16	Bürgschaftsbank Thüringen GmbH, Erfurt	31,50	31,50		23,4	910	
17	Bürogebäude Darmstädter Landstraße GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,2	18	
18	BWT Beteiligungsgesellschaft für den Wirtschaftsaufbau Thüringens mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		5,2	9	
19	CP Campus Projekte GmbH, Frankfurt am Main	50,00			0,2	-138	
20	Div Deutsche Immobilienfonds Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,1	0	1)
21	DKB Wohnimmobilien Beteiligungs GmbH & Co. KG, Potsdam	94,89			36,7	2.137	

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €
22	Dritte OFB PE GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			k. A.	k. A.
23	Einkaufszentrum Wittenberg GmbH, Leipzig	50,00			-0,7	295
24	Erste ILZ Leipzig GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			-0,1	-40
25	Erste Veritas Frankfurt GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			70,4	-2
26	FAM-Grundstücksverwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,2	6
27	FMZ Fulda Verwaltung GmbH, Frankfurt am Main	100,00			0,1	21
28	Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main	100,00			10,2	309
29	Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz	100,00	100,00		116,7	3.545
30	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	100,00	100,00		820,7	70.000
31	FRAWO Frankfurter Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,2	0
32	G & O Alpha Hotelentwicklung GmbH, Frankfurt am Main	50,00			0,1	-192
33	G & O Alpha Projektentwicklungs-GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,2	1.297
34	G & O Alpha Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	50,00			0,1	5
35	G & O Baufeld Alpha 2. BA GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,2	9.152
36	G & O Gateway Gardens Dritte GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,0	-2
37	G & O Gateway Gardens Erste GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,7	-249
38	G & O Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	50,00			0,0	0
39	G & O MK 15 Bauherren GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			k. A.	k. A.
40	G+S Wohnen in Frankfurt am Main GmbH, Frankfurt am Main	100,00			23,4	0
41	Galerie Lippe GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	78,00			0,6	-130
42	gatelands Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Schönefeld	75,00			-0,8	-82
43	gatelands Verwaltungs GmbH, Schönefeld	75,00			0,0	2
44	GGM Gesellschaft für Gebäude-Management mbH, Erfurt	100,00			0,3	0
45	GHT Gesellschaft für Projektmanagement Hessen-Thüringen mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,3	0
46	GIMPRO Beteiligungs- und Geschäftsführungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,2	3
47	GIZS GmbH & Co. KG, Stuttgart	33,33	33,33		k. A.	k. A.
48	GIZS Verwaltungs-GmbH, Stuttgart	33,33	33,33		k. A.	k. A.
49	GOB Dritte E & A Grundbesitz GmbH, Frankfurt am Main	47,00			-2,9	-293
50	GOB Projektentwicklungsgesellschaft E & A mbH, Frankfurt am Main	50,00			0,0	1
51	GOB Werfthaus GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,1	0
52	Grundstücksgesellschaft Limes-Haus Schwalbach II GbR, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-382

1)

1)

1)

1)

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €
53	Grundstücksverwaltungsgesellschaft Kaiserlei GmbH, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-19
54	Grundstücksverwaltungsgesellschaft Kaiserlei GmbH & Co. Projektentwicklung Epinayplatz KG, Frankfurt am Main	100,00			-0,2	-460
55	GSG Siedlungsgesellschaft für Wohnungs- und Städtebau mbH, Frankfurt am Main	100,00	5,10		66,3	3.822
56	GWH Bauprojekte GmbH, Frankfurt am Main	100,00			13,6	0
57	GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		949,9	0
58	GWH Wohnungsgesellschaft mbH Hessen, Frankfurt am Main	100,00			363,9	53.045
59	HaemoSys GmbH, Jena	38,33			-4,8	-524
60	Hafenbogen GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		1,6	-237
61	HANNOVER LEASING Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach	49,34	49,34		0,1	3
62	Haus am Brüsseler Platz GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-107
63	Haus am Zentralen Platz GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		6,3	441
64	Helaba Asset Services, Dublin, Irland	100,00	100,00		58,0	2.360
65	Helaba Gesellschaft für Immobilienbewertung mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,2	0
66	Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		13,0	0
67	Helaba Projektbeteiligungsgesellschaft für Immobilien mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		3,0	-8
68	Helaba-Assekuranz-Vermittlungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	50,00	50,00		0,7	371
69	Hello Darmstadt Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-1
70	HELY Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	50,00	50,00		0,0	0
71	HELY Immobilien GmbH & Co. Grundstücksgesellschaft KG, Frankfurt am Main	50,00	50,00		4,3	539
72	Hessen Kapital I GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		34,6	-935
73	Hessen Kapital II GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		6,2	172
74	Hessische Landgesellschaft mbH Staatliche Treuhandstelle für ländliche Bodenordnung, Kassel	37,11	37,11		61,5	3.494
75	HeWiPPP II GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			2,5	17
76	Horrido-Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs OHG, Mainz	95,00	95,00	24,00	-7,7	1.653
77	Horus AWG GmbH, Pöcking	50,00			0,0	-3
78	HTB Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	9
79	IHB Investitions- und Handels-Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,9	38
80	Innovationsfonds Hessen-Verwaltungsgesellschaft mbH i. L., Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,1	-7
81	Intelligent Crop Forecasting GmbH in Insolvenz, Darmstadt	27,67			k. A.	k. A.
82	Kalypso Projekt GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-14

B-74

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €
83	KHR Hessengrund-Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Kulturhalle Rödermark KG, Frankfurt am Main	50,00	50,00	66,67	2,7	432
84	Komplementärselskabet Logistica CPH ApS, Kastrup, Dänemark	52,00	52,00		0,0	-1
85	Königstor Verwaltungs-GmbH, Kassel	100,00			0,0	0
86	Kornmarkt Arkaden Dritte GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-11
87	Kornmarkt Arkaden Erste GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			-2,0	2.181
88	Kornmarkt Arkaden Verwaltung GmbH, Frankfurt am Main	100,00			0,0	0
89	Kornmarkt Arkaden Vierte GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-34
90	Kornmarkt Arkaden Zweite GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			-0,2	-198
91	LB(Swiss) Investment AG, Zürich, Schweiz	100,00			10,5	1.586
92	LBS Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		1,3	21
93	LHT MSIP, LLC, Wilmington, USA	100,00			6,0	370
94	LHT Power Three LLC, Wilmington, USA	100,00	100,00		49,1	702
95	LHT TCW, LLC, Wilmington, USA	100,00			23,3	1.414
96	LHT TPF II, LLC, Wilmington, USA	100,00			21,5	527
97	Liparit Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Benary Vermietungs KG, Mainz	21,62			4,0	1.483
98	Logistica CPH K/S, Kastrup, Dänemark	53,33	53,33		-0,1	-151
99	Logistikzentrum Rodgau GmbH, Schönefeld	25,00			-0,8	-150
100	Marienbader Platz Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	50,00			0,1	4
101	Marienbader Platz Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Bad Homburg v. d. H. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,4	-19
102	MAVEST Vertriebsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,0	0
103	MAVEST Wohnungsbaugesellschaft mbH, Frankfurt am Main	99,99			5,7	907
104	MBG H Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Hessen mbH, Frankfurt am Main	32,52	32,52		9,9	468
105	Merian GmbH Wohnungsunternehmen, Frankfurt am Main	94,90			20,7	1.049
106	Mittelhessenfonds GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		-2,6	41
107	Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH, Erfurt	38,56	38,56		21,5	841
108	Montindu S.A./N.V., Brüssel, Belgien	100,00	99,97		14,7	99
109	Multi Park Mönchhof Dritte GmbH & Co. KG, Langen (Hessen)	50,00			0,4	1.217
110	Multi Park Mönchhof GmbH & Co. KG, Langen (Hessen)	50,00			0,0	-33
111	Multi Park Mönchhof Main GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,4	1.217
112	Multi Park Verwaltungs GmbH, Langen (Hessen)	50,00			0,0	-1
113	Neunte P 1 Projektgesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-57

1)

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis	
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €	
114	Nötzli, Mai & Partner Family Office AG, Zürich, Schweiz	100,00			0,3	32	
115	OFB & Procom Einzelhandelsentwicklung GmbH, Frankfurt am Main	50,00			0,0	0	
116	OFB & Procom Objekt Neu-Ulm GmbH & Co. KG, Neu-Ulm	50,00			-2,4	-1.647	
117	OFB & Procom Rüdesheim GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,0	-6	
118	OFB Berlin Projekt GmbH, Berlin	100,00			0,0	-1	
119	OFB Beteiligungen GmbH, Frankfurt am Main	100,00			5,6	209	
120	OFB Projektentwicklung GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		1,1	0	1)
121	OFB Projektverwaltung GmbH, Frankfurt am Main	100,00			0,0	1	
122	Office One Verwaltung GmbH, Schönefeld	100,00			0,0	2	
123	Projekt Erfurt B38 GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			k. A.	k. A.	
124	Projekt Feuerbachstraße Verwaltung GmbH, Frankfurt am Main	70,00			0,0	0	
125	Projekt Hirschgarten MK8 GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			-0,2	-176	
126	Projekt Wilhelmstraße Wiesbaden GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			-1,0	-1.104	
127	Projektentwicklung Königstor GmbH & Co. KG, Kassel	100,00			0,0	159	
128	Projektentwicklung Lutherplatz GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-152	
129	Projektgesellschaft Eichplatz Jena mbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-2	
130	PVG GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,2	152	1)
131	Riedemannweg 59-60 GbR, Berlin	32,00	32,00		-4,0	198	
132	Rotunde – Besitz- und Betriebsgesellschaft der S-Finanzgruppe bR, Erfurt	60,00	60,00	33,00	0,5	68	
133	S-Beteiligungsgesellschaft Hessen-Thüringen mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		6,1	-42	
134	SKYGARDEN Arnulfpark Verwaltungs GmbH, Grünwald	50,00			0,0	-1	
135	sono west Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	70,00			9,7	-546	
136	Sparkassen-Marktservice Beteiligungs GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00	40,00		k. A.	k. A.	
137	Sparkassen-Marktservice Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	50,00	40,00		k. A.	k. A.	
138	SQO Stadt Quartier Offenburg GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-59	
139	Stresemannquartier GmbH & Co. KG, Berlin	50,00			5,1	-129	
140	Systemo GmbH, Frankfurt am Main	100,00			0,9	-93	
141	TE Beta GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,3	94	
142	TE Gamma GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	7	
143	TE Kronos GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		3,0	3.144	
144	TF H Technologie-Finanzierungsfonds Hessen Gesellschaft mit beschränkter Haftung (TF H GmbH), Frankfurt am Main	66,67	66,67	66,66	0,6	0	
145	TFK Hessengrund-Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Tiefgarage Friedrichsplatz Kassel KG i. L., Kassel	33,33	33,33	66,67	1,6	27	

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €
146	uniQus Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-17
147	Unterstützungseinrichtung der Landesbank Hessen-Thüringen GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	0
148	Versicherungsservice der Frankfurter Sparkasse GmbH, Frankfurt am Main	100,00			0,3	0 <sup>1)</sup>
149	Verso Grundstücksentwicklung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,1	-46
150	Verso Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	0
151	Vierte Airport Bureau-Center KG Airport Bureau Verwaltungs GmbH & Co., Berlin	31,98	31,98		-3,2	-33
152	Westhafen Haus GmbH & Co. Projektentwicklungs-KG, Frankfurt am Main	50,00			-0,2	8
153	Zweite ILZ Leipzig GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-11
154	Zweite OFB PE GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-1

**Anteilsbesitz an großen Kapitalgesellschaften größer 5 %  
 Kapitalanteil**

Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	gesamt	in Mio. €	in Tsd. €
155	Deutscher Sparkassen Verlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Stuttgart	5,41	5,41		141,2	23.383

<sup>1)</sup> Mit der Gesellschaft besteht ein Ergebnisabführungsvertrag. k. A.: Es liegt kein festgestellter Jahresabschluss vor.

## (47) Liste der Mandate in Aufsichtsgremien gemäß § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB

**Mandate der Vorstandsmitglieder**

<b>Mandatsträger</b>	<b>Kapitalgesellschaft</b>	<b>Funktion</b>
Herbert Hans Grüntker	Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz	Mitglied
	Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	Vorsitzender
Jürgen Fenk	GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main	Vorsitzender
	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	Erster stellv. Vorsitzender
	Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	Mitglied
Thomas Groß	Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart	Mitglied
	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	Mitglied
Dr. Detlef Hosemann	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main	Mitglied
	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	Vorsitzender
	GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main	Stellv. Vorsitzender
Rainer Krick	Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main	Stellv. Vorsitzender
	Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz	Mitglied
	Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	Stellv. Vorsitzender
Klaus-Jörg Mulfinger	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	Mitglied
	Thüringer Aufbaubank, Erfurt	Mitglied

**Mandate anderer Mitarbeiter**

<b>Mandatsträger</b>	<b>Kapitalgesellschaft</b>	<b>Funktion</b>
Jörg Hartmann	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main	Mitglied
Dieter Kasten	GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main	Mitglied
Holger Mai	Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main	Vorsitzender
Dirk Mewesen	Helaba Asset Services, Dublin, Irland	Mitglied
Dr. Ulrich Pähler	Helaba Asset Services, Dublin, Irland	Stellv. Vorsitzender
Dr. Michael Reckhard	Bürgschaftsbank Hessen GmbH, Wiesbaden	Mitglied
Dr. Alois Rhiel	Helmholtz Zentrum München Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt (GmbH), München	Mitglied
Klaus Georg Schmidbauer	Bürgschaftsbank Thüringen GmbH, Erfurt	Mitglied
Erich Vettiger	Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main	Mitglied

Frankfurt am Main/Erfurt, den 1. März 2016

**Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale**

Der Vorstand

Grüntker	Fenk	Groß
Dr. Hosemann	Krick	Mulfinger

Dr. Schraad

# Versicherung der gesetzlichen Vertreter

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und

die Lage der Bank so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale beschrieben sind.“

Frankfurt am Main/Erfurt, den 1. März 2016

## **Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale**

Der Vorstand

Grüntker

Fenk

Groß

Dr. Hosemann

Krick

Mulfinger

Dr. Schraad

# Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

„Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main/Erfurt, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale sowie

die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Frankfurt am Main, den 1. März 2016

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Burkhard Eckes  
Wirtschaftsprüfer

Peter Flick  
Wirtschaftsprüfer

#### **4. Unterschriften**

Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale

Frankfurt am Main / Erfurt, 05. April 2016

gez. Simone Sachse

gez. Christian Hee